3 2044 011 353 141

Digitized by Google

Class 1588.39.5

Harvard College
Library

FROM THE LIBRARY OF

HERBERT WEIR SMYTH

Class of 1878

Eliot Professor of Greek Literature

GIVEN IN HIS MEMORY
BY HIS FAMILY
1937

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Griechischen Tragödien

mit Rücksicht auf den epischen Cyclus

geordnet

von

F. G. Welcker.

Erste Abtheilung.

Bonn,
bei Eduard Weber.
1839.

Digitized by Google

Class 1582.37.5

HARVARD COLLEGE
15 Apr. 1941
LIBRARY

From the lib. of Prof.
H. W. Smyth

Digitized by Google

Vorrede.

Der Plan bey vorliegender Schrift war zuerst nur auf ein geordnetes und vergleichendes Verzeichniß der Tragödien gerichtet, und der Umfang daher nur auf das Maß einer Abhandlung für das Rheinische Museum berechnet. In diese Zusammenstellung und Anordnung, in die Gesammtübersicht der Tragödien bleibt auch wie die Arbeit ausgefallen ist ihre Hauptabsicht zu setzen. Anmerkungen sollten, so oft es nöthig schien, die in der Reihe der Stücke einem jeden gegebene Stelle rechtfertigen und zu dem Ende den Inhalt, wo er zweifelhaft wäre, bestimmen. Als aber diese Anmerkungen sich häuften und die Behandlung sehr vieler Stoffe nothwendig wurde, indem die Bedeutung der Titel allzu oft nicht festgestellt werden konnte, ohne in das Einzelne zu gehn und die Mehrzahl der Fragmente zu berücksichtigen, da ergab es sich almälig von selbst, daß ich eine gleichmäßige Behandlung einführte und durchgängig den Inhalt, so weit die Spuren reichten, vollständig anzugeben suchte. Nur die Fragmente des Aeschylus schließe ich bey dieser Erweiterung des Plans aus indem ich im Allgemeinen mich auf meine früheren Arbeiten beziehe, spätere einzelne Ausführungen aber von mir und von Andern in Anmerkungen nachweise.

Dieß Geständniß über die Entstehung des ausgedehnten Buchs hat nicht die Absicht zur Nachsicht gegen Irrthümer in der Bestimmung der Stoffe und der Herstellung dramatischer Entwürfe zu stimmen. Vier Augen sehen mehr als zwey, und auch vier sehn in vielen dieser Gegenstände nicht auf einmal alles und alles recht; ich wünsche, daß viele und scharfsichtige Augen in diesen Zusammenstellungen nicht wenig berichtigen und auf den Grund derselben recht viel entdecken mögen. Nur wird,

Digitized by Google

wer meinen Hauptzweck ins Auge faßt, nicht das πλέον ἥμισυ παντὸς hier geltend machen wollen, oder durch den Umfang selbst, die Masse mehr oder weniger neuer Gegenstände und Fragen sich verstimmen lassen, noch auch die Erwartung mitbringen, daß jede einzelne Aufgabe mit dem Schmucke künstlich eingeflochtener gelehrter Zuthaten reich ausgestattet, oder nur mit der Sorgfalt ausgeführt sey, die man ausgewählten Materien der Art gern widmen mag.

Was die Fragmente darbieten, suchte ich so weit es dramatische, wenn auch noch so geringe Bezüge, hat festzustellen: alles zu entwickeln und aus dem zufällig Gegebenen weitere Vermuthungen auszuspinnen, würde sehr viel Raum mehr erfodern. Es läßt zu dem Ende sich ein andres Werk schreiben; nur hüte sich, wer es unternimmt, da viele dieser Mythen für Jedermann dichten und denken, daß er seine an die urkundlichen Theile geknüpften Gedanken nicht zu leicht als nothwendig und wirklich mit ihnen zusammengehörig ansehe und den alten Dichtern unterschieben zu dürfen vermeyne. Ganz recht wird es mir übrigens seyn, wenn die versuchte Zusammensetzung und Gestaltung oft erscheint als sich von selbst ergebend, als eine bis zur Geringfügigkeit leichte Sache, da ich sehe, daß bey der größten und keineswegs verborgenen Mühe in manchen Versuchen der Art sich nichts herausgestellt hat, was man mit Leichtigkeit annehmen könnte. Doch würde ich immer rathen, vor dem Lesen die Bruchstücke eines jeden Drama selbst zu prüfen, die Fabel zu erwägen, sich Fragen aufzustellen und Vermuthungen zu bilden, weil man nur so über den Grad der Wahrscheinlichkeit oder Gewißheit, Willkür oder Planmäßigkeit in den Annahmen Andrer ein festeres Urtheil gewinnt.

Die Grundrisse von Tragödien aufzusuchen, gewährt vielleicht ein nicht geringeres Vergnügen, als es dem Architekten bereiten muß, die von Gebäuden des classischen Alterthums durch Ausgrabung und Ausmessung zu erforschen. Nur hat dieser, abgesehn von der noch strengeren und durchgreifenderen Berechenbarkeit alter Tempel, den Vortheil, das Gefundne anschaulich machen zu können: und wer ermißt ganz das Uebergewicht der sinnlichen Anschauung über den Gedanken, der mathematisch bestimmten Zeichnung über den durch kritische Erwägungen und durch citatenreiche Unterstellungen mühsam fortgeleiteten Gedanken? Dem Architekten kommt ausserdem auch oft ein, wenn auch entfernteres, praktisches Interesse zu statten, wodurch das rein künstlerische oder kunstgeschichtliche verstärkt wird. So erklärt es sich denn hinreichend, wie die Restaura-

Digitized by Google

tion eines Tempels oder Theaters die allgemeinste Theilnahme der Architekten und vieler Gebildeten erregen, der Plan eines Epos, und trüge es den Namen Homers selbst mit Ehren an der Stirne, einer Tragödie, von denen ungefähr gleich viel Bruchstücke wie von Gebäuden erhalten sind, ganz anders angesehn werden kann. Vielleicht kommt bey dieser Vergleichung ausserdem in Betracht, daß Kunstgefühl und Kunstkenntniß bey dem Publicum des Architekten allgemein als Erforderniß geachtet werden, bey den Philologen mit Recht nicht durchgängig vorauszusetzen sind, denen unter ihnen aber, welchen sie abgehn, insgemein auch, um über alles ein- und abzusprechen, entbehrlich zu seyn scheinen. Indessen möchten doch nur Wenige jetzt seyn, die alle Untersuchung über Inhalt und Gestalt der untergegangnen dramatischen Literatur für überflüssig hielten oder ihr wenig Würde zugeständen; vielmehr giebt es in unsrer Zeit so viele Philologen als in keiner früheren, die an solchen Aufgaben Theil zu nehmen eben so viel Einsicht und Gelehrsamkeit besitzen als Lust bezeugen. Sehr ausgezeichnet unter diesen ist der Verfasser der Beyträge zur Kenntniß der tragischen Poesie der Griechen, wovon der erschienene erste Band, die Tetralogieen der Attischen Tragiker enthaltend, mir leider erst zugekommen ist, als der Druck meines Buchs schon bis zum Euripides vorgerückt war (am 18. December). Doch werde ich vielleicht noch in Zusätzen am Schluße Gelegenheit nehmen, mich über die von Prof. Schöll behandelten Tragödien des Sophokles und das Verhältniß seiner Vermuthungen zu den meinigen, so weit es meinen Lesern erwünscht seyn könnte, zu äussern. Gegenwärtig ist auch der Abschnitt über Euripides schon vollständig abgedruckt, und es geschieht nur auf den Wunsch des Verlegers, daß eine Abtheilung eines Ganzen, welches in sich streng abgeschlossen ist, vorläufig ausgegeben wird.

Bemerken muß ich, daß ich auf die Emendation der Fragmente aus der Römischen Tragödie mich wenig oder nicht eingelassen habe, weil es mir an den umfassenden Studien und Sammlungen fehlt, ohne die es nicht bloß unsicher, sondern auch unerfreulich ist an Fragmenten die Kritik zu üben, die in dem Maße durchgreifende Consequenz und Strenge der Methode erfodern, in welchem sie theils hinter der Vollendung in Vers und Sprache zurückgeblieben sind, theils auch unter Zufälligkeiten gelitten haben. Selbst wenn einst die Hülfsmittel, denen man noch entgegen sieht, zu Gebot stehn, wird die Bearbeitung dieser Fragmente, schon wegen der Art und der Bedingungen sehr vieler Anführungen, einem gewissenhaften Herausgeber

Digitized by Google

häufig genug Mißbehagen erwecken. Für meinen Zweck genügte es, von den in mythischer und dramatischer Hinsicht unzweydeutigen Stellen Gebrauch zu machen, und ich hoffe durch die Auslegung in manchen Fällen der Kritik eine bessere Richtung gegeben zu haben. Ohne die Erklärungen insbesondre von Bothe, nach dessen Ausgabe ich der Kürze wegen durchgängig citire, so sehr ich mich auch meistentheils von ihnen entferne, tadeln zu wollen, muß ich dem scharfsinnigen Kritiker doch vorwerfen, daß er, wie mir wenigstens scheint, den dramatischen Inhalt zu sehr als Nebensache obenhin behandelt hat, da doch ohne Kenntniß desselben die Wortkritik sehr oft im Finstern tappt.

Bonn am 28. Februar 1839.

F. G. Welcker.

Digitized by Google

Einleitung.

Casaubon hieng seiner Abhandlung über den epischen Cyclus 1) ein Verzeichniß der Tragödien des Sophokles an, worüber er am Schluße bemerkt: Poteramus ab hoc labore supersedere; sed expressit hanc a nobis opellam eximia principis tragici admiratio. Die nächste Veranlassung gab ihm die Nachricht des Athenäus, daß Sophokles viele seiner Stoffe aus dem epischen Cyclus nahm. Nur ein Schritt weiter ist es, daß ich mit den Gedichten dieses Cyclus die Tragödien des Sophokles nach der Folge der Gegenstände zusammenhalte, da die alphabetische Ordnung der Titel nur so lange brauchbar ist, als man die Materialien zu einer wirklichen Uebersicht sammelt. Hätte Casaubon sich noch weiter von seinem Athenäus entfernen und dem Verhältniße der Tragödie zu dem Cyclus nachgehen wollen, so mußte er finden, daß Aeschylus, ist es gleich nicht von alten Grammatikern bezeugt, auch in dieser Hinsicht Vorgänger und Führer des Sophokles gewesen ist, und daß auch Euripides und die übrigen Tragiker Athens die Abhängigkeit vom Epos nur nicht ganz in demselben Grade, wie Aeschylus und Sophokles, aber doch hinreichend fortgeführt haben, um für uns diesen Gesichtspunkt zum herrschenden bey der Untersuchung und Anordnung der Tragödien überhaupt zu erheben. In so fern setze ich in der vorliegenden

1) Athen. VII, 3 p. 277 e.

Digitized by Google

Schrift ein von Casaubon begonnenes Werk fort, das längst versucht seyn müßte, wenn früherhin den Philologen der historische Sinn eines Casaubon häufiger verliehn gewesen wäre.

Als des Proklos Inhaltsangaben von dem Troischen Theile des Cyclus bekannt wurden, übersah Heyne nicht den engen Zusammenhang der Tragödie mit diesen Poesieen. Er sagt bey der ersten Bekanntmachung jener Fragmente in der Göttinger Bibliothek der alten Litt. u. K. (1786 p. 46): Carmina haec fundum fecerunt fabularum, quae hinc a tragicis variis modis tractatae, ab aliis poetis suo cujusque ingenio fuere ornatae. Und zur Ilias (XVIII, 331): Omnino non male aliquis argumenta fabularum tragoediae secundum tempora anteiliaca, Iliaca et postiliaca ad certum recensum revocaret. Ohne Zweifel hätte er gern erlaubt, auf ähnliche Art auch die Tragödien des Thebischen Kreises und andere mit Rücksicht auf das Epos, so weit dessen Zusammenhang ohne eines Proklos Inhaltsanzeige zu ermitteln wäre, den andern anzuschließen. Und so finde ich mich bey meinem Unternehmen auch auf den Wegen Heynes.

Das Bedürfniß die Schätze der Griechischen Tragödie systematisch zur Uebersicht zu bringen, erkannte bereits auch Wilhelm Canter; doch beschränkte er sich auf die erhaltenen, die er nach der Zeitfolge der Mythen, von Prometheus bis auf die Perser, in eine historische Ordnung bringt (N. L. 1566 V, 4). Diese Anordnung nimmt, wenn sie auf die verlornen Tragödien ausgedehnt wird, die episch-cyclische in sich auf; mischt aber die von dem alten Epos abhängigen und die ohne eine solche erkennbare Quelle entstandenen unter einander. Ueberhaupt ist der innere Zusammenhang poetischer Entwicklung unendlich wichtiger als die Betrachtung des Sagengebiets, worin sich äußerlich eine Dichtungsart ausbreitet, wenn dabey nur auf das wirkliche oder angenommene Alter der Begebenheiten, nicht zugleich auf Gehalt und Kunstform in dem Entwicklungsgange derselben Rücksicht genommen wird.

Digitized by Google

Die Gedichte des Cyclus habe ich Homerische genannt, indem ich zurückgieng auf den Gebrauch des Alterthums, nachweislich in Bezug auf die meisten und die wichtigsten der einzelnen zum Cyclus gezogenen Gedichte, und für Jeden erkennbar darin, daß noch zur Zeit des Grammatikers Proklus der Cyclus geradezu dem Homer von einem Theile der Gelehrten beygelegt wurde. Welchen Zweck dieß habe, welche Vortheile der von einem charakteristischen Hauptmerkmal entlehnte technische Ausdruck in der Geschichte der gesammten älteren herametrischen Poesie darbiete, wird vielleicht deutlicher werden, wenn einige andere eigenthümliche Arten epischer Gedichte von Pisander bis auf Solon noch bestimmter gewürdigt sind, und wenn besonders die Begriffe über die Hesiodische Poesie, welche jetzt Einige sogar als hieratisch bezeichnen, Andre sonst nicht gehörig von der Homerischen zu unterscheiden wissen oder im Wesen gar nicht von ihr trennen wollen, so daß man Hesiodische Gedichte in den Cyclus einmischt, sich erst mehr geläutert und befestigt haben. Wenn darum behauptet worden ist, daß ich die Homerischen Gedichte des Cyclus mit Ilias und Odyssee fast ganz paralleliſire, in ein Extrem falle, den Begriff der eigentlichen Homerischen Poesie verfälsche, so ist dieß, um ein reines Mißverständniß zu seyn, fast ein zu großes, welches eben darum für den unbefangnen halb aufmerksamen Leser keiner Aufklärung bedarf. Zufällig enthält meine Schrift über den Cyclus einige ausdrückliche Urtheile über Homer, welche zeigen, mit welchem Rechte man, wegen eines litterärhistorischen Ausdrucks, den schon die alten Grammatiker meistentheils wohl nur so verstanden, über das Homerische im engern Sinne mittelmäßige Vorstellungen bey mir voraussetzt, wie schwer ich es vielmehr halte, heutiges Tages würdig genug über Homer zu schreiben. Was den Abstand von ihm und den der einzelnen Gedichte von einander betrifft, so kann jedes abgewogene Urtheil darüber nur die letzte Frucht einer reifen Forschung über diese Gedichte selbst seyn, weßbalb ich mir über das Verhältniß der Homeri-

Digitized by Google

schen Gedichte zu unserm Homer dort zu reden gerade gänzlich versagte, um es vielleicht künftig an der rechten Stelle zu thun.

Die Tragödien vor Aeschylus, deren Titel uns bekannt sind, freylich nicht viele, weisen nicht auf das Epos als ihre Quelle zurück. Halten wir dagegen die des Aeschylus mit dem Cyclus zusammen, so leuchtet ein, in welchem Sinne der Dichter selbst sagte, daß seine Werke Brocken vom Tische des Homer seyen, und daß er insbesondre auch darum Vater der Tragödie genannt zu werden verdient, weil er ihr das Homerische Epos, nach dessen Entwicklung in zahlreichen Poesieen, zur Grundlage gegeben, nach deren Stoffen und nach dem Hauptumriß ihrer Compositionen die kunstmäßige Gestalt des Drama geschaffen hat, die sich in Sophokles von dem Epischen in der Anlage selbständig befreyte, um als dramatische Form sich zu vollenden, ohne darum im Materiellen den Zusammenhang aufzuheben. Vielmehr liegt vor Augen und wird ausdrücklich angegeben, daß Sophokles ganz vorzüglich an den epischen Cyclus sich anschloß. In etwas verschiedenem Sinne, mehr in Bezug auf das dramatische Leben, die Idealität und Erhabenheit der Charaktere und poetischen Geist und Kunst überhaupt nennt Platon den Homer, der sicher ihm hier nicht als Repräsentant einer ganzen Gattung gilt, den ersten Lehrer und Anführer aller dieser lieben Tragiker, den ersten der Tragödiendichter 2).

Schon der Ueberblick der Titel ergiebt, daß Aeschylus mit seinen Handlungen bey dem Stamm oder Kerne des Epos stehen bleibt. Mit Ausnahme von Oechalias Einnahme, Minyas und Amazonis gründet er Trilogieen auf alle irgend nachweislichen

2) De re p. X p. 595 c. 598 d. Hermogenes Method. eloqu. c. 36. *οὐχ ἥκιστα δὲ ἀπὸ Ὁμήρου. τοῦτον γὰρ ἔγωγε ὁ Πλάτων πατέρα τραγῳδίας εἶναι καὶ χορηγόν.* Eusebius Pr. ev. XII, 49 p. 618. Vergl. Plutarch de vita et poesi Hom. 213. Cuper Apoth. Hom. p. 77 irrt — quia tragici ex Homero argumenta sua sumebant, ut prae reliquis docet Proclus Lycius Diadochus c. 24. 25. 26.

Digitized by Google

Gedichte des Cyclus, entweder in ihrem Ganzen oder nach Haupttheilen genommen. Noch kein rasender Alkmäon kommt bey ihm vor, keine Heldin Antigone, kein Eurysakes, keine Erigone, Hermione, Andromache, noch irgend einer der vom epischen Stamm entfernter entsprungnen Stoffe, die ich unter der Bezeichnung Sprossen, als neue Entwicklungen, von den mehr unmittelbar mit dem Epos zusammenhängenden Dramen unterscheide. 3) Die schöne und falsche Helena hat er weder aus den Kyprien noch aus der Kleinen Ilias aufgenommen, obwohl er die Hoheit der Liebe durch Hypermnestra auf die Bühne bringt. In Behandlung der Danaiden folgt ihm weder Sophokles noch Euripides: sie führen dagegen die Fabel des Atreus ein, die unter den Trilogieen des Aeschylus vielleicht nur darum fehlt, weil sie nicht in epischer Ausdehnung componirt worden war. Dergleichen Bemerkungen sind manche nach der vergleichenden Zusammenstellung leicht zu machen.

Neben Proklus, zum großen Theil durch dessen Vermittlung, sind die Fragmente der Tragödie, so hervorragend an innerm Gehalt als gering an Umfang, die reichste Fundgrube für den, welcher Bestandtheile der verlornen epischen Gedichte aufsucht, um aus Einzelheiten, wie es bey allen Bruchstücken ächter Kunstwerke geschehn kann, größeren Zusammenhang zu erforschen. Zugleich giebt es für eine gründliche Würdigung des Aeschylus und Sophokles einen wichtigen Gesichtspunkt ab, wenn man ihr Verdienst in Gestaltung solcher Gegenstände betrachtet, die nicht im eigentlichen Epos oder auch in einer gewissen Klasse Hesiodischer Erzählungen durchgebildet waren, sondern nur episodisch in älterer Poesie vorkamen, oder aus der lebendigen Sage und zerstreuten Andeutungen in minder selbständigen Poesieen zu schöpfen waren. Ungenau und unvollständig werden allerdings unsre Vorstellungen in dieser Hinsicht immer bleiben: wer will bestimmen, wie wenig oder viele alte Lieder und Bruchstücke alter Poesieen durch die Hände des

3) Der epische Cycl. S. 337.

Digitized by Google

Aeschylus gegangen waren? Er verschmäht es nicht, sich in der Poesie selbst auf so edle Urkunden zu beziehen: ὡς λέγει γέρον γράμμα (fr. 305.). Bezweifeln muß ich, daß die Gedichte unsres Cyclus in Attika weniger gelesen worden seyen. Dagegen sprechen ausser der Tragödie, die nicht bloß daraus schöpft, sondern auch vielfältig Bekanntschaft mit ihnen in Anspruch nimmt, und fast eben so sehr als die Tragödie die in unsern Tagen durch neuentdeckte Vasen an das Licht gekommnen Gemälde Athenischer Maler nach ganzen Reihen von Scenen jener Gedichte, zum Theil älter als die Tragödie. Die Thebischen Geschichten und andre standen den Troischen nach: und doch waren jene, wie Sophokles andeutet, 4) allgemein im Ansehn, wohl doch nicht allein durch seinen Vorgänger Aeschylus, oder etwa durch bloße Volkssage. Und schwerlich erneuerte erst die Tragödie den Ruf und die Bekanntschaft der Homerischen Thebais und Alkmäonis in dem Grade, welchen Antimachos voraussetzen läßt und seine Nachfolger Antagoras von Rhodos und Menelaos von Aegä. Auch ist der Umstand, daß im Frieden des Aristophanes der Knabe den Anfang der Epigonen und andre Verse des alten Epos neben den Homerischen declamirt, sprechend genug. Indessen fehlt es auch nicht an Beyspielen, daß die Tragiker, ähnlich wie Pindar von sich rühmt, örtliche Sagen, nur sie von andrer Art als er, zuerst in die Kunstpoesie eingeführt zu haben scheinen.

Die mit dem Epos nicht in Verbindung stehenden Tragödien mußten schon darum gleich vollständig wie die daraus hervorgegangenen verzeichnet werden, damit das Verhältniß der letzteren zum Epos bestimmter hervorträte. Indem sich so der Masse nach füglich eine zweyte Hauptabtheilung bildet, kam es darauf an in dieser auch kleinere Klassen abzusondern, sowohl um die Uebersicht der Stoffe, ihres Umfangs, ihrer

4) Oed. Col. 590. πᾶς τοῦτό γ' Ἑλλήνων ἥροεῖ. Antig. 851. πατρὸς τρεπόλισσον οἶκον τοῦ τε πρόπαιος ἀμετέρου πότμου.

Beschaffenheit im Allgemeinen, und die Einsicht in die Entwicklung der Tragödie, von dieser Seite betrachtet, unter der Hand der verschiednen Dichter zu erleichtern, als auch um die Vergleichung der Dichter unter einander und mancherley Nachforschungen, die anzustellen sind, zu fördern. Ob die getroffne Eintheilung in sieben Klassen die meisten Vortheile vereinige, kann ich nicht bestimmen: selbst wenn darin manches geändert, manches Stück etwa auch in eine andre Klasse gesetzt, oder selbst die ganze Vertheilung anders eingerichtet werden könnte, wird der Hauptzweck erreicht seyn. Denn immer würde man bey einer solchen umfassenden Aufzählung auf äussere Merkmale, wie Ort, Person, zu sehn haben; nicht auf Uebereinstimmungen in Anlage und Kunst, wie etwa auf die von Aristoteles aufgestellten dramaturgischen Formen der Wiedererkennung, der Peripetie und des gräulichen Ereignisses, oder auf Aehnlichkeiten der Charaktere, Schicksale, Lagen, oder auch zufällige der Scene oder der Chöre. So lehrreich Vergleichungen der Stücke unter solchen und andern Gesichtspunkten werden können, so greifen sie nicht genug durch und würden bey einer allgemeinen Zusammenstellung große Verwicklungen herbeyführen.

Uebrigens wird unsre Uebersicht im Ganzen eine ziemlich richtige oder vollständige Vorstellung von den Kreisen, welche die Tragödie wirklich erfüllt hat, gewähren. Denn wenn gleich nicht einmal von den Dramen der drey berühmtesten Dichter sämmtliche Titel bekannt, und von einem Theile der andern weit die meisten unbekannt sind, so ist doch nicht zu erwarten, daß unter den nirgendwo genannten Stücken viele Gegenstände enthalten waren, die nicht auch andre Dichter behandelt hatten.

Die allgemeine Verbreitung und Wirkung der Gedichte des epischen Cyclus nimmt man seit dem Beginne der lyrischen Kunst aus den geringen Ueberbleibseln derselben wahr. Schon die Jambendichter unterwarfen die erhabnen Träume der heroi-

Digitized by Google

ſchen Zeit und des Epos der Betrachtung des Verſtandes; dem Simonides von Amorgos iſt Helena ein Unheil und der Krieg um ſie eine Thorheit. Auf die Kyprien weiſt bey demſelben das Sprichwort der Myſer Beute hin, auf die Kleine Ilias bey Archilochos die Herleitung der Pyrrhiche von Pyrrhos, dem Sohne des Achilleus, 5) obgleich beydes nicht in die Gedichte ſelbſt zu ſetzen iſt. Bey den lyriſchen Dichtern ſind im Verhältniße zu den Bruchſtücken die Spuren des Troiſchen und Thebiſchen Heldenlieds bedeutend genug. Alkman ſtellt die Fabel von Tantalos übereinſtimmend mit den Noſten dar. Choriamben, die von ihm herzurühren ſcheinen, 6) malen die Verwandlung der Hekabe durch die Erinnyen in eine Hündin, wahrſcheinlich nach dem nachhomeriſchen Epos. Aus dieſem nahm er vermuthlich auch Zeurippe, des Priamos Mutter, die bey Homer nicht vorkommt. Auſſerdem ſchmäht er den Paris, erwähnt den kämpfenden Ajas, den ſprechenden Xanthos, Gargaros, Kirke, die dem Odyſſeus und ſeinen Gefährten, die Ohren verſtopft. Von Steſichoros, deſſen Chorlieder, wenigſtens meiſtentheils, nach den Mythen benannt waren, kennen wir eine Iliuperſis, Noſten, zwey Bücher der Oreſtre, Skylla, die Skylla der Odyſſee; in der Oreſtee war Xanthos ihm vorangegangen, und die Iliuperſis führte auch der Aulode Sakadas aus Argos, um die 50. Olympiade aus. Eine Perſon der Kyprien erwähnt Steſichoros in ſeiner Oreſtee, den Palamedes, und in der Helena, wie es ſcheint, eine Scene, die ſich jenem Epos wenigſtens anſchließt, Paris als Wettſieger in Troja. Aus der Thebais, auf die auch Tyrtäos deutet, wenn er den Redner Adraſtos preiſt, ſchöpfte Steſichoros ſeine Eriphyle und in ſeinen Leichenſpielen des Pelias wenigſtens Einiges. Ibykos, ein halbes Menſchenalter nach Steſichoros, der in ſeinen Chören zum Preiſe der im Wett-

5) Von der πυρὰ des Patroklos leitet Ariſtoteles den Namen her bey Schol. Pind. P. II, 127.

6) Rhein. Muſ. f. Philol. I, 430.

Digitized by Google

kampfe der Schönheit siegenden Jünglinge hauptsächlich Mythen der Liebe darzustellen hatte, bringt manches auch aus dem Troischen Epos vor: aus der Kleinen Ilias Deiphobos eifersüchtig auf Idomeneus den Kreter, der einst um Helena gefreyt hatte und noch vor Troja in sie verliebt ist 7) und (nach Vorgang des Stesichoros) Menelaos, der beym Wiedersehn der Helena, von ihrem entblößten Busen geblendet, das zur Rache gezückte Schwerd wegwirft. Auch kommt aus Ibykos vor der Ruhm der Kassandra, Hektor als Sohn Apollons, der bey Stesichoros dessen Mutter Hekabe in sein Lykien entführt, Achilleus mit Medea in Elysion vermält (Alkäos kennt den Achilleus als Liebhaber der Iphigenia und Herrn des Scythenlands), Diomedes mit Hermione und den Dioskuren auf der Insel Diomedea unsterblich wohnend, Odysseus Arkeisiades.

Bey Simonides von Keos finden wir aus den Kyprien die Abholung der Oenotropen, Töchter des Anios, von Delos (fr. 39 Schneidew.), aus der nachhomerischen Geschichte Philoktet in Lemnos (88), den Schatten des Achilleus bey der Abfahrt das Opfer der Polyxena fodernd, in höchst energischer Ausführung (90), Achilleus und Medea in Elysion (92) und die Liebe des Idomeneus zur Helena (89), wie bey Ibykos. Aus der Thebais, deren Dichter Homeros er ausdrücklich anführt, ist ein Sieger in den Leichenspielen des Pelias (25), und Archemoros, von den Helden beweint (26). In den Fragmenten des Bakchylides kommt von daher vor Athene dem Tydeus Unsterblichkeit gebend (fr. 48), und aus den Ilischen Geschichten der Kaikos (56), an welchem Telephos gegen die Achäer kämpfte, Philoktet (16), eine Weissagung der Kassandra (30), Laokoon (31), Theano als Mutter von fünfzig Söhnen, 8) eine gespenstische Erscheinung des Odysseus (38).

Am meisten verdanken wir dem Pindar bedeutende Ueber-

7) Rhein. Mus. f. Philol. II, 244.

8) Schol. V. ad Il. XXIV, 496, was in der Sammlung von Heyne fehlt.

Digitized by Google

lieferungen aus mehreren der cyclischen Poesieen. Um mit den Kyprien zu beginnen, die bey Pindar Homer auf Kypros seiner Tochter zur Ausstattung schenkte (fr. 189), so singt er von dem Orakel der Themis, als Zeus und Poseidon zugleich um Thetis freyeten, und jene sie dem Peleus bestimmte, und von der Heldengröße des Achilleus, von der Verwundung des Telephos an, im Mysischen Rebengefilde (J. VII, 27—57.) Allein stand damals mit dem Achilleus, als Telephos die Danaer in ihre Schiffe zurückwarf, Patroklos, den darum der Pelide sich zum unzertrennlichen Waffengefährten erkor (O. IX, 70—79). Kyknos ist neben Hektor, Memnon und Telephos, den von Achilleus besiegten Haupthelden, genannt (O. II, 82. J. IV, 39), die Schlachtung Iphigeniens am Euripos erwähnt (P. XI, 22), die Episode von den Dioskuren entwickelt (N. X, 55—99), des Siegs des Odysseus über Palamedes gedacht (fr. 178.).

Aus der Aethiopis ist des Achilleus Sieg über Memnon, den furchtlosen, erzgerüsteten Aethiopenfürsten, den muthigen Vetter des Helenos, wiederholt hervorgehoben (Ol. II, 83. N. III, 61—63. J. IV, 40. VII, 54), ausführlicher der vorausgehende Kampf des Antilochos erzählt, welcher seinem Vater Nestor zu Hülfe eilend dem Memnon unterlag (P. VI, 28—42.). Nachdem Achilleus gefallen, trägt Thetis, das Herz des Zeus erweichend, seine Leiche nach Elysion (Ol. II, 79), und es singen ihm die Musen das Klaglied (J. VII, 57.). Den Selbstmord des Ajas stellt Pindar nach Arktinos, nicht nach der Kleinen Ilias dar (N. VII, 24—30. VIII, 23—34. J. III, 42—54.).

Auf die Kleine Ilias und die Zerstörung weiset zurück die Abholung Philoktets von Lemnos um des Priamos Stadt zu zerstören und der Danaer Mühsal zu endigen (P. I, 50—55). Der andre Zerstörer ist Neoptolemos (N. VII, 35), auf welchen schon bey der Erbauung Ilions das von Zeus gesandte Zeichen deutete (Ol. VIII, 31—46). Auf Trojas Brand scheint zu gehn fr. 184.

Digitized by Google

Aus den Nosten ist der Tod Agamemnons und der Kassandra (P. XI, 17—27), und Neoptolemos in Epirus (N. IV, 51), dessen ganze Geschichte seit der Heimkehr zum Theil abweichend vom Epos erzählt wird (N. VII, 35—42).

Nicht öfter sind Ilias und Odyssee berührt. Jene, wo ein Vers angeführt ist (P. IV, 277), oder Glaukos genannt (O. XIII, 6), wo es heißt, daß Homeros des Ajas ganze Tugend in göttlichen Versen rhapsodirte (J. III, 55), daß Hektor den Ajas gewahr ward (N. II, 14), daß Hektors Ruhm am Skamandros erblühte (J. IX, 39); diese, wo der Dichter auf die Kunst hinweist, womit Homeros die Person des Odesseus ins Wunderbare erhöhte (N. VII, 21).

Vorzüglich reichhaltig sind die Ueberlieferungen aus der Thebais und den Epigonen, wobey zum Theil auch die Oedipodee zugleich berührt seyn möchte. 9)

Zu Satyrspielen wurde, wie es scheint, und aus leichtbegreiflichen Gründen, der Stoff nicht gar häufig aus dem Epos entnommen. Von Aeschylus sind bekannt Proteus, Kirke, von Aristias und Euripides der Kyklop, aus der Odyssee. Sophokles umgab mit Satyrn das Urtheil des Paris, die Hochzeit der Helena, und den Götterstreit, der sich auf diesen Mythus bezog. Von Achäus gehören dahin Aethon, als Odysseus, 10) und Alkmäon.

Sehr bedeutend ist dagegen die Zahl der Komödien von der Sicilischen und der alten und mittleren Attischen Komödie, deren Mythus mit Tragödien zusammentrifft oder eigentlich sich auf sie bezieht. Es war Anfangs meine Absicht auch sie nach dem für die Tragödien gewählten System zusammenzustellen, woraus mancherley Vortheil entsteht. Indessen zieht die Ausführung so viele theils unvermeidliche, theils zweckdienliche Erörterungen herbey, daß sie daß Maß eines Anhangs weit überschreiten würde.

9) O. II, 38—46. VI, 13—17. P. VIII, 39—60. N. VIII, 51. IX, 13—27. X, 6. J. VI, 10. Fr. 164—66. 171—75.

10) Ferd. Müller de Aethone sat. Ratiboriae 1837.

Digitized by Google

Auch für die Dithyramben der späteren Schule, wenn es darum zu thun ist auch den Mythenkreis, worin diese Gattung sich bewegt hat, so viel thunlich zu ermessen, ist dieselbe Anordnung geschickt. Selbst für die Pantomimen wird sie dienlicher seyn, als die von Lucian in rhetorischer Absicht nach den Mythen getroffne. 11) Von den Pantomimen sagt Libanius,12) daß ein Gott sie zur Belehrung des Volks in den alten Geschichten von Priamos und Lajos an die Stelle der Tragödie habe treten lassen, nachdem das Geschlecht der Tragödiendichter, die früher die gemeinen Lehrer des Volks in den Städten gewesen, dahin gegangen, und dann eine Zeit gefolgt sey, wo nur die Glücklicheren in den Schulen sich unterrichteten, die Menge aber leer ausgieng.

Vorzüglich fruchtbar hat es mir geschienen, die Bildwerke, theils um ihrer selbst willen, theils zur gegenseitigen Erläuterung, nach demselben System, worin hier die Tragödien geordnet sind, so weit die Kunstwerke auf dieselben Mythen, manche auch auf die Tragödien selbst, sich zurückführen lassen, zusammenzustellen. Die alsdann, ausser den Göttermythen, noch übrig bleibenden Darstellungen der Kunst lassen sich in besondern Abtheilungen zu einer Uebersicht der Compositionen, wie die Kunstgeschichte sie erfodert, jener Hauptmasse gar wohl beyordnen.

Endlich hat meine Arbeit mich mehr als jemals gewahr werden lassen, wie sehr eine neue Bearbeitung der Fabeln Hygins Bedürfniß unseres Zeitalters ist, in welchem darin vieles der Sprache und der Sachen nach zu unterscheiden und zu erforschen, was unter dem Horizonte der früheren lag, keine allzu großen Schwierigkeit hat.

Wie sehr es der Mühe verlohne, nach dem Inhalt und Gang verlorner Tragödien zu fragen, hat, seitdem Columna am Ennius das denkwürdige Beyspiel gegeben, zuerst wieder

11) De saltat. 38 ss.
12) πρὸς Ἀριστείδην ὑπὲρ τῶν ὀρχηστῶν III, 391.

Digitized by Google

Bentley gezeigt. Vorzüglich Valckenaer und Tyrwhitt sind ihm nachgefolgt. Lessing machte für das Leben des Sophokles einen Anfang die verlornen Tragödien einzeln zu erörtern; und Jacobs zieht in seine Beurtheilung des Sophokles als dritten Hauptpunkt die Wahl der Fabel und die Erfindung der Umstände zur Anordnung der Handlung. 13) Siebenzig Jahre sind jetzt verflossen seitdem Valckenaer seine überreichen Untersuchungen über die Fragmente des Euripides bekannt machte, worin er vollkommen bewährt, was er (p. 263) ausspricht: Quid in multis novaverint tragici, plene cognosceremus, ut arbitror, si pervenissent ad nos Asclepiadis *τραγῳδούμενα* et librorum Hieronymi Rhodii de poetis ea pars, qua de tragicis egerat: sed vel ex reliquiarum antiquitatis lenta comparatione *multa possunt detegi.* Nachdem er fünf Tragödien abgehandelt hat, fürchtet er (p. 146), wenn er die andern alle gleich ausführlich erörterte, durch die Ausdehnung der Arbeit misfällig zu werden. Die Fragmente des Sophokles stellt er (p. 2) den Euripideischen schon in so fern entgegen, als sie, gleich denen des Kallimachus und Nikander, nur antiquarisch wichtig oder für den Gelehrten anziehend seyen, jene aber allgemein ansprechend, nemlich durch den Reichthum an Gemeinsprüchen und Betrachtungen. 14) Ob dieß das wahre Verhältniß sey, wird jetzt zu beurtheilen nicht schwer seyn. Die wunderbare Schönheit vieler Fragmente des Sophokles tritt, wenn sie in ihre natürliche Stelle, nach dem Zusammenhange der Fabel, gebracht sind, um so leuchtender hervor.

Was Aristoteles unter den sechs Bestandtheilen der Tragödie voranstellt, was er für das Wichtigste und Größte, für Zweck und Wesen, Element und Seele der Tragödie erklärt, der Mythus, *ἡ τῶν πραγμάτων σύστασις, σύνθεσις*, hat lange Zeit in dem Studium der Tragiker nachstehn müssen.

13) In den Nachtr. zu Sulzer IV, 1. S. 119.

14) Ungefähr so urtheilt auch Gruppe Ariadne S. 272 f., der auch über mehrere verlorne Tragödien des Sophokles hin und wieder Vermuthungen aufstellt.

Digitized by Google

Wenn dieß unläugbar ist in Hinsicht der erhaltnen Stücke, so fällt es noch weit mehr auf wenn man auf die Ueberbleibsel der verlornen sieht. Gelehrte, die mit der größten Pünktlichkeit und mit Ueberlegung die kleinsten Dinge behandeln, scheinen oft unmittelbar darauf, sobald von dem Stoffe eines ganzen Drama, der Beziehung eines Fragments die Rede ist, die Vornehmen zu spielen, die auf solche Dinge wie Mythen und verschollene Kunstwerke sich zu verstehen ihrer nicht einmal für ganz würdig hielten; oder nehmen sie wohl auch, um nicht tiefer eingehn zu dürfen, den Schein an zu glauben, daß in diesen Dingen fast alles schwankend oder ungewiß sey. Da man nun über das, was man am leichtesten nimmt, auch am leichtesten zu vermuthen und abzusprechen pflegt, so sind die über diese Materien ausgestreuten Irrthümer eben so auffallend, zum Theil ungeheuer, als zahlreich, und Mancher verstößt hierin arg gegen die philologische Gründlichkeit, der ihr sonst Ehre zu erweisen bestrebt ist. Wer darauf achten mag, wird auf diesem Felde besonders inne werden, wie die philologische Kritik allzuoft über der schönen Schale vergessen hat nach dem Kerne zu fragen, daß sie mit hochwichtigen Dingen tändelte, während sie die kleinsten als hoch an und für sich nahm. Neue Tragodumena, und jeder Beytrag dazu, dürften daher an der Zeit seyn: die Kenntniß und Uebersicht der mythischen Stoffe nach ihrem tragischen Zuschnitt ist durchaus nothwendig, sowohl zur Litteraturgeschichte überhaupt, die sich in den poetischen Gesichtskreis verschiedener Zeitalter versetzen muß, und die Art und das Maß des wirklichen Antheils zu bestimmen hat, welchen das eine an den Schöpfungen des andern genommen, als zum Verständniß in vielen einzelnen Fällen, indem auf die Stoffe und die Entwicklung der erhaltnen Tragödien häufig Licht fällt aus der Vergleichung der verlornen.

Daß dabey der zweyte Bestandtheil der Tragödie nach Aristoteles, die Charaktere, als die Organe der tragischen Mythen, nur gewinnen können, liegt am Tage. Diese zu wür-

Digitized by Google

digen, da es auch im Einzelnen leichter ist und vieles dazu auffodert, hat man sich weit mehr angelegen seyn lassen: doch muß das Handeln derselben Personen in andern Verhältnissen und Umständen, die Vergleichung verwandter oder abstechender neuer Charaktere, auch die ausgedehntere Vergleichung der Dichter unter einander in Hinsicht der Charakterzeichnung zu neuen Bemerkungen über das Bekannte, oder zur entschiedneren und volleren Auffassung desselben Stoff und Anlaß in Menge darbieten.

Zur Dramaturgie überhaupt, zur Unterscheidung der Kunst und Geistesart der Dichter werden sich mancherley Bemerkungen aus dem vollständigeren Ueberblick über ihre sämmtlichen Leistungen ableiten lassen. Durch solche mehr ins Allgemeine gehende Bemerkungen könnten nicht selten auch die im Besondern getroffnen Einrichtungen und manche der gewagten Vermuthungen unterstützt oder beleuchtet werden. Ich habe mich fast durchgängig darauf beschränkt, der dramatischen Kritik Materialien zu sammeln, statt zu urtheilen, was bey einem so reichhaltigen und zum Theil so vielbehandelten Stoffe besser in freyer, durch keine andern Zwecke bedingter Darstellung geschieht, im Zusammenhange der erhaltnen Stücke mit den verlornen und ausgehend von jenen, die ich hier nur wenig berühre.

Digitized by Google

Tragiker vor Aeſchylus.

Thespis.

Suid. *Θέσπις, Ἰκαρίου πόλεως Ἀττικῆς, τραγικὸς ἐκκαιδέκατος ἀπὸ τοῦ πρώτου γενομένου τραγῳδιποιοῦ Ἐπιγένους τοῦ Σικυωνίου τιθέμενος, ὡς δέ τινες δεύτερος μετὰ Ἐπιγένην· ἄλλοι δὲ αὐτὸν πρῶτον τραγικὸν γενέσθαι φασί. — — ἐδίδαξε δὲ ἐπὶ τῆς πρώτης καὶ ξ' Ὀλυμπιάδος. μνημονεύεται δὲ τῶν δραμάτων αὐτοῦ Ἄθλα Πελίου ἢ Φόρβας, Ἱερεῖς, Ἠῖθεοι, Πενθεύς.* Mit der Zeitangabe ſtimmt die Pariſche Chronik, obgleich die Zahl nicht ganz erhalten iſt, durch ihre Stellung überein, die auf Ol. 61, 1—3 hinweiſt. S. Böckh C. J. II p. 337, durch deſſen Ergänzung: *ἀφ' οὗ Θέσπις ὁ ποιητὴς [ἐφάνη], πρῶτος ὃς ἐδίδαξε [δρ]ᾶ-[μα ἐν ἄ]στει*, Seldens unbegründete, von Bentley verworfene, von Larcher u. a. befolgte Conjectur *Ἄλκηστιν* glücklich erſetzt wird. Ueber die Tragödie des Thespis ſ. in dem Nachtrag zur Trilogie, beſonders S. 247. 257. 274, wonach auch G. Hermann in der Leipz. Litt. Zeit. 1827 S. 112 zugeſteht, daß Thespis wirklich Tragödien verſucht habe, ſo wie K. O. Müller im Rheiniſchen Muſeum 1837 V, 335 f. Plutarch im Solon ſagt (29), daß, als Thespis durch die Tragödie großes Aufſehn erregte, die Sache noch nicht gleich zum Wettſtreite gebracht wurde.

Die *Ἠῖθεοι* erinnern an den Chor der Jünglinge in der Lykurgee des Aeſchylus, der darin leicht, eben ſo wie im

Digitized by Google

Pentheus, den Thespis zum Vorgänger gehabt haben könnte. Ἄθλα ἐπὶ Πελίᾳ waren am Kasten des Kypselos und in einem der Chorlieder des Stesichoros dargestellt. Dem Thespis waren sie vermuthlich die Scene eines tragischen Ereignisses, wie dem Aeschylus im Glaukos Potnieus, und wie bey demselben bey den Leichenspielen des Polydektes Akrisios durch Perseus umkam. Die Ausgaben, auch Gaisford, haben φορβάς, Roß, 1) was weder für die Rosse, das Gespann des Glaukos Potnieus, das ihn an den Leichenspielen des Pelias verzehrte, leicht zu nehmen, noch, einzeln, auch für einen andern unbekannten Mythus wahrscheinlich ist. Darum schrieb ich Φόρβας, obgleich auch ein Heros Phorbas bey jenen Leichenspielen nicht genannt wird. Aber in verschiedenen Genealogieen und Cultus kommt ein solcher vor, so alt und bedeutend, daß gar mancher einen Phorbas betreffende Mythus verschollen seyn mag. Noch unbestimmter ist für uns der Titel Ἱερεῖς, wobey man sich Meleagros (nach Sophokles), den Tod des Neoptolemos in Delphi, die Fabel von Tereus und andre Stoffe denken kann. 2)

Pratinas von Phlius.

Suid. *Πρατίνας Πυρρωνίδου ἢ Ἐγκωμίου Φλιάσιος, ποιητὴς τραγῳδίας. ἀντηγωνίζετο δὲ Αἰσχύλῳ τε καὶ Χοιρίλῳ ἐπὶ τῆς ἑβδομηκοστῆς ὀλυμπιάδος* (als Aeschylus fünf und zwanzig Jahre alt war, Suid. *Αἰσχ.*) *καὶ πρῶτος ἔγραψε Σατύρους. ἐπιδεικνυμένου δὲ τούτου συνέβη τὰ ἰκρία, ἐφ' ὧν ἐστήκεσαν οἱ θεαταί, πεσεῖν. καὶ ἐκ τούτου θέατρον*

1) Auf einer Volcentervase sitzt ΕΥΡΟΠΕΙΑ auf einem ΤΑΥΡΟΣ ΦΟΡΒΑΣ.

2) Ueber den vermeyntlichen Odysseus des Thespis s. Nachtr. zur Tril. S. 256. Ein Vers von ihm, ohne Zweifel aus derselben Schmiede, woher die früher bekannten,

Οὐκ ἐξαφρήσας οἰδ', ἰδὼν δέ σοι λέγω,

ist im Journal des Savans 1838 p. 324 mit andern sonst nicht bekannten Fragmenten angeführt aus einer philosophischen Abhandlung eines Papyrus im Pariser Museum.

Digitized by Google

ᾠκοδομήθη Ἀθηναίοις. καὶ δράματα μὲν ἐπεδείξατο ν', ὧν σατυρικὰ λβ'. ἐνίκησε δὲ ἅπαξ. Athenäus I p. 22 a. Φασὶ δὲ καὶ ὅτι οἱ ἀρχαῖοι ποιηταὶ Θέσπις, Πρατίνας, Κρατῖνος, Φρύνιχος ὀρχηστικοὶ ἐκαλοῦντο διὰ τὸ κ. τ. λ. Pauſanias II, 13, 5. Ἐνταῦθά ἐστι καὶ Ἀριστίου μνῆμα, τοῦ Πρατίνου. τούτῳ τῷ Ἀριστίᾳ σάτυροι καὶ Πρατίνᾳ τῷ πατρὶ εἰσι πεποιημένοι πλὴν τῶν Αἰσχύλου δοκιμώτατα. Athenäus X p. 392 f. Πρατίνας δ' ἐν Δυμαίναις ἢ Καρυάτισιν ἀδύφωνον ἰδίως καλεῖ τὸν ὄρτυγα. Tragödie nach Caſaubon, Dithyramb bey Schweighäuſer, Satyrdrama, ein weiblicher Chor nemlich mit Satyrn zuſammen, nach den meiſten und K. O. Müller. 3)

Chörilos.

Suid. (Eudoc. p. 437.) Χοιρίλος Ἀθηναῖος, τραγικός, ξδ' Ὀλυμπιάδι καθεὶς εἰς ἀγῶνας· καὶ ἐδίδαξε μὲν δράματα πεντήκοντα (Cod. E, ξ B) καὶ ῥ. ἐνίκησε δὲ ιγ'. οὗτος κατά τινας τοῖς προσωπείοις καὶ τῇ σκευῇ τῶν στολῶν ἐπεχείρησε. Suid. Πρατίνας. — ἀντηγωνίζετο δὲ Αἰσχύλῳ τε καὶ Χοιρίλῳ ἐπὶ τῆς ἑβδομηκοστῆς Ὀλυμπιάδος. Cyrill. Iulian. I p. 13 b. ἐν ἑβδομηκοστῇ τετάρτῃ (ὀλ.) Φρύνιχος καὶ Χοιρίλος. Hieron. Ol. 74, 2 Choerilus et Phrynichus illustres habentur. Näke Choerili Samii quae supersunt cap. I. Nachtr. zur Tril. S. 282 f. Das Ariſtoteliſche Schriftenverzeichniß des Menage (Diogen. V, 35) enthält Ἀπορήματα Ἀρχιλόχου, Εὐριπίδους, Χοιρίλου, ἐν βιβλίοις γ' (eigentlich jedes Buch für ſich, ſo wie Ἡσιόδου ά, welches vorhergeht.) Pauſanias I, 14, 2: Χοιρίλῳ δὲ Ἀθηναίῳ δρᾶμα ποιήσαντι Ἀλόπην ἔστ' εἰρημένα, Κερκύονα εἶναι καὶ Τρυπτόλεμον ἀδελφούς κ. τ. λ.

Phrynichos.

Suid. (Eudoc. p. 248.) Φρύνιχος, Πολυφράδμονος ἢ

3) Götting. Anz. 1827 S. 673. Rhein. Muſ. III, 490.

Digitized by Google

Μινύρου, οἱ δὲ Χοροκλέους, Ἀθηναῖος, τραγικός, μαθητὴς Θέσπιδος, τοῦ πρώτου τὴν τραγικὴν εἰσενέγκαντος. 4) *ἐνίκα τοίνυν ἐπὶ τῆς ξζ' Ὀλυμπιάδος.* 5) *οὗτος δὲ πρῶτος ὁ Φρύνιχος γυναικεῖον πρόσωπον εἰσήγαγεν ἐν τῇ σκηνῇ, καὶ εὑρετὴς τοῦ τετραμέτρου ἐγένετο. καὶ παῖδα ἔσχε τραγικὸν Πολυφράδμονα. τραγῳδίαι δὲ αὐτοῦ εἰσιν ἐννέα αὗται· Πλευρώνιαι, Αἰγύπτιοι, Ἀκταίων, Ἄλκηστις, Ἄνταιος ἢ Λίβυες, Δίκαιοι, Πέρσαι, Σύνθωκοι, Δαναΐδες.* Schol. Aristoph. Vesp. 1481 (bey Suidas folgend nach zwey andern Prynichos, dem Komiker und dem Sophisten, als ob es nicht den alten Tragiker angienge, woran vermuthlich der verschiedene, aber wohl, gleich Chorokles und Minyras, nur von Komikern erfundne Name des Vaters Schuld ist): *Πτήσσει Φρύνιχος, παροιμία ἐπὶ τῶν κακόν τι πασχόντων, ἀπὸ Φρυνίχου τοῦ τραγικοῦ, ὃν Ἀθηναῖοι χιλίαις ἐζημίωσαν, ἅλωσιν Μιλησίων τραγῳδήσαντα. ὃ δὲ Φρύνιχος οὗτος Ἀθηναῖος ἦν, υἱὸς Μελανθᾶ. ἔστι δὲ τῶν δραμάτων αὐτοῦ τάδε Ἀνδρομέδα, Ἠριγόνη. ἐποίησε καὶ Πυρρίχας.* 6) Plutarch Themistocl. 5. *Ἐνίκησε χορηγῶν τραγῳδοῖς, μεγάλην ἤδη τότε σπούδην καὶ φιλοτιμίαν τοῦ ἀγῶνος ἔχοντος· καὶ πίνακα τῆς νίκης ἀνέθηκε τοιαύτην ἐπιγραφὴν ἔχοντα· Θεμιστοκλῆς Φρεάρριος ἐχορήγει, Φρύνιχος ἐδίδασκεν, Ἀδείμαντος ἦρχεν* (Olymp. 75, 4, ungefähr 30 Jahre nach dem ersten Siege des Phrynichos.) Dieß, wie Bentley (p. 292) erkannte, Jacobs bestätigte, die *Φοίνισσαι*, welche Glaukos Rheginos im Inhalte der Perser nennt, und ausserdem Athenäus p. 635 c,

4) Plat. Min. p. 321 a. *ἡ δὲ τραγῳδία ἔστι παλαιὸν ἐνθάδε, οὐχ ὡς οἴονται ἀπὸ Θέσπιδος ἀρξαμένη, οὐδ' ἀπὸ Φρυνίχου.* Plutarch Sympos. Qu. I, 1, 5 *ὥσπερ οὖν Φρυνίχου καὶ Αἰσχύλου τὴν τραγῳδίαν εἰς μύθους καὶ πάθη προαγόντων.*

5) Nemlich zuerst, Bentl. Opusc. p. 293.

6) S. Nachtr. zur Tril. S. 285. Nur einen Tragiker Phrynichos anzunehmen, ist schon Perizonius ad Ael. V. H. III, 8, auch Delrio Proleg. de trag. c. 8 geneigt. Mehr ins Licht setzt die Sache Bentley Opusc. p. 294—97.

Digitized by Google

Schol. Vesp. 220 und der Antiatticista, Bekk. Anecd. p. 114, anführen.

Unter den angeführten Stücken scheinen die *Δίκαιοι*, wie dieß Schneider de trag. orig. p. 79 vermuthet hat, von dem Komödiendichter Phrynichos zu seyn. Auch *Σύνθωκοι* nahm ich für Komödie, und *Πυρρίχαι* ist wenigstens nicht Tragödie. Daß Andromeda dem Komiker gehöre, scheint aus Aristophanes in den Wolken V. 555 hervorzugehn; und Runkel, Phereer. et Eupol. fragm. p. 136, vermuthet, damit die Zahl der Komödien die gleiche bleibe, *Ἀνδρομέδα ἢ Σάτυροι*. Von den übrigen Dramen sind ausserdem citirt *Αἰγύπτιοι*, Hesych. v. *ἰαίνεται*, *Δαναΐδες*, Hesych. v. *ἔγκαρτα*, *Ἄλκηστις*, Hesych. *ἄθαμβες*, *Ἄνταιος ἢ Λίβυες*, Schol. Ran. 700. Noch ein Stück erscheint bey Hesychius *v. ἐφέδρανα· ἐφ' ὧν καθῆντο οἱ τὰς λύρας ἔχουσι. Φρύνιχος Ταντάλῳ*. Daß dieß aus einem Homerischen Glossar sey, zeigt sich aus Eustathius Il. IX, 340 p. 716. *Ῥοῦφος δὲ — καὶ ἐφέδρανα, τὰ ἐφ' ὧν καθεζόμεθα, ἐπάγει*. So ist auch zu Il. III, 219 Phrynichos citirt: *ὁ γὰρ Σοφοκλῆς ἴδριδα ἔφη τὴν αἰτιατικήν, ὅ τε Φρύνιχος τὴν εὐθεῖαν ἴδριδες*. Endlich scheint der Vers von Phrynichos bey Athenäus XIII p. 564 f über Troilos aus einem Troilos, der weder dem Tragiker noch dem Komiker irgendwo beygelegt ist. S. über den Troilos des Sophokles. Sollte dieser Troilos eine Tragödie gewesen seyn, so wäre dieß das einzige Beyspiel eines Stoffs aus dem Troischen Kreis und, die Danais ausgenommen, aus dem des Homerischen Epos überhaupt vor oder bis auf Aeschylus. Die übrigen Tragödien des Phrynichos stellen wir mit Beziehung auf die folgenden Dichter in dieser Reihe:

Ἀχταίων. Ἠριγόνη. Τάνταλος
Ἄλκηστις.
Αἰγύπτιοι. Δαναΐδες.
Ἄνταῖος ἢ Λίβυες.

Digitized by Google

Πλευρώνιαι.

Μιλήτου ἅλωσις. Nach Ol. 71, 3. *Πέρσαι* = *Σύνθωκοι. Φοίνισσαι.* Ol. 75, 4.

Daß unter Erigone der aus den Noſten abgeleitete Stoff zu denken ſey, worauf eine Tragödie des Sophokles hinweiſt, iſt weniger wahrſcheinlich, als daß ſie die Attiſche geheiligte Legende enthalten habe.

Aus Alkeſtis hat Heſychius *v. ἀθαμβές·*

Σῶμα δ' ἀθαμβὲς γυιοδόνιστον
τείρει.

(Herm. *γυιοδόνητον.*) Herakles preßt den Tod, ſo wie er bey Euripides V. 845 ff. es zu thun droht, und es ſpricht dieß wohl nicht ein Bote, ſondern der Chor, welcher dieſer Scene bey dem Grabe der Alkeſtis von der Orcheſtra zuſchaute. 7)

Aus dem Antäos bemerkt der Scholiaſt der Fröſche 700: *τὸ δὲ Φρυνίχου παλαίσμασιν, ἐπεὶ τραγικὸς Φρύνιχος Ἀνταίῳ δράματι περὶ παλαισμάτων πολλὰ διεξῆλθεν, ὡς πρόκειται.*

Pleuronierinnen. Aus Pauſanias (X, 31, 2) 8) wiſſen wir, daß Phrynichos, Polyphradmons Sohn, zuerſt in dieſer Tragödie den Tod des Meleagros durch den vom Feuer verzehrten Brand, woran von den Mören ſein Daſeyn geknüpft war, ausgedrückt hatte:

Κρυερὸν γὰρ οὐκ
ἦλυξεν μόρον, ὠκεῖα δέ νιν φλὸξ κατεδαίσατο
δαλοῦ περθομένου 9) *ματρὸς ὑπ' αἰνᾶς κακομηχάνου.* 10)

Dabey bemerkt Pauſanias treffend, daß Phrynichos, da er

7) Glum de Euripidis Alcestide Berol. 1836 p. 24 s. Poll IV, 126 *ἡ μὲν δεξιὰ (περίακτος) τὰ ἔξω πόλεως δηλοῦσα, ἡ δὲ ἀριστερὰ τὰ ἐκ πόλεως.*

8) *ἐν Πλευρῶνι· Ἐς κ.τ.λ* Die Endſylbe von *ἐν Πλευρωνίαις*, iſt in *ἐς* übergegangen. Bey Suidas und Eudokia ſteht *Πλευρωνία*, indem das folgende *Αἰγύπτιοι* die Endſylbe verſchlungen hat. Schol. Lyrophr. 433 *ἐν δράματι Πλευρωνίαις*, woher auch Bentley Opusc. p. 294 bey Suidas *Πλευρωνίαι* herſtellt.

9) Künſtlich vertauſcht iſt *φλὸξ* von dem Menſchen, *περθομένου*

Digitized by Google

die Sache nicht weiter ausführte, sie nicht als eine eigene Erfindung vorbringe, sondern sie nur als eine schon durch ganz Hellas bekannte berühre. Bey Homer sterbe Meleagros in Folge der von den Erinnyen erhörten Flüche seiner Mutter, nach den Eöen und der Minyas durch Apollon, der den Kureten gegen die Aetolier beystand. Da bey Homer der Held im Kampfe stirbt nachdem er Kalydon gerettet, so schließt der Feuerbrand, wie das Einschreiten des Apollon, sich an die Homerische Erzählung nur ergänzend an. Den Tod des Helden, der, nachdem er standhaft das Flehen und die Gaben der bedrängten Mitbürger zurückgewiesen, endlich seiner Gattin nachgab und den Flüchen der Mutter, wegen deren er zürnte, Trotz bot, deutet Homer nur an, indem er die Art des Todes oder den Ausgang der Sage rührend verschweigt.

Τῷ δ' οὐκέτι δῶρ' ἐτέλεσσαν
πολλά τε καὶ χαρίεντα, κακὸν δ' ἤμυνε καὶ αὖτως.

Hätte der Tod des Meleagros bey Phrynichos nicht mit der Rettung Kalydons und der Niederlage der Kureten oder Pleuronier in Verbindung gestanden, sondern, wie bey Euripides, mit der Liebe zu Atalanta, so konnte Pausanias den Tragiker nicht mit den epischen Dichtern vergleichen. Bey Homer ist Streit zwischen den Aetoliern und den Kureten um Kopf und Haut des Ebers Ursache des Kriegs; erst im Krieg aber fällt ein Bruder der Althäa durch ihren Sohn, den sie darum verflucht. Dieser Stoff muß der des Phrynichos gewesen seyn auch nach dem Chore. Denn sicher sind unter den Pleuronierinnen nicht die Schwestern, die Mutter und Gattin des Meleagros zu verstehen, wie Siebelis vermuthet, da nur Althäa

von dem Feuerbrand. Attius im Meleager: Eam sibi fati internecionem fore, Ubi torris esset interfectus flammeus.

10) Aeschylus Choeph. 579.
Λαεὶς τὰν ἃ παιδολύμας τάλαινα θεστιὰς μήσατο
πυρδαᾶ τινα πρόνοιαν καταίθουσα παιδὸς δαφοινὸν
δαλὸν ἥλικ'. ἐπεὶ μολὼν ματρόθεν κελάδησε,
σύμμετρόν τε δαὶ βίου μοιρόκραντον ἐς ἦμαρ.

Digitized by Google

von Pleuron war und eine solche Zusammenfassung mehrerer Personen im Titel unerhört ist. Pleuronierinnen als Chor aber für die Rettung von Kalydon durch den Tod des Meleagros gleichen den Phönissen desselben Dichters zur Darstellung des Siegs der Hellenen über die Perser. Der Inhalt und Gang des Drama konnten seyn Bedrängniß der Pleuronier, bald auf das Höchste getrieben durch den Tod des Königssohns, des Hektor dieser Veste und des Bruders der Althäa; neuer Ausfall, unverhofft glücklich, weil Meleagros zürnte, Niederlage und Flucht der Kureten, oder ausführliche Schilderung von den Thaten des Meleagros, die dem Krieg ein Ende machten, während er selbst der Rache seiner Mutter erlag. Atalanta fehlte sicher unter den Personen nicht. Eine Volcenter Vase mit alter Zeichnung und Schrift stellt dar wie Mopsos (*SOSΦOAM*) dieser Haut und Haupt des Ebers übergiebt, und Peleus und Klytios zuschauen. 11) An einer andern (wie auch auf einem Etruriſchen Spiegel) ist sie ringend mit Peleus dargestellt, 12) ohne Zweifel bey den Leichenspielen des Pelias. Sie war also in jenen Zeiten eine beliebte Heldenfigur. Daß in den Pleuronierinnen Meleagros der Held war, sah auch Heyne zum Apollodor (I, 8, 2) ein, und die mögliche Einwendung aus dem Umstande, daß der Chor Kalydonisch seyn müßte, glaube ich abgewandt zu haben.

Die Stelle aus den Pleuronierinnen bey Tzetzes (Lycophr. 434), worin einer Ueberziehung der Fluren durch die Hyanten gedacht ist, hatte vermuthlich ihre Veranlassung in der gegenwärtigen Gefahr. Thestios oder ein andrer der Pleuronier sagt:

Στρατὸς ποτ' εἰς γῆν τήνδ' ἐπεστρώφα ποδί
Ὑαντος, ὃς γῆν ναῖεν, ἀρχαῖος λεώς,
πεδία δὲ πάντα καὶ παράκτιον πλάκα
ὠκεῖα μάργοις φλοὶ ἐδαίνυντο γνάθοις.

11) Mus. Etr. du pr. de Canino n. 530. p. 53.
12) Bullett. dell' inst. archeol. 1837. p. 130. 213.

Digitized by Google

Milets Einnahme. Herodot VI, 21. *Ἀθηναῖοι μὲν γὰρ δῆλον ἐποίησαν ὑπεραχθέντες τῇ Μιλήτου ἁλώσει, τῇ τε ἄλλῃ πολλαχῇ, καὶ δὴ καὶ ποιήσαντι Φρυνίχῳ δρᾶμα Μιλήτου ἅλωσιν καὶ διδάξαντι ἐς δάκρυά τε ἔπεσε τὸ θέατρον, καὶ ἐζημίωσάν μιν, ὡς ἀναμνήσαντα οἰκήϊα κακά, χιλίῃσι δραχμῇσι, καὶ ἐπέταξαν μηκέτι μηδένα χρῶσθαι τούτῳ τῷ δράματι.* 13) Milet fiel Ol. 71, 3. Auf dem bekannten Basrelief Chigi ist die Alexanderschlacht genannt *ἡ ἐπιπασιμάχη τριτάτη πρὸς Ἄρειον γενομένη ἐν Ἀρβήλοις.* 14) Eine *ἐπιπασιμάχη* mochte auch wohl Phrynichos schon zur Zeit des Jonischen Kriegs sich entwickeln sehn und in diesem Sinne die Einnahme Milets hoch genug halten, um sie den alt-epischen Städteeinnahmen anzureihen, so wie später den Sieg bey Salamis. In so fern erscheint die Kühnheit, diese neue Bahn einzuschlagen, die Kunst vom Mythologischen auf die vaterländische Zeitgeschichte herüber zu lenken, weniger auffallend. Ueber die Einrichtung des Drama würde man nur nach Analogie der Phönissen ganz im Allgemeinen muthmaßen dürfen. Als wirklichen Grund der Strafe läßt Herodot gelten, was vermuthlich das Urtheil ausdrückte, die zu tief betrübende Wirkung, die nackte Ausstellung, künstlerisch nachdrückliche Darstellung des Unglücks naher Verwandten. Dieß Motiv ist nach dem schonungsvollen Charakter der Alten scheinbar: doch liegt die Vermuthung nah, daß der Dichter auch persönlich mißfiel,

13) Strab. XIV, 1, 7 p. 635 *καὶ φησί γε Καλλισθένης, ὑπ' Ἀθηναίων χιλίαις δραχμαῖς ζημιωθῆναι Φρύνιχον τὸν τραγικὸν διότι δρᾶμα ἐποίησε Μιλήτου ἅλωσιν ὑπὸ Ἀρρείου* Tzetz. Chil. VIII, 156, 990. Zur Erklärung des Aristophanischen *πτήσει Φρύνιχος* ist ausser andern diese Hypothese aufgekommen, bey dem Schol. Ven. zu der Stelle (Vesp. 1481), früher schon bekannt durch Aelian V. H. XIII, 17: *ὑποκρινόμενον γὰρ αὐτὸν τὴν Μιλήτου ἅλωσιν οἱ Ἀθηναῖοι δακρύσαντες ἐξέβαλον δεδοικότα καὶ ὑποπτήσσοντα.* Es gäbe nichts Unsinnigeres, sähe man nicht, daß auch Andre aus Irrthum den Verdruß gegen den Dichter unmittelbar im Theater schon ausbrechen ließen, Libanius decl. XIX p. 506, Ammianus XXVIII, 1, 4: diese Ansicht ist denn gezwungen auf das *πτήσσει* bezogen worden.

14) S. die Abbildung bey St. Croix Historiens d' Alexandre p. 779, wo Visconti irrig schreibt *ἡ ἐπὶ πᾶσι μάχη.*

Digitized by Google

der für sich allein so großen politischen Einfluß äusserte, zum Haße gegen die Perser, zum Vorwurfe gegen die vergeblich zu Hülfe gesandten Athenischen Heerführer, zur Theilnahme und Gemeinschaft mit den Joniern fortriß. Dieser politische Zusammenhang ist schon von Andern bemerkt worden. 15)

Phönikerinnen. Was Gaisford im Suidas nach Handschriften drucken ließ, Αἰχμαὶ ἢ Πέρσαι ἢ Σύνθωκοι, widerstreitet der angekündigten Zahl von neun Tragödien. Weil unter diesen Μιλήτου ἅλωσις und Φοίνισσαι fehlen, so nimmt K. O. Müller 16) für jene Πέρσαι und für diese Σύνθωκοι als gleichbedeutend. Dieser Grund wird dadurch geschwächt, daß auch ausser den so aufgenommnen zwey Titeln noch andre vorkommen, die dem alten Tragiker nicht wohl abgesprochen werden können, daß also auf die Zählung des beyläufigen Scholion, welches wir bey Suidas vor uns haben, nichts ankommt. Auslassungen eines oder mehrerer Stücke in solchen Verzeichnissen sind überhaupt nicht befremdlicher als die häufigen Verwechslungen. 17) Daß die Perser mit Milets Einnahme

15) Kanngießer, die alte komische Bühne S. 90: „Solche öffentliche Verweise waren zu sehr demokratisch, als daß sie der Stolz des Adels hätte dulden können u. s. w." (Was S. 81—89 über das Drama selbst gesagt ist, übergehe ist.) Schlosser Gesch. der alten Welt II, 1, 103. „Phrynichos brachte die Eroberung Milets auf die Bühne, um diejenigen, die so wenig für die Jonischen Brüder gethan hatten, zu beschämen und den Unglücklichen, die sich durch die Flucht gerettet hatten, eine freundliche Aufnahme zu sichern. Das Stück machte auch einen so tiefen Eindruck, daß die Parthey, welche einen kräftigeren Beystand verhindert hatte (Herod. VI, 21), sie verbieten ließ und den Verfasser um tausend Drachmen strafte."

16) De Phrynichi Phoenissis, Gotting. 1835, abgedruckt in dem Archiv f. Philol. und Pädag. III. p. 637—40. Ueber dieß Drama vergl. auch Rhein. Mus. V, 206 f. 223.

17) Bentley Opusc. p. 295: Nam duodecim omnino, commemoratae a Suida, esse ejusdem Phrynichi potuerunt. Ait quidem, Phrynichum, Polyphradmonis filium, scripsisse novem fabulas; quod auctor, quem hic descripsit, plurium notitiam non habuit. Sed plures esse potuerunt, licet incognitae ei: ut revera duas fuisse videmus, Excidium Mileti et Phoenissas, quarum hic apud Suidam mentio facta non est. Auch daß Suidas und der Anonymus περὶ κωμῳδίας übereinkommen, dem andern Phrynichos nur zehn Komödien zu geben, ist zum Beweise für oder wider einen sonst vorkommenden Komö-

Digitized by Google

zusammenfielen, bezweifle ich sehr, weil mir nicht wahrscheinlich ist, daß in diesem Drama Perser den Chor gebildet; und doch müßte man wohl an Chor denken, obgleich Müller den Titel nur darauf beziehn will, daß die Perser Milet nahmen. Iliupersis oder Troerinnen, nicht Iliupersis oder Achäer, Sieg der Achäer, ist der Gebrauch. Dann scheint es, daß auf die Phönissen der Titel vielleicht von Aeschylus des gleichen Inhalts wegen übergetragen werden konnte. Wenigstens wurden seit Bentley die Perser des Phrynichos nicht leicht mehr von den Phönissen getrennt. 18) Desto ansprechender ist was Müller über die *Σύνθωκοι* als zweyten Chor neben den Phönizierinnen ausführt. Die Einmischung der *Σύνθωκοι*, so wie der *Δίκαιοι*, als Komödie des andern Phrynichos, würde an sich nicht auffallen: aber die Personen der *Σύνθακοι* (*σύνεδροι*) ist für die Komödie eben so unerwartet, als für die Verhältnisse der Trägödie der Phönissen passend. Argum. Persar. *Γλαῦκος ἐν τοῖς περὶ Αἰσχύλου μύθων ἐκ τῶν Φοινισσῶν φησι Φρυνίχου τοὺς Πέρσας παραπεποιῆσθαι. ἐκτίθησι δὲ καὶ τὴν ἀρχὴν τοῦ δράματος ταύτην·*

Τάδ' ἐστι Περσῶν τῶν πάλαι βεβηκότων.
πλὴν ἐκεῖ εὐνοῦχός ἐστιν ἀγγέλλων ἐν ἀρχῇ τὴν τοῦ Ξέρξου ἧτταν· στρωννύς τε θρόνους τινὰς τοῖς τῆς ἀρχῆς παρέδροις. Der weibliche Chor war nach den Versen, *Σιδῶνος προλιποῦσα τὸν ναόν*, und *Σιδώνιον ἄστυ λιποῦσα*, 19) gleich den Phö-

dientitel nicht entscheidend, da hier zu viele Möglichkeiten dazwischentreten können.

18) Burigny, Siebelis, Jacobs, Passow (Melet. de Aeschyli Pers. p. 7. 16), Jacob Sophocl. Quaest. p. 172. Ueber den Ajas des Sophokles in Niebuhrs Rhein. Mus. III, 54. Droysen Aeschyl. II, 298. Ellendt de prologis trag. Gr. Regiomonti 1819 p. 23. E Phrynichi Phoenissis si qui putarunt Aeschyli Persas expressas esse, quidni melius et verosimilius ex ejusdem Persis? Aber hier wird p. 22 die *Μιλήτου ἅλωσις* einem andern Phrynichus zugeschrieben.

19) Hesych. *γλυκερῷ Σιδωνίῳ· δρᾶμα δέ ἐστιν, ἐν ᾧ τῆς θυμέλης ἄρχεται οὕτως·*
Σιδώνιον ἄστυ λιπόντες καὶ δροσερὰν Ἄραδον.
διαβεβύσθω δὲ τὸ μέρος τοῦτο. Den Liedesanfang stellen Schow und

nissen des Euripides, des Aeschylus, ein gottgeweihter, zu heiligem Dienste bestimmter, wie dieß schon Jacobs und Passow (de Persis p. 16) bemerkten. Wie schön die musikalische Beziehung des männlichen Chors zu dem weiblichen durch den Vers aus den Phönissen: *ψαλμοῖσιν ἀντίσπαστ' ἀείδοντες μέλη*, ausgedrückt sey, zeigt Müller. Die *Σύνθωκοι* sind demnach mit großer Wahrscheinlichkeit als Perser zu verstehn, und wie also, wenn auch der Titel *Πέρσαι* mit dem andern zusammengefallen, und der Artikel bey Suidas, worin beyde gesondert und demnach neun Stücke gezählt sind, im Irrthum wäre, wie er ja auch durch die Unvollständigkeit der zusammengezählten Stücke sich als unzureichend erweist? *Πέρσαι* war vielleicht nicht ursprünglich Titel, sondern wurde von Manchen zur deutlicheren Bezeichnung der *σύνθωκοι*, oder aus Vergleichung mit Aeschylus oder durch Entlehnung von ihm gebraucht. Hiernach erhält nun die Lesart *Δίκαιοι ἢ Πέρσαι ἢ Σύνθωκοι* Gewicht, indem sie als Emendation eines Kundigen erscheint, der an die Zahl *ἐννέα* sich nicht kehrte. Selbst *Δίκαιοι* paßt auf die sieben Persischen Großen des Reichs, indem *δίκαιος* der Stellvertreter des Patriarchen genannt wurde. S. Ducange.

Da nun hier die Dichorie so sehr zu vermuthen, so ist möglich, daß auch *Δαναΐδες* und *Αἰγύπτιοι* nur als Theile desselben Drama und kitharödisch orchestische Titel dieser Theile gegolten haben. Denn daß Phrynichos nicht Trilogieen von Dramen, schon vor Aeschylus, dichtete, ist an sich und nach mehreren seiner Titel, auch nach der Vergleichung seiner Phönissen insbesondre, nach dem was von ihnen bekannt ist, mit Aeschylus zu glauben. Suidas freylich zählt die Danaiden, die ausser dem Alphabet am Ende zugesetzt sind, und Aegypter als zwey Tragödien, während er die Phönissen, die nach un-

in Zimmermanns Zeitschr. 1835 S. 968 Th. Bergk ber. Der letztere fügt hinzu *λιποῦσα*, was freylich nöthig ist, wenn die *ἀρχαιομελισιδωνοφρυνιχήρατα* durch den Komiker mit *γλυκερῷ Σιδωνίῳ* gemeynt seyn sollen.

serer Annahme mit den Συνδώκοις zusammengehören, wegläßt. An diesen Doppelchören würde Aeschylus ein Vorbild, einen Anhalt gehabt haben wenn die zwölf Titanen im Erlösten Prometheus — zwölf, wie Müller Eumen. S. 78 bestätigt — und die τροφοὶ der Niobekinder in männliche und weibliche Halbchöre, da dort die Eigenthümlichkeit des uralten Mythus, hier Sitte und Anstand dazu Anlaß geben, getheilt waren.

Digitized by Google

Aeschylus.

* bedeutet Vermuthung oder Ungewißheit.

Der epische Cyclus.

Der Troische Kreis.

ΚΥΠΡΙΑ.	*Θαλαμοποιοί.*	*Ἰφιγένεια.*	*Ἱέρειαι.* [1]
	Τήλεφος [2]	* *Κύκνος.* [3]	*Παλαμήδης.* [4]
ΙΛΙΑΣ.	*Μυρμιδόνες.*	**Νηρηΐδες.*	*Φρύγες ἢ Ἕκτορος λύτρα.* [5]
ΑΙΘΙΟΠΙΣ.	*Μέμνων.*	*Ψυχοστασία.*	**Νηρηΐδες.* [6]
	Ὅπλων κρίσις.	*Θρῄσσαι.*	*Σαλαμίνιαι.* [7]
ΙΛΙΑΣ ΜΙΚΡΑ.	*Λήμνιοι = Φιλοκτήτης.*	*Φιλοκτήτης [ἐν Τροίᾳ.]*	* *Πέρσις* = * *Φρυγίαι.* [8]
ΝΟΣΤΟΙ Ὁρεστεία.	*Ἀγαμέμνων.*	*Χοηφόροι.*	*Εὐμενίδες.* *Πρωτεὺς σατ. Ol. 80, 2.*
	* *Πηλεύς.*	**Φθιώτιδες.* [9]	
ΟΔΥΣΣΕΙΑ.	*Ὀστολόγοι.*	*Σύνδειπνοι.*	*Πηνελόπη.*
ΤΗΛΕΓΟΝΕΙΑ.		*Ψυχαγωγοί.*	**Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήξ.* [10]

Der Thebische Kreis. [11]

ΟΙΔΙΠΟΔΕΙΑ.	*Λάϊος.*	*Σφίγξ.*	*Οἰδίπους.*
ΘΗΒΑΙΣ.	*Νεμέα.*	*Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας.*	*Ἐλευσίνιοι.* * *Ol. 77.* [12]
ΕΠΙΓΟΝΟΙ.	*Ἐπίγονοι.*	*Ἀργεῖοι.*	*Φοίνισσαι.* [13]

Digitized by Google

ΔΑΝΑΙΣ.	Ἱκέτιδες.	Αἰγύπτιοι.	Δαναΐδες. *Ol. 79, 3. 4. [14]
ΤΙΤΑΝΟΜαχία.	Προμηθεὺς πυρφόρος.	Προμ. δεσμώτης.	Προμ. λυόμενος. *Ol. 78, 1. 2. [15]

Ausserhalb des epischen Cyclus.

I. Dämonisch-heroisch.

Pentheus.	Σεμέλη ἢ ὑδροφόροι.	Βάκχαι=Πενθεύς.	Ξάντριαι.
Λυκουργία.	Ἠδωνοί.	Βασσαρίδες.	Νεανίσκοι. Λυκοῦργος σατ. [16]
Niobe.	Τροφοί. Τοξότιδες. [17] Ὠρειθυια. Ἡλιάδες. [18]	Νιόβη.	Προπομποί.

II. Athamas und Argonauten.

Athamas.	Δικτυουργοί.	Ἀθάμας.	Θεωροὶ ἢ Ἰσθμιασταί.
Hypsipyle.	Ὑψιπύλη.	Ἀργὼ ἢ κωπευσταί. [19]	Κάβειροι. [20]

III. Argos. (S. ΔΑΝΑΙΣ.)

Perseis.	(Danae.)	Φορκίδες.	Πολυδέκτης.

IV. Kreis des Herakles. V. Attisch.

Ἀλκμήνη. [21] Ἡρακλεῖδαι. [22]

VI. Vermischt.

Γλαῦκος Ποτνιεύς. [23]

Ixion.	Περραιβίδες. [24]	(Sühne u. neuer Frevel des I.) [25]

Σίσυφος πετροκυλιστής.
Ἀταλάντη.

Μυσοί. [26])
Κρῆσσαι. [27])
Κᾶρες ἢ Εὐρώπη.

VII. Geſchichtlich.

Πέρσαι. Φινεύς. Πέρσαι. Γλαῦκος πόντιος.
Προμηθεὺς πυρκαεύς σατ. Ol. 77, 1. [28])
Αἰτναῖαι = Αἴτνα. Ol. 78. [29]) *Αἰτναῖαι νόθαι.*

Anmerkungen.

1) S. Rhein. Muſ. für Philol. V. 447—66, zwey Trilogieen des Aeſchylus berichtigt.

2) Nach den Kyprien vernimmt Telephos, der bey der Landung der Achäer in Myſien von Achilleus verwundet worden war, vom Delphiſchen Orakel, daß ihn nur, wer verwundete heilen könne. Er wendet ſich alſo nach Argos, da die Achäer durch ihn ſelbſt nach Hellas zurückgeworfen worden waren. Schol. Aristoph. Ach. 332. *Τὰ δὲ μεγάλα πάθη ὑποπαίζει τῆς τραγῳδίας, ἐπεὶ καὶ ὁ Τήλεφος κατὰ τὸν τραγῳδοποιὸν Αἰσχύλον, ἵνα τύχῃ παρὰ τοῖς Ἕλλησι σωτηρίας, τὸν Ὀρέστην εἶχε συλλαβών.* Soll man hier etwa an Verwechslung des Aeſchylus mit Euripides denken, weil der Scholiaſt auf eine Verſpottung des Euripides in den Thesmophoriazuſen übergeht? Keineswegs, da gerade bey den Acharnern die Aufmerkſamkeit auf Euripides feſt genug gehalten iſt, um nicht einen der beyden andern Tragiker ſtatt ſeiner zu nennen. Auch denkt daran weder W. Dindorf, wie ſeine Anmerkungen und der Index scriptorum p. 564 zeigen, nach Geel de Euripidis Telepho, welcher bemerkt, wie Euripides in ſeinem Telephos die Erfindung, daß Klytämneſtra eingeführt war, deren kleinen Sohn Oreſtes ergreift, von Aeſchylus entlehnt habe (p. 12. 14), und vermuthet, daß Attius im Telephus, ſeiner Gewohnheit nach, dem Aeſchylus folgte (p. 2.). Ein beſtimmtes Zeugniß kommt hinzu in den Scholien der Fröſche (1294), indem Tima-

Digitized by Google

chidas die Worte κύδιστ' Ἀχαιῶν in den Telephos des Aeschylus setzt, von dem er, wenn auch der Vers nicht wirklich daraus, sondern aus der Iphigenia, die ebenfalls vor der zweyten Abfahrt gen Ilion spielt, gewesen seyn sollte, doch wissen mußte, daß er unter Achäern und nicht unter Mysern spielte. Die beyden einzigen Fragmente aus dem Telephos sind nicht bezeichnend. Geel weist (wie ich in der Recension von Vaters Aleaden des Sophokles anführte) eine Beziehung des den Orest ergreifenden Telephos auf ein ähnliches Ereigniß im Leben des Themistokles nach, wovon beym Telephos des Euripides die Rede seyn wird; erinnert auch (p. 14), daß bey Attius (fr. 3) ein Bote den Achäern die Ankunft des Flüchtlings melde (wohin auch fr. 9. 10. gehören); überzeugt uns aber nicht (p. 8), wenn er vermuthet, der Scholiast der Wolken, welcher den Telephos, um sich heilen zu lassen, nach Thessalien gehn läßt, indem er doch von der Tragödie des Euripides spricht, möge in diesem Umstande den Euripides mit Aeschylus vertauscht haben, weil Attius bey Prisc X p. 887 offenbar dasselbe enthalte:

Jamjam Thessala somno
pectora languentque senentque.

Denn konnten nicht Achilleus und die Seinen auch in Aulis und Argos der langen trägen Ruhe müde werden? Offenbar hat jener Scholiast sich nur geirrt oder vergessen, daß Telephos, als er von Achilleus geheilt wurde, diesen nicht in seiner Heimath Thessalien aufsuchte, sondern in Argos fand. Heyne nahm Myser und Telephos von Aeschylus für eins (ad Apollod. p. 268), was schon durch das alte Verzeichniß der Dramen widerlegt wird. Eine Vermuthung über die Stellung des Telephos in der Trilogie s. Anm. 26.

3) Euripides in den Fröschen 972:

Οὐδ' ἐξέπληττον αὐτοὺς
Κύκνους ποιῶν καὶ Μέμνονας κωδωνοφαλαροπώλους.

4) S. Palamedes von Sophokles und von Euripides. — Als eine Trilogie sind diese zweyten drey aus den Kyprien ge-

Digitized by Google

schöpften Tragödien keineswegs nachgewiesen. Allerdings heilt Achilleus in der ersten den Telephos, wovon der Kriegszug abhängt, ist in der zweyten Besieger des gewaltigen Kyknos in der Landungsschlacht, und wurde, als Freund des Palamedes, in dem gleichnamigen Drama durch die Eifersucht und falsche Anklage des Odysseus beleidigt. Aber es ist nicht abzusehn, wie dieß alles zur Einheit verknüpft oder durch welche etwa dazwischen liegende Verhältnisse der ideelle Zusammenhang bedingt worden seyn könne. Auch läßt sich nicht denken Kyknos, Palamedes, Achilles, da der Tod des Achilles in eine andre Trilogie fällt.

5) G. Hermann de Aeschyli Myrmidonibus, Nereidibus, Phrygibus 1833. In den Opusc. Vol. V p. 136—63. Zu berücksichtigen besonders in Ansehung des mittlern Drama, welches den Tod des Hektor enthalten mußte. Daß Epinausimache von Attius, worin der Kampf des Achilles mit Hektor aus den Fragmenten deutlich zu erkennen ist, nach dem mittleren Drama der Trilogie sey, ist gleichfalls wahrscheinlich, und vermuthlich ist auch der Name schon dem Aeschylus eigen gewesen. Epinausimache ist hier in weiterem Sinne genommen als sonst, wenn der dreyzehnte, oder in der Tabula Iliaca der fünfzehnte Gesang der Ilias so genannt wird. Die Myrmidonen des Attius scheinen, wie öfter die Stücke des Aeschylus, den zweyten Namen Achilles gehabt zu haben, unter welchem drey Fragmente vorkommen (Düntzer Liv. Andron. p. 20), und den auch das entsprechende Drama des Ennius führte. In der Epinausimache sucht Thetis ihren Sohn noch vom Kampfe zurückzuhalten, giebt ihm dann die neuen göttlichen Waffen. Auch hiernach sind die Nereiden als Chor zu vermuthen, die unter dem Kampfe aus Theilnahme bey dem Zelte verweilen, wohin Botschaft gebracht wird, bis der Sieger selbst zuletzt auftritt. Hermann vermuthet p. 24, daß Attius auch das dritte Stück nachbildete, wegen des Verses, welchen Cicero dem Ennius entgegenstellt, Tusc. I, 44: Melius Attius, et aliquando sapiens Achilles.

Digitized by Google

Immo enimvero corpus Priamo reddidi, Hectora abstuli. Non igitur Hectora traxisti, sed corpus, quod fuerat Hectoris. Aus einer dieſer Tragödien iſt der Vers des Aeſchylus in Cramers Anecd. Graec. I p. 119 (wo nicht *δέδυπεν* zu emendiren iſt):

Πᾶσα γὰρ Τροία δέδορκεν Ἕκτορος τύχης δίαι.

Und was in derſelben Sammlung II, 456 vorkommt und ſchon bekannt war (fr. 328):

Κάπηλα προσφέρων τεχνήματα,

ſchließt ſich an das Fragment aus Hektors Loskauf an:

ἀλλὰ ναυβάτην
φόρτηγον, ὅστις ῥᾷπον ἐξάγει χθονός.

In einem Programm des Gymnaſium zu Conitz vom Auguſt 1838, Ilias Homeri ab L. Attio poeta in dramata conversa von Rieberding, ſind die Fragmente von Achilles, Myrmidones (als zwey verſchiedenen Stücken), Nyctegresia, Epinausimache, Hectoris lytra Armorum judicium und Eurysaces behandelt. Eine Tragödie Hectoris lytra von Attius vermuthet der Vf. unabhängig von Hermann, deſſen Programm über die Trilogie des Aeſchylus er gewiß nicht verläugnet, ſondern nicht gekannt hat. Den Diomedes (der ganz wo anders hin gehört), Philoctetes und Neoptolemus läßt er, wie er ſagt, weg weil ſie minder eng mit jenen zuſammenhängen, was in Bezug auf Euryſakes wenigſtens nicht der Fall iſt. P. 3. Attius totam Iliadem in continuam fabularum seriem disposuit, et quamvis sit Aeschylum imitatus, multa tamen de suo ingenio addidisse et multo minus, quam ab Aeschylo factum est, epicum colorem delevisse videtur. Dieſe Anſicht von der unmittelbaren Nachahmung der Ilias, im Ganzen der Tragödien, und von einer abſichtlichen oder in dieſer Art zuſammenhängenden Reihe von Stücken beruht wenigſtens auf nichts als Vermuthung, und hat für mich nicht die mindeſte Wahrſcheinlichkeit.

6) G. Hermann Disputatio de Aeschyli Psychostasia 1838.

Digitized by Google

Indem die *Τοξότιδες* als Amazonen und erstes Drama wegfallen (s. Not. 17), bleiben *Μέμνων* und *Ψυχοστασία*, beyde in dem alphabetischen Katalog genannt. Enthielt Memnon den Sieg des Aethiopenfürsten über Antilochos, den Liebling des Achilleus, wie in der Trilogie aus der Ilias das erste Drama den Untergang des Patroklos, die Psychostasie aber den Sieg des Achilleus über Memnon, so steht der Fall des Achilleus im dritten mit dem ersten Stück im besten ethischen und dramatischen Zusammenhange. Tres continuatae mortes, Antilochi, Memnonis, Achillis, bloß als solche, sind keine tragische Trilogie. Den Tod der Penthesilea, als erstes Drama, nahm ich, verführt durch den Namen der Schützinnen, in der Idee an, daß der von Sieg zu Sieg fortschreitenden Gewalt des Achilleus zuletzt von Apollon ihre Grenze gesetzt würde. (Tril. S. 431. 437.) Daß Memnon zuerst als Sieger glänzt und in Schrecken setzt, und Achilleus durch ihn im Innersten verletzt und zur Rache gereizt wird, ehe er über ihn siegt, um dann selbst zu erliegen, giebt der Trilogie eine andre Gestalt, Idee und Charakter; die Einheit ist stärker und bindender. Hermann stellte früher, durch Genelli veranlaßt, zusammen, Memnon, Nereiden, Psychostasie, letztere als Endstück wegen der Neuheit und Größe des Schauspiels, nach seinem damaligen Grundsatze, daß die Trilogie der Reihe nach den Geist, das Ohr und das Auge beschäftigt habe (de compos. tetralogiarum trag. p. 6. 13), ohne, wie es scheint, an einen mythischen Zusammenhang nur zu denken, den auch zwischen diesen drey Stücken Niemand ausfinden könnte. Jetzt nimmt er, mit mir, den Tod des Achilleus als Endstück an (p. 14; was p. 6 steht: tertia fabula, in qua Memnonem Achilles interfecerit, ist nur ein Schreibfehler seltsamer Art): meynt aber, der Titel sey unbekannt. Die Nereiden hatte er nemlich, ebenfalls mit mir, unterdessen mit den Myrmidonen verbunden, wo er das bedeutendste Fragment derselben eben so misverständlich als kühn emendirt; und unglaublich scheint es ihm, daß Aeschylus denselben

Digitized by Google

Chor zweymal gebraucht habe (worin ich andrer Meynung bin), noch unglaublicher darum, weil Aeschylus, wenn er die Tragödie nach dem die Leiche des Achilles betrauernden Chore nennen wollte, sie Musen genannt hätte: quando Musae in tabula Iliaca solae, apud Arctinum autem consociatae cum Nereidibus Achillem lugent, in quo Arctinus videtur ultimum Odysseae librum v. 58 sequutus esse. Daß die späte tabula Iliaca, in ihrer Beschränkung, die Musen allein ausdrückt, wie es übrigens auch Pindar thut (J. VII, 57), daraus folgt nicht, daß Homer, der die Nereiden voranstellt, und nach dem Tode des Patroklos die Nereiden, nicht die Musen, zum Troste des Trauernden herbeyeilen läßt, und daß Arktinos den Musen die erste Stelle in dem Trauerchore zugedacht haben müsse: Aeschylus aber mußte nothwendig die Nereiden vorziehn wegen ihrer Verwandschaft mit Achilleus und weil Thetis auftrat, wie wir mit Bestimmtheit annehmen, wenngleich es von Hermann verkannt wird (Not. 7.) Droysen nahm (S. 239) statt der Nereiden in der Mitte der Achilleis, um die Wiederholung desselben Chors zu vermeiden, die von Achilleus und Patroklos gemeinschaftlich erbeuteten Weiber als Chor an, und dieß wäre vollkommen passend, wäre der Inhalt des Mitteldrama der von ihm angegebene oder der früher von mir vermuthete gewesen: zu dem Tode des Hektor taugen sicher die Mägde der Briseis nicht als Chor. Daß die Nereiden nicht eben so schön dem gefahrvollen Kampfe des Achilles mit Hektor und seinem Sieg, als dem Drama seines Todes zugeordnet werden konnten, möchte ich nicht behaupten. Die Fragmente enthalten nichts, was nicht eben so gut zu dem letzten paßte, wohin sie von Droysen gesetzt werden, als zu dem andern.

Hr. Hermann führt p. 10 die Stelle des Pollux an: *ἀπὸ δὲ τοῦ θεολογείου, ὄντος ὑπὲρ τὴν σκηνήν, ἐν ὕψει ἐπιφαίνονται θεοί, ὡς ὁ Ζεὺς καὶ οἱ περὶ αὐτὸν ἐν Ψυχοστασίᾳ*, und bemerkt dabey: Qui haec vera esse non credit, Welckerus, in terram de caelo descendisse deos putet necesse est.

Digitized by Google

Hoc vero mirum est atque incredibile, caelum et quae in caelo inter deos agenda erant, et apud Homerum, qui ea praeivit, in caelo agebantur, in terram et media inter hominum negotia detrudi. Ich ſagte S. 432: „In der Höhe über der Bühne von dem Göttergerüſt (θεολογεῖον) erſchienen Zeus, der Allerhöchſte, die Seelen der beyden Streiter — wägend, und auf beyden Seiten neben den Wagſchalen, hier Thetis, dort Eos, bittend jede für ihren Sohn.“ Wenn es witzig iſt aus ſolchen Erdichtungen ſolche Folgerungen abzuleiten, ſo geziemt der Art Witz wenigſtens der Aeſchyliſchen Kritik nicht ſehr. Ich ſagte ferner S. 434: „Daß die Göttinnen in der Höhe geſprochen hätten, glaube ich nicht, Zeus ſchon aus Erhabenheit ſicher nicht; ihre bittende Geberde erfüllte ganz den Zweck. Plutarchs Ausdruck, daß die Göttinnen bittend neben den Wagſchalen geſtanden, wofür Pollux ſagt ἐπιφαίνονται, kann ihr Sprechen nicht beweiſen.“ Man kann ſtatt Geberden Worte, ganze Reden vermuthen. Hr. Hermann aber ſagt: Quae porro memorat Welckerus, fateor me non satis intelligere. — Mutasne adstare censuit? Ita videtur, quia vasorum picturas comparat. Quas alii, credo, quam necessario mutas, tam poesin vocalem esse existimabunt. Soll man auf ſolche Poſſen erwiedern? Und im Vorhergehenden: Nam fictores et pictores figuris, poetae verbis loquuntur: utrosque rideremus, si alterorum arte potius quam sua commovere se animos hominum posse sperarent. Wer ſollte nach dieſem tiefſinnigen Unterricht über Verhältniß und Grenzlinie der dramatiſchen Action und der bildenden Kunſt, welchen der Hr. Vf. mir ertheilt, erwarten, daß er es dennoch der Mühe werth halten würde, alle von mir erwähnten Bildwerke in ſeine Darſtellung herüberzuziehen?

7) S. über den Ajas von Sophokles in Niebuhrs Rhein. Muſ. III, 54—57. G. Hermann de Aeschyli tragoediis fata Ajacis et Teucri complexis 1838. In dem erſten Drama waren nach Hermann weder die Troiſchen Jungfrauen Schieds-

Digitized by Google

richter, nach der Kleinen Ilias — was sich von selbst versteht, da diese Dichtung scherzhaft ist — noch die Troischen Gefangenen, nach Arktinos; sondern die Nereiden, wegen des Scholion zu den Acharnern 848 (883): *ὁ στίχος ἀπὸ δράματος Αἰσχύλου Ὅπλων κρίσεως ἐπιγεγραμμένου, ἐν ᾧ ἐπικαλεῖται τὰς Νηρεΐδας τις ἐξελθούσας κρῖναι, πρὸς τὴν Θέτιν λέγων·*

δέσποινα πεντήκοντα Νηρήδων χορεῦ.

Dieß aber ist unmöglich, darum weil der Spruch gegen Ajas ausfiel, den Freund und Verwandten des Achilleus, und weil er ungerecht war, sich also auch darum für Götter nicht schickt. Daher ist vielmehr anzunehmen, daß die Anrufung nicht erfüllt wurde, sondern nur zum Ausdruck irgend eines Gefühls erfunden war. Ajas konnte entweder nach dem Gericht, im Unmuth ausrufen, möge Thetis, die am unfehlbarsten wissen mußte, ob die Leiche ihres Sohns und die von ihr verliehenen Waffen eigentlich von ihm oder von Odysseus gerettet seyen, erscheinen mit ihren Nereiden und durch ihren göttlichen Mund den falschen Spruch der Sterblichen aufheben; oder er konnte auch, da er der langen Rede des Odysseus wahrscheinlich nur wenige gewichtvolle Worte entgegensetzte, Gott zum Zeugen nehmen, daß sein Anspruch gerecht sey, die Thetis also, als die unter den Göttern, welcher hier zu zeugen zustand, aufrufen, daß sie selber durch ihren Ausspruch entscheide: in beyden Fällen drückt sich das stärkste Bewußtseyn des Rechts und zugleich die Unfähigkeit durch Redekunst die Scheingründe des Gegners zu besiegen aus. Ob der Vf. seine schiedsrichterlichen Nereiden als Chor, die Nereiden also dennoch zum andernmal als Chor, nehme, oder nur als eine phantastische Zwischenerscheinung der ungewöhnlichsten Art in der übrigens aus derbem Stoffe gegebener heroischer Charaktere und Verhältnisse gefügten Tragödie betrachte, sagt er nicht. Mit den Nereiden im Waffengericht fällt denn auch Thetis als Person weg, und damit die Behauptung, daß diese die Beschwerde über Apollon bey dem Tod ihres Sohnes, die herrlichen neun Verse bey Platon, im

Digitized by Google

Waffengericht, wo man ſie nicht erwartet, ſtatt in dem Endſtücke zur Pſychoſtaſie, dem Tode des Achilleus, wo ſie durchaus treffend ſind, ausgeſprochen habe.

Ich nahm an, daß Attius dem Aeſchylus auch hier gefolgt ſey. Hermann meynt (p. 8—11), daß Attius das Waffengericht ähnlich wie Pacuvius behandelt und, wie dieſer, den Tod des Ajas hereinziehend, den Sophokles im Ajas vor Augen gehabt habe. Doch laſſen die Stellen, die er dahin deutet, zum Theil auch einen andern Zuſammenhang zu, und ſind zum Theil nur durch den Sinn umkehrende Conjecturen in dieſe Richtung gebracht. Wenn ich den Vers des Attius:

Hem vereor plus quam fas est captivum hiscere,

auf die Gefangnen beziehe, die nach Aeſchylus als Chor zu richten ſcheinen, da der Schol. Soph. Aj. 1091 tadelt, daß Gefangne den Menelaos ſchelten, was Hr. Hermann ſelbſt auf Aeſchylus zu beziehen nicht umhin kann, ſo ändert er captivum in captivam, weil ihm dieß auf Tekmeſſa bey Sophokles paßt.*) Sophokles benutzte ohne Zweifel im Ajas die Thrakerinnen, im Teukros die Salaminierinnen des Aeſchylus ungefähr eben ſo viel wie in andern Stücken denſelben Vorgänger: wenn alſo, wie ich ſelbſt a. a. O. bemerkte, Attius den Tod des Ajas mit dem Gericht verband, ſo würde ein Zuſammentreffen in mehr als einer charakteriſtiſchen Rede mit Sophokles noch nicht für Sophokles als ſein Original beweiſen.

8) Rhein. Muſ. V, 466—96. Gegen die Tragödie *Ἰλίου πέρσις* ſtreitet G. Hermann de Aeschyli Psychostasia p. 14—18. Daß der in den Fröſchen (1451) von Aeſchylus (Sophoclem kann nur Schreibfehler ſeyn) geſprochne Vers:

οὐ χρὴ λέοντος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν,

*) Nieberding dagegen Ilias Homeri a L. Attio in dramata conversa p. 18 giebt den Schluß von Attius auf Aeſchylus zu, und erklärt das Fragment des erſteren ſo: Ubi ad judices res venit, Ajax postulat ut captivi Trojanorum, ab omni studio liberi, de virtute utriusque decernant; sed repugnat Uysses, ad quem ironice Ajax: *Hem vereor cet.*

Digitized by Google

von Astyanax gesagt seyn möge, gesteht der Kritiker zu, nur nicht den Namen des Stücks, in welches er von mir gesetzt worden. Die Stelle der Poetik (c. 18) liest derselbe jetzt so: *ὅσοι πέρσιν Ἰλίου ὅλην ἐποίησαν, καὶ μὴ κατὰ μέρος ὥσπερ Σοφοκλῆς* (statt *Εὐριπίδης*) *Νιόβην, καὶ μὴ ὥσπερ Αἰσχύλος, ἢ ἐκπίπτουσιν ἢ κακῶς ἀγωνίζονται.* Qui excidium Trojae universum complexi sunt, uti Sophocles Nioben, et non uti Aeschylus, vel exploduntur vel aegre se sustinent. Ita est comparatio duorum poetarum uno in argumento, quod alter quum totum persequeretur peccavit, alter recte aliquam tantum ejus partem sibi tractandam sumpsit. Die bemerkenswerthe Annahme, deren Widerlegung Hr. Hermann mir zumuthet, und die übrigens durch die Niobe beyder Dichter, wie sie sich noch gar wohl erkennen läßt, wie mir dünkt, hinlänglich widerlegt ist, die Annahme, daß Sophokles das Ganze, Aeschylus einen Theil des Mythus ausgeführt habe, und daß Aristoteles gerade an der Niobe des Aeschylus und der des Sophokles wirklich habe zeigen wollen, worin gewisse Tragiker, die er nicht nennt, die gewiß keine geringen gewesen seyn können (wenn er nicht nur Einen meynt), können wir auf sich beruhen lassen. Wir halten uns an das, was vorhergeht. Quin ne *Ἑκάβην* quidem, quod ab Georgio Valla vertendo expressum est, facile admitti potest. Per enim mirum foret, Aristotelem, si totum Ilii excidium ab Aeschylo una tragoedia (ich verstehe trilogia) comprehensum dixisset, ut exemplum per partes tractati ejus argumenti Hecubam Euripidis nominasse, et non potius aliquot fabulas opposuisse ipsius Aeschyli, praesertim quum ille quoque istas res particulatim tractaverit, idque, ut aestimari licet, rectius quam Euripides, qui saepe, atque adeo in ipsa Hecuba, justos argumenti fines excessit. Hat Hr. Hermann aus neuentdeckten Quellen oder aus verborgenen, von aller Welt übersehenen Stellen der Alten Kunde von Tragödien des Aeschylus, worin dieser istas res particulatim behandelt hat, so möge er nur,

Digitized by Google

nicht bloß aliquot fabulas desselben, sondern alle ohne Ausnahme, die in die Iliupersis fallen, recht bald bekannt machen: die Entdeckung wird ihm hoch angerechnet werden. So lang aber noch keine einzige bekannt ist, desto mehrere dagegen von Sophokles, Euripides und andern, die nicht trilogisch, sondern κατὰ μέρος componirt sind, muß er sich von neuem die Vermuthung gefallen lassen, daß gerade Aeschylus πέρσιν Ἰλίου ὅλην gedichtet habe, und unsere Auffoderung genehmigen, vielmehr seinerseits zu widerlegen, diese Ansicht zu widerlegen, und zwar nicht mit sophistisch verwirrenden, sondern mit sachgemäßen Gründen zu widerlegen. Daß er einen auf Astyanax bezüglichen Vers des Aeschylus zugesteht, daraus folgt mehr, als er, die aliquot fabulas im Sinne, geahnt zu haben scheint. Denn wenn in der That keine Tragödie von Aeschylus aus der Zerstörung der Stadt bekannt war, so zeigt das Todesurtheil des Astyanax zu allererst, daß Aeschylus denn doch die Zerstörung auch behandelt hat: und da die Ganzheit in Behandlung der Mythen dessen Sache war, wie der Vf. jetzt selbst, und sogar auch in der Abhandlung, worin er jene Einwendungen macht, annimmt, so wird er die Wahrscheinlichkeit, daß die πέρσις Ἰλίου ὅλη gerade die des Aeschylus sey, nicht ferner abläugnen dürfen.

Die beyden Stellen ἐν Πέρσαις, die ich, weil sie in den Persern nicht vorkommen, ἐν Πέρσιδι zu setzen vorschlug, bringt der Vf. dagegen, obgleich darauf für mich, als eine Nebensache, welche nur den Titel, nicht den Stoff selbst angeht, nicht viel ankommt, und obgleich meine Emendation zu den einfachsten gehören dürfte, dennoch lieber in den Persern unter. Eine geschickte Kritik ist angenehm auch wenn sie wie betrunken taumelt. Wer sich an bouts rimés versucht hat, kann sich das Vergnügen machen dieselben Worte, wovon es sich hier handelt, in jeder beliebigen Tragödie, an mehr als einer Stelle, einzuflechten. Wer Wahrscheinlichkeitsrechnungen liebt, mag ermitteln, wie hoch der Zufall anzuschlagen sey, der zwey,

Digitized by Google

durch die Abschreiber gerade zufällig überhüpfte Phrasen aus den Persern als Glossen gerettet hat: es wird sich ein ungeheures Verhältniß herausstellen. Doch um Wunder des Zufalls solcher Art und der Kritik zu glauben, werden wenigstens die Phrasen wirklich an die Stelle, wohin sie gesetzt werden, passen müssen. Entschieden Unrecht geschieht dem Dichter durch den Kritiker in der ersten Stelle, wo wegen des Worts ὑπόξυλος, ἐν Πέρσαις, der Rede des Darius (683) dieser Vers untergeschoben wird:

Ὦ πιστὰ πιστῶν ἥλικες δ' ἥβης ἐμῆς,
Πέρσαι γεραιοί, τίνα πόλις πονεῖ πόνον;
[ἀληθοπενθεῖ δ' οὐδ' ὑποξύλῳ γόῳ]
στένει, κέκοπται καὶ χαράσσεται πέδον.

Von der Wiederholung und Verstärkung des Ausdrucks durch sein verneintes Gegentheil (πενθεῖ, οὐχ' ἥδεται) ist sehr verschieden der Gedanke an Schein, Verstellung, Irrthum, die abgelehnt, ausgeschieden würden. Wo nun gar eine ganze Stadt trauert, wer dächte da an Verstellung, und gar wo Erscheinungen bemerkt werden wie κέκοπται καὶ χαράσσεται πέδον? Die Zwischenbemerkung ist daher nicht bloß müßig, sondern unzeitig, matt, falsch, und es würde unbegreiflich seyn wie Hr. Hermann so seinen Aeschylus verwässern könnte, gäbe nicht die andre Conjectur ἐν πέρσισι einigen Aufschluß. Dazu der Tropus ὑπόξυλος in Verbindung mit γόος! — Sodann wird in die Klagerede des Xerxes (918) ein Vers eingeschoben.

Εἴθ' ὤφελε Ζεὺς κἀμὲ μετ' ἀνδρῶν
τῶν οἰχομένων
[περί που νήσους νηριτοτρόφους]
θανάτου κάτα μοῖρα καλύψαι.

Facile sentiat quis gravius haec dici potuisse et significantius, si locus in quo se cum aliis periise optat, designaretur. Itaque nemo, opinor, vituperet sic scripta. Nach dem Vorhergehenden aber waren die Andern gar nicht um Inseln her umgekommen, sondern nach der geordneten und ausführli-

Digitized by Google

chen Erzählung des Boten in der Meerenge von Salamis, auf der Insel Psyttalea, in Böotien und weiterhin zu Land, und die letzten im einbrechenden Eise des Strymon. Wie käme also dem Xerres die Lust gerade περί που νήσους ertrunken zu seyn, und dazu das Wohlgefallen, hier, wo der allgemeine Untergang in vielerley Gestalten seinen Sinn erfüllt, an der Art Meerschnecken, die ich weiß nicht an welchen Inseln gerade vorkommen? Daher auch hier nicht eine Auslassung entdeckt, sondern nur eine ganz vollständige Schlußrede durch einen störenden Zusatz entstellt ist. In dem späteren Programm über den Ajas erklärt Hr. Hermann die Emendation der Fragmente ganz allgemein (wogegen viel zu sagen wäre) für ein trügliches Spiel der Kritik, wodurch mehr nicht zu erreichen sey, als daß das Gesagte wahr seyn könne: für wenigstens eben so trüglich wird ihm selbst das Interpoliren vollständiger Werke mit selbstgemachten Versen gelten. Auch erklärt er Anfangs nur, daß an mehreren Stellen der Perser etwas ausgefallen zu seyn scheine. Daher hätte er auch nicht am Ende, nach übler Logik, glauben sollen, mit solchen Emendationen etwas widerlegt oder etwas bewiesen zu haben. Er schließt aber: Firmioribus ergo argumentis opus erit quam quibus Welckerus usus est, si quis et Ἰλίου πέρσιν ab Aeschylo scriptam esse, et eam tragoediam ab Athenaeo, ab scholiasta Hermogenis (nemlich ἐν Πέρσαις), atque adeo ab ipso Aristotele commemoratam evincere voluerit. Das Urtheil über Astyanax hielt er für beseitigt. Verstärkt hat Hr. Hermann selbst meine Gründe, und in Wahrheit auch hier, was er seinerseits so oft nur mit Unrecht zu finden glaubt, mira et incredibilia aufgestellt. So kehrt sich auch ganz von selbst das imposant seyn sollende Schlußwort: perfacile est credere; scire difficile — credi autem etiam vana possunt, gegen den zurück, der eben die schönste Probe davon abgelegt hat.

9) Da Peleus und Phthiotides von Sophokles dasselbe Drama waren, so kann Aristoteles in der Poetik (18), wo er

Digitized by Google

beyde Titel als Beyspiele der ethischen Tragödie nennt, wenigstens den Sophokles allein nicht meynen. Matthiä zweifelt, ob der Peleus des Sophokles oder des Euripides verstanden sey. Aber auch das ist nicht zu glauben, daß Aristoteles von dem Peleus des Euripides, der die Reinigung des Peleus vom Morde seines Bruders in Phthia oder in Jolkos enthielt, den Peleus des Sophokles bloß durch den Chor unterscheiden wollte; zumal da auch die Andromache des Euripides, worin Peleus mitspielt, Phthierinnen zum Chor hat. Dazu kommt, daß überhaupt von Euripides wohl Beyspiele der verwickelten Tragödie und der pathetischen anzuführen nah lag, wiewohl Aristoteles zur ersten keine, zur andern nur Ajasse und Ixione, (von Aeschylus und Sophokles) nennt, nicht aber von der ethischen und von der einfachen. Zur letzten sind Phorkiden und Prometheus (von Aeschylus) angeführt; zur dritten aber αἱ Φθιώτιδες (wobey Tyrwhitt p. 230 an Sophokles denkt) καὶ ὁ Πηλεύς. Die ethische Tragödie, wenn sie auch in Charakteren (ἤθεσιν) besteht, hat doch im Allgemeinen Charaktere, die auf das sittliche Gefühl wirken, im Gegensatze der pathetischen Tragödie, indem Ethographie im engsten Sinne sich auch im leidenschaftlichen Drama zeigen kann. Zu diesem Begriffe des ethischen Charakterdrama paßt nun der Peleus des Sophokles an sich und noch besonders durch die Unterweisung in Gnomen im ersten Acte, die natürlich, als ein Theil der Exposition, ihre Beziehungen auch auf das Ganze erstrecken mußten. Da aber nicht die beyden angeführten Stücke von Sophokles sind, so ist anzunehmen, daß das eine, wenn nicht gar beyde von Aeschylus waren. Diesem werden zwar, weder Φθιώτιδες noch Πηλεὺς irgendwo beygelegt; doch schloß ich schon ehmals aus einem andern Grunde, daß sie vorhanden waren. In den Fröschen (860) ist Euripides bereit sich mit Aeschylus zu messen in den Versen, den Liedern, den Sehnen der Tragödie, oder auch im Peleus und Aeolos und Meleagros und selbst im Telephos. Nun sind von Aeschylus Tele-

Digitized by Google

phos und Atalanta (die Meleagros seyn könnte), bekannt, und es ist daher zu vermuthen, daß Euripides auch einem Peleus und einem Aeolos von ihm die seinigen entgegenstellt, es müßten denn diese vier Dramen von Euripides als die angefochtensten von allen, was auf Telephos und Aeolos paßt, der Tragödie des Aeschylus überhaupt gegenübergestellt seyn. Die Stelle der Poetik scheint der letzteren Erklärung entgegenzustehn. Und alsdann fragt es sich, ob Aristoteles denselben Stoff bey Aeschylus und Sophokles verstand, oder etwa zwey Dramen des Aeschylus aus derselben Trilogie. Das erste ist nicht wahrscheinlich, theils weil beyde Titel nicht kenntlich genug verschieden sind, um sie auf zwey verschiedene Dichter zu beziehen, theils weil die beyden Beyspiele eigentlich nur eins seyn würden, da doch zu der zweyten und der vierten Klasse der Tragödien je zwey angegeben sind, Aristoteles auch zu sparsam ist, um aus zwey Dichtern für denselben Fall Beyspiele beyzubringen. Eine Trilogie von Aeschylus aber ist denkbar, worin das erste Drama enthielt, wie Peleus in der Noth Aufnahme, Sühnung und eine Tochter erhielt von Akastos, das andre seine Versuchung und seinen Verrath durch des Akastos Weib, und das letzte seinen Tod, nachdem Neoptolemos ihn an Akastos gerochen hatte. Diese Trilogie wäre dann für den Peleus des Euripides Quelle gewesen, der sich daher um so passender in den Fröschen zur Vergleichung anbieten würde. Waren denn Telephos, Meleagros und Peleus beyden Dichtern gemeinschaftlich, so mochte der verrufene Aeolos des Euripides, auch ohne daß dieser bey Aeschylus ein Gegenstück hatte, aus Bosheit noch hinzugefügt werden.

10) Die Annahme eines Odysseus ἀκανθοπλήξ, nach dem aus den Psychagogen vorliegenden Orakel, scheint mir auch jetzt noch nothwendig; für die weitere Annahme eines Ganzen, durch Verknüpfung des Vergehns des Odysseus im Palamedes mit seinem Tod im Akanthopler, nahm ich selbst nur „einige Wahrscheinlichkeit" in Anspruch (Tril. S. 470.) Aber auch diese

Digitized by Google

fällt weg, obgleich von Manchen jenes Ganze vorzüglich gebilligt worden ist, da Aeschylus im Palamedes ein andres als das in den Kyprien erzählte Unrecht des Odysseus angenommen hat. Vielleicht ist vorauszusetzen, daß zwischen Psychagogen und Akanthopler ein unbekanntes Mittelstück lag, welches einen heißen Kampf enthielt, und die beyden bekannten Dramen demnach zu einer Trilogie wohl, aber unter einer ganz andern Idee, zusammen gehörten. Oder sollte das erste Stück Sisyphos der Steinwälzer, als Ahn des Odysseus, gewesen seyn? (Auch Glaukos von Potniä war Sohn des Sisyphos.) Oder ein Theil der Odyssee?

11) G. Hermann de trilogiis Thebanis 1835. Hier bekennt sich der Vf. p. 5 ganz allgemein zu der vorher von ihm bestrittnen Theorie der Trilogie nach ihrem ganzen Umfang, indem er sagt: Videtur autem ipsa trilogiae natura postulare, ut argumentum sit unum, justoque ab initio profectum finem quoque habeat justum, nec tam quae res tempore sese deinceps exceperunt, quam quae ita cohaerent, ut una actio absolvatur, tribus sint partibus apte descriptae. Itaque sic, opinor, proxime verum accesserimus, si unius trilogiae argumentum in Oedipi rebus constitisse, de duabus aliis autem unam primi belli Thebani, alteram Epigonorum res gestas complexam censebimus. Dieß ist nun recht gut, und ich sehe lieber auch von Herrn Hermann drey Thebische Trilogieen anerkannt, als, wie er ehmals that, Lajus, Oedipus, Sieben gegen Theben zusammengestellt; lieber auch von ihm die Myrmidonen in eine Trilogie gestellt als für ein Satyrspiel genommen; mit Vergnügen sehe ich die Lykurgee, die Trilogie aus der Aethiopis, die auf Ajas auch von ihm zugegeben und — wenn gleich dabey manches fehlt und manches sehr falsch seyn möchte — von ihm dargestellt. Auch hätte ich gern dem Feinde, dem ich beym Beginne jener Untersuchungen wohl wissen ließ, daß es nicht auf einen Angriff gegen ihn abgesehen sey, nachdem er mich mit Fehde überzogen, zum Rückzug eine

Digitized by Google

goldene Brücke gebaut. Er zwingt mich aber, wozu ich gelegenere Zeit abwarte, die Sache nochmals aufzunehmen, um ihr in gar vielen Punkten ihr Recht anzuthun und sie von meiner Seite in runder Ausführung abzuschließen. Es ist nicht gewöhnlich, daß ein berühmter und angesehener Gelehrter seine Behauptungen zurücknimmt; um so achtbarer ist es an Hr. Hermann, daß er eine früher von ihm verhöhnte Ansicht, gegen die er noch in seinem Prometheus solutus geharnischt und in blindem Kampfmuth, mit allen Waffen der verneinenden Kritik, der Paradoxie und der Sophistik vergeblich anstürmte, nach reiflicherer Prüfung, anzuerkennen sich nicht entbricht; und wenn es ihm auch wenig Ueberwindung kosten konnte von seiner eigenen Theorie der Trilogie sich loszusagen, *) dennoch immer sehr achtbar. Nicht bloß für mich wäre es angenehmer, sondern für ihn selbst vortheilhafter, hätte er sich hierauf nicht beschränkt, nicht mit einer mir wenigstens illiberal und gehässig, und warum sollte ich es nicht gestehn? oft nicht weniger innerlich schwach als äußerlich übermüthig vorkommenden Polemik, große und stillschweigend gemachte Zugeständnisse hinter fortgesetzten Tadel (nicht Widerspruch) zu verstecken gesucht. Seine Regel im Streit über Aeschylus scheint zu seyn: refelle audacter, semper aliquid haeret. Unläugbar ist dieß; aber dennoch ist die Methode weder an sich lobenswerth, noch hält die Wirkung die Probe der Zeit aus.

12) S. Thebais und Epigonen in der Allgem. Schulzeit. Darmstadt 1832 2. Abth. S. 164—80. H. Schmidt

*) Ueber diese urtheilte Bernhardy in den Berliner Jahrbüch. 1828 I S. 267: „Ein ästhetisches Hauptprincip, so rasch gefolgert und auf hohlem Boden sorglos gebaut, gleich einer untrüglichen Norm auf drey selbständige heterogene Geister und ihre ungleichartigen Productionen anzuwenden, schien eher das Werk eines ungeregelten Kopfes als des besonnenen geschmackvollen Hermann." Und doch fußt auf diese Theorie Hr. Hermann noch de Prometheo sol. p. 10 in Bezug auf die Prometheus, und rühmt sich derselben noch in der Recension von Müllers Eumeniden (Opusc. VI, 2, 211), wo er es aus der Schule, welcher Müller angehöre, erklärt, daß derselbe auf diese Ansicht nicht eingehn könne.

Digitized by Google

in den N. Jahrb. für Philologie und Pädagogik 1838 XXIII, 261 f.

13) Allgem. Schulzeit. a. a. O. S. 229—35.

14) Ariadne von Gruppe S. 72 ff. Die Bemerkung iſt vollkommen gegründet, daß die Schutzflehenden der Anfang der Trilogie waren. Nur iſt der hiernach angegebene Plan zum Theil dramatiſch unmöglich, zum Theil läßt ſich, wie ich glaube, der Zuſammenhang viel genauer und wahrſcheinlicher entwikkeln. Was der früher von Allen vorausgeſetzten Folge der Stücke entgegenſtehe, wird nächſtens in der Zeitſchr. für Alterthumswiſſenſchaft D. Tittler in Breslau (de Danaidum fabulae Aeschyli compositione dramatica) ausführlich zeigen, deſſen eigene Herſtellung des Plans aber nicht eben ſo überzeugend iſt als die Gründe gegen den früher angenommenen. — Die Zeit iſt nach Böckh angegeben, welchem Süvern (über einige hiſt. und polit. Anſpiel. der Trag. S. 12) und Müller Eumeniden S. 122 f. beytreten. Droyſen (II, 306) folgt der Beſtimmung von Klauſen in der Hall. Litt. Zeit. 1830 Jul. S. 453.

15) Antikritik in der Hall. A. Litt. Zeit. 1827 Apr. S. 785—90. Ueber die Titanomachie in der Zeitſchr. f. d. Alterthumswiſſ. 1836 S. 89—97. G. Hermann de A. Prometheo soluto 1828, in den Opusc. Vol. IV p. 253. Töpelmann de A. Prom. Lips. 1829 p. 68 s. G. K. W. Schneiders Ausg. des Prometheus 1834 S. XXXV ff. Prabucki Melet. in A. Prom. Spec. Vratisl. 1835. Bellmann de A. ternione Prom. pars prior, qua vinctum Prom. e ternione fragmentum esse demonstratur, Vratisl. 1837. Ueber die Zeitbeſtimmung vgl. Lange de Aeschylo poeta, Berol. p. 8.

16) Schol. Aristoph. Thesm. 141. *Τὴν τετραλογίαν λέγει Λυκουργίαν, Ἡδωνούς, Βασσαρίδας, Νεανίσκους, Λυκοῦργον τὸν σατυρικόν.* G. Hermann de Aeschyli Lycurgia dissertatio 1831, in den Opusc. Vol. V p. 3—30. Ad. Schöll in den Berl. Jahrb. 1834 II S. 441. Müller Eumen. S. 193.

Digitized by Google

Aus den Edonen ſcheint *ἀλαβαστροφόρον* und *χοιροψάλαν* fr. 358. 418. Dind. Den Lycurgus des Rävius erklärt Düntzer im Rhein. Muſ. V S. 433—42 für Komödie nach Anaxandridas.

17) Mit Recht bezweifelt Droyſen (S. 243) *Τοξότιδες* als Titel für das erſte Drama der Aethiopis, weil eins der Fragmente die Jagd des Aktäon angehe und zugleich noch einiges andre auf die Aktäonsſage bezügliche, ohne dieſen Titel, aus Aeſchylus angeführt werde (die Namen der vier Hunde des Aktäon, und daß ſie ihn zerreißen). In dieſem Zuſammenhang hat die Bemerkung mehr Gewicht als wenn ſpäter Hermann de Aeschyli Psychostasia p. 4 ſagt: in funesto exitu Actaeonis fabulae illius argumentum versatum esse testimonio grammatici in Bekkeri Anecdotis p. 351 constat. Denn der Grammatiker ſagt nur: *Αἰσχύλος ἐν Τοξότισι ἐπὶ Ἀκταίωνος*, und in jeder ſeiner Tragödien hätte der Dichter, wenn er wollte, von Aktäon ſprechen können. Die Gründe dafür, daß *Τοξότιδες* nicht Satyrſpiel geweſen ſeyen, die ich gegen Herrn Hermann in der Halliſchen Litter. Zeitung 1827 Apr. S. 792—94 ausführte, bleiben dieſelben auch wenn ſie, ſtatt Amazonen, Nymphen der Artemis waren. Die Fabel von Aktäon war ſchon von Phrynichos behandelt, welchem Aeſchylus auch in andern Gegenſtänden nachgeeifert hat. Pollux hat unter den Theatermasken (IV, 141) *Ἀκταίων κεραοφόρος, ἔνσκευον πρόσωπον.* Nach Steſichoros (bey Pauſanias IX, 2, 3) und Akuſilaos (bey Apollodor III, 4, 4) wurde dem Aktäon von Artemis der Tod durch Jagdhunde bereitet weil er Semele zum Weibe begehrte. Daß Euſtratius (fr. 81 Dind.) dieß Drama unter denen nennt, worin Aeſchylus von der Demeter ſprechend das Myſtiſche berührt habe, erklärt ſich aus dem tieferen Grunde der Sage von Aktäon, der in ſeiner Bedeutung mit Zeus und Apollon Aktäos, Demeter und Athene Aktäa ſich berührt. S. über den Linos in der Allg. Schulzeit. Darmſt. 1830 S. 17. Möglich iſt es daher auch, daß Aeſchylus in dieſem Drama die Artemis Tochter der Demeter

Digitized by Google

genannt hat, was ſonſt auch in die Prieſterinnen wohl paßt. S. Rhein. Muſ. V, 460.

Die Verſe bey Antigonus Karyſtius erklären ſich in dieſer Fabel als Worte des Aktäon an die Jagdnymphen, der, ihre ewige Keuſchheit nicht anerkennend, von Liebe ſprechend, wohl gar Verdacht äuſſernd, gegen ihre Heiligkeit ſich vergieng. Nach dieſer Anſicht läßt ſich den vielen Emendationen der verdorbenen Stelle eine neue gelindere hinzufügen. Antigonus redet von der Hitze der Stuten und ſetzt hinzu: *φαίνεται δὲ καὶ Αἰσχύλος ἱστορικῶς τὸ τοιοῦτον οὕτως πως εἰρηκέναι πρὸς τὰς παρθένους ἐν ταῖς Τοξότισιν· Ἄδον ταῖς*

ἀγναῖς παρθένοις γαμηλίων
λέκτρων ἄφαί· μὴ βλεμμάτων ῥ' ἔπῃ βολή.
καὶ διαλιπὼν προσέθηκεν·

[νέας γυναικός] οὔ με μὴ λάθῃ φλέγων
ὀφθαλμός, ἥτις ἀνδρὸς ᾗ γεγευμένη,
ἔχοντα τούτων θυμὸν ἱππογνώμονα.

Ἄδον für ἄδων (*ΑΔΟΝ*), ἄφαί für *αστει* (*CT* ſt. *Φ*), ſo daß Antigonus übel abkürzend (wie auch im 3. V.) ἄδον aus ſeiner Verbindung, vielleicht mit einer Partikel, im vorhergehenden Verſe zog. Hesiod. Theog. 917 *τῇσιν ἄδον θαλίαι*, 927 *ᾗ κέλαδοι τε ἄδον*. Die Conſtruction wie *τάφων πατρῴων λαχαί* bey Sophokles; *λέκτρων ἄφαί*, wie *εὐνῆς ἅψασθαι, θιγεῖν, ἅψασθαι, ψαύειν γάμων*, Pors. ad Phoen. 960. — *ῥέπῃ βολή* f. *ῥεπιβουλη*, Salmaſ. *ῥέπει βολή*. V. 3 iſt *νέας γυναικὸς* aus der Anführung Plutarchs ſupplirt. V. 5 ſchreibe ich *ἔχοντα* f. *ἔχων δὲ*.

18) G. Hermann de Aesch. Phaethonte 1826, Opusc. III p. 130. Antikritik in der Allgem. Schulzeit. 1828. 2 Abth. N. 30.

19) Die Hypſipyle voranzuſtellen, ſo daß der Trilogie der Name Hypſipyle zukommt, wie Droyſen (Aeſchyl. II, 236) anräth, ſcheint allerdings richtig, insbeſondre auch nach der Erzählung des Asklepiades *ἐν τραγῳδουμένοις* bey Schol. Il. VII, 468. Die Stellen aus Attius bey Cicero de N. D. II, 35 und Priscian de metris Terentii c. 2., wo ein Hirt das ankommende Schiff der Argonauten beſchreibt, ſcheinen aus

Digitized by Google

dem Anfange des mittleren Stücks zu seyn, worin Hypsipyle bewaffnet mit den Lemnierinnen den noch nicht gelandeten Argofahrern entgegenzog und Vertrag mit ihnen schloß, Schol. Apollon. I, 773, ἐν Ὑψιπύλῃ, was nach unsrer Voraussetzung vom Ganzen der Trilogie zu verstehn ist. Voßius zwar verknüpft (p. 160) das Fragment des Attius mit einem Vers aus der Medea (die er fälschlich exul betitelt, da vielmehr die nach Haus zurückgekehrte Medea oder der Medus zu verstehn ist):

Ego me extollo in abietem altam, ex tuto prospectum aucupo:

und erklärt: Nec enim nomine Argonautarum fabulam ullam Attius scripsit. Doch sagt, wenn Cicero das Stück nicht nennt, Priscian: Attius in *Argonautis* *) ex persona pastoris, qui primum vidit navem Argo, und dann ist jene Verknüpfung weder nothwendig, da mancher Andre als ein Hirt, nach manchem Andern als nach Argonauten sich umschauen kann, noch sogar wahrscheinlich. Denn die Verse enthalten die Einleitung zur Rüstung gegen die Argo und zu einer auf sie bezüglichen Handlung, die in der Medea nicht statt hat; und mit dem Vertrage, wonach die Argonauten landeten, schloß dieß Lemnische Drama. Blümner über die Medea des Euripides S. 8 und Planck de Ennii Medea p. 56 folgten dem Voßius. Groddeck in der Bibl. f. die a. L. u. K. II, 109, der in der Hypsipyle, so wie ich ehedem, den Inhalt der Lemnierinnen des Sophokles vorausſetzte, meynt, daß die vorhergegangnen und folgenden Thaten und Schicksale der Hypsipyle als Episode und Orakel eingewebt gewesen seyen. Von den späteren Schicksalen, die Aeschylus in der Nemea, Euripides in seiner Hypsipyle behandelte, ist dieß denkbar.

20) Was Friebel Satyrographorum fragm. 1837 p. 133

*) P. Manutius in Cic. fam. VII, (p. 717) Ex qua Attii tragoedia sint hi versus, Priscianus ostendit, quod omisit Cicero: ait autem esse ex *Medea*. Dieser Irrthum ist durch Voßius veranlaßt.

Digitized by Google

bemerkt, ist nicht bloß schwach, sondern widerspricht auch dem von ihm selbst p. 17 anerkannten zweyten Grundsatz über die Satyrspiele. Wahrscheinlich würde dieß mit manchem andern, was der Herausgeber aus dem Nachlasse seines Freundes, unter dem Namen Exercitationes criticae, angehängt hat, von dem Verfasser selbst nicht publicirt worden seyn, da es, vermuthlich als frühere Aufzeichnung, mit der Abhandlung über das Satyrspiel nicht wohl übereinstimmt.

21) Hesych. v. ἀποστάς. — Αἰσχύλος Ἰσθμιάσταις καὶ Ἀλκμήνῃ. Verwechslung der Alkmene mit der des Euripides ist in dieser Verbindung nicht wahrscheinlich; dennoch läßt W. Dindorf diese Tragödie unter den Fragmenten des Aeschylus aus. Wäre der Stoff derselbe gewesen wie in der Alkmene des Euripides, so müßten die Herakliden voranstehn.

22) Daß dieß Drama denselben Stoff als die Herakliden des Euripides enthalten habe, anzunehmen, ist nicht so kühn als Pflugk Eurip. Heracl. p. 11 glaubt: vielmehr erscheint es höchst wahrscheinlich wenn man dem Kreise der tragischen Fabeln und dem Zusammenhang unter den Dichtern nachgeht.

23) Die Verse bey Schol. ad Oed. Reg. 733 setzt Hermann de trilog. Theb. p. 7 in den Potnischen Glaukos, mit Bernhardy in den Berl. Jahrb. 1828 I S. 237 ff. der aber darin irrt, daß er wegen Strab. IX p. 409 die Scene des Trauerspiels nach Potniä verlegen und den Glaukos von den Leichenspielen ganz trennen zu müssen glaubt.

24) Diese Trilogie hat zuerst K. O. Müller wahrgenommen, Götting. Anzeigen 1827 S. 670, Eumen. S. 138, dem ich auch in der Stellung der Perrhäberinnen beystimmen muß, so daß im Ixion der Frevler auf das Rad kommt, obgleich Droysen die von mir in der Trilogie S. 559. 583 jenem Titel und den Fragmenten gegebene ganz verschiedne Erklärung vorzieht und hiernach die Perrhäberinnen als Endstück der Ixionstrilogie geltend macht.

Digitized by Google

25) Fr. inc. 329 Dind.

Πρὶν ἂν παλαγμοῖς αἵματος χειροκτόνου
αὐτός σε χράνῃ Ζεὺς καταστάξας χεροῖν.

Daß dieß auf Ixion ſich beziehe, bemerkt Droyſen. Ein neues Fragment liefern Cramers Anecd. Graec. I p. 62. *Αἰσχύλος Ἰξίονι· πρευμενὴς ἀλάστορος*, wie nach Bekkers Anecd. Gr. I p. 382 *Αἰσχύλος μέγαν ἀλάστορον εἶπεν.*

26) Unter dem Namen Myſer ſind Tragödien von Aeſchylus und Sophokles, von im Ganzen gleichem Inhalte, bekannt. Aus der Poetik des Ariſtoteles (25) wiſſen wir, daß in den Myſern (ohne Namen des Dichters) einer ſtumm aus Tegea nach Myſien kam; der aus Tegea nach Myſien Kommende aber iſt unfehlbar kein andrer als Telephos. Dieß zeigte Tyrwhitt; auch vermuthete er, daß Aeſchylus von Ariſtoteles gemeynt ſey, aus dem Grunde, daß aus deſſen Myſern ſowohl Tegea als Myſien erwähnt wird. Doch entſcheidet dieß hinſichtlich des Stummen bey Ariſtoteles nicht zwiſchen Aeſchylus und Sophokles, da auch aus des letzteren Myſern ein Fragment auf die Ankunft des Telephos in Myſien deutet. Aber näher der Entſcheidung führt uns eine natürliche Folgerung aus dem Fragmente des Aeſchylus bey Photius:

Ποταμοῦ Καΐκου χαῖρε πρῶτος ὀργεών·
εὐχαῖς δὲ σώζοις δεσπότας παιωνίαις.

Alſo ein Diener ſpricht für ſeinen Herrn, den leidenden Telephos: warum ſpricht nicht Telephos ſelbſt? Weil er als ein an Blutſchuld Kranker nicht ſprechen durfte, eine heilige Obſervanz, die wir aus den Eumeniden (421) kennen. Was bey Strabon als aus den Myrmidonen des Aeſchylus angeführt iſt und ſchon von Pauw (dann von Butler, Schütz und Dindorf) den Myſern gegeben wurde:

Ἰὼ Καΐκε Μύσιαί τ' ἐπιῤῥοαί,

ſtand *κατὰ τὴν εἰσβολὴν τοῦ προλόγου*. Dieß gieng alſo der Anrede an den Prieſter des Kaikos noch voraus: die Rede eines Dieners eröffnete das Stück, ſo wie den Agamemnon,

Digitized by Google

und was könnte einfacher und ſichrer zu einander paſſen als der von Strabon bezeugte Anfang eines Prologs, nebſt deſſen von Photius erhaltner Fortſetzung, zu der Angabe des Ariſtoteles? — — So wird alſo W. Dindorf nicht geirrt haben, wenn er, in Uebereinſtimmung mit Aeſchyl. Tril. S. 529. 562, die Stelle der Poetik zu den Myſern des Aeſchylus ſetzte, und der ſcharfſinnige Th. Bergk, welcher de fragm. Soph. p. 20 ſie lieber auf die des Sophokles bezog, wird vielleicht ihm nachgeben, indem ſein Grund, daß Ariſtoteles zugleich von der Elektra, ſo wie ohne den Namen des Sophokles auch von den Niptren und von Oedipus ſpreche, dadurch aufgehoben wird, daß Ariſtoteles mehrmals aus Tragödien verſchiedner Dichter zugleich Beyſpiele nimmt, den Aeſchylus aber in wichtigen Punkten getadelt hat und hinſichtlich des Archaiſtiſchen und des ἄλογον gewiß auch mehr als den Sophokles zu tadeln Anlaß fand. Darin irrt Tyrwhitt in jener trefflichen Anmerkung, daß er ſagt: Sed cum haec expiatio a quovis etiam statim peti posset, ratio certe desideratur cur Telephus tam longum iter inexpiatus adeoque mutus perficere maluit. Von freyem Willen und vernünftigen Gründen kann nicht die Rede ſeyn, wo die Orakel herrſchen, und nur ein Orakel konnte beſtimmt haben, daß in Myſien Telephos die Herrſchaft erwerben ſollte, nachdem er die Sühne dort empfangen. Die Blutſühne aber konnte keineswegs jedermann ertheilen: von beſtimmten und namhaften Perſonen empfangen, iſt ſie eins der reichhaltigſten Kapitel in dem mythiſchen Heroenleben. Allerdings hat Hermann (de Myrmidonibus) die falſche Lesart, ſchwerlich eine wirkliche Verwechſelung Strabons, ἐν Μυρμιδόσι, ſtatt ἐν Μυσοῖς, zu rechtfertigen geſucht, und vermuthet die Worte ἰὼ Κάϊκε habe Achilleus geſprochen und in dem Eingange ſeiner Rede gewünſcht, daß er in Myſien am Kaikos ſtehn geblieben und dem Griechenheere nicht nach Troja gefolgt wäre. Aber am Kaikos konnte Achilleus nicht ſtehn bleiben, da er ſammt den Achäern durch Telephos aus Myſien zurückgeſchlagen

Digitized by Google

worden war: nicht dorthin konnte er denkbarerweise sich sehnen, wo seines Bleibens nicht war, sondern etwa in seine Heimath, höchstens nach Aulis zurück, von wo er zum zweytenmal mit abgesegelt war. Nur konnte er auch dieß gerade bey Aeschylus nicht thun. Denn da er in dessen Myrmidonen, wie wir wissen, und wie Hermann auch selbst erinnert, von Anfang Würfel spielte, so war er dort nicht zu einer hochpathetischen Rede, wie sie ein solcher Anfang, im Munde des Achilleus bezeichnen würde,*) aufgelegt, sondern überließ sich, vom Krieg abgewandt, müßig, einer angenehmen Unterhaltung, wie bey Homer dem Gesange von Heldenliedern. Damit bildeten denn die andringende Gefahr, der Ungestüm der ihn zur endlichen Theilnahme und Hülfe aufrufenden Mannen im eigenen Zelt einen tauglichen Contrast. Hier ist Vorbereitung, Einleitung, Wirkung; Würfelspiel und Klage, Reue, Sehnsucht nach dem Kaikos zu verbinden, hätte nicht einmal einem mittelmäßigen Dichter einfallen können. Hierzu nun kommt, daß nach ausdrücklichem Zeugnisse dieses Drama mit den Anapästen der beängstigten Myrmidonen anfieng, und daß den Worten des Strabon κατὰ τὴν εἰσβολὴν τοῦ προλόγου, welche nur noch bestimmter als ἐν ἀρχῇ den eigentlichen Anfang anzeigen, eine gewaltsame Anwendung gegeben werden muß, um sie von der ersten Rede des Schauspielers nach der des Chors, die vermuthlich sehr lang war, zu deuten. Die Einrichtung der Iphigenia in Aulis kann hierin nichts ändern, weil es dem Strabon nicht einfallen konnte einen Prologus, der von der Erzählung des Inhaltes den Namen hat, mit dem Prologus in einer Tragödie des Aeschylus zu verwechseln. Hiernach läßt sich die Behauptung würdigen, daß von den Mysern des Aeschylus sich kein Inhalt angeben lasse. Das Vorstehende ist aus der Zeitschrift für die Alterthumswiss. 1835 S. 1094—96 hier wörtlich wieder abgedruckt. Auch daß Strabon Commen-

*) Der nemlich von seinen Thaten am Kaikos und der Undankbarkeit der Achäer spräche.

Digitized by Google

tare vor Augen gehabt hätte, worin die Stelle, wie wir mehrmals finden, von verschiednen Grammatikern in verschiedene Tragödien gesetzt wurde, ist hier nicht wahrscheinlich. Den Telephos in Mysien gehn die Stellen zweyer Komiker an, die auf den in Argos bezogen worden sind (Columna ad Enn. p. 271, Victor. V. L. XVII, 23, Geel de Eur. Tel. p. 8.) Alexis im Parasiten:

Λειπνεῖ δ' ἄφωνος Τήλεφος, νεύων μόνον
πρὸς τοὺς ἐπερωτῶντάς τι.

Amphis im *Πλάνος*:

Ἔκυψεν ὥσπερ Τήλεφος
πρῶτον σιωπῇ· καὶ δικαίως τοῦτό γε,
ἅπαντες ἀνδροφόνοι γάρ εἰσίν ἐνί λόγῳ.

Eben so Euripides (fr. inc. 201) bey Schol. Eumen. 272. *Οἱ ἐναγεῖς οὔτε ἐν τῷ ἱερῷ προσῄεσαν, οὔτε προσέβλεπον* (daher *ἔκυψεν* bey Amphis), *οὐδὲ διελέγοντό τινι. καὶ παρ' Εὐριπίδῃ·*

. . τί σιγᾷς; μῶν φόνον τίν' εἰργάσω;

Aus den Mysern des Aeschylus ist wahrscheinlich auch *ἀπάργματα*, im Etym. M. (fr. 370 Dind.), der alte Gebrauch zur Abwendung der Verunheiligung durch Todschlag, und (ib.) *ὅτι δὲ καὶ ἐγεύοντο τοῦ αἵματος καὶ ἀπέπτυον Αἰσχύλος μαρτυρεῖ.* Hierzu paßt der Vers aus Plutarch (fr. 365):

Ἀποπτύσαι δεῖ καὶ καθήρασθαι στόμα

Denn der, welcher die Reinigung vollzog, konnte dem Blutbehafteten die Gebräuche, die nach dem Todschlage zu beobachten waren, vorhalten und fragen, ob diese auch nicht versäumt worden seyen. Wenigstens bey der Reinigung des Ixion durch Zeus ist dieß weniger zu erwarten. Eine andre Blutschuld des Telephos ist nicht bekannt, als daß er seiner Mutter Auge Brüder erschlug; und wenn Aeschylus die Sage, wovon das stumme Auftreten in Mysien ein gutes Kennzeichen ist, trilogisch darstellte, so wird auch bey ihm der Streit mit den Aleaden, den Sophokles behandelte, vorausgegangen seyn. Ein Drama vor den Aleaden ist nach den Verhältnissen dieses Ar-

Digitized by Google

kadiſch-Myſiſchen Mythus, ſo weit er bekannt iſt, bey Aeſchylus nicht zu erwarten, die gebärende Auge aufzuführen, blieb dem Euripides überlaſſen. Dagegen läßt ſich wohl denken, daß der Telephos in Argos das Endſtück abgab. Denn obgleich er dort Anfangs in tiefſter Noth iſt und von dem Sieger Hülfe ſuchen muß, ſo löſt ſich doch die Handlung dahin auf, daß Telephos den Achäern als Führer dient und an dieſe Bedingung der Fall Ilions geknüpft iſt. So kehrt er von den Barbaren zu den Hellenen zurück, was in den Augen der Athener ihn erhebt und verherrlicht; oder wird ſo der Mitſtreiter des Priamos durch göttliche Fügung der Griechiſchen Sache dienſtbar gemacht, eine dramatiſche Idee, die ſich an die der Perſertrilogie anreiht.

27) Der Stoff des Polyidos von Sophokles und Euripides, wie K. O. Müller mir ſchon im April 1827 brieflich mittheilte, Höck Kreta III, 289 bemerkt.

28) Ueber die Perſer des Aeſchylus im Rhein. Muſ. V, 204 — 49. Schneiders Aeſch. Bd. 3 1837, wo nur manche unwahrſcheinliche Vermuthungen ungeprüft unterlaufen.

29) Steph. B. v. *Παλικὴ — Αἰσχύλος ἐν Αἴτναις*, Ald. Iunt. *ἐν Αἴτνᾳ*, Cod. Rhediger. nach Paſſow, ſo daß die Emendation *Αἰτναίαις* hier zweifelhaft bleibt. Vit. Aeschyl. *ἐπεδείξατο τὰς Αἴτνας*, Cod. Askew. *Αἰτναίας*. Hesych. v. *αἰμοί*, *Α. αἰτναίαις*, v. *ἀναξίαν*, *Α. λιανοίαις*, v. *κρείττονας*, *Α. αἰτναίας*, Schol. Il. XVI, 183 *ἐν Αἴτναις* (l. *Αἰτναίαις*.) Macrob. Sat. V, 19 tragoedia quae inscribitur *Aetna*. Lyd. de mens. fragm. Caseol. p. 274 Has. *Αἰσχ. ἐν τῃ ετνη* (*τῇ Αἴτνῃ*). Aetna, wie Nemea als Drama. Im Catal. Aesch. dram. *Αἰτναῖοι γνήσιοι*, *Αἰτναῖοι νόθοι* iſt die Endigung falſch, wie in demſelben in *Κίρκοι*, *Φρύγιοι*, *Τδροφόρος*. Das bisher unrichtig abgetheilte Fragment bey Macrobius ſtellt G. Hermann de Aeschyli Aetnaeis 1837 aus der Ausgabe des Camerarius ſelbſt, die in dieſem Kapitel das Griechiſche zuerſt giebt, her.

Digitized by Google

A. Τί δῆθεν αὐτοῖς ὄνομα τιθέαται βροτοί;
B. Σεμνοὺς Παλίκους Ζεὺς ἐφίεται καλεῖν.
A. Ἦ καὶ Παλικῶν εὐλόγως μένει φάτις;
B. Πάλιν γὰρ ἵκουσ' ἐκ σκότου τόδ' ἐς φάος.

Worin τιθέαται, für τίθενται, den Vorzug verdient vor der Conjectur θήσονται. Dagegen iſt τί δῆθ' ἔν zu gezwungen. Die Stelle deutet auf eine Schilderung von den Segnungen und Eigenthümlichkeiten der gefeyerten Stadt und der Umgegend, vielleicht der ganzen Inſel, und eins oder das andre der übrigen Fragmente, αἱμοί, δρυμοί, ποταμοὶ πολυηλάκατοι, die Stadt Kronia, hieng vielleicht damit zuſammen. Mit Recht bemerkt der Verfaſſer (p. 4), daß über den Inhalt der Aetnäerinnen ſich nicht einmal eine Ahnung faſſen laſſe. Aus dieſem Grund iſt es auch zweifelhaft, ob dieß Drama hier oder etwa in der erſten Klaſſe, unter den Dramen dämoniſch-heroiſchen Inhalts aufzuſtellen ſey. Ueber die Bedeutung der Paliken und über die zwey ſie und ihre Mutter Gäa darſtellenden Vaſengemälde, worin Hr. Hermann Schmiede, welche die Pandora hämmern, erblickte, ſ. Zimmermanns Zeitſchr. für Alterthumswiſſ. 1838 N. 28 f. jetzt auch Panofka in der Halliſchen Encyklopädie unter Paliken und in dem Bericht über die Verhandl. der k. Preuß. Akad. zu Berlin 1838 S. 50.

Digitized by Google

Sophokles.

Uebersicht der Tragödien.

Der epische Cyclus.

Der Troische Kreis.

ΚΥΠΡΙΑ.	1.	*Ἀλέξανδρος.*
	2.	*Ὀδυσσεὺς μαινόμενος.*
		Sprosse. 3. *Σκύριαι.*
	4.	*Ἰφιγένεια = Κλυταίμνηστρα.*
	5.	*Ἀχαιῶν σύλλογος.*
	6.	*Ποιμένες.*
	7.	*Ἑλένης ἀπαίτησις = Ἑλένη.*
	8.	*Τρωΐλος.*
	9.	*Παλαμήδης.*
ΙΛΙΑΣ.	10.	*Φρύγες (Ἕκτορος λύτρα.)*
ΑΙΘΙΟΠΙΣ.	11.	*Αἰθίοπες = Μέμνων.*
ΙΛΙΑΣ ΜΙΚΡΑ.	12.	*Αἴας, Αἴας μαστιγοφόρος, μαινόμενος.*
	13.	*Φιλοκτήτης.* Ol. 92, 3.
	14.	*Φιλοκτήτης ἐν Τροίᾳ.*
	15.	*Δόλοπες = Φοῖνιξ.*
	16.	*Ἀχαιναι.*
ΙΛΙΟΥ ΠΕΡΣΙΣ	17.	*Λαοκόων.*
von Arktinos u. Lesches.	18.	*Σίνων.*
	19.	* *Πρίαμος.*
	20.	*Ἑλένης ἁρπαγή = Deiphobus.*

Digitized by Google

21. *Αἴας Λοκρός.*

Sprosse. 22. *Ἀντηνορίδαι.*

23. *Αἰχμαλωτίδες* = Astyanax.

24. *Πολυξένη* = *Ἀπόπλους.*

ΝΟΣΤΟΙ. 25. *Ναύπλιος πυρκαεύς* = *καταπλέων.*

26. *Τεῦκρος.* Vor Ol. 89, 2.

Sprossen. 27. *Εὐρυσάκης.*

28. *Πηλεύς* = *Φθιώτιδες.*

29. *Ἥλεκτρα.* Vor Ol. 89, 1.

Sprossen. 30. *Χρύσης.*

31. *Ἀλήτης* = *Ἠριγόνη.*

32. *Ἑρμιόνη.*

ΟΔΥΣΣΕΙΑ. 33. *Ναυσικάα* = *Πλύντριαι.* (Fruh.)

34. *Φαίακες.*

35. *Σύνδειπνοι*, *Ἀχαιῶν σύνδειπνον.*

ΤΗΛΕΓΟΝΕΙΑ. 36. *Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήξ* = *Νίπτρα.*

Sprosse. 37. *Εὐρύαλος.*

Der Thebische Kreis.

ΟΙΔΙΠΟΔΕΙΑ. 38. *Οἰδίπους πρότερος, τύρ.* Ol. 87, 3.

Sprosse. 39. *Οἰδίπους ἐπὶ Κολώνῳ.* Ol. 94, 3.

ΘΗΒΑΙΣ. 40. *Ἀντιγόνη. Τὸ δρᾶμα γβ΄.* Ol. 84, 3.

ΕΠΙΓΟΝΟΙ. 41. *Ἐπίγονοι* = *Ἐριφύλη.*

Sprossen. 42. *Ἀλκμαίων* = Alphesiboea.

43. **Οἰνεύς.*

ΟΙΧΑΛΙΑΣ ἅλωσις. 44. *Τραχίνιαι.*

Ausserhalb des epischen Cyclus.

I. Dämonisch-heroisch.

45. *Ὑδροφόροι.*

46. *Νιόβη.*

Digitized by Google

47. Ὠρείθυια.
48. Τριπτόλεμος.

II. Athamas und Argonauten.

49. Τυρὼ ἀ. β'.

---

50. Φρίξος.
51. Ἀθάμας πρότερος (und Nephele), στεφανηφορῶν. Vor Ol. 89, 2.
52. Ἀθάμας δεύτερος (und Ino).
53. Λήμνιαι ἀ. β'.
54. Φινεὺς ἀ. Φινεὺς β' = Τυμπανισταί.
55. Κολχίδες.
56. Σκύθαι.
57. Ῥιζοτόμοι = Πελίας.

---

58. Ἄλκηστις.

III. Argos und Mykenä.

59. Ἀκρίσιος = Δανάη.
60. Ἀνδρομέδα.
61. Λαρισσαῖοι.
62. Οἰνόμαος = Ἱπποδάμεια. Vor Ol. 91, 2.
63. Ἀτρεὺς ἢ Μυκηναῖοι.
64. Θυέστης ἐν Σικυῶνι, Σικυώνιος.
65. Θυέστης δεύτερος.

IV. Kreis des Herakles.

66. Ἀμφιτρύων.

V. Attisch.

67. * Ἰόλαος. Vor Ol. 89, 1.
68. Τηρεύς. Vor Ol. 91, 3.

Digitized by Google

69. *Πρόκρις.*
70. *Κρεούσα = Ἴων.*
71. *Αἰγεύς.*
72. *Φαίδρα = Θησεύς.*

Athen gehn auſſerdem an in der erſten Klaſſe Dreithyia und Triptolemos; dann die Salaminiſchen Helden Ajas, Teukros und Eurysakes, endlich hatten Oedipus auf Kolonos und vielleicht Erigone, vielleicht auch Iphigenia im Chryſes auf einheimiſchen Cultus Beziehung.

VI. Vermiſcht.

73. * *Ξίων.*
74. * *Σίσυφος.*
75. *Μελέαγρος.*
76. *Ἀλεάδαι.*
77. *Μυσοί = Τήλεφος.*
78. *Πολυΐδος = Μάντεις.*
79. *Ἰοβάτης.*
80. *Θαμύρας.* (Früh.)
81. *Ἱππόνοος.*
82. **Ἰφικλῆς.*
83. *Καμίκιοι = Μίνως.*

Die Zahl der Titel Sophokleiſchen Dramen brachte Caſaubon zum Athenäus auf 127, Fabricius auf 178, Brunck auf 114—116, die ſieben erhaltnen eingeſchloſſen. Nach der neuen Sichtung von Böckh 1) blieben 109 übrig: zuletzt ſtiegen wir wieder auf 113—115, wobey mehrere noch als zweifelhaft be-

1) Trag. Gr. principes c. 9 p. 118. Dabey ſind *Λήμνιαι, Τυρώ, Φινεύς* als wiederholte Stücke doppelt gezählt, wie bey den andern. Bey *Ἑλένη, Ἑλένης ἁρπαγή, Ἑλένης ἀπαίτησις, Ἑλένης γάμος* läßt Brunck unbeſtimmt, ob zwey, drey oder vier Dramen zu rechnen ſeyen.

Digitized by Google

zeichnet werden, in der neuen Ausgabe der Fragmente nemlich von W. Dindorf in den Poet. scenic. Graec. 1830, und in seinem Sophokles Oxon. 1832, derjenigen wonach ich die Fragmente ungewisser Stücke, um nicht doppelte Ziffern zu setzen, citiren werde. Mit vollem Rechte macht Brunck (in der Vorrede) sich ein großes Verdienst aus der ersten vollständigen und geordneten Ausgabe der Fragmente, die er mit Hülfe von Heaths Nachweisungen und den ihm handschriftlich mitgetheilten Sammlungen und Bemerkungen von Valckenaer zu Stande brachte. Der neue Bearbeiter schildert selbst seine Absicht mit diesen Worten: Aeschyli et Sophoclis fragmentorum quae ferebantur collectiones ab Stanlejo et Brunckio compositae quum nostrorum temporum usibus minus esse accomodatae viderentur, locis plurimis mutatis exhibui; quas tamen gaudebo si mox abolitas videro melioribus paratis harum reliquiarum editionibus. — Interim curavi ut omissa quae quidem mihi non intento studio quaerenti in promptu essent, accederent, aliena plura, nec tamen omnia, detraherentur, poetarum autem verba si non multo emendatius, certe paullo accuratius scripta prodirent liberataque criticorum quae ferri non poterant conjecturis plurimis, quas tacite, qui est mos meus, amovi et ut nemini usquam errorem exprobrarem. Die Bemerkungen Blomfields im Mus. Crit. Cantabrig. welche der Orförder Wiederabdruck des Brunckschen Sophokles wörtlich enthält, sind benutzt. Um die Brunckschе Ausgabe entbehrlich zu machen, mußten in der That noch manche von dessen, nicht wortreichen, Bemerkungen, auch manche Stellen der Autoren vollständiger der Fragmente selbst wegen aufgenommen werden.

Für Satyrspiele nimmt Brunck, und dieß wohl meistentheils oder durchgängig, wo es nicht durch alte Zeugnisse fest steht, nach Valckenaers Vorgang 2) folgende 22 Stücke, so daß 92—94 Tragödien bleiben.

2) So erklärt Valckenaer ad Theocr. p. 358. Ἀχαιῶν σύνδειπνον

Αἰχμαλωτίδες.	Κηδαλίων.
Ἀλωάδαι.	Κρίσις.
Ἄμυκος.	Κωφοί.
Ἀμφιάραος.	Μῶμος.
Ἀνδρομέδα.	Σαλμωνεύς.
Ἀχαιῶν σύλλογος ἢ σύνδειπνον ἢ σύνδειπνοι.	Τριπτόλεμος.
Ἀχιλλέως ἐρασταί.	Τρωΐλος.
Ἡρακλῆς ἐπὶ Ταινάρῳ.	Ὕβρις.
Ἶναχος.	Φαίακες.
Ἶρις (Ἔρις.)	Φινεύς ά.
Ἰχνευταί.	Φινεύς β'.

Darunter ſind *Αἰχμαλωτίδες*, *Ἀλεάδαι*, *Ἀνδρομέδα*, *Ἀχαιῶν σύλλογος* und zugleich die damit vermiſchten *Σύνδειπνοι*, *Τριπτόλεμος*, *Τρωΐλος*, *Φαίακες* und *Φινεύς ά*, *β'* Tragödien. Dieß giebt auch, nur mit Ausnahme von *Αἰχμαλωτίδες* und „*Ἀχαιῶν σύλλογος ἢ σύνδειπνον*," W. Dindorf den Bemerkungen im Nachtr. zur Trilogie nach, indem er bey den andern die Brunckſche Bezeichnung als Satyrſpiel wegläßt. Indem man ſolche Beſtimmungen bloß nach einzelnen Ausdrücken, ohne die Dramen ſelbſt zu unterſuchen, ſich erlaubte, beachtete man nicht einmal, daß bey ſo vielen Fragmenten (27 bey *Αἰχμαλωτίδες*, 21 bey *Τριπτόλεμος*, 16 bey *Τρωΐλος*, 9 bey *Φινεύς*), nicht ein einziges Mal der doch ſonſt nicht ſeltene Zuſatz *σάτυροι* vorkommt. Wahr iſt es, daß er auch bey den 23 Fragmenten des Inachos fehlt: vielleicht war dieſer eins der bekannteſten Satyrſpiele, und hier iſt ſelbſt das meiſte Einzelne ſo, daß der Charakter des Stückes in die Augen ſpringt. Demnach bleiben hier dreyzehn Satyrſpiele übrig. Mehrere andre Dramen wurden von G. Hermann für Satyrſpiele erklärt, *Ἄλκηστις*, *Ελένης ἀπαίτησις* und *ἅρπαγή*, *Λήμνιαι* (wegen des Anapäſtes im erſten Fuß eines Trimeter, Doctr. metr. p. 120), *Νιόβη*,

für Satyrſpiel. Derſelbe zwar auch *Καμίκιοι* ad Herod. VII, 169, worin Brunck ihm nicht folgt.

Digitized by Google

Φιλοκτήτης ἐν Τροίᾳ, *Τυμπανισταί* (de Aeschyli Niobe p. 4); von Andern *Ἀχαιναι*, *Καμίκιοι*. Was Böckh in seiner scharfsinnigen Schrift über die Tragiker von Satyrspielen bemerkt hat, übergehe ich, weil mir bekannt ist, daß er darauf im Allgemeinen, nach so manchem verflossenen Jahre, jetzt nicht mehr besteht.

So wie Brunck aus den Verzeichnissen des Casaubon, Meursius und Fabricius viele Titel mit Leichtigkeit ausmustern konnte, so gab auch das seinige zu vielen Berichtigungen Anlaß. Mit Recht scheidet W. Dindorf aus *Αἴγισθος* (fr. 25), *Ἰνώ* (fr. 416), *Περίλαος* (fr. 590), *Προμηθεύς* (s. die Kolchierinnen); weniger sicher *Ἰφικλῆς* (fr. 794) und endlich (mit Blomfield) auch den *Εὐρυσάκης* (fr. 790), welchen ich bestimmt beybehalten zu müssen glaube. Mit Recht fügt er neu hinzu *Χρύσης* und *Ὠρείθυια*, so wie mit großer Wahrscheinlichkeit *Οἰνεύς*; unrichtig aber nach meiner Meynung *Τήλεφος*, der mit *Μυσοί*, und *Φθιώτιδες*, was mit *Πηλεύς* eins ist. Eben so verbinde ich *Αἰθίοπες* und *Μέμνων*, *Δόλοπες* und *Φοῖνιξ*, *Ἐπίγονοι* und *Ἐριφύλη*, *Ῥιζοτόμοι* und *Πελίας*, *Τυμπανισταί* und *Φινεὺς δεύτερος*, *Ἀλήτης* und *Ἠριγόνη*, die hier noch zwiefach aufgeführt werden. 3) Ferner ist *Κλυταιμνήστρα* als Person aufzunehmen in Iphigenia, eben so *Ἀνδρομάχη* in die Hirten (des Kyknos Tod), *Θησεὺς* in Phädra, *Ἴων* in Kreusa und *Τυνδάρεως*, welchen Böckh und Dindorf von neuem hinzugezogen, in Aletes. Endlich entziehe ich dieser neuesten Sammlung auch die Titel *Εὔμηλος* und *Ξοανηφόροι*. Zweifelhaft bleiben mir ausserdem noch *Πρίαμος*, welcher Person in Hektors Loskaufung oder auch in der Zurückforderung der Helena seyn könnte, *Ἴόλαος* und *Ἰφικλῆς*. Dieser Zweifel gründet

3) Getrennt findet man citirt jetzt *Μάντεσι*, jetzt *Πολυίδῳ*, und verknüpft sie der Sache nach als zusammengehörig; so *Καμικίοις* und *Μίνῳ*, *Οἰνομάῳ* und *Ἱπποδαμείᾳ*. Zusammenzufinden unter Titeln und Fragmenten was zusammengehört, ist also keineswegs zu den kritischen Kühnheiten zu zählen. Irrig hat man zuweilen verbunden wie *Ἀκρίσιος ἢ Δαρισσαῖοι*.

Digitized by Google

sich auf mehr als auf die Seltenheit der Aufführung: auch Antenoriden, Teukros, Phönix sind nur dreymal, Eurýalos, Jobates, Oreithyia nur zweymal, Eurysakes, Prokris nur einmal citirt, ohne daß sie darum als unsicher gelten dürften. Ἰξίων und Σίσυφος sind beyde nur einmal citirt, und es ist Verwechslung mit Aeschylus möglich, oder auch daß, wenigstens Sisyphos, Satyrspiel war.

Was den Eumelos betrifft, so führt nur Hesychius einmal (v. αἵματος ἄσαι Ἄρηα) an: Σοφοκλῆς ἀμήλῳ, zu dem Worte καθελών, Harpokration aber hat v. καθελών, Σοφ. ἐν Εὐμήλῳ, Photius, vielleicht weil er einen verdorbenen Titel vorfand, nur Σοφοκλῆς. Da Eumelos kein tragischer Held ist, so hat Blomfields Emendation Ἀμύκῳ viel für sich. Ebenso wie Eumelos keine tragische Person, sind ξοανηφόροι kein Chor. Der Scholiast zu des Aschylus Sieben V. 303 sagt: εἴρηται δὲ καὶ ἐν ξοανηφόροις Σοφοκλέους, ὡς οἱ θεοὶ ἀπὸ τῆς Ἰλίου φέρουσιν ἐπὶ τῶν ὤμων τὰ ἑαυτῶν ξόανα, εἰδότες ὅτι ἁλίσκεται. Aber Aeschylus selbst stellt schon den alten Glauben des Volks etwas ins Unbestimmte V. 217.

Ἀλλ' οὖν θεοὺς
τοὺς τῆς ἁλούσης πόλεος ἐκλείπειν λόγος.

Obwohl der Chor nachher (303) die Götter anfleht, das Thebische Land nicht mit einem andern zu vertauschen. Zu der ersten Stelle nun spricht der Scholiast anders. Λέγεται γὰρ ὅτι, ὅτε ἔμελλε πορθηθῆναι ἡ Τροία, ἐφάνησαν οἱ θεοὶ τοῖς Τρωσὶν ἀνελόμενοι ἐκ τῶν ναῶν τὰ ἀγάλματα αὐτῶν. Also von einer augenblicklichen Erscheinung der ihre Bildsäulen selbst forttragenden Götter sprach man: undenkbar sind die Götter leibhaftig, in der Zahl des tragischen Chors, aufgehalten im Grause der Zerstörung, die sie gerade mit dem Rücken ansehn wollen, Götter als Chor abhängig von den Kriegsleuten oder den von ihnen hülflos aufgegebenen Bürgern, entweder zur Zerstörung ermunternd, oder verzagend, wie bey der Ein-

Digitized by Google

nahme einer Stadt das eine oder das andre dem Chore zukommt. Man sieht durch Vergleichung beyder Scholien, daß in dem, woraus beyde geschöpft sind, von Sophokles die Rede war, welcher die Erscheinung der θεοὶ ξοανηφόροι, etwa im Laokoon, prophetisch oder als wirklich gehabte, in einer der Tragödien aus der Iliupersis selbst erwähnt hatte, woraus ein gedankenloser Schreiber ἐν Ξοανηφόροις machte. 4) So überzeugend auch die inneren Gründe sind, will ich dennoch dieß Drama nicht ausmerzen ohne daran zu erinnern, daß wir auf dieselbe Art öfter getäuscht worden sind. So sagt Schol. Apollon. IV, 1638: τοῦτο δὲ καὶ Σοφοκλῆς φησιν ἐν Τάλῳ, während von dem Talos Sophokles im Dädalos gesprochen hatte. Schol. Pind. P. V, 3: Σοφοκλῆς δὲ ἐν τῷ Προμηθεῖ τοῦ Προμηθέως, θέλων λέγεσθαι τῆς φρονήσεως ἀντέχεσθαι. S. Nachtr. zur Trilogie. S. 63. Dieß findet jetzt in den Kolchierinnen seine sichre Stelle. Schol. Plat. de re p. II p. 149. Αἰσχύλου ἐξ Ἀμφιαράου· οὐ γὰρ δοκεῖν ἄριστος κ. τ. λ. die Worte des Amphiaraos in den Sieben gegen Theben (593.) Argum. Med. Αἰσχύλος δ'ἐν ταῖς τοῦ Διονύσου τροφοῖς ἱστορεῖ, ὅτι καὶ τὰς Διονύσου τροφὰς κ. τ. λ. Schol. Aristoph. Equ. 1318 nur: ὡς μὲν Αἰσχύλος ἱστορεῖ τὰς τροφὰς τοῦ Δ. κ. τ. λ. vgl. Nachtr. S. 66. Bachmann. Anecd. Gr. I, 412 v. φαῦλον. Εὐριπίδης ἐν Ἡρακλεῖ. Plutarch Marcell. p. 310 c τὸν Εὐριπίδειον Ἡρακλέα· Φαῦλον, ἄκομψον κ. τ. λ. Die Stelle des Chors im Likymnios bey Diogenes III, 63 über den Herakles.

Ungewisser ist es, ob einige andre Titel von einem bloßen Irrthum im Citiren herrühren, oder als zweyte Titel, wenn auch nicht vom Dichter selbst gegeben, doch von dem Schreiber der Sache nach gesetzt sind. Wenn Valckenaer sagt (Diatr.

4) Jacobs schrieb vor fast dreyßig Jahren, Vermischte Schr. III, 465: „Sophokles hatte in einer seiner verlorenen Tragodien gesagt, die Götter trügen" u. s. w. Dabey führt er an Euripides Tr. 23, wo Poseidon, von Here und Athene besiegt, seine Altäre verläßt, Virgil Aen. II, 350. Tacitus Hist. V, 13.

Digitized by Google

p. 16): quandoquidem Sophoclis Phaedra valde fuit nobilitata, minime mirandum est, hic illic sub Phaedrae nomine citari quae sunt ex Euripidis Hippolyto derivata, ſo ſcheint er nicht Verwechslung der Dichter zu meynen, ſondern Vertauſchung der Titel; und gewiß iſt dieß das Richtige, wie es auch bey Euſtathius (Il. VI p. 490, 23) zu Tage liegt: *οἱ δὲ παλαιοὶ καὶ ἐν τῇ κατ' Εὐριπίδην Φαίδρᾳ.* Auf dieſelbe Art kann man bey Stobäus deuten *Σοφοκλέους Ἴωνος*, als Anſpielung auf den Jon von Euripides oder willkürliche Bezeichnung eines bekannten Gegenſtandes. Doch kann es auch bloßer Irrthum ſeyn, und ebenſo bey Stobäus einmal *Σοφοκλέους Ἱπποδαμείας*, ſo wie z. B. *Σοφοκλέους Ἀλέξανδρος ἐν Ἑλένῃ* (Bekk. Anecd. p. 96.) Auffallend iſt es, daß in der trefflichen Schrift von Longin *περὶ εὑρέσεως*, Rhet. Gr. IX p. 589, *Ἤλεκτρα ἐν τῷ Ὀρέστῃ* angeführt wird mit Bezug auf die Stelle der Elektra V. 1122 ff. Anders aber iſts, wenn *Θησεῖ* für *Φαίδρᾳ* und *ἐν Κλυταιμνήστρᾳ* für *Ἰφιγενείᾳ*, *ἐν Ἀνδρομάχῃ* für *Ποιμέσι* citirt wird. Hier ſcheint aus ſchlechter Conjectur die Perſon, die man angeführt fand — wie z. B. *ὁ Σοφοκλέους Ἄδμητος* bey Plutarch, *Σοφοκλέους Τυνδάρεως* bey Stobäus, oder *παρὰ Σοφοκλεῖ ἡ Ἰοκάστη*, *ἡ τοῦ Σοφ. Τέκμησσα λέγει* bey Euſtathius, *ὁ Εὐριπίδου Πολυνείκης* bey Lucian — zum Titel erhoben zu ſeyn, wie es den eben genannten allen und noch häufiger Perſonen aus Tragödien des Euripides, in neueren Verzeichniſſen geſchehn iſt. — Theſeus, Klytämneſtra, Andromache ſind in den Stücken, wozu ſie gehören nicht einmal die zweyten Perſonen. Bey Euripides iſt der Fall noch öfter eingetreten, nicht bloß, daß die zweyte Hauptperſon, wie Kerkyon für Alope, Glaukos für Polyidos, ſondern auch, gänzlich falſch, entferntere Perſonen als das Drama ſelbſt genannt werden. 5) Oder der Irrthum iſt dadurch entſtanden, daß voll-

5) Daß es darum nicht gleich erlaubt iſt, wenn von einer Iphigenia in Aulis die Rede iſt, einen Achilleus, der citirt wird, gerade auf Iphigenia zu beziehen, verſteht ſich von ſelbſt.

Digitized by Google

ſtändigere Anführungen — wie bey Ariſtoteles Poet. 14: *οἷον ἐν Ἀντιγόνῃ τὸν Κρέοντα Αἵμων*, oder Rhet. II, 2: *ὥςπερ ὁ Ἀντιφῶντος Πλήξιππος τῷ Μελεάγρῳ* — falſch abgekürzt wurden, wodurch ein Hämon und ein Pleriſippos ebenfalls in unſre früheren Verzeichniſſe gerathen ſind. Eine Ausnahme macht allein Aletes und Erigone, wo der eine und die andre öfter angeführt werden. Hier iſt zu vermuthen, *Ἀλήτης καὶ Ἠριγόνη*, als Geſchwiſter, ſo wie vielleicht auch *Ἀλκμαίων ἢ Ἀλφεσίβοια*, als Gatten — da des Attius Alpheſiböa der Alkmäon des Sophokles iſt — ungefähr wie *Ὀρέστης καὶ Πυλάδης* von Timeſitheos, als unzertrennliche Freunde.

Der Dichter ſelbſt oder die Didaskalieen ſcheinen in der Betitlung der Stücke nicht durchgängig dieſelben Rückſichten befolgt zu haben. Die Hauptſache iſt in der Tragödie *ἢ παθεῖν δεῖνα ἢ δρᾶσαι* (Poet. 13.). Dieß iſt die Sache der Hauptperſon, und dieſe giebt darum in der Regel den Namen her. Kommt ſie in mehreren Tragödien hinter einander vor, ſo erhält ſie einen Beynamen oder eine Zahl; und es iſt kein Beyſpiel, daß durch die Beyfügung des Chors der Unterſchied bemerkt würde. Aber wir haben auch Fälle, was Müller bezweifelte, 6) daß nicht der Protagoniſt den Namen hergiebt. Im Jobates muß Bellerophontes, im Tereus (dem Beſtraften, der die Andern mit ſich in das Verderben reißt) Prokne, in den Kamikiern oder Minos muß Dädalos, in den Rhizotomen nicht Pelias, ſondern Medea, in den Aleaden Telephos, der die Oheime erſchlägt, Hauptperſon geweſen ſeyn; und auch Troilos und Nauſikaa waren nicht die Hauptperſonen. Die beyden letzten Titel ſcheinen, anſtatt deren, den Gegenſtand in Kürze beſtimmter bezeichnen zu ſollen, ſo wie *Ἑλένης ἀπαίτησις* und *Ἑλένης ἁρπαγή* dieß auf andre Art thun. Achilleus und Odyſſeus, als die wirklichen Hauptperſonen, hätten unter einem

6) Götting. Gel. Anzeigen 1828. S. 1076. Den Oenomaos ſpielte Aeſchines, der immer Tritagoniſt war.

Digitized by Google

schwerfälligen Beynamen auftreten müssen, wie etwa Τρωϊλοκτόνος (gleich Θερσιτοκτόνος, Τεκτονοκτόνος.) Die Prokne wollte der Dichter vielleicht von ihrer Schwester nicht trennen; durch Jobates wird die Handlung in Lykien, anstatt in Korinth, durch Aleaden, für Telephos, in Tegea, statt in Mysien, kenntlich. Auch in den Antenoriden waren nicht diese, sondern, wie es scheint, der Heneterfürst die Hauptperson. Oder richtete sich vielleicht die Person im Titel oft auch danach, ob der Chor auf ihrer Seite, zu ihr gehörig war, wie in den genannten Stücken, Jobates, Tereus, Troilos, Nausikaa, Pelias, nur nicht im Minos der Fall war? Oder war überhaupt in Ansehung der Einheit, des Schwerpunkts ein großer Unterschied zwischen den Tragödien, daß er in einigen nicht in einer Person, sondern in einem Verhältnisse von zwey oder mehreren, in der Handlung oder auch in der Idee (dem λόγος) 7) derselben lag? So bildet Euripides dieselbe Handlung zum Thyestes, welche bey Sophokles Atreus heißt; Atreus nach dem δεινὰ δρᾶσαι, Thyestes nach dem παθεῖν, 8) und gegen den Titel Atreus und Thyest wäre an sich nichts einzuwenden. Vielleicht gebrauchte man dann, wenn nicht das Leiden oder Handeln

7) Argum. Ajac. παρίστησι δὲ ὁ λόγος τῆς τραγῳδίας, ὅτι κ. τ. λ.

8) Die noch jüngst von einem berühmten Philologen gebilligte Theorie W. Schneiders, de originibus trag. Gr. 1817 p. 102 ff. ist, daß der λόγος πρωταγωνιστὴς der Poetik c. 4, verschieden von der Hauptperson, ohne die kein Stück zu denken, die leidende Person, mit allen zu ihr gehörigen, bedeute, welche leidende Person nemlich immer in der Tragodie die erste Stelle einnehme, wie im Epos die handelnde, wofür der Vf. weder Gründe noch Autorität anführt. Auch ein Stück von zwey Schauspielern könne daher ohne λόγος πρωταγωνιστὴς gedacht werden, wenn auch keines auf uns gekommen sey, und von denen, worin ein einziger Schauspieler alle Rollen spiele, sey er nicht ausgeschlossen. Demnach wären πρωταγωνιστὴς und δευτεραγωνιστὴς, als der leidende und der thätige Theil, hier von dem Bezuge zu einem τριταγωνιστὴς losgerissen. Dieß scheint mir eben so unbegründet als die von Eichstädt, Böttiger, G. Hermann, auch Fr. Ritter gegebene Erklärung actor primarum partium. Mir schien immer Aristoteles πρωταγωνιστὴς uneigentlich zu nehmen und den λόγος, als die Hauptsache, dem Chor entgegenzustellen, so daß τὰ τοῦ χοροῦ ἠλάττωσε nur näher bestimmt wird durch καὶ τὸν λόγον πρωταγωνιστὴν παρεσκεύασεν.

Digitized by Google

einer Hauptperson das Ganze entschieden beherrschte und durchdrang, vorzugsweise den Chor zur Benennung. 9) Es scheint dieß auf *Σκύριαι*, *Ποιμένες*, *Λάκαιναι*, *Αἰχμαλωτίδες*, *Φαίακες*, *Τραχίνιαι*, *Λήμνιαι* zu passen. Doch setzte Attius, wie es scheint, für *Αἰχμαλωτίδες* Astyanax, was aus dem Griechischen herrühren kann, da das Verhältniß dasselbe ist wie im Troilos. Nicht einmal dürfte nach den blossen Citaten, wie sie uns vorliegen, darüber zu entscheiden seyn, ob jemals alle oder sehr viele Tragödien einen vollständigen Titel nach Person und Chor gehabt haben mögen, z. B. *Μηδεία ἢ Κολχίδες*, *Μηδεία ἢ Σκύθαι*, *Πελίας*, wenn nicht auch *Μηδεία ἢ Ῥιζοτόμοι*; noch ob immer, oder unter welchen Verhältnissen das eine oder das andre vorangesetzt wurde. So findet sich öfter *Μάντεσι* und *Καμικίοις* als *Πολυείδῳ* und *Μίνῳ*, umgekehrt häufiger *Φοίνικι* citirt als *Δόλοψι*, *Πηλεῖ* als *Φθιώτισι*, *Ναυσικάᾳ* als *Πλυντριῶν*. Nach den Chören benannte

9) Blomfield im Mus. Crit. Cantabr. II, 656 glaubt, daß von seinem Verfasser nie irgend ein Stück mit zwey Titeln benannt worden sey (also auch wohl daß *Ἀγαίστος ἢ Κωμασταί* nicht von Epicharmos herrühre), wie schon Elmsley (Eurip. Bucch.) gezweifelt hatte, daß irgend ein Stück des Euripides zwey Titel gehabt habe. Blomfield bemerkt: „Wo der Hauptcharakter sehr hervorragend war, wurde die Tragödie im Allgemeinen nach ihm genannt, wie der Prometheus, Agamemnon, die Oedipe, Antigone, Elektra, Hecuba, Orestes, Medea u. s. w. Aber wo kein Charakter, verglichen mit allen andern, sehr in die Augen fallend war, als der Hauptgegenstand der Verwicklung, da wurde das Stück durch den Namen des Chors bezeichnet, welcher selbst häufig das Hauptwerk des Drama ausdrückte, als Perser, Choephoren, Eumeniden, Schutzflehende, Troerinnen u. s. w. Oder wenn mehr als Eine Person den hervorstechendsten Punkt (the most prominent topic) der Fabel bildete, so wurde sie nach deren Namen genannt, wie die Sieben gegen Theben und die Herakliden. Daher war es sehr natürlich für die Grammatiker, ein Stück bald mit dem Namen des Chors und bald mit dem des Hauptcharakters zu benennen, besonders wenn diese den Prolog sprach, welches oft, wie Dobree bemerkt hat, aus ihrem Irrthum entsprang den Namen des *προλογίζων* für den Titel des Stücks zu nehmen, wenn der wirkliche Titel durch Zufall von einer Handschrift verschwunden war.“ G. Hermann wiederholt de Aeschyli Psychostasia p. 5 seinen alten Irrthum, daß die Doppeltitel Satyrspiele anzeigen: woran wenigstens zu sehn ist, wie wenig dieser Punkt noch festgestellt worden ist. Schon von Thespis wird angeführt *Ἄθλα Πελίου ἢ Φόρβας*.

Digitized by Google

oder citirte man vielleicht öfter, wenn durch sie der Stoff kenntlich genug war, z. B. Σκύριαι, Δόλοπες, weniger nach den Chören, wenn sie zu mehreren Stücken gehörten, wie etwa Ἀχαῖοι, Φρύγες. Doppelte Titel andrer Art sind Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήξ und Νίπτρα, Πολυξένη und, wie ich vermuthe, Ἀπόπλους, Ελένης ἁρπαγὴ und bey Attius Deiphobus. Bey so vielen Ungewißheiten habe ich in den Uebersichten der Dramen mir zur Regel gemacht, wo dasselbe Stück unter zwey Namen vorkommt, den üblicheren voranzustellen, den andern, selbst wenn er auf Irrthum beruhte, wie Ἑλένη für Ἑλένης ἀπαίτησις, Κλυταιμνήστρα, Ἀνδρομάχη, Ἱπποδαμεία, Ἴων, Θησεύς, mit dem Zeichen = beyzufügen, ἤ aber zwischen beyde Namen nur dann zu setzen, wenn es in einem alten Citat sich findet, was verhältnißmäßig selten ist, so selten, daß wenn zwey zusammengehörige Titel nicht zusammen citirt vorkommen, dieß durchaus nichts gegen die Zusammengehörigkeit beweist.

An die Stelle so mancher auf diese Art abgezogner Tragödien setze ich nur Σύνδειπνοι, geschieden von Ἀχαιῶν σύλλογος, Ἀκρίσιος getrennt von Λαρισσαῖοι, dafür freylich wieder jenen verbunden mit Δανάη, und füge eine Ἄλκηστις hinzu; nehme ausserdem bestimmter Ἑλένης ἀπαίτησις und Ἑλένης ἁρπαγὴ als zwey Tragödien (Ἑλένης γάμος als Satyrspiel) an, und behalte, wie schon bemerkt, Εὐρυσάκης bey.

Als Satyrspiele sind bekannt oder zu erkennen achtzehn Stücke:

Ἄμυκος.	Ζωστῆρες.
Ἀμφιάραος.	Ἰχνευταί.
Ἀχιλλέως ἐρασταί.	Κηδαλίων.
Δαίδαλος.	Κρίσις.
Διονυσιακός.	Κωφοί.
Ἑλένης γάμος.	Μῶμος.
Ἔρις.	Πανδώρα ἢ σφυροκόποι.
Ἡρακλῆς ἐπὶ Ταινάρῳ.	Σαλμωνεύς.
Ἴναχος.	Ὕβρις.

Digitized by Google

Dieſe Stücke ſind, bis auf den Dädalos und *Zωστῆρες*, ſchon in dem Nachtrage zur Trilogie als die Satyrdramen des Sophokles ausgeſondert und ihrem Inhalte nach erklärt. Ausſerdem iſt noch ein *Κῶμος* wahrſcheinlich gemacht (S. 298), neben dem *Μῶμος*. Die Iris und die Jambe, auch vorher nur ſehr bedingt zugelaſſen, ziehn ſich ganz zurück, jene weil ſie nur auf einem falſch geleſenen *Ἰριδι*, für *Ἐριδι*, beruht, dieſe, weil der Gegenſtand ganz undramatiſch zu ſeyn ſcheint; das *ἐν ἰάμβῃ* des Cod. Darmstadiensis (fr. 792) muß vor der Hand auf ſich beruhen. Unter achtzehn dieſer Dramen ſind zwölf ausdrücklich für Satyrſpiele von alten Autoren erklärt; nicht aber *Ἑλένης γάμος*, *Ἔρις*, *Ἴναχος*, *Πανδώρα ἢ σφυροκόποι*. So auch *Zωστῆρες* und *Δαίδαλος* nicht, deren Inhalt ich daher hier angeben muß, um auch die ihnen angewieſene Stellung zu rechtfertigen.

Zωστῆρες iſt von Pollux VII, 68 citirt. *Ὅ τε Ἀμαζόνος ζωστήρ, καὶ ἡ ἐν τοῖς Σοφοκλέους Ζωστῆρσιν ἐπιζώστρα. λέγει γοῦν· ἔχοντας εὐζώνους ἔστασαν ἱματίων ἐπιζώστρας.* Brunck ſagt: Nusquam praeterquam hoc in loco memoratur Sophoclis *Cingula* sive *Baltei*, nec quid sub tam absurdo titulo latere possit excogitare queo. Ich fürchtete ehmals, daß dieſer Titel entweder durch Verwechslung mit dem folgenden Wort verſchrieben, oder nach demſelben fälſchlich, wie es mit einigen andern gegangen, geſchmiedet ſey. Da aber Pindar (fr. 158) von Herakles ſagt: *καὶ μετὰ ζωστῆρας Ἀμαζόνος ἦλθεν*, und da der Gürtelraub des Herakles zu der Klaſſe der Satyrſpiele, die ihn angiengen, ſehr paſſend eingeht, da wir auch von Epicharmos *Ἡρακλῆς ὁ ἐπὶ τὸν ζωστῆρα* kennen (Schol. Ven. Aristoph. Pac. 73), ſo iſt es richtiger dieß anzunehmen als einen Titel auszuſtreichen.

Was den Dädalos betrifft, ſo machte Hephäſtos dem Minos den ehernen, aber lebendigen Talos zum Wächter der Inſel, der die ankommenden Fremden dem Minos abwehrte,

Digitized by Google

indem er sich glühend machte und so sie an sich preßte bis sie den Mund aufsperrten, wovon (ἀπὸ τοῦ σεσηρέναι) der σαρδάνιος γέλως den Namen hat. So Simonides und Sophokles im Dädalos, nach Vergleichung zweyer aus einander zu berichtigender Stellen. Photius und Suidas v. σαρδόνιος γέλως· Σιμωνίδης τὸν Τάλων τὸν ἡφαιστότευκτον Σαρδανίους (Suid. Σαρδονίους) οὐ βουλομένους (leg. βουλόμενον) περαιῶσαι πρὸς Μίνωα εἰς πῦρ καθαλλόμενον, ὡς ἂν χαλκοῦν, προστερνιζόμενον ἀναιρεῖν ἐπιχάσκοντας. Daß Minos sich besonders oder gar allein vor den Sardern zu fürchten gehabt hätte, ist unsinnig, und nur einer andern Etymologie zu Gefallen erfunden, hier aber von dem Grammatiker keck und ungeschickt eingemischt worden. Daß Simonides die andre befolgte, die gerade durch ἐπιχάσκοντας, vermuthlich des Dichters eignen Ausdruck, angedeutet ist, behauptet der Scholiast zu Platons Staat (I), welcher seinerseits die Erzählung dadurch verfälscht, daß er den Talos ein Feuer anzünden läßt, statt sich selber glühend zu machen und die Fremden zu umarmen. Σαρδάνιος γέλως — Σιμωνίδης δὲ ἀπὸ Τάλω τοῦ χαλκοῦ, ὃν Ἥφαιστος ἐδημιούργησε Μίνῳ, φύλακα τῆς νήσου ποιήσασθαι, ἔμψυχον ὄντα, τοὺς πελάζοντάς φησι κατακαίοντα ἀναιρεῖν. ὅθεν ἀπὸ τοῦ σεσηρέναι διὰ τὴν φλόγα τὸν σαρδάνιον φησι λεχθῆναι γέλωτα. ὁμοίως καὶ Σοφοκλῆς ἐν Δαιδάλῳ. Falsch zurecht gemacht ist demnach was Zenobius (V, 85) schreibt: Σιμωνίδης φησὶ τὸν Τάλω πρὸ τῆς εἰς Κρήτην ἀφίξεως οἰκῆσαι τὴν Σαρδὼ καὶ πολλοὺς τῶν ἐν ταύτῃ διαφθεῖραι, οὓς τελευτῶντας σεσηρέναι, καὶ ἐκ τούτου ὁ Σαρδόνιος γέλως. Nichts ist abgeschmackter als den Kretischen Talos nach Sardo zu versetzen, da zum Behufe der nichtigsten Etymologie andre Todesarten in Sardo selbst aus Timäos und Demon, Klitarchos und Tarrhäos zu Dienst standen, die wir zur Odyssee XX, 302 und von dem Scholiasten des Platon verzeichnet finden. (Vgl. Tzetzes zu Hesiod. ἔργ. 59.) Dort ist richtig unterschieden: σαρδάνιον μάλα τοῖον· σεσηρὸς ἐπ' ὀλέθρῳ. φασὶ

Digitized by Google

τὸν ἡφαιστότευκτον ὑπὸ Διὸς Εὐρώπῃ δοθέντα φύλακα τοὺς ἐπιβαίνοντας τῇ Κρήτῃ ἰδίως τιμωρεῖσθαι. πηδῶντα γὰρ εἰς πῦρ καὶ θερμαίνοντα τὸ στῆθος περιπτύσσεσθαι αὐτούς· ὧν καιομένων ἐκεῖνον σεσηρέναι. ἔνιοι δὲ γίνεσθαι λέγουσιν ἐν Σαρδοῖ τῇ νήσῳ σέλινον τοιοῦτον κ. τ. λ. Eustathius schiebt ein: ὁποῖόν τι περὶ τοῦ Κρητικοῦ Τάλω τοῦ χαλκεοστήθου φασί τινες καὶ χαλκόποδος, indem er nicht bemerkte, daß von diesem gerade die Rede war. Talos lief täglich dreymal um die Insel, wie Apollodor (I, 9, 26) sagt: der Erzriese Talos hatte nach Sophokles, welchem Apollonius (IV, 1640) folgt, unter dem Knöchel eine Blutader, woran sein Leben hieng; auch Apollodor erzählt etwas ähnliches. Der Schol. sagt: ὅτι δὲ εἵμαρτο αὐτῷ τελευτῆσαι, ῥαγείσης τῆς σύριγγος λέγει καὶ Σοφοκλῆς ἐν Τάλῳ (Δαιδάλῳ sollte es heißen. 10) Agatharchides bey Photius 250 p. 443—720): τὸν δὲ Τάλων τὸν φύλακα τοῦ Μίνω τρὶς μὲν ἐν ἡμέρᾳ πᾶσαν περιπολεῖν τὴν Κρήτην, τηλικαύτην οὖσαν, τὴν δὲ ζωὴν μόνον τῶν ἐμψύχων τοῦτον ἐν τῷ σφυρῷ κεκτῆσθαι.

Der Dädalos nun des Sophokles scheint der Schmied Hephästos zu seyn, der mit diesem Namen auf einer bekannten gemalten Vase 11) und bey Pindar (N. IV, 59) vorkommt: und Hephästos ist nach seiner Natur und nach altattischen Gemeindeverhältnissen eine beliebte Figur des Satyrspiels, auch in Vasenbildern oft mit Dionysos gepaart. In einem andern von Sophokles selbst mußten Satyrn dem Hephästos, der die Pandora verfertigte, als Hammerschläger (σφυροκόποι) dienen, vielleicht um Schmuck für sie zu arbeiten, wie Panofka bemerkt: daß der Chor gerade auf dieselbe Weise auch bey dem Schmieden des Talos angebracht gewesen sey, ist nicht zu ver-

10) Apollonius, der den Talos in die Argonautenabentheuer hereinzieht, IV, 1643: Εὐρώπη Κρονίδης νήσου πόρεν ἐμμεναι οὖρον. Dosiadas γυιόχαλκος οὖρος. Darum aber ist sicherlich nicht bey Apollodor: οἱ δὲ ταῦρον αὐτὸν λέγουσιν in οὖρον zu ändern.

11) Millin. Galer. mythol. pl. XIII, 48.

Digitized by Google

muthen: aber leicht läßt sich denken, wie dieß Werk, wenn es sich der Vollendung näherte, oder zur Ablieferung an Minos fertig war, den Satyrn des Landes Furcht und Schrecken einflößen, zum Gespräch zwischen ihnen und Hephästos, der ihnen dabey irgend einen Auftrag geben oder einen Streich spielen konnte, oder auch zwischen Minos und ihnen über die Bestimmung oder die ganze Fabel des Talos Stoff hergeben mochte. Ueber den Gang der Handlung deuten die Fragmente nichts an: denn sie bestehn aus den Worten *γοργάδες*, Meernymphen, *ἐσέφθην* (*ἠσυχάσας ἠσχύνθην*) und einem Verse, der von großen Sicilischen Käfern (und vielleicht zugleich Weingefäßen) spricht:

Ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ κάνθαρος τῶν Αἰτναίων
πάντων.

Hier dient auch die Verkürzung in *Αἰτναίων* zum Kennzeichen des Satyrdrama, in welchem sie unterlaufen mochte wie in der Komödie. 12)

Nach Ausscheidung der Satyrspiele bleiben uns sechs und achtzig Tragödien übrig, wovon ich sechs als mehr oder weniger unsicher durch einen Stern bezeichne. Hierunter aber scheinen die zweyten *Λήμνιαι*, *Τυρώ* und *Φινεύς* nur wiederholte und veränderte Aufführungen zu bezeichnen; während die beyden *Ἀθάμας*, *Θυέστης* und *Φιλοκτήτης* verschiedne Stoffe enthielten, so wie die beyden Odysseus, die Oedipe. Umgearbeitete Stücke, die nicht von neuem auf die Bühne gebracht wurden, nahmen die Didaskalieen, wie natürlich ist, und wie Eratosthenes bezeugt, 13) nicht auf: von Sophokles aber ist

12) So bey Aristophanes *φιλαθήναιος*. Vesp. 282, *Πειραιεύς* Pac. 144 (cf. Pors. et Dobr. in Add.) Gaisf. ad Hephaest. p. 216—230. *Κυρήναιος* bey Archippos und Archestratos, *ἀγόραιος* bey Diphilos (Iacobs Anim. ad Athen. p. 169), *Ἀγκαίου* bey Alexis (Eustath. Il. XXI p. 1148), *Ἑρμαιος* bey Alexis und Kriton, Athen. IV p. 173 c. XIII p. 562. Bey Euripides fr. inc. 157 ist *κακὸν γυναῖκα πρὸς νέον ζεῦξαι γραῖαν* ein Choliamb, nicht ohne Ausdruck, doch durch Umstellung von *κακὸν* und *γραῖαν* zu ändern.

13) Schol. Nub. 552.

Digitized by Google

eher zu erwarten, daß die veränderten Tragödien auch zum andernmal in die Didaskalieen gekommen waren.

Ἀθάμας πρότερος.
Ἀθάμας δεύτερος.
Αἴας μαινόμενος.
Αἴας Λοκρός.
Αἰγεύς.
Αἰθίοπες = Μέμνων.
Αἰχμαλωτίδες.
Ἀκρίσιος = Δανάη.
Ἀλέξανδρος.
Ἀλήτης = Ἠριγόνη.
Ἄλκηστις.
Ἀλκμαίων.
Ἀλεάδαι.
Ἀμφιτρύων.
Ἀνδρομέδα.
Ἀντηνορίδαι.
Ἀντιγόνη.
Ἀτρεὺς ἢ Μυκηναῖοι.
Ἀχαιῶν σύλλογος.
Ἑλένης ἀπαίτησις.
Ἑλένης ἁρπαγή.
Ἐπίγονοι = Ἐριφύλη.
Ἑρμιόνη.
Εὐρύαλος.
Εὐρυσάκης.
Ἤλεκτρα.
Θαμύρας.
Θυέστης ἐν Σικυῶνι.
Θυέστης δεύτερος.
* Ἰξίων.
Ἰοβάτης.
* Ἰόλαος.
Ἱππόνοος.
Ἰφιγένεια.
* Ἰφικλῆς.
Καμίκιοι = Μίνως.
Κολχίδες.
Κρέουσα = Ἴων.
Λάκαιναι.
Λαοκόων.
Λαρισσαῖοι.
Λήμνιαι πρότεραι.
Λήμνιαι δεύτεραι.
Μελέαγρος.
Μυσοί = Τήλεφος.
Ναύπλιος πυρκαεύς, καταπλέων.
Ναυσικάα = Πλύντριαι.
Νιόβη.
Ὀδυσσεὺς μαινόμενος.
Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήξ = Νίπτρα.
Οἰδίπους τύραννος.
Οἰδίπους ἐπὶ Κολωνῷ.
* Οἰνεύς.
Οἰνόμαος = Ἱπποδάμεια.
Παλαμήδης.
Ῥιζοτόμοι = Πελίας.
Πηλεύς = Φθιώτιδες.
Ποιμένες.
Πολυΐδος = Μάντεις.
Πολυξένη.
* Πρίαμος.
Πρόκρις.
Σίνων.
* Σίσυφος.

Digitized by Google

Σκύθαι	*Φαίακες.*
Σκύριαι.	*Φαίδρα = Θησεύς.*
Σύνδειπνοι, Ἀχαιῶν σύνδειπνον.	*Φιλοκτήτης.*
Τεῦκρος.	*Φιλοκτήτης ἐν Τροίᾳ.*
Τηρεύς.	*Φινεύς πρότερος.*
Τραχίνιαι.	*Φινεύς β' = Τυμπανισταί.*
Τριπτόλεμος.	*Φοῖνιξ = Δόλοπες.*
Τρωΐλος.	*Φρίξος.*
Τυρώ ά.	*Φρύγες.*
Τυρώ β'.	*Χρύσης.*
Ὑδροφόροι.	*Ὠρείθυια.*

Wunderbar ist es in der That, wie uns von einer so großen Anzahl Sophokleischer Dramen, welche fast die von den Alten angegebenen Zahlen erreicht, entweder nähere oder doch einige, und mit Ausnahme weniger Fälle sichre Kunde aus den geringen Ueberbleibseln der unermeßlichen gelehrten Litteratur der Griechen, besonders des philosophischen und des grammatischen, namentlich des lexikalischen Theils derselben zugekommen ist. Was wir im Leben des Sophokles lesen: *ἔργαψε δὲ, ὥς φησιν Ἀριστοφάνης, δράματα ἑκατὸν τριάκοντα·* 14) *τούτων δέ νοθεύεται δέκα ἑπτά*, hat das größte Gewicht durch den Namen des Aristophanes von Byzanz, und für die Aechtheit des Zeugen in der Stelle spricht die Natur der ihm beygelegten Aussage. Aristophanes, Vorsteher der Alexandrinischen Bibliothek nach Apollonios von Rhodos, hatte ein Werk geschrieben, das sich berichtigend an des Kallimachos *πίνακες καὶ ἀναγραφὴ τῶν διδασκαλιῶν* anschloß: 15) woher

14) Cod. Bosian. *ἑκατὸν τέσσαρα.*

15) Athen. VIII p. 336 e. *Ἐγὼ οὐ περιέτυχον Ἀσωτοδιδασκάλῳ· ἀλλ' οὐδ' ἀναγραφῆς ἀξιωθέντι σύνοιδα. οὔτε γὰρ Καλλίμαχος οὔτε Ἀριστοφάνης αὐτὸ ἀνέγραψαν, ἀλλ' οὐδὲ οἱ τὰς ἐν Περγάμῳ ἀναγραφὰς ποιησάμενοι.* Die Schrift selbst citirt Athenäus IX p. 408 f *ἐν τοῖς πρὸς τοὺς Καλλιμάχου πίνακας.* Etym. M. v. *πίναξ. Ὁ οὖν Καλλίμαχος ὁ γραμματικὸς ἐποίει πίνακας, ἐν*

Digitized by Google

auch, wenigſtens im Weſentlichen, der ihm zugeſchriebene Inhalt der Antigone mit der Angabe: λέλεκται τὸ δρᾶμα τοῦτο τριακοστὸν δεύτερον (und vielleicht manches andre in den Argumenten, wobey er nicht genannt iſt) herrührt. Nach der höchſt wahrſcheinlichen Emendation von Böckh (p. 110) 16) ſtimmt überein, was Suidas und Eudokia (p. 284) ſchreiben: ἐδίδαξε δὲ δράματα ρκγ' (l. ριγ') ὡς δέ τινες καὶ πολλῷ πλείω. Die viel mehreren ſind alsdann die ſiebenzehn unächten Stücke. Einen Unterſchied macht ἔγραψε und ἐδίδαξε, da das letztere ohne Zweifel auch das ἀναδιδάξαι durch den Dichter ſelbſt einſchließt: und wenn daher in der erſten Stelle ἔγραψε beliebig anſtatt des andern Worts geſetzt ſeyn ſollte, ſo würde die Zahl der Werke ſinken, da allein uns drey zum andernmal von Sophokles gegebene Tragödien bekannt ſind. Doch iſt dieß keineswegs wahrſcheinlich, weil 17 unächte Stücke von 130 abgezogen werden, die alſo geſammelt und eben ſo viele ſelbſtändige Werke waren. Da, wie wir jetzo wiſſen, Alexander Aetolos die Werke der Tragiker in der Alexandriniſchen Bibliothek geſammelt und geordnet, da Ptolemäos Philadelphos von den Werken des Aeſchylus, Sophokles und Euripides ſich die alten Handſchriften von den Athenern verſchafft hatte, wofür er ihnen die Copieen zurückgab, ſo iſt es natürlich, daß die Angabe des Ariſtophanes ſich eher auf die Stücke als auf die Aufführungen bezog.

οἷς ἦσαν αἱ ἀναγραφαὶ ποιητῶν (wie Bernhardy für παρὰ τῶν ſchrieb) ἀρχαίων. οἷς ἐντυχὼν Ἀριστοφάνης ὁ γραμματικὸς ἐποιήσατο τὰς ὑποθέσεις τῶν δραμάτων. Daher alſo die jambiſchen Argumente des Philoktetes, König Oedipus und von ſieben Ariſtophaniſchen Komödien, an deren Aechtheit nicht zu zweifeln iſt, wie Meier de Andoc. or. c. Alcib. P I 1836 p. XII mit Recht bemerkt. Aus demſelben Werke mag auch die Bemerkung des Ariſtophanes über einen Sophokleiſchen Ausdruck fr. 911 ſeyn: denn von einem Commentare des Ariſtophanes zu Sophokles iſt keine Spur vorhanden. Jenes iſt auch im Inhalte der Medea und der Bachen des Euripides benutzt.

16) Auch Clinton on the number of dramas ascribed to Sophocles Philolog. Mus. Cambr. I Vol. 1832 (p. 74—85) billigt dieſe Aenderung.

Digitized by Google

In 113 geht die Tetralogie nicht rein auf: aber es ist nicht zu verwundern, wenn ein und das andre Satyrspiel, oder selbst eine Tragödie, die etwa den andern derselben Tetralogie nachstand, von dem Dichter selbst unterdrückt worden war, oder durch andre Umstände schon so früh vermißt wurde. Viele andre Möglichkeiten sind zu denken, Ausnahmen von der Regel sogar in Hinsicht der tetralogischen Aufführung, besonders an den kleineren Festen. Sophokles hat eine so lange Reihe von Jahren hindurch, in einer Zeit fortschreitender Entwicklungen, so außerordentlich viele Stücke geschrieben, daß wir uns im Ueberschlagen derselben dem Wahrscheinlichen nur annähern können; auch ist es genug die Ueberzeugung zu erlangen, daß wir uns davon nicht gar sehr entfernen. Die 83 Tragödien, die wir namentlich aufführen, erfoderten 28 Satyrspiele (nur 18 kommen noch vor); so daß 113 die Zahl von beyden nur um 2 übersteigt. Doch sind unter unsern Tragödien 6 zweifelhafte, und wer weiß, ob nicht auch solche, die sich unter den 17 unächten des Aristophanes befanden? Die Zahl der Tragödien des Sophokles, so wie seine Siege, hatte wahrscheinlich auch Apollodor in seinen χρονικοῖς angegeben, wie es in Bezug auf Euripides Valckenaer (Diatr. p. 10) vermuthet nach dem Bruchstücke über Menander bey Gellius (XVII, 4). Hätte die Zahl nicht festgestanden, so mußte man auch allerley abweichende Angaben erwarten, da alphabetische Verzeichnisse der Sophokleischen Stücke, ähnlich wie die von denen des Aeschylus, des Euripides und andrer dramatischen Dichter, sich ohne Zweifel überall vorfanden. 17)

Auch die Zahl der Theatersiege des Sophokles bestätigt die angegebene hohe Zahl seiner Dramen. Nach Karystios von

17) Cicero Hortens. fr. 35. Quare velim dari mihi, Luculle, indicem tragicorum, ut summam si qui forte mihi desunt. Eigen sind die chronologischen Verzeichnisse der Stücke zweyer Komiker in den bekannten Fragmenten des Odericus, die nach Böckh C. I. n. 229. 230 für Statuen bestimmt waren, gleich der alphabetischen Liste an dem Albanischen Euripides.

Digitized by Google

Pergamos, der über Didaskalieen geschrieben hatte, 18) waren dieser Siege 20, also 80 Dramen, und oftmals erhielt der Dichter auch die zweyte Stelle. Vit. Soph. *Νίκας δὲ ἔλαβεν εἴκοσιν, ὥς φησι Καρύστιος, πολλάκις δὲ καὶ δευτερεῖα ἔλαβε, τρίτα δ' οὐδὲ πώποτε.* Die übrigen 31 Stücke oder 8 Tetralogieen sind für *πόλλακις*, im Verhältnisse zu *εἴκοσιν*, nicht zu viel Diodor (XIII, 143) nennt nur 18 Siege; Suidas aber 24: und es ist möglich, daß hierbey die *δευτερεῖα* nicht von den eigentlichen Siegen unterschieden, sondern die Aufführungen zusammengezählt sind, die also 96 Dramen umfaßt hätten. So wird wenigstens *νικᾶν* unbestimmt gebraucht. Arg. Aristoph. Pac. *Ἐνίκησε δὲ τῷ δράματι ὁ ποιητὴς ἐπὶ ἄρχοντος Ἀλκαίου, ἐν ἄστει. πρῶτος Εὔπολις Κόλαξι, δεύτερος Ἀριστοφάνης Εἰρήνῃ, τρίτος Λεύκων Φράτορσι.* Arg. Nub. *Κρατῖνος μὲν ἐνίκα Πυτίνῃ, Ἀμειψίας δὲ Κόννῳ.* 19)

Sehr ungewiß ist es, ob selbst von Sophokles, so beliebt er auch war, alle Stücke, die er geschrieben, auch zur Aufführung gebracht worden sind. Nach seinem Tode soll sein Sohn Jophon mehrere von ihm sich angeeignet haben, 20) und den Oedipus auf Kolonos führte vier Jahre nachdem der Verfasser todt war der Enkel auf. So siegte (nach Suidas) Euphorion viermal mit vorher nicht gegebenen Dramen seines

18) Athen. VI p. 235 e. Daß daraus die Notiz herrühre, bemerkt schon Casaubon.

19) Clinton l. c. p. 79 not. 11 vermuthet wegen dieser Stellen, daß *δευτερεῖα* und *τρίτα λαβεῖν* überhaupt nicht die Stelle, sondern einen zweyten, dritten wirklichen Preis bedeute. S. Böckh im C. Inscr. Vol. I p. 352. Uneigentlich wird auf ähnliche Art *ἠγωνίζετο* gebraucht bey Aristophanes Ran. 147. Vesp. 1479 von Thespis, und öfters für spielen überhaupt auch von späterer Zeit, wie bey Demosthenes *ὅτε τὰ Θυέστου καὶ τῶν ἐπὶ Τροίᾳ κακὰ ἠγωνίζετο* (Valcken. in Adon. p. 390 c) und bey den Rhetoren zuweilen *ἄθλα*. Aelian V. H. IV, 3 von Polygnot *ἐν τοῖς τελείοις* (in großen Compositionen) *εἰργάζετο τὰ ἄθλα*.

20) Suid. Eudoc. p. 248. *ἐδίδαξε δράματα, ὧν ἐστι — καὶ ἄλλα τινὰ τοῦ πατρὸς Σοφοκλέους.* Möglich zwar ist, daß dieß nur auf den in den Frö̈schen V. 78 angedeuteten Verdacht geht, daß Jophon schon bey Lebzeiten des Sophokles sich mancher Stücke desselben bemächtigt habe, wie der Schol. erklärt.

Digitized by Google

Vaters, so gaben des Euripides Söhne Euripides und Mnesilochos Stücke des ihrigen. 21) Der Beruf eines Tragödiendichters, der, als der gefeyerteste von allen einen großen Theil seiner Laufbahn hindurch, so häufig in den Fall kam Tetralogieen zu geben, und diese gediegen auszuführen, mit so großer Fülle der Poesie und der Sprache auszustatten pflegte, hat wahrscheinlich mit sich gebracht, daß er Entwürfe und Ausführungen oft auch im Vorrath hatte, vieles im Geiste vorbereitete und ausbildete, nach eigenstem Antrieb und nach seiner Muße ausarbeitete, manche Stücke auf die passendste Zeit oder auf die Verbindung mit gewissen andern in derselben Aufführung zurückhielt, manche vielleicht, weil er durch andre sie noch zu übertreffen gedachte. Auch der mythische Faden, der durch verschiedene Reihen Sophokleischer Tragödien fortläuft, läßt an eine Werkstatt seiner Muse denken, die mit angelegten und vollendeten Werken besetzt und nicht immer von einem Feste zum andern gleichmäßig beschäftigt und dann wieder ausgeleert war. 22) Die Angabe in dem apokryphen Briefe des Euripides an Sophokles, daß dieser bey einem Sturm auf der Reise nach Chios, wo er sich selbst mit Freunden und Dienern rettete, Tragödien eingebüßt habe, ist nicht geradehin für eine baare Erdichtung zu nehmen, obwohl Bentley (Opusc. p. 67) dazu geneigt ist es zu thun. 23)

21) Vit. Eurip.

22) Was als die Regel gilt, drückt Schol. Nub. 311 aus: *τοῖς γὰρ Διονυσίοις — ἠγωνίζοντο οἱ κωμικοὶ καὶ οἱ τραγικοὶ ποιηταί, ἀναγορεύοντες τὰ ὑπόγυιον αὐτοῖς πεποιημένα δράματα* (Plutarch. Symp. IX, 1, 2 *ὑπογύου τοῦ ἀγῶνος ὄντος*.).

23) Epistol. ed. Commelin. 1601 p. 41. *Ἡ μέντοι περὶ τὰ δράματα συμφορά, ἣν τις οὐχὶ κοινὴν ἁπάσης τῆς Ἑλλάδος νομίσειεν ἄν, δεινὴ μέν, ἀλλὰ περιόντος γε σοῦ ῥᾳδίως ἐπανορθώσεται.* In dem Brief an Kephisophon thut Euripides (p. 56) Aeusserungen über Sophokles und ihr gegenseitiges Verhältniß, woraus man sieht, daß ein wohldenkender Sokratiker die Sinnesart des Euripides in dieser Hinsicht gegen die Mißliebigkeit und den Unverstand des niedern Urtheils in Schutz nehmen wollte. In gleicher Absicht ist der andere Brief erdichtet, worin jener Umstand vorkommt: diesen Umstand aus der Biographie des Sophokles zu entlehnen und zum Anlaße zu nehmen, konnte die eigene Erfindung nur verbessern. Aus gleicher Gesinnung scheint, als Fiction, die Angabe entsprungen zu seyn, daß

Digitized by Google

Bey unserm Ueberschlag ist der durch Abkürzung verdunkelte Satz bey Suidas: *Σοφοκλῆς αὐτὸς ἦρξε τοῦ δρᾶμα πρὸς δρᾶμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μη τετραλογίαν*, nach der früher von mir gegebnen Erklärung, daß Sophokles nicht eine zusammenhängende Trilogie nebst Satyrspiel, sondern drey für sich selbständige Tragödien nebst Satyrspiel der einheitlichen Trilogie entgegenzusetzen anfieng, zu Grunde gelegt. 24) Die

Sophokles den Euripides betrauert habe. Den Aeschylus an die Stelle des Euripides zu setzen ist mislich. G. Hermann. Opusc. V, 203. Durch Schiffbruch giengen bekanntlich auch Komödien des Terentius zu Grunde.

24) Die Leidner Handschrift des Suidas hat *στρατολογεῖσθαι*, d. i. *τετραλογεῖσθαι*, wie Näke Choeril p. 9 anführt, statt *τετραλογίαν*. Nichts anders als was Suidas angiebt scheint gemeynt in den Worten der Vit. Aesch. *παρ' Αἰσχύλῳ δὲ τὴν τραγῳδίαν ἔμαθε καὶ πολλὰ ἐκαινούργησε ἐν τοῖς ἀγῶσι*, worin die Trivialität aus *παρ' Αἰσχύλῳ* klar ist. Es widersprechen meiner Erklärung Süvern über den hist. Char. des Drama S. 44, W. Dindorf praef. ad Alcest. p. 5, C. Fr. Hermann Quaest Oedipod. p. 38. Gruppe Ariadne S. 39. 48. 158. 261. 345; es erklären sich für sie besonders G. Hermann in seiner Recension Leipz. L. Z. 1826 S. 19 (vgl. Nachtr. zur Tril. S. 16), G. C. W. Schneider das Att. Theaterwesen S. 12, Schultz de vita Soph. 1836 p. 68. Wundern muß ich mich nur über den Einwand, daß die Sprache die durch die Verhältnisse, wie mir scheint, gebotne Erklärung nicht erlaube: umgekehrt wäre, da Tetralogie im Gebrauch war (*καὶ μὴ πρὸς τετραλογίαν*), *δρᾶμα πρὸς δρᾶμα* buchstäblich zu verstehn: sein Drama gegen eines der Tetralogie, das erste, das zweyte oder das dritte, offenbar auch sprachlich härter oder zusammengezogener und dunkler als: Drama gegen Drama, eins gegen das andre, nicht alle drey als ein Ganzes. — Clinton in der angeführten Abhandlung findet sich mit der so wichtigen Stelle auf eigne Art ab. Indem er nicht zugeben kann, daß Sophokles nur eine Tragödie auf einmal gegeben habe, weil die tetralogische Art der Aufführung nicht aufgehört hatte, so will er der Angabe kein Gewicht beylegen, und vermuthet, daß Suidas verwechselt habe, daß die Stelle den jüngeren Sophokles angehe, in dessen Zeit mit der Komödie, *ἐκλιπόντων τῶν χορηγῶν*, auch die Tragödie gelitten haben, und, wenn auch die Tetralogieen nicht ganz abgekommen wären, doch auch einzelne Tragödien gegeben worden seyn möchten: oder daß von dem älteren, dem allein berühmten Sophokles die Sache wenigstens nur dahin verstanden werden dürfte, daß ihm gelegentlich, also wohl in seltnen Ausnahmen, einmal gestattet worden sey, eine Tragödie einzeln zu geben. (Nur fodert man dann zugleich dasselbe für die Mitkämpfer, *δρᾶμα πρὸς δρᾶμα*.). Wenigstens darin treffen wir überein, daß auch Hr. Clinton bey Sophokles nur nach Tetralogieen rechnet. Dabey stützt er sich auf die Dindorfsche Ausgabe, und zählt nach ihr zusammen 98 Stücke, indem er die 16 andern einzig darum, weil sie nur einmal citirt sind, ausschließt — darunter *Πρόκρις* und *Φρύγες*, und vier,

Digitized by Google

Antigone, welche das zwey und dreyßigste Drama des Dichters genannt wird, 25) fällt, da der Eindruck, den sie machte, ihm einen Platz unter den Strategen im Samischen Kriege verschaffte, und sie demnach Ol. 84, 3 oder 4 gegeben worden zu seyn scheint, 26) in sein 54. Lebensjahr, in das 28. oder 29. seiner theatralischen Laufbahn, die seitdem noch 35 (zusammen 63) Jahre gedauert hat, und seitdem noch fruchtbarer geworden ist, als sie früherhin gewesen, und fruchtbar bis zum äußersten Ende blieb. Doch scheint es — obwohl dieß gar

die unter einem andern Namen unter den 98 doch mitzählen. Von diesen 98 glaubt er, daß sie, etwa bis auf zwey, drey, so wie er sie aufführt, zu dem von Aristophanes anerkannten Verzeichnisse von 113 Stücken gehört hätten. In den Titeln selbst sind neue eigne Bestimmungen nicht enthalten, ausser etwa daß *Ἑλένης ἀπαίτησις σατυρικόν*, und *Ἑλένης γάμος* (also als Tragödie) gesondert und *Ἑλένης ἁρπαγὴ* ganz weggelassen ist, drey Mißgriffe zugleich.

25) *Λέλεκται δὲ τὸ δρᾶμα τοῦτο τριακοστὸν δεύτερον.* Rem ex vetere traditione fluxisse vel tempus *λέλεκται* ostendit; nec de alio quam chronologico ordine numerus hic intelligi debet, judice etiam Casaubono ad Athen. p. 415. Böckh. Trag. gr. princ. p. 108. (Euripides Melan. fr. 1 *Ζεὺς ὡς λέλεκται τῆς ἀληθείας ὑπό.* So werden unterschieden *ἀθετοῦνται* in Bezug auf Aristarch, *ἠθετουντο, προηθετοῦντο* in Bezug auf seine Vorgänger.) Die Erklärung von Ranke de Aristoph. vita p. CLXVII: quibus, quota quaeque poetae fabula in toto numero *lecta* esset, indicatum, ist entstanden durch Verwechslung dieser Zählung mit der nach der Reihe der Stücke in unsern Handschriften der Tragiker und des Aristophanes, welche der Vf. für alt hielt (series, quae sine dubio a priscis est grammaticis profecta, ostendit, temporum ordinem eos non accurate sequutos), da dieser Sprachgebrauch doch schlecht ist und von Leuten herrührt, die keine andern Handschriften hatten, als solche, aus denen auch unsre Ausgaben geflossen sind, die kleinen Sammlungen der uns übrig gebliebenen Stücke. (Argum. Phoeniss. Cod. Guelferb. *ἐν τῷ δευτέρῳ*, die Sieben von Aeschylus, Schol. Guelf. ad Eurip. Or. 210 *ἐν τρίτῳ*, die Perser, Id. ad v. 1481 *ἐν τῷ τρίτῳ δράματι*, die Phönissen, Schol. Or. 23 *ὁ Σοφοκλῆς ἐν τῷ β' δράματι*, vier Töchter des Agamemnon, also die Elektra, und so Cod. Baroccian. im Philological Mus. II, 431 *ὡς Εὐριπίδης* (l. *Σοφοκλῆς*) *ἐν τῷ βϖ* (d. i. *δευτέρῳ*) *δράματι· κλύοις ἂν Φοίβε*, Elektra (V. 637 Br.). In der Hypothesis der Vögel lesen wir: *ἐδιδάχθη ἐπὶ Χαβρίου — τρίτος Φρύνιχος Μονοτρόπῳ. ἔστι δὲ λέ*, unmittelbar die Zahl des Stücks mit seiner Zeit verknüpft: und eine ähnliche Bestimmung möchte auch *ἐν τῷ ϛ'* seyn, was zu *Ἀριστοφάνης Ἥρᾳ* (fr. 8) interpolirt ist. Eben so in dem durch Dindorf bekannt gewordnen Fragment über die Alkestis: *τὸ δρᾶμα ἐποιήθη ιξ'. ἐδιδάχθη ἐπὶ Πλαυκίνου ἄρχοντος.*

26) Bergk de rel. Comoediae Att. ant. p. 55—59.

leicht sich auch anders verhalten haben kann — daß bey den 32 Dramen die zugehörigen Satyrspiele nicht mitgezählt sind, wonach denn 11 Tetralogieen zu denken wären, denen nur 13 Aufführungen noch zu folgen brauchten, um 24, als die höchste Angabe derselben, auszufüllen. Waren aber auch diese in den späteren Jahren im Verhältnisse zu den früheren noch weit zahlreicher, so dürften wir wenigstens uns darüber nicht wundern. Die Leichtigkeit der Arbeit nahm zu je mehr der Dichter die ihm eigenthümliche Form der Tragödie ausgebildet und den verschiedensten Mythen anzupassen, ihren Gehalt aber nach seinem Sinne zu entwickeln sich geübt, jemehr er zugleich seinen Gedankenkreis, seine Menschenkenntniß erweitert und befestigt, die tiefe Bildung seines Geistes und seiner Denkart vollendet hatte. Zugleich mußten mit seinem hohen Ansehn, mit dem Beyfall eines Publicums, wie das seinige war, die Aufforderungen für ihn, bey der Wiederkehr der Dionysien an dem edelsten der Wettkämpfe Theil zu nehmen, sich stets vermehren. 27)

Casaubon glaubte, daß unter den vorkommenden Titeln einige den Enkel Sophokles angehn könnten. 28) Eine solche Verwechslung scheint nur dann glaublich, wenn auch gleichnamige Titel von Stücken vorhanden waren, wo denn der Zusatz ὁ νεώτερος oder ὁ ὑιδοῦς nach und nach ausfallen konnte. Der Vorrath von Dramen der Familie des Sophokles, 40 von diesem jüngeren Sophokles, 50 von dessen Oheim Iophon und unbekannt wie viele von dessen Vater Ariston, war zu groß, und der Abstand des Ruhms und der Verbreitung zu weit, als daß eine solche Verwirrung unter den Werken zu fürchten wäre. Wie groß auch in der Familie als Kunstschule der Zusammen-

27) Schultz Vit. Soph. p. 55.

28) Am Schluße seines Verzeichnisses: Sed non sunt omnes, opinor, Sophoclis ejus, quem inter veteres tragicos regnum obtinere omnes consentiunt. Fuit enim junior Sophocles, tragicus et ipse poeta; cujus Clemens Alex. meminit et alii. Fortasse hujus fuerunt ex iis, quarum titulos adscripsimus nonnullae.

Digitized by Google

hang des Sophokleiſchen geweſen ſeyn möge, ſo bleibt doch in Bezug auf die Werke die engſte und eigentliche Bedeutung des Namens durch die Monumente geſichert, welche den Alexandrinern erhalten waren: und nur die beſtimmteſten Gegenzeugniſſe könnten in dieſer Hinſicht unſern Glauben erſchüttern. Auch ſicherten vor der Vermiſchung die wahrſcheinlich allen Gelehrten vorliegenden alphabetiſchen Verzeichniſſe. Die 17 unächten Stücke, die in dem τεῦχος des Sophokles zur Zeit des Ariſtophanes von Byzanz gewöhnlich, wie es ſcheint, mit enthalten waren, möchten daher eben ſo wohl von andern als von ſeiner Familie geſchrieben geweſen ſeyn, da er der Nachahmer ſicher viele fand. Die Didaskalieen reichten für den Ariſtophanes nicht aus, um über alle Stücke zu entſcheiden: denn wenn darin auch nur wenige oder gar keine von Sophokles ſelbſt nicht geſtanden hätten, weil er ſie nicht ſelbſt aufgeführt, ſo kamen darin doch ſchwerlich alle diejenigen vor, welche der jüngere Sophokles oder andre dieſer Zeiten geſchrieben hatten. Heraklides wurde ausgelacht, daß er ſich durch eine dem Sophokles untergeſchobene Tragödie täuſchen ließ. 29)

Was nun die Stoffe der zu unſrer Kunde gekommnen Tragödien des Sophokles betrifft, ſo bietet die aufgeſtellte Ueberſicht derſelben die allgemeinſten Bemerkungen, die darüber zu machen ſind, faſt von ſelbſt dar. Sie zeigt, indem mehr als die Hälfte von allen aus dem epiſchen Cyclus geſchöpft ſind oder doch an Geſchichten deſſelben ſich als Fortſetzung anſchließen, wenigſtens von einer Seite, in welchem Umfange der bekannte Ausſpruch des Athenäus gegründet ſey. Dieſer ſagt, indem er das Wort ἄλλοι im Ajas auf Arktinos zurückführt (VII p. 277 e): ἔχαιρε δὲ Σοφοκλῆς τῷ ἐπικῷ κύκλῳ, ὡς καὶ ὅλα δράματα ποιῆσαι κατακολουθῶν τῇ ἐν τούτῳ μυθοποιΐᾳ. In Bezug auf die Odyſſee und die bey Homer vorkommenden Mythen beſtätigt dieß der Grammatiker im Leben des Sophokles. Er ſchränkt aber dahin ſeine Bemerkung ein, weil

29) Diogen. L. V, 92.

er sie nur gelegentlich und zur Unterstützung der anderen anschließt, daß Sophokles Homerisch sey, das Wort im gewöhnlichen Sinn auf Ilias und Odyssee bezogen. *Τὸ πᾶν μὲν οὖν Ὁμηρικῶς ὠνόμασε, τούς τε μύθους φέρει κατ' ἴχνος τοῦ ποιητοῦ· καὶ τὴν Ὀδύσσειαν δὲ ἐν πολλοῖς δράμασιν ἀπογράφεται. παρετυμολογεῖ δὲ καθ' Ὅμηρον καὶ τὸ ὄνομα τοῦ Ὀδυσσέως·*

Ὀρθῶς δ' Ὀδυσσεὺς εἶμ' ἐπώνυμος κακοῖς·
πολλοὶ γὰρ ὠδύσαντο δυσσεβεῖς ἐμοί.

ἠθοποιεῖ δὲ καὶ ποικίλλει καὶ τοῖς ἐπινοήμασι τεχνικῶς χρῆται, Ὁμηρικὴν ἐκματτόμενος χάριν· ὅθεν εἰπεῖν φασὶν Ἰωνικόν τινα, μόνον Σοφοκλέα τυγχάνειν Ὁμήρου μαθητήν. καὶ ἄλλοι μὲν γὰρ πολλοὶ μεμίμηνταί τινας τῶν πρὸ αὐτῶν ἢ τῶν καθ' αὑτούς· μόνος δὲ Σοφοκλῆς ἀφ' ἑκάστου τὸ λαμπρὸν ἀπανθίζει· καθὸ καὶ μέλιττα ἐλέγετο. ἤνεγκε δὲ τὰ μικτά· εὐκαιρίαν, γλυκύτητα, τόλμαν, ποικιλίαν. οἶδε δὲ καιρὸν συμμετρῆσαι καὶ πράγματα, ὥστ' ἐκ μικροῦ ἡμιστιχίου ἢ λέξεως μιᾶς ὅλον ἠθοποιεῖν πρόσωπον. ἔστι δὲ μέγιστον ἐν τῇ ποιητικῇ δηλοῦν ἦθος ἢ πάθος. Aus der Odyssee finden wir drey Tragödien genommen, und die falsche Etymologie von Odysseus muß in den Phäaken vorgekommen seyn. Was von der Befolgung der Mythen Homers überhaupt gesagt ist, kann auf alles ausgedehnt werden, was im Homer auf die im Troischen Kreise des Epos von den Kyprien bis auf die Nosten ausgeführten Geschichten bezügliches zerstreut, und zum Theil nur anspielend, vorkommt, dann auch auf die Auslösung des Hektor, auf den Meleagros, Jobates, Thamyras, deren Stoff in der Ilias ausgedrückt ist. Der Grammatiker scheint den Aristoteles in der Poetik (6) vor Augen zu haben, welcher, ausser zwey Bestandtheilen, welche die Tragödie allein hat, diese vier aufstellt, die sie mit dem Epos theilt, *μῦθος καὶ ἦθη καὶ λέξις καὶ διάνοια.* Die Diction, als *ἡ διὰ τῆς ὀνομοσίας ἑρμηνεία* ist durch *ὠνόμασε*, der Gedanke oder der Reichthum an Gedanken, die den Personen und Umständen angemessen,

Digitized by Google

aus ihnen entwickelt werden, in ihnen selbst liegen müssen (*τοῦτο δέ ἐστι τὸ λέγειν δύνασθαι τὰ ἐνόντα καὶ τὰ ἁρμόττοντα*) wird durch *ἐπινοήματα* bezeichnet; der Mythus aber und das *ἠθοποιεῖν* haben nur ihre Stelle zwischen den beyden andern genommen. Wenn nach dem ganzen Zusammenhange dieser Schreiber nur an den einen und höchsten Homer dachte, so ist auch zugleich klar, daß er in dieser Beschränkung der Bemerkung des Athenäus, die übrigens jetzo durch den Augenschein bestätigt wird, keinen Abtrag thut, noch thun wollte. 30)

Das Homerische in Sophokles wird vom Alterthum überhaupt anerkannt. Der bekannte Ausspruch des Sophokles selbst, bey Plutarch (de prof. in virt. sent. 7), ist hier nicht zu übergehn. *Ὥσπερ γὰρ ὁ Σοφοκλῆς ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχὼς ὄγκον, εἶτα τὸ πικρὸν καὶ κατάτεχνον τῆς αὐτοῦ κατασκευῆς, τρίτον ἤδη τὸ τῆς λέξεως μεταβάλλειν εἶδος, ὅπερ ἐστὶν ἠθικώτατον καὶ βέλτιστον.* 31) Polemon, der Schüler und Verehrer des Xenokrates, nannte den Sophokles einen tragischen Homer, den Homer einen epischen Sophokles; 32) und was unter dem Homerischen das gelehrte Alterthum selbst verstand, ist nicht zweifelhaft. Hinsichtlich der Charaktere liegt es in der Idealität, und in dieser Beziehung stellt Aristoteles Homer und Sophokles zusammen; 33) in Ansehung der Form

30) Andre haben auch bey dem Anonymus, um ihn ganz mit Athenäus in Uebereinstimmung zu bringen, Homerisch, in weiterem Sinn, auf den ganzen Cyclus bezogen. Müllner de cyclo epico p. 36. 44. derselbe de Sophocle *φιλομήρῳ* in der Allgem. Schulzeit. 1828 S. 1108. Schultz Vit. Soph. p. 176, und mit Rücksicht auf meine Beziehung jenes bekannten Ausspruchs des Aeschylus auf den ganzen Cyclus als Homerisch (oben S. 4), Sterk de Labdacidarum hist. Lugd. B. 1829 p. 150.

31) Schultz de vita Soph. p. 131 leitet dieß aus der Schrift des Sophokles über den Chor her.

32) Diogen. L. IV, 20. Suid. *ν. Πολέμων.*

33) Poet. 3. — *ὥστε τῇ μὲν ὁ αὐτὸς ἂν εἴη μιμητὴς Ὁμήρῳ Σοφοκλῆς· μιμοῦνται γὰρ ἄμφω σπουδαίους.* C. 26. *οἷον καὶ Σοφοκλῆς ἔφη, αὐτὸς μὲν οἵους δεῖ ποιεῖν, Εὐριπίδης δὲ οἷοί εἰσι.* C. 2 *οἷον Ὅμηρος μὲν βελτίους, Κλεοφῶν δὲ ὁμοίους, Ἡγήμων δὲ ὁ τὰς παρῳδίας ποιήσας πρῶτος καὶ Νικοχάρης, ὁ τὴν Δηλιάδα, χείρους.* Den Euripides scheint der Verfasser hier aus Schonung nicht

Digitized by Google

besteht es in der Vereinigung des strengen und des gefälligen Styls. In dieser Mitte zwischen dem Hohen und dem Lieblichen ist dem Dionysios Sophokles von den Tragödiendichtern dem Homer am nächsten, während derselbe in der strengen Harmonie den Aeschylus (wie den Thukydides) obenan stellt; 34) in der entgegengesetzten aber, der fließenden und blühenden Schreibart (γλαφυρὰ καὶ ἀνθηρὰ σύνθεσις), den Euripides 35). Eben so war nach Longin in der letzteren Jon ausgezeichnet (c. 33, ἐν τῷ γλαφυρῷ πάντῃ κεκαλλιγραφημένος), und Sophokles ihm entgegengesetzt. Unser Grammatiker drückt dieß aus: ἤνεγκε δὲ τὰ μικτά, und auch die ποικιλία bey ihm deutet auf Homer, wie aus Dionysios klar ist. 36) Wenn aber Polemon, nach seiner eignen ernsten und strengen Weise, ein andermal auch gesagt hat, daß er im Sophokles die Stellen vorziehe, worin ihm nach dem Komiker ein Molosserhund geholfen zu haben scheine, oder worin nach einem andern Komödiendichter, dem Phrynichos, nicht Most, nicht süßgemischter, sondern Pramnischer Wein sey, so deutet dieß auf ein Uebergewicht des Anmuthigen über das Hohe und Mächtige in dem Dichter, der von den Meisten als die Attische Biene aufgefaßt wurde, und also eher auf eine kleine Abweichung von dem Homerischen, hier und da auch durch eine Kräftigkeit, die dem Heftigen und Herben glich und

selbst dem Sophokles entgegenzustellen, und vielleicht gieng Kleophon in Anwendung des Wirklichkeitsprincips noch weiter als jener. Dionysios τῶν ἀρχαίων κρίσ. c. 2 p. 423 Reisc. Σοφοκλῆς δ' ἐν τοῖς πάθεσι διήνεγκε, τὸ τῶν προσώπων ἀξίωμα τηρῶν. Εὐριπίδης μέν γ' οὐ τὸ ὅλον ἀληθὲς καὶ προσεχὲς τῷ βίῳ τῷ νῦν ἥρεσεν (l. ἥρμοσεν), ὅθεν τὸ πρέπον αὐτὸν καὶ κόσμιον πολλαχοῦ διέφυγε. Hier ist das οὐ, wie sehr oft, falsch eingeschoben worden, wie auch das Folgende zeigt, oder es war geschrieben μὲν οὖν.

34) De compos. 24. De vi dic. in Demosth. 41 setzt er τὴν ἡδονὴν καὶ τὸ σεμνὸν statt der αὐστηρὰ und γλαφυρὰ ἁρμονία, oder auch c. 38 τὸ κομψὸν und τό σεμνόν.

35) De compos. 22. 23.

36) De compos. 24. πᾶς γὰρ αὐτῷ τόπος, οὗ τις ἂν ἅψηται, ταῖς τ' αὐστηραῖς καὶ ταῖς γλαφυραῖς ἁρμονίαις εἰς ἄκρον διαπεποίκιλται. Ad Pompej. 3 von Herodot: ποικίλην ἐβουλήθη ποιῆσαι τὴν γραφήν, Ὁμήρου ζηλωτὴς γενόμενος.

Digitized by Google

von der stillen Größe, der innerlichen Ruhe und hohen Einfalt des Vorbilds sich entfernte. Dem Homer gleicht, wenn es auch kein alter Kunstrichter ausspricht, Sophokles auch darin, daß er, — obgleich persönlich, wie Jon bey Athenäus (XIII p. 604 d) erzählt, im Politischen nicht geübt, noch unternehmend, sondern gleich einen der ehrlichen Athener — seine meist hohen Personen, mit feiner Beobachtung der politischen Stellung, ganz die ihren Verhältnissen angemessene Sprache führen läßt, wie Aristoteles (Poet. 6) sagt, daß die alten staatsmännisch, die jetzigen aber rednerisch sprechende Personen dichteten.

In Ansehung der Charaktere ist das Homerische des Sophokles doch nicht dahin auszudehnen, daß er sie unverändert beyzubehalten gestrebt habe. Eine neue Zeit, ein erweiterter Gesichtskreis, ein andrer Standpunkt um die Menschen zu beobachten und zu ergründen nöthigten sogar zu bedeutenden Verschiedenheiten im Nachbilden des Typus der Hauptpersonen, zu manigfaltigerer, reicherer Ausführung: und wie sollte auch ein Dichter, der so viele Charaktere, die Homer nicht aufgestellt hatte, für einen großen Theil seiner Tragödien nach früheren Tragikern und eigner Anschauung und Kunst zu entwerfen gewohnt war, im Nachbilden der Homerischen seine Freyheit so sehr beschränkt haben? Allgemeine Aehnlichkeiten lassen unendlich viel Eigenthümlichem freyen Spielraum. Auch zeigen verschiedne Umstände denselben Charakter von andern Seiten. Kreon ist in drey Tragödien zwar in der That derselbe, und dennoch mit so viel Unterschied, daß er manchen ein ganz Verschiedner in einer jeden zu seyn geschienen hat. Wie viel anders Odysseus im Ajas als im Philoktet, nach Motiven, die in dem letzteren zu erkennen sind! Besondre Umstände führte schon die dramatische Einrichtung an sich vielfach herbey.

Wie eng sich im Mythischen Sophokles an die Odyssee in mehreren Tragödien anschloß, ist aus den Ausdrücken κατ' ἴχνος τοῦ ποιητοῦ und ἀπογράφεται deutlich genug. Ganz dasselbe aber liegt in den Worten des Athenäus in Bezug auf

die aus dem epischen Cyclus überhaupt, oder nach den bekannten Tragödien zu urtheilen, besonders aus dem Hauptheile desselben, der Troischen Reihe geschöpften Stücke. Dieß inhaltsschwere Zeugniß zu verwerfen, wäre Thorheit an und für sich; und was irgend von dem Geist und Inhalt, von der Anziehung und dem alten und fortwirkenden Einflusse dieser epischen Gedichte zu erkennen ist, macht die Thatsache selbst vollkommen begreiflich. Nur wer das Geschichtliche und die Ueberbleibsel der Gedichte nicht kennt und sich daran freuen kann, willkürlich gefaßte Begriffe auszuspinnen, mag in dem Epos des Cyclus sich rohe Stoffe denken, die nie Volkseigenthum geworden seyen und erst von den Tragikern ihre Ausbildung empfangen hätten. Sehn wir, wie viel ein Dichter, der nicht zu den ersten gehörte, im Rhesos aus einer einzigen Rhapsodie nachzuahmen und zu benutzen wußte, und wie viel er dabey auch nach seiner Dichtart eigenthümliches hat, so dürfen wir nicht fürchten den Sophokles herabzusetzen, wenn wir einen Theil seiner Stücke als Umgestaltung des Epischen ins Tragische, als Nachahmung aller vorzüglichsten Erfindungen, Charaktere, Intentionen der größten Dichter aus einer hochblühenden Zeit des herrschenden Epos betrachten. Sophokles aber hielt sich im Ganzen ohne Zweifel näher als Aeschylus an die epischen Muster. Jene Zeugnisse, die aus der besten Quelle sind, führen uns darauf, und es folgte theils aus Umständen der Kunst, theils aus Verschiedenheiten der Natur beyder Dichter. Aeschylus stand noch näher den dithyrambischen Ursprüngen des Drama, das er zuerst zum Homer hinleitete, und seine Trilogie brachte eine weitere Umfassung, eine freyere Verknüpfung und Behandlung der epischen Bestandtheile mit sich; während Sophokles in dem beschränkterem Umfange seiner nach innen mehr entwickelten Tragödie sich von seinen Vorbildern zu entfernen weniger veranlaßt war. Aber auch die größere Originalität und erfinderische Kühnheit zog den Aeschylus stark nach einer andern Seite, eben so in den Sachen, in den Charakteren,

Digitized by Google

wie in der Sprache. Dieß ist das Urtheil eines Meisters, des Dionysios. 37) Es ist eine andre Art mehr dramatisch-technischer und psychologischer Erfindsamkeit, wodurch Sophokles groß ist: im Ganzen die, wovon die Poetik spricht (14): *τοὺς μὲν οὖν παρειλημμένους μύθους λύειν οὐκ ἔστι. λέγω δὲ οἷον τὴν Κλυταιμνήστραν ἀποθανοῦσαν ὑπὸ τοῦ Ὀρέστου καὶ τὴν Ἐριφύλην ὑπὸ τοῦ Ἀλκμαίωνος. αὐτὸν δὲ εὑρίσκειν δεῖ, καὶ τοῖς παραδεδομένοις χρῆσθαι καλῶς.* Und diese konnte sich auch bey dem liebevollsten Anschließen an alte, gediegene, vom Geist ihrer Zeiten durchdrungne Gedichte, im Großen und im Kleinen, auf das Herrlichste bewähren. Doch wäre es auch in Ansehung des Aeschylus irrig und bestimmt im Streite mit den Resultaten, welche die speciellsten Vergleichungen ergeben werden, wenn man dächte, daß er die Mythen und die Hauptpersonen des Troischen und Thebischen Epos bis zur Unkenntlichkeit umgedichtet hätte. Der große Unterschied beyder Dichter von Euripides in Ansehung des Ernstes in Behandlung der epischen Mythen ist noch in neuerer Zeit häufig verkannt worden. Das Eigenthümliche liegt am meisten in der Entwicklung und freyen Fortsetzung der Geschichten in den Familien der Helden und nach den ursprünglichen Hauptmotiven der Mythen.

Die gelehrte Litteratur des Alterthums war ziemlich reich an Büchern über die Mythen der Tragiker; ein Verzeichniß der erhaltenen Titel wird hier nicht am unrechten Orte seyn. Auch die über die Tragiker betitelten Bücher berührten mehr oder weniger die Mythen: und die Tragiker giengen ohne Zweifel auch mehrere von denen an, die unter dem Namen *περὶ ποιητῶν* vorkommen, von Glaukos, Damastes, Aristoteles

37) Veter. scriptor. cens. p. 422. *Ὁ δ' οὖν Αἰσχύλος πρῶτος καὶ τῆς μεγαλοπρεπείας ἐχόμενος, καὶ ἠθῶν καὶ παθῶν τὸ πρέπον εἰδώς, καὶ τῇ τροπικῇ καὶ τῇ κυρίᾳ λέξει διαφερόντως κεκοσμημένος. πολλαχοῦ δὲ καὶ αὐτὸς δημιουργὸς καὶ ποιητὴς ἰδίων ὀνομάτων καὶ πραγμάτων Εὐριπίδου δὲ καὶ Σοφοκλέους ποικιλώτερος ταῖς τῶν προσώπων ἐπεισαγωγαῖς.*

Digitized by Google

an, von Hermippos, Phanias, Demetrios dem Phalereer, Hieronymos, Metrodoros, Didymos, Lysimachos, Lobon, und eben so die unter andern allgemeineren Titeln.

Glaukos von Rhegion, Zeitgenoße Demokrits (Diogen. IX 38), *ἐν τοῖς περὶ Αἰσχύλου μύθων*, Argum. Persar. Wie Glaukos die Perser mit den Phönissen des Phrynichos verglich, so wird er überall auf Quellen und Vorbilder zurückgegangen seyn. In welchem Grad Aeschylus die Mythologie des Homerisch-epischen Cyclus für die Tragödie neu gestaltet, und nach ähnlichem Zuschnitt eine Reihe von andern Mythen in den Kreis derselben gezogen oder darin befestigt hat, so daß seine Nachfolger aus ihm schöpften und entwickelten, ist im Ganzen ungefähr zu ermessen. Nur einmal im ganzen Verlauf der Griechischen Litteratur hat sich eine solche Fülle von dichterischen Erfindungen und fortwirkenden Gestaltungen aus eines Mannes Geist ergossen. Die Schrift des Glaukos *περὶ τῶν ἀρχαίων ποιητῶν τε καὶ μουσικῶν*, welche Plutarch über die Musik benutzt, wurde von Manchen dem Antiphon beygelegt, nach Plutarch in den zehn Rednern.

Aristoteles *περὶ ποιητῶν γ'*, wovon vielleicht ein Theil die *Κωμικοὶ* bey Erotian v. *Ἡρακλείης νόσου*, dem ohne Zweifel ein andrer *Τραγικοὶ* entsprach. Eine Stelle aus dem zweyten B. über Euripides bey Macrob. Sat. V, 18. Plutarch Quod non possit suav. viri sec. Epic. 12 *γράφειν περὶ Ὁμήρου καὶ Εὐριπίδου, ὡς Ἀριστοτέλης καὶ Ἡρακλείδης καὶ Δικαίαρχος.* Ferner *περὶ διδασκαλιῶν ά*, vgl. Casaub. ad Athen. VI p. 235 e (p. 370 Schweigh.) Ions. I, 11, 1 Böckh C. J. I p. 350, Ranke de Aristoph. vita p. CXXXI ff. *Νῖκαι Διονυσιακαί, περὶ τραγῳδιῶν*, wenn den beyden letzten Titeln zu trauen ist. Das Leben bey Menage (Diog. L. V, 35) enthält auch *Ἀπορήματα Ἀρχιλόχου, Εὐριπίδους, Χοιρίλου ἐν βιβλίοις γ'.*

Chamäleon von Heraklea, welchen Heraklides Pontikos ausgeschrieben haben soll (Diogen. V, 91), *περὶ Αἰσχύλου*, Athen. IX p. 375 f. X p. 428 f. I p. 21 e. 22 a. Derselbe hatte über die meisten der Lyriker in besondern Büchern und über die Komödie, nach Athenäus, geschrieben, und *περὶ Σατύρων*, über die Satyrspiele, nach M. Apostolius IV, 7, wo ein Sprichwort aus dem Kyklopen des Aristias angeführt ist.

Heraklides von Heraklea *περὶ τῶν τριῶν τραγῳδοποιῶν ά*, und *περὶ τῶν παρ' Εὐριπίδῃ παὶ Σοφοκλεῖ ά β γ'*. Diogen. V, 88. 87. Das erste wohl ein Theil von *περὶ ποιητικῆς καὶ τῶν ποιητῶν.*

Digitized by Google

Aristorenos von Tarent *ἐν τῷ πρώτῳ περὶ τραγῳδοποιῶν*, Ammon. v. *ῥύεσθαι*. (Aus diesem Werke wohl die Stelle bey Plutarch de mus. 16 und zwey in dem Leben des Sophokles, wegen deren Mahne de Aristox. p. 150 ein besondres Leben des Sophokles von Aristorenos vermuthet.)

Dikäarchos der Messenier. Sextus Emp. adv. Mathem. III int. *Καθὸ καὶ τραγικὴν καὶ κωμικὴν ὑπόθεσιν εἶναι λέγομεν, καὶ Δικαιάρχου τινὰς ὑποθέσεις τῶν Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους μύθων, οὐκ ἄλλο τι καλοῦντες ὑπόθεσιν ἢ τὴν τοῦ δράματος περιπέτειαν.* Fabricius erkennt hierin nicht mit Unrecht einen Titel selbst, und der Gedanke des Reinesius in Suid. welchen Näke im Rhein. Mus. f. Philol. I, 55 und im Ind. Lectt. 1834 nicht ganz verwerfen mag, daß ein jüngerer nur von Suidas genannter Dikäarchos, Schüler des Aristarchos, zu verstehn sey, ist mir sehr unwahrscheinlich. Zu bemerken ist, daß *τινὰς* keineswegs, mit *τῶν* verbunden, auf eine Auswahl bezogen werden muß. Des Messeniers Schrift *περὶ ἀγώνων Διονυσιακῶν*, die *ὑποθέσεις*, in Verbindung mit den Notizen, daß er den Ajas *Αἴαντος θάνατον* überschrieb, daß nach ihm Sophokles im König Oedipus von Philokles besiegt wurde, daß Sophokles den dritten Schauspieler einführte, daß die Frösche wegen des Beyfalls der Parabase wiederholt wurden, scheinen doch eher eine besondre Schrift nach Art der oben nachgewiesenen des Aristophanes vermuthen zu lassen, als daß Dikäarchos in andern Werken, wie mehrere der heutigen Gelehrten, namentlich Böckh (C. Inscr. I p. 350) annehmen, dergleichen nur allgemeiner behandelt habe. Auch was Plutarch an zwey Stellen in Bezug auf Euripides von Dikäarchos anführt, schließt sich hier an.

Hieronymos von Rhodos, Schüler des Aristorenos, *ἐν τῷ περὶ τῶν τραγῳδοποιῶν*, Suid. und die Paromiographen v. *Ἀναγυράσιος*. Die mit dem Phönix des Euripides verglichne Fabel zeigt, wie solche Schriften über die Dichter auch die Mythen angiengen. Dieß Buch war, wie Jonsius bemerkt hat, eins von denen *περὶ ποιητῶν*, wovon das fünfte *π. κιθαρῳδῶν* hieß. Athen. XIV p. 635 f. Auch die *ἱστορικὰ ὑπομνήματα* des Hieronymos bey Athenäus XIII p. 557 c. 604 d erzählen von Euripides und Sophokles.

Duris von Samos, Schüler des Theophrast, *περὶ Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους*, Athen. IV p. 184 d.

Asklepiades von Tragilos, Schüler des Isokrates (Plut. Vit. X orat. Phot. Cod. 260), *ὁ τὰ τραγῳδούμενα γράψας ἐν ἓξ βιβλίοις*, Steph. Byz. *Τράγιλος*. Die

Digitized by Google

Fragmente gesammelt in den Act. Monac. II, 489 durch den wackeren Werfer. Dieser glaubt (p. 495) einiges bemerkt zu haben, das sich auf Satyrspiele beziehe, und daß daher der Titel nicht von den Sachen, sondern von den Tragödien hergeleitet sey. Wäre auf die Satyrdramen Rücksicht genommen gewesen, wovon ich indessen kein Zeichen finde, so müßte es seyn, weil die Mythen der meisten mit der Tragödie übereinstimmten oder weil sie als Nebensache im Titel ausgeschlossen waren.

Philochoros, der Athener, *περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἀγώνων βιβλία ιζ, περὶ τῶν Σοφοκλέους μύθων βιβλία έ, περὶ Εὐριπίδου* (vielleicht auch *μύθων*) Suid. *ἐν τῷ περὶ τραγῳδίας συγγράμματι*, Arg. Hecub. ex Cod. Hafn. in Friedemanns und Seebodes Miscell. crit. I, 398. (Daraus ist eine Bemerkung Schol. Eurip. Or. 760.) Bruchstücke des ersten und dritten Werks in der Ausgabe von Siebelis p. 85. 87.

Demaratos *ἐν πρώτῳ τραγῳδουμένων* Clemens Protr. III, 42 p. 12, *ἐν τρίτῳ* dieselbe Sache, Stob. XXXIX, 33. Daraus schöpft der Scholiast des Apollonius I, 45 u. 1289.

Kallimachos *Πίναξ καὶ ἀναγραφὴ τῶν κατὰ χρόνους καὶ ἀπ' ἀρχῆς γενομένων διδασκάλων.* Suid. cf. Athen. VIII p. 336 e XI p. 497 f. Schol. Aristoph. Nub. 549. Av. 1242. Bentley Fragm. p. 470 ed. Ernest.

Aristophanes von Byzanz, *πρὸς τοὺς Καλλιμάχου πίνακας*, s. oben Not. 15 *Οἱ τὰς ἐν Περγάμῳ ἀναγραφὰς (δραμάτων) ποιησάμενοι.* Athen. VIII p. 336 e.

Karystios von Pergamos *ἐν τῷ περὶ διδασκαλιῶν* Athen. VI p. 235 e (nicht zu verwechseln mit Antigonus Karystius, unter Ptolem. Philad.).

C. Attius Didascalicon, wenigstens neun Bücher (Mad. vig de L. Attii didascal. 1831).

König Juba, *θεατρικὴ ἱστορία.* Das 17. B. derselben in den Eklogen des Sopatros im elften. Phot. Cod. 161. Benutzt von Athenäus.

Telephos, Lehrer des Lucius Verus, *βίοι τραγικῶν καὶ κωμικῶν* Suid.

Nestor *ὑπομνήματα θεατρικά.* Athen. X p. 415 a.

Rufos von Apamea, *τραγικῶν τε καὶ κωμικῶν ποικίλη ἱστορία*, in dessen *μουσικὴ ἱστορία.* Phot. Cod. 161.

Dionysodoros *ἐν τοῖς παρὰ τοῖς τραγῳδικοῖς* (l. *τραγῳδοῖς*) *ἡμαρτημένοις.* Schol. Vat. ad Rhes. 499. Dieß

gieng wohl allein das Sprachliche an, so wie Hephäſtions τραγικαὶ λύσεις (Suid.) wohl nur das Metriſche.

In welchem Verhältniſſe zu ſolchen Quellen oder zu andern zum Handgebrauche dienenden Büchern das einzige auf uns gekommene, die Hyginſchen Fabeln, ſtehe, und wieviel Styl und Sprache derſelben zu erkennen geben, wird zu dieſer Zeit nicht unerörtert bleiben.

Caſaubon gab ſeinem Verzeichniſſe der Sophokleiſchen Dramen die Ueberſchrift: Ostenditur adhuc, quale fuerit Epici Cycli subjectum, recitatis titulis omnium fabularum Sophoclearum; quarum multas ait fuisse Athenaeus argumento e Cyclo petito. Etwas beſtimmter tritt dieſe Vorſtellung durch die Ausſonderung der Tragödien und die Erforſchung ihres Inhalts, ſo weit ſie vergönnt war, hervor. Aus dieſem Inhalt iſt nicht bloß im Allgemeinen, ſondern hier und da durch Combination auch im Einzelnen auf den des Epos ſelbſt mit Beſtimmtheit zurückzuſchließen. Aus den Kyprien, die nach Ariſtoteles viele Tragödien hergaben, hat Sophokles deren acht geſchöpft (auſſerdem zwey Satyrdramen, Urtheil des Paris und Hochzeit der Helena, und vielleicht in der Geſchichte vorausgehend ein drittes, Ἔριδες); Aeſchylus behandelte daraus, ſo viel wir wiſſen, die Iphigenia in einer ganzen Trilogie, auſſerdem Telephos, Kyknos und Palamedes. Aus der Kleinen Ilias ausſchließend zählen wir fünf, und wenigſtens ſechs andre aus der Ilioperſis, die einen Theil der Kleinen Ilias ausmachte, und der früheren des Arktinos zuſammengenommen. Aus den Gedichten des Thebiſchen Kreiſes hat Sophokles, obgleich die Thebais und die Epigonen bis auf ſeine Zeit im Allgemeinen dem Homer ſelbſt beygelegt wurden, nur zwey Dramen unmittelbar abgeleitet, da hingegen Aeſchylus alle drey Gedichte nach ihrem ganzen Umfange trilogiſch umfaßte. Der Stoff war alterthümlicher als der Troiſche, und dem Epos hat es wahrſcheinlich, bey einer Fülle von Geiſt und Kraft, wenigſtens in der Thebais, im Ganzen an der Homeriſchen Harmonie und Vollendung gefehlt. Der heitre

Geist der Odyssee und der Kleinen Ilias sagte dem Sophokles besser zu.

Ungefähr in gleichem Verhältnisse wie in der ersten Abtheilung begegnet sich Sophokles mit seinem Vorgänger und entfernt sich von ihm in der andern. Zu drey Stücken der ersten oder der religiösen Klasse, die er ihm nachbildete, fügt er nach eigner Erfindung den Triptolemos hinzu, so wie er überhaupt durch Aufnahme Attischer Mythen sich ein eigenthümliches Verdienst um die Athener erworben zu haben scheint. Den Theseus zog Aeschylus in die Thebais, in die Isthmiasten oder den Mythus der Ino, wie der Heros Athens durch die Minyas in das Homerische Epos eingegangen war; die Iphigenia führte er von Tauri nach Athen; in den Herakliden war er vielleicht der Vorgänger des Euripides. Viel hat auch den Sophokles — unsre zweyte Klasse — Argo Pasimelusa 38) beschäftigt, und den Tragikern überhaupt mußte eine Reihefolge von uralten, einzeln durchgebildeten, allbekannten, an Wunderbarkeit reichen Sagen, unter denen, die von dem Homerischen Epos Gestalt und Zusammenhang nicht empfangen hatten, vorzugsweise anziehend seyn; besonders waren für das Einzeldrama diese Sagen geschickt. Fluch und Blutrache im Hause des Atreus machen zu dem Kadmeischen Sagenstamm ein Seitenstück aus, welches erst seit Sophokles die Tragödie auszubilden sich bemüht und nun wie im Wetteifer behandelt. In der letzten vermischten Klasse befinden sich wieder viele Nachbildungen des Aeschylus, zugleich aber andre Stoffe, die Sophokles entweder zuerst, oder höchstens nach Vorgang der ältesten Tragiker behandelt hat.

Süverns Ansichten und Vermuthungen über innere Verbindung Sophokleischer Tragödien durch gewisse Ideen, über dilogische Paare, über Gruppen oder Cyclen von Dramen 39)

38) πλοῦς ἔνδοξος πασιμέλων, Strabon I, 2 p. 46.

39) Ueber den hist. Char. des Drama S. 31 ff. Ueber historische und politische Anspielungen in den alten Trag. S. 48 f. Um nur

werden sich leichter beurtheilen lassen jetzt da man den äusseren Zusammenhang in allen Dramen, wo er statt findet, namentlich in denen, die den epischen Cyclus verfolgen, besser übersieht, und selbst aus oberflächlichen Analogieen schon manches, was nicht unwichtig ist, abnehmen kann. Wir haben je zwey Philoktete, Oedipus, Alkmäon, Athamas, Thyestes, Telephos, drey Medeen, die Iphigenia in Aulis und wieder im Chryses, so den Palamedes als Held eines Drama und wenigstens als die zweyte Person im Wahnsinnigen Odysseus, Perseus in Andromeda und in den Larissäern, den Thyest zum drittenmal im Atreus, den Achilleus aber in fünf, den Odysseus vielleicht in sechzehn Tragödien. Das Kunsturtheil gewinnt durch Uebersicht der großen Masse von Stoffen, aus denen der Dichter nach Absichten und Gründen, nach Umständen oder Neigung seine Wahl getroffen hat, durch die genauere Kenntniß des einzelnen Stoffs und der verschiedenen Behandlungen, die er erfahren hat oder erfahren konnte. Den Dichter lernen wir vollständiger kennen aus dem ganzen Umfange der Lebenskreise und Schicksale, in die er sich dichtend zu versetzen, die er durchzuführen gewußt hat. Doch ist auch nicht zu vergessen, daß während der eigentlichen Blüthezeit der Attischen Tragödie von nicht vollen zwey Menschenaltern in den äussern Umständen die natürliche Aufforderung lag, nachdem der Schatz des Epos einmal angebrochen war, ihn zu erschöpfen, und aus ihm sowohl als den übrigen Hellenischen Mythen aller Arten so viel und mit so viel Abwechselung als möglich an den wiederkehrenden Festen vor Augen zu stellen. Erwägt man dieß auf die rechte Art, so wird man nicht mit theoretischer Einseitigkeit und Einförmigkeit dieselben Begriffe von göttlicher Weltregierung, von Versöhnung der Gefühle, von Rundung und Einheit im Werke,

eins zu bemerken: ist es wahrscheinlich, daß im Lemnischen Philoktet der Inhalt des Troischen ausführlich vorausgesagt würde, weil dieß zur befriedigenden Auflösung nötig ist, wenn der letztere auch nur seiner Composition, nicht einmal der Aufführung nach, auf jenen eine unmittelbare oder eine nothwendige Beziehung gehabt hätte?

Digitized by Google

von anziehender Verwicklung und Entwicklung, von Schönheit der Hauptcharaktere an alle Stücke gleich und auf dieselbe Weise anzuwenden verlangen. Zuweilen kann, wenn auch allen solchen und andern Foderungen der Dichter offen und ihnen zu genügen im Stande war, etwas widerstrebendes im Stoffe gelegen haben, den man darum nicht sofort ganz wegwarf: er konnte zugleich ganz eigenthümlich ansprechende Seiten haben, und aus der Zeit mit dem, was sie aus den früheren Altern des Volks an sich gebracht hat, und der Bildung selbständiger Denker und Bildner in ihrem Zusammenwirken wachsen die Gattungen und die einzelnen Werke der Litteratur und Kunst hervor.

Digitized by Google

Der epiſche Cyclus.

Der Troiſche Kreis.

Kypria.

1. Alexandros.

Erkennung und Aufnahme des unter Hirten erwachſenen Paris, nachdem er in den Kampfſpielen geſiegt hatte, durch Priamos, wodurch eine Wahrſagung der Kaſſandra veranlaßt wurde. Das erſte erkennt Brunck nach Hygin 91. Proklos im Inhalte des Kyprien: *καὶ Κασσάνδρα περὶ τῶν μελλόντων προδηλοῖ.* Derſelbe Mythus im Alexandros des Euripides, welchen man ſehe.

2. Der wahnſinnige Odyſſeus.

Proklos: *Ἔπειτα τοὺς ἡγεμόνας ἀθροίζουσιν ἐπελθόντες τὴν Ἑλλάδα. καὶ μαίνεσθαι προσποιησάμενον τὸν Ὀδυσσέα ἐπὶ τῷ μὴ θέλειν στρατεύεσθαι ἐφώρασαν Παλαμήδους ὑποθεμένου τὸν υἱὸν Τηλέμαχον ἐπὶ κόλασιν ἁρπάσαντες.* Hygin 95: Agamemnon et Menelaus Atrei filii, cum ad Trojam oppugnandam conjuratos duces ducerent, in insulam Ithacam ad Ulyxem Laertis filium venerunt: cui erat responsum, si ad Trojam isset, post vicesimum annum, solum, sociis perditis, egentem domum rediturum. Itaque cum sciret ad se oratores venturos, insaniam simulans, pileum sumpsit et equum cum bove junxit ad aratrum. Quem Palamedes ut vidit, sensit simulare, atque Telemachum filium ejus,

Digitized by Google

cunis sublatum, aratro ei subjecit et ait: simulatione deposita inter conjuratos veni. Tunc Ulyxes fidem dedit se venturum. Ex eo Palamedi infestus fuit. 1) Roß und Ochs zusammengespannt malte Euphranor; zweifelhaft aber ist, ob an den Pflug, oder an einen Wagen gespannt. Denn nach Lucian (de domo 30) in der Beschreibung eines Gemäldes, fährt Odysseus mit dem misgepaarten Gespann einen Wagen, und Palamedes ergreift den Telemachos und zückt das Schwerd wie um ihn zu tödten. Agamemnon selbst mit Menelaos kam nach Ithaka auch nach dem Anhange der Odyssee XXIV, 115—19), wo die Worte ὀτρυνέων Ὀδυσῆα und σπουδῇ παρπεπιθόντες Ὀδυσσῆα πτολίπορθον vielleicht auf dieselbe oder eine ähnliche Sage anspielen. Dem Agamemnon scheint bey Sophokles das Wort zu gehören:

Πάντ' οἶσθα, πάντ' ἔλεξα τἀντεταλμένα·
μῦθος γὰρ Ἀργολιστὶ συντέμνειν βραχύς. 2)

Bey Aeschylus im Palamedes (vor Troja) machte Odysseus dem Palamedes den Vorwurf:

Τίνος κατέκτας ἕνεκα παῖδ' ἐμὸν βλάβης; 3)

Dem Odysseus hingegen wirft der Philoktetes des Sophokles (1025 Br.) vor:

Καίτοι σὺ μὲν κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγεὶς
ἔπλεις ἅμ' αὐτοῖς.

1) Eben so Tzetzes Lycophr. 384 und 818. Eudokia p. 321, Servius ad Aen. II, 81 und Mythogr. Vat. I, 35. II, 200 setzen hinzu, daß Odysseus Salz säete. Es berührt die Geschichte Ovidius Metam. XIII, 36, auch Aelian V. H. XIII, 12.

2) Sophokles im Akrisios:

Ἄλλως τε καὶ κόρη τε κἀργεία γένος,
αἷς κόσμος ἡ σιγή τε καὶ τὰ παῦρ' ἔπη·

Pindar J. V, 58:

Τὸν Ἀργεῖον τρόπον
εἰρήσεταί πα κ' ἐν βραχίοισιος

3) S. Trilog. S. 467. κατέκτας drückt nur die Absicht aus. Eben so bey Sophokles Aj. 1126:

δίκαια γὰρ τόνδ' εὑτυχεῖν, κτείναντά με;

Vgl. Hermann hier, zu Philoct. 1004 und zu Eurip. Iphr. T. 966. Pflugk ad Androm. 811.

Digitized by Google

Und eben so Ajas nach Cicero (Off. III, 26), im Waffengerichte, vermuthlich des Attius:

> Cujus ipse princeps juris jurandi fuit:
> quod omnes scitis, solus neglexit fidem.
> Furere assimulare, ne coiret, institit.
> Quod ni Palamedis perspicax prudentia
> istius percepset malitiosam audaciam,
> fide sacratae jus perpetuo falleret.

Auch bey Quintus Sm. (V, 193) spricht in diesem Streit Ajas ähnlich zu Odysseus.

Die Stelle des Römischen Tragikers zeigt uns eine Erweiterung der Geschichte. Odysseus war dem Bunde vorher schon beygetreten, hatte ihn gefördert, und entzog sich nun dem Unternehmen durch verstellten Wahnsinn. Dadurch erhält die Handlung mehr Grund und Bedeutung, und Sophokles behandelt anderwärts den Odysseus so, daß er auch diese Treulosigkeit ihm schwerlich erspart hat.

Bey der Einfachheit der Handlung ist zu vermuthen, daß dem verstellten Wahnsinne andre Listen vorausgiengen, wenigstens daß Odysseus zuerst sich versteckte. Der Scholiast zur Odyssee deutet dahin den Umstand, daß nach dieser Agamemnon bey Amphimedon sich aufhält; und darauf scheint auch der Ausdruck des Sophokles ἡμαλάψαι (κρύψαι, ἀφανίσαι) zu gehen, der als niedrig oder verächtlich für den Vorwurf paßt. Eben so κλοπὴ in der angeführten Stelle des Philoktet. Der obige Vers des Aeschylus ist ausdrucksvoller wenn man ihn auf das gezückte Schwerd bezieht, als nach der Voraussetzung, daß Palamedes das Kind in die Furche gelegt und der Vater den Pflug eingehalten habe: und dieß liegt auch näher und stimmt überein mit den Worten des Proklos. Philostratus sagt (Her. X, 2), daß die Geschichte bey vielen Dichtern vorkomme.

3. Skyrerinnen.

Achilleus in Skyros unter den Töchtern des Lykomedes, wie Brunck und Heyne 1) richtig erklären, nicht die Abholung

1) Das vermeynte Grabmal Homers S. 13; nur irrt Heyne da-

des Neoptolemos, woran Tyrwhitt (Aristot. Poet. p. 191) dachte. Die Kypria und die Kleine Ilias weichen in Ansehung des Zutritts des Achilleus zum Bunde nicht ab von der Ilias (IX, 253. XI, 766), und so giebt auch Aristoteles in der Rhetorik (II, 22) für die Lobrede als etwas dem Achilleus Eigenthümliches an, daß er als der jüngste von Allen und ohne durch den Eid gebunden zu seyn 2) zu Felde zog. In der späteren Dichtung scheint die Unentbehrlichkeit des Odysseus für den Krieg, seine List um sich demselben zu entziehn und seine Ueberlistung durch Palamedes, wie die Kypria sie enthielten, nachgeahmt und dieser Erzählung ein Gegenstück in dem versteckten Achilleus gegeben zu seyn. Vielleicht wurde sie zuerst auf der kleinen Insel selbst erfunden, indem es den von Dolopern abstammenden Einwohnern schmeichelte, daß dort Achilleus, der mit ihres Königs Tochter den Neoptolemos erzeugt hatte, längere Zeit auch selbst verweilt habe: und daß ihn Thetis gerade nach Skyros entfernte, war nicht unwahrscheinlich, weil Peleus über Doloper herrschte. Noch näher liegt, daß man die Einholung des Neoptolemos von Skyros durch Odysseus und Diomedes, aus der kleinen Ilias, auf den Vater nachahmend übertrug. Das älteste Denkmal der Fabel haben wir in Polygnots Gemälde bey Pausanias (I, 22, 6), Erzählungen bey vielen Späteren. 3)

rin, daß er, mit Toup Epist. cr. p. 109 (Emend. in Suid. II, 567 ed. alt.), die Skyrerinnen für eins mit Ἀχιλλέως ἔρασται nimmt, was Brunck schon berichtigte.

2) Il. XI, 782 σφῷ δὲ μάλ' ἤθελεν. Donat. de comoed.

3) Bion XV, Apollodor III, 13, 8, Schol. et Eustath. ad Il. XIX, 326. IX, 664. I, 131. Statius in der Achilleis, Hygin 96, Philostratus jun. 1, Tzetzes Chil. IV, 996, ad Lycophr. 276. Vgl. auch Lykophron 276, Ovidius A. A. I, 681, Propertius II, 7, 54, Horatius Carm. I, 8, 13, Lucian de saltat. 46. — In der Hallischen A. Litt. Zeit. 1837 Jan. S. 125 ist mir Schuld gegeben, „diese schöne Dichtung (im Episch. Cycl. S. 60) für nichts weiter als ein Fabricat des Polemon" ausgegeben zu haben. Unmöglich, wird Jeder sich sagen, der sich selbst mit den Gegenständen der Poesie und der Kunst viel beschäftigte, oder der etwa las, was ich zum Philostratus und anderwärts über jene Dichtung gesagt habe. Vom alten Epos bis zu Polemon ist eine lange Zeit, in der viel von Vielen erfunden worden ist.

Digitized by Google

Thetis weiß durch Nereus, daß dem Achilleus bestimmt ist, entweder ruhmlos zu leben oder bald ruhmvoll zu sterben, nach Philostratus, welcher den Sophokles wegen eines Beyworts von Skyros nennt, und also vielleicht auch dieß aus ihm entlehnte. Daß ohne Achilleus Troja nicht genommen werden könne, und wo er verborgen sey, sagt den Achäern Kalchas bey Apollodor und Statius, ein Orakel wenigstens das Erste nach dem Homerischen Scholiasten, welcher als Abgeordnete Odysseus, Phönix und Nestor nennt, und den Achilleus durch Peleus zum Lykomedes bringen läßt. Bey Sophokles begleitete den Odysseus, da er durch Phönix den Neoptolemos von Skyros nach Troja führen läßt, vermuthlich Diomedes, wie bey Statius und Philostratus.

Nach dem Chore möchte man vermuthen, daß nicht die königliche Burg, sondern der Parthenon der Töchter, unter denen Achilleus lebte, den Schauplatz bildete. Von diesem Parthenon spricht der Homerische Scholiast, und diesen stellte auch das Gemälde des Philostratos dar. Dann konnte die Exposition durch einen Monolog des Achilleus geschehn, auf dessen Charakter in diesem Drama das Meiste ankam; oder durch ein Gespräch zwischen Achilleus und Deidamia, und ein Gesang des in das Geheimniß zwischen diesen beyden nicht eingeweihten Chors im Uebrigen das Gemälde der bisherigen ruhigen Zustände vollenden. Die Gesandten würde dann Lykomedes dahin führen, indem er ihnen erlaubte, überall nachzusehn und sich zu überzeugen, daß bey ihm der Sohn des Peleus nicht verborgen sey. Hygin (96): Achivi autem cum rescissent, ibi eum occultari, ad regem Lycomedem oratores miserunt, qui rogarent, ut eum adjutorium Danais mitteret. Rex cum negaret apud se esse, potestatem eis fecit, ut in regia quaererent. In dem Laufe der Handlung hat Sophokles von der bekannten Erzählung sich schwerlich ganz entfernt. Der Homerische Scholiast, Apollodor, Hygin, Statius, die Kunstwerke, alle stimmen darin überein, daß Odysseus die List gebrauchte, durch

Digitized by Google

ausgelegte Geschenke, Arbeitskörbchen und Waffen, und durch Trompetenklang den Achilleus zu überraschen, so daß er sich verrieth. Aus Plutarch aber wissen wir, daß bey Sophokles Odysseus den Achilleus schalt, daß er unter den Mädchen verweilte und krempelte:

Σὺ δ' ὦ τὸ λαμπρὸν φῶς ἀποσβεννὺς γένους
ξαίνεις, ἀρίστου πατρὸς Ἑλλήνων γεγώς;

Diese Worte verrathen einen ganz andern Achilleus, als den naiven und unbedeutenden der gewöhnlichen Fabel, ohne Ueberlegtheit und Charakter. Statius (I, 653) sucht das Eingehn des jungen Heros in die Plane der Thetis dadurch zu motiviren, daß der erste Anblick der Deidamia ihn gefangen nahm. Daß Sophokles der Liebe so viel Gewalt über ihn eingeräumt habe, um alles, was widersprechend und unglaublich scheint, durch die farbenreichste Schilderung der Leidenschaft ins Gleiche zu bringen, ist zu bezweifeln. Eher wurde Achilleus, schon jetzt, durch Ehrgeiz und Abneigung gegen Agamemnon, durch politische Gründe abgehalten, für die fremde Sache in den frühen Tod zu gehn, und stimmte also durch den eignen Charakter überein mit den Wünschen der Thetis und des Peleus. Hierdurch erhält nicht bloß Achilleus mehr Bedeutung und mehr Aehnlichkeit mit dem des Homer, sondern auch Odysseus für seine Beredsamkeit und Gewandtheit eine würdige Aufgabe. Mochten also auch die Trompetenstöße, indem sie Deidamien und ihre Schwestern in Furcht vor feindlichem Angriffe versetzten, den Achilleus verleiten seine Maske zu vergeßen und zum Schwerdte zu greifen, so folgte doch nun ein offener Widerstand, für den Ethographen Sophokles die Hauptsache. Eine andre aufzulösende Schwierigkeit, um die Kraft der Wirkung zu vermehren, hat der Dichter in den Lykomedes gelegt. Dieser ist gebeugt unter der Last der Jahre und des Kummers. Er hat seinen einzigen Sohn verloren, und als er nun auch von dem anvertrauten Achilleus sich trennen soll, dessen Verbindung mit Deidamia er vermuthlich schon weiß, da setzt

Digitized by Google

er bewegliche Bitten entgegen. Ueber das Alter klagt er selbſt:

Οὐδὲν γὰρ ἄλγος οἷον ἡ πολλὴ ζόη.

Πάντ' ἐμπέφυκε τῷ γήρᾳ κακά,
νοῦς φροῦδος, ἔργ' ἀχρεῖα, φροντίδες κεναί.

Darum bedarf er einer Stütze. Auf die Klagen über den Verluſt des Sohnes erwiedert ihm, nicht Odyſſeus, ſondern, wie der vorletzte Vers zeigt, Diomedes:

Ἀλλ' εἰ μὲν ἦν κλαίουσιν ἰᾶσθαι κακά,
καὶ τὸν θανόντα δακρύοις ἀνιστάναι,
ὁ χρυσὸς ἧσσον κτῆμα τοῦ κλαίειν ἂν ἦν.
νῦν δ', ὦ γεραιέ, ταῦτ' ἀνηνύτως ἔχει,
τὸν μὲν τάφῳ κρυφθέντα πρὸς τὸ φῶς ἄγειν·
καὶμοὶ γὰρ ἂν πατὴρ γε δακρύων χάριν
ἀνῆκτ' ἂν εἰς φῶς.

Dieſe Motive hat Statius aufgenommen (II, 106):

Saltem si soboles, aptam quam mittere bello
[possem, plena forent mihi gaudia: namque juvarem.]
Nunc ipsi viresque meas et cara videtis
pignora: quando novos dabit haec mihi turba nepotes?

Dabey fürchtet der Greis für Achilleus den Krieg und die Gefahren der Seefahrt: 4)

Φιλεῖ γὰρ ἄνδρας πόλεμος ἀγρεύειν νέους.

Οἱ ποντοναῦται τῶν ταλαιπώρων βροτῶν,
οἷς οὔτε δαίμων οὔτε τις θεῶν νέμων
πλοῦτον ποτ' ἂν νείμειεν ἀξίαν χάριν.
λεπταῖς ἐπὶ ῥοπαῖσιν ἐμπολὰς μακρὰς
ἀεὶ παραρρίπτοντες οἱ πολύφθοροι
ἢ 'σωσαν ἢ 'κέρδαναν ἢ διώλεσαν.

Nach ſolchen Anzeichen, darf man glauben, daß auch das Verhältniß des Achilleus mit Lykomedes und Deidamien nicht durch eine plötzlich erwachte Kampfluſt roh abgebrochen, ſondern ge-

4) Hierher, aber auch in andre Stücke, paßt auch fr. inc. 720 (auch in Plutarchs Erotic. 12):

Τυφλὸς γὰρ ὢν γυναῖκες, οὐδ' ὁρῶν Ἄρης
συὸς προσώπῳ πάντα τυρβάζει κακά.

So auch fr. 911. *Σοφοκλῆς γοῦν τὸν Ἀχιλλέα τραφῆναι εἰπὼν ἐν τῷ Πηλίῳ πᾶν μῆλον θηρῶνια, δόξαι ἂν τὰ θηρία πάντα μῆλα καλεῖν.*

Digitized by Google

müthlich und gründlich durchgeführt war. Hier scheint wieder Statius, der sonst in der Achilleis so selbständig und eigenthümlich verfährt wie in der Thebais, mit Sophokles zusammenzutreffen, wenn Achilleus bey ihm (II, 217) den Lykomedes um Verzeihung und Einwilligung fleht und sie, unter Deidamiens Beystand, erhält. Unter den Personen war vermuthlich auch die Amme der Deidamia, Nyssa bey Bion (XV, 31), die als Vertraute auch bey Statius (I, 670) und in mehreren Reliefen erscheint.

4. Iphigenia.

Sophokles folgte in der Iphigenia von Aulis dem Aeschylus, so wie dieser den Kyprien. Wenige Hauptverhältnisse stehn durch Bruchstücke fest. Klytämnestra hat ihre Tochter nach Aulis begleitet. Phot. Lex. Suid. *πενθερά, πενθερός· Σοφοκλῆς δὲ τὸ ἔμπαλιν· εἶπε γὰρ πενθερὸν τὸν γαμβρὸν ἐν Ἰφιγενείᾳ· Ὀδυσσεύς φησι πρὸς Κλυταιμνήστραν περὶ Ἀχιλλέως·*

Σὺ δ' ὦ μεγίστων τυγχάνουσα πενθερῶν·
ἀντὶ γαμβρῶν.[1]) Diese Sprache, der Glückwunsch mit der ärgsten Täuschung verbunden, würde kalten Hohn athmen, wenn nicht die Gefahr, das Gespannte der Lage, da Iphigenia einen mächtigen Beschützer finden konnte, ihr einen andern Charakter gab. Wenn in der Euripideischen Iphigenia (694) Agamemnon zur Klytämnestra ohne Noth sagt: *ἀποστολαὶ γὰρ μακάριαι κ. τ. λ.* so ist Sophokles anders zu beurtheilen.

Später redet Odysseus der Klytämnestra zu in den noch nicht befriedigend hergestellten Versen:

1) Plural statt Singulars. S. Rhein. Mus. von Niebuhr III, 123. Aesch. Pers. 140 *ἀμφὶ δ' ὀφθαλμοῖς φόβος*, um Xerxes. ib. 217 (243) *τοῖς τεκοῦσι*, der Mutter. Eumen. 100 *παθοῦσα δ' οὕτω δεινὰ πρὸς τῶν φιλτάτων*, Klytämnestra von Orestes, Eurip. Iphig. 938 *παθοῦσα πρὸς τῶν φιλτάτων*. Soph. Aj. 1294 *οἰκείων τέκνων*. Eurip. Alop. fr. 2 *φίλοις*. Pind. Dithyr. 1 *γόνον ὑπάτων μὲν πατέρων γυναικῶν τε Καδμειᾶν*. Dissen. ad Ol. IX, 56.

Digitized by Google

Νόει πρὸς ἀνδρί, σῶμα πουλύπους ὅπως
πέτρᾳ τραπέσθαι γνησίου φρονήματος.

Da Sophokles öfters den Theognis im Auge hat, so möchte man auch hier die Vergleichung in deſſen Sinn nehmen nach V. 416—22 = 101—6: allein auf das angenommene Verhältniß paßt ſie nicht geradezu. 2)

Von Achilleus iſt zu vermuthen, daß er Aehnlichkeit mit dem Neoptolemos im Philoktet hatte. Vielleicht gab er ſich, durch Odyſſeus getäuſcht, dem Gedanken der Heirath hin und unterſtützte dadurch unbewußt die Intrigue, trat dann aber, als die Liſt ſich entwickelte, als Beſchützer der Iphigenia auf. Odyſſeus wenigſtens ſpielte gewiß eine ähnliche Rolle wie im Philoktetes.

Die Verzweiflung und den Grimm der Klytämneſtra deutet ein Fragment an, welches hierher gehört, indem Klytämneſtra, die als Perſon genannt war, irrig als Titel des Stücks nachcitirt iſt (oben S. 65.) Erotian. p. 62: *Ἀνταῖον θεόν· τὸν βλάβης ὑπονοούμενον αἴτιον ἔσεσθαι ἄνθρωπον* (l. *ἀνθρώποις.*) *ἀνταῖον δ' ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ τὸν σώφρονα* (l. *ὁλοόφρονα*), *ὡς καὶ Σοφοκλῆς ἐν Κλυταιμνήστρᾳ λέγων·*

Τὸν δ' Ἀνταῖον
περιδινέοντ' οὐχ ὁρᾶτε,
καὶ δεῖμα προσπνέοντ'
Ἀνταίας θεοῦ; 3)

Die Göttin Antäa iſt Hekate, *ἀπὸ τοῦ ἐπιπέμπειν ἄντια* (Hesych.). Der von ihr abſtrahirte Dämon Antäos wirkt wie ſie

2) Die Conjectur von Th. Bergk de fragm. Soph. p. 15 iſt mehrfach widerlegt von Pflugk Sched. crit. Gedani 1835 p. 36; deſſen eigner Emendation aber nicht weniger entgegenzuſetzen ſeyn möchte. Porſon ſchreibt *νοῦν δεῖ*, und erklärt dieß in den Tracts and misc. critic. p. 243: *δεῖ τὸν νοῦν πρὸς ἀνδρὶ τραπέσθαι ἀπὸ τοῦ γνησίου φρονήματος, ὥσπερ πουλύπους τὸ σῶμα πρὸς πέτρᾳ τρέπεται ἀπὸ τοῦ γνησίου χρώματος.*

3) Bergk in der Zeitſchr. f. Alterthumswiſſ. 1836. S. 77 ſchreibt:
καὶ δεῖμα προσπνέοντα τἀνταίας θεοῦ,
und emendirt *περιδινέοντα* in ganz verſchiednem Sinne. Für den in den Worten ſelbſt vorliegenden ſcheint der Trimeter unpaſſend.

Digitized by Google

ſelbſt oder in ihrem Dienſte. Klytämneſtra, auf das Aeuſſerſte gebracht, verkündigt den Heerfürſten Verderben, ſie ſieht im Geiſte den Antäos, umherkreiſend, Schreckniſſe der Antäa anhauchend. Aehnlich iſt, was Atoſſa in den Perſern ſagt:

Ἐμοὶ γὰρ ἤδη πάντα μὲν φόβου πλέα
ἐν ὄμμασιν τἀνταῖα φαίνεται θεῶν,
βοᾷ δ' ἐν ὠσὶ κέλαδος οὐ παιώνιος.

Auch das Bild des Wehens oder Hauchens gebraucht Aeſchylus (Ag. 1206):

Ἀλλ' ἦν παλαιστὴς, κάρτ' ἐμοὶ πνέων χάριν.

Bey Erotian muß *σώφρονα* verſchrieben, es kann dieſe Bedeutung nicht irrig angenommen ſeyn. (*Cω* kann leicht in der Schrift wie *OOO* ausſehn, *OΛOO* darum in *Cω* übergehn.)

Daß Iphigenia durch Artemis gerettet wurde, wie im Epos, wie bey Aeſchylus, Euripides und allgemein, iſt auſſer Zweifel: worüber wir ungern in Ungewißheit bleiben, iſt, ob vielleicht auf die Entwicklung in der Zukunft in einer Nachrede hingewieſen, und ſo, indem die beyden erſten Dramen der Aeſchyliſchen Trilogie (wie in *Σύνδειπνοι*) in die Ausführung übergegangen waren, auf den Inhalt des dritten hingewieſen wurde. So nothwendig wie in der Niobe erſcheint es hier nicht.

Dem Chore ſcheint, wie Bergk (de fragm. Soph. p. 15) bemerkt hat, ein Verspaar zu gehören, wonach er aus Kriegern beſtanden hätte:

Τίκτει γὰρ οὐδὲν ἐσθλὸν εἰκαία σχολή·
θεὸς δὲ τοῖς ἀργοῦσιν οὐ παρίσταται.

Die Repräſentanten des aufgehaltenen, kriegsluſtigen und hartherzigen Kriegsheers hatten die natürliche Beſtimmung das Schwanken Agamemnons, das Bitten und Drohen der Klytämneſtra und die Eindrücke der Unſchuld Iphigeniens, endlich auch vielleicht den von Achilleus erhobenen Widerſtand zu überwältigen, oder doch dem Treiben des Kalchas, Odyſſeus und vermuthlich des Menelaos Grund und Nachdruck zu geben.

Digitized by Google

Daß in der Iphigenia des Ennius der Chor aus Kriegern bestand, sagt uns Gellius (XIX, 10), wo er Verse desselben voll Unmuths über den langen Stillstand, also übereinstimmend mit den obigen des Sophokles, anführt. Nur scheint Ennius, wenn er auch den Chor des Sophokles vorzog, im Uebrigen doch die Iphigenia des Euripides, wie man auch allgemein annimmt, 4) nachgebildet zu haben. Nicht alle Bruchstücke, die mit Worten des Euripides sich vergleichen lassen, beweisen dieß gerade, indem Euripides selbst sehr oft mit Sophokles, theils zufällig, theils absichtlich zusammengetroffen seyn mag, wie denn auch das Wort Agamemnons bey ihm (409): *συσσωφρονεῖν γάρ, οὐχὶ συννοσεῖν ἔφυν*, die Antigone des Sophokles nachahmt. Doch sind hier der Uebereinstimmungen verhältnißmäßig zu viele, um zu zweifeln, daß Ennius dem Euripides folgte.

5. Achäerversammlung.

Proklos: *Ἔπειτα καταπλέουσιν εἰς Τένεδον καὶ εὐωχουμένων αὐτῶν Φιλοκτήτης ὑφ' ὕδρου πληγεὶς διὰ τὴν δυσοσμίαν ἐν Λήμνῳ κατελείφθη. καὶ Ἀχιλλεὺς ὕστερον κληθεὶς διαφέρεται πρὸς Ἀγαμέμνονα.* Für die Tragödie des Sophokles, welcher die Verstoßung des Philoktetes fremd war, und deren Inhalt giebt ausdrückliches Zeugniß der Anonymus *περὶ ὀργῆς* Herculan. Volum. P. I Oxonii 1824 p. 51... [π]αραπεμφθέντες ὑπό [τι]νος ἐστιῶντος, ὥσπερ Σοφοκλέους Ἀχιλλεύς, κατά τι τοιοῦτο παρο. ιγωρηθεντοεςουπω.αραδικηθεντες (leg. *παρολιγωρηθέντες, οὔπω παραδικηθέντες.*) *λέγω καὶ τῶν μὲν κυνῶν, οἳ πρὸς τὰς θῆρας, ἂν οἰκουρὸς αὐτοὺς ὑλακτῇ [π]αριόντας, οὐκ ἐπιστρέφονται.* Auch schwebte sie wohl dem Aristoteles vor, wenn er sagt Rhetor. II, 26: *εἴ τις φαίη τὸ ἐπὶ δεῖπνον κληθῆναι τιμιώτατον· διὰ γὰρ τὸ κληθῆναι ὁ Ἀχιλλεὺς ἐμήνισε τοῖς Ἀχαιοῖς ἐν Τενέδῳ· ὁ δ' ὡς ἀτιμαζόμενος ἐμήνισε· συνέβη δὲ τοῦτο ἐπὶ τὸ μὴ κληθῆναι.* Ob aber Sophokles

4) Böckh, G. Hermann ad Iphig. Aul. S. Heinrich ad Cic. de re p. I, 18. Düntzer de Ennii Iphigenia im Rhein. Muſ. V, 442—46.

ſtatt der verſpäteten Einladung den Achilleus gar nicht eingeladen ſeyn ließ, oder ob Ariſtoteles ſich nur ungenau ausgedrückt, indem nicht dem Range gemäß, unter den erſten der Heroen eingeladen zu ſeyn als Beleidigung und der unterlaſſenen Einladung gleich gelten konnte, bleibt dahin geſtellt. Der Titel der Tragödie zeigt, daß das Mahl veranſtaltet war um über den Angriffsplan zu berathen. Die thätigſte Perſon, dem Achilleus gegenüber, muß Odyſſeus geweſen ſeyn. Er iſts daher wohl auch, der von Anfang den auf dem Stuhle thronenden Agamemnon auffodert, die Namen der Fürſten zu verleſen:

Σὺ δ' ἐν θρόνοισι γραμμάτων πτυχὰς ἔχων
νέμ', εἴ τις οὐ πάρεστιν, ὃς ξυνώμοσεν.

(Nach der unzweifelhaften Emendation von Bergk p. 8, für *νέμει*.) Der Bundeseid kann hier, wie im Ajas (1100), als der dem Krieg unmittelbar vorausgegangne verſtanden werden, nach der Ilias (II, 339), wo der Scholiaſt aus Steſichoros ein von Tyndareos unter den Freyern der Helena abgeſchloſſenes Schutz- und Trutzbündniß anführt, eine nachhomeriſche Dichtung, die zwar Euripides in der Iphigenia in Aulis (51—65) auch befolgt. Achilleus macht, während in der Verſammlung ſeine Abweſenheit zur Sprache kommt, Anſtalt nach Hauſe zurückzukehren. Nachdem es zur Erklärung gekommen, droht er, wie es ſcheint, noch an demſelben Tag oder Abend abzufahren.

Ὡς ναοφύλακες νυκτέρου ναυκληρίας
πλήκτροις ἀπευθύνουσιν οὐρίαν τρόπιν.

Auch *ἐκκεκώπηται* (fr. 157) deutet auf dieſe Anſtalten. Wie Odyſſeus, um ihn zu reizen, dem Achilleus vorwirft, daß er nicht wegen des Mahles zürne, ſondern Furcht fühle nachdem er nun Trojas Veſte erblicke, und nicht der Unehre (zurückgeſetzt zu ſeyn), ſondern der Nähe des Hektor entfliehe, führt Plutarch an. Dieſe Verhandlung zwiſchen dem zürnenden Achilleus und dem Odyſſeus war für Sophokles eine der ſchönſten Aufgaben der Redekunſt und der Charakterzeichnung.

Unbekannt iſt ein wichtiger Umſtand. Den Achilleus zu

Digitized by Google

versöhnen erfoderte nicht wenig, und wodurch ihm Genugthuung gegeben und der Tragödie ein siegreicher Ausgang vermittelt worden sey, verräth sich nirgends. In den Kyprien folgt der Tod des Protesilaos bey der Landung und darauf gleich ein Sieg des Achilleus über den Kyknos. Der Chor kann wohl nicht aus Tenediern, sondern nur aus Achäern bestanden haben.

Brunck, ohne richtigen Begriff von dem Achäermahl, hat dahin auch eine Scheltrede des Odysseus gegen Diomedes gezogen, die in dieser Tragödie keinen Sinn hätte, wenn nicht Diomedes auf die Seite des Achilleus getreten wäre. Dieß aber kann nicht geschehen seyn, weil der beleidigte Achilleus nothwendig allein stehen mußte, erhabner so, und zugleich strenger gehalten in dem Zuge seiner hohen Empfindlichkeit und Ehrbegierde; der Beytritt eines andern unter den ersten Heerfürsten hätte den Streit aus einem persönlichen zu einem politischen gemacht. Ueberdem ist Diomedes in der Ilias der erste, der sich dem Vorschlag Agamemnons heimzukehren widersetzt, und durchgängig streitlos unter den Seinen und voran in den Kämpfen mit dem Feinde.

Ἀχαιῶν σύλλογος ist sechsmal citirt, und mit dem Mahl in Tenedos als Ursache des Streits zwischen Achilleus und Agamemnon in den Kyprien stimmen die ohne den Titel angeführten Umstände bey Aristoteles, Plutarch und dem Philosophen über den Zorn überein. Achtmal kömmt der Titel *Ἀχαιῶν σύνδειπνον* oder *σύνδειπνοι* vor, und als Inhalt ergiebt sich das Mahl der Freyer in Ithaka, die in ihrer Trunkenheit den Bettler Odysseus mishandeln und dafür büßen; ein Stoff worin Aeschylus dem Sophokles vorangegangen war. Die Verse des einen und des andern, welche die Stelle des geschleuderten Kuhfußes in der Odyssee vertreten, führt Athenäus neben einander an. Ein gleich wüstes und trunknes Mahl der Heroen in Tenedos zu vermuthen, sind wir durch nichts veranlaßt. Der Streit zwischen Odysseus und Achilleus am Mahl in der Odyssee (VIII, 74) kann nicht der von Sophokles behandelte

Digitized by Google

seyn; die Tragödie enthielt vielmehr einen Streit des Achilleus mit Agamemnon, und diesen wegen des Mahles oder der Einladung, aber nicht zugleich bey dem Mahle: denn Achilleus mußte, da er nicht gehörig eingeladen war, seinem Charakter nach verschmähen daran Theil zu nehmen, und hätte sich erniedrigt, seine Rache durch Störung der Mahlzeit zu nehmen, wodurch der Streit dahin verlegt worden wäre. Ueberdem hatte jener andre Streit beym Mahl, den Grammatikern und dem innern Zusammenhange nach, einen andern Gegenstand, die Frage ob, nach dem Tode des Hektor, die Stadt durch Gewalt oder mit List einzunehmen sey. Offenbar ist daher der Irrthum Brunck's (welcher in der Vermischung beyder Titel dem Toup folgte, im Widerspruche mit Casaubon zum Athenäus (T. IV. p. 31 Schweigh.) und der andern Herausgeber, *σύλλογος* und *σύνδειπνον* für eins zu nehmen, welchen Irrthum auch Nitzsch früher theilte, indem er den von Plutarch erwähnten Streit *διὰ τὸ δεῖπνον* auf den *ἐν δαιτὶ θαλείῃ* bezog, später aber zurückgenommen hat. 1) Der Herculanische Papyrus ist hinzugekommen, die Sache zur vollen Entscheidung zu bringen.

6. Hirten.

Proklos: *Ἔπειτα ἀποβαίνοντας αὐτοὺς εἰς Ἴλιον εἴργουσιν οἱ Τρῶες, καὶ θνήσκει Πρωτεσίλαος ὑφ' Ἕκτορος. ἔπειτα Ἀχιλλεὺς αὐτοὺς τρέπεται ἀνελὼν Κύκνον τὸν Ποσειδῶνος.* Tzetzes Lycophr. 529. *Ἱστορεῖ ὁ Σοφοκλῆς ἐν Ποιμέσιν, ὑπὸ τοῦ Ἕκτορος ἀναιρεθῆναι τὸν Πρωτεσίλαον.* Die Handlung ist auf Troischer Seite. Hektor spricht in Kampfbegier (Phot. Suid. v. ξανῶ. *Ἕκτωρ τοῖς Ἀχαιοῖς βουλόμενος μάχεσθαί φησιν.*)

Ἡδὺ ξανῆσαι καὶ προγυμνάσαι χέρα.

Andromache muß eine der Personen gewesen seyn, da in

1) Hist. Homeri fasc. 2 p. 23. Auch Bergk erklärt sich in Zimmermanns Zeitschr. 1836 S. 76 für meine Unterscheidung.

dem Worte παρασάγγαι ein Grammatiker die Hirten, ein andrer die Andromache des Sophokles, die sonst nicht vorkommt, als Stück irrig, anführt (fr. 127). Die Absicht des Dichters hiebey ist leicht zu errathen. Dem Hektor gegenüber steht Protesilaos, der eben vermält ist und seine Bedeutung hat in der Liebe zu Laodamien (die Kyprien nannten, nach Pausanias IV, 2, 5, seine Gattin Polydora, Tochter des Meleagros), verbunden mit dem Heldenmuthe, sein Leben, da alle zögern und das Orakel erklärt hat, daß sterben werde, wer zuerst den Troischen Boden betrete, der erste hinzugeben. Der Gleichmäßigkeit wegen trat daher auf der andern Seite Andromache hervor, Abschied nehmend von Hektor, als er in den ersten großen Kampf gieng, oder auf andre Art vor und nach dem Kampf in die Handlung gezogen. Im Anfange scheint ein Bote, παρασάγγης (übergetragen von den Persern), Meldung von dem annahenden Heere gemacht zu haben:

Ἑωθινὸς γὰρ πρίν τιν' αὐλητῶν ὁρᾶν,
θαλλὸν χιμαίρᾳ προσφέρων νεοσπάδα,
εἶδον στρατὸν στείχοντα παραλίαν πέτραν.
Ἔνθ' ἡ πάροικος πηλαμὺς χειμάζεται,
πάραυλος 1) Ἑλλησποντὶς ὡραία θέρους
τῷ Βοσπορίτῃ· τῷδε γὰρ θαμίζεται.

Hektor muß, nach einer Scene zwischen ihm und Andromache, zum Kampf enteilt, dann wohl nachdem er den Protesilaos getödet zurückgekommen seyn. Zu errathen bleibt, auf welche Weise die That und die Stimmung des Protesilaos den Troern bekannt wurde und auf der Bühne zur Sprache kam. Denn daß der ganze Protesilaos sich darstellte, sein Losreissen von der neuvermälten Gattin, sein Verlangen nach ihr und seine Hingebung dem Orakel zu Trotz den ersten Fuß auf das Land zu setzen geschildert wurde, ist kaum zu bezweifeln.

Ohngeachtet des Auftretens der Andromache ist nicht an die Stadt als Schauplatz zu denken, des Chores wegen. Viel-

1) Hesych. πάραυλος. Th. Bergk in der Zeitschr. für Alterthumswiss. 1835. I, 314.

leicht war die Scene bey einem Tempel der Küſte, wo Hektor nicht des Feindes wegen ſich befand, ſondern durch ihn überraſcht wurde, ſo daß er nur mit wenigen Begleitern ſich gegen die Schiffe wandte und den Kampf eröffnete. Der Chor der Hirten ſchildert ſeine friedliche vom Kriege nun bedrohte und geſtörte Lebensweiſe (*ἐπὶ τῶν ποιμνίων λέγουσι*):

Τούτοις γὰρ ὄντες δεσπόται δουλεύομεν,
καὶ τῶνδ' ἀνάγκη καὶ σιωπώντων κλύειν.

Dahin gehören vermuthlich auch fr. inc. 935, bey Photius, *ῥάχοι, οἱ μυρίκιναι ῥάβδοι· ῥάχοισιν ὀρχάδος στέγης. Σοφοκλῆς δὲ τοὺς φραγμοὺς ποίμνης*, und fr. 962:

Ψακαλοῦχοι
μητέρες αἰγές τ' ἐπιμαστίδιον
γόνον ὀρταλίχων ἀναφαίνοιεν.

Auf Phrygiſch redet dieſer Chor, wahrſcheinlich den Hektor an *ἰὼ βαλλήν*, und nennt er *Ἴαννα* wahrſcheinlich die Hellenin Helena, die Achäer aber *Γραικοὺς* oder *Ῥαικούς*; leiſe Merkzeichen des Landes und des Standes. Auch der Zuruf der Hirten *ψὼ* wird aus dieſer Tragödie angeführt 2) und vermuthlich war es auch der Chor, der den Schiffer *βαρίβαν* nannte. Für einen ſolchen Chor ſchickt ſich die ſporadiſche Parados (*ἡ καθ' ἕνα πάροδος, τὸ σποράδην παριέναι*), wie im Oedipus auf Kolonos.

Der Tod des Proteſilaos muß nur das Vorſpiel geweſen ſeyn, die Folie um den Sieg der Achäer, des Achilleus über den Kyknos zu heben. Auf den Kampf in der Ferne möchten ſich die Worte *βοὴν Κυκνῆτιν* beziehn: ſeinen Ruf vernahm man auf dem Schauplatze. Vorher aber trat der Gewaltige ſelbſt auf, vielleicht eben als Hektor nach dem Landungsplatz abgegangen war, und hielt prahleriſche Reden. Denn nur hierher kann gehören, was wir bey Heſychius finden, daß Kyknos die Achäer ſchmählich mit Fußſchlägen aus ihren Stellungen treiben will (fr. inc. 938): Hesych. v. *ῥυτῆρι κροτῶν*. *ὁ Κύκνος*

2) Auch in Cramer. Anecd. Gr. I, 118. 343.

λέγει (und Photius fügt unter demſelben Worte den Namen des Dichters hinzu):

Καὶ μὴν ὑβρίζων αὐτίκ' ἐκ βάθρων ἐλῶ
ῥυτῆρι κροίων γλουτὸν ὑπτίου ποδός. 3)

ἔνιοι δὲ οὐκ ἐπὶ τοῦ Κύκνου, ἀλλ' ἐπὶ τῶν πολεμίων, ὥστε εἶναι τὸν λόγον, φεύγοντας αὐτοὺς τῷ ὑπτίῳ ποδὶ τοὺς ἰδίους γλουτοὺς ποιήσω τύπτειν. Der Vers:

κρυμὸν φέρων γνάθοισιν ἐξ ἀμφημέρου,

ſcheint aus derſelben Rede, und einem Achäerfürſten zu gelten, dem Achilleus vielleicht, der nemlich nach der Einbildung des Kyknos den Fieberfroſt der Furcht vor ihm empfinden würde. 4) Von Achilleus konnte man durch den Boten ſchon vernommen haben, welcher etwa bedeutungsvolle Reden der Achäer auf den Schiffen, vielleicht auch des Proteſilaos muthigen Entſchluß vom nahen Strand anhörte und meldete. Eine ruhige Antwort auf ähnliche Drohungen liegt in den Worten, wahrſcheinlich des Achilleus, die nach dem Ausgange des Kampfes berichtet werden konnten:

λόγῳ γὰρ οὐδὲν ἕλκος οἶδά πω χανόν.

Dieß der Achilleus, der ſeines jungen Lebens noch ſo ſicher iſt fr. inc. 751. Kyknos ſtellte demnach den Barbarenhelden von dem Schlage des Rheſos dar, gewiß auch er nicht ohne Beziehung auf die Perſer. Schon Aeſchylus ſcheint ihn aufgeführt zu haben nach den Fröſchen (973), wo ihm Euripides vorwirft: *Κύκνους ποιῶν καὶ Μέμνονας κωδωνοφαλαροπώλους*, und eine Tragödie des Achäos hieß Kyknos, wie die Hirten des Sophokles auch genannt werden könnten.

Ariſtoteles ſagt in der Rhetorik (II, 22), Achilleus habe den Kyknos getödet, der Allen verwehrte an das Land zu ſteigen, indem er unverwundbar war. Dieß paßt ſehr gut zum

3) Solche Sprache war ſonſt zureichender Beweis für Satyrſpiel.

4) Dieſen Charakter drückt das Epigramm bey Tzetzes ad Anthom. 257 (Rhein. Muſ. f. Philol. 1, 235) aus:

Θυμὸν δὴ Κύκνου καὶ ὑπερφιάλους ἐπινοίας
αἰθὴρ λαμπρὸς ἔχει, σῶμα δὲ τύμβος ὅδε.

Digitized by Google

Drama, und nicht so zu dem, was Proklos aus den Kyprien angiebt. Hektor hat Protesilaos im Zweykampfe getödet während die andern Helden noch nicht ausgestiegen waren, und Kyknos, der Sohn des Poseidon, macht die Landung so lange streitig bis Achilleus ihn erwürgt. Pindar stellt diesen Triumph des Achilles mit den Siegen über Hektor, Memnon und Telephos zusammen (O. II, 82. I. IV, 39). Kyknos war nach Hesiodus weiß am Kopfe, nach Hellanikos weiß am ganzen Leibe von Geburt an, was auf den Namen Schwan hinspielt; 5) dabey riesig (Qu. Sm. IV, 478) und eisenfest, unverwundbar, weßhalb ihn bey Ovidius, indem er alle Bedeckung von sich wirft, um dem Peliden Trotz zu bieten, dieser durch das Helmband erdrosselt (Met. XII, 141.) 6). Seine Landschaft nannte Sophokles im Peleus Kyknitis, und die Späteren geben ihm die Küstenstadt Kolonä, Tenedos gegenüber. 7)

7. Der Helena Zurückfoderung.

Dieß Drama glaubte Hermann ehmals, der Beschaffenheit der Fragmente nach, für ein satyrisches nehmen zu müssen; 1) wogegen ich im Nachtr. zur Tril. (S. 292) Einspruch that, und mit mir stimmte Bergk überein. 2) Neulich hat Hermann in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Helena des Euripides die Fragmente der Zurückfoderung Helenas behandelt und be-

5) Schol. Theocr. XVI, 49. Theokrit erklärt das Fabelhafte nicht zum Besten θῆλυν ἀπὸ γενετῆς, Eustathius ad Il. II p. 167, 23, ad Dionys. 347 πολιὸς ἐκ γενετῆς, nach falscher Vergleichung mit dem Tyrrhener Tarchon, der grau von Geburt an war διὰ τὴν ἐκ παίδων σύνεσιν. Ovid verwandelt den Kynos in den Schwan, Pseudokephalion b. Athen. IX p. 393 d läßt ihn vom Schwan erziehen.

6) Gleich unrichtig scheint es, daß Lykophron 233 die Schultern, und daß Tzetzes den Kopf von der Unverwundbarkeit ausnimmt.

7) Strab. XIII, 1, 19 p. 580. Diod. V, 83. Paus. X, 14, 2. Palaeph. 12.

1) De Dram. comico-satyr. s. G. Hermanni Opusc. I, 76. Darin folgt ihm noch Lehrs in der Not. 4 anzuführenden Abhandlung S. 106, indem er dagegen S. 97 die Hochzeit der Helena eben so wenig richtig für eine Tragedie nimmt.

2) Zimmermanns Zeitschr. 1836 S. 76.

Digitized by Google

hauptet, daß sie es zweifelhaft lassen, utrum ad repetitionem ab Trojanis, postquam expugnata erat urbs, pertinuerit, an Sophocles quoque Menelaum non inventam Trojae Helenam in Aegypto a Proteo repetentem fecerit. Uebrigens urtheilt er: Sive Trojae sive in Aegypto repetitam esse Helenam Sophocles fecit, non defuisse patet, quae in risum verti potuerint. Hiernach scheint er wenigstens das Satyrspiel nicht aufgegeben zu haben; bestimmter jedoch äussert er sich darüber nicht. Von einer Zurückfoderung der Helena nach der Einnahme der Stadt weiß das Alterthum nichts, sondern nur, daß Helena bey der Eroberung, nachdem das Haus ihres Gemals Deiphobos erstürmt war, den Siegern in die Hände fiel. Der andre Stoff müßte bey Sophokles, wenn wirklich etwas darauf hinzudeuten schiene, das größte Befremden erregen: so gar sehr ist er von dem Geschmack und der Charakteristik des Sophokles im Mythischen abweichend. Demnach finde ich keinen Grund in dem folgenden früher geschriebenen Versuch etwas abzuändern.

Proklos: *καὶ διαπρεσβεύονται πρὸς τοὺς Τρῶας τὴν Ἑλένην καὶ τὰ κτήματα ἀπαιτοῦντες.* (Vorher geht, nach der Landungsschlacht, nur das Aufheben und Bestatten der Todten.) Aus der Ilias (III, 205) wissen wir, daß Menelaos und Odysseus die Gesandten waren, daß Antenor sie in seinem Haus aufnahm, der auch nach dem Zweykampfe des Menelaos und Hektor auf Zurückgabe der Helena und der Schätze anträgt (VII, 347); ferner sehn wir dort, wie die beyden Abgesandten in der Versammlung der Troer als Redner auftraten, und in einer andern Stelle (XI, 123. 138), daß Antimachos, von Alexandros bestochen, antrug den Menelaos in der Versammlung selber zu tödten. Schol. Il. III, 206. *Πρὸ τοῦ στρατεῦσαι τοὺς Ἕλληνας εἰς Τροίαν ἦλθον πρέσβεις Ὀδυσσεὺς καὶ Μενέλαος, ἀπαιτοῦντες Ἑλένην, ἐν οἷς τῶν ἄλλων αὐτοὺς μεθ' ὕβρεως διωξάντων μόνος Ἀντήνωρ ξενίζει φιλοφρόνως*, und: *Ὅτε γὰρ ἐκ Τενέδου ἐπρεσβεύοντο οἱ περὶ Μενέλαον, τότε Ἀντήνωρ ὁ Ἱκετάονος* (f. Ἑλικάο-

νος) ὑπεδέξατο αὐτοὺς καὶ δολοφονεῖσθαι μέλλοντας ἔσωσεν. Zu der andern Stelle macht ein Scholion auf das Unrecht des Antimachos aufmerksam, der die unter dem Opferschutze stehenden Gesandten (τοὺς ἐν σπονδαῖς ἀφικομένους) zu tödten ermahnte. Von der Gesandschaft des Menelaos um Helena und die Schätze zurückzufordern wissen auch die Aegyptischen Priester bey Herodot (II, 118). Die Feindseligkeit des Antimachos und den Beystand des Antenor erwähnt noch Johannes Tzetzes Antehom. 158. Dieselben Verhältnisse, Gefahr und Entkommen sind in der Tragödie zu vermuthen, nur noch mit besondern Verwicklungen und mehr poetischen Bestandtheilen verbunden. Ein bedeutendes Verhältniß liegt vor. Entweder Menelaos hört die Helena sprechen, oder, was wahrscheinlicher ist, sie ihn:

Καὶ γὰρ χαρακτὴρ αὐτὸς [3]) ἐν γλώσσῃ τί με
παρηγορεῖ Λάκωνος ὀσμᾶσθαι λόγου.

Und da dieß nur Vorbereitung seyn kann, so sehen und sprechen sich diese beyden. Helena ist bey Homer immer der Reue offen. Als Iris ihr von dem Zweykampf ihrer beyden Gatten meldet, sehnt sie sich nach dem vorigen zurück, nach Stadt und Eltern (Iliad. III, 139. 173), sie erwartet, daß sie ihm als Sieger nach Hause folgen werde (404), schilt den Paris und verbirgt sich ihm nicht (428), sie verwünscht ihr unheilvolles Daseyn (VI, 345), auch Nestor spricht von ihrer Angst und einsamen Seufzern (II, 354). Da Odysseus in niedrer Verkleidung, von Schlägen wund, unter dem Namen Dektes in ihrem Hause war, wendete sich gleich ihr Herz der Heimkehr zu (Od. III, 260). 4) Gar nicht unerwartet also ist, was Chöroboscus

3) Hermann Eurip. Hel. p. XVIII will ἀὐτὸς, was mir nicht zusagt.

4) Lehrs über die Darstellungen der Helena in der Sage und den Schriftwerken der Griechen, mit Beziehung auf Göthes Helena. in den Abhdl. der k. Ges. zu Königsb. 2. Samml. 1832 schildert treffend Helena bey Homer S 85 ff. bemerkt, daß sie ganz ähnlich von Aeschylus aufgefaßt werde, und setzt hinzu S. 97: „Halten wir noch die Tragödien des Sophokles, den Raub der Helena und die Hochzeit

im Etym. M. p. 430. 5 und in Cramers Anecd. Gr. IV, 378 durch Verwechslung dem Euripides ἐν Ἑλένης ἀπαιτήσει beygelegt, schmeichelnde Worte der Helena, vermuthlich an Menelaos:

Ἐγὼ δὲ προδότις οὐκ ἤμην, τέκνον.

Eben so wenig auch das was ein Scholiast (Aristoph. Equ. 84) nach der redenden Person (ἀπὸ τῆς Σοφοκλέους Ἑλένης), anstatt nach dem eigentlichen Titel des Stückes citirt, und was eher in dieß als in eins der folgenden gehören möchte:

Ἐμοὶ δὲ λῷστον αἷμα ταύρειον πιεῖν
καὶ μή γε πλείω τῶνδ' ἔχειν δυσφημίας.

Durchaus unstatthaft war die Kritik Brunck's, das Ταύρειον ὕδωρ, einen Fluß bey Trözen im Aegeus von Sophokles, hier einzumischen, indem er schrieb πῶμα Ταύριον πιεῖν und αἷμα als Glosse betrachtete. Vermuthlich aber hat an den Fluß Tauros auch ein alter Abschreiber gedacht und darum, was von Sophokles zu erwarten ist: αἷμα ταύρειον πιεῖν, in αἷμα Ταύρου γ' ἐκπιεῖν verwandelt; indem er αἷμα tropisch nahm. Stierblut gilt als eine Art der Vergiftung: es sterben daran Aeson bey Apollodor (I, 9, 27) und Diodor (IV, 50), Psammenit bey Herodot (III, 15), Themistokles, nach einem Gerüchte bey Aristophanes (Equ. 83) und Plutarch (Them. 31), während Thukydides (I, 138) Krankheit oder freywillige Vergiftung (φάρμακον) als Ursache seines Todes angiebt; und Andre in Sagen und Geschichten. 5) Der zweyte Vers spricht deutlich die Neigung der Helena dem Menelaos zu folgen aus,

der Helena, gewiß wir würden ein Aehnliches zu bemerken haben. Dafür bürgt die Ehrfurcht, welche sich bey dem frommen Dichter für die geheiligten Wesen seines Volks ausspricht, dafür, daß Helenas in den erhaltenen Stücken, von denen doch mehrere zum Trojanischen Fabelkreise gehören, nirgend mit einem Vorwurfe gedacht wird." Ganz anders Euripides. Das. S. 103—7.

5) Dioskorides Alexiph. 25. Nikander Alexiph. 310 c. Schol. u. a. bey Siebelis Not. ad Hellen. p. 128. Ueber das Stierbluttrinken der Alten als angebliches Vergiftungsmittel in Friedemann und Seebode Philol. und Pädag. Jahrb. 1834 S. 376.

Digitized by Google

indem sie länger dem Paris zu gehören als verlängerte Unehre erklärt. Wird ihre Zurückgabe verweigert, so wäre ihr das Beste sich umzubringen. Hierin wäre denn eine für das Drama sehr vortheilhafte gespannte Situation, neben der öffentlichen Handlung eine geheime gegeben. Der Unwille des Menelaos muß, wie auch in den nachfolgenden Geschichten, und nach dem poetischen Charakter der Helena überhaupt, von der Erscheinung der schönen und reuigen Helena zuletzt besiegt worden seyn: und indem sie jetzt unfreywillig ihm gleichsam zum andernmal entrissen wurde, erneuerte sich in ihrem ganzen Umfange die Ursache des Kriegs.

Der Chor kann nicht anders als aus Phrygern bestanden haben, der denn zwischen der Ansicht des Antenor und der der Gegenpartey, welche die Rückgabe verweigerte und das Leben der beyden Gesandten bedrohte, mit gewichtvollen Betrachtungen sich hin und her bewegen konnte. Eben so wohl diesem Chor als der Helena konnten die Worte gehören, die Plutarch im Numa ohne den Titel anführt, die aber in keiner andern Tragödie des Sophokles so gut als in dieser Platz finden (fr. 791):

Καὶ τὰν νέορτον, ἃς ἔτ' ἄστολος χιτὼν
θυρᾶζον ἀμφὶ μηρὸν
πτύσσεται, Ἑρμιόναν.

Sie beziehn sich auf die Sehnsucht der Helena nach ihrer Heimath, wo sie *παῖδα γε τηλυγέτην* zurückließ, nach Homer (III, 173).

In dieser Tragödie mußte die Beredsamkeit des Antenor sich bewähren, die nach Euripides großen Ruf hatte.6) Für den Odysseus ist die Rede passend, worin er den Troern sagt,

6) Fr. inc. 10:
Εἴ μοι τὸ Νεστόρειον εὔγλωσσον μέλος
Ἀντήνορός τε τοῦ Φρυγὸς δοίη θεός.
A. Mais. Interpr. ad Aen. I, 242. Antenor Trojanorum primatibus mixtus de reddenda Helena saepe auctor fuit, Menelaumque et Ulixen, ne Paridis insidiis sternerentur admonuit, et, ut ab aliquibus traditur, ipse defendit: ob quod meritum, capto Ilio, incolumis evasit.

Digitized by Google

was es denn so Großes sey, wenn sie ihnen ein eitles Weib, das die nicht mehr ganz frische Wange schminke, wegführten:

Γυναῖκα δ'ἐξελόντες, ἣ θράσσει γέννν
[χρώζουσ'] ἔωλον γραφι[δί']οις ἐνημμένοις. 7)

Auch würde ihm anstehn, was ohne Namen des Stücks beygebracht wird (fr. inc. 676):

Γνῶμαι πλέον κρατοῦσιν ἢ σθένος χερῶν.

Auch Alexandros war unter den Personen, nach den Worten in Bekkers Anecd. Gr. p. 96 (unter den Fragmenten fehlend), die hieher gehören müssen: *εὐορκησία, Ἀλέξανδρος ἐν Ἑλένῃ*, wie *Ἑλένης ἀπαίτησις* noch einmal citirt wird. (So *Αἰσχύλου Ἕκτορος* für *Ἕκτορος λύτροις*) In Ovids Metamorphosen (XIII, 196 — 204), wo Odysseus im Auftrag aller Achäer, als unverzagter Redner den Paris anklagt, Helena und die Schätze zurückfodert, den Priamos und Antenor überzeugt, findet er in Paris und dessen Brüdern Widerstand, die kaum der Gewalt sich enthielten. 8)

Die Entscheidung aber scheint nicht von den Gründen im Rathe, sondern von den Sehern ausgegangen zu seyn. Denn

7) Erotian p. 180. *Ἔστι δὲ ὀχλεῖ, ὡς καὶ Σοφοκλῆς ἐν Ἑλένης ἀπαιτήσει φησί, γυναῖκα δ' ἐξελόντες ἣ θράσσει γέννν τε. ὡς τοῦ μὲν ἔωλον γραφίοις ἐνημμένοις.* Für das sinnlose *τε ὡς τοῦ μὲν* scheint die Conjectur von Hermann Eurip. Hel. p. XIX wenigstens dem Sinne nach nicht zweifelhaft. Schade, daß die Erklärung desto unglücklicher ausfällt; sed tamen hoc videor intelligere, de Helena sermonem esse, quae tandem recuperata, quum etiam anus formosa videri vellet, marcidam senio faciem fuco pingeret, quo pristinam speciem mentiretur Quare haec sic scripta fuisse suspicor. — Muliere potiti, quae pingendo vexat marcidam genam, penicillis incensam, i. e. rubentem ope penicillorum. Incensam, indem Hermann ändert *ἐνημένην*. Dieß aber ohne Noth, da *ἐνημμένα γραφίδια*, fest aufgesetzte Pinsel, vortrefflich sind, diese Art Malerey nachdrücklich, mit Ungunst, zu malen. Uebrigens begreift man nicht, warum Helena, die immer junge, immer schöne, ein altes Weib seyn soll, da *ἔωλος* ein sehr relativer und feiner Ausdruck ist und das Schminken eben so wenig gänzliche Verwelktheit beweist. Warum endlich recuperata?

8) Vielleicht gar eine Scene zwischen Paris und Helena, nach fr. 736: *Κακὴ δε (ἡ ὑυσωπία) Ἀλάμου καὶ γυναικωνίτιδος ἐπίτροπος, ὥς φησιν ἡ παρὰ τῷ Σοφοκλεῖ μετανοοῦσα πρὸς τὸν μοιχὸν ἔπεισας, ἐξέθωψας.*

nach Strabon XIV, 1, 27 p. 643) sagte in dieser Tragödie Sophokles, daß dem Kalchas von einem Orakel bestimmt war zu sterben, wenn er auf einen mächtigeren Wahrsager als er träfe, und trug den für Kalchas verhängnißvollen Wettstreit mit Mopsos von Klaros nach Kilikien über. Strabon wiederholt dieß zum Theil XIV, 3, 16 p. 675: *Ταύτην γὰρ τὴν ἔριν μεταφέρουσιν ἔνιοι, καθάπερ καὶ Σοφοκλῆς, εἰς τὴν Κιλικίαν· καλέσας ἐκεῖνος αὐτὴν Παμφυλίαν τραγικῶς, καθάπερ καὶ τὴν Λυκίαν* (statt *Κιλικίαν*, s. Groskurd) *Καρίαν καὶ τὴν Τροίαν καὶ Λυκίαν Φρυγίαν* (statt *καὶ Φρυγίαν.*) *καὶ τὸν θάνατον δὲ τοῦ Κάλχαντος ἐνταῦθα παραδιδόασιν ἄλλοι τε καὶ Σοφοκλῆς.* Wozu nun konnte in dieser Tragödie dem Kalchas seine ihm in Pamphylien, auf der Rückreise, wie die Nesten zeigen, bevorstehende Niederlage durch einen andern Seher in einem Orakel vorgehalten werden, als um ihn zu bekämpfen in der Rolle, die er in ihr selbst spielte, wenigstens durch einen Seherspruch, der bey diesem neuen Wendepunkte von ihm, eben so wie einst in Aulis, ausgesprochen worden war? Vermuthlich aber war es ein Ausspruch des Helenos, der auch später zum Verderben seines Hauses und Vaterlandes den Mund aufthun mußte, welcher dem des Kalchas entgegengesetzt wurde.

So scheiterten die auf das Recht, wie es Odysseus kräftig entwickelte, auf die Stimmung der Helena selbst, auf Antenor, zu dessen Rath und Gesinnung sich Priamos selbst hinneigte, gegründeten Hoffnungen des Menelaos. Und hierher gehört unfehlbar, was Plutarch im Demetrios (15) anführt und an zwey andern Stellen zum Theil wiederholt (fr. 713): *Ὁ Σοφοκλέους Μενέλαος ταύτην εἰκόνα ταῖς αὑτοῦ τύχαις παρατίθησιν·*

Ἀλλ' οὐμὸς αἰεὶ πότμος ἐν πυκνῷ θεοῦ
τροχῷ κυκλεῖται καὶ μεταλλάσσει φύσιν,
ὥσπερ σελήνης δ' ὄψις εὐφρόνας δύο
στῆναι δύναιτ' ἂν οὔποτ' ἐν μορφῇ μιᾷ,
ἀλλ' ἐξ ἀθήλου πρῶτον ἔρχεται νέα
πρόσωπα καλλύνουσα καὶ πληρουμένη,

Digitized by Google

χὥτανπερ αὐτῆς εὐγενεστάτη φανῇ,
πάλιν διαῤῥεῖ κἀπὶ μηδὲν ἔρχεται.

Daß Ἑλένης ἀπαίτησις ein Satyrdrama gewesen sey, behauptete auch Heinisch Proleg. ad Eurip. Helenam 1825 p. 20, und zwar aus dem Grunde, daß Helena, als Hauptperson, zu verabscheuenswerth gewesen sey, um Mitleid, nach der Foderung des Aristoteles, zu erregen. Helena war, wie man sieht, nicht die Hauptperson der Tragödie; und daß sie, zwar nicht Mitleid, aber ein hohes Interesse erregte, ist sehr wahrscheinlich. Die Theilnahme des Bedauerns aber bezog sich auf den unglücklichen Ausgang eines Versuchs, wovon Wohl und Wehe zweyer Völker abhieng, die Herstellung des Rechts ohne die großen bevorstehenden Opfer, und die Wiedervereinigung von Menelaos und Helena, welche sie beyde begehrten. Wenn es auf ein äusseres Zeugniß ankommt, so ist es in Strabons τραγικῶς gegeben, wegen dessen allein schon diese Stelle auch unter den Fragmenten nicht fehlen sollte.

8. Troilos.

Proklos führt unter den Thaten des Achilleus nach der Zusammenkunft mit Helena an: *καὶ Τρωΐλον φονεύει.* Auf die Kyprien scheint auch das Scholion zu Iliad. XXIV, 257 zu zielen: *ἢ διπλῆ, ὅτι ἐκ τοῦ ἐρῆσθαι ἱππιοχάρμην τὸν Τρωΐλον οἱ νεώτεροι ἐφ' ἵππου διωκόμενον αὐτὸν ὑποτίθενται.* Ein andres daneben lehrt uns: *Ἐντεῦθεν Σοφοκλῆς ἐν Τρωΐλῳ φησὶν αὐτὸν ὀχευθῆναι ὑπὸ Ἀχιλλέως ἵππους γυμνάζοντα παρὰ τὸ Θυμβραῖον καὶ ἀποθανεῖν.* Eustathius: *ὃν φασιν ἵππους ἐν τῷ Θυμβραίῳ γυμνάζοντα λόγχῃ πεσεῖν ὑπὸ Ἀχιλλέως.* Hiernach ist das sinnlose *ὀχευθῆναι*, wofür Heyne *ὀχηθῆναι* oder *φονευθῆναι* wollte, in *λογχευθῆναι* zu ändern. Troilos ist dem Sophokles *ἀνδρόπαις*, ein muthiger Knabe, viriliter puer, wie Plinius den kräftigen Epheben des Polyklet im Gegensatze des Weichlings nennt: nicht *ἀνδρούμενος ἤδη παῖς*, sondern, nach der andern Erklärung bey He-

Digitized by Google

sychius, die sich auf die Stelle des Troilos selbst bezieht, *ἀνδρὸς φρόνησιν ἔχων παῖς*. Darum heißt Parthenopäos bey Aeschylus in den Sieben (529) *ἀνδρόπαις ἀνήρ*. Troilos aber ist auch bey den Spätern, *ἔτ' ἄχνους, ἥβης ἀρχόμενος*, bey Quintus Sm. (IV, 431. 433) und ähnlich bey Kallimachus (Cic. Tusc. I, 39), Straton (epigr. 33), Dion (Or. XI, p. 338) 1) und den Römischen Dichtern. 2) Der jüngste Sohn der Hekabe ist nach Euripides in der Hekabe (13) Polydoros. Als Achilleus schon im Umkreise die Städte verwüstet hatte, wagt der Jüngling Troilos sich noch aus der Veste hervor um Rosse zu tummeln. Die Scene bildete der Tempel des Thymbräischen Apollon, und der Chor könnte daher priesterlich gewesen seyn, oder auch, wie im Protesilaos aus Hirten, auch hier aus Leuten des offnen Landes bestanden haben; eher als aus Leibwächtern, *ὀρεσσάγγαι*, die aus dieser Tragödie genannt werden. Vielleicht geht ihn an *καταρβύλοις χλαίναις* bey Hesychius, *ποδήρεσι, ὥστε καὶ ἐπὶ τὰς ἀρβύλας χαλᾶσθαι*.

Einen Pädagogos, der in der Composition eine wichtige Person gewesen seyn kann, vielleicht auch, wie in der Elektra, den Prolog sprach, deutet der Vers an:

Σκαλμῇ γὰρ ὄρχεις βασιλὶς ἐκτέμνουσ' ἐμούς.

Er ist nemlich, mit Uebertragung Persischer Sitten auf die Troer, Castrat, und Hekabe hat ihn dazu machen lassen (*ἐκτέμνουσα*, nach bekanntem Gebrauche der Zeitwörter), weil es der mütterlichen Erziehung wohl zukommt, auf Anstand und Reinheit zu wachen. Dieser Diener ist es, welcher gegen Ende sagt:

1) *Οὐ γὰρ ἐθάρρουν προσιέναι πρὸς τὴν πόλιν, διὰ τὸ πλῆθος καὶ τὴν ἀνδρείαν τῶν ἐνδοθεν· ἀκροβολισμοὶ δὲ καὶ κλωπεῖαι τῶν Ἑλλήνων· καὶ Τρωΐλος τε οὕτως ἀποθνήσκει παῖς ὢν ἔτι καὶ Μνήσιπος καὶ ἄλλοι πλείους. ἦν γὰρ ὁ Ἀχιλλεὺς ἐνεδρεῦσαι δεινότατος καὶ νυκτὸς ἐπιθέσθαι.*

2) Plautus Bacch. IV, 9, 31. (Der Tod des Troilos unter den drey Verhängnissen Trojas, nemlich wenn er nicht zwanzig Jahre erreichte, Mythogr. Vat. I, 120.) Horatius Carm. II, 9, 15. Virgilius Aen. I, 475.

Digitized by Google

Τὸν ἀνδρόπαιδα δεσπότην ἀπώλεσα.

Die Heldenthat des Achilleus bestand nicht darin, daß er den Troilos unter den Augen seines Führers oder in der Umgebung von Unbewaffneten umbrachte, sondern darin, daß er als der erste bis unter die Mauern von Troja, bis an das Thymbräische Heiligthum vordrang. Alterthümliche Gemälde auf Vasen von Vulci stellen die Ermordung des blühenden Knaben als greulich dar, und zugleich als einen Frevel an dem Altare des Thymbrischen Apollon. 3) Sophokles nennt den Achilleus ausdrucksvoll *πλήρη μασχαλισμάτων*, 4) das Wort uneigentlich genommen, und die unwilligen Worte über Peleus:

Ἔγημεν ὡς ἔγημεν ἀφθόγγους γάμους,
τῇ παντομόρφῳ Θέτιδι συμπλακεὶς ποτε·

dienten gewiß einer ungünstigen Schilderung seines Sohnes zur Einleitung. So sprach ein Gegner: dem Dichter konnte die Furchtbarkeit nur als ein Zug zum Bild eines Achilleus in Verbindung, ja wohl im Gegensatze mit andern, mit dem reizbaren Herzen und Schönheitsgefühle, dienen. Troilos verspricht durch seine Lust an ritterlichen Uebungen den künftigen Helden: noch aber ist er für den Kampf zu jung, und er wird, selbst unbewaffnet, von der Lanze des gewaltigsten der Krieger, in kühnem Ueberfalle, zum Entsetzen der noch von keinem Schlage getroffnen Troer, getödet. Der Anblick seiner Leiche macht sehr natürlich auf den Peliden den gleichen Eindruck wie die der Penthesilea, die zwar Weib, doch kriegerischer als Troilos, und den Kampf mit Achilleus aufzunehmen stark und kühn genug war. Gegen Hektors Leiche wüthet der Sieger; wenn derselbe ein Mädchen überwindet, oder vorstürmend einen

3) S. über die Kyprien in der Zeitschr. für die Alterthumswiss. 1834 S. 53 f. Annali dello instit. archeol. V, 251. Rhein. Mus. für Philol. III, 626 ff.

4) Suid. *ἐμασχαλίσθη*, bey Dindorf fehlend. Brunck schreibt im Lex. Soph. *Σοφ. ἐν Τρωΐλῳ κλήρη μασχαλισμάτων εἴρηκε τὸν φονεύσαντα.* Suidas aber hat *τὸν μασχαλισμόν*, wofür *τὸν μεμασχαλισμένον* zu emendiren nahe liegt, jedoch nicht sicher ist.

Digitized by Google

zu Roß fliehenden Knaben einholt und mit seiner Lanze durchbohrt, so wird, bey der Ungleichheit der Paare, die Theilnahme nur dann auf seiner Seite bleiben, wenn er durch seine eigne Rührung und Wohlgefallen an der Jugend und Schönheit der seiner Uebergewalt erlegenen Opfer Gefühl zeigt. Ohne dieß mußte das Mitleid mit diesen den Sieger, bey aller Erhabenheit, zum Schrecken und Abscheu machen. Nun läßt wirklich Lykophron (307—13) den wilden Drachen Achilleus von dem Liebeszauber des schönen getödeten Knaben entzündet werden, ich vermuthe, daß dieß in dem Troilos des Sophokles seinen Grund gehabt hat. Aber es hatte auch Strattis (Ol. 92—95) eine Komödie Troilos geschrieben, die nur in einem verdrehten Verhältnisse der angedeuteten Art ihren Grund haben konnte. Meineke (Quaest. scen. II, 67) vermuthet, daß ein Fragment derselben zum Theil aus Sophokles genommen sey, wozu ich nicht Grund genug sehe. Dann sagte nach Athenäus XIII p. 564 f Phrynichos von Troilos:

λάμπειν ἐπὶ πορφυρέαις παρῇσι φῶς ἔρωτος.

Und bey demselben p. 604 f erzählt Jon in seinen Epidemieen, daß Sophokles in einer Trinkgesellschaft in Chios, worin er selbst sich befand, jenen Vers auf einen erröthenden Mundschenken anwandte. Von dem Komödiendichter Phrynichos, der Ol. 86 zuerst auftrat, ist ein Troilos so wenig als von dem Tragiker desselben Namens bekannt. Entweder also hat in dem Troilos Sophokles den Tragiker Phrynichos zum Vorgänger gehabt, oder durch den seinigen selbst noch eine zweyte Komödie veranlaßt. Eine Penthesilea hat Sophokles, so viel bekannt, nicht gedichtet: um so eher konnte er in einer solchen Nachbildung und Uebertragung dem Geiste des epischen Dichters, der jene geschaffen, huldigen.

Der Tod des Troilos war bey weitem nicht der ganze Inhalt der Tragödie; sondern die Verwicklung muß erst durch das Schicksal der Leiche entstanden seyn. Sie durfte nicht in den Händen des Achilleus bleiben, sondern mußte den Seinigen

Digitized by Google

werden, wie die des Hektor, des Alexandros. Selbst der kleine Astyanax wird in den Troerinnen des Euripides, dieser aus Gnade des Heers (753—56) und auf des Neoptolemos Geheiß (1140), bestattet. Die schon erwähnten höchst merkwürdigen Gemälde zeigen uns den Hektor aus dem Skäischen Thore zu Hülfe kommend, und in Marmor ist Hektor erhalten, der, mit Lorber bekränzt, die auffallend schöne Leiche eines mit dem Speer durchbohrten Knaben auf seiner Schulter davonträgt; wahrscheinlich ein Werk aus der Zeit der Rhodischen Kunstblüthe. Hier dient uns nun die aus Sophokleischer Charakterzeichnung hergeleitete Annahme von der Liebe des Achilleus zu dem ihm in seiner Schönheit erst im Tode sichtbar gewordenen Knaben zur Auflösung; und wenn eine andre schwerlich sich finden läßt, so entscheidet dieser Grund für die Richtigkeit der Annahme. Hektor ist es, der die Leiche retten will, und einem Ausfalle der Belagerten kann selbst Achilleus, im offnen Felde, wie die Art des Kriegs, und besonders noch in diesem Zeitpunkte der Belagerung war, nicht widerstehen. Achilleus aber durfte auch nicht anders denn als Sieger erscheinen, und durfte daher die Leiche, die er leicht in ehrenvollem Rückzuge mit sich fortführen konnte, nicht sich abtrotzen lassen. Dieß ist der Knoten, welcher sich löst durch des Achilleus plötzlich erwachtes Gefühl und seine Freude an der Schönheit des getödeten Troilos, den er darum freywillig den Seinigen überläßt, anstatt ihn den Hunden und Vögeln zu geben. Der Chor aber, wie es scheint, will, beym Schlusse, die blutige Leiche im Wasser der Quelle abwaschen:

Πρὸς ναρὰ δὲ κρηναῖα χοροῦμεν ποτά.

Eine Spur seines Klaggesangs ist *ἰαί*, *βάρβαρον θρήνημα*.

Die Späteren entfernen sich zum Theil in der Behandlung des Troilos gänzlich von Sophokles und den Kyprien: und es ist zu vermuthen, daß daran, wenn nicht der Grund in uns ganz unbekannten älteren poetischen Traditionen lag, die Art Schuld war, wie er in der Ilias (XXIV, 257) von Hekabe

zwiſchen Meſtor und Hektor erwähnt iſt. Denn während ein Grammatiker dort an das Beywort ἱππιοχάρμης den Troilos des Sophokles knüpft, indem er es richtig von der Luſt an Roß und Wagen verſteht, erklärt es ein andrer, mit falſcher Ableitung von χάρμη, irrig für ἱππόμαχος, ἀφ' ἵππων μαχόμενος, wonach Troilos, ſtatt eines ἀνδρόπαις, ein τέλειος ἀνὴρ iſt. So geht er auch bey Virgilius (Aen. I, 474) und Seneca (Agam. 747) mit dem Achilleus den Kampf ein und wird durch die Pferde geſchleift. Auch Quintus läßt den ſchönen Jüngling im Gefechte durch die Lanze des Achilleus fallen (IV, 422. 433. 155); ſo Auſonius (Epit. 18) und Tzetzes (Posthom. 384), erſt nach dem Tode des Hektor und Memnon und am Skamander. Lykophron, welchen Heyne (Exc. 17 ad Aen. I) auf dieſe Seite ſtellt, deutet den Zeitpunkt nicht an, und drückt übrigens nur die ältere Dichtung aus. Dagegen haben nun Andre, in ſpäten, Alles in matter Tändeley verwirrenden Zeiten, von dem Wohlgefallen des Achilleus an der ſchönen Leiche den Anlaß genommen zu fabeln, daß er den Troilos aus Verliebtheit verfolgt, vielleicht bloß, weil ſie das Andre nicht faßten. Serv. ad Aen. l. c. Tzetz. ad Lycophr. l. c. Eudoc. p. 404.

9. Palamedes.

Proklos ſagt im Inhalte der Kyprien nur: ἔπειτα ἔστι Παλαμήδους θάνατος. Pauſanias aber überliefert die Umſtände (X, 31, 1): Παλαμήδην δὲ ἀποπνιγῆναι προελθόντα ἐπὶ ἰχθύων θήραν, Διομήδην δὲ τὸν ἀποκτείναντα εἶναι καὶ Ὀδυσσέα ἐπιλεξάμενος ἐν ἔπεσιν οἶδα τοῖς Κυπρίοις. So auch Quintus V, 198. In der Tragödie erfuhr dieſe Fabel die große Veränderung, daß gegen Palamedes von ſeinem Nebenbuhler Odyſſeus, welchen er vor dem Auszug überliſtet hatte, eine falſche Anklage des Verraths aufgebracht, und er im Gerichte von dieſem beſiegt und von den Achäern zum Tode verurtheilt wurde. Dieß war das Gemeinſame in dem Pala-

Digitized by Google

medes der drey Tragiker; dazu, daß der Beklagte zu seiner Vertheidigung seine Verdienste um das Heer, und darunter seine berühmten Erfindungen aufzählte. Im Philoktet in Lemnos, worin ebenfalls die großen Tragiker alle drey den Odysseus zeichneten, führte dieser eine That zum Besten des Heers listig und kühn aus: im Palamedes handelte er zugleich für sich, und bey allen dreyen ohne Zweifel wenigstens nicht ohne Antheil von Neid und selbstsüchtiger Cabale. Doch werden sie in die Art und Behandlung der falschen Anklage einen noch größeren Charakterunterschied des Odysseus, als in den Philoktet sich zeigt, gelegt haben; seine Reden vor dem Gerichte würden uns Charakter und Standpunkt der drey Tragiker besonders deutlich unterscheiden lassen. Daß auch Pindar die vom Homerischen Epos der Kyprien abweichende Darstellung befolgt habe, liegt keineswegs in dem Vortrage des Aristides (46 p. 260=339); denn das Wort des Pindar, welcher den Palamedes *κυριώτερον τοῦ Ὀδυσσέως εἰς σοφίας λόγον*, zwar gewiß mit Bezug auf die Unterdrückung durch den Odysseus, nannte, kann Aristides sehr wohl nur in seine eigne Ausführung eingeflochten haben. Daß der, welchen selbst Pindar verständiger als den Odysseus nennt, gerade durch den Verstand, durch Redekunst überwältigt wurde — was nun aus der herrschend gewordnen Fabel der Tragiker genommen seyn kann — beweist dem Rhetor, daß ungerechtem Urtheil zu entgehen Niemand ganz sicher ist. Was Xenophon sagt (Mem. IV, 2, 33): *Τὰ δὲ Παλαμήδους οὐκ ἀκήκοας πάθη; τοῦτον γὰρ πάντες ὑμνοῦσιν ὡς διὰ σοφίαν φθονηθεὶς ὑπὸ τοῦ Ὀδυσσέως ἀπώλετο*, bezieht sich auf die eine Tragödie Palamedes so gut wie auf die andre. Eben so geht der Spott des Platon im Staate (VII p. 522 d) über die Erfindungen, die Palamedes in einer Zeit wie die des Agamemnon zuerst gemacht haben soll, nicht mehr den Aeschylus an als den Euripides oder den Sophokles. Die Tragiker wollten den Mythus, so sehr sie ihn auch umgestalteten, nicht ganz auflösen: und als der Erfinder hatte Pala-

Digitized by Google

medes ursprünglich Ruf und Bedeutung, als solcher war der Euböer in die Sage vom Troischen Krieg überhaupt aufgenommen. Daher berühren auch Alkidamas in der Verrathsklage des Odysseus und der angebliche Gorgias 1) in der Vertheidigung des Palamedes diese für den Sohn des Nauplios charakteristischen Erfindungen in ihrem ganzen Umfang, obgleich sie in prosaischen Gerichtsreden weit mehr noch als die Tragödie das Mythische und Unwahrscheinliche zu verstecken Grund hatten.

In Ansehung der gegen Palamedes erhobenen Beschuldigungen läßt sich nur, was Euripides vorgebracht hat, erforschen, und es ist nicht zu errathen, was die beyden Aelteren eigen gehabt haben. Wesentlich aber scheint, was wir aus Virgil wissen, daß Palamedes Frieden zu machen rieth, so daß nun entweder wirklich Verdacht und Schein gegen ihn entstand, oder doch die Gegner, die seinen Rath verabscheuten, aus Leidenschaft, weil sie nur so glaubten ihn stürzen und unschädlich machen zu können, absichtlich erdichtete Anklagen gegen ihn erhoben. So allgemein wie Virgil sich ausdrückt, möchte er den Inhalt aller drey Tragödien angeben (Aen. II, 83):

Quem falsa sub proditione Pelasgi
insontem, infando iudicio, quia bella vetabat,
demisere neci, nunc cassum lumine lugent.

Dem Erfinder der Künste des Friedens, dem Wohlthäter und Helfer des Heers und seiner Anführer in allen Lagen stand es wohl an, wenn er die langwierige Belagerung aufzugeben rieth, da der endlich errungne Sieg so große Opfer gekostet hat, in seinen Folgen so verderblich und einem Kadmeischen Siege so sehr ähnlich geworden ist. Sein Rath konnte daher leicht als der weisere von ihm geltend gemacht werden, so daß er selbst sich hierdurch wesentlich von denen unterschied, welche die Ilias, ernstlich oder verstellt, von Heimkehr reden läßt, nur damit Ausdauer und der zuletzt zum Ziele führende Muth sich erproben.

1) Spengel Artium scriptores p. 173. 72. Foss de Gorgia p. 78.

Digitized by Google

Aus der Vertheidigung des Palamedes, nicht aus dem Nauplios des Sophokles, wohin Brunck es zuversichtlich setzte, 2) ist das Bruchstück bey Eustathius (Odyss. I, 107 p. 1397). Gegen die Uebereilung Scaligers erklärte sich Hemsterhuys (Lucian. T. I p. 88 s.), so wie Heath, der zugleich richtig bemerkte, daß im Palamedes Nauplios nicht auftrat. Eustathius sagt: Ὁ δὲ τὰ περὶ Ἑλληνικῆς παιδιᾶς γράψας, διαφορὰν καὶ αὐτὸς εἰδὼς κύβων καὶ πεσσῶν, καὶ παλαιοτάτην εἰπὼν τὴν κυβευτικὴν παιδιάν, παράγει Σοφοκλέους μὲν ἐκ Παλαμήδους ὁμωνύμου τῷ ἥρωϊ δράματος τὸ ἐκεῖνος ἐφεῦρε

πεσσοὺς κύβους τε, τερπνὸν ἀργίας ἄκος.

Und vollständiger zu Il. II, 308 p. 228, 4. Παλαμήδους ἐπινοησαμένου κυβείαν καὶ πεττείαν ἐν Ἰλίῳ εἰς παραμύθιον λιμοῦ κατασχόντος τὴν στρατείαν, λίθος ἐκεῖ ἐδείκνυτο, κατὰ Πολέμων ἱστορεῖ — die drey letzten Worte, wonach Polemon der Verfasser der Schrift περὶ Ἑλληνικῆς παιδιᾶς gewesen zu seyn scheint, und zugleich an der Stelle des Eustathius für den Titel des Drama Palamedes eintritt, läßt Brunck aus — ἐφ οὗ ἐπέσσευον. τῆς δὲ τοιαύτης ἐπινοίας τοῦ Παλαμήδους καὶ τῆς εὑρέσεως δὲ τοῦ χρόνου, ἣν καὶ αὐτὴν ἐκεῖνος ἐσοφίσατο, μάρτυρα παράγουσι Σοφοκλῆν, ὃς ἐν δράματι ὁμωνύμῳ τῷ εὑρετῇ Παλαμήδει φησίν·

Οὐ λιμὸν οὕτος τῶνδ' ἄπωσε, ξὺν θεῷ
εἰπεῖν, χρόνου τε διατριβὰς σοφωτάτας
ἐφεῦρε, φλοίσβου μετὰ κοπὴν καθημένοις,
πεσσοὺς κύβους τε, τερπνὸν ἀργίας ἄκος;

2) Auch Otto Jahn, Palamedes, Hamburgi 1836 p. 6 s. vertheidigt diese Kritik. Es widerspricht ihr Meineke Euphor. p. 161, der aber mit Unrecht den Nauplios sich als Person im Palamedes denkt; denn wie schnell dieser auch auf die Nachricht vom Tode seines Sohnes nach Troja gekommen seyn möchte, so war das Drama zu Ende ehe das Gerücht entstehn konnte. Und wir wissen nur, daß Nauplios nach Troja kam um Genugthuung zu fodern. Schol. Eurip. Or. 422: und ohne den Tod seines Sohns ist er vor Troja nicht zu denken, da er nicht Krieger war.

Digitized by Google

Daß Palamedes οὗτος von sich selbst gebraucht, kann eben sowohl Bescheidenheit als Selbstgefühl ausdrücken. In Aulis hatte nach den Kyprien Palamedes, als das Heer durch Stürme zurückgehalten, vom Mangel aufgerieben wurde, was Aeschylus im Agamemnon (197) berührt, dem Hunger gesteuert indem er die drey Oenotropen, des Anios Töchter, die alles, was sie mit der Hand berührten, in Korn, Wein und Oel verwandelten, von Delos herbeyholte. Mit dem Hunger vor Ilion war, wie gewöhnlich, auch Krankheit verbunden. Denn was Hesychius aus dem Palamedes des Sophokles anführt, ἄκεστρον, φάρμακον, und δροπά, δρεπτά, scheint auf eine Sage zu deuten, die wir bey Philostratus (Her. X, 4) und Tzetzes (Antehom. 323–43) finden, und die, indem die φάρμακα bey Sophokles sich damit vereinigen, aus den Kyprien ebenfalls herstammen kann. Es kamen viele Wölfe vom Ida herunter und drangen bis in die Hütten der Achäer, und Odysseus und Palamedes, Deuter der Zeichen (Tzetz. 293. 316), wurden uneins, indem jener die Wölfe als Raubthiere behandelt wissen wollte, Palamedes aber Zeichen des Lykischen Apollon und herannahender Krankheit in ihnen erkannte, und, wie eine andre Erzählung der Sache (Fragm. Ussenbach. p. 683) ächter enthält, nicht Bogen zur Abwehr, sondern schützende Pharmaka (wie Empedokles sie gegen der Gesundheit schädlichen Wind gebrauchte) anzuwenden rieth; Philostratus, welchem Tzetzes (337) folgt, setzt dafür, nach dem Gebrauche seines Zeitalters, eine vorbeugende Diät. Auf jeden Fall gehören die gepflückten Heilkräuter bey Sophokles in die Rede, die das Verhalten und das Verdienst des Palamedes vermuthlich von Ithaka an, bey dem langen unglücklichen Aufenthalt in Aulis und vor Troja der Reihe nach darstellte. Aus dieser Rede sind auch die Verse (fr. inc. 723):

Τὰ μὲν διδακτὰ μανθάνω, τὰ δ' εὑρετὰ
ζητῶ, τὰ δ' εὐκτὰ παρὰ θεῶν χτησάμην.

Aus dieser Tragödie wenigstens muß auch der Vers seyn (fr. 784):

Digitized by Google

Τὸ πάνσοφον κρύτημα Λαέρτου γόνος.

Noch ein andrer Vers, der seine Stelle noch sucht und in keine der andern Troischen Tragödien paßt, läßt sich in den Palamedes, nach einer eben nicht gezwungenen Voraussetzung, ziehen (fr. 734). Plutarch sagt: *Ὁ μὲν γὰρ Σοφοκλέους Νέστωρ τὸν Αἴαντα τραχυνόμενον τῷ λόγῳ πραΰνων ἠθικῶς τοῦτο εἴρηκεν·*

Οὐ μέμφομαί σε· δρῶν γὰρ εὖ κακῶς λέγεις.

Gar wohl konnte Ajas, an der Stelle von Oear, dem Bruder des Palamedes, oder neben ihm für den Beschuldigten auftreten. Daß eine Parthey für diesen war, erfoderte schon das Gewicht und die Lebendigkeit der Handlung, da sonst für Odysseus die Aufgabe zu leicht, dabey eine allgemeine Bereitwilligkeit einen Palamedes zu verurtheilen unwahrscheinlich gewesen wäre. Für den Ajas aber schickte sich die Widerrede wegen seiner Geradheit, noch mehr in Hinsicht der gleichen Lage, in die er einst selbst, dem Odysseus gegenüber, kommen sollte, der Redekunst desselben ungerechterweise zu unterliegen: endlich auch mochte Sophokles wohl gern den Attischen Heros von dem Antheil an der Verurtheilung des schuldlosen, bildungsreichen und für das Allgemeine stets nur wohlthätigen Palamedes frey halten. Bey Philostratus (Her. X, 7) und Tzetzes (390) zerrauft Ajas nach der Steinigung des Palamedes das Haar und bestattet ihn trotz des Verbotes des Agamemnon. Nestor rügt besänftigend nur die Härte der Gegenrede, die er mit dem tüchtigen Thun des Ajas entschuldigt; er widerspricht nicht, und es kommt nicht darauf an, ob er im Folgenden mit den Atriden als Vorsitzern des Blutgerichts, und mit der Mehrzahl geschehn ließ, was nicht recht war, oder dem Ajas in der Sache beystimmte. Wohl aber ist Grund zu vermuthen, daß mit Ajas auch Achilleus gleichgesinnt war, der nur nicht neben diesem zugleich als Person der Tragödie auftreten konnte, auch darum nicht, weil ihm zu widerstehn und ihn zu kränken zu ernsthafte Folgen hatte. Nach Philostratus zürnte Achilleus

Digitized by Google

noch länger als Ajas über die Verurtheilung. Auch erzählen die Späteren, daß Palamedes an des Achilleus Kriegszügen im Umkreis Theil genommen hatte; nicht ungeschickt, um den Antheil an seinem nahen Untergange zu steigern, und vielleicht nach Tradition aus dem alten Epos. Tzetzes sagt sogar (364), daß man den Palamedes beschuldigte, er suche dem Peliden den Scepter des Agamemnon in die Hand zu spielen.

Auf andre, aber allzu unbestimmte Vermuthungen leitet der Vers aus dem Palamedes:

Εὕφημος ἴσθι μοῦνον ἐξορμωμένη.

Ilias.

10. Phryger.

Ohne Zweifel *Ἕκτορος λύτρα*. Die einzigen mit dem Titel erhaltnen Verse, bey Stobäus, sind aus der Rede des knieenden Priamos an den Achilleus:

Τοὺς εὐγενεῖς γὰρ καὶγαθούς, ὦ παῖ, φιλεῖ
Ἄρης ἐναιρεῖν 1) *οἱ δὲ τῇ γλώσσῃ θρασεῖς*
φεύγοντες ἄτας, ἐκτός εἰσι τῶν κακῶν.
Ἄρης γὰρ οὐδὲν τῶν κακῶν λογίζεται.

Diese Rede muß lang gewesen seyn, indem Achilleus hartnäckig schwieg, Bitten und Beweggründe das Maß seiner Härte aufwiegen mußten. Ich kann nicht, mit Brunck und Andern, das Zeugniß des Scholiasten zum Prometheus 435 verwerfen: *Σιωπῶσι παρὰ ποιηταῖς τὰ πρόσωπα ἢ δι' αὐθαδίαν, ὡς Ἀχιλλεὺς ἐν τοῖς Φρυξὶ Σοφοκλέους, ἢ διὰ τὴν συμφοράν, ὡς ἡ Νιόβη παρ' Αἰσχύλῳ.* Brunck vermuthet selbst, daß Sophokles die aus den Frößchen bekannte schweigende Niobe des Aeschylus nachgeahmt habe: warum nicht eben so auch den gegen Priamos trotzig schweigenden Achilleus? Ueberhaupt ist seine Aenderung *ἐν τοῖς Φρυξὶν Αἰσχύλου* und *ἡ Νιόβη παρὰ τῷ*

1) Valckenaer Diatr. p. 226 vergleicht Philoct. 436 s. und aus den Skyrerinnen: *φιλεῖ γὰρ ἄνδρας πόλεμος ἀγρεύειν νέους.*

αὐτῷ καὶ παρὰ Σοφοκλεῖ, verkehrt; er ſetzt bey der Niobe des Sophokles ſelbſt voraus, was er deſſen Phrygern, wo das Schweigen gerade ſo natürlich und bis auf einen gewiſſen Grad faſt nothwendig war, willkürlich entzieht. Wahrſcheinlich ſind aus den Phrygern auch die Verſe fr. 700, die ſich auf die von Thetis dem Achilleus gebrachten Waffen beziehen:

Χορὸς δὲ μύνδων ἰχθύων ἐπερρόθει,
σαίνουσιν οὐραίοισι τὴν κεκτημένην.

(Für μύνδων iſt Gloſſe ἀναύδων, Bergk de fragm. Soph. p. 34.) Schon früher (Tril. S. 428) vermuthete ich, daß Hectoris lytra von Ennius den Sophokles ausdrückten. Hermann (de Aesch. Myrmid. p. 19) führt als Grund, daß Ennius nicht dem Aeſchylus, ſondern eher dem Sophokles folgte, den Umſtand an, daß nach Ennius Hektor noch nicht todt geweſen ſey, wie bey Aeſchylus. Auslöſung der Leiche und Hektor am Leben, dieß geht nicht in eine Handlung zuſammen, am wenigſten nach der Norm des Sophokles. Es müſſen daher, wie ich ebenfalls ſchon ehmals erinnerte, die Worte (fr. 5. 16):

Hector vi summa armatos educit foras,
castrisque castrad ultro jam inferre occupat.

Hector quidem haud cessat obsidionem obducere,

und manches Andre aus Reden des Achilleus ſeyn, der dem Priamos noch die Leiche ſeines Sohns, weil dieſer zu hart die Achäer bedrängt habe, verweigerte. Ein Fragment:

Qui cupiant dare arma Achilli, ut ipsi cunctent,

in Verbindung mit den obigen zwey Verſen des Sophokles, läßt vermuthen, daß das Geſpräch auch auf die Erhebung des Achilleus zum Kampfe gegen Hektor zurückgieng.

Aethiopis.

11. Aethiopen oder Memnon.

Μέμνων iſt nur genannt unter den Tragödien Troiſcher Geſchichte im Inhalte des Ajas, wo Cod. E Ἀγαμέμνων

ſchreibt. Dieß iſt beſtimmt falſch, da ein Agamemnon unter die dort genannten Stücke nicht paßt, auch ſonſt nicht genannt wird, während ein Memnon unter dem Ehrnamen der Aethiopen in ſechs Citaten vorkommt. Schon Heyne ad Apollod. p. 301. Aeneid. I exc. 19 bemerkte die Einheit beyder Titel.

Kleine Ilias.

12. Ajas.

Proklos: *Ἡ τῶν ὅπλων κρίσις γίνεται, καὶ Ὀδυσσεὺς μετὰ βούλησιν Ἀθηνᾶς λαμβάνει, Αἴας δὲ ἐμμανὴς γενόμενος τήν τε λείαν τῶν Ἀχαιῶν λυμαίνεται καὶ ἑαυτὸν ἀναιρεῖ.* Argum. Aj. — *ὅθεν καὶ τῇ ἐπιγραφῇ πρόσκειται ὁ μαστιγοφόρος, ἢ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ Λοκροῦ. Δικαίαρχος δὲ Αἴαντος θάνατον ἐπιγράφει. ἐν δὲ ταῖς διδασκαλίαις ψιλῶς Αἴας ἀναγέγραπται. — Χορὸς Σαλαμινίων ναυτῶν. — Ἡ σκηνὴ τοῦ δράματος ἐν τῷ ναυστάθμῳ πρὸς τῇ σκηνῇ τοῦ Αἴαντος. δαιμονίως δὲ εἰσφέρει προλογιζουσαν τὴν Ἀθηνᾶν κ. τ. λ.* Ueber die Compoſition und die Idee der Tragödie ſ. meine Abhandlung im Rhein. Muſeum. 1829 Th. 3, Thirlwall im Philological Museum Vol. II, 515—25. L. Döderlein de Soph. Ajace in den Abhandl. der philoſophiſch-philol. Klaſſe der K. Bayeriſchen Ak. der Wiſſ. Th. 2 1837. Thudichum zu ſeiner Ueberſ. Th. 2 S. 143—58 (welchem Döderleins Gegenſchrift nicht unbekannt war).

13. Philoktetes (in Lemnos).

Proklos fährt fort: *Μετὰ ταῦτα Ὀδυσσεὺς λοχήσας Ἕλενον λαμβάνει, καὶ χρήσαντος περὶ τῆς ἁλώσεως τούτου Διομήδης ἐκ Λήμνου Φιλοκτήτην ἀνάγει.* Im Epos ſelbſt fehlte hierbey Odyſſeus ſicher nicht. Arg. Philoct. — *ὁ δὲ χορὸς ἐκ γερόντων τῶν Νεοπτολέμῳ συμπλεόντων.* (Dio LII

Digitized by Google

15. Doloper oder Phönix.

Nur zweymal wegen der Worte *εὐναῖος* für *ἐγκεκρυμμένος* und *χαμεύνη* für *ταπεινὸν κλινίδιον*, 1) kommt das Drama Doloper vor. Doloper in der Tragödie sind nur auf Skyros zu erwarten, da die, über welche Phönix nach der Ilias (IX, 484) an der Grenze von Phthia herrscht, ihm erst in Folge einer tragischen Geschichte zu Theil werden. Die Entführung des Achilleus von der Insel Skyros, einem Doloperländchen, 2) hatte bey Sophokles, wie bey Euripides, Skyrierinnen zum Chor: daher müssen die Doloper die Einholung des Neoptolemos, wovon die frühere des Achilleus in der Poesie eine spätere Nachahmung zu seyn scheint, enthalten haben. Proklos, nachdem er zu dem Vorhergehenden nur die Verheirathung des Deiphobos mit Helena angeführt hat: *καὶ Νεοπτόλεμον Ὀδυσσεὺς ἐκ Σκύρου ἀγαγὼν τὰ ὅπλα δίδωσι τὰ τοῦ πατρὸς καὶ Ἀχιλλεὺς αὐτῷ φαντάζεται.* Dieß stimmt mit der Odyssee (XI, 508) überein. Zugleich mit Diomedes führt Odysseus dieß aus bey Quintus Sm. (VI, 96), der die Ankunft, die Versprechungen der Achäer durch Odysseus und dessen Geschenk der Waffen, die rasche Bereitwilligkeit des Jünglings, die Trauer der Deidamia und die Abschiedsworte des Lykomedes und die Reise ausführlich erzählt (VII, 169—420.) Verschieden aber ist die Form der Dichtung, deren Kenntniß wir allein dem ersten Gemälde des jüngern Philostratus, einem Seitenstücke des voranstehenden Achilleus auf Skyros, verdanken. Hier hat sich Neoptolemos mit seinem Großvater und seiner Mutter entzweyt, weil sie ihm die Erlaubniß in den Krieg zu ziehn, aus Besorgniß für ihn vor den Gegnern des nun schon todten Achilleus, mit einem Schwur abgeschlagen hatten, und war daher hinaus zu den Heerden gezogen. Die

1) Cyrill. Lex. b. Schow Hesych. Lex. p. 781: *χαμευνά· ἡ ἐπὶ γῆς κατάκλισις· καὶ τὸ ταπεινὸν κλινίδιον, χαμεύνη. Σοφοκλῆς Δόλοψι.*

2) Schol. Il. IX, 664. Diod. XI, 6. Stat. Achill. II, 103.

Digitized by Google

Achäer aber hatten ein Orakel erhalten — nemlich durch den von Odyſſeus eingefangenen Helenos — daß Troja nur durch die Aeakiden eingenommen werden könne, und ſchickten den Phönix um den Jüngling abzuholen. Dieſer findet ihn beym Anlanden, wie er den Hirtenſtab weggeworfen hat und, der Heerden vergeſſen, in kriegeriſchen Gedanken verſenkt iſt, und erräth aus der Geſtalt, daß er den Sohn des Achilleus vor ſich habe. Daß nur durch Neoptolemos, und dazu den Bogen des Philoktetes, Troja genommen werden könne, berührt Sophokles im Philoktet (114.) Philoſtratus ſetzt nur hinzu: *κἀντεῦθεν γνωρίσας ὃς εἴη, ἔκπυστος γίγνεται τῷ τε Λυκομήδει καὶ τῇ Δηϊδαμείᾳ.* Phönix giebt ſich dem Neoptolemos zu erkennen und wird ſofort dem Lykomedes und der Deidamia ruchtbar. Scharfſinnig bemerkt Jacobs: erat cum corrigerem: *ἔκπυστος γίγνεται fit execrabilis* matri et avo, qui puerum apud se retinere cupiebant. In *tragoedia*, quam rhetor ante oculos habuit, utrumque Phoenicen imprecationibus excepisse, donec Phoenicis eloquentiae generosique pueri voluntati cederent, non improbabile. So treffend dieß im Allgemeinen iſt, ſo ſcheint doch die Aenderung unbegründet, da auch *ἔκπυστος* nicht das Ende der Tragödie umfaßt, und daher das Abbrechen bey dem nächſten Umſtande, der auf das im Bilde dargeſtellte folgte, natürlicher iſt. 3)

Die Tragödie, an welche man hier allerdings denken muß, war keine andre als die Doloper des Sophokles. Eine andre dieſes Inhalts kommt nicht vor, und ein beſondrer Grund, warum Sophokles die Fabel veränderte, indem er den Phönix aufnahm, ſpringt in die Augen. Da in Achilleus auf Skyros Odyſſeus, deſſen Sache ſolche verdienſtliche Unternehmungen ſind, aus der epiſchen Fabel von der Abholung des Neoptolemos, entlehnt worden war, da vielleicht auch Sophokles ſelbſt ſeine Skyrerinnen, vorher ſchon geſchrieben hatte, ſo wäre

3) Meine eigne Erklärung der Stelle zum Philoſtr. p. 590 iſt als durchaus irrig zu ſtreichen.

Digitized by Google

durch Odysseus, zum andernmal in Skyros, Einförmigkeit in das spätere Drama gekommen, dessen Stoff wenigstens auch früher schon bekannt war, da Polygnot ihn gemalt hat. Auch war es für den Odysseus der damaligen Tragödie passender, eine Person oder Sache, woran Troja hieng, durch List in seine Gewalt zu bringen, wie den Bogen des Philoktetes, als da aufzutreten, wo ein treuherziger Antrag, dem das Verlangen des jungen Neoptolemos entgegenflog, genügte. Die Doloper können nunmehr, anstatt Bewohner von Skyros, die Leute des Phönix gewesen seyn, welcher über Doloper herrschte und in der Ilias (XVI, 195) in den Kampf führt, als Schleudrer nach Pindar (fr. 177). Und dieß ist weit eher zu vermuthen, da die Einwohner bey der plötzlichen Landung eines einzelnen Schiffs nicht mit Wahrscheinlichkeit sofort im Chor gesammelt und ruhig geordnet auftreten konnten. So besteht auch im Philoktetes der Chor aus Begleitern des Neoptolemos und Odysseus. 4) Nun wird aber auch an vier Stellen ein Φοῖνιξ des Sophokles genannt, und dieser, worin man sonst denselben Inhalt wie im Phönix des Euripides vorausgesetzt hat, ist ganz der geeignete Name für die Doloper, es mochte nun Phönix für die Hauptperson gelten oder nicht. Die wenigen erhaltnen Worte aus dem Phönix passen in der That eher hierher als in die Fabel von Amyntor und seinem Kebsweibe. So geht der Vers:

κύναρος ἄκανθα πάντα πληθύει γύην,

den felsigen Boden des Eilands an, welches Sophokles selbst felsigt nennt im Philoktet (459), und windig, wie Philostratus anführt.

Der Stoff ist ungemein schön. Neoptolemos, der es im Hause bey der Mutter und dem alten Großvater nicht mehr aushielt, und, da er nicht kämpfen sollte, wenigstens im Freyen bey den Heerden leben und die unbändigen Stiere zu Paaren

4) Vgl. K. O. Müller im Rhein. Mus. V, 355 f. Aehnlich verhielt es sich vermuthlich im Teukros.

Digitized by Google

treiben wollte (*ἀπανχενίζων τοὺς ἀτιμάζοντας τὴν ἀγέλην ταύρους*, Philostr.), tritt zuerst auf und schildert im Selbstgespräche seine Lage, sein Unglück, daß er nicht ziehen soll seinen Vater an den Feinden zu rächen. Die Landung ist erfolgt, der Chor zieht auf: dann Phönix und der Jüngling, dieser zuerst als ein Hirt des Landes, bald erkannt aus den Zügen und aus dem Geiste seiner Reden als der Sohn des Achilleus. Da Neoptolemos die Erlaubniß in den Krieg zu gehn nicht hoffen durfte, der Aufforderung aber und der Gelegenheit unmöglich widerstehn konnte, so wird von heimlicher Entweichung, von einem Verstecke die Rede gewesen seyn. Vergleicht man Hesych. v. *εὐναῖος λαγώς· Σοφοκλῆς Δόλοψι, καταπτηχής* und v. *δρομαλός, λαγώς* (*λαγώς*), *ὁ ἐν δρόμοις ἁλισκόμενος, εὐναῖος δὲ ὁ ἐν κοίτῃ·* mit Phot. und Etym. M. *εὐναῖος, ἐγκεκρυμμένος, Σ. Δόλοψιν· εὐναῖος εἴη δραπέτην στέγην ἔχων*, so scheint Toup mit Recht zu schreiben (Add. in Theocr. p. 410):

ὥσπερ λαγὼς
εὐναῖος εἴη, δραπέτην στέγην ἔχων.

Das Wort aus dem Phönix *φορβὰς γυνὴ* (*ἡ πολλοῖς προσομιλοῦσα τροφῆς χάριν*) könnte auf Verkleidung des schönen Knaben, des künftigen Zerstörers von Ilion, in eine Dirne für die Schiffsmannschaft deuten. In solchen Planen, mag das eben Berührte auch nur im Gegensatze von andern vorgekommen seyn, und in den Hindernissen, die sie fanden, muß der Knoten des Drama gelegen haben. Und hier ist nun das *ἔκπυστος* des Philostratos bedeutsam genug; durch das Gerücht wird im Königshause kund, daß Phönix angekommen ist, und es wird nun von der Seite eingeschritten, vermuthlich zur Gewalt Anstalt gemacht. Und hier wird auch die Beziehung des dritten Wortes aus dem Phönix klar, *ἐνέδραν σημαίνειν τὴν ὑπόστασιν*: von einem Hinterhalte (*ὑπόστασις* wurde als eigen und selten in dieser Bedeutung von dem Grammatiker Irenäus in einem Atticista angemerkt) sprach wahrscheinlich der erzürnte

Digitized by Google

Lykomedes. Von dem Grade der Gefahr, in welche das Unternehmen des Phönix und der verabredete Plan gesetzt wurde, hieng das dramatische Leben des Stücks und die Stärke und Wirkung der Beredsamkeit des alten Phönix ab. Wodurch auch die Auflösung erfolgt seyn möge, sicher wurde der greise König versöhnt und entließ mit guten Lehren und Wünschen seinen Enkel, während Deidamia mit zerrissenem Herzen, wie vormals den Geliebten, so jetzo den Sohn froh und kampflustig scheiden sah. Wahrscheinlich aber wurde die Auflösung bewirkt (nach den Kyprien) durch den Geist des Achilleus, der auch in der Polyxene erscheint.

Arrian (Epict. Diss. I, 28 p. 149) scheint den Phönix des Sophokles auszuzeichnen. *Καὶ ποία τραγῳδία ἄλλην ἀρχὴν ἔχει; Ἀτρεὺς Εὐριπίδου, τί ἐστι; τὸ φαινόμενον. Οἰδίπους Σοφοκλέους τί ἐστι; τὸ φαινόμενον. Φοῖνιξ; τὸ φαινόμενον· Ἱππόλυτος; τὸ φαινόμενον.* Wenn er nemlich bey Sophokles stehn blieb, so ist unter dem Hippolyt dessen Phädra zu verstehn, was an sich wohl angeht. Doch ist es auch möglich, daß er bey den letzten beyden Beyspielen die Dichter nicht mehr unterschied: und ein andrer Phönix war von Euripides da.

Der Neoptolemus von Attius, über dessen Fragmente nur verfehlte und unter sich unverträgliche Vermuthungen vorliegen, spielt, wie aus einigen bestimmt zu erkennen ist, in Skyros; und da ein Neoptolemos sonst nur noch von Nikomachos genannt wird, dessen Inhalt dazu nicht bekannt ist, so wird man sogleich an Nachbildung des Sophokleischen Phönix denken, wofür leicht, wenn der Doloperchor wegfiel, der andre Titel gewählt werden konnte. Attius zwar mußte sogar den Titel ändern, da er, wenn anders jenes Vorbild ihm gedient hat, die große Veränderung vornahm, daß, statt des Phönix, Odysseus, wie im Epos, den Neoptolemos abholte. Denn er ist es, der diesem die Waffen des Peliden, die ihm selbst zugesprochen waren, immer zu Aufopferungen für die Sache bereit, freywillig übergeben hat (fr. 11):

Digitized by Google

Ita ut dixi, macte his armis macta virtutem patris.

Den Odyſſeus auch erkennt man (fr. 10):

Satin' astu et fallendo callet?

Dem Lykomedes ſtellt er die Nothwendigkeit vor, daß ſein Enkel mit in den Krieg ziehe (fr. 8):

Quid, si ex Graecia omni illius par nemo reperiri potest?

Er, dem er den ganzen Charakter des Vaters zutrauen muß (fr. 3):

Vim, ferociam, animum, atrocitatem, iram, acrimoniam. 5)

Lykomedes vielleicht hatte geſagt (fr. 4):

Dolet pudetque Grajum me et vero piget.

Aus dieſen Verhandlungen erklärt ſich auch (fr. 9):

Sati' jam dictum est, neque ego errantiae animi prave morigerabor.

Entweder von der Mutter oder dem Großvater des Jünglings gilt (fr. 1):

Ubi nil contra rationem aequam habuit, adsensit silens.

Und Deidamia, da ſich ſicher Neoptolemus nicht, auch darin ſeinem Vater ähnlich, ſchon in aller Jugend auf der kleinen Inſel verbunden hat, ſcheint über den Tod des Achilles zu klagen (fr. 6):

Sed quem mihi jungent? cui, quae cum illo fuerim, dignabor dari?

In dieſer Geſchichte iſt endlich auch der von Bothe verbeſſerte, wiewohl auch ſo noch nicht ſehr zuverläßige, auf das Grab des Achilles bezügliche Vers ganz an ſeiner Stelle (fr. 5):

Tumulum decorare est satius quam urbem taeniis.

16. Lakonerinnen.

Proklos: *Καὶ μετὰ ταῦτα σὺν Διομήδει τὸ Παλλάδιον*

5) Ovidius Her. VIII, 3. Pyrrhus Achillides, animosus imagine patris.

Digitized by Google

ἐκκομίζει (Ὀδυσσεὺς) ἐκ τῆς Ἰλίου. Vorher geht, daß Odysseus als Kundschafter, als ein Zopyrus nach dem altpersischen Mährchen, 1) sich in Troja eingeschlichen und mit Helena, die ihn erkannte, über die Einnahme der Stadt Abrede getroffen hatte: worauf er zu den Schiffen zurückkehrte indem er noch mehrere Troer (Wächter) umbrachte. Die Abrede muß darin bestanden haben, daß Helena dem Odysseus das Geheimniß des Schicksals entdeckte, wonach Troja nicht erobert werden konnte so lang es im Besitze des Palladion war. 2) Darum unternimmt er sofort, mit Diomedes, das Wagestück dieses zu entführen. Von den Tragödien aus der Kleinen Ilias, die in der Aristotelischen Poetik zusammengestellt sind, folgen auf die fünfte, die Πτωχεία, Odysseus als Bettler oder Kundschafter, die Lakonerinnen. Die einzigen Lakonischen Frauen, die sich in Troja denken lassen, sind die Dienerinnen, welche Helena sich von Sparta mitgebracht hat, wie bey Euripides Kreterinnen, die der Aerope gefolgt sind, den Chor im Thyestes bilden. Das Haus der Helena aber, auf welches dieser Chor hinweist, ist für die im Einverständnisse mit Helena unternommene Handlung der angemessenste Schauplatz. 3) Aus diesem Chor ergiebt sich sogleich, daß die Schilderung von der gewaltsamen oder der heimlich kühnen Wegnahme des Palladium, die wir bey Virgil (Aen. II, 164) und Ovid (Metam. XIII, 341) lesen, von der

1) Wenn ich im Epischen Cycl. S. 235 in der Kleinen Ilias den Zopyros wiedererkenne, so kann ich dem Einwande, daß die List des Zopyros erst gegen Olymp. 70 ausgeführt worden sey, mich nicht fügen, indem ich mit Niebuhr Röm. Gesch. III, 218 die Erzählung für ein Märchen halte, das früh und spät nachgebildet und für Geschichte ausgegeben worden ist.

2) In der Erzählung bey Schol. Il. VI, 311, erfahren die Griechen das Orakel, wonach am Palladium die Stadt hieng, von Antenor. Diese Bedeutung des Palladium erwähnen Virgil II, 165, Ovidius Met. XIII, 339. Quintus Sm. X, 354, Tzetzes ad Lycophr 658.

3) G. Hermann de Aeschyli Psychostasia p. 14 weiset mit Unrecht, da die Poetik scheidet, den Lakonerinnen den Inhalt der Πτωχεία zu, deren Stoff ich in den Wächtern des Jon zu finden glaube. Den Raub des Palladion gab ich als Inhalt der Lakonerinnen an in der Zeitschr. für die A. W. 1834 S. 649.

Digitized by Google

Tragödie sich gänzlich unterscheidet, in welcher, vermittelst der Verhandlung mit Helena, der Ueberredung, der List ein Feld eröffnet seyn mußte. Das Palladium zu erreichen, konnte Helena behülflich seyn durch Theano, die Priesterin der Pallas (Il. VI, 299), deren Gatte, Antenor, des Priamos Schwager, mit der königlichen Familie und der Kriegsparthey unzufrieden war. Den Antenor nennt ein Grammatiker der Hellenen Proxenos,4) weil er schon bey der Gesandschaft des Menelaos und Odysseus und nach dem Zweykampfe zwischen Menelaos und Paris die Zurückgabe der Helena gerathen hatte. Andre führen an, daß Diomedes und Odysseus das Palladium aus dem Tempel raubten indem Theano, die Gattin des Antenor, die Priesterin und die Hüterin des Palladium, es ihnen verrieth. 5) Lykophron, indem er sagt (340), daß durch Antenors Verrath Sinon die Fackel erhub, denkt wohl zunächst an das Palladium, und Spätere entwickeln denn auch, Antenor habe die Theano beredet ihm das Heiligthum auszuhändigen, um es den Achäern zu übergeben. 6) Theano im Einverständnisse mit Odysseus sehn wir in einem merkwürdigen Vasengemälde,7) während sie in zwey andern, wenigstens gewiß in dem einen von beyden, nur als Zeugin des Raubes und ihrem Dienste treu erscheint. 8) Unlängst aber ist nun auch an einer Vase von Ruvo, in herrlicher Zeichnung, Helena in der Mitte von Odysseus und Diomedes, der das Paladium trägt, zum Vorscheine gekommen.9) Die Namen der beyden Helden sind ausgeschrieben, Helena nur durch *EA* bezeichnet. Der Erklärer denkt an Theano, indem *Θ* vor *EA* verschwunden seyn könne

4) Schol. ad Il. III, 123. Eustath. Il. IV, 377.
5) Schol. Il. VI, 311. Suid. v. *Παλλάδιον*.
6) Tzetzes Posthom. 515. ad Lycophr. 658. Dictys V. 5. 6. 8.
7) Annali dell' Instit. archeol. T. 2 tav. D. mit meiner Erklärung T. 4 p. 383, auch in der Allgem. Schulzeit. 1831 S. 667 Not. 10.
8) Millingen Anc. uned. mon. I pl. 28. D. Braun in dem Archäolog. Intelligenzbl. 1837 S. 51.
9) Monum. dell. Inst. T. 2 tav. 36. Erklärt von D. Braun in den Annali Vol. 8 p. 295—98.

Digitized by Google

— wiewohl nach der Zeichnung die Schrift auf dieser Vase sehr deutlich und fest ist —: doch läßt er, da er in der weiblichen Figur, mit Recht, mehr als priesterlich geschmückten Anzug und eher königlichen Anstand erkennt, die Möglichkeit offen, Helena anzunehmen, „die durch besondern Bezug eines noch unbekannten Mythus von dem Zeichner der Vase mit der Geschichte des Palladium verknüpft würde." Da in der Tragödie die Verknüpfung gegeben ist, so läßt sich an der Richtigkeit des Namens *EΛ* nicht zweifeln, die auch noch durch die über der Helena, als ein Kennzeichen, angebrachte Tänia bestätigt wird: und sehr wahrscheinlich war die Tragödie Grund und Quelle der Dichtung, worauf sich das Gemälde bezieht.

Der Anfang der Tragödie wird bestanden haben in der Ankunft des Heldenpaars bey der einverstandnen Helena. Es wurde von Odysseus die bestandne gefahrvoll heimliche Reise beschrieben. Durch einen Abzugsgraben drangen sie in die Burg ein:

Στενὴν δ' ἔδυμεν ψαλίδα κοὐκ ἀβόρβορον.

Servius Aen. II, 166. (Mythogr. Vat. I, 40): tunc Diomedes et Ulixes ut alii dicunt cuniculis, ut alii cloacis ascenderunt. 10) Die Sprache der Helena erkennt man in dem Lakonischen Schwure:

Νὴ τὼ Λαπέρσα, νὴ τὸν Εὐρώταν τρίτον,
νὴ τοὺς ἐν Ἄργει καὶ κατὰ Σπάρτην θεούς.

Ein Fragment enthält eine Zurede, die nicht wohl an die Helena gerichtet seyn kann, sie müßte denn etwa schwankend geworden seyn und zum Aeußersten selbst mitzuwirken sich schwer entschließen, sondern nur an Antenor oder Theano.

10) Bey Servius ist dieß mit der Ermordung der Wächter und dem Entwenden des Bildes ohne fremde Beyhülfe durch Vermischung verknüpft. Ueber *ψαλὶς* citirt Bergk im Rhein. Mus. IV, 228 passend Plato Legg. XII p. 947 d c. Schol. Doch irrt er darin, daß er diesen Canal auf der Zlischen Tafel, die dem Lesches folgt, abgebildet glaubt. Dort gehn die beyden Heroen unter einer Thorwölbung hervor; der eine, das Palladion haltend, ist schon heraus, der andere wird es im nächsten Schritte seyn: die That ist vollbracht und zwar allein durch die eigene Kühnheit.

Digitized by Google

Odyſſeus, denn dieſer iſt ohne Zweifel der Redner, erklärt beſcheiden, daß durch Aphrodite das Unrecht auf Seiten der Troer ſey, und folgert, daß man nicht widerſtreiten ſolle, nemlich das Recht herzuſtellen, die Wiedererlangung der Helena durch die Einnahme der Stadt möglich zu machen.

Θεοῖς ἄρ οὔποτ', εἴ τι χρὴ βροτὸν λέγειν,
ἄρξασι Φρυξὶ τὴν κατ' Ἀργείους ὕβριν
ξυναινέσω τοιαῦτα· μὴ μάχου βίᾳ. 11)

Unter den Phrygiſchen Göttern iſt allein Aphrodite zu verſtehn. Unter ſolchen Vorſtellungen konnte auch Platz finden, was Plutarch anführt (fr. 731): *καὶ τὸν Νεοπτόλεμον ὁ Σοφοκλῆς καὶ τὸν Εὐρύπυλον ὁπλίσας*

ἐκκομπάσαντ' ἀλοιδόρητα . . . . (φησὶν)
ἐρρηξάτην ἐς κύκλα χαλκέων ὅπλων.

Wenn Odyſſeus vorſtellte, wie der Reihe nach Hektor, Memnon, Alexandros, die Stützen der Troer, zuletzt Eurypylos durch Neoptolemos geſunken ſeyen, ſo unterſtützte dieß ſeinen Rath: *μὴ μάχου.* Aber ſtanden dieſe Verſe auch nicht gerade hier, ſo berechtigen ſie wenigſtens nicht, mit Tyrwhitt (zur Poetik p. 191) einen Eurypylos von Sophokles anzunehmen. Der Scene und der Rolle des Odyſſeus angemeſſen ſind auch dieſe Verſe unbekannten Stücks (fr. 823):

Σπονδὴ γὰρ ἦ κατ' οἶκον ἐγκεκρυμμένη
οὐ πρὸς θυραίων οὐδαμῶς ἀκουσίμη.

Die heimliche Verbindung der Achäer mit Antenor, die in einem folgenden Drama hervortritt, ſcheint, als ein Werk des Odyſſeus, am füglichſten in dieſem zu Stande gekommen ſeyn.

Beſtimmt getraue ich zu behaupten, daß noch eine andre Stelle, die uns den Diomedes mit Odyſſeus entzweyt zeigt, nur in dieſer Tragödie vorgekommen ſeyn kann. 12) Herodian

11) Ueber den letzten Vers ſ. Spengel ad Varr. p. 623.

12) Daß ſie nicht zu *Ἀχαιῶν σύλλογος* gehöre, womit ſie noch von Dindorf verbunden iſt, wurde oben ſchon gezeigt. Jacobs, in den Nachtr. zu Sulzer IV, 123 hat vermuthet, daß ſie aus dem Wahnſinnigen Odyſſeus herrühre.

Digitized by Google

περὶ σχημάτων ſagt: 13) ἀστεῖσμός δέ ἐστι προσποίησις πιθανὴ τοῦ μὴ λέγειν ἢ μνημονεύειν ἅμᾶς ἃ λέγομεν, ὡς παρὰ Σοφοκλεῖ εἰσῆκται λέγων Ὀδυσσεὺς τῷ Διομήδει·

Ἐγὼ δ' ἐρῶ σοι δεινὸν οὐδέν, οὔθ' ὅπως
φυγὰς πατρῴας ἐξελήλασαι χθονός,
οὔθ' ὡς ὁ Τυδεὺς ἀνδρὸς αἷμα συγγενὲς
κτείνας ἐν Ἄργει ξεῖνος ὢν οἰκίζεται,
οὔθ' ὡς πρὸ Θηβῶν ὠμοβρῶς ἐδαίσατο
τὸν Ἀστάκειον παῖδα διακαρατομῶν.

Es iſt bekannt, daß von einem Vorfalle zwiſchen Odyſſeus und Diomedes bey dem Raube des Palladium in der Kleinen Ilias ſelbſt das Sprichwort von der Diomediſchen Nothwendigkeit oder unfreywilligen Folgſamkeit abgeleitet wurde, 14) welches Platon (Polit. VI p. 493d) und Ariſtophanes (Eccles. 1064) gebrauchen. Das Vorkommniß, worin Diomedes die Ueberlegenheit des Odyſſeus erfuhr, mag ſpäter ſehr verſchieden umgeſtaltet und umgedeutet worden ſeyn, da an die Troiſchen Palladien ſo vieler Städte ſich allerley Sagen hängten, die dann von müßigen Schreibern verbraucht und fortgeſponnen wurden. Für uns hier iſt am wichtigſten das zuletzt erwähnte Vaſengemälde, wo nicht bloß die Spannung zwiſchen beyden Heroen ſichtbar iſt, welche viele Monumente, namentlich auch das Basrelief Spada, ausdrücken, ſondern Helena in dieſen Zwiſt eingreift. Der erfahrne Erklärer hat Bewegung und Ausdruck der Perſonen im Ganzen richtig aufgefaßt; nur iſt es ein großer Unterſchied, ob Theano im Tempel den mit dem Palladion

13) Villois. Anecd. Gr. II, 94. Rhetores ed. Walz Vol. VIII p. 601.

14) Hesych. v. *Διομήδειος ἀνάγκη.* — *ὁ δὲ τὴν μικρὰν Ἰλιάδα [γράψας] φησὶ ἐπὶ τῆς τοῦ Παλλαδίου κλοπῆς γενέσθαι.* Die Ungeſchicktheit des Ausdrucks darf nicht abhalten, was in der Sache gegründet iſt, anzunehmen. Ein Witzbold hatte die Roße des Thrakiſchen Diomedes, nach dem Doppelſinne von *ἵππος*, für die buhleriſchen Töchter des Königs erklärt. Daher *Διομήδους γναῖαι* in dem pſeudoſimonideiſchen Epigramm n. 64 Br. (n. 61 Gaisf.), und Klearchos bey Hesych. l. c. Schol. Aristoph. Eccl. 1074 wendet dieß auf das Sprichwort *Διομ. ἀνάγκη* an. Dieß aber wäre reiner Zwang eines Diomedes, und das Sprichwort meynt eine nöthigende, gewaltſame Ueberredung, *πειθὼ ἀναγκαία* (Dio LII p. 267), *πειθανάγκη.*

Digitized by Google

fortgehenden Diomedes gebieterisch einzuhalten heißt, oder ob es Helena in ihrem Hause thut, wohin das Bild durch Theano gebracht seyn muß: und Odysseus, auf der andern Seite, wird nicht eifersüchtig zusehn, wie die Beute ihm entrissen ist, sondern schalkhaft und in Erwartung, was das Gebot der Helena bewirken werde, vor welcher er nemlich, wie zu vermuthen, den Zwist mit Diomedes ausgefochten hatte. Hatte sie doch um beyde und um die Erwerbung des Palladium Verdienst genug, um als Schiedsrichterin sprechen zu dürfen. 15) Von der redneriſchen πειθανάγκη des Odysseus, durch Redefiguren wie der ἀστεϊσμὸς unterstützt, war die, welche er, wie es scheint, im Epos übte, sehr verschieden. 16) Der Wetteifer der Städte um den Besitz des ächten Palladium ist der Grund des Streits unter beyden Helden, und Sophokles hatte vermuthlich von dem alt-attischen Palladium 17) und dem zu Argos Anlaß genommen, denselben eigenthümlich und bedeutend zu gestalten.

Während der Verhandlung und bis zu dem ängstlichen Entrinn der beyden Heroen mit einer Beute, woran jetzo das Schicksal zweyer Völker hieng, hielt der Chor, in Angst, Freude, Sehnsucht nach Sparta, gleichen Schritt mit den Gefahren und den Ereignissen. Ihm gehören die Worte: ἐν ᾗ παύσετ' ἀμερίων μόχθων τε καὶ δανοτῆτος.

Ilions Zerstörung.

17. Laokoon.

Proklos nach Arktinos: *Τραπέντες δὲ εἰς εὐφροσύνην*

15) In einer sehr zusammengesetzten Sage über das Palladium Schol. Il. VI, 311 richten die Könige und Vorkämpfer, ob Ajas, Odysseus es in sein Vaterland mitnehmen soll, und übergeben es zur Aufbewahrung dem Diomedes.

16) Ein gelehrter Grammatiker in Cramers Anecd. Gr. III, 223 κἂν ἡ Διομήδειος ἀνάγκη μοι ἐπικέοιτο, ξίφει τὸ μετάφρενον πλητομένῳ Dieß auf dem Rückwege, wo Diomedes vorangieng. Die näheren Umstände mit einigen Verschiedenheiten bey Con. 34. Zenob. III, 8. Proverb. Bodl. 338. Suid. v. Διομήδ. ἀν. und Παλλάδιον, Schol. Plat. Polit. VI. Eust. ad Il. X, 531 p. 822. Serv. Aen. II, 166.

17) Maji Interpr. ad Aeneid. II, 165.

Digitized by Google

εὐωχοῦνται ὡς ἀπηλλαγμένοι τοῦ πολέμου. ἐν αὐτῷ δὲ δύο δράκοντες τόν τε Λαοκόωντα καὶ τὸν ἕτερον τῶν παίδων διαφθείρουσιν. ἐπὶ δὲ τῷ τέρατι δυσφορησάντες οἱ περὶ τὸν Αἰνείαν ὑπεξῆλθον εἰς τὴν Ἴδην. Hygin (135), von welchem ſchon Heyne (Aen. II exc. 5) bemerkt, daß er den Inhalt des Laokoon von Sophokles oder wenigſtens einer andern Griechiſchen Tragödie ausdrücke: Laocoon, Acoetis filius, Anchisae frater, Apollinis sacerdos, contra voluntatem Apollinis cum uxorem duxisset (daher des ἀκοίτης Sohn), atque liberos procreasset, sorte ductus ut sacrum faceret Neptuno ad littus, Apollo, occasione data, a Tenedo per fluctus maris dracones misit duos, qui filios ejus Antiphantem et Thymbraeum necarent. Quibus Laocoon cum auxilium ferre vellet, ipsum quoque nexum necaverunt. Quod Phryges idcirco factum putarunt, quod Laocoon hastam in equum Trojanum miserit. Servius Aen. II, 201 (Mythogr. II, 207): ut Euphorion dicit (fr. 152), post adventum Graecorum sacerdos Neptuni lapidibus occisus est, quia sacrificiis eorum non vetavit adventum. Postea abscedentibus Graecis, cum vellent sacrificare Neptuno, Laocoon Thymbraei Apollinis sacerdos sorte ductus est, ut fieri solet, cum deest sacerdos certus. Hic piaculum commiserat ante simulacrum numinis cum Antiope uxore sua coeundo. Et ob hoc immissis draconibus cum suis filiis interemptus est. Derſelbe im Folgenden: Sane Bacchylides (fr. 31) de Laocoonte et uxore ejus et de serpentibus a Calydnis insulis venientibus atque in homines conversis dicit. Vermuthlich ſind die Namen der Drachen Porkes oder Porkis und Charibóa bey Tzetzes Lycophr. 344 (Eudocia p. 31) aus Bacchylides, da er auch ſagt: πρὸς Τένεδον κατῆραν (οἱ Ἕλληνης) καὶ τὰς Καλύδνας νήσους οὔσας περὶ τὴν Τροίαν.[1])

1) Servius v. 211 Hos dracones Lysimachus (in den Noſten) Curisin (?) et Periboeam dicit. Lykophron 347: καὶ παιδοβρῶτας Πορκέως νήσους διπλᾶς. Leſſing in Laokoon S. 53 ſchließt aus dieſem Vers irrig auf nur eine Schlange; daß nach demſelben der Vater, wie auch Quintus angiebt, nicht mit getödet wurde, geht eher aus dem Namen Kinderfreſſer hervor; doch nicht ſicher.

Digitized by Google

Aber auch Sophokles gab ihnen Namen. Servius zu V. 204: Horum sane draconum nomina Sophocles in Laocoonte dicit, und es ist daher wahrscheinlich, daß auch bey ihm durch die Verwandlung das Wunderzeichen noch verstärkt war: denn wozu Namen, wenn nicht in diesem Zusammenhange?

Aus dem Prologos sind einige Zeilen erhalten, woraus ersichtlich, daß festliche Anstalten gemacht waren und Freude über den vermeyntlichen Abzug der Achäer waltete:

Λάμπει δ' ἀγνιεὺς βωμὸς ἀτμίζων πυρὶ
σμύρνης σταλαγμούς, βαρβάρους εὐοσμίας.

Μόχθου γὰρ οὐδεὶς τοῦ παρελθόντος λόγος.

Eben so fr. inc. 672, bey Stob. XXIX, 38, wo Gaisfords Cod. A und schon Grotius den Laokoon des Sophokles anführen:

Πόνου μεταλλαχθέντος οἱ πόνοι γλυκεῖς.

Vielleicht sprach Anchises, als Bruder des Laokoon, und weil er auch nachher auftritt: oder auch Priamos. Nothwendig mußte auch Laokoon sich darstellen als der durch Loos erwählte Priester für das dem Poseidon zu bringende Opfer. Das Opfer, wobey der Gott vermuthlich auch angefleht werden sollte, die Feinde im Aegäermeere zu verderben, war am Meeresufer, aus der See kommen die Drachen; demnach wurde das Wunder von den Drachen nur berichtet. Unterdessen es vorfiel richtete auch der Chor der Phryger sein Gebet an Poseidon:

Πόσειδον, ὃς Αἰγαίου
πρῶνος ἢ γλαυκᾶς μέδεις εὐανέμου λίμνας ἐφ' ὑψηλαῖς στομάτων σπιλάδεσσιν.

(Nach Bergk de fragm. Soph. p. 14), eine Stelle, die Aristophanes in den Fröschen (678) durch seine Anspielung auszeichnet. Lessing bemerkt sehr wahr im Laokoon (S. 8): „So viel bin ich versichert, daß Sophokles den Laokoon nicht stoischer als den Philoktet und Herkules wird geschildert haben. Alles Stoische ist untheatralisch; und unser Mitleiden ist allezeit dem

Digitized by Google

Leiden gleichmäßig, welches der interessirende Gegenstand äußert." (Vgl. S. 32.). Die Behauptung Feuerbachs (im Vatic. Apollo S. 391), daß man die Schmerzenslaute der Unglücklichen über die Bühne tönen hörte, fällt mit dem Pallastempel, in dessen Inneren er sich die Opferscene denkt, hinweg. Die Abweichung, daß Athene die Drachen sendet, bey Quintus Smyrnäus, ist, so wie dessen übrige Aenderungen (XII, 388—409. 466—90), ohne alles Gewicht; Herder hat ihn in der Behandlung dieses Theils hinreichend gewürdigt (Krit. Wäld. I, 8). Mehr noch als wegen des Grausigen der Erscheinung mußte der Dichter wegen der im Wunderglauben begründeten Natur derselben die an den Laokoontiden geschehenen Zeichen, wie Dionysios sie nennt, der rednerischen Malerey vorbehalten. Mit dieser Erzählung, da die Drachen die Knaben bey dem Altar ereilten, ist in Uebereinstimmung was Petronius (59) in seiner Ἰλίου ἅλωσις erzählt, daß die beyden Knaben mit Inseln am Altare standen, also dienend als Camillen, da die Schlangen kamen: der Vater eilt ihnen zu Hülfe und erliegt mit ihnen am Altare. So faßten auch die Rhodischen Bildhauer die Scene: ihr Laokoon hat den priesterlichen Kranz auf und sinkt auf den Altar nieder. 2) Ueberhaupt ahmt Petronius keineswegs bloß den Virgilius nach, wie Lessing meynt (S. 54); ob er ein Gemälde wirklich vor Augen hat, was Herder glaubte, Heyne dahin gestellt läßt, ist sehr zweifelhaft. Was er hinzufügt, daß die Knaben sich wechselseitig beystehn und von den umstrickenden Schlangen zu befreyen suchen, scheint nicht so unnatürlich als Lessing (S. 57) und Heyne denken:

2) S. die Erklärung des Laokoon in dem Akad. Kunstmuseum zu Bonn S. 27—33. Feuerbachs Vatic. Apollo S. 312. 390—92. Schorn in den Annali dell' inst. archeol. IX, 158. Daß Sophokles auf den Künstler Einfluß gehabt haben könne, daran hat, wie ich jetzt sehe, auch Herder in den Krit. Wäld. I, 8 gedacht. Eine Tragödie Laokoon in fünf Acten von G. Chr. Braun, Mainz 1824, die vorzüglich dem Quintus Calaber folgt, hat zu Personen Priamos, Antenor, als dessen Rathgeber, Laokoon nebst den Söhnen, Namens Melanthos und Antiphas, und Sinon. Den Chor bilden Troische Greise.

Digitized by Google

denn auch der Zustand der höchsten Noth hat Augenblicke, worin die tödliche Angst durch ein die Seele erfüllendes Verhältniß der Neigung und gewohnten Gemeinschaft unterbrochen wird, und wenn die Gefahr ganz dieselbe und gleich verzweifelt ist, so mag man auch die Abwehr gegenseitig als eine gemeinsame empfinden. Mir ist nicht unwahrscheinlich, daß Petronius auch diesen rührenden Zug aus Sophokles entlehnt habe. An den Kindern übrigens rächt Apollo ein Vergehn, das in der Heirath bestand und auch Poseidon scheint zugleich gerochen, indem der Priester sterben mußte, der ihm wieder die ersten Opfer brachte, nachdem die Troer ungerechterweise seinen eigenen Priester darum gesteinigt hatten, weil er unfähig gewesen war durch sein Opfer die Ankunft der Achäischen Schiffe zu verwehren. Darin wich Sophokles von Arktinos ab, daß er beyde Söhne sterben ließ, worin ihm dann alle Späteren folgen, ausser daß Tzetzes (Lycophr. 344. Posthon. 714) und Eudokia (p. 31) dem älteren Dichter treu bleiben.

Als nun die furchtbare Störung des Opfers gemeldet und darauf wohl ein Chorgesang gefolgt war, da trat Anchises auf, dessen Haus, da er der Bruder des Laokoon und seine Auswanderung die Folge von dessen Unglück war, für den Schauplatz gehalten werden könnte, wenn man nicht aus andern Gründen und wegen des Schlußes vielleicht besser die Königsburg dafür annähme. Anchises trat auf im Gespräche mit Aeneas, und rieth eine Stadt zu verlassen, gegen die sich die Götter also ausgesprochen hätten. Dionysios (A. R. I, 48): *Σοφοκλῆς μὲν ὁ τραγῳδοποιὸς ἐν Λαοκόωντι δράματι, μελλούσης ἁλίσκεσθαι τῆς πόλεως, πεποίηκε τὸν Αἰνείαν ἀνασκευαζόμενον εἰς τὴν Ἴδην, κελευσθέντα ὑπὸ τοῦ πατρὸς Ἀγχίσου, κατὰ τὴν μνήμην ὧν Ἀφροδίτη ἐπέσκηψε καὶ ἀπὸ τῶν νεωστὶ γενομένων περὶ τοὺς Λαοκοωντίδας σημείων* (daß Laokoon nicht mit genannt ist, schließt ihn nicht aus) *τὸν μέλλοντα ὄλεθρον τῆς πόλεως συντεκμηράμενον.* Die Meynung der Menge, Laokoon habe darum mit seinen Söhnen sterben

Digitized by Google

müſſen, weil er gegen das hölzerne Pferd gewarnt, einen Speer darauf abgeſchleudert hatte, kann ſchon der Bote ausgeſprochen haben, da ſie ſich gleich bey der Erſcheinung der Drachen in der Umgebung des Altars bilden mußte. Für ſie ſprach die natürliche Trägheit mit, die Neigung in ruhiger Gewohnheit fortzuleben, welche die Meiſten beherrſcht. Eine Spur iſt in dem ὕπουλος vom hölzernen Pferde fr. 952. Der wahre Grund des Unglücks in einer Schuld des Laokoon muß ebenfalls an das Licht gekommen ſeyn. Dieß konnte geſchehn durch ihn ſelbſt, in einem Selbſtgeſpräch im Anfange des Drama, kurz und wie zufällig, ſo daß der Zuſchauer durch das Wunder überraſcht wurde und die Erklärung nur fand ſobald er ſich beſann, die Troer aber im Irrthume verblieben. Aber auch durch den Boten konnte die alte Schuld jetzt vor Allen plötzlich enthüllt werden, wenn die Drachen Porkes und Charibóa, die nach Vollendung ihres Werks ſich in Menſchen verwandelten, verkündigt hatten, wer ſie ſandte und warum; und in dieſem dramatiſchen Zwecke liegt ein begreifliches Motiv eine ſolche Verwandlung zu erfinden. Alsdann blieb zwar immer noch Grund zu fürchten in dem zu dieſer Strafe von Apollon auserſehenen Augenblick; aber es erklärt ſich, warum die Meynung getheilt ſeyn konnte, ſo daß nicht andre der edelſten Troer dem Rathe des Anchiſes folgten. Bey dieſem kamen die ihm ſchon früher von Aphrodite gegebenen Zeichen hinzu, wobey vielleicht der Adler, als ein καταρράκτης, vorkam. Den auf die Berathungsſcene folgenden ſogleich ausgeführten Abzug des Aeneas auf den Ida beſchreibt ein Augenzeuge als Bote dem Chor und dem Priamos oder irgend einer andern auf dem Schauplatze zurückgebliebenen Perſon, wenn dieſer aus der Wohnung des Anchiſes beſtanden haben ſollte. Dionyſios fährt fort: Ἔχει δὲ αὐτῷ τὰ ἰαμβεῖα ἐν ἄλλῳ προσώπῳ λεγόμενα ὧδε·

Νῦν δ' ἐν πύλαισιν Αἰνέας ὁ τῆς θεοῦ
πάρεστ', ἐπ' ὤμων πατέρ' ἔχων κεραυνίου

νώτου καταστάζοντα βύσσινον φάρος.
κυκλεῖ δὲ πᾶσαν οἰκετῶν παμπληθίαν·
συμπλάζεται δὲ πλῆθος, οὐχ ὅσον δοκεῖς,
οἳ τῆσδ' ἐρῶσι τῆς ἀποικίας, Φρυγῶν.

18. Sinon.

Proklos aus Arktinos: *Καὶ Σίνων τοὺς πυρσοὺς ἀνίσχει τοῖς Ἀχαιοῖς, πρότερον εἰσεληλυθὼς προσποίητος. οἱ δὲ ἐκ Τενέδου προσπλεύσαντες, καὶ οἱ ἐκ τοῦ δουρείου ἵππου ἐπιπίπτουσι τοῖς πολεμίοις καὶ πολλοὺς ἀνελόντες τὴν πόλιν κατὰ κράτος λαμβάνουσι.* Dieß Drama des Sophokles ist nur von Hesychius, viermal wegen einzelner Ausdrücke, citirt. Sinon wird Sohn des Aesimos genannt, d. h. der Schicksalvolle (wie *αἴσιμον ἦμαρ*), und dieser Aesimos zum Bruder der Antikleia, der Mutter des Odysseus, Tochter des Autolykos (Odyss. XI, 85), oder des Sisyphos, nach Sophokles (Schol. Aj. 190), oder des Hermes (Metam. XIII, 146) gemacht, um die Trüglichen in eine einzige Familie zu vereinigen. Eudoc. p. 31. Ob Epeios von Euripides zum Theil denselben Gegenstand enthielt, ist zweifelhaft: bestimmter ist er im Equus Trojanus von Nävius vorauszusetzen, über welchen zum Epeios gesprochen ist. 1)

19. *Priamos.

Nur Pollux citirt in einer Stelle *Σοφοκλῆς ἐν Πριάμῳ*, und dann der Scholiast des Aristophanes (Vesp. 288): und zwar der letztere nur das Wort *χυτρίζειν, ἀποκτεῖναι.* Ein Priamos wird zwar auch dem Philokles zugeschrieben: doch ist kein irgend wahrscheinlicher Inhalt bekannt. Was vermuthet worden ist, des Priamos heimlicher Besuch bey Achilles, ist keine alte, bedeutende Erscheinung, und kein passender tragischer Stoff. Eben so wenig der Tod des Priamos durch Neoptolemos auf dem Altare des Zeus Herkeios bey Arktinos oder bey

1) Virgilius Aen. II, 56—198. 258. Quintus Sm. XII, 238—58. 360 ff. XIII, 23 ff. Hyg. 108.

Digitized by Google

Lesches. Vielleicht ist daher Priamos nur als Person aus einer andern Tragödie ursprünglich citirt gewesen, und χυτρίζειν erinnert an den Alexandros, wo Priamos sagen konnte, daß er diesen einem Diener übergeben habe um ihn auszusetzen, sterben zu lassen, da die ἐγχυτριεῖς im Allgemeinen sicher den Tod fanden. Doch konnte dieß auch im Sinon vorkommen, in welchem Priamos eine nothwendige Person war.

20. Helenas Fortschleppung.

Proklos: *Μενέλαος δὲ ἀνευρὼν Ἑλένην ἐπὶ τὰς ναῦς κατάγει, Δηΐφοβον φονεύσας.* Inhalt des Ajas: *Τὸ δρᾶμα τῆς Τρωϊκῆς ἐστι πραγματείας, ὥσπερ οἱ Ἀντηνορίδαι καὶ Ἑλένης ἁρπαγὴ καὶ Μέμνων.* Brunck sagt: Ἑλένης ἁρπαγὴ laudatur ab auctore argumenti Ajacis, et ita quidem, ut intelligatur exhiberi in hoc dramate, si modo scriptum fuit unquam, debuisse Helenam e Troja creptam, non autem Thesei facinus, qui illam necdum maturam rapuerat. Reliquarum duarum certior est auctoritas, der Ἑλένη und Ἑλένης ἀπαίτησις, die indessen eins sind. Ein Zeugniß wie das vorstehende zu verwerfen bloß aus dem Grunde, daß ein Drama Ἑλένης ἁρπαγὴ sonst nirgends vorkommt, ist nicht erlaubt, und Brunck neigte dazu auch wohl nur, weil er mit einer Helena e Troja erepta keine Vorstellung verbinden konnte. Einige dachten an die Entführung der Helena aus Lakedämon. 1) Diese ist genau genommen nicht Troisch, scheint sich auch für die Tragödie durchaus nicht zu eignen, und der Grammatiker, obgleich er nicht die Zeitfolge beobachtet, hätte sie auch schwerlich in die Mitte späterer Troischer Stoffe gestellt, son-

1) Müllner in der Allgem. Schulzeit. 1828 S. 1108. Helenae raptus sive nuptiae; nam aliter de hac fabula statuo quam Brunckius (verbunden mit Ἑλένης γάμος.) Henrichsen de Cypriis p. 87 (zu urtheilen nach der Stellung, die er verschiednen Tragödien giebt.) G. Hermann Enrip. Helen. p. XV. Crediderim, si diversa haec fabula (ἁρπαγή) a Nuptiis vel Repetitione fuit, satyricam tamen, ut illas, fuisse.

Digitized by Google

dern voran. Auch die Scene der Kyprien, wo Aphrodite und Thetis die Helena und den Achilleus zusammenführen, weil dieser die schönste der Frauen zu sehen begehrt, kann nicht verstanden werden. Diese Entraffung der Helena durch die Luft (wie Alexandros in der Ilias dem Zweykampfe, wie Iphigenia dem Opfertode, Helena im Orestes der Wuth des Orestes und Pylades, die Leiche des Memnon durch Eos den Feinden entrückt wird) ließ sich in eine natürliche, um einen beträchtlichen Theil der Handlung abzugeben, nicht umwandeln, und wenn von dieser Zusammenkunft das Schicksal der Troer und der Achäer für die nächste Zeit abhieng, so war es durch den entflammten Achilleus, durch den Lauf des Krieges; in der Sache selbst liegt nichts zur Tragödie taugliches. Der Stoff unsrer Tragödie war vielmehr der vorangestellte aus der Ilupersis des Arktinos. Der andere Held dieses Kampfes ist im Auszug übergangen, so wie umgekehrt die Odyssee (VIII, 517) den Menelaos unterordnet, weil das Lied des Demodokos nach dem zuhörenden Odysseus eingerichtet ist:

Αὐτὰρ Ὀδυσσῆα προτὶ δώματα Δηϊφόβοιο
βήμεναι, ἠΰτ' Ἄρηα, σὺν ἀντιθέῳ Μενελάῳ,
κεῖθι δὴ αἰνότατον πόλεμον φάτο τολμήσαντα,
νικῆσαι καὶ ἔπειτα, διὰ μεγάθυμον Ἀθήνην.

Daß dieß zur Tragödie zugerichtet worden ist, beweist der Deiphobus des Attius, der eben nur die des Sophokles unter einem andern, vielleicht auch ihr selbst eignen Namen gewesen seyn wird. In der Aeneis (VI, 513—529. 494) führt Helena selbst, nachdem sie den Achäern ein Fackelzeichen gegeben, den Menelaos und Odysseus in das Haus des Deiphobos, der im Schlaf ermordet und nach alter Art verstümmelt wird. Auch bey Quintus (XIII, 354—414) liegt Deiphobos entschlafen im Rausche, Helena aber hat sich im Hause versteckt, wird von Menelaos entdeckt; sie zu tödten hält Aphrodite ihn ab, und da er zum Scheine vor den Achäern sie mit dem Schwerdte bedroht, nimmt Agamemnon sich ihrer an. Bey Tryphiodor aber (613 — 33)

Digitized by Google

vertheidigt ſich Deiphobos, unterſtützt von auſſen, aus dem Hauſe gegen die zween Achäiſchen Leuen. Dieſe „neue Schlacht" bey dem Hauſe des Deiphobos iſt wohl auch bey Arktinos und Sophokles, in Uebereinſtimmung mit Homer, vorauszuſetzen, und das *Ἑλένην κατάγει* aus Arktinos, in Verbindung mit der Beſchreibung des Euripides in der Helena (116): *Μενέλαος αὐτὴν ἦγ' ἐπισπάσας κόμης*, und des Seneca in den Troerinnen (915): me meus *traxit* statim sine sorte 2) dominus, iſt in Bezug auf den Titel der Tragödie zu bemerken. Daß der Ausdruck *ἁρπαγὴ* der gewöhnliche von der Entführung der Helena durch Paris iſt, hat vielleicht den zweyten Titel Deiphobos veranlaßt.

Der Kampf mit Deiphobos, der wahrſcheinlich von einem aus dem Hauſe kommenden Augenzeugen geſchildert wurde, ſcheint den mittleren Theil ausgemacht zu haben, der vielleicht ſich ſehr ausdehnte, indem der Bote ab und zugieng und mit dem heftig bewegten Chore Reden wechſelte. Für den dritten gab das Wiederſehn zwiſchen Menelaos und Helena, ſein Zorn und ſein Bedrohen, ihre Beſchämung und Angſt für Sophokles einen herrlichen Stoff ab. 3) Ein Gegenſtück liefert Euripides in den Troerinnen (870 — 1069), wo (im Widerſpruche mit der alten und allgemeinen, von Euripides ſelbſt in der Helena befolgten Erzählung) Menelaos die von Andern gefangen genommne und ihm zur Rache aufbewahrte Helena (833), die ſich in den Zelten der noch unverlooſten erleſenſten Troerinnen befindet (32), im Beyſeyn der Hekabe wiederſieht und mit ihr rechtet — eine Scene, worin vielleicht mehr als in irgend einer die beliebte Form eines Rechtshandels für uns auffallend iſt. Die Umſtände, die Euripides hier, um neu zu ſeyn, aufgab, waren die günſtigſten für hohe Poeſie, die er mit einem her-

2) Propertius II, 32, 31 sine decreto. Diktys V, 13 sine sorte.

3) Vielleicht iſt daher, wenn nicht aus *Ἑλ. ἀπαίτησις*, genommen fr. inc. 694:

Ὅρκους ἐγὼ γυναικὸς εἰς ὕδωρ γράφω.

Digitized by Google

abgestimmten Tone vertauschte, Leidenschaftlichkeit und Gefühl unterordnend unter die Thätigkeit des Verstandes. Mit dem hitzigen Kampfe, der dieser Entwicklung vorausgieng, kann die Tragödie nicht wohl angegangen seyn: vermuthlich stellte ein erster Theil so viel aus der Nachtschlacht oder der Einnahme der Stadt überhaupt dar, daß die Handlung in des Deiphobos Haus als ein Gipfel sich über diesem durch einige Scenen angedeuteten Ganzen erhob. Darauf weisen auch im Allgemeinen die Bruchstücke aus dem Deiphobus des Attius hin. 4)

Eine Bestätigung der so bestimmten Tragödie giebt endlich auch die Komödie des Alexis Ἑλένης ἁρπαγή, wie sie in Bekkers Anecd. Gr. p. 106 genannt ist, und an einem andern Orte, wo der Vers vorkommt:

Ἀκόλαστός ἐστι, τὴν δὲ πολιὰν οὐκ ἐντρέπεται.

Athenäus (XIII p. 563 d) hat den Titel Ἑλένη, und fünf Verse daraus, die, so wie der vorstehende, Scherz über die unterdessen ehrwürdig gewordene Helena verrathen, in gerader Umkehrung der ernsten Poesie, die in allen Lagen ihre Schönheit und Anmuth triumphiren läßt.

21. Ajas der Lokrer.

Allgemein ist der Untergang des Ajas bey dem Sturme, der die Achäer am Kaphareischen Vorgebirge großentheils vernichtete, als der Inhalt dieser Tragödie betrachtet worden. Heyne (Aen. I exc. 1**) unterscheidet die Erzählung Hygins (116) als die Behandlung der Tragiker von der epischen, in der Odyssee (IV, 499), bey Quintus (XIV, 548—89), Kallimachus (Schol. Il. XIII, 66), Philostratus (Im. II, 13), indem er das Tragische darin setzt, daß Pallas den Blitz gegen Ajas schleudert, wie auch bey Virgil (I, 42), anstatt daß Neptun ihn vernichtet. Allein dieß ist eine Nebensache; der Zorn der

4) Daß in fr. 2 Sinon der Redende sey, wie Th. Bergk im Rhein. Mus. III, 83 vermuthet, ist mir äußerst zweifelhaft. Derselbe fügt aus Serv. ad Aen. II, 37 einen Vers hinzu:

Minervae donum armipotenti abeuntes Danai dicant.

Digitized by Google

Athene ist die innere Triebfeder, wie auch die Odyssee in der Schilderung von Poseidons Treiben selbst zu erkennen giebt: bey Euripides in den Troerinnen (80) führt Pallas ihre Blitze gegen die Achäer und ihre Schiffe überhaupt, während Poseidon den Meeresgrund aufwühlt: und mit Recht also verbindet beyde Götter auch Seneca im Agamemnon (528). Was man zu wissen verlangt, ist, auf welchem Boden, da die Klippen der Gyren nicht geeignet sind, in welcher Umgebung, in welcher Handlung die Tragödie den Ajas aufstellte, ehe er dem Blitze der Pallas oder dem Dreyzacke des Poseidon unterlag.

In der That ist nicht zu begreifen, wie diese im Epos so sehr hervorstechende Geschichte dramatisch dargestellt worden seyn sollte, und Brunck fügte nur eine zweyte Unbegreiflichkeit hinzu, indem er unter der Voraussetzung, daß der Ajas Lokros den Tod des Helden enthielt, in diese Tragödie das Bruchstück setzte, wonach Oileus über seinen Sohn untröstlich ist. Auch die Sage bey Lykophron 387 — 407 und Kallimachos (Schol. Il. XIII, 66), daß Ajas, durch Poseidon von den Gyren herabgeschleudert, von den Wellen an der Küste von Delos ausgestoßen und durch Thetis dort bestattet wurde, giebt keine Lösung des Räthsels ab: diese Sage ist nur des Heroengrabes wegen ersonnen worden. So zwingt also die Unbrauchbarkeit des bisher angenommenen Stoffs einen andern aufzusuchen; und es ist nur einer noch vorhanden, an welchen gedacht werden kann, der Frevel des Ajas an der Kassandra und das Gericht der Achäer über diese That.

Nach Arktinos riß der kecke Lokrier als er mit Gewalt die Seherin fortschleppen wollte, das Pallasbild, das sie umfaßt hielt, mit; worüber die Achäer erbittert ihn steinigen wollten. Er flüchtet sich auf den Altar der Athene und rettet sich aus der bevorstehenden Gefahr. Proklos: *Κασσάνδραν δὲ Αἴας Ὀϊλέως πρὸς βίαν ἀποσπῶν συνεφέλκεται τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ξόανον, ἐφ' ᾧ παροξύνοντες οἱ Ἕλληνες καταλεῦσαι βούλονται τὸν Αἴαντα. ὁ δὲ ἐπὶ τὸν τῆς Ἀθηνᾶς βωμὸν κα-*

ταφεύγει καὶ διασώζεται ἐκ τοῦ ἐπικειμένου κινδύνου. Hierin ist das schöne Motiv der Odyssee, daß Ajas, wie sehr auch verhaßt der Athene, dennoch in dem Sturme bey Eubóa dem Tod entronnen wäre, hätte er nicht das schwere Wort ausgestoßen, daß er auch wider Willen der Götter der großen Meerfluth zu entgehn denke, wiederholt: der Altar der Göttin selbst, die er nicht geachtet hat, muß ihm Schutz in der Todesgefahr gewähren. Anstatt dieser Rettung setzte spätere Poesie ein Gericht der Achäer über den Ajas und seine Lossprechung nachdem er geschworen. Dieß war der Mittelpunkt der Iliupersis von Polygnot in Delphi, und von demselben auch in der Pökile zu Athen dargestellt (Pausan. I, 15, 3.) Bey jener Scene des Polygnotischen Gemäldes in Delphi führt Pausanias (X, 26, 1) den Lesches nicht besonders an; doch ist kaum zu zweifeln, daß ihm der Maler auch in diesem wichtigen Umstande, wie in so vielen andern, gefolgt war. Die Klage gieng auf die Vermessenheit (τόλμημα) des Ajas, der die Kassandra gewaltsam von der Schutzstätte weggezogen hatte, so daß sie das Schnitzbild der Athene vom Gestell nach sich zog; darum hielt in dem Gemälde beym Schwure des Ajas die Priesterin das Bild auf ihrem Schooße, zur Erde sitzend. Odysseus trug auf Steinigung des Ajas an: dieß hat Polygnot nicht bloß in diesem Gemälde, sondern auch in dem der Unterwelt durch gestissentliche Paarung der Feinde berücksichtigt (Paus. X, 31, 1).

Heyne ist in einem andern Excurs (Aen. II, exc. 10*) der Meynung, daß zu dem Vergehn des Ajas die Schutzstätte nicht zu achten die cyclischen und tragischen Dichter die Schändung der Kassandra hinzugefügt hätten, worauf er auch die Eidreinigung des Ajas in dem Polygnotischen Gemälde bezieht. Auch die neueren Erklärer Polygnots und der Vasengemälde von Ajas und Kassandra hängen zum Theil dieser ganz irrigen Vorstellung an, obgleich schon Heyne, indem er mit dem Arktinos den Kasten des Kypselos (Paus. V, 19, 1), Euripides Tr. 69, Lykophron 357 (ähnlich 1142), Virgilius II, 403 vergleicht,

Digitized by Google

mit Recht gerügt hatte: Factum est tamen nescio quomodo, ut de stupro illato vel inferendo cogitent homines etiam ubi nihil est, quod eo ducat: ut in ipsis gemmis et vasis pictis, in quibus nihil oculis obiicitur quam Cassandra supplex deae vi ab Ajace abstracta. Aber auch aus der Tragödie ist keine Spur dieses schmählichen Zusatzes zu finden, und es läßt sich von Sophokles, bey dem allein wir den Gegenstand finden, annehmen, daß er nicht mehr als die bildende Kunst Beruf gefunden, die Beuteluſt und den Tempelraub des Diliden bis zu der gemeinſten kriegeriſchen Rohheit zu ſteigern. Viel graſſes und plumpes iſt aus den Rhetorenſchulen hervorgegangen, andres aus den Tempelſagen: und der Religion verdankt höchſt wahrſcheinlich Ajas die neue Beſchuldigung. Da die Lokrer in Italien, um den Zorn der Pallas zu ſühnen, jährlich durch das Loos erwählte vornehme Jungfrauen an die Troiſche Pallas liefern mußten, die dort, als geweiht zum Opfer, vogelfrey, eine nächtliche Jagd des Volks in Todesangſt auszuſtehn hatten (Lycophr. 1160—73) und dann den Tempel kehrten, ſo iſt es kein Wunder, wenn man das Vergehn, worauf eine tauſendjährige Buße geſetzt war, ſo ſcheußlich als möglich darſtellte. Und wirklich iſt Kallimachos, der den Urſprung dieſes Sühnopfers erzählt (*ἐν Αἰτίοις*, Schol. Il. XIII, 66), und dabey auch die Localſage von dem Grab in Delos erzählt, auch der erſte, der von Ajas ſagt: *ἐν τῷ τῆς θεᾶς σηκῷ κατῄσχυνεν.* Auch Plutarch (de S. N. V. 12), indem er anführt, wie die Lokrer bis kurz vor ſeiner Zeit 1) je zwey Tempeldienerinnen im Pallastempel zu Troja ſtellen mußten, giebt als Grund an: *διὰ τὴν Αἴαντος ἀχολασίαν.* Dieß nehmen denn ein Quintus

1) Tzetzes Lycophr. 1145. *Χιλίων δ' ἐτῶν παρελθόντων μετὰ τὸν Φωκικὸν πόλεμον ἐπαύσαντο τῆς τοιαύτης θυσίας. ὡς φησι Τίμαιος ὁ Σικελός.* Die Buße ſcheint erſt um die Zeit des Perſerkriegs eingeſetzt worden zu ſeyn (Strab. XIII p. 896 s.); durch heiligen Anachronismus, und wegen der hierarchiſch kräftigen Auflage einer tauſendjährigen Buße durch edle Opfer, wurde ſie auf die Zeit der Einnahme Trojas zurückdatirt. Es ſprechen von dieſen Hierodulen auch Eupborion p. 23, Polybius XII, 5 p. 393 Schweigh. Ennius b. Servius Aen. I, 41, Aelian b. Suid. v. *ποινή*, Jamblichus V. P. 42.

Digitized by Google

Sm. (XIII, 422) und Tryphiodor (647), ein Servius (Aen. I, 41) und Tzetzes (Lyc. 365) auf. Dio im Troikos (gegen Ende) und Philostratus (Her. VIII, 2) widersprechen ausdrücklich, Hygin (116) und Diktys (V, 12) bleiben bey der Tradition der Dichter stehen.

Das Drama des Sophokles kann enthalten haben den Frevel des Ajas, nemlich Kassandra vor die Pforten des Tempels herausgeschleppt, wobey sie in ihren Armen das von der geweihten Stelle entrückte Xoanon hielt: darum sofort zu der Stelle Aufstand gegen Ajas, Gericht und Lossprechung. Personen waren sicher Odysseus und die Atriden, wahrscheinlich Akamas, vielleicht mit Polypötes, dann wohl Kalchas, wiewohl Kassandra selbst das aus der That kommende Unheil wahrsagen konnte. Für Odysseus schickt sich der Vers:

Σοφοὶ τύραννοι τῶν σοφῶν ξυνουσίᾳ.

An Kassandra ist gerichtet: *τί σοι ὁ Ἀπόλλων κεκιθάρικεν;* 2) und zwar, nach dem ungewöhnlichen und geringschätzigen Ausdrucke *κεκιθάρικεν*, von dem Angeklagten. Der Kassandra aber scheint zu gehören: *καὶ πεζὰ καὶ φορμικτά*, habe Apollon ihr mitgetheilt. Bey diesem Stoff ist auch klar, wie das Haus Antenors mit dem Zeichen des Schutzes im Ajas Lokros vorkommen konnte. Auch passen ganz die Bruchstücke:

2) Zenob. VI, 14 *ὡς φησιν Αἰσχύλος ἐν Αἴαντι Λοκρῷ.* Ich folge der Vermuthung Dindorfs, daß *Σοφοκλῆς* stehn sollte, nicht bloß weil von Aeschylus kein Ajas Lokros bekannt, sondern auch weil dieser Stoff bey ihm nicht wahrscheinlich ist nach den Verhältnissen seiner übrigen Troischen Dramen zu dem alten Epos. Umgekehrt findet sich bey Grammatikern mehrmals Sophokles, wo Aeschylus stehn sollte, Schol. und Eustath. Odyss. XIX, 471 (Soph. fr. 786), wo ein Vers aus dem Agamemnon (270) angeführt ist, wie schon Brunck (fr. inc 79) bemerkte; und Schol. Aristoph. Av. 766 (Soph. fr. 766) *Σοφοκλῆς· ὁ σκηπτοβάμων ἀετός, κύων Διός.* Der Grammatiker *περὶ τρόπου, μεταφορᾶς καὶ ὑπερβάτου* bey Ruhnkenius Epist. crit. I p. 177 ed. 1808 *τῶν μεταφορῶν αἱ μὲν ἀπὸ εἴδους ἐπὶ εἶδος μεταφέρονται, ὡς τὸν ἀετὸν ἐπὶ σκήπτρου τοῦ Διὸς κύνα Αἰσχύλος καλεῖ.* Phöbammon *περὶ σχημάτων* b. Walz Rhet. T. VIII p. 518 giebt dem Sophokles zwey Verse aus der Psychostasie des Aeschylus. Im Tereus nehme ich eine Verwechslung beyder Dichter selbst bey Aristoteles an.

Digitized by Google

Εἰ δεὶν' ἐδρᾶσας, δεινὰ καὶ παθεῖν σε δεῖ.

Τὸ χρύσεον δὲ τᾶς Δίκας
δέδορκεν ὄμμα, τὸν δ' ἄδικον ἀμείβεται.

Als Chor sind Priesterinnen zu vermuthen oder Achäer. Der Lokrische Ajas hatte mit dem Palamedes einen unglücklichen Gerichtsspruch gemein; dort verurtheilte man die Unschuld, hier ließ man den Schuldigen ungestraft: denn meineidig war Ajas, welcher Eid ihm auch abgenommen worden seyn möge. Athene zürnt den Achäern, wie Euripides in den Troerinnen (66. 71) sagt, und bereitet ihnen Sturm weil Ajas die Kassandra mit Gewalt fortzog und dafür nicht bestraft worden war. Sie sollen lernen inskünftige ihre und anderer Götter Tempel zu ehren (85): wegen des Einen Schuld das allgemeine Verderben. 3)

22. Antenoriden.

Der Inhalt des Ajas nennt die Antenoriden unter andern Troischen Stoffen des Sophokles. Strabon XIII, 1, 53 p. 608. (Eustath. p. 405) *Σοφοκλῆς γοῦν ἐν τῇ ἁλώσει τοῦ Ἰλίου παρδαλέαν φησὶ πρὸ τῆς θύρας τοῦ Ἀντήνορος προτεθῆναι σύμβολον τοῦ ἀπόρθητον ἐαθῆναι τὴν οἰκίαν. τὸν μὲν οὖν Ἀντήνορα καὶ τοὺς παῖδας μετὰ τῶν παραγενομένων Ἐνετῶν εἰς τὴν Θρᾴκην περισωθῆναι· κἀκεῖθεν διαπεσεῖν εἰς τὴν λεγομένην κατὰ τὴν Ἀδρίαν Ἐνετικήν· τὸν δὲ Αἰνείαν μετ' Ἀγχίσου τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ παιδὸς Ἀσκανίου λαὸν ἀθροίσαντα πλεῦσαι.* 1) Das Pardelfell am Hause des Antenor war

3) Lycophr. 365. Aeneid. I, 41. Metam. XIV, 468. Sabin. I, 101.

1) Strabon I p. 48. *Αἰνείαν δὲ καὶ Ἀντήνορα καὶ Ἐνετούς, καὶ ἁπλῶς τοὺς ἐκ τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου πλανηθέντας εἰς πᾶσαν τὴν οἰκουμένην, ἄξιον μὴ τῶν παλαιῶν ἀνθρώπων νομίσαι;* V p. 212. *Περὶ τῶν Ἐνετῶν διττός ἐστι λόγος. οἱ μὲν γὰρ καὶ αὐτοὺς φασὶ Κελτῶν εἶναι ἀποίκους τῶν ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν· οἱ δ' ἐκ τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου μετ' Ἀντήνορος σωθῆναι δεῦρο φασὶ τῶν ἐκ τῆς Παφλαγονίας Ἐνετῶν τινάς. μαρτύριον δὲ τούτου προφέρονται κ. τ. λ.* XII p. 552. *Μαιάνδριος γοῦν ἐκ τῶν Λευκοσύρων φησὶ τοὺς Ἐνετοὺς ὁρμηθέντας συμμαχῆσαι τοῖς Τρωσίν. ἐκεῖθεν δὲ μετὰ τῶν Θρᾳκῶν ἀπᾶραι, καὶ οἰκῆσαι περὶ τὸν τοῦ Ἀδρίου μυχόν.*

Digitized by Google

im Lokrischen Ajas von Sophokles erwähnt: und auf diesen beziehen Heyne und Jacobs (Tzetz. Antehom. 743) die Notiz des Strabon. Denn daß bey diesem ἐν τῇ ἁλώσει nicht als Titel zu verstehn sey, hatte Brunck schon erkannt. Da indessen dieser Umstand sehr wohl auch wiederholt vorkommen konnte und in den Antenoriden fast nicht zu übergehn war, da aus diesen, ausser den Henetern, auch das Fortschaffen des Aeneas (ἀπόπλους Αἰνήου in der Tabula Iliaca) genommen seyn muß, indem im Laokoon des Sophokles Aeneas auf den Ida sich zurückzog, so ist eher zu vermuthen, daß alles zusammen, was Strabon anführt, aus derselben Quelle, den Antenoriden, geschöpft ist. Von Antenor hatten die Achäer Unterstützung ihrer Foderung der Zurückgabe der Helena, Aufnahme und Geheimhaltung ihrer Abgesandten erfahren. Dionysius von Halikarnaß (A. R. I, 46) läßt dahingestellt, ob Troja durch die Täuschung des Rosses, durch Verrätherey der Antenoriden oder auf andre Art bezwungen worden sey. Söhne des Antenor sind in der Ilias, in Gesellschaft des Aeneas, zwey genannt (II, 822), Archelochos und Akamas, 2) nachher drey (XI, 484), Polybos, Agenor und Akamas, 3) ausserdem einzeln Helikaon (III, 123), Laodokos (IV, 87), Iphidamas, der älteste (XI, 221), Koon (XI, 248), Demoleon (XX, 395) und Pedäos, ein Bastard (V, 69.) Im 13. Gesang sind ihnen zu Ehren einige Verse eingeschoben worden (nach 433):

πρὶν Ἀντηνορίδας τραφέμεν καὶ Πανθόου υἷας κ. τ. λ.

Bey Sophokles sind wahrscheinlich nicht zwey zu verstehn, wie sonst mehrmals in den Fabeln und Titeln der Dramen zwey Brüder, sondern eine Mehrzahl, wie die Herakliden bey Aeschylus und Euripides.

Aus Strabon ist klar, daß in der Tragödie des Sophokles die Verbindung der Antenoriden mit den Henetern wesent-

2) Danach zu ändern bey dem Mythogr. Vat. I, 204 Artilochus et Acamas, nicht Antilochus.

3) Drey auch Aeneid. VI, 484, Glaucus, Medon, Thersilochus.

Digitized by Google

lich war. Demnach lag eine Sage zu Grunde, die sehr wahrscheinlich dem Epos des Cyclus fremd war, auf welches man lange Zeit, in unbestimmten Vermuthungen, die verschiedensten alten Sagen, die erst später durch die Kolonieen aus Eitelkeit ersonnen, oder durch das Dichten der Gelehrteren über Ursprung und Zusammenhang der Völkerschaften nach und nach aller Orten aufgekommen sind, zu schieben pflegte. Aus den Iliuperside von Arktinos und Lesches ist von den Henetern nichts bekannt; dagegen enthielten diese Umstände, die mit dem Drama des Sophokles sich nicht vertragen. Bey Arktinos zog sich Aeneas, welchen Sophokles mit den Antenoriden und den Henetern zugleich sich retten läßt, schon ehe Sinon die Fackeln erhub auf den Ida zurück, worin Sophokles im Laokoon ihm folgte; und in der Kleinen Ilias fand, wie Pausanias (X, 26, 2) angiebt, in der Nachtschlacht zwischen dem Antenoriden Helikaon und Odysseus eine Wiedererkennung statt, und Odysseus führte den verwundeten Helikaon selbst aus der Schlacht weg. Eben so wird also dort die Dankbarkeit der Achäer, und nicht ein Heneterfürst, das Loos der ganzen Familie bestimmt haben, ähnlich wie in der Zerstörung Ilions von Polygnot, wo Antenor und Theano, mit vier Kindern, sich zum Abzuge anschicken, vor dem Hause des Antenor, an dessen Eingang zum Zeichen der Schonung das Parderfell aufgehängt ist. Den Aeneas aber führt in erhaltnen Versen des Lesches Neoptolemos, da er ihm zugetheilt worden war, mit sich. Quintus Smyrnäus (XIII, 293) giebt nur an, daß dem Antenor das Leben geschenkt wurde.

Aus den Antenoriden des Attius, die um so eher als eins mit denen des Sophokles gelten dürfen, da andere nicht bekannt sind, sehn wir, daß ein Heneterfürst als der Held des Drama, und ein letzter Helfer aus der Ferne, in dem Augenblicke der Einnahme der Stadt erschien und ihr Rettung verhieß (fr. 1. 2. 4):

Namque huc advenio, ut mea ope opes Trojae integrem.

Digitized by Google

Fortassean sint, quos hic non mertet metus.

Quin aut illorum in campo fundam copias,
aut naves uram, aut castra metabo in mare.

(quin für quia und metabo für mactabo nach Bothe im Rhein. Muſ. V, 254, deſſen Erklärung ſehr verſchieden iſt). Ein neues Hülfsheer alſo von Henetern aus Paphlagonien, die ſchon in der Ilias (II, 852) unter den Troiſchen Bundesgenoſſen vorkommen: eine Nachahmung der Kampfsepiſoden des Rheſos, Memnon, Eurypylos. Auch über Rheſos war eine neue Dichtung aufgekommen, die aus Pindar erwähnt wird (Sch. Il. X, 435), daß der Thrakerkönig einen Tag hindurch die Achäer hart bedrängte, worauf in der Nacht Diomedes ihn tödete. Klar iſt ferner aus Strabon wie der Heneterfürſt ſich zurückziehn mußte — wahrſcheinlich mit ſchimpflicher Flucht nach der prahleriſchen Verkündigung, daß er, was keiner vermocht hatte, Troja retten, und den Achäern den endlichen Sieg noch aus den Händen wieder entwinden wollte — und daß den Henetern Antenor und ſeine Söhne ſich anſchloßen, ſo wie zugleich Aeneas ſich jetzo einſchiffte. Alſo von dem allgemeinen Stoffe der Einnahme Ilions, wovon Strabon ſpricht, war in dieſer Tragödie das Entkommen des letzten verſpäteten Hülfsgenoſſen und der Gegenparthey des Priamos in Troja ſelbſt enthalten. Die Flucht des Aeneas ſchloß ſich nur an: Antenor aber und der Heneterfürſt müßen in der Handlung verknüpft geweſen ſeyn, ſchon darum weil ſonſt nicht die Tragödie, worin der Heneter die Hauptperſon war, nach den Antenoriden, als den Geretteten genannt ſeyn könnte. Virgilius ſagt (I, 242):

Antenor potuit, mediis elapsus Achivis,
Illyricos penetrare sinus atque intima tutus
regna Liburnorum et fontem superare Timavi.

Der Name des Heneterfürſten iſt unbekannt: auch Servius weiß ihn nicht. Der Zuſammenhang zwiſchen ihm und Antenor hatte in der Sage von der Herrſchaft der Antenoriden über

Digitized by Google

die Heneter ihren Anlaß. Durch dieſen Zuſammenhang wurde die den erſteren, der von Strabon erwähnten Pantherhaut nach, zugedachte Begnadigung wieder zweifelhaft, und über ihr Schickſal will, wie es ſcheint, Agamemnon, da die Fürſten getheilt ſtimmten, das Heer entſcheiden laſſen (fr. 3):

Ad populum intellego
referundum, quoniam horum aequiter sententiae
fuere.

Der Tag bricht an (fr. 5):

Sed quis hic est, qui matutinum cursum huc celeranter rapit?

Auſſer dieſer Perſon, in der man nicht den Hermes wird annehmen dürfen, iſt zur Auflöſung noch der Ausſpruch und die Weiſſagung eines Gottes zu ſchließen aus dem Umſtande, daß Strabon aus Sophokles auch die fernere Wanderung der Antenoriden aus Thrakien in das Adriatiſche Heneterland anführt. Dazu bemerkt Polybius (II, 17, 6), daß von den Venetern am Padus, die in Sitten und Tracht wenig von den Kelten verſchieden ſeyen, ſich aber einer fremden Sprache bedienten, die Tragödiendichter viel wunderbares erzählten: *περὶ ὧν οἱ τραγῳδιογράφοι πολύν τινα πεποίηνται λόγον καὶ πολλὴν διατέθεινται τερατείαν.* Dieß muß ſich, wenn nicht ganz, doch vorzüglich auf Sophokles beziehen. Nach Pindar (P. V, 77) zogen die Antenoriden mit Helena (und Menelaos) ab, nachdem ſie ihre Vaterſtadt in Rauch aufgehn geſehen, und blieben in Kyrene, und Lyſimachos nannte die Namen von dieſen Glaukos, Akamas und Hippolochos. 4) Möglich, daß Sophokles auch die Sage von Antenoriden in Kyrene berückſichtigte, indem unter den Fragmenten (945) *σιλφίου λειμὼν* vorkommt.

So viel nun hier auch dunkel bleibt, ſo iſt doch gewiß, daß Bergk (de fragm. Soph. p. 3—5) den Stoff ganz verkennt,

4) Schol. Pind. und Tzetzes Lycophr. 874. Der letztere führt auch aus einer andern Quelle nur zwey an, Glaukos und Erymanthos, wobey *τῆς Κρήτης* zu *Κυρήνην* bloß ein Irrthum zu ſeyn ſcheint.

Digitized by Google

wenn er läugnet, daß Strabon sich auf die Antenoriden beziehe, und meynt, daß er vielmehr alles aus dem Ajas Lokros nehme; in diesem Ajas habe Jemand Trojas Untergang und der Achäer Rückkehr erzählt. Aber der Antenoriden Wohnsitze konnten Niemanden im Ajas, wenn er auch nach Gyrä wirklich gehört hätte, schon bekannt seyn. Nachdem Bergk so die Antenoriden von den Henetern getrennt hat, vermuthet er, daß der prahlerische Feldherr bey Attius kein andrer als Rhesos seyn möge, mit dem die Antenoriden nichts, das wir wüßten, zu thun gehabt haben, und denkt nach dem einen Bruchstücke an Priamos, der das Volk versammle.

23. Die gefangnen Troerinnen.

Proklos: *Καὶ Ὀδυσσεὺς Ἀστυάνακτα ἀνελόντος Νεοπτόλεμος Ἀνδρομάχην γέρας λαμβάνει, καὶ τὰ λοιπὰ λάφυρα διανέμονται. Δημοφῶν τε καὶ Ἄκαμας Αἴθραν εὑρόντες ἄγουσιν μεθ' ἑαυτῶν.* Auffallend wenig ist, was in den vielen Fragmenten der *Αἰχμαλωτίδες* einigen Aufschluß über den Inhalt geben kann. Doch ist aus den allgemeinen Verhältnissen zu vermuthen, und durch einen Vers deutlich, daß der Tod des Astyanax dargestellt war, der als Mittelpunkt der Handlung wohl denkbar ist. Daher darf der Astyanax des Attius als wahrscheinliche Nachbildung der Sophokleischen Gefangenen gelten. 1) Der Vers, worauf es ankommt, ist dieser:

Ἀσπὶς μὲν ἡμιλιγδος ὡς πύκν' ὁμματεῖ. 2)

1) Düntzer in Zimmermanns Zeitschrift f. Alterthumswiss. 1838 S. 54 verbindet die Troades des Attius mit Astyanax zu demselben Drama, da der Inhalt der Troerinnen in dem Tode der Polyxena und des Astyanax bestanden haben müsse. Müssen, nemlich wenn sie die Troades des Euripides wiederholten. Unter so vielen Fragmenten aber des Astyanax trifft keines mit Euripides in den Troerinnen so zusammen, daß man an Nachbildung denken möchte, viele hingegen unterscheiden ihn von diesen. Auch haben die Troerinnen viel zu wenig Einheit, um sie nach dem Astyanax benennen zu können. Die Troades des Attius scheinen eher nach Aeschylus gewesen zu seyn. S. Rhein. Mus. V, 488.

2) Kühns *ὁμματεῖ* vertauschte Hemsterhuys mit *πατεῖ*, in der Bedeutung von patere, aus unzeitigem Eifer für Sprachvergleichung.

Digitized by Google

Die durchlöcherte Thonform zum Erzguß wurde aus zwey Hälften zusammengesetzt, und eine Halbform ist zur Vergleichung gewählt wegen der Aehnlichkeit mit der Gestalt des Schildes. Der gleich solcher Halbform von Pfeilen durchlöcherte Schild ist der des Hektor, der, welchen auch in den Troerinnen des Euripides (1139) Andromache bey ihrer plötzlichen Abfahrt mit Neoptolemos durch Thaltybios sendet um den vom Thurme gestürzten Astyanax darin zu bestatten. Auch das feine Lydische Gewebe, ἄχνην Λυδῆς κερκίδος, kann man auf diese schöne Scene beziehen, da auch dort Thaltybios Einhüllung und Bekränzung der Leiche erwähnt, πέπλοισιν ὡς περιστείλῃς νεκρόν (1150.) Aus den Troerinnen des Euripides sind die Personen und die Hauptbestandtheile der Sophokleischen leicht abzusondern. Der Chor selbst (derselbe, welchen Euripides auch in der Hekabe hat), zeigt daß nach der Verwüstung der Stadt die eroberten Weiber im Allgemeinen schon verloost waren. Nur die vornehmsten sind in den Troerinnen noch unvertheilt, Helena unter ihnen, in einem Zelte (32), welches die Scene bildet. Hekabe tritt zuerst, wehklagend, hervor; der Chor nimmt Theil, Thaltybios meldet die geschehene Verloosung der Kassandra, Polyxena, Andromache und macht dann Anstalt sie den neuen Eigenern zuzuführen. Kassandra stellt sich als Braut dar, in tief pathetischer Ironie auf ihr Loos, Andromache, in Begleitung ihres Sohnes, bespricht sich mit Hekabe, Polyxene ist zum Opfer für Achilleus fortgebracht worden, Thaltybios meldet das Gericht der Sieger über Astyanax und führt diesen ab. Menelaos und Helena treten dazwischen, er feindselig, sie bittend, Hekabe ihn warnend sich nicht berücken zu lassen und Helena anklagend, die sich vertheidigt. Bestattung des Astyanax ausführlich; Thaltybios verkündigt den Befehl die Stadt anzuzünden, sie brennt, indeß Hekabe, die für den Odysseus

Allzu kühn und erhaben klingt das von Lobeck in Ellendts Lex. Sophocl. gebildete Compositum πυκνομματεῖν Auch konnte aus πυκνὰ leichter πυκνὸν entstehn, als aus πυκνομματεῖ. Aristophanes lys. 1310 πυκνὰ ποδοῖν ἐγκονιῶσαι.

bestimmt ist, abzieht. Von diesen locker verbundenen Scenen hat wahrscheinlich Euripides mehrere eigen; weder Polyxena noch Helena können auf ähnliche Art von Sophokles, nach dem Zusammenhange seiner Stücke, in dieß Drama gezogen worden seyn. Auch die schöne Episode der Kassandra wird die strengere Einheit und Abgeschlossenheit seiner Composition nicht gestattet haben. Eine Hauptperson mußte auch bey ihm Hekabe seyn, und Thaltybios konnte nicht fehlen. Doch ist die Rolle des Herolds häufiger, als daß gerade in dieß Drama gezogen werden dürfte (fr. 764):

Εὐφημίαν μὲν πρῶτα κηρύξας ἔχω.

Eher möchte darin der Traum vorgekommen seyn (fr. 761):

Ἐδοξάτην μοι τὰ δυ' ἠπείρω μολεῖν.

Von den zwey Erdhälften zu träumen ist vor andern der Hekabe angemessen; und da dieß Drama überhaupt in seinem innersten Charakter eine gewisse Aehnlichkeit mit den Persern hatte, so ist eine Nachahmung des Traums der Atossa wohl zu vermuthen. Ein Traum von solcher Bedeutung aber macht auch noch in der Erzählung, nachdem er schon erfüllt ist, Wirkung.

Einiges ergiebt sich aus den Bruchstücken des Attius. Auf eine langsamere Entwickelung der zusammengehaltenen und geregelten Handlung deutet manches. Vor oder unter der Verloosung der Frauen der Königsfamilie sagt Hekabe (fr. 11):

Utinam unicam mihi antistitam Arcitenens, suam
tutetur!

Den Astyanax hat Odysseus in dem Verstecke, wohin Andromache ihn gebracht hatte, aufspüren lassen. Er wird ihm wie es scheint durch einen Boten zugeführt, zu dem er voll Freude spricht (fr. 1):

Itera,
in quibus partibus (nam audire volo)
is, quem exopto et quo captus modo
fortunane an forte repertus?

Digitized by Google

In den Troerinnen des Seneca sucht Odysseus selbst den Astyanax auf und entreißt den für todt ausgegebenen der bestürzten Mutter, nachdem Kalchas gesprochen hat, daß der Knabe wegen des bösen Windes, der die Abfahrt hinderte, sterben müsse. (Diesem folgt Servius Aeneid. III, 477.) Auch bey Sophokles war, wie es scheint, Kalchas, welchen Euripides ausgeschlossen hat, die Triebfeder des Greuels. Er ist der (aus dem Ajas uns bekannte):

στρατοῦ καθαρτὴς καὶ πομπαγμάτων ἴδρις.

Indessen ist sein Ausspruch nicht entscheidend; die Fürsten berathen (fr. 3):[3]

Nunc in concilio id reges Argivum aucupant,
id quaerunt.

Einer, wenn dieß nicht Andromache sagte, tritt entgegen (fr. 8):

Nil credo auguribus, qui aures verbis divitant
alienas, suas ut auro locupletent domos.

Und das Vorkommen einer Wahrsagungsart (fr. 52), nebst andern ohne Titel (fr. 835. 875), deutet auf eine Scheltrede gegen die Wahrsager überhaupt. Die politischen Gründe für die Vernichtung des letzten Zweigs der Priamiden konnten nicht fehlen. Sehr wohl unterstützt diese Euripides (720 ff.) durch die Hoffnungen der Hekabe von dem Knaben für die Zukunft Trojas. Hygin 109: Cum Achivi Troja capta prolem Priami extirpare vellent, Astyanacta — de muro deiecerunt. Agamemnon spricht in den zum Theil unsichern Versen (fr. 13), wie sie auch hergestellt werden, von der durch Kalchas gesetzten Bedingung der Heimkehr (Euripides Tr. 19: μένουσι δὲ πρύμνηθεν οὖρον). Und Agamemnon auch ist es, der durch die Vorstellungen der Andromache gerührt wird (fr. 10):

3) Euripides Hecub. 132 in Bezug auf das von des Achilleus Geist gefoderte Opfer:

Σπουδαὶ δὲ λόγων κατατεινομένων
ἦσαν ἴσαι πως, πρὶν ὁ ποικιλόφρων,
κόπις, ἡδυλόγος, δημοχαριστὴς
Λαερτιάδης πείθει στρατιάν.

Abducite intro: nam mihi miseritudine
commovit animum excelsa adspecti dignitas.

Sie ſcheint den Hektor in ſeiner Menſchlichkeit und allgemeinen Beliebtheit geſchildert zu haben, um für ſeinen Sohn Gnade zu erhalten (fr. 2):

Troja est testis: quaere ex aliis, qui illius miseritudine
nomen clarum in humili saxo multis memorant vocibus.

Sie ſpricht von der Härte der Sieger (fr. 7):

Quorum crudelitatem nulla unquam explet satias sanguinis.

Sie auch, wie ſie es bey Seneca (896) thut, klagt die Helena an (fr. 14):

Te propter tot tantasque habemus vastitates funerum.

Fehlen konnte Helena unter den königlichen Gefangnen nicht; aber ihre Rolle kann ganz untergeordnet, ihr Verhältniß zum Menelaos abgeſchnitten geweſen ſeyn.

Dunkel iſt, vielleicht aus einem Traume, wie Hekabe zwey verſchiedne Träume auch in der Hekabe des Euripides V. 90. 702 erzählt, (fr. 9):

Hic per matutinum lumen tardo properantem gradu
derepente adspicio ex nemore pavidum et properantem
egredi. 4)

Wie in Aulis wird nochmals in Troja durch Kalchas ein Opfer von Agamemnon gefodert. Aber Gründe der Sicherheit für die Folgezeit und Kriegsrecht gaben dieſem Opfer in der Perſon des Aſtyanax einen verſchiednen Charakter. Die Entdeckung des Knaben, die Berathſchlagung, ſein Tod und ſein Leichenbegängniß, zugleich durch ſeine Angehörigen und durch die Sieger vollzogen, dieß letzte in einer Schönheit, wovon

4) Düntzer a. a. O. ſtellt dieſen Zeilen voran (fr. 5):
(Ubi) in celsis montibus
pecua atque inter colles pascunt Danai in Phrygiae terminis.
Wogegen nichts zu erinnern iſt. Daß aber ſo weit und dorthin, wo die Danaer jetzt hauſen, der Knabe Aſtyanax ſich geflüchtet habe, dort aufgefunden worden ſey, hat keine Wahrſcheinlichkeit.

Digitized by Google

das Seitenstück bey Euripides einen Begriff giebt, machten, auch nur nach den geringen Ueberbleibseln zu urtheilen, eine bedeutende Handlung aus. Ob wohl auch bey Sophokles die Flammen der Stadt die Schlußscene beleuchteten? Im Epos nach dem größeren Zusammenhange, mußte der Brand von Ilion wie ein gemeinsamer Scheiterhaufen so vieler großer Todten einen Abschluß bilden, gleich den Leichenfeyern der einzelnen Helden.

Longus in angustum qua clauditur Hellespontus
Ilion ardebat. 5)

24. Polyxene.

Proklos: *Ἔπειτα ἐμπρήσαντες τὴν πόλιν Πολυξένην σφαγιάζουσιν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέως τάφον.* Dieß, mit der vorausgängigen Beutetheilung und Astyanax, auf einem besondern Blatte der Handschrift, während auf einem vorhergehenden die Iliopersis von Arktinos schließt mit dem Frevel und der Rettung des Lokrischen Ajas und den Worten: *ἔπειτα ἀποπλέουσι οἱ Ἕλληνες, καὶ φθορὰν αὐτοῖς Ἀθηνᾶ κατὰ τὸ πέλαγος μηχανᾶται.* Damit ist noch der Anfang der Nosten zu verbinden, die, wie öfter geschehn, den Schluß der nach der Geschichte vorangehenden Poesie zu ihrem Anfangspunkte machten: *Ἀθηνᾶ Ἀγαμέμνονα καὶ Μενέλαον εἰς ἔριν καθίστησι περὶ τοῦ ἔκπλου. Ἀγαμέμνων μὲν οὖν τὸν τῆς Ἀθηνᾶς ἐξιλασόμενος χόλον ἐπιμένει. Διομήδης δὲ καὶ Νέστωρ ἀναχθέντες εἰς τὴν οἰκείαν διασώζονται, μεθ' οὓς ἐκπλεύσας ὁ Μενέλαος — — τῶν δὲ περὶ τὸν Ἀγαμέμνονα ἀποπλεόντων Ἀχιλλέως εἴδωλον ἐπιφανὲν πειρᾶται διακωλύειν, προλέγον τὰ συμβησόμενα.* Nach inneren Wahrscheinlichkeitsgründen muß in der ersten Stelle die Erscheinung des Geistes,

5) Metamorph. XIII, 417. Iliacus Catacausmus, wie es scheint, ein Theil der Iliacon von Lucan, aus seiner Jugendzeit, s. Wernsdorf Poet. Lat. min. IV p. 588—91, wo einiges zu berichtigen ist. In der Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1834 S. 169 ist dieß Gedicht verworfen, ohne Zweifel zu streng.

Digitized by Google

in der dritten die Foderung der Polyxena, in der zweyten vielleicht sogar beydes, die Erscheinung und das Opfer (zu dem bloßen ἀποπλέουσι), hinzugedacht werden. Sophokles schloß sich dem Epos an und gieng von dem Streite der Atriden aus, der auch aus der Odyssee (III, 136. 144) bekannt ist. Agamemnon will noch verweilen um den Zorn der Athene zu versöhnen: dieß giebt Strabon an indem er zwey Verse des im Streite sich zum Abschiede wendenden Menelaos anführt.

Σὺ δ' αὖθι μίμνων τήνδε κατ' Ἰδαίαν χθόνα
ποίμνας Ὀλύμπου συναγαγὼν θυηπόλει.

(τῇδ' ἐπ' Ἰδαίᾳ χθονὶ zu emendiren liegt nahe.) Der Chor, vermuthlich in der Parodos, singt über die Heimkehr und wünscht den Atriden sie glücklich zu bestehn: denn hierher gehören nothwendig diese Verse (fr. inc. 765):

Ζεὺς νόστον ἄγοι τὸν νικομάχαν
καὶ παυσανίαν τὸν Ἀτρειδᾶν. 1)

Der Schauplatz war wohl noch auf der Troischen Küste selbst, vielleicht am Sigeon, weil da ein altes Grabmal des Achilleus war, vielleicht schon in älterer Sage die Stätte des Opfers, da Euripides in der Hekabe ihn auf die des Thrakischen Chersonnes gegenüber zu verlegen nur in dem Könige Polymestor und dem Schatten seines Sohnes den Grund fand.

Durch die erste vorbereitende Scene kam die Lage, worin Agamemnon und das Heer sich befanden, Aufschub und Hinderniß der Abfahrt vor die Augen. Menelaos aber muß nun abgetreten, sofort abgereist seyn, weil ohne dieß der Zwist keinen Sinn hätte, die bedeutende epische Ueberlieferung, welche die Heimfahrt der Brüder trennt, zwecklos aufgehoben, der fernere Antheil aber des Menelaos an der Handlung ohne Charakter und Motiv wäre. Sehn wir auf das, was Proklos

1) Schol. Nub. 1165. Brunck und Dindorf schreiben κατ' für καὶ Ἀτρειδᾶν, was nicht übereinstimmt mit der angeblichen Nachahmung des Aristophanes λυσανίας κακῶν, und überhaupt keinen Sinn giebt. Daher ist nach G. Hermann τὸν gesetzt.

Digitized by Google

aus den Noſten, wohl nur zufällig etwas ausführlicher, angiebt, ſo traf nachher auch Agamemnon, nachdem er die Pallas verſöhnt hatte, zu ſeiner Abfahrt Anſtalt, als unmittelbar darauf ein neues Hinderniß erſchien. Der Geiſt des Achilleus verſuchte nach Proklos durch ſchlimme Vorausſagungen ihn zurückzuhalten: und in der Tragödie wenigſtens foderte er auch Polyrene für ſich als ein Opfer. Der Geiſt, die ψυχὴ trat auf mit den Worten:

Ἀκτὰς ἀπαίωνάς τε καὶ μελαμβαθεῖς
λιποῦσα λίμνης ἦλθον ἠχούσης γόους,
Ἀχέροντος ὀξυπλῆγος ἄρσενας χοάς.

Und daß er den Abziehenden erſchien, alſo um ſie vom Abzug abzuhalten, ſagt Longin. Ἄκρως δὲ καὶ ὁ Σοφοκλης ἐπὶ τοῦ θνήσκοντος Οἰδίπου καὶ ἑαυτὸν μετὰ διοσημείας τινὸς θάπτοντος πεφάνταται καὶ κατὰ τὸν ἀπόπλουν τῶν Ἑλλήνων ἐπὶ τοῦ Ἀχιλλέως, προφαινομένου τοῖς ἀναγομένοις ὑπὲρ τοῦ τάφου· ἦν οὐκ οἶδ' εἴ τις ὄψιν ἐναργέστερον εἰδωλοποίησε Σιμωνίδου· πάντα δ' ἀμήχανον παρατίθεσθαι. Aus den üblen Prophezeiungen des Geiſtes liegt das Mordnetz der Klytämneſtra, das Gewand ohne Ende, vor (ἄπειρον ἀμφίβληστρον ὥσπερ ἰχθύων, bey Aeſchylus Ag. 1355, ἄπειρον ὕφασμα, bey Euripides Or. 25):

Χιτών σ' ἄπειρος ἐνδυτήριος κακῶν —

Dazu ſcheint auch παράρυμα ποδός zu gehören, zu vergleichen mit ποδιστῆρες πέπλοι in den Choephoren (944) und κροσσωτοὶ ῥαφαὶ bey Lykophron (1102), von demſelben Gewande.

In der Poetik des Ariſtoteles (c. 23) iſt als die achte Tragödie aus der Kleinen Ilias Ἀπόπλους angegeben, die ſonſt nirgendwo erwähnt iſt, Polyrene dagegen nicht genannt. Polyrene aber erſcheint nach den Worten des Longin und nach dem Zuſammenhange des erſcheinenden Achilles mit der Abfahrt, ſchon nach der Eingangsſcene, als untrennbar von der Tragödie der Abfahrt, ſo daß dieß nur ein andrer Titel für Polyrena ſeyn kann: ein Titel von der Art

Digitized by Google

etwa wie *Νίπτρα* oder *Ἕκτορος λύτρα*. 2) Wenn vorher Aristoteles (c. 15), indem er die Auflösung des Mythus aus dem Mythus selbst fodert, entgegenstellt, *καὶ μὴ ὥσπερ ἐν τῇ Μηδείᾳ ἀπὸ μηχανῆς καὶ ἐν τῇ Ἰλιάδι τὰ περὶ τὸν ἀπόπλουν*, so scheint er, wie in der Medea den Drachenwagen, so in der Ilias, möge er darunter die epische, nemlich die Kleine Ilias, oder, was nach der Zusammenstellung der Medea mir wahrscheinlicher ist, eine tragische Ilias des Aeschylus verstehn, die Erscheinung des Geistes und die wunderbare Wirkung des Opfers auf den Sturm zu tadeln. 3) Ist nun durch den zweyten Titel der Ausgang und das Ziel der Polyxene in der Abfahrt gegeben, so läßt sich nicht zweifeln, daß die Erscheinung des Achilles zunächst das Opfer der Polyxena zum Zweck hatte.

Euripides, der in den Troerinnen (40. 276) die Achäer dem Achilleus Polyxenen freywillig zutheilen läßt, dichtet in der Hekabe (32. 94. 111. 543), daß dessen Schatten, in goldner Rüstung über dem Grab erscheinend, das Heer drey Tage lang zurückhielt mit der blutigen Foderung. Den Zorn der Athene und den Streit der Atriden, wodurch der Handlung mehr Tiefe und Fortschritt gegeben war, übergeht er: die zween Atriden

2) Tyrwhitt zur Poetik p. 192 und Tychsen Qu. Sm. p. LXV suchten die Tragödie *Ἀπόπλους* in den Troerinnen des Euripides, die aber mit dem Stadtbrand endigen.

3) Prof. Ritter hat in seinem gelehrten und scharfsinnigen Commentar zur Poetik, indem er die acht Tragödien nicht als Tragödien verstanden wissen will, was ich nicht zugeben kann, auf eine noch gewagtere Weise *ἐν τῇ Ἰλιάδι τὸν ἀπόπλουν* auf die Stelle der Ilias bezogen, wo Odysseus den von Agamemnon vorgegebenen Plan der Rückkehr widerräth (II, 155—81). Indem so für Ilias die gemeine Bedeutung gerettet werden soll, ist dem *ἀπόπλους* eine neue, die er nimmermehr gehabt hat, aufgedrungen. Dort ist von einem *νόστος* die Rede; und nur so würde man das Stück nennen, wenn eine bloße Rede von Heimkehr füglich die Heimkehr genannt werden könnte. Noch weniger aber kann die Eingebung der Athene, auf deren Geheiß dort (und immer) Odysseus spricht, als eine *μηχανὴ* gefaßt werden. Müßte also der Herausgeber auch nicht die gröbste Ungeschicklichkeit eines Epitomator zu Hülfe nehmen, der was Aristoteles an Homer gelobt mit dem, was er an Euripides getadelt, so verbunden habe, wie vorliegt, so konnte diese neue Erklärung die gegebene dennoch nicht zweifelhafter machen, als sie etwa an sich wäre.

Digitized by Google

gebieten noch. Das Grab des Achilleus, aus dem sein Schatten aufstieg (exit humo late rupta, sagt Ovid Met. XIII, 442), denkt man sich leicht zu dem Zelte des Agamemnon in demselben räumlichen Verhältniße wie das des Darius zu dem Königshaus in den Persern. Dann aber wäre nicht zu begreifen, wie die Opferung der Polyxene, die nur in Erzählung vorkommen konnte, den Augen der Zuschauer schicklich entzogen worden sey. Daher ist eher anzunehmen, daß das Grab des Achilles, wo Polyxene (auch nach den Monumenten und bey Virgil Aen. III, 322) geopfert wird, entfernt und unsichtbar war, und die Seele des Peliden sich dem Zelte des Agamemnon genaht hatte, wie die Seelen sich leicht von Ort zu Ort bewegen, und z. B. die des Patroklos, nur in andrer als theatralischer Gestalt, in älteren Vasengemälden den Achilleus bey der Schleifung des Hektor drängt.

Die Scene zwischen dem Geist und Agamemnon hatte vermuthlich Ausdehnung, nicht bloß nach dem Vorgange von der des Darios, der Atossa und des Perserchors, oder wegen des von Longin so sehr gerühmten Vorbilds des Simonides, sondern auch darum, weil das Verhältniß zwischen Agamemnon und Achilles so bedeutender Art gewesen war, daß der Dichter fast unvermeidlich den Anlaß ergreifen mußte zu zeigen, wie es unter so veränderten Umständen sich neu gestalte. Da Achilleus etwas gerechtes und ehrenhaftes foderte, so hatte er auch Grund dem Heerführer Vorwürfe zu machen, daß bey der Verloosung er, dem noch im Grab an dieser Beute sein Theil gebühre, allein vergessen und nach vollbrachtem Werke keines Antheils der Ehren gewürdigt worden sey: ungefähr wie Odysseus nach Euripides in der Hekabe (130—38) darüber sprach. Auf diese Voraussetzung paßt die Rede des Agamemnon, worin er mit ruhiger Würde entgegnet, daß der Obere nicht allen genügen und gefällig seyn könne, und andeutet, indem er von der Beschränktheit des Verstandes der Sterblichen spricht, daß er gefehlt haben könne:

Digitized by Google

Οὐ γαρ τις ἂν δύναιτο πρῳράτης στρατοῦ
τοῖς πᾶσι δεῖξαι καὶ προσαρκέσαι χάριν·
ἐπεὶ οὐδ' ὁ κρείσσων Ζεὺς ἐμοῦ τυραννίδι
οὔτ' ἐξεπομβρῶν οὔτ' ἐπαυχμήσας φίλος
βροτοῖς ἂν ἐλθὼν ἐς λόγον δίκην ὄφλοι·
πῶς δῆτ' ἐγὼ θνητός τ' ἂν ἐκ θνητῆς τε φὺς
Διὸς γενοίμην εὖ φρονεῖν σοφώτερος;

Auf Vorwürfe der Hekabe hätte so Agamemnon unmöglich antworten können, da diese nicht unter denen war, die von ihm Gunst und Rücksicht zu erwarten hatten, und da sie über etwas ganz andres als über Unterlassung oder eine bloß misfällige Maßregel sich beklagte. Aus dieser Sprache des Agamemnon, auch wenn er sie nicht gegen des Achilleus Schatten, sondern gegen Neoptolemos geführt haben sollte, geht zugleich hervor, daß er den Ansprüchen des Geists nicht geradezu entgegen war, die ja auch allgemein als gegründet nach dem Kriegsrechte der Zeiten erscheinen mußten, weil ohne dieß die Tragödie nicht edel seyn konnte. Agamemnon selbst wäre auch erniedrigt worden, wenn er sich zum andernmal dem Zürnen seines Gegners wegen des Anspruchs auf ein Weib ausgesetzt hätte. Eher mochte, nach dem Verschwinden des Geistes, Agamemnon durch das Flehen der Hekabe und würdige Gründe aufgehalten und durch Neoptolemos zur Entscheidung und Ausführung gedrängt werden. Selbst der niedrige Zank zwischen diesen beyden in den Troerinnen des Seneca läßt auf ein altes tragisches Vorbild dieses für die Entwicklung der Tragödie so sehr brauchbaren natürlichen Verhältnisses der Personen schließen. Stoff zu anziehendem Gespräche zwischen dem Geist und Agamemnon gaben Troja, das Heer, Gegenwart und Zukunft her: und der schon berührte Vers, der die Ermordung des Agamemnon enthält, zeigt, wohin es sich wendete. Damit nahm der Dichter einen Zug aus den Nosten auf, der wenigstens nicht nothwendig zur Abfahrt und zum Abschluße der Iliupersis gehörte und aus ihr nicht bezeugt ist. Die Wahrsagung schloß der Foderung sich nur wie zufällig an, und diente um dem Charakter

Digitized by Google

des Achilleus noch mehr Gewicht zu geben und ihn vollständiger darzustellen, es sey in der Härte eines nie ganz zu stillenden Zorns, oder vielleicht auch als befreyt von der Bitterkeit, und theilnehmend eher als kränkend. Zugleich stimmte diese Prophezeiung zu dem Zorne der Athene, welche nach dem vollständigsten Siege die Atriden entzweyte und sich von einander trennen ließ. Das Loos der Abfahrt entschied sich, aber durch ein so rührendes Opfer, daß die auf das Haupt des Agamemnon gewälzte Wahrsagung einen ähnlichen Zweck erfüllte, als wenn im Gemälde dem Opfer ein düstrer Grund oder auch Hintergrund gegeben würde.

Da die Opferung der Polyxene den größeren Theil des Drama einnehmen mußte, so ist ausser der Hekabe und dem Herolde noch Neoptolemos als Theilnehmer vorauszusetzen. In der Hekabe des Euripides (527 — 74), in vielen Kunstwerken, bey Lykophron (324), Ovidius (Metam. XIII, 455), Seneca (Troad. 200. 320) schlachtet der Zerstörer Ilions selbst auch seinem Vater die Todesbraut: warum sollte er nicht auch bey Sophokles sie zu dessen Grabhügel abgeführt haben? Odysseus hatte, der Odyssee nach, sich von Agamemnon getrennt,4) und wäre auch, da er immer für des Heeres Beste bemüht war, in dieser Sache durch den Neoptolemos, als den natürlichen Stellvertreter seines Vaters, überflüssig gemacht worden.

Der Chor, welchen Euripides zum andernmal in der Hekabe aus Troerinnen bildet, kann aus solchen, wie im Astyanax, auch in der Polyxene bestanden haben, in so fern die Opferung der Tochter ihres Königs die eigentliche Handlung ausmachte und ihre Königin eine Hauptrolle hatte: aber auch aus Achäern, in so fern die Abfahrt, die von dem Opfer abhieng, deren Sache war. Aus einem Chorlied ist, was Strabon (X, 3, 22 p. 473) von fünf männlichen und fünf weibli-

4) Auf der Tabula Iliaca sind bey der Opferung, die Neoptolemos am Grabe des Achilleus vollzieht, Kalchas und Odysseus zugegen.

Digitized by Google

chen Daktylen bey Sophokles anführt, und es ist vermuthet worden, aus Polyxena. 5) Dieß ist um so wahrscheinlicher, als Strabon kurz vorher (X, 1) die Polyxene selbst citirt.

Seneca hat in seinen Troerinnen den Astyanax und die Polyxena zusammengenommen, so wie mit der Polyxena Euripides den Tod des Polydoros und die Rache der Hekabe, ohne rechte Einheit und Form, verbindet. 6)

5) Deycks über Göthes Faust 1834 S. 55. Unter den Fragmenten fehlt bis noch. Auch fr. 740: κἀπὶ Κορύβαντεσσι χορεύσατε, muß aus einem Chorliede der Polyxena oder einer der vorhergehenden Tragödien seyn.

6) Hr. Gruppe nimmt in seiner Ariadne (S. 602 f.) an, daß bey Sophokles Achilleus die Polyxene nicht im Sinn eines Opfer foderte, sondern weil er lebend sie geliebt habe und nun ihre Genossenschaft im Schattenreiche wünschte; eine Vermälung, wogegen eine gewöhnliche frohe nur herzlos und wenig groß, nach so tiefem Leiden, seyn würde, und wodurch zugleich der lange blutige Hader der beyden Partheyen sich symbolisch in Frieden heiter auflöse. „Und, fügt der Vf. hinzu, gesetzt den Fall, Sophokles hätte nicht so gedichtet, er hätte doch so dichten müssen." Sophokles hatte wohl von dem Troischen Dichtungskreise eine noch weit reichere Kenntniß und hellere Uebersicht, als wir erforschen noch ahnden können. Darum ist es nicht leicht zu bestimmen, wie er hätte dichten sollen, dieser erhabene Geist, von unergründlicher Bildung des Geistes, des Gemüthes und der Kunst. Daß er aber, nach seinem Standpunkte, nicht so oder so gedichtet habe, läßt sich eher in vielen Fällen entscheiden. In dem vorliegenden ist er zu vertheidigen und laßt es sich erklären, warum er nach dem angegebenen Plane nicht gedichtet hat. Die Todten nemlich freyen nicht: es sind keine Beyspiele, daß Bewohner des Hades, wo nur Abschattungen des überstandnen Lebens übrig bleiben, ihre Lebensgeschichte noch durch eine Heirath fortsetzten. Die Braut von Korinth gehört einem andern Gebiet als der Poesie allgemein menschlicher Zustände an. Im religiösen Aberglauben war Achilles nach dem Tode vermält, aber nicht der Schatten, sondern der Gott Achilles in Leuke, und nicht mit Polyxena, die nur als ein klägliches Opfer berühmt ist, sondern mit einer Iphigenia, Helena oder Medea. Daß im Leben dem Achilles die Polyxena gefallen habe, lesen wir zwar; aber nur in Geschichtchen schreibseliger Zeiten, wo für den Charakter der Heroen und der classischen Poesie überhaupt der Sinn fast allgemein ausgegangen war, und endlose schlechte Mischungen und Variationen der poetischen Mythen müßige Köpfe belustigten. Nicht einmal Seneca, der doch das Opfer der Polyxena mit eine Antrauung vergleicht (199. 366), deutet entfernt auf vorhergegangene Liebeley. Der erste, bey dem unter so manchem Neuen und Wunderlichen aus dem Leben der Heroen diese Liebesgeschichte vorkommt, ist Philostratus. Nach ihm lernte Achilles die Polyxena kennen als sie den Priamos zur Auslosung des Hektor begleitete, hielt sofort um sie an und wollte mit dem Priamus ge-

Digitized by Google

Noten.

25. Nauplios der Feueranzünder.

Proklos: *Εἶθ' ὁ περὶ τὰς Καφηρίδας πέτρας δηλοῦται χειμών.* Poll. IX, 156. *Ὁ ἰδ'ἐμπρήσας τὰχ' ἂν πυρκαεὺς ὀνομάζοιτο κατ' Αἰσχύλον καὶ Σοφοκλέα, οὕτως ἐπιγράψαντας τὰ δράματα, τὸν μὲν τὸν Προμηθέα, τὸν δὲ τὸν Ναύπλιον.* Einige dramatiſche Anlage verräth ſich bey Hygin 116: Ilio capto et divisa praeda Danai cum domum redirent, ira deorum — tempestate et flatibus adversis ad saxa Capharea naufragium fecerunt. — noctu cum fidem deorum implorarent, Nauplius audivit, sensitque tempus venisse ad persequendas filii sui Palamedis injurias. Itaque, tamquam auxilium eis adferret, facem ardenten eo loco extulit, quo saxa acuta et locus periculosissimus erat. Illi credentes humanitatis caussa id factum, naves eo duxerunt. Quo facto plurimae eorum confractae sunt, militesque plurimi cum ducibus tempestate occisi sunt, membraque eorum cum viscerihus ad saxa inlisa sunt: si qui autem potuerunt ad terram natare, a Nauplio interficiebantur. Verbinden wir hiermit die Bruchſtücke, ſo ergeben ſich einige Vermuthungen, die gerade nur zureichen um auf andre nicht einmal muthmaßlich zu beſtimmende eigenthümliche Umſtände die Aufmerkſamkeit zu lenken und Neugierde zu erwecken.

meine Sache machen, hielt die Sache nur noch geheim und ſchob ſie auf. Polyxena aber ſtürzt auf dem Grabe des Geliebten, den der Tod übereilt hatte, ſich aus Schmerz in ein Schwerd. (Vit. Apoll. IV, 16. Her. XIX, 11). Nach Servius (Aen. III, 322. Mythogr. Vat. III, 11, 24) und Hygin (110) hat Achilles gerade eine Zuſammenkunft mit Polyxena, als er von Paris und Deiphobus, der ſich hinter der Statue des Thymbräiſchen Apollon verſteckt hatte, überfallen und getödet wird. Diktys und Dares, der eine Vaticaniſche Mythograph (II, 205) und Tzetzes (ad Lycophr. 269. 323. Posthom. 386) erzählen viel von dieſer geheimen rührenden Liebſchaft, die nicht ſchon im epiſchen Cyclus vorausgeſetzt werden ſollte. In der Darſtellung bey Hygin zeigt ſchon der eingemiſchte Deiphobus, was von dieſem Kapitel zu halten ſey.

Digitized by Google

Die Scene ist an der Küste des sogenannten hohlen Euböa, und man kann sich nicht leicht anders denken als auf dem Kapharei'schen Vorgebirg selbst. Eine Burg des Nauplios, welche Seneca dahin setzt,1) ist ja wohl von der Bühne entlehnt. Die Feuerzeichen wurden alsdann vom φρυκτώριον oder der Feuerwache, der Signalwarte auf dem Dache, wie im Agamemnon, gegeben. Uebrigens war wohl von dem Hemikyklion und dem Strophion Gebrauch gemacht.2) Den Chor bildeten Euböer, die Personen ausser dem Nauplios selbst sind ungewiß. War darunter Oear, der Bruder des Palamedes, so dürstete dieser nach Rache nicht weniger als der Vater, und es bedurfte wohl, da der Chor nicht die Rolle des Widerstands übernehmen konnte, einer Person, die den gewaltigen Entschluß die Flotte der Achäer zu vernichten, eh er zur Ausführung kam, bekämpfte. Nur so konnten der Umfang,

1) Agam. 556.
Est humilis unda, scrupeis mendax vadis,
ubi saxa rapidis elusa vorticibus tegit
fallax Caphareus; aestuat scopulis fretum,
fervetque semper fluctus alterna vice.
Arx imminet praerupta, quae spectat mare
utrinque geminum. Pelopis hinc oras tui,
et Isthmon, arcto qui recurvatus solo
Ionia jungi maria Phrixeis vetat;
hinc scelere Lemnon nobilem, hinc Chalcedona,
tardamque ratibus Aulin. Hanc arcem occupat
Palamedis ille genitor, et clarum manu
lumen nefanda vertice e summo efferens
in saxa duxit perfida classem face.
Haerent acutis rupibus fixae rates;
has inopis undae brevia comminuunt vada;
pars vehitur hujus prima, pars scopulo sedet;
hanc alia retro spatia relegentem ferit,
et fracta frangit: jam timent terram rates
et maria malunt. Cecidit in lucem furor.
Postquam litatum est Ilio, Phoebus redit,
et damna noctis tristis ostendit dies.

Dio im Euboikos VII p. 222. *Καὶ ταῦτ', εἶπεν, ἐστὶ τὰ κοῖλα τῆς Εὐβοίας λεγόμενα, ὅπου κατενεχθεῖσα ναῦς οὐκ ἂν ἔτι σωθείη· σπανίως δὲ σώζονται καὶ τῶν ἀνθρώπων τινές, εἰ μὴ ἄρα, ὥσπερ ὑμεῖς, ἐλαφροὶ παντελῶς πλέοντες.*

2) Das Attische Theaterwesen von Schneider S. 100 f.

Digitized by Google

das Ungeheure der That anſchaulich gemacht, die Kataſtrophe gehörig vorbereitet und die Antriebe des Nauplios, überhaupt ſein Charakter gründlich entwickelt werden. Daher die zwey Fragmente der Rede, worin Nauplios mit Wärme von den Erfindungen und dem Verdienſte des Palamedes um das Heer ſprach. Das kleinere bey Heſychius ausdrücklich *Ναυπλίῳ πυρκαεῖ* citirt, das andre bloß als Rede des Nauplios bezeichnet:

Οὗτος δ' ἐφεῦρε τεῖχος Ἀργείων στρατῷ,
σταθμῶν, ἀριθμῶν καὶ μέτρων εὑρήματα·
κἀκεῖν' ἔτευξε πρῶτος ἐξ ἑνὸς δέκα,
κἀκ τῶνδε γ' αὖθις εὗρε πεντηκοντάδας
εἰς χίλι'· οὗτος εἷς στρατῷ φρυκτωρίαν,
ὕπνου φυλάξεις, ἐς δ' ἕω σημάντρια
ἔδειξε, κἀνέφηνεν οὐ δεδειγμένα·
ἔφευρε δ' ἄστρων μέτρα καὶ περιστροφάς,
τάξεις τε ταύτας, οὐρανιά τε σήματα,
ναῶν τε ποιμαντῆρσιν ἐνθαλασσίων
ἄρκτου στροφάς τε καὶ κυνὸς ψυχρὰν δύσιν.

Καὶ πεσσὰ πεντέγραμμα καὶ κύβων βολάς.

Nachher, vor der Ausführung ſeines Plans, ruft Nauplios den Beyſtand der Nacht an.

Ἐπεύχομαι δὲ νυκτὶ τῇ κατουλάδι.

Und eben ſo vermuthlich den des *νυμφικὸς Ἐλύμνιος*, d. i. des Zeus, der auf der nah bey Euböa liegenden Inſel Elymnion, wo er Hochzeit mit Here gehalten, einen Tempel hatte: 3) denn die *πέτραι Ἐλύμνιαι* (in einer andern Tragödie des Sophokles) ſollten wohl ſelbſt zum Verderben mitwirken. Er zündet ungeheure Signalfeuer an. Ariſtides I p. 259: *Ποίας Ναυπλίου πάγας ὑποπύρους, ὡς ἔφη Σοφοκλῆς, ἄξιον τῇ πυρκαϊᾷ ταύτῃ παραβαλεῖν;* und den Erfolg ſeiner Argliſt ſpricht er mit Hohn aus:

Κάτω κρέμανται σπίζ' ὅπως ἐν ἕρκεσιν.

3) Bey Schol. Aristoph. Pac. 1125 *ναὸν* aus Steph. B. in *νῆσον* zu ändern, mit Pflugk Rer. Euboic. spec. 1829 p. 25 ſcheint unnöthig: der Tempel konnte recht wohl *Ἐλύμνιον* (*ἱερὸν*) heißen, und auf der Inſel, in der Stadt Elymnia ſeyn.

Digitized by Google

(Seneca: Haerent acutis rupibus fixae rates.) In des Pacuvius Duloreſtes ſagte Oreſt:

Pater Achivos in Capharei saxis pleros perdidit.

Worauf Iphigenia von einer Vorausſagung ſpricht, wonach Palamedes ſchon in Aulis, als die Stürme das Heer zurückhielten und er deſſen Wohlthäter war, gekränkt und die Feindſchaft des Nauplios und Oeax begründet worden war:

Ni calvitur suspicio,
hoc est illud quod fore occulte Oeax praedixit. —

Seeſturm, eine in den Schären zerſchellende Flotte, Todesgefahr aller, Untergang der meiſten Achäerhelden, Rache des Nauplios, Strafgericht erzürnter Götter, Poſeidon als Ahnherr des Nauplios, lauter Gegenſtände für den Chor, um mit mächtiger Lyrik in das Drama unmittelbar tief einzugreifen. Aeſchylus beſchreibt im Agamemnon (649—60) den Sturm und den Untergang der Achäer ohne auf Nauplios Bezug zu nehmen, und deutet dabey auf die Urſache in der Zerſtörung der Heiligthümer hin (388. 527). In der Odyſſee ſingt der Sänger der Achäer klägliche Heimfahrt durch den Zorn der Athene (I, 326. III, 134. V, 108).

Nun citirt Heſychius, der einen bereits erwähnten Vers und die Worte *ναύκληρον πλάτην* mit *Ναυπλίῳ πυρκαεῖ* begleitet, zweymal auch *N. καταπλέοντι*, unter *ἐπίκοτα* und *τρίτος κρατήρ*, und dieß zweyte Citat hat auch der Platoniſche Scholiaſt zum Philebos (ed. Ruhnk. p. 43. Fabric. B. Gr. ed. Harl. T. 2 p. XVII). Auſſerdem hat Stephanus Byz. in *Ἄσπις — Σοφοκλῆς ἐν N. καταπλέοντι·*

Ἀλλ' ἀσπιδίτην ὄντα καὶ πεφραγμένον,
ὡς ἀσπιδοῦχος ἢ Σκύθης τοξεύμασι.

Brunck meynte, wenn anders zwey Dramen geweſen, ſo müſſe der *καταπλέων* die Geſchichte bey Tzetzes zum Lykophron 384 (und zu 1093) enthalten haben. Als Nauplios die Hinrichtung des Palamedes erfahren, ſchiffte er nach Troja und foderte Sühngeld, und da die Hellenen dem Agamemnon und

Digitized by Google

Odyſſeus zu Gefallen dieß verweigerten, ſo ſchiffte er fortan in allen Gegenden von Hellas herum (περιπλέων) und veranſtaltete, daß die Weiber der Hellenen Ehebruch begiengen, Klytämneſtra mit Aegiſthos, Aegialeia, das Weib des Diomedes, mit dem Sohne des Sthenelos Kometes. In Kreta ließ er den Leukos des Idomeneus Gattin Meda nebſt ihrer Tochter umbringen, in Ithaka brachte er die Freyer zuſammen. Auch ſtürzte er nach Schol. Odyss. IV, 797, Eusth. ad I, 344 die Penelope in das Meer. Daß Nauplios herumſchiffend die Häuſer ſeiner Feinde in ihrer Abweſenheit zu Grunde richtete und ihre Frauen auf Abwege leitete, deutet Lykophron ſelbſt (1093. 1217) im Allgemeinen an; und ähnliche Tücken übt bey Diktys (VI, 2) Oear aus. Daß aber dieß kein Stoff für das Theater, und daß zwiſchen περιπλέων und καταπλέων ein Unterſchied ſey, ſieht Jedermann ein. Indeſſen iſt auch zum Oreſtes 422 in der Geſchichte des Palamedes angegeben, Nauplios ſey, als er ſeines Sohnes Ermordung erfuhr, nach Ilion gegangen um deßhalb zu rechten, und habe ſich, da er nicht beachtet wurde, nach Euböa zurückbegeben, den Sturm beobachtet und an den Ufern umher Signale angezündet. Auf dieſe Angabe hin, die allein ſteht (denn bey Quintus XIV, 614 handelt Nauplios nur aus Zorn wegen des Sohns, und auch Servius Aen. XI, 260 und übereinſtimmend Mythogr. I, 144. II, 201 ſchweigt von einer Rechtsforderung des Nauplios) vermuthete ich früher, καταπλέων ſey der zurückſchiffende, der abgewieſene Nauplios, eigentlich Nauplios in Troja, mit dem Rechtsſtreit als Hauptinhalt, 4) wohin auch das längere Bruchſtück zu deuten ſchien. Bey näherer Erwägung aber ergiebt ſich leicht, daß eine in derſelben Sache wiederholte und allenfalls geſteigerte Ungerechtigkeit kein wahrſcheinlicher Stoff, und daß abgewieſen werden und zornig nach Hauſe gehn kein tragi-

4) Auch Huſchke Anal. crit. p. 241 vermuthet einen doppelten Nauplios, den καταπλέων, i. e. *proficiscens* ad Graecorum castra eo consilio ut poenas exigeret ab iis, quorum fraude Palamedes interemptus esset, und den πυρκαεύς.

Digitized by Google

ſcher Ausgang iſt. Auch iſt das längere Bruchſtück nun ſo gut wie urkundlich, vermittelſt des andern, dem πυρκαεύς zugewieſen. Welcher Inhalt aber bleibt dann für den καταπλέων? In der That keiner, weder nach den wenigen Fragmenten, noch nach den Mythen, die uns bekannt ſind: 5) und ganz unbekannt iſt uns der Stoff faſt von keiner mit Namen genannten Tragödie der großen Dichter. Daher iſt zu vermuthen, daß καταπλέων nur ein andrer Beyname deſſelben Nauplios ſey. Bedeuten kann das Wort Schiffmann überhaupt, wie bey Thukydides (I, 5): οἱ παλαιοὶ τῶν ποιητῶν τὰς πύστεις τῶν καταπλεόντων πανταχοῦ ὁμοίως ἐρωτῶντες, indem Nauplios in den Sagen aller Orten hinſchifft, wo eine Sendung über Meer gemacht wird, Ναύπλιος πλέων τὴν θάλασσαν, bey Apollodor (II, 1), μονόκωπος ἀνήρ, bey Euripides (Helen. 1128, wo die trüglichen Fackeln erwähnt ſind). 6) Dieſer Name könnte indeß nur dem Nauplios überhaupt, nicht in Bezug auf die beſondre Tragödie zukommen, ſo wie πυρκαεύς, und um als ein volksmäßiger Beyname des Nauplios aus Gewohnheit oder zufällig auch dem Namen des Stücks anhaften zu bleiben, müßte καταπλέων im allgemeinſten Gebrauche geweſen ſeyn, wovon doch keine Spur iſt. Den Nauplios des Stücks ſelbſt bezeichnet das Wort, und zwar mit πυρκαεὺς zuſammentreffend (wie μαινόμενος mit μαστιγοφόρος), wenn wir factitive Bedeutung annehmen (worin es vielleicht vom Dichter ſelbſt gebraucht worden war), der die Achäer einzulaufen, anzulanden trieb. So wird in den Hirten (oben S. 116) ῥυτῆρι κρούων γλουτὸν ὑπτίου ποδὸς genommen für ποιήσω τύπτειν, im Troilos (S. 125) ἐκτέμνουσα für ἐκτέμνειν ποιοῦσα. 7) Durch die Feuer-

5) Der Vater der Auge übergiebt die geſchwängerte dem Nauplios um ſie ins Meer zu werfen, die Strafe der Unkeuſchheit. Daß Sophokles, hätte er eine Auge geſchrieben, den Nauplios, als das dramatiſch gleichgültige Werkzeug der Strafe, nicht zur Hauptperſon machen und von ihm die Tragödie der Auge benennen konnte, iſt klar für Jeden, der nach Erfahrung und Analogie urtheilen will.

6) Lykophron 1217 πορκεὺς δίκωπον σέλμα ναυστολῶν ἑλῆ.

7) Pind. P. X, 12 τὸ συγγενές τιν ἐμβέβαχεν ἴχνεσιν πατρός,

zeichen machte Nauplios die Achäer landen, ad ea loca deflectere tanquam ad portum coegit, wie Diktys sagt (VI, 1.) Dio (or. 7 p. 231): ὥσπερ, οἶμαι, τὸν Ναύπλιον ὁρῶν ἀπὸ τοῦ Καφηρέως ἥκοντα. καὶ γὰρ οἶμαι πυρσεύειν αὐτὸν ἀπὸ τῶν ἄκρων τοῖς πλέουσιν, ὅπως ἐκπίπτωσιν εἰς τὰς πέτρας.

Aus dem Nauplios καταπλέων nun ist citirt:

Ζεῦ πανσίλυπε καὶ Διὸς σωτηρίου
σπονδαὶ τρίτου κρατῆρος.

(σπονδαὶ für σπονδὴ aus Arsenius Viol. p. 322). Dieß kann aus dem Schluße seyn, Danksagung des Nauplios, der so lang in Kummer lebte bis er seinen Sohn gerochen hatte.[8]) Auf die mit dem Sturme ringenden Unglücklichen scheinen die (aus Nauplios ohne Beynamen angeführten) zum Theil verdorbnen zwey Verse zu gehn, nicht des Nauplios alsdann, sondern dessen, der jene gegen ihn in Schutz nahm:

Τῷ γὰρ κακῶς πράσσοντι μυρία μία
νὺξ ἐστιν, εὖ παθόντα θῆτέρᾳ θανεῖν.

Die ganze Handlung setzt die tiefe Nacht voraus, die auch die Erzähler gewöhnlich hervorheben, wie Lykophron (385), Krinagoras (ep. 2), Quintus Smyrnäus (XIV, 627). Die Hauptsache war ohne Zweifel aus dem Epos entnommen, das auch Stesichoros in seinen Nosten nachbildete. In einem Briefe des Phalaris (IX p. 56), worin hier und da die Gedichte des Stesichoros doch auch berücksichtigt zu seyn scheinen, kommen vor αἱ Καφηρίδες πέτραι καὶ Πλαγκταὶ καὶ Χάρυβδις καὶ

Schol. ἐπιβῆναι πεποίηκε. Aristoph. Ran. 23 ὀχῶ, ὀχεῖσθαι ποιεῖ. Eurip. Hel. 1131 Nauplios δόλιον ἀστέρα λάμψας (Bias Scol. αὐθάδης τρόπος ἐξέλαμψεν ἅταν.) Lobeck Soph. Aj. 40 p. 89 praepositionis accessu verba neutralia saepe factitiva sunt, ut ἀνατέλλω i. q. ἀνατέλλειν ποιῶ.

8) Wer einen anlandenden Nauplios, einen tragischen Stoff für einen Nauplios in Troja, entweder aus Zeugnissen oder aus dem wohlverstandnen Zusammenhang aller mit festen Zügen im Ganzen der alten Poesie gezeichneten Troischen Geschichten nachweist, der mag diese Verse auf die überstandne mühselige Meerfahrt beziehn, wiewohl Klage über Beschwerde der Seefahrt einem Nauplios eigentlich nicht geziemt. Der Kummer wenigstens über den Tod des Palamedes wurde dem Nauplios, nach der einzigen Angabe hierüber, nicht gestillt.

Digitized by Google

ὁ *Ναύπλιος στόλος* (nicht *δόλος*, der Zug des Nauplios für den von ihm vernichteten; das Adjectiv nach Euripides).

Von dem Milesier Timotheos führt Suidas an *Πέρσας ἢ Ναύπλιον*, wofür ich *πυρσούς* vermuthe, zumal da auch der *Ναύτιλος* desselben bey Athenäus (VIII p. 338 a), wo auch Schweighäuser, mit Casaubon, *Ναύπλιος* lieſt, die Schilderung eines Sturms enthielt. Euripides Helen. 1126 *πυρσεύσας φλογερὸν σέλας ἀμφὶ ῥυτὰν Εὐβοίαν*. Perser hatte Timotheos auch gedichtet, wodurch um ſo eher die Verwechslung entſtehn konnte.

26. Teukros.

Die Ankunft des Teukros in Salamis und ſeinen üblen Empfang durch den alten Telamon erwähnt Proklos aus den Noſten nicht; aber es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß ſie darin ſchon vorkamen, gleich nach dem Sturm und dem Untergange des Lokriſchen Ajas. Auch des Teukros Geſchick iſt hervorſtechend in der Reihe der Widerwärtigkeiten, welche die Rückfahrt der Achäer mit ſich brachte. Daß der Teucer des Pacuvius, eines der bedeutendſten Römiſchen Trauerſpiele, 1) nach dem des Sophokles gedichtet war, iſt mit Recht in neuerer Zeit von Verſchiedenen angenommen worden. Die Hauptverhältniſſe giebt uns Sophokles ſelbſt im Ajas an. Dort übergiebt Ajas vor dem Tode ſeinen Sohn Euryſakes der treuen Vorſorge des Teukros (560 Br.), der ſie mit dem größten Eifer übernimmt (985 ss.). Aber Teukros ſieht voraus, wie der finſtre Vater ihn, den Sohn der Kriegsgefangenen, aufnehmen wird wenn er ohne ſeinen Bruder Ajas, der fürſtlichen Mutter Kind, zurückkehrt, wie er deſſen Tod ihm, ſeiner Feigheit oder gar ſeinen Ränken, um ſich ſelbſt in Beſitz der Herrſchaft und des Hauſes ſeines Bruders zu ſetzen, 2) Schuld geben und ihn aus dem Lande ſtoßen wird (982—98).

1) Cicero de orat. I, 58. Nec quisquam est eorum (adolescentium), qui, si jam sit ediscendum sibi aliquid, non Teucrum Pacuvii malit quam Manilianas venalium vendendorum leges ediscere.

2) Vgl. Pausan. I, 28, 11. Schol. Pind. Nem. IV, 76. Feigheit

Aus der Erzählung von dem großen Sturme bey Eubóa iſt das Fragment:

Οὐρανοῦ δ' ἄπο
ἤστραψε, βροντὴ δ' ἐρράγη δι' ἀστραπῆς.

Und bey Pacuvius (fr. 27. 26. 22):

Armamentum stridor,
strepitus, fremitus, clamor tonitruum et rudentum sibilus.

Flictus navium.

Periere Danai, plera pars pessundata est.

Ferner aus der Einleitung dazu (fr. 25):

Mihi classem imperat
Thessalam nostraque in altum ut properiter deducerem:

und vielleicht einige andere Seefahrt und Sturm angehende ſchöne Bruchſtücke des Pacuvius.3) Dieſe Erzählung gehört ungefähr in die Mitte des Stücks, dahin, wo Teukros, nachdem Telamon ſein Leid erfahren und arge Beſchuldigungen gegen ihn ausgeſprochen hat, ſich vertheidigt durch zuſammenhängende Darſtellung der Geſchichten. Dieß geht auch daraus hervor, daß erſt durch dieſen Bericht der Lokriſche Oileus, der den Telamon getröſtet hatte, den Tod ſeines eignen Sohnes Ajas in Gyrá erfährt und ſelber troſtlos wird. Denn nur hierher kann gehören, was Brunck in den misverſtandnen Ajas Lokros ſetzte, Cic. Tuscul. III, 29: Itaque Oileus ille apud Sophoclem, qui Telamonem antea de Ajacis morte consolatus esset, is quum audisset de sui, fractus est. De cujus commutata mente sic dicitur (fr. inc. 46):

Nec vero tanta praeditus sapientia
quisquam est, qui aliorum aerumnam dictis adlevans,
non idem, quum fortuna mutata impetum
convertat, clade subita frangatur sua,
ut illa ad alios dicta et praecepta excidant.

führt Vellejus I, 1 als den Grund an: Teucer, non receptus a patre Telamone, ob segnitiam non vindicatae fratris injuriae, Cyprum appulsus, cognomine patriae suae Salamina constituit.

3) Bergk de fragm. Soph. p. 26 ss.

Die Verse selbst bey Stobäus:

Τοὺς δ' αὖ μεγίστους καὶ σοφωτάτους φρενὶ
τοίουσδ' ἴδοις ἄν, οἷός ἐστι νῦν ὅδε,
καλῶς κακῶς πράσσοντι συμπαραινέσαι·
ὅταν δὲ δαίμων ἀνδρὸς εὐτυχοῦς τὸ πρὶν
μάστιγ' ἐρείσῃ τοῦ βίου παλίντροπον,
τὰ πολλὰ φροῦδα καὶ καλῶς εἰρημένα.

Welche weise Erfindung, den Oileus auf diese Art einzuschieben, um von dem verzweiflungsvollen Schmerze des Telamon die Vorstellung zu steigern, und begreiflicher zu machen, wie bey diesem der Schmerz nicht bloß in Zorn übergehn, sondern ihn auch fühllos machen konnte gegen das Beste, was ihm, nachdem er den Sohn der Eriböa verloren hatte, übrig geblieben war, gegen den Nebensohn von der Troerin Hesione. Natürlich aber mußte dieselbe Mittelsperson auch den Zorn des Telamon zu besänftigen, seine Härte abzuwenden bemüht seyn, und sie bereitete dadurch auch diesen Affecten nur größeren Spielraum sich auszusprechen und zu befestigen. In seiner Vertheidigungsrede führte Teukros auch seine Verdienste vor Troja an:

Τεῦκρος δὲ τόξου χρώμενος φειδωλίᾳ
ὑπὲρ τάφρου πηδῶντος ἔστησεν Φρύγας.

(*φειδωλίᾳ* für *ἀκριβείᾳ*.) Treffend zieht diese ohne Namen des Stücks noch des Dichters von Tryphon (Rhet. Gr. VIII, 738) angeführten Verse Blomfield zum Teukros. Es spricht sie aber vermuthlich nicht ein Begleiter des Helden, diesen in Schutz nehmend; sondern er selbst von sich, ähnlich wie wir auch Palamedes von sich in der dritten Person reden sahen. Aus den Myrmidonen des Aeschylus, woran ein andrer Kritiker dachte, könnten sie nicht einmal seyn. An die Herzählung seiner Waffenthaten schloß Teukros auch nothwendig an, wie er die Leiche des Ajas vertheidigte, so wie es im Ajas selbst ausgeführt ist. Natürlich legte der aufgebrachte ungerechte Telamon eben so den Tod des Ajas dem armen Teukros zur Last als die unterlaßne Rache; und wirklich führt ein Grammatiker

Digitized by Google

als einzigen Grund der Verstoßung an, daß Teukros den Ajas nicht abgehalten habe sich zu tödten. 4) Eben so natürlich war es, daß Teukros vorher die Thaten des Ajas rühmte; und es paßt hierher die Stelle bey Cicero Tusc. IV, 23 (fr. inc. 47): Semper Ajax fortis, fortissumus tamen in furore:

> Nam facinus fecit maximum, quum Danais inclinantibus summam rem perfecit manu, restituit proelium insaniens. 5)

Wie sehr Sophokles auch den unmuthvollen, im Vaterschmerz maßlosen altheroischen Telamon vergeistigt und in gewisser Art gemildert hatte, deuten die Worte an:

> Ὦ; ἆρ', ὦ τέκνον, κενὴν
> ἐτερπόμην σου τέρψιν εὐλογουμένου,
> ὡς ζῶντος· ἢ δ' ἆρ' ἐν σκότῳ λαθοῦσά με
> ἔσαιν' Ἐρινὺς ἡδοναῖς ἐψευσμένον.

Seine Beschuldigungen gegen Teukros giengen übrigens alle Stufen durch bis auf das Aeußerste. Pacuvius (fr. 3):

> Qui stirpem occidit meam.

Damit stimmt die Sage des Attischen Gerichtshofs in Phreattys überein, wo die zurückkommenden Verbannten gegen neue Anklagen sich vom Schiff aus vertheidigten, daß dieß zuerst Teukros in Bezug auf den Tod des Ajas gethan habe (Paus. I, 28, 12. II, 29, 7). Auch ward in einer andern Tragödie Teukros als Mörder des Ajas angeklagt.

Unter den Fragmenten des Pacuvius 6) gehört vermuthlich dem Teukros, im Anfange des Stücks (fr. 17):

> Quam te post multis tueor tempestatibus.

Dem Telamon (fr. 24):

> Haud sinam quidquam profari prius quam accepso, quod peto.

4) Schol. Aesch. Pers 891 — ἀλλ' ἐδιώχθη ἀπὸ τῆς Σαλαμῖνος, ὡς μὴ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ Αἴαντα κωλύσας σφαγισθησόμενον ὑφ' αὑτοῦ.

5) Eine Art Berserkerwuth des Ajas, s. Lobeck ad Ajac. 466.

6) Mehrere derselben werden von Osann über den Ajas des Sophokles S. 86—94 behandelt.

Digitized by Google

Dem Oileus (fr. 7. 13):

Nos illum interea *perliciendo* propitiaturos facul remur.

Nam Teucrum regi sapsa res restibiliet.

Am merkwürdigſten iſt, was Cicero erzählt de orat. II, 46: Tamen in hoc genere saepe ipse vidi, quum ex persona mihi ardere oculi hominis histrionis viderentur spondalia illa dicentis (fr. 4):

Segregare abs te ausus, aut sine illo Salamina ingredi? neque paternum adspectum es veritus?

Nunquam illum *adspectum* dicebat, quin mihi Telamon iratus furere luctu filii videretur. Ut idem inflexa ad miserabilem sonum voce:

Quem aetate exacta, indigem liberum lacerasti, orbasti, exstinxti; neque fratris necis, neque gnati ejus parvi, qui tibi in tutelam est traditus —

flens ac lugens dicere videbatur. Quae si ille histrio, quotidie cum ageret, tamen recte agere sine dolore non poterat; quid Pacuvium putatis in scribendo leni animo ac remisso fuisse? Sein Verlangen nach den Söhnen während der langen Abweſenheit ſcheint der Greis zu beſchreiben (fr. 2. 11):

Halcyonis ritu littus pervolgans *feror*.

Postquam defessus perrogitando advenas de gnatis, neque quemquam inveni scium. 7)

Ja auch, wie ſeine Mutter Heſione ſich um ihn gegrämt habe, hält er, wie es ſcheint, dem Teukros vor, der nun für alle Liebe Herzeleid zurückgebe (fr. 1):

Flexanima, tanquam lymphata aut Bacchi sacris commota, in tumulis Teucrum commemorans suum.

Durch die Klagen nur mehr entflammt, durch die Vertheidigung nicht berührt, ſpricht er das Urtheil (fr. 15):

Te repudio, nec recipio, natum abdico, facesse.

7) Ich ändre inveni. Die Verwechslung der erſten und dritten Perſon iſt in den Handſchriften nicht ſelten; ſ. Bothe zu Liv. Andr. p. 14.

Digitized by Google

Teukros ſetzt lebhaften Widerſtand entgegen (fr. 14):

Aut me occide: illincce nusquam probitam gradum. 8)

Als aber ſo wenig die Heftigkeit als rührende Bitten über Telamon etwas vermochten, da faßte er ſich voll Muths und wußte ſich, im Bewußtſeyn gänzlicher Schuldloſigkeit, über ein herbes Geſchick heiter zu erheben, um einem beſſern entgegenzugehn (fr. 21):

Patria est, ubicunque est bene.

Ariſtophanes bringt ſpöttiſch im Plutos (1151) den Vers vor:

πατρὶς γάρ ἐστι πᾶσ', ἵν ἄν πράττῃ τις εὖ.

Dieß ſcheint derſelbe zu ſeyn, den Pacuvius ausdrückte. Ein junger Holländiſcher Philologe, der dieſe Bemerkung macht, 9) vermuthet zugleich, daß die bey Stobäus (CXXII, 11) unmittelbar auf die oben abgeſchriebene Rede des Telamon folgenden Verſe des Sophokles (fr. 690):

Θανόντι κείνῳ συνθανεῖν ἔρως μ' ἔχει.

Ἥξεις, ἐπείγου μηδέν, εἰς τὸ μόρσιμον

zwiſchen dieſem und Oileus gewechſelt worden ſeyen: wobey ich nur zu wiſſen wünſchte, wodurch auch er auf die Perſon des Oileus im Teukros gefallen ſeyn möge. Dem Teukros ſind die Verſe bey Stobäus angemeſſen (fr. inc. 686):

Στέργειν δὲ τἀκπεσόντα καὶ θέσθαι πρέπει
σοφὸν κυβευτήν, ἀλλὰ μὴ στένειν τύχην.

Ohne Zweifel hat den Teukros der Tragödie auch Horatius (I, 7) vor Augen:

Teucer Salamina patremque
quum fugeret, tamen uda Lyaeo

8) Nach Reuvens Collect. litt. p. 94—96.

9) Rau de Eurip. Phaethonte Lugd. B. 1832 p. 13. Euripides läßt den Phaethon ſagen:

ὡς πανταχοῦ γε πατρὶς ἡ βοσκοῦσα γῆ.

Und irgend einen Andern:

Ἅπας μὲν ἀὴρ ἀστῷ περάσιμος,
ἅπασα δὲ χθὼν ἀνδρὶ γενναίῳ πατρίς.

Vgl. Valck. Diatr. p. 270 sq.

tempora populea fertur vinxisse corona,
sic tristes affatus amicos:
Quo nos cunque feret melior fortuna parente,
ibimus, o socii comitesque.
Nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro.

Dieß weist uns auf den Chor, Salaminier, die Kriegsleute des Teukros, die sein Schicksal theilen und in welchen die Zuschauer die künftigen Bürger von Salamis in Cypern erblicken. 10) Der Gründung dieser Kolonie durch den verstoßenen Teukros gedenken Pindar (N. IV, 49), Aeschylus Pers. 895), Euripides (Helen. 92). Die Anspielung des Aristophanes in den Wolken (579) auf einen Ausspruch des Teukros läßt vermuthen, daß er vor Ol. 89, 2 aufgeführt wurde: es müßte denn dieß Wort schon aus Aeschylus bekannt gewesen seyn.

Einen sehr verschiedenen Charakter haben die Fragmente aus dem Telamon des Ennius; sie erinnern fast durchgängig an Euripides. Da indessen von diesem kein Telamon bekannt ist, so war vielleicht einer von Aristarchos, von welchem Ennius mehrere Dramen entlehnt hat. Ueber den Stoff, der auf verschiedne Art misverstanden worden ist, kann kein Zweifel seyn. 11) Der Titel war auch hier vermuthlich vom Original beybehalten.

27. Eurysakes.

Nur bey Hesychius v. *ἀδόξαστον* ist citirt *Σοφοκλῆς ευ-*

10) S. oben Doloper S. 142.

11) Fr. 8 ist mit vielen Verschiedenheiten im Ausdrucke auch bey Fronto de bello Parthico p. 199. Daß die Verse bey Cicero Tusc. III, 19, 44, welche Bothe in die Hecuba fr. 12 setzt, in den Telamon gehören, bemerken Wolf und Orelli. Seitdem das Obige geschrieben war hat Hermann in der Abhandlung de Aeschyli tragoediis fata Ajacis et Teucri complexis 1838 p. 15—21 die Fragmente aus dem Telamon des Ennius und dem Teucer des Pacuvius behandelt. Im ersteren denkt er an Tekmessa als mitspielende Person, die als eine nur zu gültige Zeugin für den Teukros wohl unbequem gewesen wäre. Daß Pacuvius den Sophokles ausgedrückt habe, hält er darum für wahrscheinlich, weil bey beyden ein Bote über die Begebenheiten vor Troja oder nach der Einnahme berichtete: aber bey beyden wird dieß nur vermuthet.

Digitized by Google

ῥῆσα, was Muſurus richtig las Εὐρυσάκει und Brunck aufnahm. Blomfield und W. Dindorf (fr. 790) zweifelten, wohl nur weil das Citat allein ſteht, was eher zu beachten wäre, wenn eine Verwechſelung mit Aeſchylus oder Euripides ſtatt finden könnte. Diplomatiſch iſt das Citat wenigſtens ſichrer als Οἰνεῖ, zweymal bey Heſychius, wonach Dindorf eine Tragödie von Sophokles einführt. Auch bedachte man wohl nicht, daß der Euryſakes des Attius doch ein Griechiſches Vorbild gehabt haben müſſe, und daß auſſer dem des Sophokles keiner genannt wird.

Den Stoff, wodurch die meiſten Fragmente aus dem Euryſakes von Attius ſich deuten laſſen, enthält Juſtin XLIV, 3. Gallaeci Graecam sibi originem asserunt: siquidem post finem Trojani belli Teucrum morte Ajacis fratris invisum patri Telamoni, cum non reciperetur in regnum, Cyprum concessisse, atque ibi urbem nomine antiquae patriae Salaminam condidisse. Inde accepta opinione paternae mortis, patriam repetisse. Sed cum ab Eurysace, Ajacis filio, accessu prohiberetur, Hispaniae littoribus appulsum loca, ubi nunc est Carthago nova, occupasse; inde Gallaeciam transisse, et positis sedibus genti nomen dedisse. Bothe ſetzt zur Erklärung mehrerer Fragmente voraus, daß Telamon noch lebte und um ihn die Handlung ſich eigentlich drehte; und es folgt ihm darin auch Bergk in der Kritik zweyer Stellen im Rhein. Muſ. III, 85 f. Juſtin aber gebraucht öfter opinio für fama, und ſcheint daher hier in dieſen Ausdruck nicht die Andeutung einer dramatiſchen Intrigue zu legen, zumal da er unmittelbar darauf den Euryſakes als den Handelnden nennt, was, wenn dieſer dem alten Herrſcher auch geleitet hätte, nicht ſchicklich wäre. Mit einem wiederholten Verſuche den unbeugſamen Telamon zu rühren und gegen ihn die Unſchuld an dem Tode des Ajas zu behaupten wäre nothwendig auch die Tragödie mislungen.

Digitized by Google

In dramatischer Hinsicht wäre es am wichtigsten zu wissen, wodurch die neue Abweisung des biedern Teukros von seinem heimischen Boden, nachdem er schon einmal schuldlos durch den in väterlichem Herzeleid ungerechten Telamon verstoßen worden, begründet war: denn für den Charakter des Eurysakes sowohl als des Teukros hieng davon viel ab. Thatsächlich war es, daß nur von Söhnen des Ajas Geschlechter in Salamis und Attika sich herleiteten, von Teukros nicht: und als Heimathloser, als Meerdurchschweifer und Städtegründer stand dieser in der Sage. Das Eurysakeion in Athen war ein bedeutendes Heiligthum,1) wovon mancherley Legenden auch über den Teukros ausgegangen seyn können. Fluch des Telamon über den Teukros ausgesprochen, Vorurtheil von dem Alten auf Eurysakes übergegangen, Wahrsagungen und Zeichen oder ein Vorfall irgend einer Art muß in der Tragödie den Eurysakes berechtigt haben zu der Härte gegen den Teukros, so wie diesen, daß er zuletzt nachgab ohne an Achtung zu verlieren.

Teukros scheint nach überstandnen Gefahren mühselig seine Heimath Salamis erreicht zu haben, und in wüstem Anzug, unbekannt, vor dem Hause des Eurysakes aufzutreten, der nemlich zu ihm spräche (fr. 16. 6):

> Proh di immortales, speciem humanam invisito
> tam egregiam, indignam clade et squalitudine.
>
> Sed atratus taetra veste et vastitudine
> tam deformatus.

Möglich daß vorhergieng, aus dem ersten Anfange, der Befehl des Eurysakes, den Ankömmling mit seinen Begleitern zu ergreifen, da der Gang der Handlung dieß schwerlich späterhin mit sich führte (fr. 17):

> Sed memet calvor: vos istum, ut jussi, ocius
> abstrahite.

Und dann Worte des Teukros (fr. 14):

1) Niebuhrs Rhein. Mus. III, 62.

Digitized by Google

Reprime parumper vim citatum quadrupedum.

(Die gehetzten Hunde nicht wohl uneigentlich zu nehmen.) Eurysakes (fr. 3):

Tu, quod quaero abs te, enoda et, qui sis, explica.

Teukros (fr. 23):

— Atque, ut vides, non tenui de loco.

Derselbe, nachdem er so viel gesagt hatte, daß Eurysakes errieth, wer er sey (fr. 8):

Apud ipsum adstas.

Von den Beweggründen die zweyte Heimath zu verlassen, oder wenn er auch dort Unglück erfahren hatte und schon länger umhergeirrt war, die alte aufzusuchen, scheint Teukros zu sprechen (fr. 10):

Persuasit moeror, anxietudo, error, dolor.

Von der erlittnen Ungerechtigkeit des Telamon spricht er, wie denn der Charakter überhaupt, bey rauher Kräftigkeit, etwas besonders Rührendes gehabt zu haben scheint (fr. 11):

Heu me miserum, cum haec recordor, cum illos reminiscor dies.

Wie er zu sich selbst gesagt habe, da er ohne den Ajas dem heftigen Vater sich nähern sollte (fr. 7. 21):

Nunquam erit tam immanis cum non mea opera extinctum sciat,
quin fragescat.

Ille orbus, exspes liberum.

Vertreibung auch aus der von ihm in Cypern gegründeten Stadt und Herrschaft und langes Umherschweifen scheint allerdings der Vers auszudrücken (fr. 1)

Nunc per terras vagus, extorris regno, exturbatus mari.

Denn nur in Cypern hatte er Herrschaft wirklich gehabt: auf die alte Salamis sind die Worte nicht wohl anwendbar. Auch deuten auf längere Heimathlosigkeit die schönen Verse (fr. 4):

Namque ea oblectat spes aerumnosum hospitem,
dum id quod miser est clam esse censet alteros.

Digitized by Google

Die Entdeckung des Umstandes, der ihm die Rückkehr nach Cypern unmöglich machte, geht vielleicht an (fr. 15):

Disertum id unum incommodis defit meis.

Rührend sind die Vorwürfe über die Behandlung des Teucer (fr. inc. 70), welche nach Cicero pro Sextio 56, als gerade die Nachricht von dem Senatsbeschluße seiner Zurückberufung aus dem Tempel der Virtus zum Theater gelangte, Aesopus auf ihn selbst, mit bewegtem Gefühle, bezog. Denn daß dieß aus dem Eurysakes sey, lehrt Schol. Bob. (p. 305 Orell.) *Summus artifex*, actor illis temporibus nobilissimus Tragicarum fabularum Aesopus egisse videtur Accii fabulam, quae scribitur Eurysace, ita ut per omnem actionis cursum tempora reipublicae significarentur, et quidem Ciceronis fortuna deploraretur. Cicero aber hebt aus:

Quid enim? qui rem publicam certo animo adjuverit,
statuerit, steterit cum Achivis — re dubia
nec dubitaret vitam offerre, capiti nec pepercerit,
summum amicum, summum in bello, summo ingenio
praeditum.

Jam illa quanto cum gemitu populi Romani ab eodem paullo post in eadem fabula sunt acta:

O pater!

Me, me ille absentem, ut patrem, deplorandum putabat, quem Q. Catulus, quem multi alii saepe in senatu patrem patriae nominarant. Quanto cum fletu de illis nostris incendiis ac ruinis, quum patrem pulsum, patriam afflictam deploraret, domum incensam eversamque? Sic egit, ut demonstrata pristina fortuna, quum se convertisset:

Haec omnia vidi inflammari,

fletum etiam inimicis atque invidis excitaret. — —

O ingratifici Argivi, immunes Graji, immemores benefici —
Exsulare sinitis, sistis pelli, pulsum patimini.

Hierbey ist viel räthselhaftes. Aesop spielte unstreitig den Teucer; also dieser sprach so rühmlich von sich. Aber die Anrede

Digitized by Google

o pater, würde in Teucers Mund auf dessen Vater Telamon gehn, und nach Cicero wird Teucer selbst so angeredet, was wohl von einem Chore seiner Unglücksgefährten geschehn könnte; doch Aesop soll auch dieß sagen. Die Worte: haec omnia vidi inflammari, könnten auf das in Cypern erfahrne Misgeschick des Teucer gedeutet werden, oder etwa auf einen Act der Telamonischen Strafgerechtigkeit, der ihm bey der Verstoßung sein Haus in Asche legte; aber es tritt der besondre Umstand ein, daß in einer Rede der Andromache des Ennius bey Cicero selbst (Tusc. III, 19), die mit o pater beginnt, dieselben Worte vorkommen. Doch unmöglich konnte Aesop diese Anrede der Andromache an ihren, nicht abwesenden, sondern todten Vater Priamus hier einschieben, weil sie durchaus nicht auf die Verhältnisse des Teucer paßt, und also auf Cicero schlechthin keine Anwendung fand.

Aus dem Charakter des Teukros, der zum Theil als Symbol eines eigensinnigen Schicksals und duldenden Lebens erscheint, geht es, so viel sich urtheilen läßt, nicht hervor, daß er Trotz, Drohung, Widerstand der Weigerung des Eurysakes, ihm einen Theil des Gebiets abzutreten, entgegensetzte. Eher deutet auf das Gegentheil (fr. 18):

— Quemadmodum occupemus facere ultro in regem impetum?

Und in diesem Sinne möchte die unsichere, von Bergk in dem entgegengesetzten versuchte Stelle (fr. 5) zu emendiren seyn:

Iam potere, incipe jam, et sino. Quid vi contendam, uti compote tecum Salaminem habeam?

Wohl aber scheint ein Rathgeber des Teucer (vielleicht der Chor) in dieser Hinsicht andern Sinns zu seyn (fr. 13):

Tot tropaea transdes, summam gloriam evorti sines tam desubito?

Und damit scheint die Hinweisung auf die Genossen im Hafen und die Ermunterung tu te ipse effirma et compara (fr. 19) zusammenzuhängen. Sicher ist dieß der Schluß (fr. 2):

Digitized by Google

Super Oceani stagna alta patris[2])
terrarum amfracta revisam.

Aehnlich wie auch der erste Teukros endigte, nur nicht mit diesem heitern Muthe der Jugend.

Wie äußerst unverläßig die Vermuthungen über die Entwicklung des Eurysakes nach den vorliegenden, zum Theil völlig unsichern Fragmenten sey, ist leicht einzusehn. Daß aber eine von der obigen durchaus verschiedne mir später zugekommene Erklärung eines scharfsinnigen Philologen in Hauptpunkten irrig und in vielem Einzelnen allzu willkürlich sey, würde zu erweisen nicht schwer seyn.[3])

Im Eurysakes des Sophokles waren wohl Salaminier der Insel der Chor. Wahrscheinlich aber hatten denselben Inhalt die Kyprier von Dikäogenes. Kyprier, als des Teukros Begleiter, und dieser Chor so, statt Salaminier, genannt, um der Verwechslung mit den Salaminiern des Telamon und Eurysakes vorzubeugen. Aus dieser Tragödie führt Aristoteles

2) Vater Okeanos kommt bey Sophokles im Inachos, bey Aeschylus öfter vor. Müller ad Varr. VII, 3. Sic Teucer locutus est Hispaniam terrarum omnium extremam, tanquam metam in circo, petens.

3) Niederding Ilias Homeri ab L. Attio in dramata conversa 1838 p. 23—29. Aus der Stelle Justins und den Fragmenten leitet der Vf. diesen Plan her: Teucer igitur postquam annos duodecim in insula Cypro habitavit, desiderio patriae terrae et opinione ductus, patrem Telamonem, qui exilii auctor fuerat, esse mortuum, cum sociis et amicis suis naves conscendit et Salamina navigavit. Cum vero de morte patris dubitans veterem eius iram vereretur, in itinere consilium cepit, ut mutata veste et dissimulato genere et nomine, moestus, quasi magnis esset in luctibus, cum paucis regem adiret, et quae esset rerum condicio percontaretur. A Telamone patre et Eurysace in regni partem iam accepto benigne receptus, primum quis esset roganti regi dissimulavit; mox vero cum patris animum, quem percontando de filio vehementer commoverat, bene praeparatum censeret, se filium professus est simulque oravit, ut sibi in insula, ubi natus esset, considere liceret. Inde certamen gravissimum animi paterni, cum idem ulcisci filium et ignoscere juberet. Intercessit Eurysaces cum amore patris tum regnandi cupiditate ductus, et cum etiam populares, quorum animos Teucer oratione commovendos curaverat, ejus misericordia tangerentur, dubitantem avum impulit, ut filium iterum fluctibus sese committere cogeret. Chorus fuit militum vel sociorum Teucri, forsitan etiam popularium ex insula Salamine; scena prope litus ante regiam.

Digitized by Google

(Poet. 16) das Beyspiel einer Wiedererkennung durch Erinnerung an: der Held erblickte ein gemaltes Bildniß und weinte, was zu seiner Erkennung Anlaß gab. Unsre Vermuthung kann nicht leicht täuschen, so wohl trifft der Umstand, daß ein Held von den Seinigen nicht mehr erkannt wird, mit dem Kyprischen Chore, der doch auch nichts gewöhnliches ist, zusammen. An den epischen Titel Kypria zu denken, berechtigt uns doch auch gar nichts. Für den treuherzig edlen Teukros paßt der Zug vortrefflich, daß er bey dem Bilde des gebeugten und gestrengen Vaters, der ihn ungerecht und unerbittlich in die Weite gestoßen hatte, nach so vielen Jahren, sogleich in Thränen ausbricht. Auch bey Attius zeigt Teukros sich mitfühlend und weich: er hat mehr den Eurysakes als sein eignes geplagtes Leben beklagt (nach dem leider nicht genügend herzustellenden fr. 20, wozu Nonius auch v. solitatem zu vergleichen ist). Nun kommt er an nach verlorner Herrschaft und langem Irrsal, sucht Ruhe und sein rechtmäßiges Besitzthum oder doch Aufnahme in der lang entbehrten Heimath, wird erst nicht erkannt von dem Brudersohne, den er einst wie seinen eignen gehegt hatte, einem edlen Manne, dann vielleicht wohl aufgenommen, darf alle überstandnen Misgeschicke ihm klagen: aber seines Bleibens soll auch hier nicht seyn, und er erhebt sich über seine Mühseligkeiten, vertraut sich von neuem muthvoll den Wellen des Oceans und geht, schon bejahrt, einer unbekannten Bestimmung in weitesten Fernen entgegen.

Auch was Varro L. L. VII, 3 berichtet: Teucer *Livii* post annos XV a suis qui sit ignoratur, gehört hierher, wie auch O. Müller bemerkt. Also ist nicht ein Teucer oder Telamon, die erste Rückkehr, bey ihm anzunehmen wie von Düntzer Liv. fragm. p. 83 geschieht. Auch ist Teucer als Titel nicht sicher, wie Bothe setzt, da Varro die Person nennt: das Drama konnte auch Eurysaces heißen. Der Titel Teucer für dieses wäre ähnlich wie Telamon für den Teukros. 4)

4) Nieberding p. 24 möchte Livius mit Attius vertauschen. Die

28. Peleus, auch Phthierinnen.

Oefter iſt citirt *Πηλεΐ*, nur von Johannes Damascenus *Φθιωτίδων* und von einem Grammatiker bey Bekker *Φθιώτισιν*, verbunden beydes eben ſo wenig als *Πολυΐδῳ* und *Μάντεσι*. Das Citat bey Gellius, woraus Caſaubon (Athen. VII, 4 extr.) *Φθιώτιδες* machen wollte, da er dieſen Titel bey einem Grammatiker gefunden zu haben glaubte, hat Brunck mit Recht unter Philoktetes geſetzt. 1) Zwey Fragmente beweiſen, daß Peleus und Phthierinnen daſſelbe Drama waren, was Matthiä zum Peleus des Euripides nur vermuthet.

Proklos: *Νεοπτόλεμος δὲ — εἰς Μολόσσους ἀφικόμενος ἀναγνωρίζεται Πηλεΐ*..... Hier iſt Peleus nach Epirus ausgewandert, was auch Pindar (Nem. VII, 37) befolgt. Nach der Ilias iſt der Vater des Achilleus in Abweſenheit des Sohns vom Alter gedrückt (XVIII, 434): *ὁ μὲν δὴ γήραϊ λυγρῷ Κεῖται ἐνὶ μεγάροις ἀρημένος*, und wird zugleich von den Nachbarn bedrängt (XXIV, 488). Hierauf bezieht ſich, obgleich kein Grammatiker es anmerkt, die Erkundigung des Achilles in der Unterwelt der Odyſſee (XI, 493):

Εἰπὲ δέ μοι, Πηλῆος ἀμύμονος εἴ τι πέπυσσαι,
ἢ ἔτ' ἔχει τιμὴν πολέσιν μετὰ Μυρμιδόνεσσιν,
ἤ μιν ἀτιμάζουσιν ἀν' Ἑλλάδα τε Φθίην τε,
οὕνεκά μιν κατὰ γῆρας ἔχει γῆράς τε πόδας τε.
οὐ γὰρ ἐγὼν ἐπαρωγὸς ὑπ' αὐγὰς ἠελίοιο,
τοῖος ἐών, οἷός ποτ' ἐνὶ Τροίῃ εὐρείῃ
πέφνον λαὸν ἄριστον, ἀμύμων Ἀργείοισιν.
εἰ τοῖόσδ' ἐλθοιμι μίννυθά περ ἐς πατέρος δῶ,
τῷ κέ τεῳ στύξαιμι μένος καὶ χεῖρας ἀάπτους,
οἳ κεῖνον βιόωνται, ἐέργουσιν τ' ἀπὸ τιμῆς.

In den Troerinnen des Euripides (1133) iſt Neoptolemos plötz-

Worte aber: a suis qui sit ignoratur, widerſprechen der in der Tragödie des Attius angenommenen Verkleidung.

1) Daß Sophokles *τὴν Τραχινίαν Φθιῶτιν* genannt hat, berechtigt nicht, dieß in die Phthierinnen zu ſetzen (fr. 625), worin von Trachin nicht wohl die Rede ſeyn konnte, am wenigſten als Phthiotiſch.

Digitized by Google

lich, mit Andromache (und Helenos), abgereist weil er ein neues Misgeschick des Peleus erfuhr, welchen Akastos, der Sohn des Pelias, aus dem Lande vertrieben hatte. Der Scholiast zu dieser Stelle bemerkt, daß nach Andern Peleus von seinen beyden Söhnen Archandros und Architeles 2) gegen die Zeit der Einnahme Ilions vertrieben worden, dem Neoptolemos entgegengezogen, und durch Sturm nach Kos verschlagen und, aufgenommen von dem Abanter Molon, dort gestorben sey. Diesen Ausgang eines von den Göttern hochbegnadigten Lebens führt, aus Kallimachos, auch der Scholiast des Pindar an, obwohl dieser nicht selbst darauf hindeutet. 3) Da nach den epischen Nosten Neoptolemos bey den Molossern den Peleus wiederfindet, so scheint es, daß dem die Vertreibung desselben durch die Söhne auch dort zu Grunde lag, wie K. O. Müller in der Zeitschrift für Alterthumswiss. 1835 S. 1166 richtig bemerkt, und wie sich nun aus dem Angeführten noch bestätigt. Sophokles aber ließ in Phthia selbst den Neoptolemos — denn diesen ziehn wir ohne alle Gefahr zu irren in die Tragödie — seinen Großvater treffen. Peleus ist vom Throne gestoßen, wie der alte Oeneus und Oedipus, und wird, gleich dem letzteren, von seinen eignen Söhnen hart gehalten. Von den Söhnen, wahrscheinlich denselben Archandros und Architeles, die nach der andern Sage ihn aus dem Lande stoßen, ohne Zweifel Söhnen aus der ersten Ehe des Peleus, vor seiner Verbindung mit der Thetis. Daß nicht ein Fremder ihm

2) Hiernach ist bey dem Grammatiker zu der zweyten Stelle der Ilias der eine Name zu ergänzen: *λέγει δὲ Ἄκαστον καὶ τοὺς υἱοὺς Ἀρχανδρον καὶ Ἀρχι[τέλη.]* Wegen dieser Uebereinstimmung muß ich die Emendation Müllers im Ind. scholar. hib. 1838 p. 5 ablehnen, welcher in dem Euripideischen Scholion, *εἰσὶ δὲ οἱ φασιν ὑπὸ τῶν δύο αὐτοῦ παίδων, Ἀρχάνδρου καὶ Ἀρχιτέλους*, für *αὐτοῦ* lesen will *Ἀχελου*, da bey Herodot und Pausanias die Söhne des Achäos diese Namen führen. Es sind fürstliche Namen, die daher in gemachten Genealogieen wie in der Wirklichkeit sich leicht wiederholen konnten.

3) Schol. Pind. P. III, 167. *Ὁ δὲ Πηλεὺς ἐν Κῷ τῇ νήσῳ ἀτυχήσας τὸν βίον οἰκτρῶς καὶ ἐπωδύνως ἀπέθανεν, ὡς καὶ Καλλίμαχος μαρτυρεῖ.* Vielleicht zogen ihn die Asklepiaden dorthin. Callim. fr. 372.

Digitized by Google

die Herrschaft abgenommen habe und ihn, den von Alter entkräfteten, mishandle, ergiebt sich mit Wahrscheinlichkeit aus dem Ganzen, und bestimmt aus einzelnen Umständen. Er wird nämlich wie ein Kind von einem Weibe geführt nach den Versen aus Peleus, die der Schol. zu den Wolken (1419) bey den Worten *δὶς παῖδες οἱ γέροντες* anführt.

Πηλέα τὸν Αἰάκειον οἰκουρὸς μόνη
γερονταγωγῶ κἀναπαιδεύω πάλιν.
πάλιν γὰρ αὖθις παῖς ὁ γηράσκων ἀνήρ.

Daß ein Weib, eine Haushälterin, ganz allein die Bedienung und Pflege des Aeakiden (hier als ein hoher Name genommen) besorgt, zeigt die armselige Lage, in die man ihn hatte versinken lassen. Und daß diese Aufseherin ihn unterrichtet als kindisch geworden, ist keineswegs so zu verstehen, als wäre er es wirklich gewesen: sondern die Söhne hatten ihn für kindisch erklärt, um den Raub des Scepters zu beschönigen. War Peleus am Geiste wirklich so schwach wie körperlich hinfällig, so konnten die Söhne nicht anders, als die Regierung übernehmen, so hätten sie kein Unrecht begangen, und es fehlte der Handlung am rechten Anfang. Der Chor ist weiblich, um die Lage des mit ausgesuchter Tücke behandelten Greises noch mehr hervorzuheben und ihr einen sanfteren und rührenderen Charakter zu geben. Phthierinnen sind bey den Versen citirt, welche die Haushälterin zu Peleus spricht:

Νέος πέφυκας· πολλὰ καὶ μαθεῖν σε δεῖ,
καὶ πόλλ' ἀκοῦσαι καὶ διδάσκεσθαι μακρά.
ἀεί τι βούλου χρήσιμον προσμανθάνειν.

Aus dem *μακρά*, und aus der Situation an und für sich selbst läßt sich errathen, daß dieser Unterricht sich ausdehnte, und nach dem Geiste des Sophokles ist zu erwarten, daß darin aus dem Schatze der alten Gnomen eine sinnige und rührende Auswahl getroffen war, um alles, was in den glänzenden Sagen von Peleus lag, in Bezug auf seinen gegenwärtigen Zustand bedeutsam zu berühren, und dadurch das Menschenleben im tie-

Digitized by Google

fen Abendlichte zu zeigen. 4) Wenn die Dienerin das Vorgeben der neuen Herrschaft durchschaute und nur aus Unterwürfigkeit die Rolle der Erzieherin spielte, wie zu vermuthen ist, so konnte der Dichter in ihre Reden viel Doppelsinn und jene feine Ironie legen, worin er Meister ist. Einen Zeitvertreib des Alten meynt vielleicht der Vers:

Κημοῖσι πλεκτοῖς πορφύρας φθείρει γένος.

Auf diese gar eignen Scenen folgte denn die Ankunft des Neoptolemos, der wahrscheinlich den Peleus in einem kleinen Landhaus antraf 5) und von ihm nicht wiedererkannt wurde, bis in der Seele des Alten, der jetzt in einem ganz andern Kreise von Vorstellungen lebte, nach und nach die Erinnerungen aufwachten. Neoptolemos aber hatte nun die Königsburg sofort von den unrechtmäßigen Inhabern, seinen Oheimen, welche sich voreilig in Besitz gesetzt hatten, zu befreyen: darum war er so plötzlich von Ilion fortgeeilt, und der Schatten des Achilleus bey Homer hatte schon diese Rache vorgezeichnet. Hierauf geht das andre Bruchstück aus Phthierinnen:

Ἡ πατροκτόνος δίκη·
κέκλητ' ἀν αὐτῷ.

Der Proceß des Vatermords ist hier in weiterem Sinne genommen. Auch sehn wir aus der Stelle, daß von beyden Söhnen nur der eine als der eigentliche Urheber des Unrechts angenommen war, etwa der ältere.

Was psychologisch und dramatisch zu vermuthen ist, daß nach dem Wiedersehn des Neoptolemos Peleus seinen von Alter

4) Der dritte Vers scheint anzuspielen auf das Solonische: *γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος.*

5) Diktys, welcher VI, 7—9 die Geschichte, vielleicht zum Theil nach Bestandtheilen einer andern Tragödie, erzählt, sagt: is namque Assandrus, iniquitatem tyranni evitans, ad *agrum* Pelei concesserat. Nachher aber: Ibi Pelea avum reperit, occultatum *spelunca* abdita et tenebrosa; ubi senex, vim atque insidias Acasti evitans, assidue, nepotis desiderio, navigantes et si qui forte eo appulsi essent, speculari consuerat. Aus Euripides Androm. 1241 ist dieß Letzte nicht genommen. Daß dieser Abschnitt des Diktys aus einem alten Dichter geflossen sey, bemerkte auch Heyne Aeneid. III, exc. 10.

Digitized by Google

und Mishandlung nicht niedergedrückten Geist kräftig wiedererhob, drücken zwey Bruchstücke aus. Denn Peleus ist es, welcher sagt:

Τὸ μὴ γὰρ εἶναι κρεῖσσον ἢ τὸ ζῆν κακῶς.

Und der alte Heldengeist leuchtet noch mehr aus diesen Worten auf:

Μὴ ψεῦσον, ὦ Ζεῦ· μή μ' ἔλῃς ἄνευ δορός.

Wahrscheinlich hatte Peleus, als ihm die Lanze bey der Hochzeit mit der Thetis geschenkt ward, die Verheißung von Zeus erhalten, daß er nicht ohne sie sterben würde. Diese Worte aber scheinen darauf zu deuten, daß er begehrte am Kampfe gegen seine Unterdrücker Theil zu nehmen. So schön nun dieser Zug ist, so folgt doch aus dem Drohworte des Peleus nicht, zumal da heftige Zornausbrüche zuweilen das hohe Alter charakterisiren, daß es wirklich zu blutigem Kampfe gekommen sey. Neoptolemos konnte, da seine Oheime nicht unscheinbare Ansprüche machten, einen andern Weg einschlagen um die Sache zu schlichten; das Wort des Zeus aber konnte auf wunderbare, nach dem buchstäblichen Sinne nicht vermuthete Art gelöst werden. Das Wort *λιποψυχεῖν* deutet auf eine Sterbescene des alten Peleus, der nachdem er seinen und der Thetis Enkel wiedergesehn hat und den Scepter in dessen Hand weiß, besser in Frieden starb, als bey so großer Körperschwäche fortlebte. Euripides läßt in der Andromache (22) ihn fortherrschen, indem Neoptolemos Scheu trägt dem Greise den Scepter abzunehmen.

Durch die Beziehung des Aristophanes auf den Peleus in den Rittern (1098 cf. Plut. Nic. 2):

Καὶ νῦν ἐμαυτὸν ἐπιτρέπω σοι τουτονὶ
γερονταγωγεῖν κἀναπαιδεύειν πάλιν·

steht fest, daß dieser vor Ol. 89, 1 gegeben wurde, und möglich ist, daß auch in den Wolken (Ol. 89, 2. 3) das *δὶς παῖδες οἱ γέροντες*, was übrigens auch zwey andere Komiker (bey dem Schol.) wohl nur als Sprichwort, haben, an den

Digitized by Google

Peleus erinnern ſoll. Zweifelhaft iſt, ob in den Vögeln (Ol. 91, 3) das Wort ὁμορροθῶ, wie der Schol. will, gerade aus dieſer Tragödie genommen ſey, es müßte denn die Rede überhaupt auf eine Stelle in ihr angeſpielt haben. Bey Oedipus auf Kolonos kommen wir auf dieſe Tragödie nochmals zurück.

29. Elektra.

Ὁ χορὸς συνέστηκεν ἐξ ἐπιχωρίων παρθένων. προλογίζει δὲ ὁ παιδαγωγὸς Ὀρέστου. Aus dem Cod. Med. 2788 in der Teubnerſchen Ausg. 1825 p. XVI. *Ἀπορία. Διὰ τί οὐκ ἐπιγέγραπται Σοφοκλέους θάνατος Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμνήστρας, ἀλλ' Ἤλεκτρα, καίτοι μή τι παθούσης αὐτῆς; λύσις. Ἀπὸ τοῦ πολυπαθεστέρου προσώπου καὶ ἐπιμονεστέρου τὴν ἐπιγραφὴν ἐποίησε. παρεισάγει μὲν αὐτὴν ἐν τῷδε τῷ δράματι ὁ χορὸς θρηνοῦσαν αὐτὴν καὶ στενάζουσαν καὶ λυπουμένην, καὶ ἐπιμένουσαν, καὶ οὐχ ὥσπερ τὰ ἕτερα πρόσωπα ἀπερχομένην. ἐπιμένουσα γὰρ ἀεὶ ὀδύρεται, καὶ στένει παθητικώτερον μέγα στονέουσα.* Eine Bemerkung des Joh. Tzetzes angeblich nach dem Scholiaſten des Sophokles, ſ. beym Oreſtes des Euripides. Vortrefflich, wie ſo vieles in dieſem Werk eines liebevollen und kunſtſinnigen Fleißes, iſt in Thudichums Ueberſetzung die Abhandlung über die Elektra.

30. Chryſes.

Nach Hygin (120. 121) kommt Oreſtes mit Iphigenien (und Pylades) von Tauri, nachdem die Liſt der Iphigenia, das Bild der Göttin im Meere zu reinigen, ſie gerettet hat, mit gutem Winde zu der Troiſchen Inſel Sminthus (oder Stadt Sminthe), zu dem Apollopriester Chryſes, dem Enkel des Homeriſchen Chryſes. Dieſer will ſie dem Thoas ausliefern, als ſeine Mutter Chryſeis, die ihn von Apollon geboren zu haben und von Agamemnon nicht berührt worden zu ſeyn vorgegeben hatte, das Geheimniß entdeckte, daß Oreſtes und Chryſes Brü-

Digitized by Google

der seyen.1) Postea Chryses Thoanti eos cum reddere vellet, Chryses audiit senior, Agamemnonis Iphigeniam et Orestem filios esse, qui Chrysi filio suo quid veri esset patefecit, eos fratres esse et Chrysen Agamemnonis filium esse. (Scheffers Emendation quae, Chryseis, f. qui, setzt Auslassungen voraus; eher ist filio Versehen, f. nepoti: denn suo für ejus, auf Agamemnonis bezogen von Muncker, ist falsch, weil Chrysen Agamemnonis filium esse erst bekannt seyn muß, ehe Chryses danach benannt werden kann.) Tum Chryses, re cognita, cum Oreste fratre Thoantem interfecit, et inde Mycenas cum signo Dianae incolumes pervenerunt, worin pervenerunt, nach der Absicht des unbeholfnen Erzählers, den Chryses gewiß nicht mit angeht, und überhaupt nicht die Tragödie. Das Uebrige giebt einen vollkommen wahrscheinlichen tragischen Stoff ab, und es hat bereits Näke in dem Ind. praelectionum über den Duloreſtes 1822—23 p. VII und in dem von 1823—24 p. V den Inhalt des Chryses von Sophokles und Pacuvius darin anerkannt. Nur ist zu erinnern, was aus dem schlechten Bericht ebenfalls nicht von selbst hervorgeht, daß ohne Zweifel Thoas den Fliehenden nachgesetzt war und sie in Sminthe erreicht hatte, so wie Aeetes den Jason und die Medea bis zu den Phäaken verfolgt. Auf dieser Voraussetzung beruht der ganze Plan der Tragödie.

Die Gefahr lag in diesem Drama in der von Thoas geforderten, von dem priesterlichen Fürsten leicht zuzugestehenden Auslieferung der Flüchtlinge, die jenem das Heiligthum des Landes geraubt hatten. Daher hatten Orestes und Iphigenia die Aufgabe, durch Auseinandersetzung aller Verhältnisse den Chryses zu überzeugen, daß sie im Rechte seyen, und ihn für

1) Die Thrakische Stadt Chrysopolis oder Amphipolis heftete an diese Erfindung eine Legende von dem Ursprung ihres Namens, und darin mag es auch aufgekommen seyn, daß ausser dem Orestes auch Iphigenia selbst mit dem Chryses verschwistert, nemlich eine Tochter der Chryses sey. Tzetz. ad Lycophr. 183 p. 465. 417 p. 589. Etym. M. v. Χρυσόπολις.

ſich zu gewinnen. So erfährt der ältere Chryſes zuerſt, daß Oreſtes der Sohn des Agamemnon und Iphigeniens Bruder ſey. Von den wenigen Fragmenten des Sophokleiſchen Chryſes geht nur der Anapäſt:

τὰς Ἑκαταίας μαγίδας δόρπων,

den Dienſt der Tauriſchen Göttin an.2) Mehrere aus der Nachbildung des Pacuvius betreffen dieſe Verhandlung, den eigentlichen Kampf der Tragödie. Oreſtes ſpricht von den Antrieben zur Einholung des Götterbilds (fr. 5):

Cives, antiqui amici majorum meum,
consilium socii, augurium atque extum interpretes,
postquam prodigium horriferum, portentum pavos —

und Chryſes wendet ein, daß den Sehern nicht immer Folge zu leiſten ſey, wonach ſeine Entwendung des Bildes nicht gerechtfertigt wäre (fr. 4):

— Nam istis, qui linguam avium intellegunt,
plusque ex alieno jecore sapiunt quam ex suo,
magis audiendum quam auscultandum censeo.

Er hält ihm, wenige Verſe darauf (wie Cicero angiebt), philoſophiſche Grundſätze entgegen, worin wohl Pacuvius über ſein Original hinausgegangen iſt und die ihm aus Euripides vertrauten Anſichten eingeflochten hat (fr. 3):

Quidquid est hoc, omnia animat, format, alit, auget, creat,
sepelit, recipitque in sese omnia, omniumque idem est pater,
indidemque eademque oriuntur de integro atque eodem occidunt.

Dazu gehört auch (fr. 15):

Mater est terra, ea parit corpus, animam aether adjugat.

Und, wiewohl dieß in den Chryſes nicht ausdrücklich geſetzt wird, (fr. 2):

Hoc vide circum supraque, quod complexu continet

2) Den Titel in Κρίσεις, als ein Satyrſpiel, zu emendiren, giebt der Inhalt des Verſes wenigſtens kein Recht.

Digitized by Google

terram, nostri coelum memorant, Graji perhibent aethera. Mehrere Fragmente ſind aus der Erzählung des Oreſtes von ſeiner Ankunft mit Pylades und dem Erklimmen des Tauriſchen Geſtades, ihrem Verſtecken in einer Höhle (fr. 6—8), von ihrer Flucht (fr. 9). Er rühmt, daß das Verdienſt ſeines Vaters ihn ſeinem Vaterlande lieb machte (fr. 13):

Atque, ut promeruit pater, mihi patriam populavit meam.

(Populare significat populi amorem conciliare.) Wahrſcheinlich trug Iphigenia alles, was ſie angieng, ſelbſt vor. Auf der andern Seite mußte Thoas für ſich ſprechen, und als er geſiegt hatte und die Auslieferung des Götterbilds und zugleich der Entwender zur Beſtrafung bevorſtand, da trat der alte Chryſes, der in ſeinem Geheimniße ſelbſt Gründe gehabt hatte bis zum Aeußerſten damit zurückzuhalten, hervor und wandte unerwartet die Sache zum entgegengeſetzten Ausgang. Seine Ausſage wird durch Umſtände oder Zeichen beſtätigt (re cognita ſagt Hygin.) Die Worte (fr. 760, auch Schol. Ven. ad Aristoph. Vesp. 846):

ὦ πρῶρα λοιβῆς Ἑστία, [3] κλύεις τάδε;

ſehen ganz aus wie ein Ausruf der Verwunderung des jüngeren Chryſes bey einer ſolchen Entdeckung: denn Heſtia iſt die Göttin der Häuslichkeit. Der ältere überwindet unter dieſen Umſtänden die Erinnerung an Agamemnons Härte gegen ihn ſelbſt (fr. 12):

Sed cesso inimicitiam integrare.

Von dem andern, der jetzo die Herrſchaft führt, iſt der Beweggrund ausgeſprochen, der bey ihm noch hinzukommt um die Hellenen zu begünſtigen (fr. 19):

Promerenda gratia:
simul cum videam Grajos nil mediocriter
redantruare, opibusque summis persequi.

3) Du, der Spende Spitze, Anfang, der zuerſt geſpendet wird, ganz einfach, nicht imprimis exquisite dictum, nach der geſuchten Erklärung im Lex. Sophocl. v. Ἑστία. So in der Polyxena πρῳράτης στράτου.

Digitized by Google

Thoas, wie es scheint, hat ihn vergeblich an alte Einigkeit zwischen sich und ihm erinnert (fr. 20):

Per nostram egregiam unanimitatem, quam memoria dejugat.

Chryses spricht dem Orestes das Taurische Götterbild zu (fr. 18):

Inveni opino esse optumum, Orestes ut heres sit tamen.

Ja, nach einem Verse des Sophokles, scheint er sich ihm ganz zu unterwerfen:

Τοιοῦτος ὢν ἄρξεις [σὺ] τοῦδε τοῦ κρέως.

Diesen Vers zwar hat neulich wieder Ellendt im Lex. Soph. mit Brunck, aus dem *Χρύσης* in das Satyrspiel *Κρίσις* versetzen wollen, so daß Aphrodite dem Paris die Helena mit diesen Worten verspräche. Einen wirklichen Titel in einen andern wirklichen zu ändern ist immer mißlich, da man dabey größere Kenntniß bey den Abschreibern voraussetzt, als Recht ist. Fände sich aber statt *Χρύσης* citirt *Κρίσις*, so müßte man eher anstoßen bey einer allen Verhältnissen und dem Griechischen Geschmack so ganz zuwiderlaufenden Sprache der Göttin der Schönheit von der schönsten der Frauen; zumal, da der hier befolgte Germanismus im Griechischen nicht nachgewiesen ist. Will man einzelne von tragischer Erhabenheit abstechende Ausdrücke zum vollgültigen Beweis für ganze Satyrspiele dienen lassen, so muß man doch wenigstens zwischen der Sprache der Satyrn und der der Götter und Heroen im Satyrspiel unterscheiden. Zur Zeichnung des Barbaren scheint, auch in der Tragödie das *τοῦδε τοῦ κρέως*, wie das *ἄρξεις*, recht glücklich angewandt. Zu vergleichen ist übrigens im Agamemnon (72): *ἡμεῖς δ' ἀτίται σαρκὶ παλαιᾷ*, und in den Sieben (604) *γέροντα τὸν νοῦν, σάρκα δ' ἠβῶσαν φέρει*: und öfter gebraucht Euripides *σάρξ*, *σάρκες* für Leib, Leiber.

Nach der Erkennung der Geschwister und nachdem Thoas sich nicht bloß in seinen Erwartungen, sondern auch in der schon erhaltnen Zusage getäuscht sah, wird dieser zur Gewalt

gegriffen haben, wodurch denn die Verbindung des Oreſtes und des Chryſes gegen ihn und ſein Tod motivirt war. Er iſt es, der um Hülfe ruft (fr. 10):

Adjutamini et defendite.

Und vielleicht mahnt ihn zuvor, nachdem er gedroht hatte, entweder Oreſtes oder Chryſes zur Beſinnung (fr. 1):

Dei monerint meliora atque amentiam
averruncassint tuam.

Der Chor kann aus Troern oder aus Begleitern des Thoas beſtanden haben: und das Letztere iſt wahrſcheinlich.

Nach dieſem Zuſammenhange kam im Chryſes die ganze Geſchichte der Tauriſchen Iphigenia vor, und er war eher eine Veränderung als eine Fortſetzung von dieſer: man könnte ihn auch Iphigenia in Troas nennen. Chryſes iſt ohnehin nicht der dramatiſch wichtigſte Name, ſondern nur der Kürze und leichten Unterſcheidung wegen gewählt. Hiernach iſt aber auch klar, daß Sophokles weder auſſerdem eine Iphigenia in Tauri geſchrieben haben, noch auch der Verfaſſer des Duloreſtes geweſen ſeyn kann, in welchem Thoas ſeinen Tod durch Oreſtes und Pylades in ſeiner eignen Burg fand.

31. Aletes, auch Erigone.

Aletes wird nur von Stobäus, bey ſechs Ausſprüchen, citirt, die aus einer einzigen Scene herrühren könnten; Erigone nur bey zwey Gloſſen von Grammatikern. Von Attius iſt Erigone bekannt, Aletes nur noch von Lykophron. Die beyden ſind Geſchwiſter, Sohn und Tochter des Aegiſthos und der Klytämneſtra, beyden ſteht Oreſtes als Widerſacher gegenüber. An eine getrennte Handlung iſt daher nicht zu denken, ſondern beyde Titel gehn dieſelbe Tragödie an. Selbſt wenn man unter dieſen Umſtänden an einen von der Erigone getrennten Aletes denken dürfte, wäre kein andrer durch einen tragiſchen Mythus bekannt. Namhaft iſt überhaupt ſonſt nur

Digitized by Google

noch der Korinthiſche Heraklide Aletes. 1) Hygin (122): Ad Electram Agamemnonis et Clytaemnestrae filiam, sororem Orestis, nuncius falsus venit, fratrem cum Pylade in Tauricis Dianae esse immolatos. Id Aletes Aegisthi filius cum resciſset, ex Atridarum genere neminem superesse, regnum Mycenis obtinere coepit. At Electra de fratris nece Delphos sciscitatum est profecta. Quo cum venisset, eodem die Iphigenia cum Oreste venit eo. Idem nuncius, qui de Oreste dixerat, dixit Iphigeniam fratris interfectricem esse. Electra ubi audivit id, truncum ardentem ex ara sustulit, voluitque inscia sorori Iphigeniae oculos eruere, nisi Orestes intervenisset. Cognitione itaque facta, Mycenas venerunt, et Aleten Aegisthi filium Orestes interfecit, et Erigonam ex Clytaemnestra et Aegistho natam voluit interficere: sed Diana eam rapuit, et in terram Atticam sacerdotem fecit. Hierin liegen, nach Sophokleiſchem Zuſchnitte, zwey Tragödien, eine Delphiſche Iphigenia — deren Plan einſt Göthe ausbildete 2), vielleicht die Agamemnoniden des Attius — und des Oreſtes Sieg über Aletes in Mykenä, indem er ſich in den Beſitz ſeines väterlichen Erbes ſetzt.

Hierbey muß Tyndareos, der Vater der Klytämneſtra, der als Ankläger des Oreſtes bey den Argeiern im Oreſtes des Euripides auftritt, als Anwalt ſeines Enkels Aletes gehandelt haben. Denn nur auf dieſe Tragödie paßt, was Stobäus (CV, 3) ſagt: *Σοφοκλέους Τυνδάρεως* — offenbar Perſon, nicht Titel — (fr. 572):

Οὐ χρή ποτ' εὖ πράσσοντος ὀλβίσαι τύχας

1) Pindar Ol. XIII, 17. Con. 27. Paus. II, 4, 3. V, 18, 2. Diod. fragm. VII. p. 635 Wessel. Schol. Pind. l. c. et N. VII, 155. Strab. VIII extr. Vellej. Pat. I, 3. Etym. M. p. 61, 50. Tzetz. ad Lyc. 1388. Scym. 526. Ein *ἀλητὴς* iſt Oedipus (Argum. Oed. Tyr.), Jon, ſo lang er unerkannt in der Fremde lebt (Eurip. Jon. 590), und mancher Held der Sage hätte leicht den Namen erhalten können: doch ſcheint es nicht geſchehen zu ſeyn.

2) Ital. Reiſe, Werke XXVII, 167. Düntzer Göthe als Dramatiker S. 166 f.

Digitized by Google

ἀνδρός, πρὶν αὐτῷ παντελῶς ἥδη βίος
διεκπεραν θῇ, καὶ τελευτήσῃ βίον.
ἐν γὰρ βραχεῖ καθεῖλε κώλίγῳ χρόνῳ
πάμπλουτον ὄλβον δαίμονος κακοῦ δόσις,
ὅταν μεταστῇ καὶ θεοῖς δοκῇ τάδε.

Der Solonisch-Herodotische Spruch, der auch den Oedipus Herrscher beschließt. 3) Auf Elektra paßt (fr. inc. 680):

κατ' ὀρφανὸν γὰρ οἶκον ἀνδρόφρων γυνή.

Die Fragmente bey Stobäus zeigen, daß Orestes als Unbekannter ankam und seine Herkunft zu erweisen hatte, indem das Zeugniß der Elektra und der Iphigenia, die mitgekommen zu seyn scheint, für den Usurpator keine Gültigkeit hatte. In so weit fand Aehnlichkeit mit den Aleaden statt. Aletes sagt:

Ἀλλ' εἶπερ εἰ γενναῖος, ὡς αὐτὸς λέγεις,
σήμαιν' ὅτου τ' εἰ χὠπόθεν. τὸ γὰρ καλῶς
πεφυκὸς οὐδεὶς ἂν μιάνειεν λόγος.

Womit übereinstimmt aus Attius (fr. 6):

Adsentio. Age nunc tuam progeniem ede ordine.

Orestes scheint zu erwiedern:

Ἀλλ' ἀξίως ἔλεγξας, οὐδὲ μὲν πικρῶς,
γένος γὰρ εἰς ἔλεγχον ἐξιὸν καλὸν
εὔκλειαν ἂν κτήσαιτο μᾶλλον ἢ ψόγον.

Auch bestätigen sich diese Rechtsstreitigkeiten durch diese Reden, des Orestes etwa:

Ψυχὴ γὰρ εὔνους καὶ φρονοῦσα τοὔνδικον,
κρεῖσσον σοφιστοῦ παντὸς ἐστιν εὑρετής.

Und des Aletes, der abzubrechen wünscht:

Ἀνὴρ γὰρ ὅστις ἥδεται λέγων ἀεί,
λέληθεν αὐτὸν τοῖς ξυνοῦσιν ὢν βαρύς.

Ganz der Lage des Orestes gemäß ist die von Theognis (169 = 731) entlehnte Betrachtung:

Δεινόν γε τοὺς μὲν δυσσεβεῖς κακῶν ἄπο
βλάστοντας, εἶτα τοῦσδε μὲν πράσσειν καλῶς,
τοὺς δ' ὄντας ἐσθλοὺς ἔκ τε γενναίων ἅμα
γεγῶτας εἶτα δυστυχεῖς πεφυκέναι κ. τ. λ.

3) Der Rolle des Tyndareos ist angemessen fr. inc. 674.
Ὅπου γὰρ οἱ φύσαντες ἡσσῶνται τέκνων,
οὐκ ἔστιν αὕτη σωφρόνων ἀνδρῶν πόλις.

Oreſtes ſcheint zu ſagen, daß Aegiſthos ihn mit dem Agamemnon ermordet hätte, wäre er ihm nicht entzogen geweſen (fr. 1):

Tum autem Aegisthus, si me esse, (?) eodem lecto comitasset patri.

Aus Erzählung von der Ermordung des Aletes kann herrühren (fr. 8):

Sed ubi ad finem ventum, in quo illum fors expectabat loco,
atque Orestes gravi' sacerdos ferro promto adstituere.

Ein weibliches Leben iſt bedroht (fr. 10):

Hospitem depositam interimes?

Dieß paßt auf die Erigone nicht. Aber der Angriff wird von Aletes, der über die Foderung des Oreſtes ſich erzürnte, ausgegangen, und daher auch Iphigenia von ihm verfolgt worden ſeyn. Dieſe verräth auch der Ausruf (fr. 9):

Quod utinam me suis arcitenens telis mactasset dea.

Die Gefahr war, als der Streit ausbrach, in fremdem Haus und Lande für die wenigen Angekommnen groß. An den treuen Alten, den Erzieher des Agamemnon, der den Oreſtes gerettet hatte, in der Elektra des Euripides erinnert (fr. 4):

Quanquam est exsangue corpus mi atque annis putret.

Eines ſolchen Alten, der ſich noch zum Kampf erhebt, ſpotten die Verſe (fr. inc. 762):

Ὀργὴ γέροντος ὥστε μαλθακὴ κοπὶς
ἐν χειρὶ θήγει σὺν τάχει δ' ἀμβλύνεται.

Dieß alles iſt nur zuſammengeſtellt worden, um die Tragödie ſo viel zu beſtimmen, daß die Titel nicht in Ungewißheit ſchwebten: denn die inneren Verhältniſſe bleiben verſchloſſen.[4]) Wenn das Drama auf wunderbare Weiſe mit Verſetzung der Erigone nach Attika endigte, ſo war dieß eine glückliche Nachahmung der Iphigenia in Tauris, nemlich wahrſcheinlich auf die Attiſche Dionyſiſche Erigone (das Lenzkind), des Ikarios Tochter, auch Aletis genannt, der die *αἰώρα* oder *ἀλή-*

4) Die Fragmente 2. 3. 7 gehören nicht zur Erigona, ſondern ſind Epigonis, verſchrieben Erigonis, citirt.

Digitized by Google

τιδες gefeyert wurden, bezogen, nach der Sucht der Alten Festceremonien und allegorische Cultusmythen auf bloß poetische Personen zurückzuführen. Die Vermischung beyder Erigonen liegt wirklich vor in der Legende, welche die αἰώρα an diejenige Erigone knüpft, die mit dem Tyndareos den Oreſtes in Athen bey den Areopagiten wegen Mords der Klytämneſtra verklagte und ſich erhängte, als er freygeſprochen wurde. (Etym. M. αἰώρα, cf. Dict. VI, 4.) Natalis Comes (IX, 2 p. 954) führt dieſe Klage aus Simonides von Amorgos an, was nicht geradehin zu verwerfen ſeyn möchte. Nach der Sage aber bey Pauſanias (VIII, 34, 2) von einer früheren Klage gegen Oreſtes in Arkadien iſt Perilaos, der ſtatt des Tyndareos ſie anſtellt, Sohn des Ikarios, der nachmals auch noch Töchter bekam. Das Letzte ſcheint auf die Erigone zu deuten. Apollodor (III, 10,6) nennt neben dem Perileos und andern Söhnen des Ikarios auch einen Aletes, als Schweſter von ihm aber nur Penelope. Auch kommt dieſer Aletes nicht als Ankläger des Oreſtes vor, ſo wie Perilaos und Erigone. Brunck hatte aus τυριλαω bey Heſychius v. ἔχθιμα eine Tragödie Perilaos gemacht (Dind. 590), für welche weder der erwähnte Sohn des Ikarios, noch auch der unbekannte Tyrann von Argos bey Pauſanias II, 23 (Heyne ad Apollod. p. 284) einen Stoff abgeben würde. Ganz verſchieden iſt die Genealogie des alten Kinäthon, wonach Oreſtes mit Erigone den Baſtard Penthilos erzeugt. 5)

Durch den für das Recht der Erigone geführten Proceß würde dieſe Tragödie auch mit dem Ajas und dem Triptolemos Berührung gehabt haben.

32. Hermione.

Schol. Odyss. IV, 4: *Σοφοκλῆς ἐν Ἑρμιόνῃ φησίν, ἔτι ἐν Τροίᾳ τυγχάνοντος Μενελάου ἐκδοθῆναι τὴν Ἑρμιόνην ὑπὸ*

5) Paus. II, 18, 5. Tzetz. ad Lycophr. 1374.

Digitized by Google

Τυνδάρεω τῷ Ὀρέστῃ. κατὰ δὲ [τὴν ἐν Τροίᾳ Eustath.] *ὑπόσχεσιν ἥκοντος Νεοπτολέμου, ἀφαιρεθῆναι τὸν Ὀρέστην ταύτην. πάλιν δὲ αὐτῇ συνοικῆσαι Ὀρέστην Νεοπτολέμου ἐν Πυθοῖ ἀναιρεθέντος ὑπὸ Τυνδάρεω* (l. *Μαχαιρέως* cum Eusth.), *καὶ τότε τὸν Τισάμενον γεννῆσαι.* Eustathius ſetzt bey *Τισάμενον* hinzu: *φερωνύμως οὕτω κληθέντα παρὰ τὴν μετὰ μένους τίσιν, ἐπεὶ ὁ πατὴρ Ὀρέστης ἐτίσατο τοὺς φονεῖς τοῦ Ἀγαμέμνονος*, im Weſentlichen richtig; bey *Μαχαιρέως* aber: *ὅτε τὸν Ἀπόλλω τινύμενος τὸν τοῦ πατρὸς ἐξεδίκει φόνον.* Das Letzte, die unheilige Urſache von der Reiſe des Neoptolemos nach Delphi, die Euripides in der Andromache (53. 984. 1085. 1172) und im Oreſt (1652) befolgt, Strabon (IX p. 421) und Spätere erwähnen, ſcheint Sophokles nicht angenommen zu haben. Schol. Eurip. Or. 1649: *Φερεκύδης δέ φησι, περὶ παίδων χρησμὸν αἰτοῦντα τὸν Νεοπτόλεμον ἀναιρεθῆναι. ἐπεὶ Νεοπτόλεμος Ἑρμιόνην γαμεῖ τὴν Μενελάου, καὶ ἔρχεται εἰς Δελφοὺς περὶ παίδων χρησόμενος· οὐ γὰρ αὐτῷ ἐγένοντο ἐξ Ἑρμιόνης. καὶ ὁρᾷ* (l. *ὁρῶν*) *κατὰ τὸ χρηστήριον κρέα διαρπάζοντας τοὺς Δελφούς, ἀφαιρεῖται τὰ κρέα αὐτούς, ἑαυτὸν δὲ κτείνει μαχαίρᾳ. ὁ δὲ τούτων ἱερεὺς κατορύσσει αὐτὸν ὑπὸ τὸν οὐδὸν τοῦ νεῶ. ταῦτα γενεαλογεῖ καὶ Σοφοκλῆς.* Die Emendation von Leoparbus und Mezíriac (II, 308): *αὐτὸν δὲ κτείνει Μαχαιρεύς, ὁ τούτων ἱερεύς, καὶ κατορύσσει*, ſcheint ſicher. Asklepiades in den Tragodumenen bey Schol. Pind. Nem. VII, 58 ſagt: *περὶ μὲν οὖν τοῦ θανάτου σχεδὸν ἅπαντες οἱ ποιηταὶ συμφωνοῦσι, τελευτῆσαι μέν αὐτὸν ὑπὸ Μαχαιρέως.* 1) Der Streit war auch nach Pindar über den Ehrentheil vom Opfer, welchen die Prieſterſchaft in Anſpruch nahm. 2) Die Tragödie aber erfoderte Rache des Oreſtes an Neoptolemos. Sie läßt daher, da die Sage von des Neoptolemos Unterliegen im Streite mit den

1) Darauf ſpielt auch Pindar an Nem. VII, 42: *ἔλασεν ἀνὴρ μαχαίρᾳ*, und Euripides Androm. 1127 s. *φασγάνῳ τυπεὶς Δελφοῦ πρὸς ἀνδρὸς, ὅσπερ αὐτὸν ὤλεσεν πολλῶν μετ' ἄλλων.*

2) Diſſen zu Pind. Nem. VIII p. 426 der Böckhiſchen Ausg.

Digitized by Google

Prieſtern feſt ſtand, um nicht zu auffallend zu neuern, den Oreſtes mit dieſen ſich als Anſtifter und Hauptheilnehmer des Mords verbinden, wie dieß in der Andromache des Euripides vorliegt (977. 1052. 1061—1129); und wenn im Ausgange des Oreſtes (1651) Apollon dem Oreſtes verkündigt, daß er Hermionen, die er jetzt tödten will, noch heirathen und Neoptolemos durch Delphiſches Schwerd fallen werde, ſo iſt nur durch Euphemismus des Oreſtes Rachethat hier übergangen. Wer kurz erzählt, läßt geradezu den Oreſtes den Neoptolemos tödten, wie Virgilius (Aen. III, 330), Vellejus (I, 1), Hygin (123), Heliodor (II, 34). Juſtin (XVII, 3) ſagt: insidiis Orestis inter altaria dei interiit Pyrrhus; eben ſo Servius (Aen. III, 297. 303); und ſo ſind auch die Andern zu verſtehen. Tzetzes Lycophr. 1374: *αὐτὸς δὲ μετὰ τῶν ἀδελφῶν* (l. *Δελφῶν*) *ἀνελὼν Νεοπτόλεμον τὸν Ἀχιλλέως, ἔγημεν Ἑρμιόνην, ἐξ ἧς γεννᾷ Τισαμενόν*, und unvollſtändig zu V. 1032: *μετὰ τὴν ὑπ' Ὀρέστου ἐν Δελφοῖς τοῦ Νεοπτολέμου ἀναίρεσιν.*

Der Schauplatz alſo der Hermione des Sophokles war der Delphiſche Tempel, und der Chor muß aus Prieſtern beſtanden haben. Dem Ethos und Pathos nach iſt der Stoff leicht zu ermeſſen: in theatraliſcher Hinſicht treten einige nicht gleich leicht zu löſende Fragen hervor. In der Odyſſee (IV, 5) feyert Menelaos die Hochzeit der ſchönen, der Aphrodite gleichen Hermione, ſein und der Helena einziger Tochter, die er dem Neoptolemos ſchon in Troja zugeſagt hat und ihm nun in die Myrmidonenſtadt zuſendet. Nach einem ganz andern Motiv, als das dort zu Grunde liegt, iſt ſie in der tragiſchen Dichtung vom Großvater unterdeſſen, der die eingegangne Verpflichtung des Vaters nicht kannte, ſchon vermält, und dann dieſer Verpflichtung zufolge, da Menelaos ſein Wort halten wollte, von ihrem Gatten geriſſen werden. Oder hat der ungeſtüme Neoptolemos ſie gewaltſam entführt. So nimmt Ovidius an, der im Uebrigen dem Sophokles folgt (Her. VIII,

Digitized by Google

9. 31),s) wie Meziriac (II, 293) mit Recht bemerkt; auch Hygin und Servius. Neoptolemos aber war zugleich mit Andromache verbunden und hat von ihr einen oder auch drey Söhne, von Hermione keinen, wodurch für diese das Leiden der Doppelehe geschärft wird. Zugleich hängt sie ihrem ersten Gatten an, nicht nach Euripides, bey welchem sie eifersüchtig ist: aber nach dem Heroinenbriefe, der auch hierin wohl dem Sophokles folgte: dem Neoptolemos war sie durch Gewalt und als ein Opfer der Politik hingegeben worden. Neoptolemos begiebt sich nach Delphi um wegen der Kinderlosigkeit der Hermione zu fragen: dieser Beweggrund zur Reise (statt um Rache an Apollon zu nehmen) gehört dem tragischen Mythus eigen, und es ist zu bemerken, daß er auch in den Scholien zum Pindar, wo zugleich eine Stelle der Tragodumena des Asklepiades, in Bezug auf den Machäreus, abgeschrieben ist, erwähnt wird. So setzt Pindar, weil er die Aeakiden zu feyern hat, an die Stelle des Zornes gegen Apollon, der den Neoptolemos nach Delphi geführt hätte, die Absicht ihm Beute von Troja zu weihen (Nem. VII, 40). Wenn aber nun Orestes aus großer Liebe zu der entrissenen Gattin, wie Virgil sagt, und nicht, wie er hinzusetzt, durch das Treiben der Furien in ihm, aber nach seinem Charakter erlittnes Unrecht blutig zu ahnden, den Sohn von Achilleus, den Gegner seines Vaters, den Löwen der Schlacht in Delphi tödet, so ist in dramatischer Hinsicht zu erwarten, daß sofort auch seine Wiedervereinigung mit Hermione erfolgte. Hygin sagt: Orestes injuria accepta, Neoptolemum Delphis sacrificantem occidit et Hermionen recuperavit. Der Titel der Tragödie selbst giebt, daß Her-

3) Bey Euripides in der Andromache verspricht Menelaos dem Neoptolemos seine Tochter, während des Kriegs — als dieser von Skyros abgeholt wurde, Quint. Sm. VII, 215 — im Orestes giebt er sie ihm unmittelbar nach dem verübten Muttermorde. Die Sage bey Pausanias III, 25, 1. 26, 1, daß Neoptolemos schon von Skyros aus nach Sparta kam und Hermione heirathete, ist ausser allem Zusammenhange mit der Poesie, eine Localsage, veranlaßt durch den Namen des Flußes Skyras, in den er eingeschifft seyn soll.

Digitized by Google

mione eine Hauptperson war; und daß sie ihrem Gemal nach Delphi folgte, wird durch die Angelegenheit, die er dem Orakel vortrug, hinlänglich motivirt gewesen seyn. So treten Euthos und Kreusa zusammen in Delphi auf. Der einzige erhaltne Vers:

Ἀλλ' ὦ πατρῴας γῆς ἀγυιαίου πέδον,

ist gesprochen von Hermione, die sich auf das Wiedersehn der heimathlichen Fluren freut. Es würden demnach auch die schönen Verse über Freudenthränen ihr wohl angemessen seyn (fr. inc. 757):

Χῶρος γὰρ οὗτός ἐστιν ἀνθρώπου φρενῶν,
ὅπου τὸ τερπνὸν καὶ τὸ πημαῖνον φύει·
δακρυρροεῖ γοῦν καὶ τὰ καὶ τὰ τυγχάνων.

Was Servius (auch Mythogr. Vat. I, 41. 140. a) II, 208) von Pyrrhus erzählt: verum moriens praecipit, ut Andromache, quae apud eum conjugis locum tenuerat, Heleno daretur, muß aus Sophokles herrühren: denn bey Euripides giebt Thetis dem Peleus den Auftrag die Andromache mit dem Helenos zu verbinden und den Trost, daß von ihrem Sohne Molossos, dem letzten Sprossen der Aeakiden, ein neues Königsgeschlecht abstammen werde. Der einzige Vers aus der Hermiona des Livius, der nur dem Sophokles gefolgt seyn kann, ist aus einer Ermahnungsrede des sterbenden Neoptolemos an seinen andern Sohn Anchialus gerichtet, mit welchem er also vielleicht auch die Andromache nach Delphi mitgenommen hatte: 5)

Obsecro te, Anchiale, matri ne quid tuae adversus fuas.

Aus der Nachricht des Pausanias (II, 29, 7), daß Pylades

4) Hier ist auch die rechte Erklärung von Virgils prägnantem *patrias*que obtruncat ad aras (Pyrrhum). Nemlich: in numinis Apollinis insultationem in templo ejus Delphico aras patri constituit, et illic ei coepit sacrificare. Dieß hängt vollkommen damit zusammen, daß Neoptolemos mit Apollon, der den Achilleus getödet hatte, rechtete und den Tempel selbst bedrohte. Eur. Androm. 1072 u. A.

5) Hygin nennt diesen Sohn Amphialus, Pausanias II, 11, 1 und Justin, statt dessen, Pielos oder Pialos.

Digitized by Google

seinem Freunde den Mord des Neoptolemos rieth, und an sich ist zu vermuthen, daß dieser ihm auch in der Hermione zur Seite war. Orestes schreitet durch die verschiednen Mythen als eine düstre Figur, deren unholder Eindruck durch die Begleitung seines Pylades gemildert wird. Die Alten waren so sehr gewohnt jeden heroischen Charakter sich nicht bloß gleich bleiben, sondern in immer gleicher Schärfe aussprechen zu lassen, daß nach einem Tragiker, wie Dio (XI p. 361) erzählt, der strenge Rächer Orestes auch an der Helena, gleich bey ihrer Rückkehr, Strafgerechtigkeit zu üben, Anstalt machte. *Τὴν γὰρ Ἑλένην ἐπιβουλευθῆναι μὲν ὑπὸ Ὀρέστου λέγει τις τῶν τραγῳδοποιῶν, εὐθὺς ἐλθοῦσαν, γενέσθαι δὲ ἀφανῆ, τῶν ἀδελφῶν ἐπιφανέντων.*

Mehr ist erhalten aus der Hermione von Pacuvius. Man erkennt in den Fragmenten eine Streitverhandlung zwischen Orestes, der also zuerst eine gütliche Auflösung versuchte, und Neoptolemos. Letzterer sagt (fr. 10. 7. 9):

Prius data est, quam tibi dari dicta, aut quam reditum est Pergamo.

Quod ego, in acie crebro objectans vitam, bellando aptus sum.

— Et obnoxium esse, aut brutum, aut elinguem putes.

Aber auch, was sehr dunkel ist, da man den Menelaos nicht als Begleiter des Orestes nach Delphi denken mag, (fr. 26):

Quid benefacta mei patris, cujus opera te esse ultum autumant?

Der Hermione gehören fr. 4. 12. 8. 6.

Quantamque ex discorditate cladem importem familiae.

Cum neque me adspicere aequales dignarent meae.

(Zu der Zeit, da sie wegen der Schmach der Mutter litt, habe Orestes sie zur Gattin genommen.)

Lamentas, fletus, facere compendi licet.

(Ueber die gewaltsame Trennung von ihrem Gatten.)

Digitized by Google

Tyndareo fieri contumeliam,
quojus a te veretur maxume.

Vielleicht bemerkt Neoptolemos, daß Tyndareos die Verheirathung übereilt habe (fr. 15):

Habet hoc senectus in se, cum pigra ipsa sit,
spisse ut videantur omnia ei confieri.

Aus der Rede des sterbenden Neoptolemos an seinen Sohn scheint herzurühren (fr. 11):

Concorditatem hospitio adjunctam perpetem
comitate conservetis.

Doch durch ein andres dunkles Fragment (25) wird dieß zweifelhaft. Eher ist aus der letzten Anordnung des Sterbenden (fr. 18):

Quod tamen ipsa orbitas
grandaevitasque Pelei per penuriam
stirpis subaxet.

Die Folge der Scenen ist klar. Neoptolemos tritt auf, wahrscheinlich im Gespräche mit Hermione, um den Anlaß seiner Reise zum Orakel auszusprechen. Das erste Chorlied der Priester wird nur den Apollon und die Wohlthat der Orakel zum Inhalte gehabt haben. Die Opfer, welche Neoptolemos bringt, erregen den Streit mit den Priestern, worin sein gestrenger Charakter, der die von allen Andern geduldeten Ansprüche sich nicht gefallen läßt, hervortritt. Darauf trifft Orestes mit ihm zusammen; er sieht Hermione wieder; er verlangt sein Weib: und da Neoptolemos seinen Vorstellungen, die durch Hermiones Gefühl unterstützt wurden, nicht nachgab, so beschließt er Gewalt. Zur Ausführung bot der Opferstreit, der ausgebrochen war, Gelegenheit dar. Neoptolemos unterliegt und trifft Anordnungen für seine übrige Familie, die ihn nach Delphi begleitet hatte. Hermione vereinigt sich wieder mit ihrem Jugendgemal. 6)

6) Pausanias sagt bey Gelegenheit einer Hermione von Kalamis X, 16, 2: ἡ συνοικήσασα Ὀρέστῃ τῷ Ἀγαμέμνονος καὶ ἔτι πρότερον Νεοπτολέμῳ τῷ Ἀχιλλέως. Und bey Beschreibung des Fußgestells der Nemesis in Rhamnus I, 33, 7 mit Bezug auf Neoptolemos, von

Digitized by Google

Nach Pausanias (IV, 17, 3) wurde Wiedervergeltung, wenn einer erlitt was er gethan hatte, *Νεοπτολέμειος τίσις* genannt, weil dieser am Altare des Apollon getödet wurde, wie er am Altare des Herkeios den Priamos nicht geschont hatte. Sophokles, da er den Machäreus oder den Delphischen Priesterstreit mit in die Handlung zog, und auch des Neoptolemos Verfahren gegen Hermione und Orestes, schon um dieser willen, als gewaltsam fassen mußte, hat gewiß in der gewaltigen Erscheinung des Neoptolemos Schatten und Licht wohl vertheilt. Die vorsorgenden Reden des Sterbenden lassen vermuthen, daß der Dichter auch diesen harten Heldencharakter, ähnlich wie den Telamoniden Ajas, im Tode durch Milde und Besonnenheit des Geistes verklärt hat.

Euripides hat die ganze Tragödie Hermione, ausgenommen die Anwesenheit der Hermione selbst in Delphi, in eine Erzählung verwandelt und in dieser Gestalt mit der Andromache, als einem ersten Drama im Myrmidonenlande, wovon die Leidenschaften der beyden Frauen die Seele sind, verknüpft. Weil er die Hermione nicht als Hauptperson hatte, nicht in Delphi auftreten ließ, so konnte er sich an den alten mythischen Grund von der Reise des Neoptolemus nach Delphi halten. Orestes leitet seine Rache durch eine schmähliche Verläumdung des Neoptolemos bey den Delphern ein (1086). Bey seiner Richtung, der Tragödie Anwendbarkeit auf die Lebensverhältnisse der Gegenwart unmittelbar zu geben, hat Euripides das Verhältniß, worin Hermione zu Andromache stand (888. 891), vorzüglich ins Auge gefaßt, und am Schluße sogar noch eine

Orestes: *παραμεινάσης τὸ ἐς ἅπαν Ἑρμιόνης αὐτῷ, καὶ τεκούσης παῖδα.* Er meynt den Tisamenos, II, 18, 5. Süvern über den hist. Char. des Drama S. 59: „Und bildete gleich Sophokles nicht, wie Aeschylos, aus der Sühnung des Orestes eine besondre Tragödie, so fehlte deren Erwähnung doch schwerlich in der Hermione, in welcher mit der vollen Erheiterung seines Lebens durch den Wiedergewinn dieser seiner Gattin, deren mit ihm erzeugten Sohn Orestes in diesem Stücke von der vollzognen Rache seines Vaters *Τισάμενος* nannte (Eustath. ad Odyss. IV p. 1479), der lange fortgesponnene Unheilsfaden seines Geschlechts ablief und der Kreis sich schloß."

Digitized by Google

andre praktiſche Wahrheit, daß aus guter Familie zu heirathen wohlgethan ſey, aus dem glücklichen Ausgang für den jungen Aeakidenſprößling, trotz aller Unglücksfälle ſeines Hauſes, geltend gemacht (1255).

Odyſſee.

33. Nauſikaa oder Waſcherinnen.

Heſychius citirt zweymal *Ναυσικάᾳ*, auch Photius einmal; derſelbe auch *Πλυντριῶν* und eben ſo Euſtathius. Daß dieſe Titel zuſammengehören, bemerkte zuerſt Valckenaer ad Hippol. 125 p. 181. Dennoch nahm er Diatr. p. 209 die Nauſikaa für ein Satyrſpiel, wie auch Caſaubon zum Athenäus, dieſer indem er die Waſcherinnen davon trennte (da er hingegen de Sat. Poesi p. 132 jene unter den Sophokleiſchen Satyrſpielen nicht ſetzt), und Leſſing im Leben des Sophokles (Not. K), wegen des vermeyntlich komiſch-tragiſchen Inhalts, gethan haben. Richtiger urtheilen die Dacier und Solger (Soph. S. CX), und dießmal auch Brunck. Nicht in dem Stoffe, der ſowohl zur Tragödie erhoben, als zur Komödie (wie von Philyllios) herabgezogen werden konnte, liegt ein Schein von Grund für das Satyrdrama, ſondern in dem Ort, in der landſchaftlichen Scene. Denn dahin weiſt uns der Maulthierwagen, *λαμπήνη*, der Chor ſelbſt, das Ballſpiel. Indeſſen bildet auch im Philoktetes eine Felſengrotte, mit Ausgang auf beyden Seiten, den Schauplatz. Euſtathius (Od. VI, 115 p. 1553), nach Athenäus, wie aus deſſen Epitome (I p. 20 e) zu ſchließen iſt, lehrt uns zugleich, das Sophokles als ein vorzüglich gewandter Sphäriſtes, die Rolle der Nauſikaa ſelbſt ſpielte — ein Umſtand, wonach das Drama in ſeine frühere Zeit zu fallen ſcheint — und daß er darin großen Beyfall fand. *Μάλιστα δέ, φασίν, ἐπεμελήθησαν ὕστερον σφαιριστικῆς· πόλεων μὲν κοινῇ Λακεδαιμόνιοι, βασιλέων δὲ ὁ μέγας Ἀλέξανδρος, ἰδιωτῶν δὲ Σοφοκλῆς ὁ τραγικός. ὃς καὶ*

Digitized by Google

ὅτε, φασί, τὰς Πλυντρίας ἐδίδασκε, τὸ τῆς Ναυσικάας πρόσωπον σφαίρᾳ παιζούσης ὑποκρινόμενος, ἰσχυρῶς εὐδοκίμησεν. Derselbe zählt ausdrücklich die Nauſikaa zur tragiſchen Poeſie (Il. III, 54 p. 381): Ὅτι δὲ τὸ σπουδαίως κιθαρίζειν ἐφιλεῖτο τοῖς παλαιοῖς, δηλοῦσι μυρίοι καὶ τῶν μεθ' Ὅμηρον. μαρτυρεῖ δὲ καὶ ἡ κωμικὴ ποίησις, ἔτι δὲ καὶ ἡ τραγική, ἐν ᾗ προλάμπων Σοφοκλῆς περιᾴδεται οὐ μόνον δεινὸς εἶναι σφαιρίσαι, ὡς ἥ καὶ αὐτὸν ἐδήλωσε δραματικὴ Ναυσικάα, καθὰ καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδυσσείαν δηλοῦται, ἀλλὰ καὶ κιθαρίζειν ἄκρος, οὕτω δὲ καὶ ὀρχεῖσθαι καὶ χορεύειν.

In Verwunderung ſetzt uns die Einfachheit des Stoffs, der ſicher auf den ſechſten Geſang der Odyſſee beſchränkt war, während die von Göthe in Sicilien entworfne Nauſikaa, auſſer der hinzugedichteten unglücklichen Liebe und tragiſchen Kataſtrophe, den Inhalt der folgenden Geſänge, woraus Sophokles ſeine Phäaken bildete, hinzunahm. 1) Auch konnte der Dichter nicht einmal füglich in eine ſo vollendete und allen Zuhörern gegenwärtige Erzählung Homers etwas fremdartig neues einlegen, ſondern mußte alles, was der Erweiterung diente, auf das Wahrſcheinlichſte aus dem Gegebnen entwickeln oder daran anknüpfen: und wirklich ſagt das Leben des Sophokles, daß er die Odyſſee in vielen Dramen abſchrieb (ἀπογράφεται). Nur glaube ich, daß die Nauſikaa ihren Anfang etwas früher in der Geſchichte nahm, als man nach dem Chore ſich denkt. Wahrſcheinlich trat zuerſt Odyſſeus auf, wie er am frühſten Morgen am Ufer des Fluſſes gerettet, ſich überlegt, was zu thun ſey, und dann den Hügel hinanſteigt, um im Schutze dichtverwachſener Bäume ſich ein Lager aus Blättern zu bereiten. In dieſer Rede mußten zugleich das Ueberſtandne und die Gefahren, die an unbekannter Küſte einen ſchiffbrüchigen Fremdling erwarteten, ins Große lebendig gezeichnet ſeyn. Der Ort, wo der Held ſprach, war ein Waſchhaus, vielleicht im

1) Werke XXVIII, 145. 197. Fragment IV, 219. Ein andres in der neuen Ausg. in zwey Bänden 1837.

Digitized by Google

natürlichen Felſen, zum dramatiſchen Zweck hinzugefügt, vor welchem die πλυνοὶ ἐπηετανοὶ der Odyſſee (VI, 86). Dieſe Grotte war in der Mitte zwiſchen dem Ufer des Flußes und dem waldigen Hügel, zu dem der edle Dulder ſich wandte, kurz bevor Nauſikaa und ihre Begleiterinnen, vom Maulthierwagen herabgeſtiegen, ſich eben dort einfanden. So wiſſen die Zuſchauer aus dem Spiele ſelbſt den Odyſſeus ſchlafend in der Nähe, während nun von der Waſche die Rede iſt, wo das, was Homer vorangehn läßt, die geheimen Beweggründe der Nauſikaa, die Freyer und die ſchicklichen Vorbereitungen, und die Gründe, welche ſie den Eltern angeführt hatte, um die Fahrt an den Fluß zu unternehmen, im Geſpräche zwiſchen ihr und ihren Dienerinnen vorkommen konnten. Aus dieſer Scene iſt der Vers:

πέπλους τε νῆσαι νεοπλυνεῖς τ' ἐπενδύτας.

Dann folgte, im Wechſel von Geſpräch und Chorgeſang, der bloß mädchenhafte Theil der Handlung, das Waſchen und das Ballſpiel, wie denn auch das Bad und die Mahlzeit zwiſchen beyden in der Ausführung umgangen werden mußten. Da bey Homer (VI, 92) die Mädchen die Waſche mit den Füßen ſtampfen, und Geſang bey den Griechen faſt jedes Geſchäft begleitete, ſo konnte dieſen Theil der Geſchichte der Dichter auf das ſchönſte durch ein Chorlied, von heitrem mythiſchen Inhalt, oder auch aus Sprüchen und Schilderungen der weiblichen Jugend beſtehend, darſtellen. Die πλυνοὶ ſind nicht als Gruben zu denken, ſondern als geräumige, mit einem erhöhten Rand eingefaßte Fußböden, über welche das Waſſer in der Tiefe um die Waſche zu decken abfließt. Der Chorgeſang ſtellte wohl eine Pauſe der Arbeit dar, wobey der Tanz die Fußbewegung des Waſchens ab und zu nachahmend fortſetzte. Wenn bey dem Geſchäfte, das ſie angeordnet, Nauſikaa vielleicht nicht ſichtbar war, ſo fehlte es dazu nicht an Vorwand; ſie brauchte nur die Stelle am Ufer zum Ausbreiten der Waſche zu ſuchen, nach den weidenden Maulthieren zu ſehn, das Frühſtück an gewähl-

Digitized by Google

ter Stelle zu bereiten oder auszulegen. Dagegen mußte sie bey dem folgenden Chorliede, das unter Ballspiel ausgeführt wurde, die Hauptperson seyn, indem sie allein von der Bühne mit allen Personen des Chors der Reihe nach, abwechselnd nach symmetrischen Figuren, den Ball sich zuwarf. So bewährte sich das Gleichniß von Artemis ragend unter ihren Nymphen (VI, 102).

Wichtiger ist das andre Homerische Bild (130 — 136), worin der durch den Ball erweckte, die Mädchenstimmen vernehmende Odysseus mit dem Löwen verglichen wird, der, beregnet und durchweht, vom Hunger getrieben auf Raub ausgeht, und sollte er bis in ein dichtes Gehöfte nach Kleinvieh vordringen; so entschließt sich Odysseus den Mädchen zu nahen, so bloß er auch ist, da die Noth ihn zwingt. Furchtbar ist ihnen der Anblick des von der Fluth entstellten gewaltigen Mannes, sie fliehen, des Alkinoos Tochter allein hält aus. Gefahr und Muth ist auf beyden Seiten, Odysseus soll durch die Kraft des Verstandes das nackte Leben unter einem unbekannten Volk und zugleich den Anstand retten; der Kampf dieses Drama ist sehr eigenthümlich, die Auflösung sehr einfach. Kleine Zwischenfälle oder Verwicklungen konnten eintreten: doch muß die Anziehung immer am meisten in der natürlichen Beredsamkeit gelegen haben, womit Odysseus das Wunderbare und Ungeheure seines Zustandes zeichnete und dahinter den unerschöpflichen Quell der Erfindsamkeit und der Bildung aufschloß, Nausikaa aber das Volk der Phäaken malte und ihr eignes einfaches und hohes jungfräuliches Wesen darstellte. Aus der ersten Rede des Odysseus ist der Vers, worin der Ball, weil er wie ein Geschoß ihn erreichte, ἔγχος genannt ist (fr. inc. 872):

Τὸ δ' ἔγχος ἐν ποσὶν κυλίνδεται.

Diesen Vers zog in die Nausikaa auch Schneider in der Ausgabe der Fragmente, die so selten etwas gutes oder nur erträgliches enthält. Aus dem Gesang aber des von seinem Schrecken wieder beruhigten Chors scheint zu seyn (fr. inc. 704),

Digitized by Google

was Athenäus XV p. 688 a anführt. *Καὶ ὁ Σοφοκλῆς δὲ τὰς ἀπολελυμένας τοῦ φόβου πεποίηκε λεγούσας·*

Θυμῷ δ' οὔ τι φαιδρὰ χορεύει
τάρβους θυγάτηρ.

34. Phäaken.

Aehnlich der Nauſikaa durch die Heiterkeit der Entwicklung und durch die ſchwerlich ſehr erſchütternde Gefahr, die der Held beſtand, auch durch die große zu vermuthende Einfachheit muß die Tragödie der Phäaken geweſen ſeyn. Wenn das gefährliche Abentheuer eines Geſtrandeten in einem fremden Volk und Königshaus Eingang zu finden den Anfang, und ſeine Ausrüſtung und Entlaſſung zur weiteren Fart die Auflöſung enthielten, ſo mußte die Erzählung der bis dahin überſtandenen Gefahren, unterbrochen von dem Chore der tanzluſtigen Phäaken, den größeren Theil des Raumes einnehmen. Von ihr und dem darin offenbarten außerordentlichen und wunderbar einnehmenden Charakter des Odyſſeus hieng die, nach altem Völkerbrauch, unerwartete Wendung ab. In dem Leben des Sophokles leſen wir: *Καὶ τὴν Ὀδυσσείαν ἐν πολλοῖς δράμασιν ἀπογράφεται, παρετυμολογεῖ δὲ καθ' Ὅμηρον καὶ τὸ ὄνομα Ὀδυσσέως·*

Ὀρθῶς δ' Ὀδυσσεὺς εἶμ' ἐπώνυμος κακοῖς·
πολλοὶ γὰρ ὠδύσαντο δυσσεβεῖς ἐμοί.

Aus dem Anfange der Erzählung, nach den Worten (Od. IX, 19):

Εἶμ' Ὀδυσεὺς Λαερτιάδης, ὃς πᾶσι δόλοισιν
ἀνθρώποισι μέλω, καί μευ κλέος οὐρανὸν ἵκει.

Die Etymologie aber aus der Epiſode bey dem Fußwaſchen, wo Eurykleia den Autolykos ſagen läßt (XIX, 407):

Πολλοῖσιν γὰρ ἔγωγε ὀδυσσάμενος τόδ' ἱκάνω,
ἀνδράσιν ἠδὲ γυναιξίν, ἀνὰ χθόνα πουλυβότειραν·
τῷ δ' Ὀδυσεὺς ὄνομ' ἔστω ἐπώνυμον.

Dieß hat Brunck verführt die Worte in die Niptra zu ſetzen, die aber nicht dieſes Fußwaſchen, ſondern das der Telegonee,

Digitized by Google

dagegen ſicher nicht die Irrfahrten enthielten. Eben ſo gehört in die Phäaken, was jetzt unter Niptra ſteht:

Σειρῆνας εἰσαφικόμην
Φόρκου κόρας, θροοῦντε τοὺς Ἅιδου νόμους.

Sehr wahrſcheinlich auch, in Bezug auf Kirke (fr. inc. 903):

Ἡ δὲ προὐκαλεῖτό με
βαυβᾶν μετ' αὐτῆς.

In dieſer Erzählung hatten denn auch die *βορᾶς ἀρτύματα* ſo gut ihre Stelle als in irgend einem Satyrſpiel.

35. Tiſchgenoſſen oder das Achäermahl.

Den eigentlichen Titel nennt uns Cicero ad Quintum fr. II, 16, *Συνδείπνους Σοφοκλέους*. So citiren auch Heſychius v. *μάσθλη* und Athenäus XV p. 679 a und 686 a. Athenäus aber bemerkt auch VIII p. 365 b: *σύνδειπνον εἴρηκεν ἐπὶ συμποσίου Λυσίας — διόπερ τινὲς καὶ τὸ Σοφοκλέους δρᾶμα κατὰ τὸ οὐδέτερον ἐπιγράφειν ἀξιοῦσι Σύνδειπνον*, und ſo citiren Heſychius v. *Ἀξειῶται*, der Schol. zum Ajas 190 und Oedipus Kol. 9 und Stobäus XXVI, 1: Athenäus I p. 17 d (und aus ihm Euſtathius) auch *ἐν Ἀχαιῶν συνδείπνῳ*. (So ſetzte Dikäarchos für Ajas *Αἴαντος θάνατος*.) Die Sympoſiaſten ſind die Achäer, wie die Odyſſee ſie nennt, von Ithaka und den umliegenden Inſeln, und es ſcheint daher *Ἀχαιῶν σύνδειπνον* von Späteren zur deutlicheren Bezeichnung gebildet, nachher aber in neuer Abkürzung wieder *Σύνδειπνον* unbeſtimmt geſetzt worden zu ſeyn.

Von dem Tone, zu welchem Sophokles die des Odyſſeus Habe verſchmauſenden Freyer hinaufzog, giebt das bey Stobäus (XXVI, 1) erhaltne Bruchſtück des Chors ein ſichres Kennzeichen. Wie ſie im Epos den Sänger ſtets zur Seite haben, ſo ſcheinen ſie hier ſich im Chore des eignen Geſangs zu erfreuen und ſich zur Luſt an den Liedern zu ermuntern.

Digitized by Google

Λάθα Πιερίδων στυγερὰ καὶ ἀνάρετος, ἃ δὲ μνᾶστις θνατοῖς εὐποτμότατος μελέων, ἀνέχουσα βίου βραχὺν ἰσθμόν. 1)

Die Handlung ist nach der Annahme, die nicht täuscht, daß Sophokles sich so nah als seine wohlbekannten dramatischen Zwecke es erlaubten, an Homer anschloß, in den Hauptereignissen zu suchen, die den zweyten Tag der Anwesenheit des Odysseus unter den Freyern einnehmen: der erste, im 17. 18. und 19. Gesang, enthält nur die Vorbereitungen, wovon der Dichter, so viel ihm gut dünkte, in den Prologos ziehen durfte. In der Nacht konnte Odysseus lange nicht einschlafen, nachdem er mit Telemachos schon am Abende die Waffen aus dem Saal in Sicherheit gebracht, mit Penelope gesprochen hat, von Eurykleia erkannt worden ist, den Plan der Penelope erfahren hat, daß sie am folgenden Tage sich zum Preis aussetzen werde für den, der den Bogen des Odysseus spannte, und ihre Klagen weckten ihn bald wieder auf als Athene ihm endlich Schlaf verliehn hatte. Wie natürlich also war es, daß der Held, der so Großes im Geiste bewegte, sich früh erhob, als noch alles umher still war, und im Monolog oder nachher vielleicht auch im Gespräche mit Telemachos, was zur Exposition erforderlich war, vortrug. Vielleicht auch ließ Athene, da sie in der Odyssee dem Helden immer nah ist, sich hier unsichtbar vernehmen, wodurch der Zuschauer auf das Wunderbare des bevorstehenden Kampfes vorbereitet, und über die mit Lumpen des Armen verhüllte Gestalt — des großen und festgebauten Mannes (XXI, 334) — ein poetischer Schein geworfen wurde. Bey Homer klagt Odysseus dem Eumäos über die Schmach des gestrigen Tages (XX, 166). Der entscheidende

1) Grotius, welchem Brunck folgt, änderte irrig *Πιερίδων* in *Πιερίσι*, mit Recht dagegen *θανάτοις* in *θνατοῖς*, und nicht unwahrscheinlich das verdorbene *ὠδυνάσεις* und *εὐποτμότατε*, irrig endlich *μελέων* (bey Gaisford, der es übrigens zum Folgenden zieht und überhaupt auf einen Sinn verzichtet, aus N. A. Voss. Arsen. Trincav.) in *μελέου*.

Digitized by Google

Tag ist kein gemeiner, sondern ein Festtag, das gewöhnliche Fest, ein Neumond. So wird nach gewohnter Weise die Handlung gehoben durch den Schauplatz, und zugleich äussert sich der übliche epische Witz darin, daß der Sieg im Bogenschießen und die Rache durch den Bogen auf den Tag des Apollon Klytotoros fällt, dem der Neumond gefeyert wurde. Diese Beziehung zwischen dem Tag und dem Bogenschießen wird in der Odyssee, wie von Penelope, so auch von den Freyern gefaßt (XXI, 338. 258. 268); und Odysseus hat beschlossen den Tag zu seinem Werke zu wählen (XIV, 162. XIX, 307), so wie Penelope ihrerseits ihn zur Probe des Bogens bestimmt hat (XIX, 570). Der Chor war in seinem Aufzuge wohl mit der Feyer des Tages beschäftigt, so daß die erhaltnen Verse nicht aus dem ersten, vermuthlich religiösen Liede seyn möchten. Früh waren die Schmausgenossen heute zusammen gekommen (XX, 156), die Hirten bringen Schlachtvieh, die Herolde führen Hekatomben der Götter herbey und die Achäer sammeln sich im Haine des Apollon (276).

Die wesentlichen Bestandtheile der Handlung selbst sind nicht zu verfehlen. Es sind die Mishandlung des Odysseus beym Mahle, nachdem Tags zuvor Antinoos ihm eine Fußbank an die Schulter geworfen (XVII, 461), später Eurymachos eine andre nach ihm geschleudert hatte (XVIII, 393), die dritte und ärgste Mishandlung, daß Ktesippos einen Kuhfuß nach ihm wirft, weil Athene, wie der Dichter sagt (XX, 285), ihm eine noch tiefere Kränkung (die tiefste vor der Verherrlichung) geschehn lassen wollte: sodann die Bogenprobe, der Kampf und die Wiedererkennung des Odysseus durch Penelope. Wendet man auf den reichen Inhalt der Homerischen Erzählung die Vorstellung von Dramaturgie und Ausführung des Sophokles an, so möchte man glauben, daß dieser kaum in allen Tragödien einen herrlicheren und namentlich auch in theatralischer Hinsicht günstigern Stoff gehabt habe, und daß seine Freyer nur darum weniger berühmt geworden seyen, weil sie neben dem ewigen

Digitized by Google

Homeros standen. Vielleicht ist aus dem ersten Episodion die Stelle, worin Odysseus die erfahrne Mishandlung erzählt, die unter dem Chorgesange vorgefallen war. Aeschylus hatte dieselbe Sache in den Ostologen in anderm Zusammenhange gebraucht, wie der Anfang der Stelle zeigt:

Ὅδ' ἐστὶν ὅς ποτ' ἀμφ' ἐμοὶ βέλος
γελωτοποιόν, τὴν κάκοσμον οὐράνην,
ἔρριψεν οὐδ' ἥμαρτε. περὶ δ' ἐμῷ κάρᾳ
πλῆγεῖσ' ἐναυάγησεν ὀστρακουμένη
χωρὶς μυρηρῶν τευχέων πνέουσ' ἐμοί.

Nicht zum Telemachos konnte Odysseus bey Sophokles sprechen, da dieser Zeuge gewesen war, still auf Rache sinnend; auch nicht wohl zur Penelope, die übrigens dem Saale gegenüber sich einen Sessel gesetzt hatte (wenn nicht erst von jetzt an sich setzte), wo sie den Streit und alles, was drinnen beym Mahle, gesprochen ward, vernehmen konnte (XX, 387); vielleicht zum Eumäos, welcher gleich nach der nächsten Scene bey Homer, nachdem Penelope den Freyern das Bogenschießen um ihre Hand angetragen hat, mit Philötios Thränen vergießt, aus Sehnsucht nach dem Odysseus, dessen Bogen er herbeyholen soll. Die Verse des nachahmenden Dichters ἐν Ἀχαιῶν συνδείπνῳ, bey Athenäus sind diese:

Ἀλλ' ἀμφὶ θυμῷ τὴν κάκοσμον οὐράνην
ἔρριψεν οὐδ' ἥμαρτε· περὶ δ' ἐμῷ κάρᾳ
κατάγνυται τὸ τεῦχος οὐ μύρου πνέον·
ἐδειματούμην δ' οὐ φίλης ὀσμῆς ὕπο.

Wie Sophokles im Laokoon, nach der Bemerkung der Grammatiker, im dampfenden Agyieus oder Hausthüraltar Attischen Gebrauch nach Troja übertrug, und sonst vielfältig (wie im Peleus) einführt, so hat er, mit Aeschylus, hier an wüste Attische Symposien, wo diese arge Umkehrung des Kottabos nichts unerhörtes gewesen seyn muß, gedacht, um aus ihnen ein Gegenstück des heroischen Kuhfußes zu entlehnen. Der einzelne Zug aber läßt uns schließen, daß in einem Gespräche zwischen Odysseus und einer Person, die den Fremdling in ihm ehrte, der erste, im Saale vorgefallne Theil der Handlung sich darstellte.

Digitized by Google

Dahin gestellt muß ich lassen, ob aus Erzählung oder aus einer Scene die Worte herrühren, womit Odysseus einen der jungen Freyer zurechtweist, wie er bey Homer auch am vorigen Tage schon dreist genug zu Eurymachos spricht (XVIII, 365—85). Sophokles hat übrigens auch hier sichtbar den Attischen Epheben im Auge, eben so wie nach dem obigen Fragment aus dem Chorliede:

Οὗτοι γένειον ὧδε χρὴ διηλιφὲς
φοροῦντα κἀντίπαιδα καὶ γένει μέγαν
*γαστρὸς καλεῖσθαι παῖδα,*2) *τοῦ πατρὸς παρόν.*

Hierher ist man versucht auch noch mehrere Fragmente zu ziehen, wobey das Stück nicht genannt ist, wie fr. 706, wo Clemens sagt: *ἀβροδίαιτον ἐπονειδίζων νεανίαν ὁ Σοφοκλῆς λέγει·*

Γυναικομίμοις ἐμπρέπεις ἐοθήμασιν.

Ferner fr. 727 und 668:

Σὺ δὲ σφαδάζεις πῶλος ὡς εὐφορβίᾳ
γαστήρ τε γὰρ σοῦ καὶ γνάθος πλήρης.

Τί ταῦτ' ἐπαινεῖς; πᾶς γὰρ οἰνώθεις ἀνὴρ
ἥσσων μὲν ὀργῆς ἐστι, τοῦ δὲ νοῦ κενός·
φιλεῖ δὲ πολλὴν γλῶσσαν ἐκχέας μάτην,
ἄκων ἀκούειν οὓς ἑκὼν εἶπεν λόγους. 3)

Es scheint sogar, daß mit jenem rohen Ausbruche sympotiastischer Trunkenheit, als einem Aeußersten, weitere Ausführung solcher Gesellschaft, in Rede oder Gegenrede, nothwendig verknüpft seyn mußte.

Penelope trat natürlich selbst auf und verkündigte den Freyern, daß sie den Bogen des Odysseus spannen und die zwölf Beile durchschießen sollten. Aus der Scene der Bogenprobe (unter welcher Odysseus sich dem Eumäos und Philötios zu erkennen giebt) ist ein Fragment bey Athenäus: 4)

2) In der Nausikaa *πάρβους θυγάτηρ.*
3) Praeivit in his Hesiodus Op. et D. 721 cet. Valckenar. Diatr. p. 249.
4) XV p. 686 a: *Ἐπεὶ δέ σε ὁρῶ ἔξοινον ἤδη γεγεννημένον* (οὕτω δ' εἴρηκε τὸν μεθύσην Ἄλεξις ἐν Εἰσοικιζομένῳ), *παύσομαι*

Φορεῖτε, μασσέτω τις, ἐγχείτω βαθὺν
κρητῆρ' · ὅδ' ἀνὴρ οὐ πρὶν ἂν φάγῃ καλῶς
ὅμοια καὶ βοῦς ἐργάτης ἐργάζεται.

Denn dieß scheint Hohn gegen den Unbekannten zu seyn, der gebeten hat den Bogen versuchen zu dürfen, nachgebildet der Spottrede bey Homer (XXI, 293):

Οἶνός σε τρώει μελιηδής· ὅστε καὶ ἄλλους
βλάπτει, ὃς ἄν μιν χανδὸν ἔλῃ, μηδ' αἴσιμα πίῃ.

Aus dem übrigen Theile des Drama ist nur noch ein Bruchstück da, die Rede eines der Freyer, etwa des Eurymachos, als Odysseus eben aus seinen Lumpen hervorgetreten ist und den Antinoos erlegt hat (XXII, 1. 45):

Ὦ πάντα πράσσων, ὡς ὁ Σίσυφος πολὺς
ἐνδήλος ἐν σοὶ πανταχοῦ, μητρὸς πατήρ.

Dieß würde, da Odysseus zum ersten Angriff auf die Schwelle des Saales getreten ist (XXII, 2), worin der Schmaus wieder angehn sollte (XXI, 428), von innen heraus erschollen seyn: 5) und dann muß ein Chorlied gefolgt seyn, voll Bestürzung und Angst, während die Schlacht im Saale, wovon der Sturz der drey schon Erlegten, des Antinoos, Eurymachos und Amphinomos, das Vorspiel ist, vor sich gieng: 6) denn das Werk der Rache — zu vergleichen der Nibelungennoth und dem blutigen Gastmal zu Stonehenge, wo 360 edle Britten ermordet werden — das Werk, worin des Odysseus erhabene Stärke durch die vorangehende Erniedrigung nur noch mehr erhöht wird — mußte erzählt werden. Aus dieser Scene muß der Vers seyn (fr. inc. 693):

Βομβεῖ δὲ νεκρῶν σμῆνος, ἔρχεται δ' ἄλη. 7)

σε ἐρεσχελῶν, καὶ τοῖς παισὶ παρακελεύομαι κατὰ τὸν Σοφοκλέα, ὃς ἐν Συνδείπνοις φησί.

5) Gar wohl kann im Anfang dieser Scene der Bedrängten einer ausgerufen haben fr. inc. 869, wir sind verloren:

οἶος γὰρ ἡμῶν δημόκοινος ἔρχεται.

6) Vor Beginn dieses Chorgesangs konnten die Worte fallen (fr. 819):

Ἄκουε σῖγα· τίς ποι' ἐν δόμοις βοή;

7) In der Emendation ἄλῃ, für ἄλλῃ, traf ich zusammen mit Bergk in Zimmermanns Zeitschr. für Alterthumswiss. 1836 S. 78.

Digitized by Google

Die Erzählung konnte erfolgen unterdeſſen der Saal vom Blute durch Waſſer und Schwefel in zwiefachem Sinne gereinigt wurde. Eurykleia bringt ihrem Herrn den Schwefel und Gewänder, ſie mit den blutbeſpritzten Lumpen zu vertauſchen (481. 487. 406). Hier bedurfte das Drama neuer Erfindung und Wendung. Unvollendet aber wäre es ohne Zweifel geweſen ohne Penelope, nur daß in dieſer Entwicklung ſeines Ganzen Sophokles dem langſamen Gange des noch fortſchreitenden Epos ſicher nicht folgte. Es iſt einer der ſchönſten Züge des ſinnreichſten aller Gedichte, daß Penelope in ihrem Kummer eingeſchlafen iſt nachdem ſie dem Odyſſeus den Bogenſchuß zu geſtatten zugerathen, Telemachos aber ſie fortgeſchickt hat in ihr Gemach, wo ſie fortſchläft bis das große Werk vollbracht iſt: nicht eher darf Eurykleia ſie wecken, bis auch die ſträflichen unter den Dirnen des Hauſes gerichtet ſind und die Blutſtätte gereinigt iſt (XXI, 357. XXII, 428. 482. XXIII, 5). Aus dieſem Schlummer hervorgezogen, betritt ſie von neuem die Bühne.

Unaufgeklärt bleibt der Umſtand, daß der Chor von den übrigen Tiſchgenoſſen unter den Freuden des Mahls wie im Kampf und Untergange geſchieden bleibt: ſelbſt die Annahme, daß von der ganzen Schaar von hundert und achtzehn (XVI, 347), als von einer Bundesgemeinſchaft, ein Feſtchor geſtellt worden ſey, den die Feyer des Neumonds wiederholt an den Altar riefe, reicht nicht ganz zu, um die Schwierigkeit zu heben. Sollte Odyſſeus einen Sängerchor, die erwählten Hymnoden, begnadigt haben, wie bey Homer den Sänger? (Im Erechtheus des Euripides beſteht der Chor aus ſchlagfertigen Männern während alle andern Bürger in den Kampf gehn.) Und dennoch, waren Σύνδειπνοι nicht Chor, ſondern unter dieſem Titel die Beſiegten des Drama verſtanden, wer ſollte der Chor ſeyn? Andre Achäer nicht; denn die Achäer alle ſind verſchworen gegen des Odyſſeus Haus; auch hätte man nicht leicht Ἀχαιῶν σύδειπνον geſagt, wenn auch der Chor, von

den schmausenden Achäern verschieden, aus Achäern bestand. Also Hirten? Aber diese liefern wohl Vieh in das Königshaus, doch ist hier nicht der Ort für sie Chöre aufzuführen und ihren Neumond zu feyern: auch paßt nicht jenes Fragment für Hirten.

Valckenaer (zum Theokrit p. 358) erklärte die Συνδείπνους für ein Satyrspiel, worin Brunck ihm folgte, und man blieb allgemein darüber einig, einzig wegen der widrigen Mishandlung des Odysseus. Aus der Scylla dieser Jamben aber ist man in die Charybdis der Verse aus dem Chorliede gefallen, die mit dem Charakter von Satyrn schlechthin unverträglich sind. Ohnehin beweist die Vergleichung aller wirklich anzunehmenden Satyrspiele hinlänglich, daß ein Chor wie die Σύνδειπνοι, ein Theil der Achäer und Freyer der Penelope, nicht aus Satyrn bestanden haben kann: das Mißverständniß enthält einen baaren Unsinn für Jeden, der lieber sich mit der Natur des Satyrspiels bekannt machen, als in vorschneller, oberflächlicher Kritik sich gefallen mag. Ein äußerlicher, aber sehr starker Beweisgrund für Tragödie liegt darin, daß Ciceros Bruder Quintus dieß Drama unter vier Tragödien des Sophokles übersetzt hatte. Cicero schreibt an ihn in der oben bemerkten Stelle (II, 16) — bey Schütz Cic. Epist. temporis ord. dispos. CXLIV — Συνδείπνους Σοφοκλέους quamquam a te actam fabellam video esse festive, nullo modo probavi, im Monat Sextilis 609: dann im September (III, 1) Ep. CXLVI: Quarta epistola mihi reddita est Id. Sept. quam a. d. IV. Id. Sext. ex Britannia dederas. In ea nihil sane erat novi, praeter Erigonam: quam si ab Oppio accepero, scribam ad te quid sentiam. Nec dubito, quin mihi placitura sit. Ferner im November (III, 6) Ep. CLIV: Quatuor tragoedias XVI diebus absolvisse quum scribas, tu quidquam ab alio mutueris? et χρέος quaeras, cum Electram et Troadem scripseris. Nochmals im December (III, 9) Ep. CLIX: Sed quaero locupletem tabellarium, ne accidat quod Erigonae tuae, cui soli

Digitized by Google

Caesare imperatore iter ex Gallia tutum non fuit. Für Troadem liegt nah zu schreiben Troades, und darunter sind nicht nothwendig die des Euripides zu verstehn, etwa zugleich mit dessen Elektra; sondern eher mit der Elektra des Sophokles auch dessen *Αἰχμαλωτίδες*, da *Αἰχμαλωτίδες* und *Τρῳάδες* sich gegenseitig erklären, und man unter Personen, womit man sich versteht, sich oft nach Belieben ausdrückt. Wie aber dem auch sey, so würde man sich doch gewiß bedenken die *Συνδειπνους*, als der höchsten Wahrscheinlichkeit nach eingeschlossen unter die quatuor tragoedias, für ein Satyrspiel, tragoedia für gleichbedeutend mit drama Satyricum oder mit fabula überhaupt, etwa auch Komödie, zu erklären. Ausserdem ist nicht einmal zu denken, daß ein Quintus Cicero Satyrspiele übertrug, die die Römer so wenig als die alte Komödie nachzubilden Beruf in sich fanden. Endlich kann als äusserlicher Beweisgrund auch der Umstand gelten, daß Sophokles nach dem Grammatiker in dem Leben des Dichters die Odyssee in vielen Dramen nachgebildet hatte, und doch ausser den Schmausgenossen nur noch zwey aus der Odyssee bekannt sind, wovon viele nicht gesagt werden könnte, wohl aber nach den Verhältnißen von drey.

Telegonee.

36. Odysseus vom Rochenstachel getödet oder das Fußbad.

Hesychius, an zwey Stellen, Stephanus, und zwey Scholiasten citiren *Ὀδυσσεῖ ἀκανθοπλῆγι*, nur Photius und Suidas (bey *παροιμία*) einmal *ἐν τοῖς Νίπτροις*. Niptra aber ist die Tragödie des Pacuvius betitelt, die als Nachahmung des Sophokles durch Cicero sicher ist. Proklus: *Μετὰ δὲ τὴν Καλλιδίκης τελευτὴν τὴν μὲν βασιλείαν διαδέχεται Πολυποίτης ὁ Ὀδυσσέως υἱός, αὐτὸς δὲ εἰς Ἰθάκην ἀφικνεῖται. κἂν τούτῳ Τηλέγονος εἰς ζήτησιν τοῦ πατρὸς πλέων, ἀποβὰς εἰς τὴν Ἰθάκην, τέμνει τὴν νῆσον. ἐκβυθήσας δ' Ὀδυσσεὺς*

ὑπὸ τοῦ παιδὸς ἀναιρεῖται κατ' ἄγνοιαν. Τηλέγονος δὲ ἐπιγνοὺς τὴν ἁμαρτίαν τό τε τοῦ πατρὸς σῶμα καὶ τὸν Τηλέμαχον καὶ τὴν Πηνελόπην πρὸς τὴν μητέρα καθίστησιν κ. τ. λ. Derſelbe in dem Auszuge des Photius Cod. 239 — μέχρι τῆς ἀποβάσεως Ὀδυσσέως τῆς εἰς Ἰθάκην, ἐν ᾗ καὶ ὑπὸ τοῦ παιδὸς Τηλεγόνου ἀγνοοῦντος κτείνεται. Ohne allen Zweifel hat Proklos die Waffe, womit Telegonos den Odyſſeus tödete, nur der Kürze wegen und weil er die Geſchichte äuſſerlich nimmt, übergangen. Dieſe hinzu gedacht, ſo ſtimmt mit ſeiner einfachen Erzählung ganz überein Oppian (Hal. II, 497), der die ſchlimmen Wunden von dem Stachel des τρυγὼν (übereinſtimmend mit Plinius IX, 48, 72 und andren alten Schriftſtellern) ſchildert und dann hinzuſetzt:

Κεῖνό ποτ' αἰγανέῃ δολιχήρεϊ κωπηέσσῃ
Κίρκη Τηλεγόνῳ πολυφάρμακος ὤπασε μήτηρ,
αἰχμάζειν δηΐοις ἅλιον μόρον· αὐτὰρ ὁ νήσῳ
αἰγιβότῳ προσέκελσε, καὶ οὐ μάθε πώεα πέρθων
πατρὸς ἑοῦ, γεραρῷ δὲ βοηδρομέοντι τοκῆϊ
αὐτῷ, τὸν μάστευε, κακὴν ἐνεμάξατο κῆρα.
ἔνθα τὸν αἰολόμητιν Ὀδυσσέα, μυρία πόντου
ἄλγεα μετρήσαντα πολυκμήτοισιν ἀέθλοις
τρυγὼν ἀλγινόεσσα μιῇ κατενήρατο ῥιπῇ.

Dieſe Form der Sage, daß Telegonos durch den Rochenſtachel der nemlich auf eine Lanze geſteckt iſt, ſeinen Vater tödet, iſt die allgemeine,1) und nur Aeſchylus ließ den Stachel durch den Leib eines Vogels gehn, und ſo aus der Höhe herab den Odyſſeus treffen, was auch durch den Homeriſchen Scholiaſten (Od. XI, 134), der die Stelle darüber anführt, als eigenthümlich bezeichnet wird (*Αἰσχύλος δὲ ἰδίως λέγει*).

Zuerſt nun geht aus einem Fragmente von Pacuvius hervor, daß der Todestag des Odyſſeus auch der ſeiner zweyten Rückkehr

1) Nikander Ther. 835 s. Lykophron 795—97. Schol. und Eust. Odyss. XI, 134. Schol. Aristoph. Plut. 303. Partheníus Erot. 3 extr. Philoſtratus V. A. VI, 32. Heroic. II, 20. Lucian Ver. Hist. II, 35. Tragopod. 261. Ovidius Ib. 569. Tr. I, 1, 114. Horatius Carm. III, 29, 8. Servius Aen. II, 44. Ein Ptolemäus Hephäſtion kommt nicht in Betracht, wenn von alten und ächten Mythen die Rede iſt.

Digitized by Google

nach Ithaka war, daß mit der Ankunft des abermals unbekannten Odysseus die Tragödie anfieng. Es lebt noch die alte Euryklea und badet ihm wieder, wie in der Odyssee, die Füße (fr. 10):

> Cedo tamen pedem [mihi], lymphis flavis flavum ut pulverem
> manibus isdem, quibus Ulixi saepe permulsi, abluam, lassitudinemque minuam manuum mollitudine.

Denn obgleich weder Gellius, der die Verse, noch Cicero, der einige Worte aus dem Gedächtniße verändert anführt, das Drama selbst nennen, so spricht doch der Inhalt entschieden für die Scene, die wir annehmen. 2) Sophokles folgt hierin auch nur dem Epos, nach welchem in dem, daß Odysseus ankommt, auch Telegonos aussteigt (Ὀδ. ἀφικνεῖται, κἀν τούτῳ Τηλέγονος): und wie hätte er schöner die Ankunft vorstellen können, als durch das Fußbad? Der Beyname des Stücks, Niptra, wird von der ersten Erscheinung des Helden genommen seyn, wie öfter geschehn ist. Wahrscheinlich wurde nun Odysseus von den Seinen sofort, nicht erst als er helfend gegen die eingebrochnen Piraten die tödtliche Wunde erhalten hatte, erkannt. Daß eine neue Verwicklung durch einen Dodonäischen Orakelspruch in das Drama gebracht war, zeigen mehrere Bruchstücke; denn gewiß verwandelte Sophokles den berühmten und auch von ihm selbst berücksichtigten Spruch des Tiresias in der Odyssee (XI, 118—136) nicht lediglich um in der Form zu neuern, ohne in der Sache etwas zu ändern, in ein Orakel von Dodona. Nun lernen wir aber auch einen neuen und sehr dramatischen Schicksalsspruch, daß dem Odysseus der Tod von Sohneshand bevorstehe, durch den Schluß des von Buttmann edirten Inhalts der Odyssee aus einer Pfälzischen Handschrift, so wie durch den des Diktys kennen. Für die Tragödie sind beyde jedenfalls zu erwägen. Der allerdings sehr späte Grieche

2) Valckenaer ad Hippol. 125. Sophoclis *Νίπτροις* et Pacuvii Niptris materiem praebuit Homerica Euryclea, *Ulyssi pedes abluens*, Ciceroni Tusc. V, 16.

Digitized by Google

ſchreibt: *Καὶ βιώσας χρόνους πολλοὺς ὑπὸ τοῦ ἰδίου παιδὸς Τηλεγόνου, τοῦ ἀπὸ τῆς Κίρκης αὐτῷ γενομένου, καταλύει τὸν βίον. τὸν γὰρ ἀπὸ τοῦ υἱοῦ θάνατον ἔκ τινων μαντευμάτων ἐλπίζων, τὸν Τηλέμαχον ἐφυλάττετο καὶ συνεῖναι αὐτῷ παρητεῖτο. ὅτε οὖν ὁ Τηλέγονος τὴν Ἰθάκην κατέλαβε καὶ ἑαυτὸν τῷ πατρὶ κατεμήνυε μὴ προσδεχομένων αὐτὸν τῶν φυλάκων κἀντεῦθεν κραυγῆς γενομένης ὡς ἔτι νυκτὸς οὔσης, νομίσας Ὀδυσσεὺς τὸν Τηλέμαχον εἶναι, ἀνίσταται μετα ξίφους. καὶ συμπεσὼν Τηλεγόνῳ πλήττεται ὑπ' αὐτοῦ τῳ κέντρῳ τῆς τρυγόνος. καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ Ὀδυσσεὺς ἀναιρεῖται. μαθὼν οὖν Τηλέγονος ὅτι τὸν πατέρα ἀνεῖλε, πενθήσας αὐτὸν πικρῶς ἀνεχώρησε τῆς Ἰθάκης.* 3) Auch Hygin (127) kennt das Orakel und läßt dabey abweichend von den beyden andern, den Telemachos an der Seite des Odyſſeus fechten, was wir mit Sophokles übereinſtimmend finden werden. Telegonus, Ulyssis et Circes filius, missus a matre, ut genitorem quaereret, tempestate in Ithacam est delatus: ibique fame coactus agros depopulare coepit. Cum quo Ulysses et Telemachus ignari arma contulerunt. Ulysses a Telegono filio est interfectus (den Rochenſtachel übergeht er nur, wie Proklos), quod ei responsum fuerat, ut a filio caveret mortem. Quem postquam cognovit, qui esset, jussu Minervae, cum Telemacho et Penelope in patriam redierunt, in insulam Aeaeam ad Circen Ulyssem mortuum deportarunt ibique sepulturae tradiderunt. Ejusdem Minervae monitu Telegonus Penelopen, Telemachus Circen duxerunt uxores. Circe et Telemacho natus est Latinus, qui ex suo nomine Latinae linguae nomen imposuit. Ex Penelope et Telegono natus est Italus, qui Italiam ex suo nomine denominavit.

Die Fragmente ergeben Einiges, faſt einen vollſtändigen Zuſammenhang. Ein Wächter ſcheint im Königshauſe, wo

3) Auch Diktys, obgleich er nicht am Ende noch aufhört ſelbſtändig zu componiren und zu erfinden, ſcheint doch hier zum Theil auf den Grund tragiſcher Poeſie zurückzugehn.

Digitized by Google

eben Odyſſeus erkannt worden iſt, das Anlanden eines Raubſchiffs zu melden. Er beſchreibt den Anführer (fr. 2):

Aetate integra,
feroci ingenio, facie procera virum.

Odyſſeus fragt, ob die Mannſchaft ausſteige:

Εἰ μέν τις οὖν ἔξεισιν, εἰ δὲ μή, λέγε·

und ruft die Umgebung auf in den Kampf zu gehn (fr. 12):

Vos hinc defensum patriam in pugnam betite.

Auch ſcheint Odyſſeus über das Vorhaben des Telegonos, in ſichrem Muthe, zu ſagen (fr. 4):

Spartam deponere instat, id si perpetrat,

Eine neue Scene beginnt damit, daß Odyſſeus verwundet herangetragen wird, worüber uns Cicero (Tusc. II, 21) guten Aufſchluß giebt. Non nimis in Niptris ille sapientissumus Graeciae saucius lamentatur vel modice potius:

Pedetentim (inquit) et sedato nisu!
ne succussu adripiat major
dolor.

(Pacuvius hoc melius quam Sophocles: apud illum enim perquam flebiliter Ulixes lamentatur in volnere): tamen huic leviter gementi illi ipsi, qui ferunt saucium, personae gravitatem intuentes, non dubitant dicere:

Tu quoque, Ulixes, quamquam graviter
cernimus ictum, nimis pene animo es
molli, qui consuetus in armis
aevom agere —

Intelligit poeta prudens ferendi doloris consuetudinem esse non contemnendam magistram. Atque ille non immoderate magno in dolore:

Retinete, tenete, opprimit ulcus.
Nudate, heu me miserum! excrucior.

Incipit labi: deinde illico desinit:

— Operite, abscedite, jam jam
mittite: nam attrectatu et quassu
saevom amplificatis dolorem.

Digitized by Google

Vides ne ut obmutuerit non sedatus corporis, sed castigatus animi dolor. Aus dem Griechiſchen gehört hierher wohl:

Τὴν παρουσίαν

τῶν ἐγγὺς ὄντων.

Daß Sophokles das Aechzen ſehr verſtärkte, hatte Grund in der fabelhaften Uebertreibung der Wirkungen des Rochenſtachels, worauf auch Oppian und Lykophron hindeuten (*τρυγὼν ἀλγινόεσσα, στόνυξ δυσαλγής*), da die Poeſie überhaupt ſich gern dem Mythus anſchmiegt. Von einer ſtoiſchen Foderung der Natur Gewalt anzuthun hatte Sophokles noch keine Ahnung. Bey der erſten Faſſung brach wohl Unmuth in Odyſſeus über den Dodonäiſchen Gott aus, der ihm geſagt hatte, ſich vor ſeinem Sohne zu hüten, da er doch nun ſich durch den Speer eines Fremden getroffen glaubte.

Νῦν δ' οὔτε μ' εἰς Δωδῶνος οὔτε Πυθικὰς

γύας τις ἂν πείσειεν.

Es folgte dann die Erzählung von dieſem Orakelſpruche, woraus die Verſe:

Δωδῶνι ναίων Ζεὺς ὁμέστιος βροτῶν.

Τὰς θεσπιῳδοὺς ἱερίας Δωδωνίδας.

Zugleich gab Odyſſeus jetzt Aufſchluß darüber, wie und warum er zurückgekehrt ſey. Dieß ſchloß ſich an das Todtenorakel des Tireſias in der Odyſſee an, welches ihn hieß, wenn er die Freyer gezüchtigt habe, zu wandern bis er zu denen käme, die das Ruder für eine Wurfſchaufel verſähen, dann dem Poſeidon zu opfern, nach Hauſe zu kehren und ruhig und glücklich zu herrſchen, bis in hohem Alter ein ſanfter Tod ihn dahin nähme, vom Meere (weg) oder entfernt (ἐξαλος), worin eine Hindeutung lag auf den damaligen eigentlichen Abſchluß der Geſchichte im Gedichte ſelbſt; worin aber nachher durch Umdeutung gelegt wurde vom Meere her (ἐξ ἁλός), um durch den Rochenſtachel die Telegonee anzuknüpfen. Alſo wanderte Odyſſeus aus, wobey ſeine lange Verbindung mit Kalli-

Digitized by Google

dike in Epirus mit wenigen Worten auch verknüpft werden konnte, und fragte vermuthlich das Orakel in Dodona, in welchem Land er den Mann finden würde, der ihm die rechte Antwort gäbe. Dieß zeichnete ihm einen Weg vor, sagte, wo er den Mann treffen würde und fügte hinzu, daß er vor seinem Sohne sich hüten sollte. Dieß ist unter manchen Annahmen, worauf die Fragmente und die Natur des ganzen Stoffes führen, die wahrscheinlichste. In Ausführung des Orakels kommt Odysseus in eine Grotte des Oeta, wo gerade der rechte Mann für ihn, ein Hirt der Gebirgsthäler, wohnen konnte (fr. 3):

Inde advenio montem Oetam in scrupósam specum.

Natürlich immer ein Ruder bey sich führend, und die Begegnenden fragend:

ποδαπὸν τὸ δῶρον ἀμφὶ φαιδίμοις ἔχων
ὤμοις —

und hier ist das Beywort aus der Odyssee (XI, 127) beybehalten:

Ὁππότε κεν δή τοι ξυμβλημένος ἄλλος ὁδίτης
φήῃ, ἀθηρηλοιγὸν ἔχειν ἀνὰ φαιδίμῳ ὤμῳ.

Zuletzt antwortete ihm ein Sohn des inneren Landes, der so glücklich war das Meer nicht zu kennen, auf seine Frage:

ὤμοις ἀθηρόβρωτον ὄργανον φέρειν.

(*φέρειν* für *φέρων*.) Da wendet er sich froh und mit der alten Sehnsucht Rauch von Ithaka aufsteigen zu sehen nach heim, ohne des Zusatzes, den die Dodonäische Priesterin gemacht hatte, weiter zu gedenken. Jetzt da ihm die tödliche Wunde von einem andern als Telemachos kam, erinnerte er sich dessen sogleich, was den schönsten Uebergang und Anlaß zu der Erzählung gab. Unterdessen eilt Telegonos hinzu, der den Namen dessen, den er suchte, als der Verwundete weggebracht wurde, nennen gehört hat, und lernt seinen Vater kennen. Die Rede an den Odysseus:

καὶ τὸν ἐν Δωδῶνι παῦσον δαίμον' εὐλογούμενον,

die durch die Versart den lebhaften Eindruck einer überraschen-

Digitized by Google

den Aufklärung zeigt, ſprach entweder Jemand, der ihm voraus meldete, daß Telegonos als ſein Sohn ſich zu erkennen gegeben habe, etwa Telemachos, oder der Chor, als eine Reflexion, auch nachdem Telegonos ſchon eingetreten. Denn gewiß iſt εὐλογούμενον nicht mit παῦσον zu verbinden, ſondern wahrſcheinlich für letzteres παῦσαι zu ſchreiben, indem euphemiſtiſch ausgelaſſen iſt κακολογεῖν oder κακολογῶν. 4) Ariſtoteles führt (Poet. 14), nebſt dem Alkmäon von Aſtydamas, den Telegonos ἐν τῷ τραυματίᾳ Ὀδυσσεῖ als Beyſpiel einer argen That und der Entdeckung des nahen Verhältniſſes der Perſonen innerhalb derſelben Tragödie an; und obgleich unter dem Namen τραυματίας der todwunde Odyſſeus von Chäremon bey Athenäus angeführt wird, ſo hat doch hier Ariſtoteles wohl auf die Wortbedeutung, nicht auf den Titel ſehend, den Stoff überhaupt, und alſo zunächſt den Sophokles im Auge. Die Brüder vereinigen ſich und Odyſſeus freut ſich hieran (fr. 9):

Pariter te esse erga illum video, ut illum ted erga scios.

Dem Telegonos wohl zunächſt führt Odyſſeus die Reihe ſeiner Abentheuer auf der langen Irrfahrt kurz vorüber, etwa um dem unglücklichen Rochenſtachel die oftmalige wunderbare Erhaltung gegenüberzuſtellen. Denn ſo erklärt ſich die ἐλαιάεσσα νηδὺς des Kyklopen und bey Pacuvius (fr. 1. 8):

Barbaricam pestem navibus nostris obtulit,
nova figura factam, commissam insabre.

Nec ulla subscus cohibet compagem alvei,
sed suta lino et sparteis serilibus.

Mit Heiterkeit und Seelenſtärke läßt Pacuvius ſeinen Ulixes dem Tod entgegenblicken. Cicero in der oben abgeſchriebenen Stelle fährt fort: Itaque in extremis Niptris alios quoque objurgat idque moriens:

Conqueri fortunam advorsam, non lamentari decet,
id viri est officium: fletus muliebri ingenio additust.

4) Der Vers: Filios sibi procreasse per Calypsonem autumant, Pacuv. fr. inc. 4, kann allerdings auch aus dieſer Tragödie herrühren.

Digitized by Google

Wahrscheinlich aber erschien dem Sterbenden vor seinem Ende noch Pallas, nicht bloß weil dieß wohl nur aus dramatischer Poesie auf Hygin übergegangen seyn kann, sondern auch aus dem allgemeineren Grunde, daß die Göttin eine zu gewohnte Begleiterin des Odysseus in der Poesie war, als daß sie ihn im Augenblicke des Abscheidens verlassen sollte. Durch sie konnte der Dichter nach dem Epos dem Odysseus und seiner Familie das ewige Leben in neuen Vermälungen anweisen, oder auch hierin Aenderung nach Italischen Sagen vornehmen, von der Art wie Lykophron und Hygin sie enthalten, indem schon Hesiodus den Latinos und Agrios von Odysseus und Kirke ableitet. Hier mochte das *νεκυομαντεῖον ἐν τῇ Τυρσηνίᾳ λίμνῃ* (fr. 840), bey Bekker Anecd. Gr. p. 414 v. *Ἄορνος λίμνη*, vorkommen: denn ein Todenorakel in der Nähe des Avernus brachte die Sage mit Odysseus in Verbindung. 5)

Der Chor muß aus Achäern von Ithaka bestanden haben.

37. Euryalos.

Parthenius Kap. 3. *Ἱστορεῖ Σοφοκλῆς Εὐρυάλῳ.* Nach dem Sieg über die Freyer war Odysseus gewisser Orakel wegen nach Epiros gegangen und hatte mit Euippe, der Tochter seines Gastfreundes Tyrimmas, einen Sohn erzeugt. Diesen, Euryalos genannt, sandte die Mutter, da er erwachsen war, nach Ithaka und gab ihm gewisse Erkennungszeichen in einem Briefe versiegelt mit. Odysseus war gerade abwesend und Penelope, die dieß erforschte und die Liebe zu Euippe vorher erfahren hatte, bewog den Odysseus bey seiner Zurückkunft, ehe er von den Umständen etwas erfahren, den Euryalos als einen, der ihm nachstellte, umzubringen: so wurde Odysseus der Mörder seines Sohns. Eustathius Odyss. XVI, 118 p. 1796. *Κατὰ δὲ Αὐσίμαχον (ἐν Νόστοις) υἱὸς αὐτῷ ἐξ Εὐίππης Θεσπρωτίδος Λεοντόφρων, ὃν ἄλλοι Δόρυκλόν φασι. Σοφοκλῆς δὲ ἐκ τῆς αὐτῆς*

5) S. Rhein. Muſ. III, 613, zu R. Rochette Mon. ined. pl. 64.

Digitized by Google

(*Εὐίππης*) *Εὐρύαλον ἱστορεῖ, ὃν ἀπέκτεινε Τηλέμαχος.* Das Letztere verträgt ſich mit der Angabe des Parthenius wenn Telemachos ſeinem Vater beyſtand, ſo wie beyde auch gegen den Telegonos kämpfen; und wenn Parthenius vielleicht den Ausdruck *αὐτοχεὶρ* nicht genau genommen, ſondern nach dem Tone gewählt hat, worin er von Odyſſeus ſpricht (*διὰ τὸ μὴ ἐγκρατὴς φῦναι, μηδὲ ἄλλως ἐπιεικής*), der bald darauf durch eines Sohnes Hand ſelbſt auch habe ſterben müſſen. Der Stoff iſt mit dem der Trachinierinnen zu vergleichen.

Der Thebiſche Kreis.

38. Oedipus König.

Argum. *Ὁ τύραννος Οἰδίπους ἐπὶ δίακρίσει πατέρου ἐπιγέγραπται* (nach V. 514. 925.) *χαριέντως δὲ τύραννον ἅπαντες αὐτὸν ἐπέγραφον, ὡς ἐξέχοντα πάσης τῆς Σοφοκλέους ποιήσεως, καίπερ ἡττηθέντα ὑπὸ Φιλοκλέους, ὥς φησι Δικαίαρχος. εἰσὶ δὲ καὶ οἱ πρότερον αὐτὸν, οὐ τύραννον, ἐπιγράφοντες, διὰ τοὺς χρόνους τῶν διδασκαλιῶν καὶ διὰ τὰ πράγματα. — ὁ χορὸς ἐκ γερόντων Θηβαίων.* Longin 33: *Ἢ οὐδεὶς ἂν εὖ φρονῶν ἑνὸς δράματος, τοῦ Οἰδίποδος, εἰς ταὐτὸ συνθεὶς τὰ Ἴωνος ἀντιτιμήσαιτο ἑξῆς.* K. F. Hermann bemerkt, 1) daß von Sophokles unter der Perſon des Oedipus Perikles und ſeine Verwaltung, kurz vor deſſen Tod, bald nach der Peſt, angegriffen worden ſey, ſo daß die Tragödie Ol. 87, 3 fallen würde. Die Frage über die Tragödie des Kallias läßt er aus dem Spiel und fügt übrigens zu den Gründen gegen die aus dieſer abgeleitete Zeitbeſtimmung noch einen neuen, zwar nur äuſſerlichen und negativen hinzu, einen Accent am Versende ſchon in der Antigone, um Ol. 85. Je willkür-

1) Quaestiones Oedip. p. 23 ss 37. Bergk Comm. de rel. Comoediae Att aut. p. 117 befolgt dieſe Anſicht, G. Hermann beſtreitet ſie in Zimmermanns Zeitſchr. 1837 S. 798 ff.

Digitized by Google

licher und träumerischer in neuester Zeit oft mit Beziehungen von Tragödien oder Stellen derselben auf Zeitverhältnisse gespielt worden ist, um so mehr freut man sich einer so wahrscheinlichen, und für mancherley Verhältnisse wichtigen Vermuthung dieser Art. Könnte nicht auch eine antiperikleische Richtung des Stücks bey den Richtern Einfluß darauf gehabt haben, daß sie, bey entgegengesetzter politischer Stimmung, dem Philokles über den Oedipus des Sophokles den Sieg zu erkannten, worüber Aristides mit Recht sich so sehr aufhält? 2)

Dieselbe Bemerkung hat zum Theil auch Droysen schon früher gemacht, welcher so schreibt: 3) „Wichtig ist es für Sophokleische Tragödien, die Zeit ihrer Aufführung und die politischen Verhältnisse, auf welche der Dichter so häufig anspielt, zu kennen. So wurde der Philoktet in der Zeit, wo sich alles um die Rückkehr des Alkibiades handelte, aufgeführt, und der Ajas an seiner anapästischen Parodos als eines der frühesten Stücke kenntlich, ist voller Beziehungen auf die Rivalität des Kimon und Perikles. Der erste Oedipus, der — — nicht von Euphorion in den Dionysien Ol. 87, 2, sondern von Philokles wahrscheinlich in den Dionysien Ol. 87, 3 oder 4, den beyden gräßlichen Pestjahren, besiegt worden ist, gewinnt durch diesen Synchronismus für seinen Prolog eine wahrhaft erschütternde Bedeutsamkeit."

Mit Recht zeichnet K. O. Müller 4) die Bemerkungen über den König Oedipus von Ch. Thirlwall in dem Aufsatz über die Ironie des Sophokles im 2. Bande des Philologischen Museum zu Cambridge aus. Er selbst erklärt zugleich über die neulich wieder versuchte Beziehung dieser Tragödie in Verbindung mit dem Oedipus auf Kolonos und der Antigone auf die Idee des

2) XLVI adv. Plat. T. II, 334 Dind. Gryfar de Graecorum trag. qualis fuit circum tempora Demosthenis 1830 p. 4 sieht den Grund des Siegs darin, daß Philokles aus der Erbschaft des Aeschylus, seines Oheims, aufgefuhrt habe.

3) Berl. Jahrb. für wissensch. Kritik 1833 II S. 127.

4) Götting. Anzeigen 1836 S. 1821.

Digitized by Google

Siegs der göttlichen Gerechtigkeit und Weltordnung, 5) daß er in dieser Ansicht, welche die Sophokleischen Tragödien durch die mythischen Gegenstände in Verbindung zu bringen sucht, niemals eine Wahrheit habe finden können. „Aeschylus Weise, fährt er fort, ist es allerdings, die Grundgedanken der Mythen, wie man sie damals faßte, in einem patriotischen Sinne zu entwickeln, und die Schicksalsordnung, die über Hellenischen Staaten und Geschlechtern gewaltet, in ihrem befriedigenden Zusammenhange darzulegen. Für Sophokles aber ist der Mythus nur die gegebene Grundlage, auf welcher er Charaktergemälde und Entwicklungen sittlicher Verhältnisse von allgemein menschlicher Geltung aufführt. So ist im König Oedipus das ganze wunderbare und schreckliche Schicksal des Oedipus ein Gegebenes, über dessen Grundursache gar nicht geforscht wird, und wovon keine innere Rechenschaft gegeben wird; und nur die Art, wie dieses Schicksal am Oedipus in Erfüllung geht, seine Gemüthszustände dabey, sind der Gegenstand der Sophokleischen Tragödie. Die Blindheit des Menschen, der sich am weitesten vom Verderben wähnt, wo es ihm am nächsten steht, und der eben dadurch sein Verhängniß noch härter und unerträglicher macht, ist das eigentliche Thema dieses Drama, mit welchem die Antigone, die sich ganz auf den Conflict des Staats und der Familie bezieht, und den Oedipus auf Kolonos, in dem die reinigende und versöhnende Kraft der Leiden entwickelt wird, ihrem Hauptgedanken nach in gar. keiner Verbindung stehen." Die Bedeutung des König Oedipus schien mir immer in den Schlußversen des Chors ausgesprochen zu liegen, demselben Gedanken, womit Deianira ahndungsvoll das Drama eröffnet:

Ὦ πάτρας Θήβης ἔνοικοι, λεύσσετ', Οἰδίπους ὅδε
ὃς τὰ κλεινʼ αἰνίγματʼ ᾔδη καὶ κράτιστος ἦν ἀνήρ,
ὅς τις οὐ ζήλῳ πολιτῶν καὶ τύχαις ἐπιβλέπων,
εἰς ὅσον κλύδωνα δεινῆς συμφορᾶς ἐλήλυθεν.

5) König Oedipus übers. von Stäger 1836.

ὥστε θνητὸν ὄντ', ἐκείνην τὴν τελευταίαν ἰδεῖν ἡμέραν ἐπισκοποῦντα, μηδέν' ὀλβίζειν, πρὶν ἂν τέρμα τοῦ βίου περάσῃ, μηδὲν ἀλγεινὸν παθών.

Und so faßt auch Thudichum den Oedipus auf, welchem Andre ihrer Theorie zu Liebe allerley Schuld aufbürden. „Im ersten Oedipus, sagt er, 6) sieht man durch ein furchtbares Geschick, als Beyspiel des unwiderstehlichen Götterwillens, einen an sich frommen Menschen unwissend in unnatürliche Vergehungen verstrickt, bey deren Entdeckung er sich, nach dem ersten Ausbruche der Verzweiflung, der höheren Macht mit Ergebung unterwirft. Im zweyten wird demselben Dulder von den Göttern Genugthuung gegeben, er folgt ihrer Führung, und erwehrt sich nur deren, die ihn daran hindern wollen."

39. Oedipus auf Kolonos

Argum. *Ὁ ἐπὶ Κολωνῷ Οἰδίπους συνημμένος πώς ἐστι τῷ τυράννῳ. — τὸ μὲν οὖν πρῶτον γέροντες ἐγχώριοι, ἐξ ὧν ὁ χορὸς συνέστηκε, πυθόμενοι συνέρχονται καὶ διαλέγονται πρὸς αὐτόν. — τὸ δρᾶμα τῶν θαυμαστῶν· ὃ καὶ ἤδη γεγηρακὼς ὁ Σοφοκλῆς ἐποίησε, χαριζόμενος οὐ μόνον τῇ πατρίδι, ἀλλὰ καὶ τῷ ἑαυτοῦ δήμῳ· ἦν γὰρ Κολωνῆθεν κ. τ. λ.* Salustius in dem andern Inhalte. *Ἄφατος δέ ἐστι καθόλου ἡ οἰκονομία ἐν τῷ δράματι, ὡς οὐδὲν ἄλλο σχεδόν.* Das Excerpt des Victorius und Elmsley aus dem Laurent. *A. Τὸν ἐπὶ Κολώνῳ Οἰδίπουν ἐπὶ τετελευτηκότι τῷ παππῷ Σοφοκλῆς ὁ υἱοῦς ἐδίδαξεν, υἱὸς ὢν Ἀρίστωνος, ἐπὶ ἄρχοντος Μίκωνος, ὅς ἐστι τέταρτος ἀπὸ Καλλίου, ἐφ' οὗ φασιν οἱ πλείους τὸν Σοφοκλέα τελευτῆσαι. σαφὲς δὲ τοῦτ' ἐστιν ἐξ ὧν μὲν ὁ Ἀριστοφάνης ἐν τοῖς Βατράχοις ἐπὶ Καλλίου ἀνάγει τοὺς στρατήγους ὑπὲρ γῆς,* 1) *ὁ δὲ Φρύνιχος ἐν Μούσαις, ἃς*

6) Th. 2 S. 233. S. auch Schiller in den Briefen an Göthe III, 289 Das schuldlose Leiden, als Mittelpunkt der Fabel, wird namentlich von Vischer über das Erhabene und Komische S. 103 ff. bestritten.

1) Wunder schreibt *τοὺς τραγικούς*, wozu indessen *ὑπὲρ γῆς* nicht paßt. Die Tragiker aber sind die *στρατηγοὶ ὑπὲρ γῆς*, nach der Con-

Digitized by Google

συγκαθῆκε τοῖς Βατράχοις, φησὶν οὕτως· μάκαρ Σοφοκλῆς κ. τ. λ. Valerius Maximus VIII, 7, 12. Sophocles quoque gloriosum cum rerum natura certamen habuit, tam benigne mirifica illa opera sua exhibendo, quam illa operibus ejus tempora liberaliter subministrando. Prope enim centesimum annum attigit, sub ipsum transitum ad mortem Oedipode Coloneo scripto, qua sola fabula omnium ejusdem studii poetarum praeripere gloriam potuit: idque ignotum esse posteris filius ejus Iophon noluit, sepulcro ejus patrio *quae retuli* insculpendo. Hier ſind die Gedanken und ihre Form ſo ſehr in Uebereinſtimmung mit der Natur der Quelle, die Valerius angiebt, daß wir dieß durch die Perſon des Verfaſſers ſo wichtige Epigramm auch in der Ueberſetzung mit Zuverſicht aufnehmen können. Es wird noch beſtätigt durch die Angabe in dem Leben des Sophokles: *ἐδρύθη δὲ ὑπὸ Ἰοφῶντος τοῦ υἱοῦ μετὰ τὴν τελευτήν*, mag nun Valerius verwechſelt haben, da ein Epigramm von einer Stelle nicht immer von der Unterſchrift einer Statue zu unterſcheiden iſt, oder auch das Bildniß dem Grabmal gedient haben. Nach dem poetiſchen Charakter der Inſchrift darf das prope centesimum annum attigit als ſehr unbeſtimmt betrachtet werden, es verträgt ſich mit den überſchrittnen neunzig Jahren: und vielleicht hat Lucian aus derſelben Quelle die fünf und neunzig als Mittelzahl für faſt hundert Jahre entnommen. Wichtig iſt ſowohl das Urtheil des Jophon ſelbſt über die Tragödie, als ſein Zeugniß, daß den Oedipus, aus welchem die tragiſche Idee der Alten in vollendeter Schönheit hervorgeht, der Schwanengeſang des Sophokles, unmittelbar vor dem Lebensende geſchrieben worden ſey. Es fällt daher auf, daß ſolch ein Zeugniß in ſolcher Sache noch nicht in ſeinem ganzen Umfange benutzt worden iſt.

ſtruction *ἐστραπήγησε ὑπὲρ ἄλλων τινῶν, ὑπὲρ τῆς Ἀσίας*, übrigens wohl nicht von dem Schreiber ſelbſt ſo genannt, ſondern mit Anſpielung auf irgend eine bekannte Stelle, wo der Ausdruck gebraucht war. Heraufgeführt wird in den Fröſchen eigentlich nur Aeſchylus; doch war die Abſicht des Dionyſos auf Euripides gerichtet, und von Sophokles iſt auch die Rede (78).

Digitized by Google

Mit dem Ausspruche des Jophon über die Zeit der Abfassung des Oedipus, wodurch das Außerordentliche solcher Geisteskraft in einem so hohen Alter,2) diese letzte dem außerordentlichsten Dichterleben noch aufgesparte Auszeichnung so erfreulich beglaubigt wird, trifft die nur aus den Didaskalieen selbst herzuleitende Angabe über die Aufführung desselben mehrere Jahre nach dem Tode des Dichters glücklich überein. Die inneren Schwierigkeiten durch die politischen Beziehungen in dem Drama, wonach es Reisig Ol. 87, 2 oder 3, Böckh und Süvern Ol. 89, 4 oder 90, 1, Lachmann Ol. 87, 1 setzten,3) sucht K. F. Hermann in den Quaest. Oedip. Disput. II, einfach dadurch zu heben, daß er (nach der von Böckh bey der Iphigenia in Aulis angewandten Hypothese) die auf Athens Verhältniß zu Theben bezüglichen Stellen einer Diaskeuase des jüngeren Sophokles zum Zwecke der nach Beendigung des Kriegs erfolgten Aufführung zuschreibt. Eine sehr überzeugende Auseinandersetzung, so daß ich in Bezug auf die Zeit auch des zweyten Oedipus dem so unbefangen, gelehrt und scharfsinnig prüfenden Verfasser mit Vergnügen beystimme. Doch kann ich dieß nicht eben so thun in Ansehung des andern Theils dieser Abhandlung.

Es ist nemlich hier die so viel besprochene Erzählung von dem Proceße des Sophokles mit seinem Sohne nicht zu übergehn, da sie an einen wichtigen Umstand geknüpft ist, der nicht

2) Aristoteles erzählt in der Rhetorik III, 15, daß Sophokles zitterte, nicht, wie Jemand meynte, um alt zu scheinen, sondern, unwillkürlich: denn nicht freywillig sey er achtzig Jahre alt. Er selbst schildert eben so schön des Alters Schwäche als Geistesjugend (fr. 737. 688):

Βραδεῖα μὲν γὰρ ἐν λόγοισι προσβολὴ
μόλις δ' ὠτὸς ἔρχεται τρυπωμένου,
πόρρω δὲ λεύσσων, ἐγγύθεν δὲ πᾶς τυφλός.

Οὐκ ἔστι γῆρας τῶν σοφῶν, ἐν οἷς ὁ νοῦς
θείᾳ ξύνεστιν ἡμέρᾳ τεθραμμένος.

3) G. Hermann bey Erfurdt zum Oed. Rex 1512. Quin Oedipus Col. quantumvis quidam scriptores contendunt eum paene ante ipsam mortem ab Sophocle factum esse, non est tamen, quantum e versuum conformatione colligi potest, Ol. 89 recentior.

Digitized by Google

richtig aufgefaßt worden zu seyn, und der das Urtheil über den Charakter der Erzählung bestimmen zu müßen scheint. In dem Leben des Sophokles lesen wir, daß er einst in einem Drama Iophon, seinen Sohn von der Nikostrate, einführte, der aus Neid gegen den Enkel des Dichters, den Sohn Aristons, den jener mit Theoris von Sikyon (unehlich) erzeugt hatte und mehr liebte, gegen seinen Vater vor den Phratoren die Klage der Altersschwäche anstellte, von ihnen aber abgewiesen wurde. *Ἔχων γὰρ ἐκ μὲν Νικοστράτης Ἰοφῶντα, ἐκ δὲ Θεωρίδος Σικυωνίας Ἀρίστωνα, τὸν ἐκ τούτου γενόμενον παῖδα, Σοφοκλέα τοὔνομα, πλέον ἔστεργε. καί ποτε ἐν δράματι εἰσήγαγε τὸν Ἰοφῶντα αὐτῷ φθονοῦντα* (Aristonis filio) *καὶ πρὸς τοὺς φράτορας ἐγκαλοῦντα τῷ πατρί, ὡς ὑπὸ γήρως παραφρονοῦντι. οἱ δὲ τῷ Ἰοφῶντι ἐπετίμησαν.* Unvollständig dieselbe Sache bey dem Scholiasten der Frösche 73: *εἰσήγαγε δέ ποτε Σοφοκλῆς ἐν δράματι τὸν Ἰοφῶντα φθονοῦντα καὶ πρὸς τοὺς φράτορας ἐγκαλοῦντα τῷ πατρί, ὡς ὑπὸ γήρως παραφρονοῦντι. οἱ δὲ Ἰοφῶντι ἐπετίμησαν.* Nun hat freylich Sophokles Komödien nicht geschrieben, und in Satyrspielen wurden lebende Personen freylich nicht aufgeführt: auch ist sonst von derselben Klage des Iophon gegen Sophokles als von einer wirklichen die Rede: darum erschien die Angabe unpassend, seltsam. Wenn aber G. Hermann in der Vorrede zum Oedipus behauptet, die Erzählung sey adeo non modo inepta, sed absurda, ut emendandam potius, quam non audiendam fuisse pateat, und daher *ἐν δικαστηρίῳ* für *ἐν δράματι* schreibt, was gründlich widerlegt worden ist, 4) und eine andre Emendation auch nicht zu machen ist, so bleibt der Weg der Auslegung noch immer offen. Wie im Hipponoos Sophokles sich über Euripides ausgesprochen hatte, natürlich

4) Bake in der Bibl. crit. nov. 1825 I, 8. Böckh Ind. Lection. 1825—26 p. 5 und in Niebuhrs Rhein. Mus. 1, 56; Meier Hall. Litt. Z. 1826 N. 23, wiederholt in Hermanns Schrift über Böckhs Behandl. der Inschriften S. 199. Fritzsche de Lenaeis I p. 55. 82.

Digitized by Google

so wie es die Tragödie auch mit dem Politischen hielt, durch Anspielung, so konnte er auch sein Verhältniß zu Jophon, der sich in Wettkampf mit ihm einließ, in einer tragischen Fabel berühren: 5) und so wie die Grammatiker jene Anzüglichkeit gegen Euripides im Chor, nicht unrichtig, sondern uneigentlich eine Parabase nennen, so konnte man auch sagen, Sophokles habe den Jophon in ein Drama eingeführt, wenn er dessen Sinn und Verfahren gegen ihn in eine fremde Geschichte gelegt, symbolisch angedeutet und geschildert hatte. Daß die Spur dieser Beziehungen, wodurch der schon greise, persönlich und als Tragiker in höchster Gunst stehende Dichter seine Mitbürger zu Vertrauten und Richtern über Unannehmlichkeiten machte, die im Allgemeinen ohnehin bekannt seyn mußten, jetzo nicht nachzuweisen wäre, würde nichts bedeuten: die einleuchtende Möglichkeit, daß Sophokles so gethan habe, reicht zu, um der Nachricht einen befriedigenden Sinn, und damit, da sie übrigens so glaublich als eigenthümlich ist, volle Glaubwürdigkeit zu geben. Und hierbey ist zu bemerken, daß Böckh, stets umsichtig und gewissenhaft in seiner Kritik, obwohl er das Wesentliche jener Angabe, die Einführung des Jophon in einem Drama, verwirft, in ihr dennoch ein Merkmal einer beachtenswerthen Ueberlieferung selbst anerkennt. 6) Indessen ist eine Tragödie unter den bis zu unsrer Kunde gelangten, die zu der Annahme vollkommen paßt, also gerade die, worauf sich die alte, leider

5) Ich sehe, daß daran schon Dan. Heinsius, de Senecae tragoediis, gedacht hat. Adducuntur verba a Grammaticis divina, quibus mortem Socratis in Palamede Euripides lugebat. Neque aliter ingratitudinem filii sui Iophontis traduxisse Sophoclem fit verosimile. Ideoque *διπλοῦν σχῆμα* habere dicuntur: quia alius est repraesentans, alius qui repraesentatur.

6) Ind. L. p. 6 — phratorum memoria apud Vitae scriptorem ex bono doctoque fonte derivata videtur. Im Rhein. Mus. S. 55: „Uebrigens bleibt die Erwähnung der Phratoren statt der Richter in der Lebensbeschreibung des Sophokles immer merkwürdig, und behält für jeden, der geschichtliche Ueberlieferungen zu würdigen versteht, ein Vorurtheil für sich, weil die Phratoren nicht zu richten pflegen, und also hier eine Besonderheit erzählt wird, die nicht so leicht aus der Luft gegriffen seyn kann."

Digitized by Google

nur in dürftigem Excerpt erhaltene Nachricht bezieht, gewesen seyn kann, der Peleus.

Die beyden Söhne der ersten Gattin, wovon im Drama vermuthlich der eine statt beyder handelte und sprach, haben die Herrschaft an sich gerissen und den alten Peleus, unter dem Vorgeben, daß er kindisch geworden sey, einer Pflegerin zur Aufsicht und neuen Unterweisung gegeben; sie haben ihn verdrängt, da er seinem Enkel aus zweyter Ehe das Scepter aufbewahrte. Nach dem Fragmente: ἢ πατροκτόνος δίκη κέκλητ' ἂν αὐτῷ, sprach man von Klage wegen Mißhandlung des Vaters gegen den Jophon des Stücks: und es ist wohl möglich, daß Neoptolemos diesen nicht durch Gewalt vertrieb, sondern über das Unrecht desselben, welchem die δίκη παρανοίας entspricht, oder über die Mündigkeit des Alten und seine bestrittne Rechtsfähigkeit, die Regierung an den beneideten und geschmähten Enkel abzutreten, durch Personen entscheiden ließ, die mit einem Familienrathe ungefähr übereinkamen. 7) Ein Verband wie der der Phratoren konnte, der poetischen Analogie nach, auch in das alte Phthia wohl verlegt werden: nicht aber die besondre Attische Einrichtung, daß die δίκη παρανοίας an den Archon gebracht und von diesem, nach Befund, an einen Gerichtshof der Heliasten gewiesen wurde. Von solchen Richtern reden die Alten, welche dieselbe Klage von Jophon gegen den alten Sophokles anstellen lassen; und Böckh hat scharfsinnig in Platons Idee in den Gesetzen (XI, 9 p. 929 d), daß über Vater und Sohn die Verwandten richten, die Vermittlung aufgesucht, daß in Athen etwa ein Vorerkenntniß der Phratoren hätte eingeholt werden müssen, um die Klage der Unfähigkeit gegen den Vater anzustellen. Wohl aber konnte auch der Dichter so gut wie Platon eine Einrichtung, die, wo

7) In diesem Falle würden die Verse, denen ich in keiner andern Tragodie ihre Stelle anzuweisen wüßte, hierher passend seyn (fr. inc. 674):

Ὅπου γὰρ οἱ φύσαντες ἥσσωνται τέχνων,
οὐκ ἔστιν αὕτη σωφρονῶν πόλις.

Phratoren sind, so nahe liegt, für seinen Zweck erfinden: und er spielte dadurch deutlich genug auf die wirkliche Attische δίκη παρανοίας an, als ein Aeußerstes, wohin Jophons Gesinnung oder Betragen gegen ihn führen könnte. Auch die πατροκτόνος δίκη ist nicht empirisch, sondern poetisch zu verstehn, und entspricht ungefähr der γραφὴ κακώσεως γονέων, welche Sophokles seinerseits gegen Jophon gehabt hätte. Vielleicht war die Hauptsache, daß Jophon sich erkühnte in Wettkampf mit seinem eignen, so oft gekrönten Vater zu treten,8) neidisch darüber, daß dieser den Enkel Sophokles, der später durch viele Siege ein großes Talent bewiesen hat, mehr liebte, wie der Grammatiker sagt, nemlich als Jophon, der in derselben Kunst wetteiferte, nicht als die übrigen Söhne und deren etwaige Kinder überhaupt. Auf Jophon bezogen, als Kämpfer gegen seinen eignen Vater, würde die πατροκτόνος δίκη eine große satyrische Erhabenheit haben: und der genialische Enkel, von dem Sohne der geliebten Theoris, würde nicht wenig erhoben durch die Stellung gegenüber dem heldenmäßigen Enkel des Peleus und der Thetis. Gerade daß die Phratoren als entscheidende Behörde in der Erzählung genannt sind, was mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt, bestätigt uns, daß darin das Drama befolgt ist.

Und nun betrachte man doch auch, wie eigen dieser Peleus ist, dieß γερονταγωγεῖν, das durch den neuen Unterricht so naiv — zugleich so schicklich für poetische Unterhaltung und Belehrung — mit dem παιδαγωγεῖν in volle Uebereinstimmung gebracht ist. Es ist nicht möglich darin die Beziehung auf den Attischen Rechtsgebrauch zu verkennen, wonach man dem δὶς παῖδες οἱ γέροντες einen besondern Nebensinn geben konnte. Daß in Athen das gerichtliche Verfahren gegen einen alten Vater, das παρανοίας γράφεσθαι nicht ganz ungewöhnlich war, scheint

8) Schol. Ran. 73. ἀλλὰ καὶ Ἰοφῶντι συνηγωνίσατο τῷ υἱῷ. Dieß hier mit der Erzählung des Streits zwischen Vater und Sohn verbunden. Vit. Soph. συνηγωνίζετο δὲ Αἰσχύλῳ καὶ Εὐριπίδῃ καὶ Χοιρίλῳ καὶ Ἀριστίᾳ καὶ ἄλλοις καὶ Ἰοφῶντι τῷ υἱῷ.

daraus hervorzugehn, daß es Platon auch in seinen Gesetzen zuzulassen nöthig fand, im Gegensatze der Vaterloserklärung der Söhne. Gewiß ein Peleus ὥσπερ παραγεγηρακὼς ἢ παρανοίας ἑαλωκώς, um dieß Wort des Aeschines zu gebrauchen, ist eine so besondre Erscheinung, daß man zufrieden ist in einer persönlichen Absicht, einem besondern Umstande die Erklärung davon zu finden: und es dient daher ihrerseits diese Thatsache, um das Einführen des Jophon in ein Drama, gerade nach der angegebenen Weise, zu beglaubigen. Unsrer Annahme sind übrigens auch die Zeitverhältnisse nicht entgegen. Denn wenn der Peleus auch 18—20 Jahre wie aus Anspielungen des Aristophanes hervorgeht, vor dem Tode des Sophokles gegeben wurde, so war dieser damals schon in den Siebzigen.

Eine Vermuthung der freyeren Art, die man in Untersuchungen über dergleichen Verhältnisse für jetzt noch keineswegs ausschließen soll, und die den stärker begründeten bey keinem Einsichtigen und Unbefangnen Abtrag thun können, mag der noch übrigen Erörterung vorausgehn. Mit den Fröschen zusammen wurden von Phrynichos die Musen gegeben, woraus das schon gedachte Schol. Laurent. die Verse beybringt:

Μάκαρ Σοφοκλέης, ὃς πολὺν χρόνον βιοὺς
ἀπέθανεν, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ δεξιός,
πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγῳδίας,
καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν.

Also war Sophokles Gegenstand dieser Komödie, und es ist noch in Gedanken erfreulich und erhebend, daß an denselben Lenäen zugleich mit dem Aristophanes noch ein andrer großer Komödiendichter dem kaum zwey Monathe vorher verstorbenen Sophokles, in einer Kunstart, die sonst nicht zu Ehrendenkmälern geweiht war, eine Todtenfeyer von der höchsten Bedeutung veranstaltete. Meineke (Quaest. scen. II p. 10) vermuthet, daß aus dieser Komödie das Fragment des Phrynichos über Sophokles herrühre:

οὐ γλίξις, οὐχ' ὑπόχυτος, ἀλλὰ πράμνιος.

Weniger wahrscheinlich dünkt mir seine Ansicht, daß vor den Musen als Schiedsrichtern ein Streit zwischen Sophokles und Euripides um den Vorzug vorgestellt worden sey.9) Zwar ist in den Fröschen Sophokles dem Aeschylus zum Ephedros gegeben, um dessen Stelle, wenn er von Euripides besiegt würde, einzunehmen: aber dieß ist von einem wirklichen Kampfe der Art, wozu die Persönlichkeit und die Bildung des Sophokles sich wenig eignen, verschieden; und besonders möchte ein Streit der beyden neben einander ruhmvoll alt gewordnen, jetzt eben abgeschiednen Dichter nicht wahrscheinlich seyn. In den Fröschen ist gerade das so schön, daß sie ganz gegen den Euripides gerichtet sind, indem an Aeschylus nur gerügt wird, was Euripides nicht ertragen kann, Sophokles aber auf eine so stille, andeutende Weise in seinem Werth anerkannt ist. Auch verträgt sich mit Meinekes Annahme nicht der, wie es nach jenen Versen scheint, im Drama selbst erfolgte Tod des Sophokles.

Wie aber wenn Iophon der Tragiker war, den wir allerdings dem Sophokles in den Musen entgegengestellt denken müssen, die Musen die Stelle der Phthierinnen einnahmen, Sophokles, in Nachbildung des alten Peleus, von Iophon aus dem Besitze gesetzt, der παράνοια belangt wurde, nach dem Sieg aber und schlagenden Proben seines noch leuchtenden Geistes, gleich dem Peleus, verschied? Hierauf bezögen sich dann die obigen Verse als Worte der Musen und namentlich der letzte Vers auf den so eben vereitelten Anschlag. Und wie wenn in dieser Komödie Iophon sich, statt andrer Güter, der vorräthigen Tragödien des Sophokles bemächtigte, um sie statt eigner zu geben? Daß dieß in einer Komödie vorgekom-

9) Dieselbe Vermuthung hat Bergk de rel. com. Att. ant. p. 376. Wenn der Vers aus den Musen:

ἀλλ' ὦ κάπραινα καὶ περίπολι καὶ δρομάς,

auf die Poesie des Euripides gieng, wie derselbe p. 315, wiewohl ohne nähern Grund, annimmt, so konnte dieser und mancher andre Tragiker in den Musen mitgenommen werden, ohne irgend in den Plan einzugehn.

Digitized by Google

men sey, scheint gewiß; denn zu dem Verse der Frösche (78), worin Aristophanes den Verdacht äussert, daß Jophon bisher nicht ohne Sophokles gedichtet habe, was von Rath und Beystand zu verstehn natürlich ist, sind zwey Scholien, die etwas ganz anders als dieß sagen, und was doch wohl seine besondre Quelle haben muß, nemlich daß Jophon nach der Komödie, wofür das andre Scholion sich schon allgemeiner (nach jener verflachenden, verwischenden Art gewöhnlicher kurzer Noten) ausdrückt, nach der Meynung, seinem Vater Tragödien entwandt habe. Wenn dieß auf Stücke gehn sollte, die Jophon erst später aus dem Nachlasse des Vaters sich selbst zugeschrieben, so wäre wenigstens die Bemerkung, die aus ächter Quelle fließt, so wie sie hier steht, nicht an ihrem Orte. 10) — Nach diesem Plane passen auch die Verse aus den Musen, wo von Lossprechen, nicht von Preisertheilung, die Rede ist. Harpocr. Phot. v. *καδίσκος*. — *ἀγγεῖόν τι εἰς ὃ ἐψηφοφόρουν οἱ δικασταὶ οὕτως ἔλεγον. Φρύνιχος Μούσαις·*

Ἰδού, δέχου τὸν ψῆφον· ὁ καδίσκος δέ σοι
ὁ μὲν ἀπολύων οὗτος, ὁ δ' ἀπολλὺς ὁδί.

Als Anlaß zu einer solchen Komödie auf Jophon, wie ich sie in den Musen vermuthe, läßt sich der Umstand denken, daß mit der Trauer über den Verlust eines hochachtbaren Menschen Unwille gegen die, welche ihm Verdruß machten, sich zu verbinden pflegt. Aber auch ohne dieß, da die Komödien so oft aus einzelnen Tragödien ihren Stoff nahmen, wäre die Erfindung vollkommen begreiflich: denn der Peleus mußte wegen der fortdauernden Verhältnisse von Sophokles und Jophon unter den Augen der Athener im Andenken bleiben.

Möge nun eine Komödie, wie aus Komödien so manche

10) Schol. Ran. 78. *Κωμῳδεῖται γὰρ Ἰοφῶν, ὁ τοῦ Σοφοκλέους υἱός, ὡς τὰ τοῦ πατρὸς λέγων* (dieß ist nach dem Ausdruck des Aristophanes, aber gezwungen, angepaßt), *οὐ μόνον δὲ ἐπὶ τῷ ταῖς τοῦ πατρὸς τραγῳδίαις ἐπιγράφεσθαι κωμῳδεῖται, ἀλλ' ἐπὶ τῷ καὶ ψυχρὸς καὶ μακρὸς εἶναι.* 73. — *ὃς δόκησιν παρεῖχε ὅτι τοὺς τοῦ πατρὸς ὡς οἰκείους ἐχρῆτο.* Vgl. S. 81 Not. 20.

Geschichten in den Schatz der Anekdoten über berühmte Männer übergegangen sind, das von Sophokles selbst in einer Tragödie berührte Misverhältniß auffallender und zum Gegenstande manigfaltiger Erzählungen gemacht haben oder nicht, 11) so scheint das mit allerley Verschiedenheiten erzählte Geschichtchen, daß Sophokles den Oedipus auf Kolonos oder die Parodos daraus vor einem Gerichtshof, also vor den Heliasten gelesen habe, um die Klage der Verrücktheit abzuwenden, eine baare Unwahrheit zu seyn. 12) So urtheilte schon W. Dindorf in den Fragmenten des Aristophanes (p. 56), und ich gestehe, daß, was gegen ihn K. Fr. Hermann in dem gedachten Programm ausführt, meinen Verdacht durchaus nicht beschwichtigen konnte. Unsre beyden Grammatiker setzen der Notiz, worauf ich wegen ihres inneren Zusammenhangs und ihrer Wahrscheinlichkeit Gewicht lege, folgendes in wörtlicher Uebereinstimmung hinzu: *Σάτυρος δέ φησιν αὐτὸν εἰπεῖν, εἰ μὲν εἰμὶ Σοφοκλῆς οὐ παραφρονῶ· εἰ δὲ παραφρονῶ, Σοφοκλῆς οὐκ εἰμί. καὶ τότε τὸν Οἰδίποδα ἀναγνῶναι.* Und in dem Leben des Sophokles dienen jener Notiz zur Einleitung die Worte: *φαίνεται δὲ καὶ παρὰ πολλοῖς ἡ πρὸς τὸν υἱὸν Ἰοφῶντα γενομένη αὐτῷ δίκη ποτέ*, so daß man noch bestimmter sieht, wie die Schreiber beydes mit einander verknüpften, Bruchstücke ohne rechte Verbindung. Denn es hat keinen Sinn, daß Sophokles in einem Drama den Jophon als Kläger einführte und hierauf seinen Oedipus vorlas: sogar wenn er sich selbst auch einführte und in eigner Person den Ausspruch that: wenn ich Sophokles bin, so bin ich nicht geistesschwach, konnte er nicht den Oedipus lesen. Dennoch ist dieß offenbar die Hauptquelle der Anekdote,

11) Eine Komödie von Leukon, die mit dem Frieden von Aristophanes, Ol. 90, 2, gegeben wurde, hieß *Φράτορες*, und ihr Inhalt ist nicht bekannt.

12) Eine Erfindung verwandter Art ist die, daß Aristophanes, wegen der Babylonier verklagt, zwey Homerische Verse, die ihn zu treffen schienen, für sich angeführt habe. S. Droysens Aristoph. Th. 2 S. 164.

Digitized by Google

die einzige, die auf einen Zusammenhang mit einem andern Umstand hinweist, wenngleich dieser nicht in der angegebenen Art mit ihr verträglich ist. Sind wir aber genöthigt beydes zu trennen, so scheint es sonderbar, daß Jophon in Wirklichkeit nachahmt, was Sophokles ihm versteckt in einer Tragödie untergelegt hatte; und dagegen sehr natürlich, daß was in der Tragödie angedeutet (und vielleicht in der Komödie ausgebildet) war, als etwas wirkliches erzählt und mit Zügen, die zu dieser Umsetzung paßten oder aus einem besonderen Motiv hinzugefügt werden konnten, ausgestattet wurde, besonders mit dem der Vorlesung des Oedipus. 13)

Es war ein besondres Zusammentreffen: das letzte Werk eines mehr als neunzigjährigen Dichters gehört zu den außerordentlichsten — und diesen Dichter konnte sein eigner Sohn (wie die Tragödie ihm — freylich nicht im eigentlichen Wortverstande — vorwirft) kränken und für alterschwach erklären lassen wollen. Man lese den Oedipus und sage, ob der, obgleich so viele Jahre später, und nahe vor dem Tode geschrieben, Spuren der Geistesschwäche oder Zerrüttung enthalte: das Gefühl empört sich gegen Jophon, er verdient beschämt zu werden, und durch seine Beschuldigung wird die Bewunderung des Werks und der Kraft so hoher Jahre nur gesteigert. Aus diesen Elementen setzt sich die Anekdote wie von selbst zusammen; sie ver-

13) Bake a. a. O. hat im Ganzen dieselbe Ansicht als ich: Cum autem ea actio apud Archontem Eponymum institui soleret, majore juri suspicari possumus, totam illam *e fabula scenica* ortam esse traditionem, in qua si vera juris persequendi auctoritas omittitur, minus erit mirandum. Ita in Aristoph. Eqn. 255 Cleon comice ad chorum: *ὦ γέροντες ἡλιασταί, φράτορες τριωβόλου.* Doch kann ich ihm nicht beystimmen, wenn er in der Vit. Soph. in der Notiz über Ariston (*ἔχων γὰρ κ. τ. λ.*) die Einleitung zu einem Widerspruche gegen die Meynung Andrer (*φαίνεται παρὰ πολλοῖς*) erblickt, indem er dann für *καί ποτε* schreiben will, *ὃς ποτε*, Sophokles der jüngere, statt des Großvaters: wobey nur Tragödie gegen Tragödie ausgetauscht würde. Dagegen wäre vorzuziehen, was einst Näke vermuthete, daß bey *εἰσήγαγε* ausgefallen sey *Λεύκων*, oder, wie ein andrer angesehener Philologe wollte, *Πλάτων*. So hätten wir nicht bloß in fabula scenica, sondern auch in der angemessenen Gattung, der Komödie, die Quelle.

Digitized by Google

sinnlicht etwas, das in den Verhältnissen wirklich, aber nur für den Ueberlegenden, minder faßlich und ansprechend, lag. Daß sie nacherzählt worden von Cicero, Lucian, Plutarch und Appulejus, ist in Bezug auf die historische Glaubwürdigkeit ohne Gewicht: denn wer, wenn er nicht gerade ein philologisch-historischer Kritiker ist, sollte nicht von einer solchen Geschichte an ihrer Stelle Gebrauch machen? Nur darauf kommt es an, ob von Cicero rückwärts, in den Zeiten der Peripatetiker, Cyniker, der neueren Komödie, der Epigramme viele Geschichtchen über bedeutende Menschen und Kunstwerke, insbesondre das Theater betreffende, in allgemeinen Umlauf gekommen sind, deren Wahrheit entweder problematisch oder entschieden zu läugnen ist, und die dennoch von den späteren Schriftstellern, Römischen wie Griechischen, ohne Untersuchung fortgepflanzt werden; oder ob wir hingegen veranlaßt sind, auch diesem Theile der Ueberlieferung ein besondres Ansehn zuzugestehn. Der Peripatetiker Satyros, Verfasser von Lebensbeschreibungen, worunter ohne Zweifel die des Sophokles gewesen, schrieb wahrscheinlich früher als Cicero. Ob er mehr zur Unterhaltung als in streng geschichtlicher Absicht schrieb, ob er etwa, wie viele Andre, und wie auch die Mythographen auf eben so wunderliche Art thaten, von allen Orten her zusammentrug, was über die Person gesagt war, ohne die Quellen, die Absichten des Erzählten zu unterscheiden, wissen wir nicht. Ueber Sophokles hat er noch eine andre sehr verdächtige Anekdote beygebracht; daß dieser nemlich mitten in einer Periode der Antigone — eines Lieblingsstücks in der Periode der höchsten tragischen Schauspielerkunst — durch Anstrengung der Stimme den Geist aufgab. Nahm er die Klage des Jophon aus den Musen, so ist daher wahrscheinlich auch das Wort des Sophokles; wenn ich Sophokles bin u. s. w. und zu der aus einer Dichtung der Komödie hervorgegangnen Anekdote ist nachher nur noch die Vorlesung des Oedipus zugesetzt worden. Ja es ist möglich, daß Phrynichos durch Sophokles den Enkel in

Stand gesetzt war, in seiner Komödie selbst von dem Oedipus auf Kolonos Gebrauch zu machen, und durch ein paar Verse daraus — wie die Proben in den Fröschen gemessen werden — oder durch bloße Anführung dieses Beweismittels den Zug von der wirklichen Vorlesung veranlaßt hat. In Anschlag zu bringen ist auch, daß Aristophanes in den Fröschen, da er doch den Iophon berührt, eines Proceßes, der das größte Aufsehen hätte machen müssen, nicht gedenkt. 14) Mehr noch bedeutet das Epigramm des Iophon, das, weit entfernt den späten Erzählungen der Anekdote sich anzuschließen, durch das hohe Lob des Oedipus sich ihnen, und zwar als ein gleichzeitiges Zeugniß, gewissermaßen gegenüberstellt. Die Misverhältnisse zwischen Sophokles und Iophon hatten entweder längst aufgehört, oder löste sie der Tod des Greises und ließ den Gefühlen eines Sohns und dem Stolz auf einen solchen Vater freyen Raum. Auch in so fern ist also gegen die Aechtheit des Epigramms kein Zweifel zu erheben. Unglaublich hingegen ist es, daß Iophon von der Tragödie, durch die er selbst so sehr in einem gehäßigen Rechtshandel gedemüthigt worden wäre, auf diese Art sprechen sollte: noch unglaublicher, wenn man auf das Epigramm sieht, daß ein Mann wie Iophon, selbst wenn ihn die ruchloseste Leidenschaft trieb, gerade die δίκη παρανοίας angestellt hätte, da ihm die δίκη ἀμελείας übrig blieb.

Indem ich die Klage des Iophon verwerfe, und mit ihr die seltsame Scene — den Greis, in all seiner Würde, vor den Heliasten sich versuchend, nachdem er zwanzigmal im Theater den Preis errungen hatte, seine jüngste Tragödie vorlesend, wobey doch der Beweis auch erfoderlich gewesen wäre, daß sie nicht vor zehn Jahren oder früher schon geschrieben sey — setze ich mich vielleicht selbst bey Manchen der Klage leichtsinniger

14) Ranke de Aristophanis vita p. CCLXXII. Ceterum id unum moneo, Aristophanis silentium haud parvi esse momenti ad narrationum fidem elevandam, quae de morte Sophoclis rerumque ad finem vitae gestarum ratione circumferuntur. Huc accedit illarum narrationum apud omnes scriptores inconstantia.

Digitized by Google

Verschleuderung alter Nachrichten aus. Böckh, den man nicht beschuldigen wird, es mit Geschichten dieser Art zu leicht zu nehmen, 15) erklärt dennoch in Bezug auf eine im Gegentheil vermuthete Anklage von Sophokles gegen seinen Sohn wegen wörtlicher Beleidigung, daß man sie, selbst wenn sie überliefert wäre, der inneren Unwahrscheinlichkeit wegen bezweifeln müßte. 16) Ueberhaupt gehört es zu meiner Sache, auch darauf Rücksicht zu nehmen, was auf der andern Seite, indem man von der Klage des Jophon als dem Factischen ausgieng, hinsichtlich der Einführung desselben in einem Drama anzunehmen übriggeblieben ist. Böckh, in dem ersten Programm über den Oedipus auf Kolonos (1825 im Herbst) vermuthet, daß Jemand eine Aeusserung in den Tragödien des Sophokles, und insbesondre in dem Oedipus selbst, den er zu der Zeit der Klage geschrieben, etwa V. 1188 ff. *εἰσὶ χἀτέροις γοναὶ κακαὶ κ. τ. λ.* auf diese Sache bezog, und daß daraus die Erzählung entstand, Jophon sey in dem Drama eingeführt, anstatt berührt, worden. Süvern in seiner Abhandlung über den Oedipus auf Kolonos (1828), welchem auch K. F. Hermann beystimmt (p. 56), versteht das *εἰσήγαγε* von einer „Hauptbeziehung in der Rolle des Polynikes in derselben Tragödie auf Jophon, da *εἰσάγειν* immer entweder von der Einführung gewisser Personen auf dem Theater unter ihrem eignen oder fremdem Namen, oder von ihrer Erwähnung oder Vorstellung in gewissen Momenten oder mit gewissen Prädicaten gebraucht vorkommt." Der Hauptzug nun der Aehnlichkeit liegt ihm darin, daß Polynikes den Oedipus ins Elend gestoßen hatte (1356. 1362), so wie Jophon den Sophokles aus Hab und Gut drängen wollte. Diese Aehnlichkeit aber, die in dem angenommenen Fall allerdings liegt, ist nur nicht die, welche in den Worten des Grammatikers ausgedrückt ist. Daß *φθονοῦντα* und *ἐγκαλοῦντα* mit *συνήγαγε* verknüpft sey, muß Süvern selbst (in

15) Trag. Gr. pr. p. 134.
16) Rhein. Mus. I S. 50.

dem Nachtr. zu der Abhdl. S. 14), zugeben, αὐτῷ (φθονοῦντα) bezieht auch er (S. 3) auf den Sohn des Ariston: von ἐγκαλοῦντα aber sind die Phratoren, welche Böckh mit Recht gerade als ein Merkmal der Eigenthümlichkeit und Aechtheit der ganzen Nachricht betrachtet, auf keine Weise zu trennen. Wer aus dieser irgend einen Umstand, zum Zweck einer der Stelle selbst fremden Erklärung, herausnehmen oder verdrehen wollte, der hat sie sicherlich noch nicht recht erwogen: denn sie, an und für sich, ist vollkommen zusammenhängend und klar. Nun ist aber Polynikes nicht Kläger wie Jophon, sondern ohne Klage hat er den Vater wirklich verdrängt: er hat es nicht gethan aus Neid gegen einen Brudersohn oder auch Bruder, sondern als Herrscher aus grausamer Willkür: und vor allem hat Polynikes nicht vor den Phratoren die Altersschwäche des Vaters geltend gemacht, was gerade ein für die Tragödie erfundner, nur in ihr gültiger Umstand ist. Sichtbar entspringt die Verlegenheit, worin Süvern (im Nachtr. S. 4) sich mit der Stelle befindet, seine gezwungne Erklärungsart allein daher, daß er eine „bloße Dramatisirung der in ihr erzählten Geschichte," oder eine Tragödie, welche auf diese Geschichte eine zusammenhängende Beziehung enthielt, nicht einmal als möglich voraussetzte. Und gerade in dem Zusammenhang oder in den Verhältnissen im Ganzen genommen lag vielleicht mehr Anspielung als im Einzelnen genaue Uebereinstimmung. Daß nur ein Excerpt vor uns liegt, in welchem sogar der Name des Drama ausgelassen ist, merkt Süvern selbst an (S. 30). Uebrigens ist darin nur von Neid auf die größere Liebe zu dem Enkel die Rede, ganz allgemein, wie es für Poesie sich schickt, nichts von dem, was unter der Voraussetzung, daß die Geschichte von Jophons Klage wahr sey, aus dem Attischen Rechtsgebrauche allzu frey gefolgert wird, über eine Absicht des Sophokles seinen Liebling, den Sohn eines νόθος, nach dem Tode des Vaters, auf unrechtliche Weise unter der Zahl der Phratores aufnehmen zu lassen, dem Jophon die Erbschaft zu schmä-

Digitized by Google

lern. 17) In ſtarkem Widerſpruche damit ſteht die Erzählung des Cicero und Plutarch, welche nicht den Jophon, ſondern die Söhne des Dichters überhaupt, und als Grund der Klage nicht den Neid gegen einen vorgezognen Enkel, ſondern verſchwenderiſchen Haushalt nennen. Dieß ſtreitet andrerſeits doch allerdings mit der Aeußerung des Ariſtophanes im Frieden (696), daß Sophokles jetzt, im hohen Alter (Ol. 90, 1) den Gewinn liebe. 18)

40. Antigone.

Ariſtophanes von Byzanz: *Τὸ μὲν δρᾶμα τῶν καλλίστων Σοφοκλέους — ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ ἐπιχωρίων γερόντων. — φασὶ δὲ τὸν Σοφοκλέα ἠξιῶσθαι τῆς ἐν Σάμῳ στρατηγίας, εὐδοκιμήσαντα ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τῆς Ἀντιγόνης. λέλεκται δὲ τὸ δρᾶμα τοῦτο τριακοστὸν δεύτερον.* Irrig iſt das Scholion Eurip. Phoen. 1651.: *διὰ μὲν τοῦ ἐγώ σφε θάψω σπέρματα τῇ Σοφοκλέους Ἀντιγόνῃ πάρεσχε*, da die Phöniſſen ſpäter ſind: und wahrſcheinlich eine plumpe Verwechslung in den Worten bey Cramer Anecd. Gr. IV, 315: *πολλὰ*

17) K. Fr. Hermann p. 58. Aristo enim, dum vivebat, quia spurius erat, et ipse curia carebat nec filium in eam adducere poterat, mortuo autem ipso fraudem legi facere poterat, dum filium illi ex muliere cive riteque desponsa quaesitum esse juraret: quod etsi quando factum sit, pro certo investigari nequeat, tamen aliquot annis nato filio superstitem Aristonem fuisse veri simile est.

18) K. O. Müller (Quam curam resp. ap. Graecos et Rom. litteris col. impenderit p. 25) bezieht den Vorwurf des Ariſtophanes (cf. Schol Pac. 698, Ran. 367, Eccles. 102) darauf, daß Sophokles im Alter in Anſehung des Dichterlohns für ſeine Stücke nicht ſehr liberal geweſen zu ſeyn ſcheine. Rötſcher Ariſtophanes S. 272 meynt, Ariſtophanes ſehe die Habſucht des Sophokles mehr als eine Wirkung des verderblichen Kriegs und der Verwirrung aller Verhältniſſe an, der auch ſelbſt Sophokles ſeinen Tribut habe zollen müſſen. Bohtz de Arist. Ran. p. 28: Aristophanes Pac. 698 suae rei Sophoclem nimis studere apertę significat; oblivisci autem (id quod addi debet ex illius loci consilio) temporum patriae nec corripere animos et fortiter ad meliora agere. Ein Simonides werden, der *κέρδους ἕκατι κἂν ἐπὶ ὄπισθ πλέοι*, ſollte vielleicht nur ſagen, viele Dramen aufführen, noch in hohem Alter, und immer Theaterſold einziehen. So zu vermuthen (ähnlich wie Müller), fiel mir dabey ein, daß, umgekehrt, Euripides in der Melanippe den Komikern Gewinnſucht vorwirft.

Digitized by Google

γὰρ νοθευόμενά ἐστιν, ὡς ἡ Σοφοκλέους Ἀντιγόνη· λέγεται γὰρ εἶναι Ἀντιφῶντος τοῦ Σοφοκλέους υἱοῦ. Oder lief dem Schreiber zufällig mit dem Antiphon, ſtatt Jophon, die Antigone in die Feder? Eher wohl umgekehrt. Wenn man ſich unter *Αἴτναιαι νόθαι*, neben den *γνησίαις*, nur eine Diaſkeuaſe der ächten vorſtellt, ſo dürfte der Fall öfter eingetreten ſeyn.

41. Epigonen oder Eriphyle.

Cicero de orat. opt. genere c. 6. Nec Andromacham igitur, aut Antiopam, aut Epigonos Latinos recipiant. Sed tamen Ennium et Pacuvium et Attium potius quam Euripidem et Sophoclem legunt. Daß demnach die Fragmente der Epigonen des Attius hierher gehören, iſt klar. Von Sophokles aber citiren auch Clemens einmal und Stobäus, der bey zwey Stellen Epigonen anführt, fünfmal, auch Johannes Damascenus einmal *Ἐριφύλῃ*: und auch Attius wird einmal genannt in Eriphyla. Eine andre tragiſche Geſchichte von Eriphylen giebt es nicht, als die, welche der Inhalt der Epigonen war: dieſe Tragödie führt von ihr als der leidenden Hauptperſon den andern Namen, und könnte von der handelnden auch Alkmäon, der erſte Alkmäon, genannt ſeyn. 1) Die Elektra läßt Sophokles (844) von Eriphylen ſagen, nachdem ſie vorher von dem Morde des Amphiaraos geſprochen:

ἐδάμη —
οἰδ', οἰδ'· ἐφάνη γὰρ μελέτωρ
ἀμφὶ τὸν ἐν πένθει· ἐμοὶ δ'
οὔτις ἔτ' ἔσθ' κ. τ. λ.

1) Heyne ad Apollod. p. 255 zweifelt, ob nicht Eriphyla mit Alkmäon eins ſey, wogegen ſich Süvern über den hiſt. Char. des Drama S. 42 Not. erklärt hat. Mit faſt allem andern, was er auf dieſer und der folgenden Seite über die Tragödien Epigonen, Eriphyle und Alkmäon, die er annimmt, ſo wie über mehrere Fragmente vermuthet, kann ich nicht übereinſtimmen. Jacobs über Sophokles in den Nachtr. zu Sulzer IV, 123 verſtand in der Eriphyle die Ausfahrt des Amphiaraos, der ſich dem Schickſal unterwerfe, obwohl er wiſſe, daß ihm der Tod bereitet ſey, nach dem Ausſpruche bey Stobäus XCIX, 20 (fr. 205), der indeſſen auch eine andre Beziehung zuläßt.

Digitized by Google

Die Epigonen des Chors sind in weiterem Sinne verstanden, ausser den eigentlichen sieben, von denen Alkmäon hier abgieng, so viele andre Söhne der im ersten Kriege gefallnen Helden als zur Ausfüllung der gewöhnlichen Zahl erforderlich waren. Diese müssen als versammelt und gerüstet zum Aufbruche gen Theben den Chor dargestellt haben: denn daß bloß der Name des Epos auf die Tragödie übergegangen sey, die nur einen Zwischenvorfall noch vor dem Auszuge des Heers enthielt, ist gewiß nicht zu glauben. Der Inhalt war der Muttermord des Alkmäon. Dem Rächer seines Vaters stand sein Bruder Amphilochos, wie Pylades dem Orestes, zur Seite, wie wir aus Attius sehn (fr. 3):

Sed jam Amphilochum huc vadere
cerno, et loquendi pausa bona nobis datur.

In der Homerischen Thebais gab Amphiaraos vor der gezwungnen Ausfahrt seinen beyden Söhnen Lebensregeln zum Abschied und dem Alkmäon den Auftrag ihn an der verrätherischen Eriphyle, wenn er erwachsen wäre, zu rächen. Diesen Abschied erzählt Alkmäon, wahrscheinlich im Prologos, nach den Worten eines ungenannten Stücks bey Johannes Damascenus, die nach allen bekannten Tragödien des Sophokles keine andre als diese Deutung zulassen (fr. 779):

Ἐπεὶ πέπραχται πᾶν τὸ τοῦ θεοῦ καλῶς,
χωρῶμεν ἤδη, 2) *παῖδες, εἰς τὰ τῶν σοφῶν*
διδασκαλεῖα, μουσικῆς παιδεύματα.
προσλαμβάνειν δὲ δεῖ καθ' ἡμέραν ἀεί,
ἕως ἂν ἐξῇ μανθάνειν βελτίονα.
παῖς δ' ὢν κακὸν μὲν δρᾶν τι προῖκ' ἐπίσταται,
αὐτὸς παρ' αὑτοῦ μανθάνων ἄνευ πόνου· 3)

2) Ich vermuthe, daß nach *χωρῶμεν ἤδη* ein Vers ausgefallen ist, so daß diese Worte Amphiaraos in Bezug auf sich selbst sprach, und dann mit einem gleichbedeutenden Ausdruck auf das Besuchen der Schule übergieng. Nicht selten kürzt so Stobäus, indem es ihm nur auf die Sentenz ankommt, ab oder zieht zusammen.

3) *αὑτοῦ* für *αὐτῶν* mit Bergk. Von der Macht des angebornen Bösen spricht Sophokles auch fr. inc. 684 bey Stobäus:

Ὦ δαῖμον, ὡς οὐκ ἔστ' ἀποστροφὴ βροτοῖς
τῶν ἐμφύτων τε καὶ θελάτων κακῶν.

Digitized by Google

τὰ χρηστὰ δ' οὐδ' ἦν τὸν διδάσκαλον λάβῃ
ἐμνημόνευσεν, ἀλλὰ κέκτηται μόλις.
ταῦτ' οὖν φυλαξώμεσθα, καὶ μοχθητέον,
ὦ παῖδες, ὡς ἂν μήτ' ἀπαιδεύτων βροτῶν
δοκῶμεν εἶναι κἀποδημοῦντος πατρός.

Unverkennbar ist der starke Ausdruck der Frömmigkeit im ersten Verse, diese Sophokleische Ergebung in Gottes Willen unter allen Umständen im schönsten Licht in dem Charakter und der Lage eines Amphiaraos, und eben so der Ton der Milde und Liebe in der Ermahnung φυλαξώμεσθα, ὡς μὴ δοκῶμεν. Bezeichnend für die Person ist noch im Besondern die Hindeutung auf die Erziehung der Knaben in Abwesenheit des Vaters. Für unsre Tragödie nun haben diese Worte, wie Alkmäon sie sich in das Gedächtniß zurückruft, die große Wichtigkeit, daß sie uns eine reine und sanfte Gemüthsart und eine große Besonnenheit des Alkmäon verrathen, wodurch die Entwicklung seines Geschicks und der Kampf in seiner Seele ein höheres Interesse erhalten mußten. Wahrscheinlich aus derselben Rede des Alkmäon über seinen Vater ist der Vers (Ἐπιγόνοις):

Τὸ κοῖλον Ἄργος οὐ κατοικήσαντ' ἔπι.

Und ohne Nennung des Stücks (fr. 781 und 660):

Ἐδέξατο ῥαγεῖσα Θηβαία κόνις
αὐτοῖσιν ὅπλοις καὶ τετρωρίστῳ δίφρῳ.

Σκαιοῖσι πολλοῖς εἷς σοφὸς διόλλυται.

Asklepiades erzählt (ohne Zweifel in den Tragodumenen), Amphiaraos habe, da er gezwungen sich dem Heer anschloß, dem Alkmäon aufgetragen, nicht eher mit den Epigonen gegen Theben zu ziehen als er die Mutter getödet hätte. 4) Daß auch der Alkmäon des Sophokles dieß Gebot der Blutrache von seinem scheidenden Vater empfangen hatte und im Gedächt-

Dann bey Plutarch, fr. 783 — ἴσῳ σταθμῷ πᾶσιν ἡ κακία περιθεμένη
μολιβδὶς ὥστε δίκτυον κατέσπασεν.
Und bey demselben sagt er, fr. 732:
Τὰ πλεῖστα φωρῶν αἰσχρὰ φωράσεις βροτῶν.

4) Schol. Odyss. XI, 326.

Digitized by Google

nisse bewahrte, läßt sich nicht bezweifeln: es gehört zum innersten Zusammenhange des ganzen Mythus. Aber es ist zu vermuthen, und Bruchstücke deuten darauf hin, daß zugleich das Pythische Orakel, das der Sohn, um die Pflicht abzuwenden, gefragt hatte, mit im Spiele war. Nach Apollodor (III, 7, 2) weigerte sich Alkmäon die Anführung des Heers zu übernehmen, die der Pythische Gott den Epigonen vorschrieb, eh er die Mutter gerochen habe, ließ sich aber doch von ihr selbst, mit seinem Bruder, dazu bewegen, und tödete sie erst nach der Eroberung Thebens da er erfuhr, daß Eriphyle auch dießmal, und zwar von dem Sohne des Polynikes, durch den Peplos, bestochen worden sey. Hierdurch verliert der Charakter; es ist vermuthlich eine Variation jüngerer Tragiker, wie auch der Muttermord beyden Brüdern gemeinschaftlich beygelegt wurde. Diodor hingegen (IV, 66) giebt an, daß Alkmäon den Pythischen Gott, als er ihn zum Anführer bestimmt hatte, nun auch selbst fragte „über den Feldzug gegen Theben sowohl als wegen der Bestrafung seiner Mutter," weil nemlich diese an seine Theilnahme am Kriege von Amphiaraos geknüpft worden war. „Apollon aber verkündigte ihm beydes zu thun, weil Eriphyle nicht bloß das goldne Halsband zum Verderben des Vaters, sondern auch den Peplos zum Untergang des Sohns genommen habe. Denn Aphrodite, sage man, schenkte ehdem Harmonien, der Tochter des Kadmos, so das Halsband wie den Peplos, und diese beyden empfieng Eriphyle, das Halsband von Polynikes, den Peplos von dessen Sohne Thersandros, damit sie ihren Sohn beredete zu Felde zu ziehen." Hierauf fährt Diodor nur fort von dem Kriege des Alkmäon zu erzählen; aber es versteht sich von selbst, daß dieser, wie er in dem einen dem Gotte folgte, ihm auch in dem andern gehorsam war, und also seiner Mutter noch eh er auszog das Leben nahm, wie Amphiaraos ihm vorgeschrieben hatte. 5) Hiernach gewinnen wir

5) Bey Hygin 73 ist diese Fabel zusammengeschrumpft: Amphiaraus Alcmaeoni filio suo praecepit, ut post suam mortem poenas a

einen für die Tragödie vollkommen wahrscheinlichen Zusammenhang. Alkmäon ist von Delphi zurückgekommen, wo der neue Verrath der Eriphyle ihm enthüllt worden ist. Von diesem spricht er, indem er die Erde stampfend seinem Vater drunten zuruft (fr. 13):

Audisne haec, Amphiarae sub terram abdite?

Da er wegen des erhaltnen Auftrags, als die Epigonen rüsteten, sich hartnäckig vom Krieg abgewandt hatte, so ist es natürlich, daß er jetzt, da er dennoch das Gebot auszuführen genöthigt ist, sich mit der ganzen Abschiedsscene beschäftigt, die zugleich dem Zuschauer das Innre seiner Lage aufschließt. Er fühlt die Last seiner Pflicht schwer, klagt über Apollon (fr. 1):

Qui, nisi genitore ulto, nullum dat meis finem miseriis.

Keine Hoffnung hat er sich dem Gräßlichen zu entziehn, ein gottverhängtes Schicksal treibt ihn. (Stobäus aus Eriphyle):

Πῶς οὖν μάχωμαι θνητὸς ὢν θείᾳ τύχῃ,
ὅπου τὸ δεινὸν ἐλπὶς οὐδὲν ὠφελεῖ;

Freylich sinkt er auch zurück und schwankt: und wahrscheinlich ist es der jüngere Bruder (sein Pylades), der ihn ermuntert, da die Pflicht nicht zweifelhaft, und zuzureden leichter als zur That sich selbst zu ermannen war. Attius (fr. 3):

Sed jam Amphilochum huc vadere
cerno, et loquendi pausa bona nobis datur.

Aus dieser Scene scheint zu seyn (fr. 11):

Eaque hoc causa, ut ne quis nostra verba cleperet auribus.

Alkmäon macht Anstalt dem Amphilochos das Vorhaben zu entdecken, dieser erschrickt (fr. 10):

Eloquere propere, ac meum hunc pavorem expectora.

Nachher aber scheint er ihn zur That anzufeuern (fr. 2):

Sapimus animo, fruimur anima; sine animo anima est debilis.

matre exsequeretur: qui postquam apud Thebas terra est devoratus Alcmaeon memor patris praecepti Eriphylen manu sua interfecit.

Und ihm dürfte angehören (Ἐριφύλῃ):

Ἀνδρῶν γὰρ ἐσθλῶν στέργον οὐ μαλάσσεται.

Aus dieser Unterredung mochte denn Alkmäon forteilen, um sein Werk zu vollziehn (fr. 9. 8):

Quid cesso ire ad eam? hem praesto est, *ut* camo gravem collum.

Nunc pergam, ut suppliciis placans coelitum aras expleam.

Das Letzte zwar könnte er auch am Schluße nach vollzogner That gesprochen haben.

Eine Scene verräth sich bey Attius, worin Therſandros oder ein andrer der Epigonen über Alkmäon klagt, der noch mit seiner That, die sie nicht ahnen, beschäftigt, sie mied und ihnen als verwirrt und kampfscheu erschien (fr. 6. 5. 4):

Ita imperitus stupiditate erumpit se, impos consili.

Et nonne Argivos fremere bellum et velle vi vulgum videt?

Apud abundantem antiquam amnem et rapidas undas Inachi?

[Et] quibus oculis quisquam nostrum poterit illorum obtui voltus, quos jam ab armis anni porcent?

Die letzte Stelle ist bey Nonius v. percet citirt Accius Erigonis, wo schon Mercerius Epigonis corrigirt, so wie noch in zwey andern v. pigrare und attigat, die auch wir ebenfalls zu den Epigonen ziehn. In drey andern Stellen, die schon unter diesen Titel gestellt sind, v. stupor, supplicium und clepere (fr. 6. 8. 11), ist verschrieben Epigona, Erigona, Epigone. Die Verse v. porcet eignen auch Bergk im Rhein. Mus. III, 84 und Bothe das. V, 257 den Epigonen zu, nach verschiedner Erklärung.[6]) Bey Sophokles konnten solche und ähn-

6) Bothe: Videtur autem haec esse oratio senum Thebanorum, militiam detrectantium: *quos* pertinet ad *nostrum*. Bergk verlegt die Handlung nach Theben, wo die am glücklichen Ausgange des Krieges verzweifelnden Epigonen von einem der Genossen ermuntert werden. Nach derselben Voraussetzung emendirt derselbe Gelehrte (p. 83) *in* den Epigonen fr. 12 (Non. v. mactare) maneas ad his ante *in* ad

liche Reden der Unzufriedenheit mit Alkmäon und des kriegerischen Eifers die Epigonen im Chor einzeln wechseln, während er selbst mit sich rang oder schon zu seiner That sich anschickte.

Sicher steht eine längere Scene zwischen Alkmäon und Eriphyle, worin der Sohn der Mutter, eh er sie strafte, ihr Vergehn vorhielt und sie demnach sich zu entschuldigen und ihn von seinem Vorhaben zurückzubringen sich bemühte. Vielleicht ist gerade der Anfang seiner Rede an sie erhalten in den Worten (Ἐπιγόνοις):

Ὦ πᾶν σὺ τολμήσασα καὶ πέρα, γύναι·
κάκιον ἄλλ' οὐκ ἔστιν οὐδ' ἔσται ποτὲ
γυναικός, εἴ τι πῆμα γίγνεται βροτοῖς.

Von dem eitlen Schmucke, durch den sie zum Verrathe des Gatten, des Sohns bewogen worden war, mußte nothwendig die Rede seyn. Daher (Ἐριφύλῃ):

Ἀρετῆς βέβαια δ' εἰσὶν αἱ κτήσεις μόναι.

Hierher paßt auch fr. inc. 679:

Τίς δ' οἶκος ἐν βροτοῖσιν ὠλβίσθη ποτέ,
γυναικὸς ἐσθλῆς χωρίς, ὀγκωθεὶς χλιδῇ;

Unter den Begriff χλιδὴ fallen gerade der ὄρμος und der πέπλος. Eben so fr. inc. 756:

Ὠνὴν ἔθου καὶ πρᾶσιν, ὡς Φοῖνιξ ἀνήρ,
Σιδώνιος κάπηλος.

Vielleicht sprach Eriphyle, um zu beschönigen, daß sie den Alkmäon zum Kriege zu bereden gesucht hatte, das Folgende (Ἐριφύλῃ):

Οπου δὲ μὴ τἄριστ' ἐλευθέρως λέγειν
ἔξεστι, νικᾷ δ' ἐν πόλει τὰ χείρονα,
ἁμαρτίαι σφάλλουσι τὴν σωτηρίαν.

Und seine Antwort könnte dann seyn (Ἐριφύλῃ):

[Ὦ] γλῶσσ' ἐν οἷσιν ἀνδράσιν τιμὴν ἔχεις,
ὅπου λόγοι σθένουσι τῶν ἔργων πλέον.

Eriphyle wieder sprach (Ἐπιγόνοις):

Φιλεῖ γὰρ ἡ δύσκλεια τοῖς φθονουμένοις
νικᾶν ἐπ' αἰσχροῖς, ἢ 'πὶ τοις καλοῖς πλέον.

Glisantem, da nach unsern Gedanken über den Plan der Tragödie von der Schlacht am Glisas kaum prophetisch die Rede seyn konnte.

Digitized by Google

Da sie die Bestechung natürlich läugnete, so deutet sie an, daß Alkmäon ihr ungünstig sey, indem sie sagt, bey den nicht gern Gesehenen siege leicht der böse Ruf über den guten. (Grotius faßt den Sinn nicht richtig). Mit Entsetzen vernimmt sie die Absicht Alkmäons (*Ἐπιγόνοις*):

Ὀλόμενε παίδων, ποῖον εἴρηκας λόγον;

Sie will nicht an den Ernst glauben und heißt ihn von einer kranken Phantasie, einem Wuthanfalle sich durch Schlaf zu heilen (*Ἐριφύλῃ*):

Ἄπελθ'· ἐκείνης ὕπνος ἰατρὸς νόσου.

Sie ermahnt und bittet (*Ἐριφύλῃ*):

Γήρᾳ προσήκων σῶζε τὴν εὐφημίαν.

Für die Person des Alkmäon ist ein Fragment unter denen unbekannter Stücke geeignet (813):

Τίνες δ' ἄνωθεν εἰσιν αἱματορρόφος.

(Wobey an die Erinnys zu denken kein Grund ist.) Aus einer sprichwörtlich gewordnen Rede der Eriphyle ist ersichtlich, daß sie auch durch falsches Vorgeben den Alkmäon zurückzuschrecken versuchte. Append. Vat. Proverb. II, 49. Cod. Bodl. 585 p. 69 Gaisf. *Καὶ γὰρ Ἀργείους ὁρᾷς· αὕτη Σοφόκλειος. πεποίηται γὰρ Ἐριφύλη πρὸς Ἀλκαίωνα λέγουσα·*

Καὶ γὰρ Ἀργείους ὁρῶ.

εἴρηται δὲ ἐπὶ τῶν ἐκτενῶς πρὸς ὅτιοῦν βλεπόντων καὶ καταπληκτικόν τι δοκούντων ὁρᾶν. οἱ δὲ ἐπὶ τῶν εἰς κλοπὴν ὑπονοουμένων. κωμῳδοῦνται γὰρ Ἀργεῖοι ἐπὶ κλοπῇ, ὡς καὶ Σοφοκλῆς ἐχρήσατο. Daß die Argeier zu Täuschungen geneigt seyen, geht aus Sophokles nicht hervor, wenigstens nicht anders als in sofern Eriphyle eine Argeierin ist: zu glauben aber ist dem ersten Grammatiker, daß Eriphyle um zu täuschen plötzlich scharf nach einer Seite blickte und sagte, sie sähe Argeier nahen, die nemlich sie an Alkmäon rächen würden: und durch die Wirkung, die in dem verzweiflungsvollen Augenblicke das Wort auf die Zuschauer machte, geschah es, daß man es im gemeinen Leben wiederholte und anwandte. Aus Attius in Eriphyla führt Priscian an:

Digitized by Google

Pallas bicorpor anguium spiras trahit.

Dieß könnte die Geängstigte hinzugesetzt haben, dem Alkmäon den Sinn zu verwirren. Da sie aber hiermit eine Vision vorgeben würde, so ist möglich, daß sie auch die Argeier nur im Geiste schaut, wie sie ihn nemlich bald blutig büßen lassen würden. Alkmäon gründet seine Drohung auf den Ausspruch des Sehers Amphiaraos und es wäre also eine natürliche List der Eriphyle, ebenfalls ein Gesicht vorzugeben, wodurch sie den Rächer in seinem Glauben irre machte: und schauen, scharf hinblicken konnte sie auch wenn sie von dem sprach, was sie im Geiste sehe.

Zwey Stellen scheinen zu beweisen, daß eine dritte Person zugegen war, eine Begleiterin der Königin, etwa ihre alte Amme, die sich ihrer gegen Alkmäon annimmt. Attius (fr. 7):

Viden', ut te impietas stimulat, nec moderat metus?

Sie beruft sich auf Pflege oder Dienste, die auch er von ihr empfangen habe, und wegen deren er Eriphylen schonen solle, worauf er antwortet (in Erigonis bey Nonius d. i. Epigonis):

Fateor: sed cur propter te pigrem aut huius dubitem parcere
capiti?

Dieß wohl gegen den Anfang des Auftritts. Als der Streit auf das Aeußerste gestiegen war, da entfloh wahrscheinlich Eriphyle, so daß man von hinter der Scene her den Mord vernahm. Eriphyle schreit (in Erigonis):

Age, age, amolire, amitte, cave vestem attigas.

Dann aber wurde eben so wahrscheinlich ihre Leiche durch das Ekkyklema auf die Bühne hervorgeschoben.

Nicht auf Aerope, noch eine andre unter den uns bekannten Personen Sophokleischer Tragödien paßt so sehr als auf Eriphyle, was wir bey Athenäus lesen (fr. 703):

Κακῶς σὺ πρὸς θεῶν ὀλουμένη,
ἣ τὰς ἀρύστεις ὧδ' ἔχουσ' ἐκώμασας.

Im Angesichte der Leiche erklärt sich Alkmäon bereit die Epigonen anzuführen, die Vorstellung dieser großen Entscheidung

Digitized by Google

Alkmäons Sohn Klytios nach Elis sich zurückzog. Ovidius stimmt überein (Metam, IX, 407):

— ultusque parente parentem
natus, erit facto pius et sceleratus eodem;
attonitusque malis, exsul mentisque domusque
vultibus Eumenidum matrisque agitabitur umbris;
donec eum conjux fatale poposcerit aurum
cognatumque latus Phegeius hauserit ensis. 2)

Ein Hauptumstand für die Tragödie kommt aus Propertius hinzu (I, 15, 15):

Alphesiboea suos ulta est pro conjuge fratres,
sanguinis et cari vincula rupit amor.

Dieß ulta est, unbestimmt wie es ist, muß nach der Schwäche des Weibes und nach psychologischen Gründen auf bittre Vorwürfe und höchstens auf Drohungen der Erzürnten beschränkt werden: und heftig wie der Streit war, mußte der Wahrscheinlichkeit nach Alphesiböa unterliegen. Darum läßt der Ausgang ihrer Geschichte sich ergänzen aus Apollodor (III, 7, 5), der auch noch andre Aufschlüsse zur Erklärung der Fragmente giebt. Dieser nennt die Tochter des Phegeus Arsinoe, ihre Brüder Agenor und Pronoos; stimmt aber sonst im ganzen Zusammhange mit der andern Erzählung überein. Alkmäon empfängt von Phegeus die Reinigung und zur Gattin Arsinoe, er schenkt dieser Halsband und Peplos; es entsteht seinetwegen Unfruchtbarkeit des Landes, er zieht nach dem Orakel an die Quellen des Acheloos, wird von Acheloos gereinigt, 3) heirathet Kallirrhoe und gründet sich auf der Anschwemmung des Acheloos einen Wohnsitz. Als es später (ὕστερον) die Kallirrhoe nach Halsband und Peplos gelüstet, und sie dem Alkmäon sich entziehn will, wenn er sie ihr nicht verschaffe, begiebt dieser sich nach Psophis, wo er bey Phegeus vorgiebt, Apollon

2) Remed. am. 455:
Amphilochi frater ne Phegida semper amaret,
Calirrhoe fecit parte recepta tori.
3) Fast. II, 43:
Amphiaraides Naupactoo Acheloo,
solve nefas, dixit: solvit et ille nefas.

habe ihm Befreyung von den Anfällen der Raserey verkündigt, wenn er das Halsband und den Peplos nach Delphi weihte. 4) Phegeus giebt sie hin, da aber durch einen Diener verrathen wird, daß sie für Kalliroe bestimmt seyen, so wird Alkmäon, nach dem Willen des Phegeus, von dessen Söhnen heimlich überfallen und getödet (*ἐνεδρευθεὶς — ἀναιρεῖται.* So erklärt sich, warum nun diese das Halsband und den Peplos weihten.) Arsinoen aber, welche sie schalt, brachten sie in einen Kasten eingeschlossen nach Tegea. 5)

Auf diesen Mythus lassen sich ungezwungen die vorliegenden Fragmente zurückführen, so wenigstens, daß ein Theil den Gang der Handlung und den Charakter der Personen bezeichnet, die übrigen aber, die zu unbestimmt sind, nicht widersprechen noch auf ganz andre Verhältnisse hindeuten. Der eine Tag umfaßt die Ankunft des Alkmäon in Psophis, die Unterhandlung mit seiner verlassenen Gattin und ihrem Vater, seinen Tod, der Alphesiböa Zwist mit den Brüdern und deren Rache. Der Prolog fällt wie von selbst dem Alkmäon zu, und daraus ist der Vers:

Ἀλφεσοίβοιαν, ἣν ὁ γεννήσας πατήρ.

Das nächste ist das Wiedersehen zwischen Alkmäon und der hochherzigen früheren Gattin. Diese ist von Eifersucht frey, ihre nicht erloschene Liebe ist von der hingebenden Art, daß sie die Trennung von ihrem Gatten als Folge seines harten Geschicks zu ertragen versteht, ohne ihm selber zu zürnen. Wer den Dichter kennt und seine tiefe Kenntniß weiblicher Herzen, wird dieß aus dem Ende des Drama vermuthen: und einen Blick in das liebende und feste Gemüth dieser Alphesiböa

4) Ein Orakelspruch in diesem Sinne bey Athenäus VI p. 232.

5) *Ἀρσινόην δὲ μεμφομένην οἱ τοῦ Φηγέως παῖδες ἐμβιβάσαντες εἰς λάρνακα κομίζουσιν εἰς Τεγέαν, καὶ διδόασιν Ἀγαπήνορι, καταψευσάμενοι τὸν Ἀλκμαιῶνος αὐτῆς φόνον.* Bey Ovid braucht Phegeius ensis nicht von dem Vater selbst verstanden zu werden, dem zwar Hygin 245 den Mord beylegt, auch 244, wo filiam, nach filius und filiae, durch Schreibfehler für maritum steht.

Digitized by Google

laſſen uns auch die einzigen aus dieſer Tragödie namentlich angeführten Verſe thun. Sie ſagt zu Alkmäon:

Εὖ' εὖ φρονήσαντ' εἰσίδοιμί πως φρενῶν
ἐπήβολον καλῶν σε.

Der innere Zuſammenhang aber war wahrſcheinlich verſchieden von den Ränken, die Apollodor angiebt, Alkmäon nicht ein Betrüger gegen Eriphyle, ſondern wirklich noch immer nicht geheilt und nicht durch Kallirve, ſondern durch das Orakel, das er vielleicht nicht richtig faßte, getrieben das Halsband zurückzufodern. Es iſt eine Aehnlichkeit darin, daß das Delphiſche Orakel den Oreſtes nach Tauri ſchickt um das Götterbild nach Hellas zu bringen, und den Alkmäon antreibt, das hochheilige Halsband einer Familie zu entführen, in die es nur zufällig gekommen war. Auch die Alpheſibóa des Theodektes ſucht liebend den Unglücklichen von ſeinen Gewiſſensſcrupeln zu befreyen. Ariſtoteles ſagt: *Ὥσπερ ἐν Ἀλκμαίωνι τοῦ Θεοδέκτου·*

Μητέρα δὲ τὴν σὴν οὔτις ἐστύγει βροτῶν;
φησὶ δ' ἀποκρινάμενος·
Ἀλλὰ διαλαβόντα χρὴ σκοπεῖν.
ἐρομένης δὲ τῆς Ἀλφεσίβοιας, πῶς; ὑπολαβών φησι·
Τὴν μὲν θανεῖν ἔκριναν, ἐμὲ δὲ μὴ κτανεῖν.

Von der Krankheit des Alkmäon iſt zu verſtehn bey Attius (Alphes. fr. 5):

Ita territa membra animo aegroto
cunctant subferre laborem

Der alte Phegeus iſt erfreut über die Ankunft des Vaters ſeiner verwaiſten Enkel (Alcm. fr. 8):

Ut me depositum et moerentem nuncio repentino alacrem
reddidisti, ac me excitasti ex luctu in laetitudinem.

Auf das Orakel, das Alkmäon anführte, ſcheint zu gehn (Alphes. fr. 1):

Quid *ita*? tamne obscure dictum est, tamve inenodabile?

Eine Stelle des Sophokles (fr. inc. 707), wenn ſie auch nicht

Digitized by Google

aus dieſer Tragödie ſeyn ſollte, erinnert wenigſtens daran, wie leicht um die Auslegung eines Orakels ſich alles in einem Drama herumdrehn konnte:

Καὶ τὸν θεὸν τοιοῦτον ἐξεπίσταμαι,
σοφοῖς μὲν αἰνικτῆρα θεσφάτων ἀεί,
σκαιοῖς δὲ φαῦλον κἀν βραχεῖ διδάσκαλον.

Alkmäon ſcheint Alphesiböen oder ihrem Vater ſeine Lage zu eröffnen (Alphes. fr. 4):

Etsi in malis
depositus animus meus, quae scibo exinde audies.

Und vielleicht hatten die Worte (Alphes. fr. 7):

Si tui veretur te progenitoris, cedo:

den Sinn, daß er den einen oder die andre um Abtretung des Halsbands, als eines Erbſtücks, bey ihrem eignen Ahnherrn beſchwor, weil Erbſtücke (*κειμήλια*) mit Scheu und Rückſicht gegen die Vorfahren bewahrt wurden. Deutlicher tritt der Zorn des Phegeus hervor, der den Schatz aus der Hand gegeben und nachher irgend einen Umſtand in Erfahrung gebracht hat, der es ihn bereuen läßt, z. B. daß Alkmäon von neuem verheirathet ſey. (Alphes. fr. 3. 4. 1):

Quia
nec vos nec ille impune inrideret meam
grandaevitatem.

Suos deseruit liberos superstites.

Tanta, ut frustrando lactans, vanans, protrahit.

(Tanta, ſo große Dinge wie das von Göttern kommende Halsband und Gewand.) Einer ſeiner Söhne ſagt zu ihm (Alcm. fr. 7):

Qui ducat *esse*, te cum socerum viderit,
generibus tantam impietatem?

Worin generibus (für generis) allein auf den Alkmäon ſich bezieht. Phegeus giebt ihm den Auftrag den Alkmäon zu überfallen und umzubringen (Alphes. fr. 9):

Sed tibi cautim est adeundum ad virum.

Digitized by Google

Worte der Alphesiböa bey dem Anblick ihres gemordeten Gatten sind die folgenden (Alphes. fr. 8):

Odiosum hostificumque diem ob vim turbamque adspectumque horribilem.

Die verlassene, Jahre lang in einsamer Trauer verbliebene, jetzt eben durch die Entziehung des Kleinods von neuem geprüfte Alphesiböa hängt ihrem Gatten noch immer genug an um sich auf seine Seite zu stellen und mit ihren Brüdern zu brechen. Aus ihrer Strafrede an den einen von diesen, der für beyde das Wort führt, ist (Alphes. fr. 2):

At vereor, cum te fratrem Alcmaeoni esse factis dedicas.

Bruder des Alkmäon nennt sie ihn, der einen Verwandten getödet hat, ihn selbst dem Alkmäon gleich, mit einer Andeutung des Hasses, den man auf diesen wegen seiner Blutschuld, die sie ihrerseits immer verziehn hatte, werfen zu dürfen glaubte. Die Rache der Brüder an Alphesiböa, die sie in den Kerker einschließen, verräth das Fragment, worin Bothe so einfach als wahrscheinlich saxi herstellt, sed aber vielleicht weniger gut in sede verwandelt (Alphes. fr. 3):

Sed
angustitate inclusa saxi, squalida.

Daß bey Apollodor Alphesiböa nach Tegea geschleppt wird, scheint seinen Grund in einer neuen Tragödie zu haben, deren Inhalt sich anschloß.

Der Chor möchte in dieser Tragödie weiblich gewesen seyn.

Die Vorstellung von der Gemüthskrankheit des Alkmäon hat sich nach und nach vergrößert. Im Epos erfüllt er die schwere Pflicht, wodurch er Ruhm gewinnen mußte, wie Orestes, und führt sofort das Heer an, welches das stolze Theben zerstört. Asklepiades, der bey der vorhergehenden Tragödie benutzt wurde, erwähnt des Wahnsinns, in welchen Alkmäon gefallen sey, fügt aber hinzu, daß die Götter ihn von der Krankheit befreyten, weil er fromm beystehend dem Vater die Mut-

Digitized by Google

ter getödet habe. Vielen Orten mußte nach und nach die Krankheit des ruhmvollen Heros aus der erlauchtesten Seherfamilie dienen, um ihn in ihre eigenen Sagen und Genealogieen zu verflechten. So liegt es am Tage, daß er nach Akarnanien wegen der dort blühenden Wahrsagungskunst gezogen worden ist. Das sinnreiche und schöne Orakel, worauf seine Verbindung mit der Tochter des Acheloos und seine Stiftung in der Gegend der Oeniadeninseln in der Sage begründet war, erzählt Thukydides (II, 102) ohne auf Psophis Rücksicht zu nehmen. Aus dem Widerstreite berühmter, bedeutender Sagen ist oft Kampf und neue Verwicklung in die Geschichte der Personen selbst zurückverlegt worden: auch hiernach zeigt sich der Streit als Ursprung der Dinge. Uebrigens setzt Aristoteles in der Poetik (13) den Alkmäon obenan unter den wenigen, die zu seiner Zeit (νῦν) durch das ärgste Erleiden oder Thun zu den schönsten Tragödien den Stoff hergaben.

43. *Oeneus.

Dieser Titel ist, wie W. Dindorf bemerkt hat, bey Hesychius unter ἄλυτον (ἰνεῖ, Musuros Ἰνοῖ) und unter χερσεύει (ἰονι Musuros Ἴωνι) wahrscheinlich herzustellen. Der Stoff ist alsdann nach der gleichnamigen Tragödie des Euripides als die Wiedereinsetzung des alten Oeneus zu bestimmen. Die Worte:

βουστάδος αὐλῆς ἔπι χερσεύει,

wie sie nicht unwahrscheinlich emendirt worden sind, passen zu diesem Gegenstande. Dann aber steht sehr dahin, ob Sophokles nicht der älteren Sage in der Alkmäonis oder den Epigonen, auch bey Pherekydes (nach Apollodor I, 8, 5), folgte, wonach schon Tydeus, der Sohn des Oeneus von Periböa, des Hipponoos Tochter, seinen Vater an den Verwandten rächte und darum nach Argos floh, während bey Euripides Oeneus erst nach vollendeten Thebischen Kriegen durch Diomedes hergestellt wurde. S. unten den Hipponoos.

Digitized by Google

44. Trachinierinnen.

Die Vermuthung, daß der Stoff in dem Homerischen Epos von Oechalias Einnahme begründet gewesen sey in dem epischen Cyclus S. 233–36. Die Beschreibung der Einnahme V. 245 — 90.

Ausserhalb des epischen Kreises.

I. Dämonisch-heroisch.

45. Wasserträger.

Die Geburt des Dionysos oder Semele, nach Aeschylus.

46. Niobe.

Aus dem ersten Theile des Drama, der, nach dem Begriff einer vollständigen und ganzen Handlung, mit Anfang, Mitte und Ende, nothwendig den Uebermuth der Niobe enthielt, liegt nur eine Stelle, und diese nicht nach ausdrücklichem Zeugnisse vor. Ovidius scheint in den Metamorphosen (VI, 146 — 312) im Ganzen und in vielen Einzelheiten die Tragödie befolgt zu haben; und wie ich nach ihm schon die Trilogie des Aeschylus zu bestimmen suchte, so dient er noch mehr den Bruchstücken des Sophokles zur Deutung und Ergänzung, der von Aeschylus in der Fabel sich schwerlich bedeutend entfernte, dem Römischen Dichter aber wohl zunächst vor Augen stand. Manto, des Tiresias Tochter, hat auf Eingebung der Leto die

Digitized by Google

Frauen Thebens zur Verehrung des Apollon und seiner Schwester getrieben; Niobe widersetzt sich, wie einst Pentheus, dieser im Widerstreite mit dem Vater der Manto, der Einführung eines neuen, anderwärts uralten Dienstes in Theben, und treibt das lorberbekränzte Volk von den Altären weg auseinander. Niobe ist wie Tantalos übermüthig geworden durch die Erhöhung: denn Leto war ihre Freundin, wie Sappho singt,1) und in der Vertraulichkeit vergaß sie sich in verletzender Rede.2) Sie erwartete zuerst für sich Altäre, als Tochter der Dione und eines Sohnes des Zeus, der auf den Höhen des Ida, wie aus der Niobe des Aeschylus bekannt ist, in Gemeinschaft mit Zeus (wie Pelops im Peloponnes) verehrt wurde. Sophokles selbst sagt in der Elektra (150): *Ἰὼ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θέον.* Ueber Leto erhebt Niobe sich wegen der Anzahl ihrer Kinder, durch die sie ihr Glück unzerstörbar gegründet glaubte.

Sum felix: quis enim neget hoc? felixque manebo.
Hoc quoque quis dubitet? tutam me copia fecit.
Maior sum, quam cui possit Fortuna nocere.
Multaque ut eripiat, multo mihi plura relinquet.
Excessere metum mea iam bona. Fingite demi
huic aliquid populo natorum posse meorum;
non tamen ad numerum redigar spoliata duorum
Latonae. Turba quo quantum distat ab orba?

Den Vortheil durch ähnliche Aeusserungen auf den plötzlichen Verlust aller Kinder vorzubereiten, hatte sich wohl auch Sophokles nicht entgehn lassen; und allerdings scheint eher von ihm, als von Aeschylus oder von Pindar3) entlehnt zu seyn,

1) Sappho bey Athen. XIII p. 571 d. *Λατὼ καὶ Νιόβα μάλα μὲν φίλαι ἦσαν ἑταῖραι.* Neue bemerkt Sapph. fr. 67: Hoc ab initio, ut videtur, ad insecutas inimicitias poetria processit, et ad stragem liberorum Niobae. Quod argumentum Sapphonem attigisse docet Gellius XX, 7, dum ab ea Niobae liberos bis novenos dictos testatur.

2) Diesen Zusammenhang stellen Aphthonius Progymn. c. 11 vgl. dessen Schol. bey Walz Vol. 2 p. 648, und Libanius Vol. 4 p. 1016 dar.

3) Dieser hatte in einem Päan den Triumph der Letoiden über

was Plutarch (Consol. ad Apollon. 28), im Gegensatze mit einem späteren Worte der Niobe aushebt: *Εἰ γοῦν ἡ Νιόβη κατὰ τοὺς μύθους πρόχειρον εἶχε τὴν ὑπόληψιν ταύτην, ὅτι οὐκ* (wie sie dort wähnte):

αἰεὶ θαλέθοντι βίῳ βλάσταις τέκνων
βριθομένα γλυκερὸν φάος ὁρῶσα,

τελευτήσει, οὐκ ἂν οὕτως ἐδυσχέραινεν, ὡς καὶ τὸ ζῆν ἐθέλειν ἐκλιπεῖν διὰ τὸ μέγεθος τῆς συμφορᾶς, καὶ τοὺς θεοὺς ἐπικαλεῖσθαι ἀνάρπαστον αὐτὴν γενέσθαι πρὸς ἀπώλειαν τὴν χαλεπωτάτην. Wyttenbach zieht *οὐκ* zu der Rede der Niobe, wodurch die richtige Ansicht, welche Plutarch der Niobe abspricht, ihr gerade in den Mund gelegt wird: offenbar will Plutarch vielmehr ihre Stimmung mit ihren eignen Worten, von seinem Widerspruche begleitet, ausdrücken und so den Contrast ihrer Empfindungen hervorheben, den der Dichter aus der Fabel entwickelt hatte. 4) Die Strafe folgt unmittelbar, wie es dem Drama, aber auch der Sache selbst angemessen ist:

Desine, Phoebus ait, poenae mora longa, querelas.
Dixit idem Phoebe.

Die Letoiden nähern sich, von Gewölk bedeckt, der Kadmeischen Burg. Dicht an den Stadtmauern ist ein Platz zu Pferderennen und Ringen: mit beydem sind die sieben Söhne beschäftigt, als die Pfeile des Apollon sie erreichen. Das Gerücht dringt in die Burg, Niobe wirft sich über die auf Leichenbetten hereingebrachten Körper ihrer Söhne, um welche die Schwestern in Trauergewändern, mit aufgelösten Haaren, geschaart sind, Amphion durchbohrt sich die Brust, Niobe hebt von den

die Niobe beschrieben, anfangend die Geschichte von der hochherrlichen Hochzeit der Niobe.

4) Aehnlich ist den Worten des Simonides bey Cramer Anecd. III, 173 *οὐκ* im Gegensatz eines folgenden *ἀλλὰ*, von dem Schreiber vorgesetzt, von dem Herausgeber aber irrig dem Dichter zugeschrieben. So sagt Plutarch: *ὅθεν οὐδὲ πάντα* (wie Euripides will s. Alcmaeon. fr. 16) *τὰ τῶν τεκόντων κ. τ. λ.* und ausdrücklich (Pirith. fr. 4): *κοινωνίας, οὐχ οἵαν Εὐριπίδης φησιν ἀχαλκεύτοισιν κ. τ. λ.*

Leichen der Söhne weg die Arme zum Himmel und ruft zu Latona, möge sie an ihrem Schmerze sich weiden, ihr selbst bleibe noch immer Reichthum an Kindern, an Glück. Die Bogensenne schwirrt, und sechs Töchter sinken der Reihe nach.

Ultima restabat: quam toto corpore mater,
tota veste tegens, unam minimamque relinque,
de multis minimam posco, clamavit, et unam.

Vergebens, und augenblicklich verwandelt sich Niobe in Stein, der Thränen vergießt, und so wird sie vom Sturmwind auf den Gipfel des Sipylos getragen.

Der Ausgang ist eigenthümlich und so wie ihn der Zusammenhang eines Cyclus von Metamorphosen, der mährchenhafte Charakter dieser Dichtart erfoderte. 5) Im Uebrigen stimmt mit dramatischen Bedingungen sehr viel überein: die Trennung und Ausdehnung der Handlung, die damit verbundne Steigerung, indem es einen volleren Begriff von dem übermenschlichen Glücksgefühl und Stolze der Niobe giebt, daß diese noch einmal Herr werden über den Schmerz des ungeheuren Verlusts; endlich der Gegensatz des Amphion, der, obwohl ein außerordentlicher Sterblicher, den Tod der Söhne, welcher die Niobe nicht einmal ganz niederbeugte, nicht zu überleben vermag. Das Auftreten des Amphion war unentbehrlich zur Vollständigkeit einer dramatischen Darstellung, die den Untergang der ganzen blühenden Familie umfaßte: er diente die göttliche Natur der heroischen Niobe hervorzuheben, und sein Tod mußte auch darum aufgenommen seyn, weil Niobe am Schluße von Theben scheidet, was etwas mishelliges enthalten würde, wenn Amphion zurückbliebe. Wahrscheinlich erschien Amphion im Prologes neben der Königin göttlicher Abkunft. Der Chor war vermuthlich weiblich, übereinstimmend

5) Lactantius Fab. VI, 3 und der Mythogr Vat. II, 71 folgen beyde dem Ovidius, jener bis zuletzt (turbine ventorum in patriam delata est), der andre ändert diesen Ausgang. Peremtos autem apud Thebas liberos Niobe ad patriam, Sipylon scilicet montem, dicitur reduxisse, ipsaque ibidem in saxum mutata induruisse. So gebührte es sich bey einer kurzen und allgemeinen Erzählung des Mythus.

Digitized by Google

durch das Geschlecht mit dem Uebergewichte der Königin in dem Hause des Kadmos, so wie mit dem Umstande, daß zwischen den beyden Göttinnen eigentlich der Streit war. Vermuthlich aber bildete sich dieser Chor aus den zum Feste der Letoiden versammelten Theberinnen, die ihre Lorberkränze hatten abnehmen müssen, was die Störung des Heiligen durch Niobe versinnlichte. Ein solcher von dem Königshause nicht abhängiger Chor mußte die Vorgänge am lebhaftesten und unpartheyisch und rein empfinden und ausdrücken.

Daß der Tod der Söhne und der der Töchter verschiedne Scenen bey Sophokles bildeten, geht aus Fragmenten hervor. Plutarch sagt im Erotikos (17): *Τῶν τοῦ Σοφοκλέους Νιοβιδῶν βαλλομένων καὶ θνησκόντων ἀνακαλεῖταί τις οὐδένα ἄλλον οὐδὲ σύμμαχον ἢ τὸν ἐραστήν· ὦ ἀμφ' ἐμοῦ στεῖλαι.* Hier könnte man an wirkliche Darstellung der Scene denken, wenigstens so, daß aus einiger Ferne Worte der Jünglinge gehört und der Vorgang vielleicht auch geschaut würde. Aber eben so gut, dürfte Jemand sagen, bey Ovidius, der doch sicher nur beschreibt, rufe der älteste der Söhne hei mihi aus (227). Der Schauplatz ist die Kadmeische Burg, und gewiß war der Hippodrom ausser dem Bereiche des Gesichts und Gehörs von da. Die Mutter erhält, nachdem vielleicht Naturzeichen vorausgegangen sind, die sich nachher gesteigert wiederholten, Botschaft von dem Unglück, und dieß natürlich durch den Pädagogen, der Zeuge gewesen war, und den Schrecken, den Jammer am besten empfinden und malen konnte. Dieser also beschrieb, wie einer der Söhne nach dem andern gefallen war, gewiß ausführlich, kunstvoll und rührend genug: und die Todesangst des einen drückte sich durch den Hülferuf an seinen unzertrennlichen Freund, den Liebhaber, nach dem bekannten alten und in Theben hochgehaltnen Gebrauche, 6) so lebhaft als einfach aus, ohne daß der Dichter von fern an das Anstößige

6) Platon Sympos. p. 182 b. Xenophon Sympos. VIII, 34. Cicero de re p. IV, 4. Plutarch de lib. educ. p. 11. Amator. c. 17.

ſtreifte. Intercrit multum Davusne loquatur an heros — Thebis nutritus an Argis. Das Wunderbare der Erſcheinung ſteigt dadurch, daß Apollons Pfeile die Niobiden mitten unter ihren Kampfgenoſſen auf dem Spielplatz herausfinden. Ovidius läßt einen der Brüder zwey andern, die mit einander ringend gefallen ſind, zu Hülfe eilen (248). An der Paläſtra befanden ſich weder die Mutter, noch die Schweſtern; daher ſteht feſt, daß die Leichen auf den Schauplatz, nach Hauſe gebracht werden: und da dieß iſt, ſo müſſen wir auch aus dem Grund annehmen, daß der Tod der Söhne nur in Erzählung vorkam. Näher dieſe Scene zu rücken, war unnöthig wegen des bald nachfolgenden Eindrucks der Leichen; und weiſe Sparſamkeit iſt der alten und ächten Kunſt eigen. Der Pädagog hat die grauſenvolle Scene im Bilde vorgeſtellt; ein Bote aus dem Hauſe hat den Tod des Amphion erzählt; jetzt werden auf Todtenbetten die Leichen auf die Bühne gebracht, vor die Mutter und die Schaar der Töchter, die ſich in Trauer gekleidet hat, neben ihr, niedergeſetzt. Eine der Schweſtern bejammert vor allen ihren Liebling unter den Brüdern:

Ἡ γὰρ φίλη 'γὼ τῶνδε τοῦ προφερτέρου.

(Ἡ für ἦν, *προφέρτερος*, der ältere, auch Oedip. Col. 1528.) Nur eine der Schweſtern war wohl Sprecherin für die geſchwiſterlichen Gefühle. Die Amme gedenkt der Zeit, wo ſie einen oder mehrere dieſer todten Knaben und Jünglinge pflegte; und es iſt ſo natürlich, daß eine Wärterin zuerſt auf die Zeit zurückgeht, wo eine Perſon gewiſſermaßen ihr am allernächſten war, die Rede der Amme in Romeo und Julie kommt uns ſo natürlich vor, daß man kaum ſagen würde, Sophokles ahme hier den Aeſchylus in den Choephoren nach, wenn er nicht durch ſeinen gebildeten Ausdruck die ſorgloſer, nach ihrem Stande, redende Amme von Mykenä wirklich zu berückſichtigen ſchiene.

Λεπτοσπαθήτων χλανιδίων ἐρειπίοις
θάλπουσα καὶ ψύχουσα, καὶ πόνῳ πόνον
ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ' ἡμέραν.

Digitized by Google

Ganz richtig bemerkt Valckenaer, daß in diesen Worten die Sophokleische simplex maiestas sich nicht verläugne; das Liebevolle der Pflege malt sich durch θάλπουσα καὶ ψύχουσα, und das Auswählen der weich abgetragenen Theile seiner Oberkleider, und der Ausdruck ἐρείπια von diesen Windeln, die Sprache überhaupt in jedem Worte hebt die Person über das Geschäft. Auch in dem alten Phönix der Ilias (IX, 490) hat die Erinnerung an die Pflege der Kindheit ein Vorbild. Vielfache Reden der Trauer, des Lobes und über die zerstörten Hoffnungen, von Seiten der Schwestern, der Amme und des Pädagogen, waren nothwendig: es mußte ein Stillstand seyn und der angestimmte Ton der Klagreden und des Bedauerns nach dem Maße des Gegenstandes seinen Lauf haben. Wahrscheinlich gehört hierher, indem der Pädagog von der Schönheit der Knaben sprach (fr. inc. 721):

Ὅτῳ δ' ἔρωτος δῆγμα παιδικοῦ προσῇ·

als Nachahmung des Aeschylus in der Niobe:

Οἶστρος τοιαύτας παρθένους λοχεύεται.

Unter diesem, so mag man sich gern denken, sprach die erhabne Niobe kein Wort, da Sophokles nicht scheut, sondern zum Princip hat von Aeschylus zu entlehnen und zu benutzen; sondern drückte, mit den erkalteten Jünglingen beschäftigt, nur durch Geberden den dumpfen Schmerz des ersten überwältigenden Eindrucks aus. Dann ermannte sich ihr von dem Unglück bedrohtes, noch nicht vernichtetes innerstes Wesen, und sie sprach in Worten, die wir nicht aus Ovid, so meisterlich er das Aeussere der Erscheinungen zu zeichnen versteht, ahnen zu wollen berechtigt sind. Denn ob er das Ethos in der Niobe des Sophokles ganz faßte, ist zweifelhaft, und gewiß ist, daß er es in seine Skizzen nicht aufnehmen oder treu wiedergeben durfte, um den Ton seiner Dichtart und die Harmonie des Ganzen zu bewahren.

Wenn wir in der bisherigen Entwicklung nicht fehlgegangen sind, so folgt unabweisbar, daß die Töchter der Niobe

Digitized by Google

vor den Augen der Zuschauer, unmittelbar nach der Rede der noch nicht zerknirschten Mutter, über die Leichen ihrer Brüder hinsanken. Allerdings ein gewaltiger Anblick, vierzehn Geschwister als Leichen — denn daß Sophokles von der damals schon festgestellten Zahl der Niobiden nicht abgieng, wird ausdrücklich bezeugt. 7) — Doch wurde das Grausen der Erscheinung mehrfach gemindert. Niobe ist von mehr als menschlicher Natur und ist im Streite mit Göttern. Hierdurch wird nicht bloß die Sympathie mit ihr selbst (wie bey den Martern des Prometheus) zum Theil aufgehoben, sondern auch hinsichtlich ihrer Kinder gemildert, und der Sinn von dem Allgemeinen der jammervollen Menschheit etwas abgezogen und auf die Schönheit der äusseren Erscheinung hingelenkt. Dann ist das Gefühl bey dem Sinken der Schwestern stark vorbereitet; denn es ist schon bekannt, daß diese Pfeile göttliche sind, und wenn zwischen Mächten Kampf ist, so werden die Opfer nicht gezählt wie wenn der Streit der Einzelnen Blut kostet. Der Anblick von sieben edlen Leichen, der angedauert hat, macht es erträglich, die noch übrigen Mitglieder der dem Tode geweihten Familie im Hinsinken zu schauen. Auch konnten die Pfeile der Artemis unsichtbar, spurlos wirken, und die Schwestern, wie in plötzliche Ohnmacht fallend, sich malerisch den toden Brüdern zugesellen. Die Scene, wie sie hier angenommen ist, steht zu der Giebelgruppe des Skopas oder Praxiteles, so verschieden die Anlage der Handlung oder die Art der Voraussetzung des Bildhauers ist, in naher Beziehung: und doch sind die theatralische und die plastische Kunst in Hinsicht des Darstellbaren von Graus und Verderben unter ziemlich gleiche Gesetze gestellt. Weit stärker mußte ein Blutbad wie in des Sophokles Schmausgenossen aus der Odyssee, wenn auch nicht gesehn, doch so nahe, die sinnliche Natur der Zuschauer ergreifen.

Ein Mittel, das Mitleid mit dem Geschicke der unschul-

7) Lutatius ad Stat. Theb. VI, 124.

Digitized by Google

digen Jugend zu brechen lag ferner in dem fortdauernden Kampfe der Hauptperson, oder in der Erwartung des Ausgangs. Für diesen Zeitpunkt war vermuthlich die Empörung der Natur, Donner und Erdbeben aufgespart, wovon zwey kleine Bruchstücke der Niobe Kunde geben. Dabey ist zwar Sophokles nicht genannt, aber eben so wahrscheinlich zu verstehn wie bey den Versen der Amme, die Plutarch ohne ihn namhaft zu machen anführt: ja das eine scheint in die Trilogie des Aeschylus gar nicht einzugehn. Zenon nemlich, wie Diogenes (VII, 128) erzählt, 8) fiel bey dem Herausgehn aus der Schule, brach einen Finger und (indem er dieß als ein Todeszeichen nahm) schlug er die Erde mit der Hand und sprach, entschlossen, sogleich, wie er auch that, sich den Tod zu geben, das Wort aus der Niobe, dem wenige in aller Litteratur an Erhabenheit gleich kommen möchten:

Ἔρχομαι, τί μ' αὖεις;

Der unterirdische Zeus ließ sich vernehmen, wie er auch dem Oedipus auf Kolonos ruft; 9) und Niobe, gefaßt, daß das

8) Bey Lucian Macrob. 19 ist der Witz verwischt. *Ζήνων δὲ ὁ τῆς Στωϊκῆς φιλοσοφίας ἀρχηγός, ὀκτὼ καὶ ἐνενήκοντα, ὃν φασιν εἰσερχόμενον εἰς τὴν ἐκκλησίαν καὶ προσπταίσαντα ἀναφθέγξασθαι· τί με βοᾷς, καὶ ὑποστρέψαντα οἴκαδε καὶ ἀποσχόμενον τροφῆς τελευτῆσαι τὸν βίον.*

9) V. 1606. 1626. Aeschylus Edon. *ὑπόγειος βροντή.* Prometh. 992 *βροντήμασι χθονίοις.* Aristophanes Av. 1743 *κλήσατε τὰς χθονίας βροντάς.* Euripides Hippol. 1201 *χθόνιος ὡς βροντὴ Διός* (cf. Schol.). Electr. 748 *νεοτέρα βροντὴ Διὸς* cf. Valcken. et Musgr. Statius Theb. XI, 410. Ter nigris avidus regnator ab oris Intonuit terque ima soli concussit. Quint. Sm. III, 64. Philostr. V. A. IV, 11 *βροντὴ δὲ οὐκ ἐκ νεφελῶν, ἀλλ' ἐκ τῆς γῆς ὑπήχησεν.* Müllers Etrusker II, 166. Von diesem unterirdischen Donner heißt bey Pindar P. VI, 3 die Erde *ἐρίβρομος.* Timotheos in einem Dithyramb Niobe ahmte den Ruf des unterirdischen Zeus unglücklich nach oder erinnerte wenigstens daran auf eine lächerliche Weise, nach dem Alexandrinischen Komiker bey Athen. VIII p. 341 c:

Ἀλλ' ἐπεὶ
ὁ Τιμοθέου Χάρων σχολάζειν οὐκ ἐᾷ,
οὐκ τῆς Νιόβης, χωρεῖν δὲ πορθμὸν ἀναβοᾷ,
καλεῖ δὲ Μοῖρα νύχιος, ἧς κλύειν χρεών.

Wenn man sagte, Charon ruft, wie in der Alkestis (262), so war dieß uneigentlich: eben so wie der Ruf der Todesmöra, welche Timo-

Verderben sie auch selbst nicht verschonen werde, schlägt die Erde, wie man that, wenn man zu den unteren Göttern sprach, und ruft mit Heftigkeit aus, ich komme schon, rufe nicht weiter. 10) Erdbeben bezeugt Photius v. *νοβακίζειν· τὸ ὀρχούμενον τοῖς δακτύλοις ἐπιψοφεῖν. σεισμὸς Νιόβῃ.* Die Erde kracht im Beben, tanzt schnalzend, *νοβακίζει*, wie man beym Tanze mit den Fingern schnalzt. Attius in den Troerinnen:

Sed utrum terrae motus sonitusve inferum
Pervasit aures inter tonitrua et turbines?

Vor dem *ἔρχομαι, τί μ' αὖεις;* voraus muß gegangen seyn, was wir oben aus Plutarch anführten, wie Niobe in ihrer Noth die Götter anruft, daß sie durch die Luft fortgeführt, wie von Harpyen davon getragen, den schwersten Untergang finden möchte: *ἀνάρπαστον αὐτὴν γενέσθαι πρὸς ἀπώλειαν τὴν χαλεπωτάτην.* Dieß ihr Gefühl, ihr Begehren. 11)

Als den Stürmen der Verzweiflung die Besonnenheit folgt,

theos neben den Charon stellt. Darum ist *ἀναβοᾷ* nicht blos schwülstig, sondern lächerlich, zumal in Verbindung mit dem *χωρεῖν πορθμόν*, bey dem Gedränge nemlich der rasch hinter einander fallenden vielen Niobiden. Die Vorstellung, daß Charons Treiben wie Donner und Erdbeben in die Sinne fallen sollte, liegt zu nah, als daß man es als bloße Einbildung, wie es gemeynt ist, hingehn lassen möchte. Ambrosch de Char. Etr. p. 46 u. a. erklären ganz anders.

10) In v. Stackelbergs Gräbern der Griechen ist Taf. 64 eine heroische weibliche Figur, mit tragischem Gesichtsausdrucke, niedergekauert und mit der rechten Hand leise auf den Boden schlagend, (*πρόχνυ καθεζομένη — γαῖαν πολυφόρβην χερσὶν ἁλοία* Il. IX, 568), welche diese Niobe vorzustellen scheint. Die Erklärung des Herausgebers, Demeter, bey dem Steine Anakletra ihre Tochter heraufrufend, stimmt mit dem Heroischen der halbnackten Figur nicht überein. Zur Mitgabe in ein Grab würde die Thonfigur nach der unsrigen eben so wohl passen wie Sphinx den Kreon davon tragend Taf. 56 und andre.

11) Wünscht doch der Chor im Hippolyt 727 blos aus dem Drange des Mitleids:

Ἡλιβάτοις ὑπὸ κευθμῶσι γενέσθαι,
ἵνα με πτεροῦσσαν ὄρνιν
θεὸς ἐν πταναῖς ἀγέλαισιν θείη κ. τ. λ.

Der Chor im Phaethon sagt, als er die Gefahr seiner Herrin erkennt:

Τάλαιν' ἐγὼ τάλαινα, ποῖ πόδα
πτερόεντα καταστάσω;
τίν' αἰθέρ' ἢ γᾶς ἄφαντον ἐξαμαυρωθῶ;

da entschließt sich Niobe, wie Athamas nach der im Wahnsinne verübten Zerstörung seines Hauses, den öden Wohnsitz zu verlassen, und sich nach ihrer Lydischen Heimath zu wenden. Eustathius (p. 1367, 22) und Eudokia (p. 307) schreiben: *Σοφοκλῆς δὲ τοὺς μὲν παῖδας αὐτῇ ἐν Θηβαῖς ἀπολέσθαι φησίν· αὐτὴν δὲ εἰς Λυδίαν ἐλθεῖν.* Apollodor (III, 5, 6): *Αὐτὴ δὲ Νιόβη Θήβας ἀπολιποῦσα πρὸς τὸν πατέρα Τάνταλον ἦκεν εἰς Σίπυλον· κἀκεῖ Διῒ εὐξαμένη, τὴν μορφὴν εἰς λίθον μετέβαλε· καὶ κεῖται δάκρυα νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν τοῦ λίθου.* Wenn Aeschylus die Niobe im dritten Acte seiner Trilogie nach Lydien selbst geleitete, wie die erhaltnen Reden des Tantalos streng beweisen (da die Tragiker gerade so wenig gegen die Mythen den Tantalos nach Theben versetzen, wie den Uebermuth und Fall der Niobe von da weg nach Lydien verlegen durften), so konnte Sophokles nach der Einrichtung seiner Tragödie sie nur scheidend darstellen, und die Ruhe, die sie finden sollte, ihr nur verkündigt werden. Die Schlußrede eines Gottes, ohne die man sich die Niobe des Sophokles nicht wohl denken kann, die vielleicht auch die Niobe zu wandern erst bestimmte, fällt keinem andern so wahrscheinlich zu als dem Zeus selbst, oder doch seinem Abgesandten dem Hermes, der im Tereus die Verwandlung in Vögel am Schluß anzeigte, und wahrscheinlich derselbe im Meleagros die der Meleagriden. Wie hier ein Epilog das dritte Drama des Aeschylus, so hat durch den Prolog Euripides in den Bacchen die Semele, das erste Drama einer Trilogie, ersetzt. Keineswegs sagt Eustathius, daß Sophokles auch die Verwandlung der Niobe oder ihre Ankunft in Lydien in seinem Drama umfaßt habe, wie Hermann behauptet hat: 12) und gewiß berechtigt nichts in allen seinen Tragödien eine solche Unform bey ihm nur für möglich zu halten. Der stets thränende Niobestein auf dem Sipylos ist in der Antigone (823—33) und Elektra (151) besungen.

12) De Aeschyli Niobe, Opusc. Vol. 3 p. 38.

Digitized by Google

Erhalten sind aus der Niobe ausser dem Angeführten nur noch das Wort *δερμιστής*, Häutler, Schlange, und *ἕλυμοι αὐλοί*, die Phrygische Buchsbaumflöte. In Phrygischem Gewande trat ohne Zweifel Niobe auf, wie es ihr auch Ovidius giebt (166); denn Phrygerin nennt sie Sophokles in der Antigone, nach unbestimmter allgemeinerer geographischer Bezeichnung. Daß er geflissentlich manches, das diese Herkunft angieng, eingestreut hatte, ist sehr wahrscheinlich. Athenäus sagt XIII, p. 601 a: *Αἰσχύλος μέγας ὢν ποιητὴς καὶ Σοφοκλῆς ἦγον εἰς τὰ θέατρα διὰ τῶν τραγῳδιῶν τοὺς τῶν παίδων ἔρωτας· ὁ μὲν τὸν Ἀχιλλέως πρὸς Πάτροκλον, ὁ δ' ἐν τῇ Νιόβῃ τὸν τῶν παίδων. διὸ καὶ παιδεραστάν τινες καλοῦσι τὴν τραγῳδίαν· καὶ ἐδέχοντο τὰ τοιαῦτα ᾄσματα οἱ θεαταί.* Zum Glücke wissen wir aus beyden Tragödien, den Myrmidonen und der Niobe, das, wovon die Rede ist und allein seyn kann, und daß, in Bezug wenigstens auf diese beyden Dramen, *ᾄσματα* eine Lüge der Uebertreibung ist. Für Athenäus reichte ohne Zweifel der Hülferuf des einen sterbenden Niobiden zu um den Plural *τὸν τῶν Νιόβης παίδων* zu setzen; und es ist nicht die Art des Sophokles sich in seinen Motiven zu wiederholen. Die Sache an sich ändert es nicht, wenn ausser dem einen noch einem andern der Söhne oder allen ein Liebhaber oder Camerad nach Thebischer Sitte in der Tragödie gegeben war. Nimmt man *διὸ* genau und beschränkt also die bekannten Beyspiele, die übrigens unter sich sehr verschieden sind, auf Achilleus und den Niobiden oder die Niobiden, so ist der Scherz *παιδεραστὰν τὰν τραγῳδίαν* besonders albern. Von dem Standpunkt eines ganz verschiednen Zeitalters mag man vieles in der Bildungsart eines andern mit Recht tadeln und auffallend finden: darum aber kommt einer Geistesbeschränktheit und Plattheit, oder auch Witzmacherey, wie sie vielen, auf die Athenäus sich beruft, eigen ist, über das, was ein Aeschylos oder Sophokles in ihre Schilderungen aufzunehmen für gut fanden, keineswegs zu urtheilen zu. Hingegen darf man sicher dem Athenäus

Digitized by Google

nicht absprechen, daß er zwischen Tragödien und Satyrspielen unterscheiden konnte, und wohl wußte, daß, was er hier in der Tragödie, selbst wenn es auf solche Art vorkam, verwirft, bey den Satyrn in ganz andrer Weise zum herrschenden Tone gehörte. Dennoch hat Hermann durch διὰ τῶν τραγῳδιῶν und παιδεραστὰν τραγῳδίαν bey Athenäus so wenig als durch Plutarchs τραγικὴ τρόφος (Sympos. VI, 6), deren Worte wir anführten, sich abhalten lassen, die Niobe des Sophokles für ein Satyrspiel zu erklären, wozu die ganze Fabel an und für sich durchaus ungeeignet zu seyn scheint. Von ihm indessen wäre es nicht überraschend, wenn er dieß Urtheil zurücknehmen sollte, wie er hinsichtlich der Myrmidonen, die er dort mit der Niobe an die Satyrn verwies, obgleich auch sie Plutarch τραγῳδίαν nennt und Eustathius sogar τραγῳδικῶς εἰπεῖν von einem Ausspruche daraus gebraucht, seine Meynung längst aufgegeben und die Trilogie anerkannt hat. Ein jüngerer Philolog, der die tragische Form der Sophokleischen Niobe mit Sinn und guten Gründen vertheidigt und mit Hülfe Ovids ihren Plan so zu fassen sucht, daß wir in vielen Punkten mit einander übereinstimmen, 13) getraut doch nicht zuzugestehn, daß τραγῳδία niemals Satyrspiel sey. Der Natur beyder Dichtarten nach muß man es aus bestimmten Gründen behaupten: es wäre daher der Mühe werth, ein Beyspiel nachzuweisen, daß ein unterrichteter, oder nur irgend ein Schriftsteller sich je eine Ausnahme erlaubt habe.

47. Dreithyia.

Johannes Sikeliota: Φαίνεται δὲ ἡ ἀτοπία τοῦ ποιητοῦ

13) D. Burmeister de fabula, quae de Niobe eiusque liberis agit, Vismariae 1836 p. 63—71. — Die in Betreff Hermanns geäusserte Vermuthung (dieser Artikel erschien zuerst in der Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1837 Nr. 12) ist bald in Erfüllung gegangen, da derselbe in dem Gersdorfischen Repertorium 1837 Nr. 1 S. 34 die Burmeistersche Schrift als einen trefflichen Beytrag zu der Kritik und Untersuchung auch jener verlornen Tragödien" empfiehlt, nemlich der Niobe des Aeschylus und der des Sophokles. S. auch de Aeschyli Psychostasia 1838 p. 15. Für Satyrspiel streitet Fritzsche de Soph. Niobe in seiner Zeitschrift Euphrosyne I Bd. 1 Heft 1836 S. 32—50.

Digitized by Google

ἐν τῷ της Ὠρειθυίας δράματι, ὅπου ταῖς δυσὶ σιαγόσι φυσῶν ὁ Βορέας κυκᾷ τὴν θάλασσαν· οὐ γὰρ φέρω ἐπὶ μνήμης τὰ ἰαμβεῖα ἐπιλαθόμενος. διὸ καὶ Σοφοκλῆς (οὐ schiebt mit Recht Ruhnken ein) 1) *μιμεῖται. λέγει δὲ περὶ τούτων Λογγῖνος ἀκριβέστερον ἐν τῷ κά τῶν Φιλολόγων.* Dieß deutet an, wie nahe ſich auch in der Oreithyia Sophokles an ſein Vorbild hielt. Vielleicht waren dieſe Verſe bey Cicero vom Wehen des Boreas geſagt (fr. 753):

Φυσᾷ γὰρ οὐ σμικροῖσιν αὐλίσκοις ἔτι,
ἀλλ' ἀγρίαις φύσαισι φορβειᾶς ἄτερ.

Longin, der de subl. 3, gleich nach derſelben von Johannes aus einer andern Schrift erwähnten Kritik des Aeſchylus, dieſe Verſe zum Theil anwendet, giebt ihnen zwar einen veränderten Sinn: *φλοιώδης γὰρ ὁ ἀνήρ, καὶ φυσῶν, κατὰ τὸν Σοφοκλέα, σμικροῖς μὲν αὐλίσκοισι, φορβειᾶς δ' ἄτερ*: exiguis quidem viribus, sed magno conatu — denn mit Unrecht ſetzte hier Toup *οὐ* zu, wie Weiske zeigt — aber ſie können ihm gerade durch die Vergleichung mit Sophokles, die er in den Philologen ausführlicher angeſtellt zu haben ſcheint, gegenwärtig geweſen ſeyn. Wie großartig übrigens auch Sophokles den Mythus behandelte, läßt die Stelle über die Entführung der Oreithyia ahnden:

Ὑπέρ τε πόντον πάντ' ἐπ' ἔσχατα χθονὸς
νυκτός τε πηγὰς οὐρανοῦ τ'ἀναπτυχὰς
Φοίβου τε παλαιὸν κῆπον.

48. Triptolemos.

Aus Dionyſius (A. R. I, 12) wiſſen wir, daß in dieſem

1) S. Nachtr. zur Tril. S. 277. 62. Was Niebuhr ſagt Röm. Geſch. III, 138: „Das Hinzufügen oder Wegſtreichen der Verneinung iſt in der Regel der Conjecturalkritik nicht zu geſtatten," iſt ganz geeignet die Vorſicht zu ſchärfen, beſonders bey gewiſſen Klaſſen der Gegenſtände. Denn ſonſt giebt die Beobachtung der Texte, und man kann ſagen, der Menſchen, daß dieſe Art des Irrigen eine der häufigſten iſt und ſeyn muß. — Jacob Lucian. Alex. p. 137 ss. de negatione *οὐ* tum male adjecta, tum male omissa. Zumpt Cic. Verr. p. 1096 *non* a librariis saepe vel additum vel omissum. So Ellendt im Arrian. Die Beyſpiele ſind unzählig und nicht ſelten intereſſant.

Digitized by Google

Drama Demeter vorkam, den Triptolemos belehrend, wie viel Land er säend mit den von ihr verliehenen Früchten zu durchziehen genöthigt seyn werde (*πεποίηται γὰρ αὐτῷ Δημήτηρ διδάσκουσα Τριπτόλεμον ὅσην χώραν ἀναγκασθήσεται σπείρων τοῖς δοθεῖσιν ὑπ' αὐτῆς καρποῖς διεξελθεῖν*): und Bruchstücke aus der Rede der Göttin sind erhalten. Diese Sendung aber macht kein Drama aus, da Triptolemos auf seiner Fahrt weder Widerstand, der in seinem Mythus gegründet wäre, trifft 1) noch mit einer andern Gottheit in tragischen Kampf

1) Hr. Gruppe nimmt in seiner Ariadne S. 358 ff. an, Triptolemos sey auf das Geheiß seiner Mutter (was Demeter nach den Alten nicht ist) nach Thrakien zum Könige Lyncus gegangen, wie Ovid Metam. V, 645 erzähle. Ovid aber sagt von Thracien nichts, sondern nur, daß Triptolem, nachdem er schon über Europa und Asia dahingefahren, nach Scythien gekommen und bey dem Könige Lyncus eingekehrt sey. Dieser will dem Attischen Jüngling im Schlafe die Brust durchbohren, wird aber von der Göttin in einen Luchs verwandelt und Triptolem mit seinem heiligen Gespanne weiter geschickt auf seiner Luftfahrt. Der Scythische König Lyncus ist als eine tragische oder überhaupt mythologische Person sonst nicht bekannt, und seine Geschichte, ein beabsichtigter durch eine Göttin verhinderter Meuchelmord, scheint des tragischen Kothurns, selbst ohne jene Katastrophe — nascitur ridiculus lynx — nicht sehr würdig zu seyn. Es ist eine der Variationen, durch welche die mythenliebenden Alten das große Thema ihrer Götter- und Heroenfabel durchspielten, daß sie es auf die Thierwelt durch die Form der Verwandlung anwandten, wie auf die Pflanzen, auf die Flüsse und Quellen, auf die Gestirne; und wie wenig auf die meisten dieser späten Erfindungen eines spielenden Witzes oder auch schwerfälliger Gelehrsamkeit zu halten sey, leuchtet bald ein wenn man sie unter einander vergleicht und dabey auch bemerkt, auf wie verschiedene Weise oft dieselben Naturgegenstände, besonders Sternbilder, mythologisch abgeleitet werden. Der Luchs wurde für ein neidisches, tückisches Thier gehalten (*Ἐν τῶν βασκάνων ζώων*, sagt Aelian H. A. IV, 17); also mußte die Person, aus welcher er hervorgieng, neidisch gewesen seyn. So der König Lyncus:

Barbarus *invidit*, tantique ut muneris auctor
ipsi sit, hospitio recipit.

Von einer andern Seite, aber nach derselben Erklärungsart, faßt die Sache Hygin fab. 259, auch bey Servius ad Aen. I, 323: ob quam rem irata Ceres eum convertit in lyncem feram *varii coloris*, ut ipse *variae mentis* extiterat. Eben so A. Mais Mythogr. I, 31. Der andre fab. 98: Lycus (l. Lyncus), in feram sui nominis versus, *morum suorum colore* distinctus est. König Scythiens wird der Lyncus genannt, weil die ihm beygelegte That barbarisch ist. Auf eine ganz andre Art vergeht sich der böse Lyncus — und dadurch bestätigt sich unser Erklärungsgrundsatz in dem gegebenen Falle selbst — an

Digitized by Google

versetzt wird. Dagegen findet sich ein tragischer Stoff, worin Triptolemos nach seiner Rückkehr der Held ist, bey Hygin 147, Servius zu Georg. I, 19, Lutatius zu Stat. Theb. II, 382 und Mythogr. Vat. II, 99. Der letzte sagt: Postquam Triptolemus domum rediit, Cepheus rex eum tanquam aemulus interficere conatus est. Sed *re cognita*, jussu Cereris Triptolemo regnum tradidit, ibique oppidum constituit, quod ex patris sui nomine appellavit, qui Cereri sacra primus instituit, quae Graece *θεσμοφόρια* appellantur. Hygin: Cepheus eum pro benefacto interfici jussit, sed *re cognita* jussu Cereris Triptolemo regnum dedit: quod ex patris nomine Eleusinum nominavit (zu ergänzen aus dem Vorhergehenden), fierique sacrum instituit, quae *θεσμοφόρια* Graece dicuntur. Den König, welcher dem Triptolemos widersteht, schreibt auch der Schol. des Statius Cepheus, Servius Cephalus, und danach ist Celeus bey Hygin allein bestimmt zu ändern. Keleos, der Freund der Demeter, nach Manchen der Vater des Triptolemos, konnte nicht ihm entgegengestellt werden. Kepheus, wie Kephalos, weiset auf den Demos Kephale, dessen Heros Kephalos durch die Prokris der Tragödie angehört. Doch kann hier ein ganz andrer verstanden gewesen seyn: ist doch auch ein Kephalos, Sohn des Hermes (Chthonios) und

der Ceres als sie die Tochter sucht, nach dem Mythogr. I, 10, wo zugleich, nach der mythographischen Art zu amalgamiren, die andre Fabel eingemischt ist. Zunächst bietet sich zur Vergleichung mit diesem Lyncus dar die Verwandlung des Askalabos, Sohnes der Misme, in eine Eidechse durch den Zorn der Demeter, und die des Getenkönigs Charnabon oder Karnabon, welcher aus dem Triptolemos selbst entlehnt ist, in den Ophiuchos am Himmel, weil jener, nachdem er den Triptolemos gastlich aufgenommen, ihm nachgestellt und schon den einen Drachen des Gespanns getödet hatte. Hegesianax bey Hyg. P. A. II, 14. Vielleicht gab es auch eine Fabel, die ihn in Kümmel, *κάρος*, *καρναβάδιον*, verwandelte. Ein anders Fabelchen, an Reise, Einkehr und Schlaf des Triptolemos gehängt, hatte die Stadt Antheia, nach Pausanias VII, 18, 2. Ueber die Folgerungen, welche die neue Ariadne aus dem Triptolemos in Scythien zieht, s. über den Rhesos in der Zeitschrift für die Alterthumswiss. 1834 S. 610. 615. Den Ovidischen Lyncus ersah auch Böttiger Vasengem. II, 199 zum Inhalte des Triptolemos als eines Satyrspiels und Seitenstücks des Lykurgos von Aeschylus.

Digitized by Google

der Herse, bekannt, ein agrarischer also, von dem ein Widerstreit gegen Triptolemos sich denken läßt. Die Einsetzung des Triptolemos nach überstandner Gefahr und Besiegung des Widersachers in Herrschaft und Heroenthum giebt einen sehr befriedigenden Ausgang ab, indem einer dauernden Stiftung der Widerstand eines Andern, der unterdessen die Regierung schon angetreten hatte, und die gleichsam richterliche Entscheidung der Göttin vorangeht, um dem Helden Herrschaft und künftige Verehrung zu sichern, dem Drama aber tragische Haltung und Spannung zu geben. So wird namentlich im Ajas, ein Cultus auf einen Proceß gegründet. 2)

Diese beyden Umstände, daß Demeter den Triptolemos aussendet, und daß dieser nach vollbrachter Fahrt die Gefahr des Todes und des Verlusts seines wohlverdienten Lohnes besteht, scheinen sich zu dem Ganzen einer Sophokleischen Tragödie durchaus nicht vereinigen zu lassen. Wollte man bey Kepheus, um die Einheit der Zeit zu retten, einen andern Grund der Eifersucht, bey Triptolemos andre Verdienste und Ansprüche, als die bekannten, voraussetzen, und annehmen, daß die Aussendung des letzteren erst in Folge seines Sieges und der Einsetzung in die Herrschaft, als eine Verherrlichung, in einer langen Schlußrede von der Göttin verfügt worden sey, so müßte man hiervon bald zurückkommen aus folgenden Gründen. Ist die Fabel von Kepheus, wie es doch scheint, aus der Tragödie genommen, so darf auch in einem so wichtigen und so einfachen Umstand, als die Aufeinanderfolge der Hauptsachen ist, die überlieferte Erzählung nicht umgestoßen werden. Dann ist die Fahrt, auf welche Triptolemos sich nun erst begäbe, obgleich die Gottheit Gewähr leistet und Zeit und Ferne bey Wundern ihr Maß verlieren, dramatisch doch immer einem Unternehmen ähnlich, und man erwartet den Helden als Vollender, nicht im Beginn eines solchen Eben-

2) S. über den Ajas im Rhein. Mus. von Niebuhr und Brandis III, 131—33.

theuers abtreten zu sehen. Endlich ist, was völlig entscheidet, mit des Triptolemos Uebernahme der Herrschaft auch die Stiftung der Eleusinien verbunden, welcher die Verbreitung des Pflugs und der Aehren unter allen ackerbautreibenden Völkern vorausgegangen seyn muß.

Um die Schwierigkeit aufzulösen bietet sich indessen ein sehr einfaches Mittel dar. Demeter sendet den Triptolemos aus, nicht gegenwärtig auf der Bühne, sondern in der Erzählung des Triptolemos, womit er in dem Streite mit Kepheus sein Recht und seine Ansprüche vertheidigte. Und dieß scheint auch der Heiligkeit des Gegenstandes angemessener, der wohl den Mysten von Eleusis am Fest, als eine magische Schau, gezeigt, aber nicht im öffentlichen Theater unmittelbar dargestellt werden mochte. Der Kern der Handlung lag in der Streitverhandlung zwischen Kepheus und Triptolemos, weßhalb auch der Chor sicherlich nicht die Thesmophoriazusen vorbildete, sondern aus Männern bestand, die von Anfang dem Kepheus gehorchten, weil er Besitz ergriffen hatte, und die nach der Wendung der Sache dem Triptolemos und dem von ihm zu ordnenden bedeutsameren Demeterdienst huldigten und freudig zustimmten. Die Exposition wurde entweder durch den von seiner Drachenfahrt eben zurückgekehrten Triptolemos bewerkstelligt, oder wohl eher durch den Kepheus, der, indem er sich Verdienste ähnlicher Art (tanquam aemulus) oder wenigstens andre Rechte beylegte, des Pflugverbreiters, wie Pentheus des Dionysos, sich schon bemächtigt und ihn zu tödten beschlossen hat, und der hierüber auch mit dem Chore sich unterhalten konnte. Der Inhalt der Chorlieder, vom ersten bis zum letzten, konnte nach dieser Anlage des Drama sehr verschiedenartig seyn, wodurch die Frömmigkeit in den letzten eine ganz andre Wirkung erhielt, als wenn auch die ersten sich auf die Religion und die Segnungen der Demeter bezogen hätten. Triptolemos, vorgeführt, hat sich zu beglaubigen und vor der Gewalt zu schützen durch Beschreibung der empfangnen Sendung und der vollbrachten

Digitized by Google

Wunderfahrt. Er erzählt, wie die Göttin erschien, ihm die Aehren reichte, 3) ihn über den Ackerbau belehrte, über pflügen (ζευγηλάτης), säen, mähen, garbenbinden (ἄμαλλα) u. s. w. wie sie ihm das Drachengespann übergab:

δράκοντε θαιρὸν ἀμφιπλίξ εἰληφότε.

Auf eine vorzüglich schöne Erfindung deutet der Vers:

Ἦλθεν δὲ Δαὶς θάλεια, πρεσβίστη θεῶν.

Δαὶς θάλεια ist hier genannt, die in Vasenbildern als ΘΑΛΙΑ erscheint, nach der seit Homer üblichen Verbindung δαῖτα θάλειαν, oder auch θάλειαν δαῖτα, wie in der Alkmäonis. Mit Recht schrieben Grotius und Brunck im Lex. Soph. Δαίς, Daps, wofür später δαὶς, coena, gesetzt worden ist. Die Dais oder Thalia, ἡ δι' ἐράνων εὐωχία, wie Hesychius erklärt, kam aber zweifelsohne nicht allein, sondern in Gesellschaft andrer Genien der Menschheit, die dem Kreise der Demeter angehören, wie Theoria, die aus dem Frieden des Aristophanes bekannt ist, vielleicht Opora, Eirene, Mystis, Telete, Hosia oder andre. Athenäus sagt von Sophokles (XIII p. 592 b): τῆς δὲ Θεωρίδος μνημονεύει, λέγων ἔν τινι στρασίμῳ οὕτως· φίλη γὰρ ἡ Θεωρίς. Theoris, hier zu der Thalia gesellt, konnte, mit ihren Schwestern, in dem Schlußchore von neuem vorkommen, begrüßt und gepriesen neben der Göttin, und gewiß paßt sie in keine Tragödie des Sophokles so leicht als in den Triptolemos. Nur ein schlechter Scherz scheint es zu seyn, daß bey Athenäus diese Theoris in einem Stasimon für die Geliebte des Dichters ausgegeben, und zugleich eine Ungereimtheit, wenn nicht eine Verwirrung im Texte, daß damit ein Homerisches Epigramm von einem verliebten Alten vermischt wird, so als wenn dieß von Sophokles wäre und die Theoris angienge. Indessen liegt in der Elegie des Hermesianax V. 59: τὸν ἔρωτ' ἀγειραιθειαρειδος allerdings Θεωρίδος.

3) Den von Demeter im Säen unterrichteten Triptolemos enthält die letzte Metope der südlichen Längenseite des Parthenon, nach Bröndsted Reisen in Griechenland II, 209.

Digitized by Google

Ἀτθὶς δ' οἷα μέλισσα πολυπρήνα κολώνην
λείπουσ' ἐν τραγικαῖς ἥδε χοροστασίαις
Βάκχον καὶ τὸν ἔρωτ' ἐγέραιρε Θεωρίδος.

Und hier haben wir die Quelle zu suchen von der Vermischung der allegorischen Theoris im Chorliede mit der Sikyonerin Theoris, mit welcher Sophokles (nach dem Biographen und Suidas) den Ariston erzeugt hat. Denn dem Witze des Hermesianax gleicht es vollkommen, daß er in den gewiß nicht so gemeynten Worten ὦ *φίλη Θεωρίς*, eine Anspielung zu Ehren der Geliebten des Dichters suchte. 4) Es erschienen also nach der Erzählung des Triptolemos Dais, Theoris und ihre Schwestern auf den Fersen der Göttin, und diese machte ihm seine Bestimmung deutlich indem sie ihm die Herabkunft der Göttinnen erklärte, die in sein Wirken eingreifen sollen, die der Entwicklung, die er einleitet, harren, und die der Menschheit von nun an zu verleihenden Feldfrüchte für Nahrung und Genuß, für das bürgerliche Leben und den Gottesdienst anwenden werden, indem sie die verschiedenen segensreichen und heiteren aus der Getraidesaat hervorgehenden Erscheinungen persönlich darstellen.

Dann berichtet Triptolemos über den weiten Weg, den Demeter ihm zu durchmessen auftrug, wie sie zu ihm sprach:

Θὲς δ' ἐν φρενὸς δέλτοισι τοὺς ἐμοὺς λόγους 5)

Wobey man an die Worte des Prometheus zur Jo denkt:

Σοὶ πρῶτον, Ἰοῖ, πολύδονον πλάνην φράσω,
ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν·

so wie bey der ganzen geographischen Poesie an die Reise der Jo, die aber wohl auch ältere Vorbilder hatte. Die Völker der weiten besäeten Erde wurden nicht in strenger Ordnung zusammengestellt, was Strabon (I p. 27), indem er sonst die

4) Die verschiedensten Vermuthungen über die Stelle der *φίλη Θεωρίς* in Werken des Sophokles enthält Süverns Nachtrag zu seiner Abhandl. über den Oedipus auf Kolonos.

5) So sind Worte des Herakles an die Auge aus Euripides (fr. 1) erhalten, welche nur sie selbst im Drama sprechen konnte, indem sie von Herakles erzählte.

Digitized by Google

hörten Wunderdinge für Lug und Trug und ſtand im Begriffe Gewalt anzuwenden, als Demeter erſchien und anders entſchied: wie Hygin ſagt: Celeus (Cepheus) eum pro benefacto interfici jussit, sed re cognita *jussu Cereris* Triptolemo regnum dedit. Bey dem Mythographen II, 99, der daſſelbe angiebt, iſt im Folgenden *ibique* oppidum, quod ex patris sui nomine appellavit, mit Bezug auf Cepheus, in *isque ibi* (Triptolemos) zu ändern. Der Vater iſt nach Hygin und Servius Eleuſinus; und auch daraus, daß Eleuſis erſt gegründet werden ſoll, ergiebt ſich, daß Celeus nicht richtig ſeyn kann. Demeter alſo ordnet ſelbſt die Eleuſinien an, 7) natürlich nach allen weſentlichen Bezügen, und ſo zweifle ich denn nicht, daß ſie auch die bedeutungsvollen, und in ihrem Munde noch viel ſchöneren Worte bey Plutarch ausſprach (fr. inc. 719):

Ὡς τρισόλβιοι
κεῖνοι βροτῶν, οἳ ταῦτα δερχθέντες τέλη
μόλωσ' ἐς Ἅιδου· τοῖσδε γὰρ μόνοις ἐκεῖ
ζῆν ἐστι, τοῖς δ' ἄλλοισι πάντ' ἔκει (l. ὁμοῦ) κακά.

Schol. Ran. 346. λειμὼν γὰρ ἀνάκειται τοῖς μύσταις· δηλοῖ δὲ καὶ Σοφοκλῆς. Vermuthlich war auch von den Mahlen der Seligen, nach der Lehre des Muſäus, nicht von irdiſchen der Demeterfeſte, geſagt:

Ἀπυνδάκωτος οὐ τραπεζοῦται κύλιξ.

Und dann tadelt Demetrios (114) mit Unrecht: τὸ γὰρ πρᾶγμα οὕτω μικρὸν ὂν οὐ δέχεται ὄγκον τοσοῦτον λέξεως. Klein iſt die Sache erſt im ſprichwörtlichen Gebrauche, durch Anwendung auf gemeine Zecher, die den Becher nicht ruhen laſſen, geworden: und abſichtlich hat der Dichter dem Ausdruck eine gewiſſe Steifheit gegeben, eben ſo wie wo er von den Drachen, oder vom Biere ſpricht. Sohn des Eleuſis und

7) Fr. inc, 936. Ῥειτά, ἐν Ἐλευσῖνι δύο ναμάτια φερόμενα ἐκ μιᾶς πηγῆς, καλούμενα Ῥειτά. οὕτως Σοφοκλῆς. fr. 917. ἐπογμιὸς Δημήτηρ. Der Chor ſcheint zu ſagen fr. 943:

— σεμνὰ τῆς σῆς παρθένου μυστήρια

Auch Muſäos, der χρησμολόγος, fr. 960, konnte hier vorkommen.

Bruder des Keleos heißt Triptolemos auch bey Apollodor (I, 5), aber auch Sohn des Keleos und Bruder des Demophoon (Apollod. I, 5, 2. Paus. I, 14, 2), Sohn des Keleos bey Nonnus (XIX, 82): andre Genealogieen gehn von anderm als dem Oertlichen aus. 8) Der Drachenwagen kommt nicht früher als bey Sophokles vor: von dem Homerischen Hymnus auf Demeter ist Vollständigkeit in den Sagen von Triptolemos nicht zu erwarten, da die Einführung des Ackerbaues hinter ihm liegt und seine Absicht auf das Geistliche gerichtet ist.

Noch eine Stelle ist unter denen aus unbekannten Stücken, die schwerlich in einem andern zu denken ist, als im Triptolemos, wo sie, der Demeter in den Mund gelegt, eine passende und bedeutende Beziehung erhält und zugleich auf eine weitere Entfaltung der Eleusinien, als einer erhebenden Decoration für den Ausgang, schließen läßt. Clemens und Plutarch führen an, was ich verknüpfen zu müssen glaubte noch ohne zu wissen, daß es schon Gataker gethan, und was G. Hermann (de Aeschyli Aetnaeis p. 15) mit geringen Veränderungen so schreibt (fr. 724. 743):

Βᾶτ' εἰς ὁδὸν δή, πᾶς ὁ χειρῶναξ λεώς,
οἳ τὴν Διὸς γοργῶπιν Ἐργάνην στατοῖς
λίκνοισι προστρέπεσθε, τὴν παρ' ἄκμονι
τυπάδι βαρείᾳ καὶ κόποις ὑπήκοον
ἄψυχον ὕλην δημιουργοῦντες [χεροῖν.

Hierauf bezieht Brunck mit Recht Poll. II, 151 *χειρώνακτες παρὰ Σοφοκλεῖ*, und dieselbe Glosse, ohne den Namen, bey Hesychius. Hermann setzt diese Verse in das Satyrspiel Pandora *ἢ σφυροκόποι*, womit ich ein die Ergane verehrendes Volk und so sehr feyerlichen Ausdruck nicht zu verbinden weiß. Das Athenische Volk, bey welchem die Chalkeia früher auch Athenäa hießen und eine *ἑορτὴ πάνδημος, δημώδης* waren, konnte von der Göttin, die von der Zukunft

8) Voß Hymne auf Demeter S. 54. 91.

Digitized by Google

ſpricht, eingeladen werden die heilige Straße nach Eleuſis 9) zu ziehen.

Leſſings bekannte (auch ſchon von Fabricius gemachte Berechnung, 10) daß der Triptolemos in die erſte Aufführung des Sophokles falle, iſt mehr ſcheinbar als ſicher. Er bemerkt, daß die Angabe des Plinius: Hae fuere sententiae Alexandro regnante, cum clarissima fuit Graecia atque in toto terrarum orbe potentissima; ita tamen, ut ante mortem ejus annis fere CXLV Sophocles poeta, in fabula Triptolemo, frumentum Italicum ante cuncta laudaverit cet. mit dem Jahre, worin Sophokles ſeine erſten Tragödien gab, zuſammentrifft, und daß demnach der Triptolemos die erſte (d. i. in der erſten Tetralogie) geweſen zu ſeyn ſcheine. Plinius hat vielleicht ſo gerechnet: ſchon Sophokles lobt in ſeinem Triptolemos das Italiſche Getreide, Sophokles fieng 145 Jahre vor Alexander aufzuführen an, alſo ſchon 145 Jahre vor Alexander wird das Italiſche Getraide gerühmt, ohne daß er die verhältnißmäßig geringe Zahl von Jahren, welche der Triptolemos wirklich ſpäter gefallen war, zu berückſichtigen der Mühe werth hielt. Die Zeit, wann Sophokles zuerſt auftrat, war in vielerley Büchern zu leſen, die Didaskalieen nur in einer gewiſſen Klaſſe; den Abſtand der dramatiſchen Periode des Sophokles überhaupt von Alexanders Todesjahr anzugeben, hätte ſich bey dieſer Sache wohl mancher begnügt, der auch in Nebendingen genauer zu ſeyn pflegte: dem rhetoriſchen Plinius iſt es noch eher zuzutrauen, daß er ſich nicht die Mühe nahm nachzuſchlagen, um bey einer für Italien ſchmeichelhaften Jahreszahl den Zwiſchenraum von dem Anfange der Lauf-

9) Harpocr. Etym. M. v. ἱερὰ ὁδός. Pausan. I, 36, 3. Spon Voy. I, 279. Seit Dekelea von den Spartanern beſetzt war, Ol. 91, 4, bis zur Befreyung durch Alkibiades, Ol. 93, 2, war die Proceſſion der Myſten zu Land unterbrochen. Xenophon Hell. I, 4, 20. Plutarch Alcib. 34.

10) In dem Leben des Sophokles Not. 3 und in einer Note am Schluße des Laokoon.

bahn des Sophokles bis auf den Triptolemos in Abzug zu bringen. Wenn ein Andrer aus der φίλη Θεωρὶς in einen Stasimon des Triptolemos, unter welcher man eine Geliebte des Dichters versteckt glaubte, geschlossen hätte, daß das Drama in das spätere Alter desselben falle, so würde es auch nicht an Solchen fehlen, die darauf bauten.

Uebrigens zweifelte Lessing nicht, daß Triptolemos eine Tragödie gewesen sey, und ihm folgt Niebuhr in der Römischen Geschichte. 11) Brunck hat, wie es scheint, an den Getraidearten, gesalznen Fischen und dem Bier so viel Anstoß genommen, daß er darüber vergaß zu bedenken, wie wenig Satyrn zu Demeter und Triptolemos passen, und daß unter so vielen Citaten keines σατύρους bezeichnet, hingegen Dionysios ausdrücklich anführt: Σοφοκλῆς ὁ τραγῳδοποιὸς ἐν Τριπτολέμῳ δράματι.

In der obigen, früher in dem Aufsatz über Rhesos gedruckten Darstellung gehn alle gemachten Aenderungen von der Bemerkung aus, daß der Auftrag der Demeter nur von Triptolemos selbst berichtet wurde. Später als ich sie so für mich verbessert hatte, ist sie weitläufig bestritten worden: 12) doch

11) Erste Ausg. I, 26 oder I, 16 der neuesten. Die Veranlassung der irrigen Erklärung von Brunck ist nachgewiesen Nachtr. zur Tril. S. 292. Tril. S. 514: „Triptolemos, gewiß kein Satyrspiel." Nachtr. S. 56: „Einen Theil von dem Bedeutenden, was in Eleusis sich an den Hymnus der Demeter knüpfte, scheint Sophokles im Triptolemos dargestellt zu haben."

12) Demeter und Persephone von Preller S. 303. ff. Der Vf. sagt: „Brunck, Jacobs, Böckh, Lange (auch Böttiger) haben angenommen, dieses Stück sey ein Satyrdrama gewesen. Es ist dieß bloße Vermuthung, allein sie ist sehr wahrscheinlich, da der Stoff durchaus nicht von der Art ist, daß er das, was eine Tragödie ausmacht, Schicksal, Katastrophe und einen reichen Vorgrund von Begebenheiten hätte liefern können." Derselbe unterläßt aber gänzlich zu zeigen, daß der Stoff nur einigermaßen der Art sey, um ein Satyrspiel abzugeben. Ich zweifle nicht, daß Hr. Preller über Satyrspiel eigne neue Vorstellungen gefaßt und sehr ausgeführt habe, um auf ein so wichtiges und interessantes Beyspiel sie anzuwenden: doch errathen kann ich sie um so weniger, als die meinigen über die Gattung und die Natur der ihr gemäßen Stoffe sich vielleicht allzu sehr festgesetzt haben. Hr. Preller hält es (S. 306) für eine im höchsten Grad un-

Digitized by Google

wird es mir schwerlich als Eigensinn ausgelegt werden, wenn ich zuletzt dennoch in Betreff der Kunstform, Tragödie oder Satyrspiel, nicht einmal die Bestimmtheit des Ausdrucks und der ganzen Behandlung abänderte.

II. Athamas und Argonauten.

49. Tyro.

Obgleich Pelias erst als Greis den Jason entsendet, so mag doch hier eine Tragödie vorangehn, worin er im Jünglingsalter, nebst seinem Bruder Neleus, als Sohn des Poseidon erkannt wurde. In der Tyro, der Tochter des Salmoneus und der Alkidike, stellte Sophokles das rührende Bild einer Dulderin auf. Seit langer Zeit schmachtete sie in Ban-

sichere Voraussetzung „einen Hygin oder Servius" (als ob die in dieser Hinsicht gleich wären) für die Tragödie zu benutzen. Er hält die Stelle des Nonnus XIX, 80 ss., da auch dieser vom Tode des Keleos wisse, für gewiß am ersten geeignet, wenn man anders dieses Ereigniß in das Sophokleische Drama verflochten glaube, dabey zu Grunde gelegt zu werden: und doch ist dieser Keleos der Vater des Triptolemos und wird von ihm, nachdem er natürlichen Todes verblichen ist, betrauert. Celeus nemlich sey bey Hygin ohne Zweifel das Richtige, da Cepheus, Cephalus sonst nicht die mindeste Beziehung zur Eleusinischen Fabel habe, die freylich auch ausserdem von einer beabsichtigten Hinrichtung des Triptolemos und von einer Ermordung des Gegners durch diesen nichts weiß. Hr. Preller stellt als den eigentlichen Inhalt auf: „So weit unsre Kenntniß der Mythe reicht, und nach den Fragmenten zu urtheilen, sollte man denken, daß etwa die Spannung und Wunder der ersten Saat und Erndte, des ersten Genusses der neuen Frucht, dann die Aussendung des Triptolemos auf dem Schlangengespann, in die fernen Gegenden, daß dieses das Hauptinteresse des Stückes ausgemacht habe." Mir scheint dieß so wenig ein satyrisches als freylich auch ein tragisches Hauptinteresse zu haben. In das Einzelne darf ich nicht weiter eingehn. Das zuletzt angeführte Fragment wird Hr. Preller in die Pandora setzen, wie ich aus seinem nicht allzu sachkundigen Urtheil über die Vasengemälde mit den Paliken Polemonis fragm. p. 127 vermuthen darf. Hr. C. Petersen, in einer Recension, hielt, nach der Würde des Mythus für die Athener, im Triptolemos Tragödie fest, behauptete aber einen andern Gegenstand, daß nemlich „die Feindschaft des Charnabon, der dem Triptolemos nach dem Leben trachtet, sich sehr wohl eignete das tragische Interesse zu erregen."

Digitized by Google

den, worin ihr Vater sie wegen ihrer Zwillingskinder hielt und ihre eiserne Stiefmutter Sidero sie marterte. Die Kinder waren, wie die Odyssee (XI, 234—58) erzählt, erzeugt von Poseidon, in Gestalt des Enipeus, des schönsten der Flüsse, welchen Tyro liebte, und sie hatte sie ausgesetzt gehabt, nach Sophokles in einem Napfe (σκάφη), nach Andern, was aber vermuthlich damit zusammenhieng, auf einer Pferdetrift, wo eine Stute und eine Hündin die Kinder nährten. 1) Als die Söhne erwachsen waren, wurde zwischen ihnen und ihrer Mutter eine Erkennung bewirkt durch den Napf, wie Aristoteles (Poet. 16) angiebt, und ein alter Grammatiker zum Schluße des Euripideischen Orestes stellt mit dieser Tragödie und der Alkestis hinsichtlich des von Leiden zum Heiteren gewendeten Ausgangs die Tyro zusammen: *Ἀλλὰ καὶ ἐν Ἀλκήστιδι ἐκ συμφορῶν εἰς εὐφροσύνην, καὶ ἐν Τυροῖ Σοφοκλέους ἀναγνώρισμα κατὰ τὸ τέλος γίνεται* (wo Tyrwhitt, durch *γέλως* für *τέλος* in Musgraves Abschrift übel getäuscht wurde). Außerdem sind für den Inhalt der Tragödie von Wichtigkeit nur Apollodor und eins der Epigramme auf die Stylopinakien des Tempels der Apollonis in Kyzikos. In letzterem ist es schwer über die scharfsinnige Kritik von Jacobs hinauszugehn, *Ἐν τῷ ἐννάτῳ Πελίας καὶ Νηλεὺς ἐνελάξευνται, οἱ Ποσειδῶνος παῖδες, ἐκ δεσμῶν τὴν ἑαυτῶν μητέρα ῥυόμενοι, ἣν πρώην ὁ πατὴρ μὲν Σαλμωνεὺς διὰ τὴν φθορὰν ἔδησεν· ἡ δὲ μητρυιὰ αὐτῆς Σιδηρὼ τὰς βασάνους αὐτῇ ἐπέτεινεν·*

Μητέρα τρηχείοισιν ἐπὶ σπειρήμασι Τυρὼ
Σαλμωνεῖ γενέτᾳ τῷδ' ὑποτασσομένην
. . . . . .
οὐκέτι γὰρ δουλώσει ἐν ἔρκεσιν, ἐγγύθι λεύσσων
Νηλέα καὶ Πελίαν τούσδε καθεζομένους.

Apollodor I, 9, 8. *Τελειωθέντες δὲ ἀνεγνώρισαν τὴν μητέρα, καὶ τὴν μητρυιὰν ἀπέκτειναν Σιδηρώ. κακουμένην γὰρ γνόν-*

1) Schol. Il. X, 334. Eustath. Od. XI, 253. Eudoc. p. 405.

Digitized by Google

Elis ziehn, die früherhin nach Theſſalien gehörten, iſt wohl nicht zu entſcheiden. Die That der Jünglinge iſt an Kühnheit mit der des Telephos gegen die Aleaden, mit der des Oreſtes und Pylades gegen Thoas zu vergleichen. 6) Die befreyte Tyro wird ſpäter das Weib ihres Oheims Kretheus und Mutter des Aeſon, Pheres und Amythaon.

Die zweyte Tyro war ohne Zweifel nur die veränderte erſte in wiederholter Aufführung. Der Anfang war:

Τίς ὄρνις οὕτως ἕξεδρον χώραν ἔχων —

worin ich *οὕτως* für *οὗτος* ſetze. So ſpricht Tyro, die alſo in längerer Rede ihre Lage ſchilderte. Auſſerdem wird dieſe zweyte Tyro nur noch zweymal, die erſte nur einmal insbeſondre bey einzelnen Worten genannt. Ariſtophanes ſpielt in den Vögeln (276):

Νὴ Δί' ἕτερος δῆτα γοῦτος ἕξεδρον χώραν ἔχων,

vielleicht auch ſchon V. 169, auf den Anfang der zweyten Tyro an, und in der Lyſiſtrate (138) iſt der Stoff ebenfalls berührt:

Ὦ παγκατάπυγον θἠμέτερον ἅπαν γένος.
οὐκ ἐτὸς ἀφ' ἡμῶν εἰσὶν αἱ τραγῳδίαι·
οὐδὲν γὰρ ἐσμὲν πλὴν Ποσειδῶν καὶ σκάφη.

Vermuthlich alſo, da dieſe Komödien Ol. 91, 3 und 92, 3 fallen, gehörte die Tyro zu den ſpäteren Tragödien des Sophokles, ſo daß die Kataſtrophe durch Erkennung und die heitere Auflöſung mit dem Geſchmacke der Zeit zuſammentreffen. Wiedererkennung finden wir auſſerdem im Chryſes, im Tereus, in Kreuſa.

6) Noch mehr ſtimmt in ihren Hauptmotiven die Spaniſche Volksſage von Monteſino überein, der in tiefſter Noth und Einſamkeit geboren und erzogen, fünfzehn Jahr alt, an den Hof König Karls dringt, vor den Augen des Königs den Verläumder tödet, der an der Verſtoßung ſeines Vaters, des Grafen Grimaltos, Schuld war, durch gegebenen Aufſchluß die Zurückführung des Vaters und der Mutter, der Königstochter, bewirkt und vom König als der Enkel zum Grafen erhoben wird. Vecchie Romanze Spagnuole recate in Italiano da Giov. Berchet, Brusselle 1837 p. 39—74.

Digitized by Google

50. Phrixos.

Nur zwey Verse und ein Wort sind erhalten, über den Inhalt ist nichts bekannt. Da aber die Gefahr und Rettung des Phrixos im ersten Athamas vorkam, so vermuthet Urlichs (Achaei quae supersunt p. 40), daß im Phrixos Sophokles dessen Ankunft in Kolchis dargestellt habe. Der Vers:

ὅρια κελεύθου τῆσδε γῆς προαστίας,

scheint ihm aus der Beschreibung der Reise zu seyn. Allein von keiner That des Phrixos bey oder nach seiner Ankunft ist die geringste Spur in den Sagen. Nach Apollonius (II, 1149—56), womit Apollodor (I, 9, 1) übereinstimmt, wird Phrixos von Aeetes aufgenommen, der ihm seine Tochter Chalkiope (nach den Eöen Jophossa, nach Pherekydes Euenia) sogar ohne Brautgabe, aus Wohlwollen, giebt, stirbt alt im Hause desselben und hinterläßt vier Söhne: schon in den Großen Eöen traten Kinder aus dieser Ehe auf (Schol. Apollon. II, 1123), und seitdem überall. In Böotien nahm man die Rückkehr des Phrixos oder seines Sohns Presbon an (Pausan. IX, 34, 5). Bey Hygin (3) kommt vor, Aeetes habe, aus Furcht vom Throne gestoßen zu werden, den Phrixos getödet und dessen vier Söhne von seiner Tochter Chalkiope seyen zu ihrem Großvater abgereiset und von Jason in Dia getroffen und zurückgeführt worden. Dieß fließt aus den Combinationen des Pragmatismus bey Diodor (IV, 47). Alle poetische Bedeutung des Phrixos scheint mit der Versetzung nach Kolchis zu erlöschen. Aber auf eine für die Tragödie gerade ganz geeignete Sage deutet Pindar, indem er (Pyth. IV, 162) sagt, daß Phrixos durch den Widder gerettet ward von der Stiefmutter bösen Geschossen (*ἔκ τε ματρυιᾶς ἀθέων βελέων*). Dieß deutet einer der Scholiasten auf Verläumdung und Nachstellung aus verschmähter Liebe. *Ἐκακώθη γὰρ διὰ τὴν μητρυιὰν ἐρασθεῖσαν αὐτοῦ καὶ ἐπεβουλεύθη, ὥστε φυγεῖν. ταύτην δὲ ὁ μὲν Πίνδαρος ἐν Ὕμνοις Δημοδίκην φησίν, Ἱππίας δὲ Γοργῶπιν, Σοφοκλῆς δὲ ἐν Ἀθάμαντι Νεφέλην, Φερεκύδης Θεμιστώ.* Nephele ist aus

Irrthum genannt, da sie die rechte Mutter war, und im Athamas die frevelhafte Leidenschaft gar nicht vorkam. Die Fabel von der Liebe der Demodike (die dem Sophisten Hippias zu einem moralischen Vortrag Anlaß gab) enthält Hygin P. A. II, 20, nur darin verändert, daß Demodike nicht die Stiefmutter, sondern die Muhme des Phrixos und Nephele, die Retterin, daher auch nicht als dessen Mutter angenommen ist. Crethea autem habuisse Demodicen uxorem, quam alii Biadicen dixerunt (nach ihrem Thun, weßhalb auch Hippias sie Gorgopis, eine Greuliche, nannte). Hanc autem Phrixi, Athamantis filii, corpore inductam in amorem incidisse: neque ab eo, ut sibi copiam faceret, impetrare potuisse: itaque necessario coactam criminari eum ad Crethea coepisse, quod diceret, ab eo vim sibi pene adlatam, et horum similia mulierum consuetudine dixisse. Quo facto Crethea, ut uxoris amantem et regem decebat, permotum, Athamanti, ut de eo supplicium sumeret, persuasisse. Nubem autem intervenisse et ereptum Phrixum et Hellen ejus sororem in arietem imposuisse et per Hellespontum, quam longissime posset, profugere jussisse. Hellen decidisse, et ibi debitum naturae reddidisse, et ex ejus nomine Hellespontum adpellatum. Phrixum Colchos pervenisse et, ut ante diximus, arietis interfecti pellem in templo fixisse: ipsum autem a Mercurio ad Athamantem esse reductum, qui patri ejus satisfecerit, eum innocentia confisum profugisse. Dieß scheint gerade der Inhalt einer Tragödie zu seyn, und selbst das Letzte kann aus Vorausſagung der zur Rettung erſchienenen Göttin Nephele herrühren. In der Reiſe, welche dieſe dem Widder vorzeichnete, würde auch der oben bemerkte Vers ſeine Stelle finden, etwa bezüglich auf Kolchi ſelbſt.

Wenn nun der Anſchein, daß wir hierin den Inhalt des Phrixos von Sophokles haben, nicht täuſcht, ſo iſt dieß ein merkwürdiges Beyſpiel, wie der Dichter denſelben Stoff, die Entrückung des Phrixos, zweymal, nach verſchiedener Erzäh-

Digitized by Google

lung und völlig verschieden im Ethos, behandelt hatte. Im Phrixos wird Rettung und Verklärung einem züchtigen und verläumdeten Jünglinge zu Theil, und das Weib des Kretheus, welches Hygin fallen läßt, wurde ohne Zweifel durch die dazwischentretende göttliche Mutter des Phrixos entlarvt und der verdienten Strafe Preis gegeben. In der folgenden Tragödie aber reißt die Stiefmutter Ino aus Haß und Eifersucht den Phrixos und die Helle, und indem diese von Nephele gerettet werden, ihren Gatten Athamas, den sie bethört hatte, an den Rand des Verderbens. Hier ist Athamas, welchen Herakles vom Opfertode befreyt, Hauptperson, Phrixos mit seiner Schwester untergeordnet: um so eher konnte von deren Rettung auch eine verschiedne Erzählung aufgenommen werden. Auch lag vielleicht ein langer Zeitraum zwischen der Aufführung beyder Tragödien. Im Laokoon und in den Antenoriden fanden wir die Auswanderung des Aeneas zwiefach und verschieden ausgeführt. Verschiedne Sagen befolgte Sophokles auch im ersten und zweyten Phineus.

51. Athamas (im Opferkranze).

Schol. Aristoph. Nub. 258 und M. Apostol. XIII, 46. *Μὴ θεᾶς ἄνθρωπον, ὡς Ἀθάμας· λείπει, ἑλοῦ. ἐπὶ τῶν αἱρουμένων τῶν κρειττόνων τὰ ἥττω. Ἀθάμας ἐκ Νεφέλης δύο παῖδας ἔσχεν, Φρῦξον καὶ Ἕλλην. ἀφεὶς οὖν τὴν Νεφέλην θεὰν οὖσαν, θνητῇ γυναικὶ ἐμίγη (ἐπιμίγη). ζηλοτυπήσασα οὖν ἡ Νεφέλη, ἀπέπτη εἰς οὐρανὸν καὶ τὴν τοῦ ἀνδρὸς χώραν αὐχμῷ ἐκόλαζε. πέπομφεν οὖν θεωροὺς εἰς Ἀπόλλωνα Ἀθάμας, ἔρεσθαι περὶ τοῦ αὐχμοῦ. ἡ οὖν τούτου γυνὴ θέλουσα Φρῦξον καὶ Ἕλλην ἀπολωλέπτι, πέπεικε διὰ δώρων τοὺς θεωροὺς εἰπεῖν Ἀθάμαντι ὡς οὐκ ἂν ἄλλως παύσασθαι τὸν αὐχμὸν ἔχρησεν ἡ Πυθία (ὁ Πύθιος), εἰ μὴ τοὺς τῆς Νεφέλης θύσειεν παῖδας. ἀκούσας οὖν ὁ Ἀθάμας μεταπέμπεται τοὺς παῖδας ἐκ τῶν ποιμνίων, εἷς οὖν κριὸς ἀνθρωπίνῃ χρησάμενος φωνῇ λέγει Φρῦξῳ καὶ Ἕλλῃ τὰ περὶ*

τῆς σφαγῆς. φευγόντων οὖν τούτων μετὰ τοῦ κριοῦ, ἡ μὲν Ἕλλη ἐν τῷ περαιοῦσθαι τὸν ἐν Ἀβύδῳ πορθμὸν ἀπεπνίγη πεσοῦσα ἀπὸ τοῦ κριοῦ· ὅθεν καὶ ἀπ' ἐκείνης Ἑλλήσποντος κέκληται. Φρύξος δὲ ἐποχούμενος τῷ κριῷ εἰς τὴν τῶν Κόλχων γῆν περισώζεται ἔνθα καὶ τὸν κριόν, ὃς ὑπὸ τῶν θεῶν χρυσόμαλλος (χρυσούμενος) γέγονε, θύει τῷ Ἄρει ἢ τῷ Ἑρμῇ, καὶ κατοικήσας αὐτόθι, τοὔνομα καταλέλοιπε τῷ τόπῳ· ἐκ τούτου γὰρ ἡ Φρυγία οὕτως ἐκλήθη. Ἀθάμαντα δὲ ἡ Νεφέλη δίκην αὐτῇ δώσειν διὰ τοὺς παῖδας πεποίηκε. προσαχθεῖς οὖν στεφανηφορῶν, ἐν τῷ βώμῳ τοῦ Διὸς σφαγιασόμενος, ὑπὸ Ἡρακλέους σέσωσται. οὕτω γὰρ Σοφοκλῆς ἐν δράματι πεποίηκε. Ein andrer Scholiaſt. Ἐν Ἀθάμαντι Σοφοκλέους ὑπόκειται Ἀθάμας στεφανηφορῶν, ὥσπερ ἱερεῖον, δίκας εἰσπραττόμενος περὶ Φρίξου. Ein andrer: Τοῦτο πρὸς τὸν ἕτερον Ἀθάμαντα Σοφοκλέους ἀποτεινόμενος λέγει. 1) ὁ γάρ τοι Σοφοκλῆς πεποίηκε τὸν Ἀθάμαντα ἐστεφανωμένον καὶ παρεστῶτα τῷ βωμῷ τοῦ Διὸς σφαγιασθησόμενον. μέλλοντα δὲ ἀποσφάττεσθαι αὐτόν, παραγενόμενον Ἡρακλέα καὶ τοῦ θανάτου ῥυόμενον, λέγοντα ὡς σώζοιτο ὁ Φρίξος, δι' ὃν ἔμελλεν ἐκεῖνος τεθνήξεσθαι. Aus dem Letzten iſt erſichtlich, daß auch die Nachricht von dem Tode der Helle und der Ankunft des Phrixos aus der Tragödie ſeyn kann, deren vollſtändigen Inhalt wir demnach ungemiſcht hier vor uns ſehn: denn der ſprechende Widder konnte dieß prophezeien und Herakles es daher ſeiner Meldung anſchließen. Nur daß der Widder entweder dem Ares oder dem Hermes geopfert werden ſoll, enthält einen Zuſatz.

Ohne den Sophokles zu nennen erzählen die Geſchichte mehrere Andre. Die andre Gattin des Athamas iſt Ino, die Tochter des Kadmos. Nach Philoſtephanos (Zeitgenoß des Kallimachos) bey Schol. Il. VII, 86 hatte er dieſe vor der

1) Streyſiades ſagt:
Ἐπὶ τὶ στέφανον; οἴμοι, Σώκρατες,
ὥσπερ με τὸν Ἀθάμανθ' ὅπως μὴ θύσετε.

Nephele und die zwey Kinder von ihr, Learchos und Melikertes, verstieß sie nach dem Willen der Here, nahm Nephele, buhlte aber heimlich mit Ino, so daß jene ihn verließ, und Ino wieder Herrin des Hauses wurde. Bemerkenswerther ist die Verschiedenheit des Ausgangs. Nephele nemlich straft hier nicht den Athamas, sondern diese die Ino, indem er sie sammt ihren und seinen beyden Kindern töden will, den Learchos auch wirklich tödet, indessen mit dem andern Ino entflieht und sich in das Meer stürzt. Auch erfolgt die Unfruchtbarkeit nicht einfach durch die von Nephele gesandte Dürre, sondern, wohl nach älterem Mythus, dadurch, daß Ino das Saatkorn röstet. Den sprechenden Widder behält der Scholiast bey, so wie Apollonius (I, 257) und, nach dessen Scholiasten, auch Hekatäos. Eben so die Grammatiker zu den Persern (70) und zu Apollonius vor dem 1. B. Nephele, die den Widder mit dem Goldvließ ihren Kindern schenkt, führt Eratosthenes (Catast. 19) schon aus Hesiodos (aus den Eöen vermuthlich) und Pherekydes an. Bey Apollodor (I, 9, 1) beredet Ino die Weiber (totius generis matronas, Hyg.) den Saatwaizen zu rösten (indem der Aberglaube die Unfruchtbarkeit von dem Rösten der Saat durch böse Weiber ableitete), die Gottesboten aber das Opfer des Phrixos (Röstling) zu fodern. Diesen entrafft Nephele, da er vor dem Altare steht, mit seiner Schwester, und setzt sie auf den von Hermes ihr gegebenen goldvließigen Widder. Weder sie aber, noch Athamas übt Rache. Zenobius hingegen, der dieselbe Geschichte erzählt (IV, 38), verknüpft der Ino Unglück als Strafe mit ihrem Vergehn. (Statt der rettenden Nephele nennt er die Götter; bey Pausanias IX, 34, 4 sendet Zeus den Widder. Bey dem Schol. des Statius oder Mythogr. Vat. I, 23. II, 134 mahnt Here den Phrixos zur Flucht).

Unter den Personen war wohl ein Opferpriester.

Bemerkenswerth ist die wohlthätige Auflösung der Tragödie durch den Herakles, ähnlich wie im Prometheus; hier nur noch in besonderm Bezug auf die Abstellung von Menschen-

Digitized by Google

opfern, die in der Lehre von Herakles sehr wichtig ist. Wer könnte zweifeln, daß Sophokles Misfallen fand an den, wie aus dem Platonischen Minos (p. 315 c) bekannt ist, noch fortdauernden Opfern aus dem Hause des Phrixos? Die Legende motivirt diese dadurch, daß dessen Sohn Kytissodoros, aus Kolchis heimkehrend, das Volk, welches den Athamas selbst, zur Reinigung des Landes, opfern wollte, abhielt, so daß nun auf ihn und alle seine Nachkommen der Gott seinen Groll warf. (Herod. VII, 197.) Sie will das harte Loos rechtfertigen, indem sie den Ahnherrn des unglücklichen Geschlechts als Feind der strengen Opferpflicht darstellt, und annimmt, wäre nur Athamas gefallen, so hätte der Gebrauch für immer aufgehört, der nun übrigens dadurch nach dem Orakel gemildert war, daß der Aelteste des Geschlechts, als der Verfallene, sich durch Auswanderung dem Opfer entziehen konnte und nur wenn er das Prytaneon wieder betrat, zum Altare geführt wurde. Sophokles aber stellte die Sache ohne Zweifel so dar, daß Herakles, glücklicher als Kytissoros, über diese Opferung sich so aussprach, daß sie niemals Nachfolge haben konnte, und so im Bilde deutlicher wurde, wie unheilig dieser altathamanische Gebrauch sey. Wenn man dieß aus der Person von Herakles und der Denkart des Sophokles schließen muß, so dient zur Bestätigung, daß Achäos in den Azanen gegen die gleichfalls noch fortdauernden Lykäischen Opfer von der Bühne herab seine Stimme erhoben hat.

Durch die Anspielung auf den Athamas am Opferaltar in den Wolken steht fest, daß er vor Ol. 89, 2 gegeben wurde.

Lessing im Leben des Sophokles (S. 141) bemerkt aus dem Aristophanischen Scholiasten, daß das Stück die Opferung des Phrixos betroffen habe, und vortrefflich habe seyn können; die Geschichte sey ungemein und sehr werth, von einem neuen Dichter behandelt zu werden. Aber in den Plan, den er zu dieser Tragödie entwirft, nimmt er den tragischen Mythus des Phrixos auf, und vermischt demnach diesen ganz mit dem Atha-

Digitized by Google

mas, welcher nicht so sehr die Opferung des ersten, als die des andern betraf.

Auf den ersten Athamas des Sophokles weisen die wenigen Fragmente eines Athamas von Attius zurück, welche meistentheils das Opfer des Athamas angehn. Er fühlt sein Vergehn und ist bereit es abzubüßen (fr. 1. 2):

Atque ita de illis merui, ut jure haec nunquam miserarent mala

Quojus sit vita indecoris, mortem fugere turpem haud convenit.

Vielleicht gehören ihm auch, nach der Befreyung durch Herakles, die Worte (fr. 7):

Veritus sum arbitros;
atque utinam possim memet obliviscier.

Und ihm zur Beruhigung könnte Herakles sprechen (fr. 5):

Beneficiis hostimentum peperisti grave.

(Die Emendation im Rhein. Mus. III, 81 ist unwahrscheinlich.)

52. Athamas (und Ino).

Hesychius citirt einmal *Ἀθάμαντι ἀ*, zweymal *Ἀθάμαντι β'*, ausserdem dreymal, und so noch einige Andre, ohne Unterscheidung. Daher hat sowohl Brunck als schon Lessing vermuthet, daß der eine von beyden die Raserey des Athamas, nach Apollodor I, 9, 2 und Ovid im vierten Buche der Metamorphosen, enthalten habe. Dieser eine muß nur nicht der erste genannt werden, da er dem Mythus nach nicht vorangeht, von der Zeit der Ausführung aber in diesem Falle nicht die Rede seyn kann. Dieser Vermuthung kommt zu Statten, daß der Aristophanische Scholiast zu den Wolken auf *τὸν ἕτερον Ἀθάμαντα* hinweist, da er eine zweyte Bearbeitung des einen *δεύτερον Ἀ.* genannt haben würde. Zur Gewißheit wird sie hierdurch. Der Vers:

ὡς ὧν ἄπαις τε κἀγύναιξ κἀνέστιος,

paßt ganz auf den Athamas am Schluße der Tragödie, indem

er, zur Beſinnung zurückgekehrt, ſich aus dem Lande ſtürzt um einen andern Wohnſitz aufzuſuchen, indem zugleich das Wort ἕρκεσι (δικτύοις), Ἀθάμαντι β', d. i. in dem der Geſchichte nach ſpäteren Athamas, auf die Löwenjagd oder Hirſchjagd des Wahnſinnigen deutet; wie denn auch unentſchieden iſt, ob βρυαζούσης λεαίνης bey Heſychius aus dem Athamas des Aeſchylus oder aus dem des Sophokles genommen iſt. Immerhin mag daher aus ἰνεῖ bey demſelben Heſychius Οἰνεῖ, ſtatt Ἰνοῖ, gemacht werden, worunter ſonſt, als unter der andern Hauptperſon, dieſer zweyte Athamas zu verſtehn wäre.

Den raſenden Athamas der Bühne deutet Cicero de harusp. resp. 18) ſehr verſtändlich an, wenn er ſagt: Non sunt illi ejulatus et gemitus Philoctetae tam miseri, quamquam sunt acerbi, quam illa exsultatio Athamantis, et quam somnium matricidarum. Den tragiſchen Charakter der Ino aber lehrt uns in Einem Wort Horatius kennen (A. P. 123):

Sit Medea ferox invictaque, *flebilis* Ino.

Und vermuthlich hat ſie dieſen Charakter vorzüglich durch Sophokles erhalten, indem er die natürlichen Motive verſtärkte und das Dämoniſche der Fabel und der Aeſchyliſchen Darſtellung zurückdrängte, hiernach aber auch zugleich die Empfindung vom Grauſenhaften auf das tief und innig Ergreifende zurückführte. Ovidius, mehr dem Aeſchylus folgend, ſagt (IV, 518):

Tum denique concita mater —
exululat; 1) passisque fugit male sana capillis.

Zu dem flebilis würde das Trauerkleid, welches Nonnus (IX, 254) der Ino giebt, paſſen, nemlich für die letzten Scenen. Der Ino Leid und ihre Flucht (Ἴνους ἄχη καὶ φυγαί τινες) nennt Ariſtides (or. 3 p. 42 Dind.) gewiſſe furchtbare Gemälde, die er in den Tempeln des Poſeidon nicht unter den heiteren und gefälligen ſeines Mythus ſehn möchte. Da die Scenen der Angſt für Ino, als Athamas im Wahnſinn auf ſie und ihre

1) Heroid. VIII, 107. Nox ubi me thalamis ululantem et acerba gementem Condidit.

Digitized by Google

zwey Kinder Jagd machte, Ausdehnung erfoderten, so wird das Jagdgeräth nicht auf Stellnetze beschränkt geblieben, sondern auch Pfeil und Bogen oder der Jagdspieß hinzugekommen seyn. Statius in der Thebais (IV, 562) setzt in seine Nekyia des Tiresias und der Manto auch, und gewiß nach der Tragödie:

anhelam cernimus Ino
respectantem arcus. 2)

Wenn indessen auch diese Scenen, die Euripides in der Ino nur erzählen ließ, hier wohl vor den Augen des Zuschauers sich so gut wie vollendeten, so bedurfte es doch eines Gottes um den eigentlichen Schluß in der Vergötterung der Ino und des Melikertes zu verkündigen. Die Verse bey Athenagoras (Leg. 26) können allerdings, wie auch Valckenaer (Diatr. p. 180) bemerkt, so gut aus dem Athamas als aus der Ino seyn. *Καὶ Ἰνὼ μετὰ τὴν μανίαν [Ἀθάμαντος] θεὸν δοξάζουσι γεγονέναι·*

Πόντου πλάνητες Λευκοθέαν ἐπώνυμον,
καὶ τὸν παῖδα αὐτῆς·
Σεμνὸς Παλαίμων ναυτίλοις κεκλήσεται.

Bey Sophokles vermuthe ich in der Ino einen weiblichen Chor, wie ihn auch Euripides hatte; und die Scene war wohl in Theben, wo nach Philostephanos und Apollodor Athamas herrscht, nicht in Orchomenos oder in seiner Burg am Laphystischen Berge bey Koronea, nach der älteren Sage.

53. Lemnierinnen.

Notum dramatis argumentum, Argonautarum in Lemnum appulsus, cum Lemniis mulieribus congressus, quem narrat Argonauticorum poeta I, 609. Correctum fuisse videtur post primam emissionem, iterumque in scenam inductum. Nam a Stephano in *Λώτιον* laudantur *Λήμνιαι πρότεραι*. Brunck. Apollonius enthält nichts tragisches. Von der Argo wird der

2) Apollodor I, 9, 2 *μανεὶς ἐτόξευσε Λέαρχον*, III, 4, 3 *ὡς ἔλαφον θηρεύσας*. Schol. Aristoph. Vesp. 1404 *ἐτόξευσε*.

Digitized by Google

Herold Aethalides abgesandt, die Lemnierinnen halten Versammlung, Hypsipyle trägt auf Gastgeschenke, ihre alte Amme auf Heirathsverbindung mit den Argonauten an, eine Abgesandtin lädt diese ein, sie lassen sich bewirthen und verlieben sich, schieben die Abreise auf von Tag zu Tag (861), bis Herakles zürnt und mahnt: Jason nimmt dann freundlich Abschied von Hypsipyle, und trifft Abrede mit ihr über den Sohn, den sie ihm gebären könnte. Aus Asklepiades *ἐν τοῖς τραγῳδουμένοις* (Schol. Il. VII, 368, auch bey Apostol. XI, 98) ist nur das Anlanden und daß Jason mit Hypsipyle, der kräftigsten der Lemnierinnen, den Euneos, der schon in der Ilias vorkommt, erzeugte, bemerkt, nebst der Ursache, warum die Lemnierinnen ohne Männer waren. Diese Geschichte ist hier etwas verschieden von den andern Erzählern: Aphrodite ist durch die versäumten Opfer der Männer erzürnt, wie auch bey Apollonius (802), und giebt darum diesen Verlangen nach den Thrakerinnen ein, die sie im Lande sich auswählen und sich zu gewinnen wissen, den Ehfrauen aber flößt sie eine Wuth ein, worin sie den Männermord beschließen. Sonst ist die Göttin durch die Frauen beleidigt und giebt ihnen einen üblen Geruch, die Thrakerinnen aber sind Kriegsbeute. 1) Apollodor (I, 9, 17) sagt über die Argonauten nicht mehr, als daß sie mit den Lemnierinnen Kinder zeugen; Hygin (15) stimmt meist mit Apollonius überein. Bey Sophokles aber gieng eine Schlacht dem Liebesbunde vorher. Schol. Apollon. I, 773. *Αἰσχύλος δὲ ἐν Ὑψιπύλῃ ἐν ὅπλοις φησὶν αὐτὰς ἐπελθούσας χειμαζομένοις τοῖς Ἀργοναύταις, μέχρις οὗ ὅρκον ἔλαβον παρ' αὐτῶν ἀποβάντας μίσγεσθαι αὐταῖς. Σοφοκλῆς δὲ ἐν Λημνίαις καὶ μάχην ἰσχυρὰν αὐτὰς συνάψαι φησίν.* Auf den Tag der Entscheidung und den Friedensschluß unter so einzigen Bedingungen beschränkte

1) Apollodor I, 9, 17. Schol. Apollon. I, 609. Sch. Eurip. Hec. 870. Sch. Pind. P. IV, 88. 449. Hyg. 15. Suid. *Λήμνιον κακόν.* Statius Theb. V, 58. Val. Flaccus II, 98. Dio Or. 33. Schol. Stat. Theb. V, 29. 59.

Digitized by Google

ſich ſein Drama, das von Krieg und Schrecken durch Unterhandlung zu der Ausſicht auf Erholung für die Argonauten, auf Nachkommenſchaft für die Lemnierinnen hinüberführte. Der Chor, der bey dieſem allen unmittelbar und gleich betheiligt war, mußte daher durch Lebhaftigkeit des lyriſchen Ausdrucks ſich beſonders auszeichnen. Polyxo, die alte Amme, die bey der Regentin den erſten Rathgeber abgiebt und ihres Anſehns wegen nicht weniger als aus maleriſchem Grunde bey Apollonius von vier blühenden Jungfrauen umgeben iſt, ſcheint auch für die Tragödie unentbehrlich. Wenn der Kampf, wie es ſcheint, dramatiſch die Hauptſache war, ſo mußte eine Scene ihm vorausgehn, worin ſich zeigte, wie und warum es dazu kam. Hygin erzählt: Interim Argonautae praenavigantes Lemno accesserunt. Quod ut vidit Iphinoe, custos portae, nunciavit Hypsipylae reginae. Cui Polyxo aetate constituta dedit consilium ut eos laribus hospitalibus obligaret hospitioque invitaret. Iphinoe (welche Apollonius, da er von Kampf nichts weiß, erſt nach dem Anſchlage der Polyxo als Geſandtin an Jaſon ſchickt) mag auch in der Tragödie gemeldet haben, daß die fremden Krieger Anſtalt machten zu landen; und hier kam (wie im Anfange der Perſer das lange Verzeichniß glänzender Namen) die Aufzählung aller Argonauten vor, wovon der Scholiaſt des Pindar (P. IV, 303) ſpricht, in gedrängter, eilender Rede, wie in dem Bruchſtücke:

Φερητίδης τ' Ἄδμητος ἠὸ' ὁ Δωτιεὺς
Λαπίθης Κορωνός.

Denn die Ausrüſtung der Argo, der große Heldenverein mußte, als die größte Begebenheit der Zeit, für bekannt im voraus auch in Lemnos angenommen werden. Meldung durch eine Wächterin verräth auch das Fragment *ἀσάλπικτον ὥραν*, indem, was Heſychius ſagt: *ἑσπέρας γὰρ καὶ ὄρθρου ἐσάλπιζον*, wonach *ἀσάλπικτος ὥρα* Mitternacht bedeutet, nur den Wächter angehn kann. Die Fremden, als Piraten oder raubgierige Gäſte abzuwehren, war das Natürliche: Hypſi-

Digitized by Google

pyle also ruft die Ihrigen zum Kampfe. Vielleicht sprach dieß Wort sie:

Ταχὺ δ' αὐτὸ δείξει τοὔργον, ὡς ἐγώ, σαφῶς.

Unter der Schlacht Chorgesang: und dann ist die alte Polyxo die Person, die auftreten konnte, unruhig über den Ausgang, da schon der Tag vorrückte:

Ἄθως σκιάζει νῶτα Λημνίας βοός,

und die Entscheidung zögerte. Und daß sie überhaupt vorkam, ist ganz sicher: denn sie spricht von Hypsipylen in dem Verse, der in dieser Tragödie sonst unerklärlich seyn würde:

Ἄπλαστον, ἀξύμβλητον ἐξεθρεψάμην.

Da diese Person und die Schlacht gegeben sind, so ergiebt sich als fast nothwendige Folgerung, daß Polyxo die Anträge, welche sie bey Apollonius von Anfang an macht, im Drama jetzt erst als Friedensvorschläge durch einen weiblichen Herold oder durch die Thurmwächterin Iphinoe sandte. Hierauf folgte wieder ein Chorlied; dann traten Jason und Hypsipyle als einträchtiges Paar auf: und vermuthlich fieng diese Scene Jason an mit den Worten:

Ὦ Λῆμνε Χρύσης τ' ἀγχιτέρμονες πάγοι.

Der Schluß also der Handlung lag in der wundersamen Uebereinkunft, auf deren Frucht in Euneos entweder durch prophetischen Geist der Polyxo oder auf irgend eine Art wahrscheinlich hingedeutet wurde.2) Bey Valerius Flaccus (II, 316) ist Polyxo nur eine Prophetin, welche gleich bey der Ankunft der Argo die Lemnierinnen von den kriegerischen Absichten zurückbringt und bewirkt, daß Iphinoe abgesandt wird. Statius läßt die Polyxo den Männermord angeben (Theb. V, 90), nachher aber, da es zwischen den Argonauten und den Lemnierinnen zur Schlacht gekommen war, die er aus Sophokles entlehnt,

2) Groddeck über die Argonautika in der Bibl. der a. L. u. K. II, 107: „Die Ankunft der Helden auf Lemnos, ihre Verbindung mit den verwaisten Bürgerinnen der Insel und ihr Abschied machten wahrscheinlich den Stoff des Drama aus." Der Abschied gewiß nicht.

Digitized by Google

die Friedensvorschläge dem Jason thun (416). Die Stadt, wo die Handlung spielte, hieß Myrine (Apollon. I, 634).

54. Phineus.

Tympanisten oder der andre Phineus.

Asklepiades bey Schol. Odyss, XII, 69 erzählt in der Argonautengeschichte über die Blindheit des Königs der Bithyner. *Ἔχων γὰρ παῖδας ἐκ Κλεοπάτρας τῆς Βορέου καὶ ἐπιγήμας Εὐρυτίαν δίδωσιν αὐτοὺς τῇ μητρυιᾷ διαβληθέντας πρὸς ἀναίρεσιν. Ζεὺς δὲ χαλεπήνας λέγει αὐτῷ, πότερον βούλεται ἀποθανεῖν ἢ τυφλὸς γενέσθαι. ὁ δὲ αἱρεῖται μὴ ὁρᾶν τὸν ἥλιον. ἀγανακτήσας δὲ ὁ Ἥλιος Ἁρπυίας ἐπιπέμπει αὐτῷ αἵτινες, εἴποτε μέλλοι ἐσθίειν, τὰ βρώματα* 1) *αὐτοῦ διέπρασσον ἐμβάλλουσαι φθοράν τινα. καὶ οὕτω Φινεὺς ἐτιμωρεῖτο.* Der Wohnsitz des Phineus wird fast übereinstimmend die Thrakische Stadt Salmydessos genannt. 2) Nach Sophokles selbst, in der Antigone (966 — 87), sticht dort die Stiefmutter den zween Phiniden, deren Mutter — Erechtheischen Geschlechts, erwachsen in Grotten und Stürmen des Boreas, rosschnell über Berghöhn schreitend, ein Götterkind — die Augen aus mit den Spitzen des Webschiffs (wie Alkmene dem Eurystheus), und läßt sie im Kerker schmachten. Die Stiefmutter war bey Sophokles einmal Ἰδαία, eine Dardanierin; diese verläumdete und dann blendete Phineus die Söhne selbst, was auch Spätere wiederholen. 3) Schol. Apollon. II, 178. *Σοφοκλῆς δὲ ὅτι τοὺς ἐκ Κλεοπάτρας υἱοὺς ἐτύφλωσεν Ὀρνιθον καὶ Κράμ-*

1) *τὰ βρώματα* fügt Buttmann aus Eustathius hinzu. Schol. Apollon. II, 178. *Ἐπηρώθη δὲ τὰς ὄψεις ὁ Φινεὺς κατὰ μὲν ἐνίους ὑπὸ τοῦ Ἡλίου διὰ τὸ πολὺν χρόνον αἰτῆσαι μᾶλλον ζῆν ἢ βλέπειν.* Ursprünglich und für sich, ehe die Dichtung von den geblendeten Phiniden angeschlossen wurde, ist Phineus blind als Prophet, blind durch Zeus, weil er der Götter Rathschlüsse verrieth, Apollon. II, 313. Hyg. 19.

2) Schol. Apollon. II, 177. 202. Müller Orchomenos S. 290.

3) Apollodor III, 15, 3. Diodor IV, 44. Schol. Apollon. I, 211. Ovid. in Ib. 373. Hygin 19. Orpheus Argon. 671. Mythogr. Vat. I, 27. II, 147. Serv. Aen. III, 209.

Digitized by Google

βιν (l. Ὠρείθυιον. C. Par. Ὄαρθον. Sch. Apollon. II, 140 Παρθένιος καὶ Κράμβις, Κρώμενος), πεισθεὶς διαβολαῖς Δίας τῆς αὐτῶν μητρυιᾶς. Hier iſt Δίας verſchrieben für Ἰδαίας, nemlich τῆς Δαρδάνου, wie zu II, 140 und zu I, 211 geſchrieben iſt (nur hat hier C. Par. Εἰδυῖα), und wie ſie bey Apollodor (III, 15, 3), Diodor (IV, 44), Ovidius (Rem. Am. 454) heißt. Ein andermal aber machte Sophokles zur wild leidenſchaftlichen Gattin des Phineus Eidothea, des Kadmos Schweſter, vielleicht weil man aus dieſem Hauſe Greuelgeſchichten hervorgehn zu ſehn gewohnt war, oder aus einer durch die Zeitverhältniſſe gereizten Abneigung gegen Theben, und dann ſtach dieſe ſelbſt ihren Stiefſöhnen die Augen aus, ohne ſie bey Phineus anzuklagen, „durch Nachſtellung", und kerkerte ſie ein. Schol. Antig. 980. Μετὰ δὲ τὸν Κλεοπάτρας θάνατον (nach Andern iſt ſie nur verſtoßen) 4) ἐπέγημεν Ἰδαίαν τὴν Δαρδάνου, κατὰ δέ τινας Εἰδοθέαν τὴν Κάδμου ἀδελφήν, ἧς καὶ αὐτὸς Σοφοκλῆς μνημονεύει ἐν Τυμπανισταῖς, ἥτις ἐξ ἐπιβουλῆς τυφλώσασα τοὺς Κλεοπάτρας παῖδας ἐν τάφῳ κατεῖρξεν — Worte des Dichters, da τάφος uneigentlich und poetiſch zu verſtehn iſt. — Im beſtimmten Gegenſatze zu ἐξ ἐπιβουλῆς ſteht das Folgende: ὡς δέ τινες φασίν, ὅτι κατεψεύσατο αὐτῶν ἅτε δὴ πειρασάντων αὐτήν· ἐφ' οἷς ἀπατηθεὶς ὁ Φινεὺς ἀμφοτέρους τυφλοῖ. ταῦτα δὲ ἱστορεῖ Ἀπολλόδωρος ἐν τῇ Βιβλιοθήκῃ. Die Tympaniſten aber ſind gerade der andre Phineus oder die Umarbeitung, wovon wir Spuren finden. Denn Stephanus citirt ἐν Φινεῖ πρώτῳ und Heſychius (v. ἀχάλκευτα) Φινεῖ δευτέρῳ und nochmals (v. ἀρτύμασι) Φινεῖ ἁ oder β'. 5)

4) Der Scholiaſt ſelbſt merkt dieß an. Ovidius Rem. Am. 454 cessit ab Idaea conjuge victa prior. Bey Diodor iſt Kleopatra in der Burg des Phineus in Haft, und ſo iſt ſie vielleicht in der Antigone gedacht, obgleich die Phinïden für ſich zum Vergleiche mit der Lage der Antigone zureichen.

5) Brunck meynte, ſtatt eines Zahlbuchſtabens ſey urſprünglich geweſen Σ, σατυρικῷ, weil er auch meynte: ceterum e paucis hujus fabulae reliquiis clare liquet satyricam eam fuisse.

Digitized by Google

Die Behauptung geht davon aus, daß die Tympanisten, als ein Thrakisch-Bacchischer Chor (man erinnre sich nur der Edonen des Aeschylus), geschickt sind einen Thrakischen Schauplatz nach irgend einer bedeutenden und bekannten Eigenthümlichkeit anschaulich zu machen, und die Feyer eines religiösen Festes das Schauerliche der Vorgänge vortheilhaft umgiebt, wie denn auch die Enthüllung der Frevelthat des Tereus von Sophokles auf die Trieterien verlegt ist. Also ist nichts entgegen, wenn wir bey dem Scholiasten nicht eine beyläufige Erwähnung, sondern die Ausführung selbst in den Tympanisten verstehen. Vielmehr würde es bey Sophokles sehr auffallend seyn, wenn er im Vorbeygehn in einer bedeutenden Fabel neuerte — und die Troische Gattin, aus der Nachbarschaft, ist doch ohne Zweifel in der Sage das Aeltere; und eben so auch ist es älter, daß Phineus selbst, welcher zur Strafe geblendet wird, die Blendung verübt hat — und dieß im Widerspruche mit seiner eignen früheren Annahme, die noch dazu höchst wahrscheinlich gerade im ersten Phineus niedergelegt war. Wahrscheinlich ist daher auch die Antigone erst nach dem zweyten Phineus oder den Tympanisten gegeben worden. Vielleicht waren in diesen auch die Söhne anders genannt, als die der Idäa. Der Scholiast der Antigone giebt noch die Namen Terymbas und Aspondos, Plerippos und Pandion an: die letzteren hat Apollodor. Der Ausdruck *μνημονεύει* bey dem Scholiasten ist nicht der passende: aber gerade wo sie Zeugnisse anführen, vergreifen die Grammatiker sich öfter im Ausdruck, schon darum weil sie die Schrift, die sie anführen, nicht selbst kennen, sondern die Angabe aus der dritten, vierten Hand haben.

Unter den Fragmenten der Tympanisten ist nichts, was nicht unsre Vermuthung eher bestätigte als schwächte. Zu dem Oertlichen im Allgemeinen passen:

Κόλχος τε Χαλδαῖός τε καὶ Σύρων ἔθνος.

Ἡμεῖς δ' ἐν ἄντροις, ἔνθα Σαρπηδὼν πέτρα —

Digitized by Google

Auf den Sarpedonischen Felsen in Thrakien hatte nach Simonides (Schol. Apollon. I, 212) Boreas die Oreithyia entführt: dort war Kleopatra erwachsen. Was Stobäus anführt, und zum Theil Cicero und Plutarch (Paul. Aemil. 1):

Φεῦ φεῦ, τί τούτου χάρμα μεῖζον ἂν λάβοις
τοῦ γῆς ἐπιψαύσαντα κἄθ' ὑπὸ στέγῃ
πυκνῆς ἀκοῦσαι ψακάδος εὐδούσῃ φρενί·

dieß läßt sich denken als Selbstgespräch der Eidothea, die aus den Stürmen der Eifersucht und des Hasses durch Wegräumung der Jünglinge, denen der Vater noch spät die Herrschaft zuwenden könnte, zur sichern Ruhe übergehn möchte oder übergegangen ist, wie wer vom Schiffe das Land erreicht hat ruhig unter Dache dem dichten Regen zuhört.

In dramatischer Hinsicht ist die Hauptfrage: wurde die That der Stiefmutter und die Strafe des Phineus zugleich dargestellt, oder die letztere allein, indem nur durch irgend eine wunderbare Fügung die geheime Tücke der Idäa, der Eidothea an das Licht kam und die frühere Geschichte nur als die Ursache der gegenwärtigen Handlung entwickelt wurde? Sehr wahrscheinlich das Letzte: und dann sind die obigen Verse, worin die Stiefmutter sich der Sicherheit freut, die sie sich verschafft zu haben meynte, gerade aus dem Anfange des Stücks. Daß das Drama den Ausgang nahm, den wir bey Asklepiades finden, ist daraus klar, daß die Harpyien, mit dem Beyworte *καταράκται*, im Phineus vorkamen. Auch wird dem Phineus angedroht, von dem Gotte nemlich, der ihm die Harpyien ankündigt, daß er, geplagt von ihnen, blind, das Leben, das er hinzugeben nicht Kraft genug hatte, bis zum Ueberdruße behalten solle, bis er einer Aegyptischen Mumie gleich eingeschrumpft seyn würde:

Νεκρὸς τάριχος εἰσορᾶν Αἰγύπτιος.

Dieß fand Brunck scherzhaft. In solchem Zustande finden bey Apollonius (II, 200) die Argonauten den Phineus. Auf den Phineus selbst bezieht sich daher auch *τὸ κωμῳδούμενον ἐν Σοφοκλέους Φινεῖ·*

Digitized by Google

Βλέφαρον κέκληταί γ' ὡς καπηλείου θυραί.

Und das ebenfalls, und zwar von Aristophanes im Plutos (635) komödirte:

Ἐξομμάτωται καὶ λελάμπρυνται κόρας.

Gerade diese Anspielungen der Komödie beweisen, daß der Phineus Tragödie war. Nicht immer war das Anführen bekannter und auffallender Stellen aus Tragödien in der Komödie ein eigentliches Komödiren: sie konnten ihre Wirkung thun auch ohne allen Spott über den tragischen Ausdruck. Ein ganz elender Zustand erfodert, um ihn kräftig zu schildern, derbe, nicht erhabene Sprache; und besonders viel kommt auf Zusammenhang, Uebergänge, Mischung und Contraste der Farben an. Ausserdem ist man selten sicher, daß nicht die entlehnten Worte in der Komödie irgend eine Veränderung oder Beymischung erfahren haben. Was den Antheil des Zeus an diesem Drama, so weit wir es kennen, betrifft, so konnte dieser leicht durch den Oberpriester, der aus dem Innersten des Heiligthums hervor seine Willensmeynung durch einen Boten kund gab, vertreten werden; und so bleibt nur für den Ausgang eine Göttererscheinung, wahrscheinlich die des Helios, übrig. Die unmittelbare Befreyung der Kleopatra und der Phiniden gehört nicht nothwendig zu dieser Tragödie.

55. Kolchierinnen.

Die alte Minyeische Fabel von Jasons Gewinnung des goldnen Vließes durch den Beystand der Medea hat von den Tragikern nur Sophokles behandelt. Die einfachste dramatische Gestaltung ergiebt sich leicht; Sophokles aber hatte eigenthümlich, daß Absyrtos in dem Hause des Aeetes geschlachtet wurde, wozu ohne Zweifel Medea die Hand bot, wenn sie ihn nicht selbst tödete, weil Jason es foderte, vermuthlich im Augenblicke der Flucht, um den Aeetes, wenn er verfolgte, durch die ausgestreuten Glieder zurückzuhalten. Nach Pherekydes nahm sie, auf Jasons Begehren, den Kleinen aus seinem Bett und brachte

Digitized by Google

ihn zu den Argonauten, die ihn erst als sie verfolgt wurden tödeten und zerstückt in den Phasis warfen. Absyrtos war übrigens, wie aus einem andern Drama des Sophokles, den Skythen, bemerkt wird, nicht von derselben Mutter mit ihr, sondern von einer Nereide,1) und wie bey Pherekydes noch Kind, sie selbst die Tochter der Okeanide Idyia. Den Aeetes bestimmte ein Orakel dem Jason die tödlichen Abentheuer aufzuerlegen.2) Die Auflösung durch den Willen der Aphrodite ist in der poetischen Sage wesentlich und in allen Darstellungen, von der Theogonie und dem Kasten des Kypselos an, übereinstimmend. Wie sehr die tragische Handlung durch Medea beherrscht wurde, verräth auch der weibliche Chor: ihr Charakter muß ein Seitenstück der Hippodamia gewesen seyn. Fast mit Sicherheit läßt sich annehmen, daß Aeetes, gleich dem Jobates und Andern, dem Helden die Athlen auferlegte, wie in der Theogonie (994), bey Apollodor (I, 9, 23) und Apollonius, während er bey Pindar (P. IV, 220—38), dem Oenomaos ähnlich, den Wettkampf mit Jason anstellt und zuerst selbst mit den Stieren pflügt. Aus den Schilderungrn der Gewalt der Liebe ist das kühne Beyspiel von Zeus und Ganymedes:

Μηροῖς ὑπαίθων τὴν Διὸς τυραννίδα.

Medea läßt sich von Jason, indem sie für ihn alles zu opfern und zu thun bereit ist (wie bey Apollonius III, 1105 und später wieder IV, 88),3) dankbare Vergeltung zuschwören:

*Ἦ φῂς ὑπομνὺς ἀνθυπουργῆσαι χάριν;*4)

Die Unterweisung des Jason durch Medea erfolgte in einer Reihe von Wechselversen, Schol. Apollon. III, 1040. *Σοφοκλῆς δὲ ἐν ταῖς Κολχίσιν εἰσάγει τὴν Μήδειαν ὑποτιθε-*

1) Vermuthlich Neära. Sch. Apollon. III, 242. *Σοφοκλῆς δὲ Νέαιραν, μίαν τῶν Νηρηίδων.*

2) Herodoros b. Sch. Apollon. III, 594. Apollonius III, 597 ff. Hygin 22, Servius Georg. II, 140.

3) Manilius III, 9. Colchida nec referam vendentem regna parentis.

4) Metam. VII, 93 Servabere munere nostro: Servatus promissa dato. Zenob. IV, 92 p. 109.

μένην τῷ Ἰάσονι (Cod. Par. νουθετοῦσα Ἰάσονα) περὶ τοῦ ἄθλου δι' ἀμοιβαίων. Dadurch werden natürlich Belehrungen der Medea in langer Rede nicht ausgeschlossen: vielmehr führte sie episodisch die ganze Fabel von Prometheus aus. Argum. Prometh. Aesch. κεῖται δὲ ἡ μυθοποιΐα ἐν παρεκβάσει παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Κόλχοις (l. Κολχίσι). Hiervon ist der Anfang:

Ὑμεῖς μὲν οὐκ ἄρ' ἦστε τὸν Προμηθέα.

Ihr Griechen, sagt sie, kennet den Prometheus nicht; du sollst durch mich von ihm erfahren. Sie will dem Jason nemlich, um ihn auf einen Tag feuer- und stichfest zu machen, wie wir aus Apollonius (III, 845—66) sehn, die Prometheische Salbe geben; dieß ist der Anlaß des Prometheus ganze Geschichte zu erzählen. Das Prometheische Pharmakon wird bereitet aus einer hohen safranfarbigen Blume, an einem Zwillingsstengel, die aus dem herabträufelnden Blute des Prometheus zuerst entsproß, und deren Wurzel in der Erde frisch durchschnittnem Menschenfleische gleicht. Den dunklen Saft dieser Pflanze hat Medea in Kaspischer Muschel gesammelt, nachdem sie sich siebenmal in fließendem Wasser gebadet und siebenmal zur Hekate gebetet, in finstrer Nacht und in schwarzen Gewändern: und es bebte dröhnend die Erde als sie die Titanische Wurzel schnitt, und der Japetide selbst ächzte vor Schmerz. Ein Scholiast zwar bemerkt, er finde dieß bey keinem der Rhizotomen, Apollonius fable es auf eigne Hand, der Geograph Artemidoros sage, die Prometheische Salbe entstehe in den Kaspischen Muscheln: aber er hätte sich des Sophokles erinnern sollen, welchen Apollonius hier offenbar vor Augen hatte, so wie ohne Zweifel in mehreren Stellen des dritten Buchs: wie denn auch zu einer Stelle (III, 1371) ein andrer Grammatiker auf Verse der Kolchierinnen verweist (ταῦτα οὖν ἔοικε παραποιεῖν ὁ Ἀπολλώνιος ἐνταῦθα) und in einer andern (IV, 223) sie anführt. Namentlich ist vielleicht die Verflechtung der Schwester der Medea Chalkiope in die Handlung aus der Tragödie geschöpft. Von Prometheus gerade die Medea sprechen zu lassen,

Digitized by Google

war an sich eine gefällige Combination, und es diente, um die liebentbrannte Kolchierin zugleich von Seiten ihres Geistes und ihrer Zaubergewalt zu zeigen: auch brachte diese Verknüpfung durch die geistigen Bezüge der Prometheusfabel in das Alterthümliche, Barocke des ungeheuren Stoffs ein neues Leben. Mit gutem Grund also hatte der Dichter den Ursprung des Zauberkrauts der Medea erfunden. Diese Parekbasis von Prometheus ist zu verstehen Sch. Pind. V, 35. *Καὶ Σοφοκλῆς δὲ ἐν τῷ Προμηθεῖ τοῦ Προμηθέως, θέλων λέγειν τῆς φρονήσεως, ἀντέχεσθαι καὶ μὴ τῆς Μεταμελείας.* 5) Wie natürlich war es, daß Medea mit einer aus ihrer Erzählung selbst abgeleiteten Mahnung an Jason in Bezug auf das gefahrvolle Werk, das er unternehmen wollte, schloß. Aus der Erzählung des Boten sind zwey Bruchstücke über den Feuerhauch der Hephästischen erzfüßigen Stiere, die so auch eine Stelle des Chors schildert, und eben so Apollonius (III, 1292. 1339), Apollodor, Ovid (Metam. VII, 105. Heroid. V, 32. XII, 42. 93) und Hygin. Auch diese Erzählung des Boten war nicht einförmig fortlaufend, sondern unterbrochen durch Fragen des Aeetes, die ihr die Richtung gaben, wie diese in Bezug auf die aus der Saat der Drachenzähne hervorwachsenden Riesen:

Ἦ βλαστὸς οὐκ ἔβλαστεν οὐπιχώριος,
καὶ κρᾶτα φρίξας εὐλόφῳ σφηκώματι,
χαλκηλάτοις ὅπλοισι μητρὸς ἐξέδυ;

Auch die Erbeutung des Vließes durch die Leitung und hohe Kühnheit der Medea, wovon in den Bruchstücken keine Spur ist, mußte die Handlung nothwendig umfassen, in ihr lag das Ziel und die Vollendung des Siegs.

Nach Demaratos in den Scholien zum Apollonius (I, 1289) war Telamon dem Jason nach Kolchi gefolgt. Der Verfasser von Tragodumenen hatte diesen Umstand, der einen Attischen Heros ehrt, wahrscheinlich aus dem Attischen Tragiker geschöpft.

5) Sophokles El. 571 *ὅρα — μὴ πῆμα σαυτῇ καὶ μετάγνοιαν τιθῇς.* Ueber den Irrthum *ἐν τῷ Προμηθεῖ* s. oben S. 67.

Digitized by Google

56. Skythen.

Das Geheimniß dieser Tragödie 1) löset uns der Grammatiker Pompejus auf in dem Commentum artis Donati p. 487 ed. Lindemann. Aliam scripsit Medeam Sophocles, idem in alio furoris actu, aliam Euripides, aliam diversi scriptores. Ergo non de illis Medeis sentimus, quae occiderunt filios suos, quasi multae sint, sed de illis quae scriptae sunt per varios auctores. Wuth der Medea setzt nothwendig Verrath und Schwäche des Jason voraus. Ihr herschender Charakter in der Poesie ist die unbedingteste Liebe und Hingebung; keine Rücksicht kennend, jeder That, jeder Demüthigung aus Liebe fähig, innig, rührend, ihre Hexenkünste nur im Dienste der Liebe übend, wird sie ganz in Wuth und Rache verwandelt durch Treubruch. Den Schauplatz der rasenden Medea des Sophokles zeigt uns der Chor an, und nun kann aus Apollonius, welcher die Tragödie nur gemildert und die Umstände nach dem Zusammenhange seines besondern Plans verändert hat, das Ereigniß geschöpft werden. Die nachsetzenden Kolchier nemlich haben die Argonauten erreicht, als sie in einer Küstenstadt der Scythen ans Land gegangen waren, der Kampf mit ihnen steht bevor, bey welchem auch Antheilnahme der Nachbarn zu Gunsten der Kolchier zu fürchten ist, Aeetes fodert seine Tochter zurück, die ihm geraubt ist, an der er den Mord des Absyrtos zu rächen hat: Jason hat zu wählen zwischen Medea und dem gefahrvollsten Kampfe. In dieser Lage nun schließen die Minyer bey Apollonius (IV, 338) mit dem Feinde, der hier von Absyrtos angeführt ist, den Vertrag ab, daß das Vließ dem Jason, als Preis der von ihm bestandnen Kämpfe, verbleiben, Medea aber der jungfräulichen Artemis, in einem

1) „Was der Inhalt dieses Stücks gewesen sey, läßt sich nicht bestimmen: denn daraus, daß in demselben nach Sch. Apollon. IV, 284 die Argonauten auf demselben Wege zurückgekehrt, auf welchem sie gekommen, möchte ich mit Groddeck nicht schließen, daß der Rückzug der Hauptstoff des Drama gewesen sey." Weichert über Apollonius Rh. S. 229.

ihrer Tempel, auf so lang übergeben werden solle, bis ein Gericht von Königen entschieden haben würde, ob sie zu ihrem Vater zurückkehren oder dem Jason nach Hellas folgen solle. In der hierauf folgenden Rede der bestürzten und gekränkten Medea, übergehend von Thränen zu Vorstellungen, Vorwürfen, Drohungen und Zorn, bis sie zuletzt fortstürzt um das Schiff anzuzünden und sich in dessen Flammen zu begraben, 2) liegt ein auf das Maß des Apollonius zurückgebrachtes Abbild der Medea, wovon Pompejus spricht, der Medea in einem andern Wuthanfall als den Euripides oder als die, welche andre Tragiker dargestellt hatten. Die Medea der Tragödie aber sprach zu Jason, dem Charakter der Scene gemäß, in trochäischen Tetrametern: denn ihr kommt es zu, von Absyrtos zu sprechen, indem sie dem Jason die Opfer vorhält, die sie ihm gebracht hatte, und das Schicksal, das ihrer harrte, wenn sie in die Gewalt des Aeetes zurückkehrte.

Οὐ μιᾶς κοίτης ἔβλαστεν· ἀλλ' ὁ μὲν Νηρηΐδος
τέκνον ἄρτι βλαστάνεσκε, τὴν δ' Ἰδυῖα πρίν ποτε
Ὠκεανοῦ κόρη γ' ἔτικτεν. 3)

Allerdings hatte auch der Anführer der Kolchermacht, der bey Sophokles vermuthlich Aeetes war, Ursache durch den Frevel der Medea an Absyrtos seine Foderung zu unterstützen: aber theils erwartet man in seinem Munde weniger als in dem der Medea Trochäen; theils ist die Anführung des mildernden

2) *Ὡς φάτ' ἀναζείουσα βαρὺν χόλον· ἵετο δ' ἥ γε*
νῆα καταφλέξαι διά τ' ἔμπεδα πάντα κεάσσαι,
ἐν δὲ πεσεῖν αὐτὴ μαλερῷ πυρί (391).

3) Wenn der Scholiast des Apollonius IV, 223 schreibt: *ἐν δὲ τοῖς Σκύθαις οὐχ' ὁμομήτριόν φησι τὸν Ἄψυρτον τῇ Μηδείᾳ. Οὐ γὰρ ἀπὸ μιᾶς, φησὶ, κοίτης ἔβλαστον κ. τ. λ.* so setzt er γὰρ für sich hinzu (*φησὶ γάρ*), und *ἐκ* oder *ἀπὸ* (Cod. Paris.) der Deutlichkeit wegen, obgleich es nicht nöthig ist (*ὧν δ' ἔβλαστεν, οὐκ ἔχω λέγειν*, Soph. Trach. 400). Hingegen kann *κοίτης*, welches Valckenaer (Diatr. p. 224) streicht, weder fehlen, noch gut vorausgegangen seyn. Geändert habe ich *ἔβλαστον*, was entweder der Grammatiker geschrieben hat, um die Stelle seinem Zweck anzupassen, oder die Abschreiber, indem ausser dem Zusammenhange nicht deutlich war, daß unter *τὴν δὲ* Medea sich selbst verstehe.

Digitized by Google

Umstandes, daß Absyrtos ein Stiefbruder war, natürlicher für das Gefühl der Medea,4) als für die Stimmung von jenem.

Die Auflösung war nothwendig verschieden von der des Apollonius, wo Jason die Medea sofort beruhigt, indem er ihr entdeckt, daß sie nur Aufschub und Täuschung des Feindes beabsichtigen, daß er den Anführer aus dem Wege zu räumen denke, ohne den weder die Verfolger noch die Umwohner die Argonauten angreifen würden, und Medea ist denn sogleich zur Hinterlist gegen Absyrtos bereit, dessen Ermordung gewiß nicht glücklich auf diese Art verlegt ist.

Nach Apollodor (I, 9, 24) verfolgt Aeetes die Argo, nachdem Medea in der Nacht mit Jason und dem Vließ entflohn ist und den Absyrtos mitgenommen hat (noch Kind also, wie auch bey Ovidius Metam. VII, 54); und als er in die Nähe kommt, tödet und zerstückt Medea den Bruder, damit der Verfolger durch Aufsammlung der Glieder aufgehalten werde, welcher dadurch auch vorerst wirklich absteht und in Tomi die geretteten Gliedmaßen begräbt. Das Letzte ist bloß die Namenslegende von Tomi (τέμνειν) wie sie auch Ovid erzählt (Trist. III, 9):5) daß aber kein Andrer als Aeetes, dem es zukam selbst seiner Tochter nachzueilen, im Drama dem Jason gegenüberstand, machte die Aufgabe größer und schwieriger, und wer möchte nicht das Räthsel gelöst wissen, wie Sophokles wohl seine rasende und versöhnte Medea, zum andernmal als Siegerin aus Liebe durch eine neue List zur Rettung des Geliebten und gegen ihren Vater, behandelt habe.

Eine Nachahmung der Medea im Scythenlande von Sophokles möchte in einer der Medeen andrer Tragiker die Medea bey den Phäaken gewesen seyn,6) die, mit der Auslieferung

4) Vergl. Ovid. Heroid. XII, 115.

5) Heroid. VI, 129 (Hypsipyle):
Spargere quae fratris potuit lacerata *per agros*
corpora, pignoribus parceret illa meis?
Cf. XII, 113 ss.

6) Apollonius IV, 1001. Apollodor I, 9, 25. Der Dichter der

ebenfalls bedroht, im Wechsel der äuſsern Umſtände daſſelbe von Zorn und Verzweiflung bewegte Gemüth darſtellen konnte. Hygin (23) benamt dieſen Stoff, von dem Unterliegenden, Absyrtus.

57. Wurzelgräber oder Pelias.

Nur Erotian citirt einmal ἐν Πελίᾳ, wofür Πηλεῖ (mit G. Hermann Eurip. Alc. p. XVII) zu ſchreiben unnöthig iſt, da Pelias mit den Rhizotomen allerdings zuſammentrifft, wie Böttiger (Vaſengem. II, 174) bemerkt hat. Der Inhalt war der Tod des Pelias durch die Künſte der Medea. Bedeutſam verbindet Pindar (P. IV, 249):

Κτεῖνε μὲν γλαυκῶπα τέχναις ποικιλόνωτον ὄφιν,
Ἀρκεσίλα, κλέψεν τε Μήδειαν σὺν αὐτᾷ, τὰν Πελίαο φόνον

Pelias entgieng dem Götterſpruche nicht, weſshalb er dem Jaſon das Vlieſs zu holen aufgab, daſs er durch edler Aeoliden Hand oder unabwendbare Anſchläge ſterben würde, wie Pindar ſagt (71): denn den Jaſon zu rächen, übt Medea die Liſt gegen den Pelias aus, er geht ſie darum an: dieſs bemerken Apollodor (I, 9, 27) und Hygin (24) ausdrücklich. Nur Ovid (Metam. VII, 296) hebt den Zuſammenhang auf, indem er dafür, um die Nachgiebigkeit der Töchter des Pelias beſſer zu motiviren (304), die Verjüngung des Aeſon einſchiebt, welche Medea aus Liebe zum Sohne vornimmt, und indem er davon den Uebergang bloſs mit den Worten macht: Neve doli cessent. Dann läſst er ſie auf dem Drachenwagen eine groſse Luftreiſe machen. Das Recht des Jaſon den Pelias zu ſtürzen war vielleicht in der Tragödie noch mehr motivirt dadurch, daſs dieſer, in der Meynung, Jaſon werde nicht zurückkehren, den

Naupaktika läſst den Jaſon von Jolkos aus nach dem Tode des Pelias ſich nach Korkyra überſiedeln, Pausan. II, 3, 7. Die Kolonie wollte alſo Sage und Cultus der Medea nicht aus der Mutterſtadt, ſondern unmittelbar und eigenthümlich erhalten haben. Der poetiſche Zuſammenhang iſt hiervon gänzlich verſchieden.

Digitized by Google

Tod der Eltern deſſelben verurſacht hatte, wie Apollodor anführt.

Die Rache an Pelias ſoll durch Liſt vollzogen werden, da er zu offnem Angriffe zu mächtig iſt. Medea begiebt ſich gleich nach der Ankunft in Jolkos zu den Töchtern des Pelias, indem ſie ſich entzweyt mit Aeſon ſtellt, nach Pauſanias und Ovid;1) oder als Prieſterin der Diana (oder Hekate), indem Jaſon ohnfern von Jolkos noch verſteckt zurückbleibt, nach Hygin und Diodor (IV, 52). Apollodor läßt den Jaſon, nachdem er das Vließ übergeben, nach dem Iſthmos voraneilen um dem Poſeidon das Schiff zu weihen, und ihn die Medea in das Haus des Pelias ſchicken, was, ſo wie der Schluß ſeiner Erzählung, der Tragödie fremd iſt. In Anſehung der Liſt der Medea, daß ſie einen alten Stär zerſchnitt und durch Kochen in der Zauberbrühe verjüngte, und die Peliaden verleitete, daſſelbe Mittel bey ihrem alten Vater anzuwenden, ſtimmen alle überein, und Agatharchides (p. 443) führt es unter den ſtehenden tragiſchen Mythen an. Böttiger (S. 184) vermuthet wegen der altberühmten Leichenſpiele des Pelias, daß die Hinrichtung deſſelben durch ſeine Töchter auf Anſtiften der Medea in frühern Zeiten ganz anders, ohne zauberiſche Blendwerke, vorgetragen wurde. So alt als das Anſtiften der Medea möchte auch die Anwendung irgend eines Zaubermittels ſeyn, und ſo alt als der Zauber in der Sage von dem Feſtmachen des Jaſon und dem Einſchläfern des Drachen durch Medea. Früher als im Pelias kam das Jungkochen der Medea wohl gewiß von den Dionyſosammen bey Aeſchylus (als etwas Geſchehenes erwähnt) vor, und da Pindar ſchon im vierten Pythiſchen Chor (Olymp. 78, 3), was Böttiger überſieht, auf die Berückung

1) Pausan. VIII, 11, 2 τῷ ἔργῳ μὲν συμπράσσουσα τῷ Ἰάσονι, τῷ λόγῳ δὲ ἀπεχθομένη. Metam. VII, 297:

Odium cum conjuge falsum
Phasias adsimulat: Peliaeque ad limina supplex
confugit. Atque illam (quoniam gravis ipse senecta)
excipiunt natae.

Digitized by Google

der Peliaden durch Medea anspielt, so ist das Aufkochen des Demos in den Rittern (1332) ohne alle Beziehung auf eine besondre Tragödie. Die Katastrophe war vermuthlich so in der Sophokleischen wie in der des Euripides, wie Hygin erzählt: At Iason signo a Medea accepto regia est potitus Acastoque Peliae filio, fratri Peliadum, quod secum Colchos ierat, regnum paternum tradidit: ipse cum Medea Corinthum profectus est; und recht wie aus der Tragödie ist das Signal der Medea, das Diodor angiebt, Fackellicht von den Dächern der Burg her, wohin sie mit den Peliaden, als der Mord vollzogen ist, sich begiebt, um Gebete an Selene zu richten: also vom Phryktorion herab. Für Pelias wird das große Leichenbegängniß angekündigt, seine unglücklichen Töchter wandern aus (Pausan. Hyg. Palaeph. 41).

Um Haltung und Ton in dieß Schauergemälde zu bringen konnte nichts geschickter seyn als die Einführung eines Chors von Rhizotomen, mit Benutzung und Berührung auffallender Thessalischer und anderer Gebräuche. Theophrast (H. pl. VIII, 6) führt eine Reihe von abergläubischen Regeln beym Wurzelgraben an. 2) Die Anrufung des Helios und der Hekate durch den Chor und was er von dem Verfahren der Medea beym Einsammeln des Safts und der Wurzeln spricht, reicht zu um den höheren und kräftigen Charakter zu empfinden, den der Dichter auch in solche Zeichnung zu legen wußte; und gewiß hat Ovid in seiner großen Zauberscene (VII, 175) eher aus Sophokles als aus den Peliaden des Euripides manches entlehnt. Daß der Chor die Verrichtung der Medea beschreibt, läßt schließen, daß er seinerseits daran nicht anders Theil nahm, als durch feyerliche Assistenz, wobey vielleicht übliche Geräthschaften und Eigenthümliches im Anzug bezeichnend zu Stat-

2) Mehr dergleichen mag die ῥιζοτομία unter dem Namen des Epimenides enthalten haben. Bey Lucian D. D. 13 nennt Herakles den Asklepios einen Wurzelschneider. Ovid Metam. VII, 226 s. Horaz Serm. I, 8, 21 ss.

Digitized by Google

ten kam. Auch darf man nach dieſem Chore vermuthen, daß die Handlung mit der Ausführung des Plans der Medea begann und alles Einleitende, ihre Ankunft, die Stimmung der Töchter des Pelias für ihre Zwecke jenſeits derſelben lag. Uebrigens iſt der Chor als ein Bürgergeſchlecht, zunftähnlich, wie an andern Orten die Herolde, die Köche, zu denken; und er blieb nach dem erſten Theil, als ſein Geſchäft aufgehört hatte, ohne Unwahrſcheinlichkeit, im Erwarten des Ausgangs einer Handlung, worin er einen gewiſſen Antheil genommen hatte.

In dem von Erotian angeführten Vers aus Pelias iſt vermuthlich οὐ zu ſuppliren:

Οὐ λευκὸν αὐτὴν ὧδ' ἐπαίδευσεν γάλα.

Weiße Milch zieht alle Kinder auf, und von welcher Perſon der Tragödie ſollte das insbeſondre bemerkt werden? Auch ὧδε führt darauf, daß von der Schwarzkünſtlerin geſprochen wurde, entweder mit Erſtaunen, in einer Meldung über die Wunderprobe, oder mit Entſetzen nach dem verübten Morde.3) Irrig iſt die Erklärung des verdorbnen Fragments κόρον ἱστώσας (ἀϊστώσας) πῦρ in Ellendts Lex Sophocl. (I, 46), wonach Medea an Jaſon durch eine geſchmolzne Wachspuppe Liebeszauber übt, da Liebe in die Rhizotomen ſchlechthin nicht anders gehört, als daß ſie die Medea zur Rächerin des Jaſon macht, wie ſie ſeine Retterin geweſen war. Vermuthlich hatte Medea vor dem Hauptkunſtſtücke mit dem alten Bocke und vor dem entſcheidenden Tag allerley andere Zaubereyen verübt, die erzählt wurden. Hygin: Medea quo facilius eas perduceret ad suam vo-

3) Il. XVI, 34 Οὐδὲ θέτις μήτηρ, γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα, πέτραι τ' ἠλίβατοι. Theocr. III, 15 ἦ ῥα λεαίνας μαζὸν ἐθήλαξε. Aeneid. IV, 367 Hyrcanaeque admorunt ubera tigres. Die Erklärung, welche Glum de Eurip. Alcest. p. 29 giebt, indem er als Inhalt des Pelias certamen de Alcestidis matrimonio annimmt, ſteht im Widerſpruche mit der Beziehung des Verſes, die Erotian beſtimmt angiebt. Groddeck über die Argonautika S. 111 ſetzte die Handlung nach Kolchis, den Inhalt in „den Urſprung der Liebe Medeas zum Jaſon, den darauf erfolgten Entſchluß, ihn durch ihre Zaubermittel zu retten und endlich die wirkliche Ausführung dieſes Entſchluſſes.“

Digitized by Google

luntatem, caliginem eis objecit et ex venenis multa miracula fecit, quae verisimilia esse viderentur, arietemque cet.

58. Alkestis.

Der Titel selbst ist nirgends genannt; aber Plutarch schreibt de def. orac. 14: *Καὶ μὴν ὅσας ἔν τε μύθοις καὶ ὕμνοις λέγουσι καὶ ᾄδουσι, τοῦτο μὲν ἁρπαγάς, τοῦτο δὲ πλάνας θεῶν, κρύψεις τε καὶ φυγὰς καὶ λατρείας, οὐ θεῶν εἰσιν, ἀλλὰ δαιμόνων παθήματα, καὶ τύχαι μνημονευόμεναι δι' ἀρετὴν καὶ δύναμιν αὐτῶν· καὶ οὔτ' Αἰσχύλος* (ἀγνῶς scheint hier ausgefallen zu seyn) *εἶπεν· ἁγνόν τ' Ἀπόλλω φυγάδ' ἀπ' οὐρανοῦ θεόν* (Suppl. 211), *οὔτε ὁ Σοφοκλέους Ἄδμητος* (fr. 720):

δύμος δ' ἀλέκτωρ αὐτὸν ἦγε πρὸς μύλην.

Müller (Proleg. zur Mythol. S. 422) nahm, mit Reiske, Admet für den Namen des Stücks: allein da hier offenbar Alkestis von Admet spricht, so scheint vielmehr Plutarch *Ἄδμητος* mit *ἦγε* verknüpft und die Worte der Alkestis *οὐμὸς ἀλέκτωρ* wie in Parenthesis hinzugefügt zu haben. Die Mythen vom Knechtsdienste der Götter bey Sterblichen zur Bestrafung waren nicht veraltet; noch Panyasis singt (Clem. Protr. II, 35):

Τλῆ μέν Δημήτηρ, τλῆ δὲ κλυτὸς Ἀμφιγυήεις,
τλῆ δὲ Ποσειδάων, τλῆ δ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων,
ἀνδρὶ παρὰ θνητῷ θητεύσεμεν εἰς ἐνιαυτόν·
τλῆ δὲ καὶ ὀβριμόθυμος Ἄρης ὑπὸ πατρὸς ἀνάγκης.

Für Admet war es ein Ruhm, daß er den Apollon (als dieser zur Sühne ein großes Jahr dienen mußte) zum Knecht hatte, seiner Frömmigkeit zur Belohnung (Diod. Exc. T. II p. 546 Wessel.), und mit Stolz konnte dieß daher seine Gattin anführen. Der Dienst, welchen Admetos dem Gott anwies, ist hart. In der Ilias, wo Alkestis die schönste der Töchter des Pelias heißt (II, 715), braucht ihm Apollon nur Rosse (II, 766), und dem Laomedon das Hornvieh zu weiden (XXI, 448); und so ist Admet in der Alkestis des Euripides (8) in Pherä

Ochsenhirt. Die Göttermythen halten gern Volkseinfalt und rauhen Archaismus fest, und bis auf die Zeiten, die mit ihnen spielten, war die Bedeutsamkeit darin mehr als die Form: von dem vereinzelten Zuge läßt sich selten urtheilen. Wenn der Umstand bey Apollodor (I, 9, 15), daß als Admetos um des Pelias Tochter freyte und Pelias sie nur dem geben wollte, der Löwe und Eber zusammen an den Wagen spannte, Apollon die Thiere anspannte und seinem Dienstherrn gab — und dieser fuhr mit diesem Gespanne schon am Amykläischen Throne — wenn dieß mit der Arbeit in der Mühle verknüpft war, so wurde die Wohlthat des Gottes, der dem Könige von Pherä die Gattin erwarb, und dann, noch immer in seinem Hause, die Mören bewog, sie ihm von den Todten zurückzugeben, wie Aeschylus erzählt (Eumen. 691 ed. Müller.), dadurch noch gehoben und erschien nur noch wunderbarer.[1] Aus der Alcestis von Attius, der wohl dem Sophokles auch in dieser Tragödie gefolgt seyn muß, ist der einzige Vers erhalten:

Quum striderit retracta rursum ab inferis.

Aus der des Sophokles aber ist auch (fr. inc. 758):

Ὦ γῆ Θεραία, χαῖρε, σύγγονόν θ' ὕδωρ,
Ὑπέρεια κρήνη, νᾶμα θεοφιλέστατον.

Dieß hat Müller richtig bemerkt: und mit nicht weniger Sicherheit möchte dahin zu ziehn seyn (fr. 690):

Θανόντι κείνῳ συνθανεῖν ἔρως μ' ἔχει.

Mit der Antwort, vermuthlich des Chors:

1) Umgekehrt ist bey Hygin 50. 51 so motivirt: Apollo cum ab eo esset liberaliter tractatus, cum in servitium fuit ei traditus, aprum et leonem ei junctos tradidit, quibus ille Alcestim in conjugium avexit. Auch dieß Motiv ist übersprungen bey Eudoc. p. 20. Wenn bey Tibull (II, 3, 13), der nach Kallimachos H. in Apollon. 49 und Rhianus (Schol. Alcest. 2) die Buße als Grund der Knechtschaft des Apollon in Verliebtheit verwandelt (wie Ovid Her. V, 151. A. A. II, 239), Apollon der Hirt Käse zu machen (wie Aristäos) und Gefäße dazu zu flechten lehrt, so ist dieß aus den Mythen von den Erfindungen, die der Reihe nach auf Götter zurückgeführt wurden, geschöpft. (Eben so erfindet dort Apollon das bukolische Gedicht. Donat. Vit. Virgil. Serv. ad Bucol.)

Digitized by Google

Ἥξεις, ἐπείγου μηδέν, εἰς τὸ μόρσιμον. 2)

Noch ein andres Bruchstück enthält eine Abmahnung den Hades freywillig aufzusuchen, und schwerlich wird man in allen übrigen Tragödien eine Situation finden, wohin es paßte als gerade diese (fr. 709). Clemens sagt (Strom. II, 21, 124 p. 178): *εὖ γοῦν ἡ τραγῳδία ἐπὶ τοῦ Ἅιδου γράφει·*

Πρὸς δ' οἷον ἥξεις δαίμον' ὡς ἐρώμενον;
ὃς οὔτε τοὐπιεικὲς οὔτε τὴν χάριν
ᾔδη, μόνην δ' ἔστεργε τὴν ἁπλῶς δίκην.

Im 1. V. ist *ὡς ἐρώμενον* durchaus wahrscheinlich für die Vulgata *ὡς ἔρωτα*. Plutarch, der im Erotikos (17) die beyden letzten Verse hersetzt und den Sophokles nennt, macht eine eigne Anwendung, indem er sagt, daß Hades, wie die Mythen von Alkestis, Protesilaos und Eurydike zeigen, nur dem Eros Folge leiste, gegen alle Andern sey, wie Sophokles sage. Selbst diese Anwendung spricht für meine Vermuthung; denn daß Hades gegen Alkestis eine Ausnahme machen, ihr zu Liebe den Admet zurückgeben werde, konnte der Chor, oder wer ihr sonst zu sterben abrieth, noch bezweifeln. 3)

Hermann hat in der Vorrede zu der Euripideischen Alkestis (p. XVI) geglaubt, daß der Vers

ὁ δ' ὑμὸς ἀλέκτωρ αὐτὸν ἦγε πρὸς μύλην,

offenbar satyrhaft sey, und darum angenommen, daß Attius, da er nicht mit Euripides zusammentrifft, die Alkestis von Phrynichos nachgebildet habe. Die Folgerung, zu der er sich genöthigt sieht, ist gewagt genug, da weder ein Beyspiel, noch einige Wahrscheinlichkeit ist, daß die liederreichen und in ihrer ganzen Composition frühzeitig veralteten Dramen des Phryni-

2) Rau de Eur. Phaeth. p. 13 vermuthet, daß Telamon und Oileus im Teukros diese Reden führten: aber *συνθανεῖν* paßt in Bezug auf Ajas, dem Telamon eigentlich nur nachsterben konnte, nicht ganz; und noch weniger ist diese weibliche Sehnsucht mit dem Geliebten zu sterben verträglich mit dem Schmerze des harten Alten, der ihn so zornig und ungerecht gegen seinen andern Sohn macht.

3) Unsichrer ist es hierher auch zu ziehen fr. 716:
Στεγνὸς Ἅιδου καὶ παλιρροία βυθοῦ.

chos von den Römern berücksichtigt worden wären. Die Behauptung des Satyrdrama haben Andre überzeugend gefunden,4) und in dem Lex Sophocl. ist daher sogar ἀλέκτωρ für gallus genommen, was in dieser Verbindung selbst aus dem Sprachgebrauch erst gerechtfertigt werden mußte,5) im Satyrspiel aber nach der wahren Bedeutung so wenig als der Vers auch ohne das und der ganze Stoff selbst wahrscheinlich ist. Sophokles, seltnere, analogische Wortformen liebend, gebraucht ἀλέκτωρ für ἄλοχος; und Zweydeutigkeit könnte darin nur ein Wörterjäger vom Schlage desjenigen suchen, der mit ἀλέκτωρ Ἀθηνᾶ bey Athenäus (p. 98) seinen Scherz treibt.

Was in dem Inhalte der Alkestis von Euripides steht: παρ' οὐδετέρῳ κεῖται ἡ μυθοποιΐα, hat gegen den Augenschein keine Geltung, und muß als Irrthum auch denjenigen erscheinen, die ein Satyrspiel Alkestis von Sophokles annehmen. Dieselbe Formel ist im Inhalt der Eumeniden und dem der Medea, und in dem des Prometheus lesen wir: κεῖται δὲ ἡ μυθοποιΐα ἐν παρεκβάσει παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Κόλχοις, παρὰ δὲ Εὐριπίδῃ ὅλως οὐ κεῖται. Das Letzte zeigt, daß diese Art die drey Tragiker hinsichtlich der Stoffe zu vergleichen alt ist, und wahrscheinlich gehört dahin auch im Inhalt des Philoktet: κεῖται δὲ καὶ παρ' Αἰσχύλῳ ἡ μυθοποιΐα, wo Euripides vergessen ist, und in dem der Bacchen: ἡ μυθοποιΐα κεῖται παρ' Αἰσχύλῳ ἐν Πενθεῖ. Hermann irrt daher, wenn er in Bezug auf den Inhalt der Medea (der, so wie der der Bacchen, dem Aristophanes zugeschrieben wird) in der Recension der Elmsleyschen Ausgabe (Opusc. III, 148) sagt: Nam qui ista argumenta scripsit, Thomas M. sive alius supparis aevi grammaticus, eos tantum, qui adhuc superstites sunt, tres tragicos

4) Urlichs de Achaeo p. 72. Glum de Eurip. Alcest. p. 29.

5) Doppelsinnig ist Lykophron 1094, der Nachahmer orakelmäßiger Wort- und Tropenmengerey, auf diese Art:

παρβουκολίξει τὰς ἀλεκτόρων πικρὰς
σιεγανόμους ὄρνιθας.

norat. 6) Aber es konnte in diesen späten Zeiten die bey ältern Grammatikern etwa häufig vorkommende Art der Bemerkung nun auch auf andre Stücke übergetragen werden, und dabey Irrthum unterlaufen; sie konnte auch, schon in alter Zeit angewandt, durch Uebersehen oder unvollständige Kenntniß fehlerhaft seyn.

III. Argos und Mykenä.

59. Akrisios oder * Danae.

Mit Recht bemerkt Jacobs (in den Nachtr. zu Sulzer IV, 122), daß Brunck irrig den Akrisios für eins mit den Larissäern halte, die Casaubon ausdrücklich unterschieden hatte. „Der Akrisius, sagt er, enthielt die Verbannung der Danae nebst dem Perseus: in den Larissäern tödete Perseus seinen Großvater bey einem feyerlichen Wettstreite. — Das erste ist wahrscheinlich aus einzelnen Zeilen, welche nicht wohl in der letztern Handlung vorkommen konnten. So vertheidigt Akrisius seinen Entschluß die Danae zu verbannen oder auch ihr Kind aus dem Wege zu räumen mit dem natürlichen und im Alter doppelt starken Wunsche der Selbsterhaltung:

Τὸ ζῆν γὰρ οὐδεὶς ὥς ὁ γηράσκων ἐρᾷ.

Τὸ ζῆν γάρ, ὦ παῖ, πάντων ἥδιστον γέρας·
θανεῖν γὰρ οὐκ ἔξεστι τοῖς αὐτοῖσι δίς.

Es scheinen diese Verse in einem Streite zwischen dem Akrisius und seiner Tochter vorgekommen zu seyn, in welchem auch gestanden haben mag:

Ῥῆσις βραχεῖα τοῖς φρονοῦσι σώφρονα
πρὸς τοὺς τέκοντας καὶ φυτεύσαντας πρέπει.

6) Nicht unwahrscheinlich ist Hermanns Vermuthung, daß auch in dem Inhalt des Orestes, aus der Aldina bey Matthiä Vol. VI p. 137 für *παρ' οὐδενὶ δὲ κεῖται ἡ μυθολογία* zu lesen sey *οὐδεπέρᾳ.*

Von der Danae wird als von einer Jungfrau gesprochen:

Ἄλλως τε καὶ κόρη τε κἀργεία γένος,
αἷς κόσμος ἡ σιγή τε καὶ τὰ παῦρ' ἔπη.

Alle diese Stellen werden ausdrücklich aus dem Akrisius angeführt. Ob dieses Stück mit der Danae einerley sey, läßt sich schwerlich ausmachen, da unter dem letzten Titel nur einzelne Wörter angeführt werden." So weit Jacobs. Auch dieß paßt auf Danae, als Rede des Chors:

Θάρσει, γύναι· τὰ πολλὰ τῶν δεινῶν, ὅναρ
πνεύσαντα νυκτός, ἡμέρας μαλάσσεται.

Etwa auch ἰλλάδες (συστροφαί, d. i. δεσμοί) und ἄλοιμα (χρῖσμα τοίχων). Was den Titel Danae betrifft, so bleibe ich im Zweifel. Bey Hesychius ist so zweymal, und noch dreymal bey andern Grammatikern citirt; zehnmal dagegen bey Hesychius Ἀκρισίῳ. Wenn auch nicht der Titel eigentlich war Ἀκρίσιος ἢ Δανάη, so konnte doch Danae als Titel aufkommen, weil nur so das Drama bestimmter bezeichnet ist, bey Akrisios dagegen, der ohnehin nur in der Art wie Jobates für den Bellerophon den Namen abgiebt, auch an die Larissäer gedacht werden konnte. Daß die Danae keinen andern Stoff hatte als Akrisios, kann als sicher gelten. Ob aber nicht Sophokles diesen schönen Stoff, den er auch in einem Chorliede der Antigone berührt, ein andermal zum Satyrdrama gewählt haben könne, ist schwer zu sagen. In den Fragmenten ist nichts, das entschiede: und obgleich die Danae mit dem kleinen Perseus einem Satyrchor gegenüber sehr unwahrscheinlich ist, so darf man darüber doch schwerlich geradezu absprechen, da die Grenzlinien der zum Satyrspiele geeigneten Klassen der Mythen zum Theil etwas unbestimmt, und die Haltung zwischen Humor und würdiger Achtung des menschlich Rührenden bey den Alten unberechenbar ist.

60. Andromeda.

Der Grund der Aussetzung der Tochter des Kepheus war

Digitized by Google

der Wettstreit über die Schönheit, welchen Kassiepeia aus Eitelkeit gewagt hatte. Zur Strafe sandte Poseidon dem Kepheus das Meerungeheuer, welches das Land verwüstete. So Eratosthenes Catast. 16 und 36 aus Sophokles, „dem Dichter der Tragödie." Dieser Zusatz schließt ein Satyrdrama nicht schlechthin aus, steht aber passender und gewöhnlich mit Bezug auf eine Tragödie. Brunck, indem er, mit Casaubon (de Sat. poes. p. 135), die Andromeda zum Satyrspiel machte, hatte schwerlich einen andern Grund als daß in der Andromeda Sophokles, so wie Aeschylos im Glaukos (nach Schol. Theocr. IV, 62) Silene und Pane (im Plural) erwähnte, was aber ohne Zweifel aus mancherley Anlässen auch in der Tragödie geschehen konnte, und auch der Glaukos war eine Tragödie. In der zweyten Stelle fügt der Eratosthenes hinzu: *Περσεὺς δ' αὐτὸ (τὸ κῆτος) ἀνεῖλε, καὶ διὰ τοῦτο εἰς τὰ ἄστρα ἐτέθη, ὑπόμνημα τῆς πράξεως αὐτοῦ. ἱστορεῖ δὲ ταῦτα Σοφοκλῆς ὁ τῶν τραγῳδιῶν ποιητὴς ἐν τῇ Ἀνδρομέδᾳ*, wo *ταῦτα*, wie öfter bey Erklärung der Sternbilder, die Versetzung des Ungeheuers an den Himmel durch Athene (c. 17) in der Zurückführung auf Sophokles nicht mit einschließt. In der Tragödie hat Sophokles vielleicht den Phrynichos zum Vorgänger gehabt. Denn was oben S. 20 bemerkt ist, bedarf der Berichtigung.[1])

1) Wenn Eupolis im Marikas oder Hyperbolos des Kordax wegen ein trunknes Weib, *ἣν Φρύνιχος πάλαι πεποίηκε*, hinzufügte, so ist zwischen diesem, zumal da der Schol. darin die Mutter des Hyperbolos erkennt, und einer ausgesetzten Andromeda so gar keine Aehnlichkeit, daß der Zusatz *ἣν τὸ κῆτος ἤσθιεν*, welcher den einen Scholiasten an Nachahmung der Andromeda denken ließ, eher eine ganz andre, unbekannte, vielleicht sehr uneigentliche, scherzhafte Bedeutung gehabt haben muß. Selbst wenn man das *κῆτος ἤσθιεν* nicht auf den Marikas mit beziehn wollte, so ist auch keine vorhergehende Scene in einer Komödie Andromeda zu denken, worauf der Kordax im Marikas anspielen konnte. Von den drey Erklärungen, die man in den Scholien zu unterscheiden hat, ist daher noch diese vorzuziehn: *φέρεται Τπεύθυνος Φρυνίχου*, unter der Voraussetzung, daß in diesem sonst unbekannten Stück, in der vollständigen Note, das nachgewiesen wurde, was im Marikas daraus genommen war, die *γραῦς μεθύση*.

Digitized by Google

Auf die Rache des Poseidon geht das einzige Fragment aus der Andromeda des Livius:

Confluges ubi conventu campum totum inhumigant.

Auch Sophokles kann nach der Aussetzung des Opfers an einer Felseninsel von der alten Sage nicht abgegangen seyn. Daher ist nur als Einleitung, um überzugehn auf die Opferung der Andromeda, als einen Act roher Religion, zu verstehen, was Hesychius v. *κουρίον* anführt:

Ἡμίουτον ὃν κουρεῖον ἠρέθη πόλει·
νόμος γὰρ ἐστι τοῖσι βαρβάροις Κρόνῳ
θυηπολεῖν βρότειον ἀρχῆθεν γένος.

Andromeda soll, nach dem Ammonischen Orakel, wie Apollodor (II, 4, 4) aus Pherekydes (p. 77. 95) angiebt, als Opfer für das Land, für ihren Vater, wie sie bey Euripides (fr. 4) wehklagt, sterben, als ein *κουρεῖον ἡμίουτον*, vielleicht *ἀμίαντον*: wenigstens ist halbverletzt gewiß nicht so viel als so gut wie oder ganz verletzt, sondern unverständlich. Aus der Scene zwischen Kepheus und Perseus nach der Befreyung scheint zu seyn, als Frage von jenem:

ἵπποισιν ἢ κύμβαισι ναυστολεῖς χθόνα;

und aus der Erzählung des Perseus:

μηδὲν φοβεῖσθαι προσφάτους ἐπιστολάς,

womit er die unerhörte Aufgabe, die ihn hierher geführt hatte, bezeichnet. Die Frage des Kepheus hindert nicht, obgleich auch noch *ἀμφίρρυμνον πλοῖον* angeführt wird, daß Sophokles dem Perseus nicht dennoch seine Flügelschuhe gelassen hätte. Sonst liegt über die Entwicklung des Drama nichts vor. Möglich ist, daß die Worte *οἰάτας* (*κωμήτης*), *σαλητὸς* (*βαρβαρικὸς χιτών*), *φοίνιος μάσθλης δίγονος*, ein mit Blut gefärbter Zügel, auf das von den Barbaren gefeyerte Hochzeitfest der Andromeda gehn, aus einem Chorliede nemlich. Deutlicher wird dieß alles durch die Bruchstücke aus der Andromeda des Euripides.

Digitized by Google

61. Lariſſäer.

Akriſios war nach der ſiegreichen Zurückkunft des Perſeus nach Seriphos in das Pelasgiſche Lariſſa am Peneios gezogen, aus Furcht vor ſpäter Erfüllung des Orakels, daß er durch den Sohn ſeiner Tochter ſterben werde. Dorthin kommt zufällig Perſeus, lernt den Akriſios kennen, beredet ihn freundlich ihm nach Argos zu folgen, wodurch alle Beſorgniß gehoben ſchien, und als ſie ſchon abreiſen wollten, trat ein Wettkampf von Jünglingen in Lariſſa oder Leichenſpiele, von dem König Teutamios ſeinem verſtorbnen Vater gegeben, ein, und der Discus des Perſeus, ſchon niedergefallen, verwundet im Fortrollen dem Akriſios, nur den Fuß und er ſtirbt in Lariſſa. 1) So erzählen Pherekydes Sch. Apollon. IV, 1091), Apollodor (II, 4, 4), Pauſanias (II, 16, 2). Bey Sophokles ſetzt Akriſios ſelbſt Kampfpreiſe aus:

Πολὺν δ' ἀγῶνα πάγξεν' ἀγκηρύσσεται,
χαλκηλάτους λέβητας ἐκτιθεὶς φέρειν
καὶ κοῖλα χρυσόκολλα καὶ πανάρυρα
ἑκπώματ', εἰς ἀριθμὸν ἑξήκοντα δίς.

Aus der Erzählung über den tödlichen Discuswurf iſt:

Κἀμοὶ τρίτον ῥίπτοντι Δωτιεὺς ἀνὴρ
ἀγχοῦ προσῆψεν ἐλαφρὸς ἐν δισκήματι.

62. Oenomaos.

Nur Stobäus citirt einmal Hippodamia, alle andern Oenomaos. Attius ſcheint den Sophokles, nicht den Euripides, in ſeinem Oenomaus nachgebildet zu haben: einige Bruchſtücke von ihm mit den wenigen des Sophokles zuſammenzuhalten wird mindeſtens ohne Nachtheil ſeyn, da ohnehin von der dramatiſchen Einrichtung nicht viel auszumachen, ſondern nur von der Behandlung des Mythus einiges weniges zu erkennen vergönnt iſt. Der Gang der Handlung muß im Allgemeinen

1) So tödet Amphitryon unfreywillig ſeinen Schwiegervater Elektryon durch einen Wurf nach einem Rind, obwohl bey Heſiodus (Scut. 10) mit Abſicht.

Digitized by Google

dieser gewesen seyn. Pelops freyt; Oenomaos, dem ein Orakel angekündigt hatte, daß er durch den Mann, der seine Tochter erhielte, sterben würde,1) sucht ihn von dem Wettkampfe vergeblich abzuhalten; Hippodamia wird bey dem Anblicke des schönen Ausländers von Leidenschaft ergriffen, Myrtilos, der Wagenlenker ihres Vaters, bestochen. Die Wettfahrt fällt unter Chorgesängen und Nebenscenen vor und wird durch einen Boten beschrieben, zugleich der Mord des Myrtilos, welcher den Sieg befleckte, und bey dem Chore, den der Wechsel der auf den Sieger übergehenden Herrschaft bewegte, einen ahnungsvollen Eindruck hervorbringen mußte. Denn der Chor kann nur aus Pisäern bestanden haben.

Die Exposition lag in der Unterhaltung zwischen Oenomaos und Pelops. Der Charakter des Oenomaos wurde gehoben, wenn er selbst den Grund seiner Grausamkeit in einem Schicksalsspruch eröffnete und dem Pelops die ganze Reihe der schon von ihm getödteten Freyer nannte und ihren unvermeidlichen Untergang beschrieb. Seine Rosse Psilla und Harpinna waren geflügelt; den Freyer ließ er mit Hippodamien abfahren, während er noch opferte, und holte ihn dennoch vor dem Ende der Bahn ein und durchbohrte ihn im Vorbeyfahren mit der Lanze.2) Auf das ihm vorgehaltne Orakel bezieht sich die Rede des Pelops (fr. 3):

> Ego, ut essem adfinis tibi, non ut te extinguerem,
> tuam petii gnatam.

Was darauf folgt: numero *se* expurgat timor, giebt als Antwort keinen Sinn; wohl aber, wenn man annimmt, daß Pelops auf zweyerley zugleich kurz antwortet, auf die Besorgniß des Oenomaos für sich selbst, und auf die Gefahr für den Pelops, da schon so Viele vor ihm zu Grunde gegangen seyen. Selbst

1) Schol. Apollon. I, 752. Diod. IV, 73. Hyg. 84.

2) Am Kasten des Kypselos: *Οἰνόμαος διώκων Πέλοπά ἐστιν ἔχοντα Ἱπποδάμειαν.* Pausan. V, 17, 3. Pelops betet bey Pindar Ol. I, 76: *πέδασον ἔγχος Οἰνομάου χάλκεον.* Cf. Schol. Apollon. I, 756. Philostr. Im. I, 17 p. 29, 26. Diod. IV, 73. Pausan. VIII, 14, 7.

Digitized by Google

die Rohheit gegen die erlegten Helden in der alten Sage erhielt in dem Munde des Oenomaos, der den neuen Bewerber abschrecken wollte, durch die Unerschrockenheit des Pelops ein neues Interesse. Dem Oenomaos ist daher der Vers beyzulegen:

Σκυθιστὶ χειρόμακτρον ἐκκεκαρμένος.

Nach Art der Skythen werde dem Besiegten die Kopfhaut abgezogen, die zum Handtuche diente. So kam auch vor, daß ihre Schädel am Tempel im Kranz aufgehängt wurden. 3) Sicher nannte und beschrieb Oenomaos die gefallnen Freyer der Reihe nach, dreyzehn nach Pindar und den Hesiodischen Eöen. 4) Als alles Zureden vergeblich war, schließt er mit der Drohung (fr. 8):

Atque hanc postremo solis usuram cape.

Mit der so getroffnen Entscheidung hängt auch der Befehl zusammen, welchen Oenomaos an Herolde oder andre Diener giebt (fr. 2):

Vos ite actutum atque opere magno edicite
per urbem, ut omnes, qui arcem astuque adcolunt
cives, ominibus faustis augustam adhibeant
faventiam, ore obscoena dicta segregent.

Glühende Leidenschaft spricht aus den Worten der Hippodamia, vermuthlich an den Myrtilos gerichtet, den sie bewegen will durch Untreue gegen Oenomaos dem Pelops das Leben zu retten:

Τοιάνδ' ἐν ὄψει λύγγα θηρατηρίαν
ἔρωτος, ἀστραπήν τιν' ὀμμάτων ἔχει·
ἐνθάλπεται μὲν αὐτός, ἐξοπτᾷ δ' ἐμέ,
ἴσον μετρῶν ὀφθαλμόν, ὥστε τέκτονος
παρὰ στάθμην ἰόντος ὀρθοῦται κανών.

Vielleicht fodert sie dem Myrtilos (wie Medea dem Jason) einen Eid ab, seine Zusage zu bekräftigen:

3) Sch. Pind. J. IV, 92 *κρανίοις ὄφρα ξεινῶν*], *ἰδίως τὸν Ἀνταῖόν φησι τῶν ξένων τῶν ἡττομένων τοῖς κρανίοις ἐρέφειν τὸν τοῦ Ποσειδῶνος ναόν· τοῦτο γὰρ ἱστοροῦσι τὸν Θρᾷκα Διομήδην ποιεῖν, Βακχυλίδης δὲ Εὔηνον ἐπὶ τῶν Μαρπίσσης μνηστήρων, οἱ δὲ Οἰνόμαον, ὡς Σοφοκλῆς.* Ovid. in Ib. 367. Hyg. 84.

4) Schol. Pind. Ol. I, 127. Eudoc. p. 314. Pausan. VI, 21. 7.

Ὅρκου δὲ προστεθέντος, ἐπιμελεστέρα
ψυχὴ κατέστη. δισσὰ γὰρ φυλάσσεται,
φίλων τε μέμψιν καὶ θεοὺς ἁμαρτάνειν.

Ihr auch ist die Bezeichnung der früher vor ihr erschienenen Fürsten Europas, im Gegensatze des schönen und feingebildeten Asiaten, der sie hinreißt, völlig angemessen (fr. 9):

Horrida honestitudo principum primo ex loco.

Die schöne Barbarentracht des Paris, mit reichem Goldschmucke, berückt die Helena bey Euripides in den Troerinnen (1001), Iphigenia (73) und im Kyklopen (168), und Paris schildert ihr bey Ovid (Her. XVI, 185) die Pracht Asiatischer Königshäuser.

Die Anstalten zum tödtlichen Kampfe werden getroffen, und jetzt oder nach seinem ersten Aufzuge sprach der Chor, und vermuthlich zu Pelops, um auch seinerseits ihn zum Abstehn von seinen Wünschen zu mahnen, von dem immer von neuem gewagten unglücklichen Wettrennen der Vorgänger, wie die Mütter selbst sich mit Hoffnungen täuschten, jede ihren Sohn für schneller als die vorigen hielt:

Ἡ μὲν ὡς ἴ θάσσον', ἡ δ'ὡς ἴ τέκοι παῖδα[θροεῖ. 5)

Guten Stoff für ein Chorlied gab der Gebrauch, vor dem Wettkampfe zu opfern, der auch in Vasengemälden von Pelops und Oenomaos beobachtet ist, an die Hand.

Ein Gespräch zwischen Pelops und Hippodamia vor dem Beginne des Kampfs wird Jedermann voraussetzen. Aus dem Anfange desselben scheint zu seyn:

Διὰ ψήκτρας σ' ὁρῶ
ξανθὴν καθαίρονθ' ἵππον αὐχμηρᾶς τριχός.

Zuletzt aber mahnt Hippodamia den Geliebten den Wagen der Eos in der Fahrt zu übertreffen (fr. 1):

Fer te ante Auroram, radiorum ardentem indicem,
cum somno in segetem agrestes cornutos cient,

5) Ein Wort wie ? für lang und kurz gelten zu lassen, und einen Tetrameter anzunehmen, dürfte bey diesem Fragmente das Einfachste seyn. Uebrigens liegt in dem aus der Volkssprache genommenen ? Nachahmung der Weiberrede.

Digitized by Google

ut rorulentâs terrâs ferro rufulas
proscindant glebas, arvoque ex molli excitent.

Auch gehört wohl in dieſe Scene die herrliche Vergleichung, in welche der Ausdruck des feſten Muths und Vertrauens in höchſter Noth gelegt iſt, die hoffnungsvolle Rede des Pelops entweder, oder auch der Hippodamia:

Λήθουσι γάρ τοι κἀνέμων διέξοδοι
θήλειαν ὄρνιν, πλὴν ὅταν τόκος παρῇ.

Der Chorgeſang unter der Wettfahrt hub an, wie die ähnlichen Anfänge im Oedipus auf Kolonos (1044) und im Hippolyt (727) lehren, mit den Worten:

Γενοίμαν αἰετὸς ὑψιπέτας
ὡς ἂν ποταθείην ὑπὲρ ἀτρυγέτου γλαυκᾶς ἐπ' οἶδμα λίμνας.

Aus der Erzählung von dem Wettſieg iſt nur ein Bruchſtück vorhanden, das ſich auf den umgebrachten Myrtilos bezieht (fr. 5):

Saxum id facit angustitatem, et sub eo saxo exuberans
scatebra fluvia eradit rupem.

Auf dieſen in der Trunkenheit des Siegs und des Liebesglücks begangnen Mord, als Endurſache des Unheils im Hauſe der Pelopiden, bezieht ſich Sophokles in der Elektra (496 ff.) wo er, ſo wie auch Euripides im Oreſtes (978 ff.), mit der allgemeinen Sage, daß Pelops den Myrtilos in das Meer geworfen habe, übereinſtimmt. Im Oenomaos war dieß wohl nach Maßgabe der Zeit und Entfernung abgeändert. Pherekydes (Schol. Electr. 504) erzählt, Myrtilos habe die Braut küſſen wollen. 6) Die Liſt des Myrtilos beſtand nach demſelben (Schol. Apollon. I, 752) und Hygin (84) darin, daß er ſeinem Herren keinen Pflock in den Radzapfen ſteckte (Andere ſagen einen

6) Ausführlicher Schol. A D ad Il. II, 104 und Schol. Gu. ad Eurip. Or. 981. Eine Arkadiſche Sage war, daß Myrtilos ſelbſt die Hippodamia liebte und nur aus Furchtſamkeit nicht um ſie kämpfte, und daß er ſich, um den Oenomaos zu verrathen, eine Nacht bey der Braut mit einem Eide von Pelops verſprechen ließ, der ihn dann, als er daran erinnert wurde, aus dem Schiffe ins Meer warf. Pauſan. VIII, 14, 7. Vgl. Serv. ad Georg. III, 7. Mythogr. Vat. I, 21. bey Hygin 84 hat Pelops die Hälfte der Herrſchaft verſprochen.

Digitized by Google

von Wachs), 7) so daß dieſen die Pferde ſchleiften. Hiermit verträgt ſich nicht, daß Pherekydes die Pferde des Pelops geflügelt nennt: 8) dieß gehört zu der andern, von Pindar (Ol. I, 67—88) erzählten und am Kaſten des Kypſelos ausgedrückten Sage, daß Pelops von Poſeidon Flügelroſſe erhielt, die den Beyſtand der Hippodamia und des Myrtilos entbehrlich machten.

Ein Fragment des Attius (6):

A. Praesto jam adsum. B. Expromito,
quid fers: nam te e longo itere cerno vadere:

ſcheint auf keine andre Botſchaft als die von dem Ausgange des Kampfs gehn zu können: und eine ſolche Meldung ſchließt den Wiederauftritt von Pelops und Hippodamia aus.

Nach der Anführung der obigen zwey Chorverſe in den Vögeln des Ariſtophanes (1337) fällt der Oenomaos vor Olymp. 91, 2. Daß Aeſchines ihn auf dem Land herumziehend gab, weßhalb er ſelbſt ἀρουραῖος Οἰνόμαος von Demoſthenes genannt wurde, läßt, dieſes Spotts auf den Redner unerachtet, auf beſondre Geltung der Tragödie ſchließen.

63. Atreus oder Mykenäer.

Nur einmal iſt citirt *Μυκηναίοις* und einmal (von Heſychius) *Ἀτρεῖ ἢ μυκήναις*, woraus Brunck *Μυκηναίαις* macht. Das Wort für ſich allein genommen iſt dieß auch wahrſcheinlicher als *Μυκηναίοις*, und auch Euripides hat für dieſelbe Fabel Kreterinnen zum Chor genommen: dennoch iſt für den Atreus der weibliche Chor nicht entſchieden, da, wenn dieſer ſeyn ſollte, eher die Dienerſchaft der Königin als Bürgerinnen zu erwarten wäre, ein Chor der Bürger aber zu einem Drama paßt, welches im Königshaus ein öffentliches Opfer enthielt.

7) Sch. Eur. Orest. 989.

8) Eben ſo miſcht Euripides Orest. 980 *πτανὸν* irrig ein. In dem Mythogr. Vat. II. 146, ſonſt übereinſtimmend mit I, 21, iſt falſch zugeſetzt: qui aptos curuli certamini equos acceperat, quarum cursu omnes anteiret.

Digitized by Google

Auch hat Seneca Mykenäer zum Chor. Attius ist in seinem Atreus gewiß nicht dem Euripides, sondern dem Sophokles gefolgt.

In der Ilias (II, 101) sehn wir den von Hephästos gefertigten Scepter durch Hermes, der ihn von Zeus, dem Urheber aller Herrschaft, empfieng, in die Hand des Pelops gegeben, von diesem auf Atreus, den Völkerhirten, übergegangen, der ihn sterbend dem schaafreichen Thyestes, dem Vorgänger des Agamemnon, hinterläßt, ohne alle Andeutung von Hader und Frevel. Auch aus Hesiodischer Poesie ist nichts von den Geschicken dieses Hauses bekannt. Erst aus der epischen Alkmäonis wird das Lamm mit goldnem Vließ erwähnt, welches Hermes, erzürnt wegen seines von Pelops getödeten Sohnes Myrtilos, dem Atreus durch einen Hirten zuschickt,[1]) um nemlich Streit unter den Brüdern über die Herrschaft zu stiften. Wahrscheinlich enthielt die Episode auch die an dem Wunderlamm hängenden Greuelgeschichten, so daß sie den Tragikern als Quelle und Urkunde dienen konnte. Diese Mythen, von denen auch die Kunstdenkmäler seit den ältesten Zeiten keine Spur enthalten, und selbst späterhin, auf Anlaß der Tragödie, so viel mir bekannt ist, keine Darstellungen, eine einzige ausgenommen, darbieten, mögen eine Erfindung der späteren Homerischen Aöden gewesen seyn, nach dem Charakter der Greuel im Hause des Agamemnon; eine Fortsetzung der Familiengeschichte aufwärts wie deren abwärts von dieser und andern so manche gedichtet worden sind. Zugleich dienten sie als ein Gegenstück zu der uralten düstern Thebischen Königsgeschichte. Manches Einzelne aus lebendiger örtlicher Volkssage kann in den Zusammenhang verflochten, manches auch aus andern rohkräftigen Dichtungen übertragen worden seyn, um den Charakter des hohen Alterthums nachzuahmen. So wirkt das Lamm dem Apfel der Eris

1) Schol. Eurip. Or. 988. Dissen zu Pind. Ol. I, 89. Ceterum vides non credere Pindarum Atrei et Thyestae nefaria dissidia. Nempe antiquior traditio ignorabat haec; praeter illam tamen vulgari coepit alia iam a cyclicis quibusdam, quam amplexi sunt tragici.

Digitized by Google

ähnlich, dessen goldnes Vließ und das grause Mahl erinnern an die Geschichten von Phrixos: Thyestes, der seines Bruders Weib verführt wie Aegisthos das seines leiblichen Vetters, erscheint zugleich als ein andrer Polynikes, und dieß um so mehr, wenn man aus dem Thyestes des Seneca hinzunimmt, was allerdings in die Geschichte zu gehören scheint, daß die Regierung jährlich unter den Brüdern wechselte, bis das Lamm für den Atreus allein entschied, und dazu, daß dieser auch nach der Erstgeburt ein Vorrecht hatte, wie der Scholiast zum Orestes (800) und Tzetzes (Chil. I, 426) angeben. Aerope, schlimmer noch als Eriphyle, bringt als eine Fremde, wie auch Helena, Unheil in das Königshaus, welches sie aufnimmt.

Aeschylus berührt im Agamemnon die Hauptsachen, worauf die Tragödie Atreus sicher sich stützte, die uranfängliche Schuld im Morde des Myrtilos durch Pelops und die Buhlschaft des Thyestes, um durch Aerope das Lamm in sein Haus zu bringen (1192), das Mahl, welches Atreus ihm auftischt (1220) und die Flüche des Thyestes (1564): und ausführlich erzählt er (1583—1602), wie Atreus den Thyestes, im Streit um die Herrschaft, aus Haus und Stadt vertrieb, Thyestes aber zurückkehrte, sich im Hause des Bruders in den Schutz des Heerdes begab, und Atreus ihm, da er sein Blut nicht vergießen darf, an einem Opferfeste seiner Söhne Fleisch vorsetzt. Das Letzte enthielt der Atreus. Bey Sophokles in der Elektra (496—508) klagt der Chor über die folgenreiche Schuld des Pelops und spricht im Ajas (1293) Teukros von dem Mahle des Atreus. Ein Hauptumstand für den Zusammenhang des der Tragödie vorausgegangenen Streits ist aus Euripides ersichtlich in der Elektra (723—49), der Taurischen Iphigenia (795—99) und im Orestes (979—1001, hier im Zusammenhange von dem Falle des Myrtilos an, auf welchen nochmals zurückgeblickt wird 1543). 2) An den Besitz des Lamms als eines Wunder-

2) Orest. 800 χρυσέας ἔρις ἄρνος ἤλυθε Τανταλίδαις. Die Deutung des goldnen Vließes vom Reichthume der Heerden scheint mir

Digitized by Google

zeichens knüpft Atreus das Recht der Herrschaft 3) — dieß sehn wir auch aus Attius (fr. 19):

> Addo huc, quod mihi portento coelestum pater
> prodigium misit regni stabilimen mei,
> agnum inter pecudes aurea clarum coma,
> quem clam Thyestem clepere esse ausum e regia,
> qua in re adiutricem coniugem cepit sibi.

— Thyestes bringt es durch Verführung der Aerope an sich 4) und läßt vor dem Volk ausrufen, daß es in seinem Hause sey. Da kehrte Zeus den Lauf der Sonne und der Gestirne um, der Welt zu zeigen, daß auf arge Art das Recht verkehrt sey, oder wie Platon sagt (Polit. p. 269 a), um für Atreus zu zeugen. Auf dieß neue, noch größere Zeichen berief sich Atreus und erhielt von neuem die Herrschaft für sich allein. Bey Sopho-

ganz gegen den Geist der Sage zu seyn. Pausanias II, 18, 2, wo er von dem Grabe des Thyestes spricht, ist unentschieden, ob nicht der Rachegeist des Myrtilos, das μίασμα des Pelops bis auf Aegisthos und Agamemnon fortwirkte, so daß man sie nicht als natürlich oder frey handelnd im Bösen ansehen könne. Tzetzes ad Lycophr. 156 fügt zu den Flüchen des Myrtilos die des Oenomaos. Attius in den Pelopiden:

> Quinam Tantalidarum internecioni modus
> paretur? aut quaenam unquam ob mortem Myrtili
> poenis luendis dabitur satias supplici?

3) Schol. Orest. 800. *Καὶ ἑκάτερος αὐτῶν τῆς βασιλείας ἐντεποιεῖτο, Ἀτρεὺς μὲν ὡς πρῶτος ὢν κατὰ νόμους, Θυέστης δὲ τοῖς νόμοις ἐναντιούμενος. συνέθεντο οὖν, εἴ τις αὐτῶν δείξει τι τέρας, κύριος ἔσεσθαι τῆς ἀρχῆς.* 989. *ὁ δὲ Ἀτρεὺς βουλόμενος δεῖξαι, ὅτι αὐτοῦ ἐστὶν ἡ βασιλεία, ἔφη δείξαι ὅτι χρυσόμαλλος αὐτῷ ἀρνειὸς ἐτέχθη.* Seneca Thyest. 223 specimen antiquum imperi. Possessor huius regnat; hunc cunctae domus fortuna sequitur. (Auch bey Aeetes gilt das Widdervließ als Schicksalspfand des Reichs, und da es durch Jason entführt ist, wird Aeetes von seinem Bruder entthront. S. den Medus von Pacuvius.) Ganz verändert, keineswegs im Palaephatischen Sinne, erzählt die ganze Geschichte Eudokia p. 77, und zwar, wie aus Tzetzes Chil. I, 436 sichtbar ist, nach Apollonius, der nicht der Rhodier ist, wie Kießling p. 542 angiebt, sondern wahrscheinlich der Verfasser der *ἱστορίαι θαυμασίαι*, obgleich unter diesen selbst sich diese Geschichte jetzt nicht findet.

4) Achilles Tat. I, 8 *Ἀερόπης κλοπή.* Lucian Saltat. 43 *Ἀερόπη καὶ τὸ χρυσοῦν δέρας.* Pausanias II, 18, 2 *τὴν ἄρνα ὁ Θυέστης ἔσχε τὴν χρυσῆν, μοιχεύσας τοῦ ἀδελφοῦ τὴν γυναῖκα.* So auch Attius selbst in der hier angeführten Stelle und in der, welche Not. 6 vorkommt, und Aeschylus.

Digitized by Google

kles selbst sprach Atreus bey dem neuen Streite, der den Gegenstand seiner Tragödie ausmacht, von diesem Zeichen (fr. inc. 771). Aber wenn Achilles Tatius ihn nicht unrecht verstanden oder mit Euripides verwechselt hat, so nahm er dem naiv erhabnen Wunder der alten Sage seine Kraft, indem er es dahin natürlich umdeutete, daß die der Bewegung der Sonne entgegengesetzte des Himmels, anstatt durch den Greuel entstanden zu seyn, auf diesen Anlaß von Atreus dem Volk als ein Zeichen, da man sie bisher nicht beachtet hatte, vorgehalten worden sey. Denn so schreibt dieser Achilles: *Σοφοκλῆς δὲ εἰς τὸν Ἀτρέα τὴν εὕρεσιν (τῆς ἀστρονομίας) ἀναφέρει λέγων·*

Πᾶς προσκυνεῖ [δὲ τὸν] στρέφοντα κύκλον ἡλίου.

Dieß wäre der Schluß der Beweisstelle. Gewiß nahm die Sache Euripides so, indem Atreus sagt (fr. 14):

Δείξας γὰρ ἄστρων τὴν ἐναντίαν ὁδὸν
δήμους τ' ἔσωσα καὶ τύραννος ἱζόμην. 5)

Besser begriffen den Geist der Sage die, welche das Wunder hinter das grause Mahl versetzten, wie Ovidius (A. A. I, 327. Tr. II, 392. Her. VIII, 206), Statius (Theb. IV, 307. Silv. V, 3, 96), Seneca im Thyest, denen Hygin (88) folgt und spätere Griechische Tragiker wohl vorangegangen waren. Josua heißt die Sonne stille stehn; so auch scheint sie im Rolandsliede Karln drey Tage, oder scheint in der Nacht von neuem zur Rache an den Sarazenen.

Attius las, wie Gellius (XIII, 2) erzählt, seinen Atreus, als das erste oder eines seiner ersten Werke dem alten Pacuvius in Tarent vor, der geäußert haben soll, hochklingend und groß sey, was er geschrieben, aber doch etwas hart und herb,

5) Diese schwache Deutung befolgt mit Polybius, der auch den Aeolus für einen Kundigen der Winde und der Strömungen nahm, Strabon I p. 23. Eustathius Odyss. XI, 2 p. 1645. *Καὶ Ἀτρεὺς τὸν τοῦ ἡλίου δρόμον ὑπεναντίον τῷ οὐρανῷ ὁ γεωγράφος λέγει καθὰ καὶ ἕτεροι.* Schol. Orest. 989. Andre dachten an die erste Entdeckung einer Sonnenfinsterniß. Hyg. 258. Im Irrthum ist auch Schol. Orest. 992: *ἐς μίαν ἡμέραν* — (so auch Tzetzes Chil. I, 445) — *δείκνυς τὴν τῶν γινομένων παρανομίαν.*

Digitized by Google

worauf dieser erwiederte, daß sein Talent dieß Herbe und Harte, gleich den Aepfeln im Liegen, durch fortgesetzte Uebung ablegen werde. Die Wahl aber gerade des Atreus unter den Tragödien des Sophokles durch einen Dichter von dem Geiste des jungen Attius läßt erwarten, daß diese Tragödie durch Feuer und Kraft vor andern ausgezeichnet war. Cicero spricht (de orat. III, 58) von dem Vortrag im Atreus des Attius: Aliud enim vocis genus iracundia sibi sumit, acutum, incitatum, crebro incidens: Impius hortatur me cet. Et ea, quae tu dudum, Antoni, protulisti:

Segregare abs te ausus . . .

Et:

Ecquis hoc animadvertit? vincite.

Et Atreus fere totus. Erhalten sind von Sophokles, ausser dem schon Angeführten, nur die Verse, worin Atreus Rache droht, wahrscheinlich im Abgehn nach der ersten Unterredung mit Thyestes am Hausaltare:

Μὰ τὴν ἐκείνου δειλίαν, ἣ βόσκεται,
θῆλυς μὲν αὐτός, ἄρσενας δ' ἐχθροὺς ἔχων.

Und ein andrer, den Brunck mit Recht hierher zog (fr. 764):

Παῖδας γὰρ οὓς ἔφυσ' ἀναλώσας ἔχει.

Die Tragödie mußte entweder mit Anstalten des für den Tag zu bereitenden Opfermahls, oder mit der Ankunft oder doch der Rede des zurückgekehrten Thyestes beginnen. Dieser suchte Aussöhnung, aber ohne Zweifel nur um neue Ränke ins Spiel zu setzen, die er dem Zuschauer vertraute, wahrscheinlich mit der ihm noch immer zugeneigten Aerope besprach. Atreus hat daher auch bey Attius seinen Plan schnell gefaßt (fr. 12. 13):6)

6) Daß fr. 17 nicht Atreus und Thyestes, sondern die Atriden streiten, sagt Cicero selbst, und die Stelle gehört demnach nicht hierher. Die zwey letzten Verse von fr. 13 sind auch bey Cic. de nat. deor. III, 26, wo gleich darauf c. 27 ein früher übersehener Vers folgt, welchen Beier zu Cic. off. I, 28 mit Recht in den Atreus zieht:

Qui non sat habuit coniugem illexe in stuprum.

Digitized by Google

Ecquis hoc animadvertit? vincite.
Iterum Thyestes Atreum attractum advenit;
iterum iam adgreditur me et quietum suscitat.
Maior mihi moles, maius miscendum est malum,
qui illius acerbum cor contundam et conteram.

Er iſt als ſtolz, herriſch, hart und abſchreckend geſchildert, um die gräßliche That zu motiviren (fr. inc. 33 p. 281. Atr. fr. 16. 3. 5. 9):

En impero Argis; sceptra mihi liquit Pelops,
qua ponto ab Helles atque ab Ionio mari
urgetur Isthmus.

Simul et Pisaea praemia erepta arrepta a socro possedit suo.

Multi iniqui atque infideles regno, pauci sunt boni.

Proin ita parent se in vita, ut vinci nesciant.

Oderint dum metuant. 7)

Anrede an den Thyeſtes und deſſen Antwort iſt (fr. 8):

Fregistin' fidem?
Neque dederam, neque do infideli cuiquam.

Atreus hält ſeine Rechte ihm vor, wie die oben abgeſchriebenen Verſe (fr. 19) zu zeigen ſcheinen, und dazu die frühere Verſchuldung gegen dieſelben. Schluß dieſer Scene ſcheint (fr. 14):

Ego incipio, conata exsequar.

Was mit den zwey drohenden Verſen aus Sophokles ſich verbindet.

Unter dem Mahl, unter der fürchterlichen Scene zwiſchen den Brüdern, die erfolgte, vernimmt der Chor Donnerſchläge die jene wohl überhörten; ein Zeichen, welches nachher Andre mit dem umgewandten Antlitz und Wagen der Sonne vertauſchten (fr. 6):

7) Ein Vers des Ennius (fr. inc. 15):
Quem metuunt, oderunt; quem quisque odit, periisse expetit,
wird in den Thyeſtes geſetzt. Vermuthlich kam daſſelbe Wort des Atreus, worauf Thyeſtes jenes erwiedert, auch bey Euripides vor.

Digitized by Google

Sed quid tonitru turbida torvo
concussa repente aequora coeli
sensimu' sonere?

Nur nach und nach mußte dem Thyestes der Greuel in seinem ganzen Umfange sich enthüllen. Es scheint, daß, als man ihm vermuthlich Haupt und Füße seiner Söhne hingeworfen hatte, er zuerst seiner Ahnung oder dem Augenscheine selbst nicht trauen wollte und zweifelnd noch fragte, Atreus dann antwortete (fr. 15):

Nunquam istam imminuam curam inficiando tibi.

Als der unglückliche aber um die Leichen flehte, um sie zu bestatten, ähnlich wie bey Seneca (1035), da antwortet Atreus (fr. 10):

Gnatis sepulcrum ipse est parens.

Und hieran schließt sich das Sophokleische: *παῖδας γὰρ οὓς ἔφυσ' ἀναλώσας ἔχει* genau an. Nachdem die Sache ausgesprochen ist, nun weidet sich Atreus an seiner Rache, rühmt sich (fr. 1) als:

Epularum fictor, scelerum fratris delitor:

malt seinem Bruder den Hergang vor Augen (fr. 2):

Concoquit partem vapor
flammae, lacertae *stridunt* verubus in *foco*. 8)

Jetzt endlich steht Thyestes, im Gefühle, daß er Allen ein Greuel seyn müsse, von der Herrschaft ab, wonach ihm zu lange gelüstet hatte, und wandert nun, indem er den, von Aeschylus im Agamemnon berührten, Fluch 9) ausspricht, freywillig aus (fr. 7):

Egone Argivum imperium attingam aut Pelopia digner domo?
cui me ostendam? quod templum adeam? quem ore funesto adloquar?

8) Nach Vossius und Bergk, Rhein. Mus. III, 82. Es ist nicht zu glauben, daß etwa dem Atreus vorher dergleichen gemeldet wurde: auch dem Zuschauer durfte dieß Greuliche erst zuletzt, nachdem er den Eindruck der gemordeten Knaben und der Rache empfangen hatte, geschildert werden.

9) Thyesteas preces, Hor. Epod. V, 86.

Digitized by Google

Allen aber räth er die Schwelle eines Herrschers zu meiden (fr. 4):

Ne cum tyranno quisquam epulandi gratia
adcumbat mensam, aut eandem vescatur. 10)

Wie er den Atreus anklagte zeigt auch das Bruchstück aus der Schilderung (fr. 11):

Impius hortatur me frater, ut meos malis miser
manderem natos.

Daß Aerope unter den Personen war, um von dem Schicksal ihres ehmaligen Geliebten Zeuge zu seyn und die Vorwürfe, durch die Atreus seine Rache rechtfertigt, so wie die Strafe zu theilen, ist nicht zu bezweifeln. Wohl gewiß von Attius ist bey Cicero, was bey ihrer Verurtheilung Atreus spricht (fr. 18):

Quod in re summa summum esse periclum arbitror,
matres coinquinari regum regias,
contaminari stirpem, admisceri genus.

Was ein Grammatiker erzählt, daß bey Sophokles Atreus die Aerope in das Meer stürzte und die Söhne des Thyestes ihm zur Speise vorsetzte, zur Strafe des Ehebruchs und der Entwendung des Lamms, 11) ist sicher so zu verstehn, daß die eine Strafe wie die andre nicht gleich nach der Entwendung erfolgte, sondern erst als Thyestes die Verweisung gebrochen und den Atreus von neuem bedroht hatte, wobey auch Aerope von neuem sich schuldig oder verdächtig machte.

10) Lessing (über den Thyest des Seneca) faßt diese Stelle offenbar unrichtig. Die Schwierigkeit, die sich ihm ergiebt, fällt weg sobald man sich der dreybeinigen Tischchen erinnert, die den Gästen einzeln vorgesetzt wurden: wiewohl auch ein Anrichten der Speisen denkbar ist, wonach ohne das die Kost des Thyestes nicht von den Andern getheilt zu werden brauchte.

11) Schol. Eurip. Or. 800. *Μὴ ἀνασχόμενος οὖν Ἀτρεὺς τὴν συμφορὰν καὶ δυσχεραίνων, ὅτι ἀδίκως ἐστέρηται τῆς ἀρχῆς, ὁμοῦ τε τὴν γυναῖκα Ἀερόπην τιμωρεῖται κατ' ἄμφω, καὶ ὅτι ἐμοιχεύετο τῷ Θυέστῃ. καὶ ὅτι κέκλοφε τὸ ἀρνίον καὶ δέδωκεν αὐτῷ, ῥίψας αὐτὴν εἰς τὴν θάλασσαν, ὡς φησι Σοφοκλῆς, καὶ τοὺς τρεῖς υἱοὺς τοῦ Θυέστου Ἀγλαόν, Ὀρχόμενον καὶ Κάλεον ἀποκτείνας παρέθηκεν εἰς τράπεζαν τῷ πατρὶ καὶ αὐτὸν ὕστερον ἀπέκτεινεν.* Dieß Letzte im zweyten Thyestes. Schol. Liban. T. IV p. 65.

Digitized by Google

64. Thyestes in Sikyon.

Brunck sagt: Duo fuerunt dramata. Prioris actio transigebatur Sicyone, posterioris Argis. Utriusque argumentum colligi postest ex Hygini fab. 88. Auch Lessing im Leben des Sophokles (Anm. R) und Süvern (über hist. und polit. Anspiel. in der alten Tragödie S. 59) nehmen als ausgemacht diesen doppelten Thyestes, in Sikyon und in Mykenä, an, in welchen beyde die verwickelten Greuelgeschichten bey Hygin fab. 87 und 88 erschöpft worden seyen. Die Fragmente enthalten von der Geschichte nichts: und die Citate weisen uns nicht sicher auf mehr als den einen Sikyonischen Thyestes. Denn Θ. Σικυωνίῳ oder τῷ ἐν Σικυῶνι wird von Hesychius fünfmal, Θ. δευτέρῳ zweymal, bloß Θυέστῃ siebenmal, und so von Stobäus fünfmal und zweymal außerdem von Grammatikern citirt. Der Zusatz Σικυώνιος konnte nöthig befunden werden, weil im Allgemeinen auch der Atreus (in Mykenä) nach dem Thyestes, so gut wie eine andre Tragödie nach dem Tereus, hätte benannt werden können, wie er von andern Dichtern auch wirklich benannt worden ist. Und in so fern könnte auch δεύτερος bloß in Bezug auf den Atreus, als ersten Thyest, gesagt seyn, ungefähr wie der zweyte Athamas. Wären ausser dem Atreus noch zwey Thyeste gewesen, so erwartet man, daß diese öfter, durch Θ. ἀ oder einen andern Beynamen auch für den ersten unterschieden würden, während zehnmal bloß Θυέστῃ citirt wird. Ueberdem könnte auch δεύτερος auf eine zweyte Aufführung gehn. Dennoch ist die Möglichkeit nicht abzuläugnen, daß der zweyte Thyestes sich auf den Sikyonischen Thyestes bezog, oder ihm der Geschichte nach folgte, und δεύτερος also wie bey dem zweyten Athamas verstanden war.

Sicher enthielt der Thyestes die unbewußte Blutschande des Thyestes und seiner in Sikyon untergebrachten Tochter Pelopia, woraus Aegisthos entsprang. 1) Dio Chrysostomus

1) Ovidius in Jb. 361: filia si fuerit, sit quod Pelopia Thyestae.

Digitized by Google

ſagt (LXVI p. 349). *Ὅτι μὲν γὰρ διὰ χρυσοῦν πρόβατον ἀνάστατον συνέβη γενέσθαι τηλικαύτην οἰκίαν τὴν Πέλοπος, οἱ τραγῳδοὶ φασί. καὶ κατεκόπη μὲν τὰ Θυέστου τέκνα, τῇ Πελοπίᾳ δὲ ὁ πατὴρ ἐμίχθη καὶ τὸν Αἴγισθον ἔσπειρεν· οὗτος δ' ἀπέκτεινε μὲν μετὰ τῆς Κλυταιμνήστρας τὸν Ἀγαμέμνονα, τὸν ποιμένα τῶν Ἀχαιῶν.* Auf die zweyte Tragödie deutet Euripides im Oreſtes (15):

Ἔδαισε δ' οὖν νιν τέκν' ἀπεκτείνας Ἀτρεύς,
Ἀτρέως δὲ· — τὰς γὰρ ἐν μέσῳ σιγῶ τύχας —

Alles Uebrige iſt unbekannt: denn Hygin, Servius (Aen. XI, 262) und der Scholiaſt des Statius (Theb. IV, 307, bey Barth, Mythogr. Vat. I, 22. II, 147), da ſie in Anſehung des Atreus oder erſten Thyeſtes dem Seneca folgen, haben vermuthlich auch bey der andern Fabel, die ſie damit verknüpfen, aus einer Römiſchen Quelle geſchöpft. Hoc motus dolore Thyestes quum consulta de oraculis posceret, responsum est, per eum illi certam posse venire vindictam, qui ex ipso et Pelopia filia sua natus fuisset. Unde illico filiae amplexum invasit, ex qua natus est puer, quem illa in silvas propter conscientiam abjecit. Dieß gab eine Senecaiſche Megära, nicht die Muſe des Sophokles ein. Ariſtoteles (Poet. 13) nennt den Thyeſtes unter den ſchönſten tragiſchen Stoffen der Zeit, und ſtellt ihn insbeſondere neben den Oedipus, weil in beyden durch einen Irrthum, ohne Schlechtigkeit, Anſehn und Glück eines hohen Haupts zu Grunde gehe.[2]) Auffallend iſt dieſe Vergleichung. Denn wenn auch Thyeſtes, wie nicht zu bezweifeln iſt, dem Orakel, daß er mit ſeiner Tochter ſich

Horatius Carm. I, 16, 17, irae Thyesten exitio gravi stravere, deutet nicht auf den Thyeſtes in Sikyon, ſondern auf deſſen Hader gegen den Atreus überhaupt. Platon Leg. VIII p. 838 c — *ὅταν ἢ Θυέστας ἢ τινας Οἰδίποδας εἰσάγωσιν ἢ Μακαρέας τινας ἀδελφαῖς μιχθέντας λαθραίως.* Varro ſchrieb einen Oedipothyestes.

2) Dion Or. XIII p. 428. *Τοὐναντίον γὰρ περὶ τοὺς Ἀτρέας καὶ τοὺς Ἀγαμέμνονας καὶ τοὺς Οἰδίποδας ἔδοι τις ἂν πάσας τὰς τραγῳδίας, οἳ πλεῖστα ἐκέκτηντο χρήματα χρυσοῦ καὶ ἀργύρου καὶ γῆς καὶ βοσκημάτων· καὶ δὴ τῷ δυστυχεστάτῳ αὐτῶν γενέσθαι φασὶ χρυσοῦν πρόβατον.*

Digitized by Google

einen Rächer erzeugen werde, zu entfliehn suchte, und auf dem Wege selbst ihm zu entgehn dem Schicksale gerade verfiel, so ist doch zwischen der Reinheit des Besiegers der Sphinx, welchem Thron und Königin von selbst zufallen, und der Art, wie Thyestes seinen Bruder beraubt hatte, ein zu großer Contrast. Auch tritt Thyestes in Sikyon von Anfang als ein Unglücklicher auf, dessen Nähe das Heiligthum befleckt, der darum verborgen im Haine sein Opfer Nachts der Pallas bringt. Diesen Umstand bey Hygin möchte ich für Sophokleisch halten, weil er auf das allzu Widerwärtige vorbereitet. Dieß wird dadurch verstärkt, daß die flüchtige Verbindung mit Pelopia, die der Chöre wegen zum Tempel gekommen war und nur durch irgend einen Zufall, wie bey Hygin, daß sie im Opferblut ausgeglitten ist und ihr Gewand abwaschen will, mit dem fremden Manne zusammentraf, nur leidenschaftlich oder gewaltsam war. Mit noch größerer Wahrscheinlichkeit ist aus Hygin zu entnehmen, daß Thyestes nach Sikyon eben von dem Könige der Thesproter her gekommen war, um von dem von Sikyon das Geleite nach seiner Lydischen Heimath zu erhalten, damit er nemlich der vom Pythischen Gott ihm gezeigten Gefahr entgienge. Aus seinem Gespräche mit einem alten Herrscher von Sikyon, im Anfange des Drama, scheinen die bey Stobäus vormenden Verse:

Ἔνεστι γάρ τις καὶ λόγοισιν ἡδονή,
λήθην ὅταν ποιῶσι τῶν ὄντων κακῶν.

Ἔχεις 3) μὲν ἀλγεῖν', οἶδα, πειρᾶσθαι δὲ χρὴ
ὡς ῥᾷστα τἀναγκαῖα τοῦ βίου φέρειν.
ἐκ τῶν τοιούτων χρὴ τὴν ἴασιν λαβεῖν.

Πρὸς τὴν ἀνάγκην οὐδ' Ἄρης ἀνθίσταται.

Καίπερ γέρων ὤν, ἀλλὰ τῷ γήρᾳ φιλεῖ
χώ νοῦς ὁμαρτεῖν καὶ τὸ βουλεύειν ἃ δεῖ.

Ὡς νυν τάχος στείχωμεν. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως

3) Ἔχεις Eurip. Hel. 261 und bey Stobäus CVIII, 21 Gaisford, obgleich in Cod. A. B. ἔχει.

Digitized by Google

σπουδῆς δικαίας μῶμος ἅπτεται ποτε.

Diese redliche Eile bezog sich wahrscheinlich auf die beabsichtigte, nachher durch die unbekannte Peripetie des Drama aufgehobene Fahrt nach Lydien, welche auch wohl die αὐτόφορτοι (αὐτοδιάκονοι, κυρίως δὲ οἱ ἐν τοῖς ἰδίοις πλοίοις) angehn mochten.

Aus einem Thyestes des Pacuvius führt allein Fulgentius de prisco serm. p. 806 Gothofr. an: non illic lateis Aurora bigis. Wir ziehn ihn zu dessen Nachahmungen des Sophokles.

65. Der zweyte Thyestes.

Aus einem zweyten Thyestes führt Hesychius nur an ἀφωσιωμέναι und ἠγόμην. Die *Pelopidae* des Attius aber, der auch den Atreus des Sophokles nachbildete, enthalten den Stoff, der in einem letzten Thyestes, nachdem Aegisthos erwachsen war, zu suchen ist, und da Lykophron denselben Titel gebraucht, auch Hygin ihm ein Kapitel (86) gewidmet hat, so ist nicht unwahrscheinlich, daß der Θυέστης δεύτερος des Sophokles auch Πελοπίδαι hieß, d. i. Atreus und Thyestes. Hygin setzt zwar unter Pelopidae (86) eine veränderte Geschichte von Verwechselung des eignen Sohns mit dem Neffen zwischen den feindlichen Brüdern, da er die, welche den Sophokles angeht, erst unter Atreus (88) in Verbindung mit dem Inhalte des Atreus und des Sikyonischen Thyestes (nur nach späterer Ausartung) erzählt. An die Stelle der Pelopiden scheint Euripides seinen Plisthenes gesetzt zu haben, für den aber der Name Pelopiden, unter welchem bey Hygin der Inhalt desselben sich findet, gleich passend ist wie für die Tragödie des Sophokles. Nach Hygin hat Atreus den von Pelopia ausgesetzten Aegisthos als sein Kind erziehen lassen, indem er sie, die mit dem Aegisthos schwanger war, von dem Thesproterkönige, angeblich als dessen Tochter, zum Weibe nahm, den Thyestes aber durch seine Söhne Agamemnon und

Digitized by Google

Menelaos, welche dieſen in Delphi trafen als er ſeinerſeits auf Rache gegen Atreus ſann, in ſeine Gewalt gebracht, 1) und ſendet nun den Aegiſthos um den Thyeſtes im Gefängniſſe zu töden. Dieſer erkennt den Aegiſthos an dem Schwerdte, das er von ſeiner Mutter empfangen hatte, als den Sohn der Pelopia, bey welcher er es in Sikyon einſt zurückließ, läßt ſie rufen und ſie in ihm ſelbſt den Vater des Aegiſthos erkennen. Pelopia durchſticht ſich mit dem Schwerdte, Aegiſthos bringt es blutig dem Atreus, welcher für den vermeyntlichen Tod des Thyeſtes den Göttern opfert, als er wirklich von dieſem und Aegiſthos umgebracht wird. Vor anderem iſt beſonders dieſer Ausgang auf jeden Fall als abweichend von Sophokles zu betrachten. Unter den Fragmenten der Pelopiden des Attius deuten zwey auf das Gefängniß des Thyeſtes hin. Aegiſthos ſagt (fr. 1):

Nam me ut credam ex tuo esse conceptum satu,
sat argumenta redigunt animum et commovent 2)

Und von dem Schwerdte des Thyeſtes, das in der Hand der Pelopia geblieben war, iſt zu verſtehen (fr. 5):

Ejus serpentis squamae squalidae auro et purpura praetextae.

An den abweſenden Theſprotus muß gerichtet ſeyn (fr. inc. 35):

Thesprote, siquis sanguine exortam tuo
prolem inter aras sacram sacras immolet,
quid meritus hic sit, dubium an id cuiquam fuat.

Auch fr. inc. 32, worin ein Sohn des Atreus, vielleicht in der erſten Scene ſpricht, gehören, wie es ſcheint, hierher; gewiß fr. inc. 37.

1) Daher ſtammt es, daß Seneca in ſeinem früheren Thyeſtes Atreus dieſen aus der Fremde in ſein Haus zieht, was greuerlicherweiſe durch täuſchende Anträge und durch die Söhne ſelbſt geſchieht, die er ihm dann auftiſcht, Pliſthenes, Tantalus und ein dritter.

2) sat für et, ut, nach Bothe im Rhein. Muſ. V, 261, deſſen Emendation Namque *eum* uti, für me, zu frey in das Innre einſchneidet.)

Digitized by Google

IV. Kreis des Herakles.

66. Amphitryon.

Der Stoff ist aus den Versen:

Ἐπεὶ δὲ βλάστοι, τῶν τριῶν μίαν λαβεῖν
εὔσοιαν ἀρκεῖ,

und zwey Wörtern bey Hesychius nicht unmittelbar sicher zu errathen: auch nicht, wenn man die Fragmente des Amphitruo von Attius hinzunimmt, der doch sehr wahrscheinlich den Sophokles nachgebildet hat. Klar ist nur, daß das angeführte Bruchstück die Fabel von Zeus und Alkmene in dem Sinne gewiß nicht angeht, wie Osann (über den Amphitruo des Plautus im Rhein. Mus. II, 312), nach Lenz, behauptet, so daß er dann den Amphitryon zu einem Satyrdrama macht. Und vermuthen darf man, daß die Tragödie auf die Sage gebaut war von Alkmene, die sich selbst als Preis demjenigen aussetzte, der den Tod ihrer Brüder an den Söhnen des Pterelaos oder den räuberischen Taphiern, in der Poesie auch Teleboer genannt, die dem Elektryon (dem Sohne des Perseus und König von Mykenä) die Heerden wegnahmen, gerächt hätte. Amphitryon, des Alkäos Sohn (Herr von Tiryns) that es und erhielt Alkmenen. So der Scholiast des Apollonius (I, 747), nach welchem auch Elektryon durch die Teleboer fiel. Bey Apollodor (II, 4, 6) aber übergiebt dieser dem Amphitryon seine Tochter und seine Herrschaft, indem er ihn schwören läßt ihr Bette nicht zu besteigen bevor er von dem rächenden Teleboerzuge zurückgekehrt wäre. Amphitryon tödet den Elektryon zufällig, indem die nach einem Rind geworfne Keule von dessen Hörnern abprallt, und wird sofort von Sthenelos vertrieben ehe noch die Rache und die Ehe vollzogen sind. Im Hesiodischen Schilde finden wir Amphitryon mit Alkmenen schon in Theben als er von den Teleboern siegreich zurückkehrt und doch bemerkt der Scholiast des Apollonius nicht genau genug: ἡ

Digitized by Google

ἱστορία σαφῶς παρ' Ἡσιόδῳ, indem dort Amphitryon den Vater der Alkmene selbst und zwar im Streit über die Rinder getödet hat (11. 82), so daß die Flucht nach Theben durch die Absicht Reinigung von Kreon zu empfangen motivirt war.[1] Ihr Vater Elektryon scheint nach dem Tode der Söhne zu seiner Tochter zu sagen (fr. 6):

Quin meum senium cum dolore tuo conjungam et comparem.

Amphitryon aber könnte sagen (fr. 7. 8):

Miseret lacrumarum, luctuum, orbitudinis.

Sed quaenam haec est mulier funesta veste, tonsu lugubri?

Das obige Fragment des Sophokles scheint sich allerdings auf den Herakles zu beziehn, indem von ihm am Schluße prophetisch, vermuthlich durch Tiresias, gesprochen wurde. Und dieß spricht für den vermutheten Stoff der Tragödie, indem an die Hochzeit der Alkmene der Gedanke an den Ursprung des Gottheros sich zu eng knüpfte, um ausgeschlossen zu bleiben. Der Sinn der Worte aber ist, daß Zeus dem Herakles drey wunderbare Schutzmittel auf seiner Laufbahn voll Gefahren — die sicher vorher auch geschildert war — gewähren würde, wovon eins zureichen könnte ihn zu erhalten, bis er zu den Göttern selbst gerufen wurde. Hesych. εὔσοια, εὐθένεια, σωτηρία. Die Dichtung von diesen drey Sicherungsgaben ist verloren gegangen: sie waren verdreyfacht, was das goldne Haar des Pterelaos (Apollod. 4, 5. 7) — ähnlich das des Nisos — und die dem Theseus verliehenen Bitten, und vermuthlich in Bezug auf dieß oder aus Anlaß desselben von Sophokles erfunden, da durch die Hochzeit der Alkmene zugleich der Triumph über die Söhne des Pterelaos gefeyert wurde.

1) Beachtenswerthe Abweichungen enthält der von Heinrich in der Ausgabe des Schildes (p. 41) bekannt gemachte Inhalt des Gedichts, wo übrigens, wie auch in dem einen der früher bekannten, der eigenthümliche und ächt altgriechische Zug wiederholt ist, daß Alkmene um ihre Brüder zu rächen sich als Preis ausbietet. Vgl. auch Sch. Il. XIV, 323. Sch. Od. XI, 265. Tzetz. ad Lyc. 932.

Digitized by Google

V. Attisch.

67. *Iolaos.

Aristophanes Equ. 496:

Ἀλλ' ἴθι χαίρων, καὶ πράξειας
κατὰ νοῦν τὸν ἐμὸν καί σε φυλάττει
Ζεὺς ἀγοραῖος· καὶ νικήσας
αὖθις ἐκεῖθεν πάλιν ὡς ἡμᾶς
ἔλθοις στεφάνοις κατάπαστος.

Schol. *Ταῦτα δὲ παρὰ τὰ Σοφοκλέους ἐξ Ἰολάου*, wo Ἰοβάτου vermuthet worden ist, da ein Iolaos sonst nicht vorkommt. Pflugk in seiner Ausgabe der Herakliden p. 11 s. vermuthet, daß der Iolaos den gleichen Stoff mit den Herakliden (des Iolaos Schützlingen) enthielt, und bemerkt, daß obige Stelle, wenn sie auch nicht ganz von Sophokles wäre, wenigstens ganz so vom Chore gesprochen seyn könnte, da als Iolaos von dem Altar des Zeus Agoraïos, den anstatt des Altars des Mitleids in dieser Geschichte Euripides nennt, zum Kampf abgieng. Der nach dem Scholiasten in derselben Komödie parodirte Vers, angeblich der Herakliden des Euripides Equ. 214.: *τάραττε καὶ χόρδευ' ὁμοῦ τὰ πράγματα*, könnte dann auf die des Sophokles gehn. Nimmt man an, daß hier Herakliden statt Iolaos citirt wäre, nach der Identität des Stoffs, so könnte es nochmals, zugleich mit Verwechslung der Dichter, geschehn seyn, in Ansehung der Verse bey Stob. LXXIX, 2, indem die Verse, die auf Makaria wohl passen, bey Euripides nicht vorkommen:

Ὅστις δὲ τοὺς τεκόντας ἐν βίῳ σέβει,
ὁδ' ἐστὶ καὶ ζῶν καὶ θανὼν θεοῖς φίλος.

Valckenaer setzt diese Verse in ein unbekanntes Drama des Euripides, und Matthiä folgt ihm darin fragm. incert. trag. n. 241; Hermann hielt den Titel fest indem er annahm, daß die Herakliden des Euripides unvollständig auf uns gekommen seyen, wogegen Pflugk mit Recht sich erklärt.

Digitized by Google

68. Tereus.

Die altattische Volkssage von der Nachtigall als einer Tochter Pandions, die ihren Sohn Itys getödet hat und deßwegen immer Itys klagt, berühren Hesiodus in den Werken und Tagen (570) und Sappho (bey Hephästion) indem sie die Schwalbe, als Schwester der Nachtigall, Pandionis nennen. Aus Hesiodus erzählt auch Aelian (V. H. XII, 20), was mit Recht in die Eöen gesetzt wird, 1) daß die Nachtigall allein unter den Vögeln schlaflos sey und die Schwalbe die Hälfte des Schlafs eingebüßt habe zur Strafe wegen des ruchlosen Mahls in Thrake. Die Veränderungen der Fabel hat Voß mit Fleiß auseinandergesetzt. 2) Ihren Ursprung erkennt schon Himerius (Or. XXIV, 5.) „Der Attische Mythus, sagt er, entreißt darum der Nachtigall die Zunge, weil sie nicht immer singt, sondern in Schweigen und Gesang die Zeit theilt." Dazu kam, daß man ihren Gesang allgemein, nicht als Verlangen, sondern als Klage auffaßte. Daher wird aus ihren Tönen tytyty (bey Aristophanes, tio tio tinx), mit üblichem Vocalvorschlag, die Person Itys (in der Jonischen Erzählung der Odyssee Itylos, Itylein), über welche sie wehklagt, ihr Sohn, den sie selbst umgebracht hat. Da auch die Töne der Schwalbe kläglich lauten, so wurde diese zur Schwester der Nachtigall. Auch das Serbische Lied sagt „winseln wie die Schwalbe," und so der Prophet Jesaias (38, 14): die Schwalben trauern für den

1) Lehmann de Hesiodi carmin. perditis p. 52.

2) Zu Virgils Eklogen VI, 78. Auch ein Grieche tauscht die Namen der beyden Schwestern Prokne und Philomela um, Agatharchides b. Photius p. 443 Bekk. Die Schwalbe setzt als Mutter des Itys auch Horatius Carm. IV, 12. 5. Nach der Odyssee XIX, 518 hat des Pandareos Tochter ihren und des Zethos Sohn δι' ἀφραδίας getödet κατὰ δή τινα ἁμαρτίαν, wie Pausanias IX. 5, 5 sagt. Was dabey die Grammatiker aus Milesischen Sagen erzählen, kann nicht gerade dafür gelten, daß es auch dem Dichter schon so vorgeschwebt habe. Aus der Jonischen und der Attischen Erzählung gemischt ist, was Böos b. Anton. Lib. 11 vorbringt. Der Gatte der Nachtigall heißt hier Πολύτεχνος, um sie als eine Künstlerin zu bezeichnen. Eine ganz abweichende Sage hat Helladius b. Phot. p. 531 Bekk.

Digitized by Google

lieben Herrgott, ist süddeutscher Aberglaube, wie Grimm in der Mythologie (S. XCII) anführt. In den Hesiodischen Werken und Tagen (570) ist die Schwalbe ὀρθρογόη Πανδιονίς. Und weil der Wiedehopf Nachtigall und Schwalbe verfolgt, 3) so wurde der Prokne ein Gatte gegeben, der sie nebst ihrer Schwester zu der Grausamkeit gegen das Kind brachte, und darauf in den Wiedehopf verwandelt ward. Der Name dieses Gatten, Tereus, ist aus geschichtlicher Sage genommen; und es ist ein alberner Zusatz, wenn das Gezirp der Schwalbe, das den Zug der ausgeschnittnen Zunge veranlaßt hat, auf diesen Namen bezogen wird. Aus Platons Phädon (p. 46 e) sieht man, daß von Andern der Wiedehopf als ein ebenfalls klagender Vogel mit Nachtigall und Schwalbe zusammengesetzt wurde. Sophokles erdichtet einen andern Grund, in dem Namen des Wiedehopfs.

Die Sage von dieser Verwandlung war besonders im Schwunge, weil sie durch eine große Vorliebe zum Nachtigallenklaglied, die sich überall mit reiner Empfindsamkeit ausspricht, gehoben wurde. Daher hieß die Nachtigall, wie die Schwalbe, bey den Dichtern Pandionis, bey vielen auch, wie Thukydides (II, 29) sagt, Δαυλιὰς ὄρνις, wie noch bey Catull (LVI, 13); denn in Daulis war Tereus König, wie auch Apollodor (III, 14, 8), Konon (31) und Pausanias (X, 4; 6) bemerken; und nur willkürlich oder aus Uebereilung nennt ihn, als Thraker, Ovid einen Odrysen. Aeschylus erwähnt im Agamemnon (1146) die Verwandlung in den Vogel, der Itys klagt, in den Schutzflehenden (60—67) die Gattin des Tereus und den Sohnesmord. Ein Bruchstück von ihm ist: θρηνεῖ δὲ γόον τὸν ἀηδόνιον (Bekk. Anecd. p. 349.) Dieser θρῆνος ist auch in dem Homerischen Hymnus auf Pan (17), ἀηδόνιος νόμος, ἔλεγοι

3) Conon 31. Aelian H. A. II, 3. Achill. Tat. V, 5. Schol. Sophocl. Electr. 149, aus einer Medic. Handschrift, in W. Dindorfs Ausg. des Sophokles p. XVII; καὶ μέχρι τοῦ νῦν καταθιώκει αὐτὰς ὁ Τηρεύς.

Digitized by Google

bey Aristophanes (Ran. 683. Av. 217.) Auch Sophokles nennt gern die Nachtigall, die Kindesmörderin τεκνολέτειρα (El. 107 wie der Dichter des Rhesos παιδολέτωρ, 545), ἃ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται (El. 147), ἁ πανόδυρτος ἀηδών (ib. 1077), die schlummerlos jammernde (Tr. 186), die jammervoll und laut wehklagende (Aj. 628. Tr. 965. Oed. Col. 678). Eben so Euripides (Helen. 1110. Phaeth. II, 19).

Eine der populärsten Fabeln also war es, die Sophokles im Tereus sich gewählt hatte. Daß darin die Verwandlung vorkam, wissen wir aus den Vögeln des Aristophanes (100); daß der Philomela von Tereus die Zunge ausgeschnitten war, geht aus der Poetik von Aristoteles (16) hervor, und die dem Tereus vorgesetzte grause Speise, ähnlich dem Thyesteischen Mahle, welches auch von Plautus (Rud. 414) damit zusammengestellt wird, war von der Verwandlung nicht zu trennen. Die letztere führt aus der Tragödie auch Ovidius in den Tristien an (II, 1, 381):

Omne genus scripti gravitate Tragoedia vincit;
haec quoque materiam semper amoris habet. — —
Fecit amor subitas volucres, cum pellice regem,
quaeque suum luget nunc quoque mater Ityn.

Derselbe hat bey seiner Erzählung in den Metamorphosen (VI, 422—676), die durch einige Auswüchse (wie 558—562) entstellt ist, sicher den Tereus des Sophokles vor Augen gehabt. Eben so sicher ist anzunehmen, daß diesem der des Attius nachgebildet war.

Die Scene ist das Königshaus des Tereus in Daulis, und die Handlung fällt vor an dem Feste der Dionysischen Trieterien, nach Ovid (587) und Attius (fr. 4). So milderten sich Thaten der Verzweiflung und der Rache durch die Vermischung mit dem Fanatischen des Thrakischen Festes und schon durch die äußerliche Erscheinung der diesem Fest eigenen Ausschmückung der Personen und der Räume. Wie gern die Tragödie das Blutige und Entsetzliche in diese Verbindung

Digitized by Google

brachte, ist bey dem Protesilaos des Euripides nachgewiesen. Der Anfang des Tereus hatte Aehnlichkeit mit dem der Trachinierinen. Wie dort Deianira, so stellte hier Prokne trübe Betrachtungen über ihr Loos an: und ihr stiller Kummer sprach sich rührender aus am Morgen des lautesten der Feste. Sie sprach von der lieben Vaterstadt, daß sie getrennt von ihr lebend (wodurch das misverstandne χωρὶς im ersten Verse klar wird) unglücklich sey, und von dem harten Loose der gezwungnen Verheirathungen.

Νῦν δ' οὐδέν εἰμι χωρίς. ἀλλὰ πολλάκις
ἔβλεψα ταύτῃ τὴν γυναικείαν φύσιν,
ὡς οὐδέν ἐσμεν, αἳ νέαι μὲν ἐκ πατρὸς
ἥδιστον, οἶμαι, ζῶμεν ἀνθρώπων βίον·
τερπνῶς γὰρ ἀεὶ πάντας ἀνοία τρέφει.
ὅταν δ' ἐς ἥβην ἐξικώμεθ' εὔφρονες,
ὠθούμεθ' ἔξω καὶ διεμπολώμεθα
θεῶν πατρῴων τῶν τε φυσάντων ἄπο,
αἱ μὲν ξένους πρὸς ἄνδρας, αἱ δὲ βαρβάρους,
αἱ δ' εἰς ἀήθη δώμαθ', αἱ δ' ἐπίρροθα.
καὶ τοῦτ', ἐπειδὰν εὐφρόνη ζεύξῃ μία,
χρεὼν ἐπαινεῖν καὶ δοκεῖν καλῶς ἔχειν.

Durch die Verknüpfung der θεοὶ πατρῷοι (im 8. V.) mit den Eltern deutet Sophokles misbilligend oder bedauernd auf das für die Töchter Drückende des alten Attischen Familienrechtes und Verbandes. Auch von ihrer Schwester Philomela sprach Prokne, die sie, in Vergleichung mit ihrem eignen Unglück, beneidete, zumal wenn nicht auch sie in die Fremde verheirathet wäre.

Πολλά σε ζηλῶ βίου,
μάλιστα δ' εἰ γῆς μὴ πεπείρασαι ξένης.

Ohne Zweifel sagte sie sich vor, wie so lange sie nach dieser Schwester sich gesehnt, wie sie den Tereus bewogen habe sie zu ihr zu bringen, wie der alte Vater einwilligte und zuletzt doch irgend ein Umstand, welchen Tereus vorgegeben hatte, ihre Hoffnung für immer vernichtete: und sie ahndete nicht, daß ganz in ihrer Nähe ihre Schwester, schon seit einem Jahre (nach Ovidius 571, der übrigens 566 den Tereus die Philo-

Digitized by Google

mela für todt ausgeben läßt) in verborgner Haft schmachtete. Auch scheinen aus diesem Anfange die Worte bey Attius zu seyn (fr. 5):

Atque id ego semper sic mecum agito et comparo,
quo pacto magnam molem minuam [miseriae].

Prokne spricht nemlich so vom Vergangnen, wie sie, auf Linderung ihres Zustandes sinnend, gesucht habe sich die Gesellschaft der Schwester zu verschaffen. Ihre Heirath, wie Tereus, was wenigstens Ovid erzählt, von der Belagerung Athens abstand um den Preis der Tochter Pandions, scheint der Tetrameter anzugehn (fr. 7):

Famae nam nobilitas late ex stirpe praeclara viget.

Gespräch mit einer Dienerin oder der ihrer Gebieterin nach Daulis gefolgten Amme, als ihrer Vertrauten — (so wird bey Ovid V. 462 auch Philomela von ihrer Amme begleitet) — mochte sich an das erste Selbstgespräch anschliessen. Die Schilderung der traurigen Hochzeit, der üblen Zeichen dabey, wovon Ovid spricht (428), konnte nicht fehlen, wenn einmal von der Verbindung die Rede war, was doch die Vollständigkeit der Exposition erfoderte.

In das erste Lied des Chors, der aus Thrakern von Daulis bestehen mußte, stelle ich die zwey von Bergk (de fr. Soph. p. 29) zu einer Dorischen Strophe zusammengesetzten Fragmente:

Ἐν φύλῳ ἀνθρώπων μι' ἔδειξε πατρὸς καὶ ματρὸς ἡμᾶς
ἀμέρα τοὺς πάντας· οὐδεὶς ἔξοχος ἄλλος ἔβλαστεν ἄλλου.
βόσκει δὲ τοὺς μὲν μοῖρα δυσαμερίας, τοὺς δ' ὄλβος
ἡμῶν·
τοὺς δὲ δουλείας ζυγὸν ἔσχεν ἀνάγκας· τὰν γὰρ ἀνθρώ-
που ζοὰν
ποικιλομήτιδες ἄται
πημάτων πάσαις μεταλλάσσουσιν ὥραις.

Und gern folge ich dem scharfsinnigen Kritiker, wenn er die ohne den Titel angeführten Verse (fr. 718) als den Schluß einer Gegenstrophe betrachtet:

Digitized by Google

Ἀλλα τῶν πολλῶν καλῶν
τίς χάρις, εἰ κακόβουλος
ἐκτρέφει φροντὶς τὸν εὐαίωνα πλοῦτον;

Die Strophe bestätigt durch ihren Inhalt, von der natürlichen Freyheit und Gleichheit der Menschen, dem großen Princip des Dionysos, die Zeit der Handlung: und was könnte schöner seyn, als am Morgen des Festes dieser ruhige Ernst der Betrachtung und die Dorische Harmonie eines Fest-Chors, welcher andre mehr Dionysische Tonarten nachher mit um so größerer Wirkung folgten. Das andre Bruchstück aber, welches der Störung gedenkt, die ein mit noch so vielen Gütern begünstigtes Leben durch unselige Entschlüße erleiden kann, paßt darum sehr wohl hierher, weil es auf das noch unvermuthete Unglück die Stimmung vorbereitet.

Das Gewand wird gebracht, in welches Philomela ihr Unglück eingewoben hat, entweder in Bildern, oder in Schrift, wie nach Ovid (577. 582, purpureae notae, carmen miserabile). Apollodor, Libanius (IV, 1103), der Scholiast des Aristophanes (Av. 212) sagen γράμματα, Konon γράφει. Dieß die Stimme der Spule, d. i. des Gewebes, im Tereus, ἡ τῆς κερκίδος φωνή, Worte des Sophokles selbst (wie Tyrwhitt erkannte) in der Poetik.[4] Achilles Tatius (V, 5) setzt deutlich Figurenweberey,[5] indem er übrigens die κερκίδος φωνὴ nachahmt: ἡ Πρόκνη τὴν βίαν ἀκούει παρὰ τοῦ πέπλου, so wie auch Nonnus IV, 320. XII, 75, nachgewiesen von Jacobs p. 767. Der Ueberbringer ist natürlich einer der Begleiter des Tereus nach Athen, dem, da er einmal im Geheimniße war, die Bewachung der Gefangnen anvertraut werden, und der unschuldigerweise das Geschenk überbringen konnte, indem er nicht sagte, woher es kam, und von den eingewobnen Zeichen,

4) Die fabelhafte Erklärung von Scaliger und die sehr prosaische von Castelvetri verwarf der ehrliche M. Neander. S. Morelli an Harleß in Kießlings Theokrit p. 987.

5) So auch der Schol. Electr. s. Not. 3. καὶ ἐκεῖ διέγραψε τὸν Τηρέα καὶ ὃ αὐτῇ ἐποίησε.

Digitized by Google

als Thraker, nichts verſtand. Der einzige Libanius (IV, 1103) führt in ſeiner Erzählung an, das Feſt habe Anlaß gegeben den Peplos zu ſenden, da nach dem Gebrauche die Thrakerinnen alsdann die Königin beſchenkten. Dieß ſchickſalvolle Gewand bringt eine andre Aehnlichkeit mit den Trachinierinnen in den Tereus. Prokne erblickt die ihr in argloſer Unwiſſenheit übergebenen verräthriſchen Gebilde, ſie ſagt ſich vor, was ſie erkennt (fr. 3):

> Tereus indomito more atque animo barbaro
> conspexit in eam amore vecors, flammeus,
> depositus; facinus pessimum ex dementia
> confingit.

Sehr ausdrucksvoll iſt die Raſchheit, womit hier ohne Verbindungspartikel die Grauſamkeit des Tereus auf ſeine Leidenſchaft folgt: ex dementia erinnert an das Homeriſche *δι' ἀφραδίας*, von der That der Tochter des Pandareos Aedon; ein geringerer Ausdruck, weil auch der ſtärkſte nicht zureichen würde. Der Meldung des Gewebes allein will und kann Prokne nicht glauben; ſie dringt in den Diener zu geſtehn, was er wiſſe; dieſer zögert aus Furcht vor der Strafe; ſie redet ihm zu:

Θάρσει· λέγων τἀληθές, οὐ σφαλεῖ ποτε.

Sie verſpricht ihm Belohnung:

Φιλάργυρον μὲν πᾶν τὸ βάρβαρον γένος.

Wenn dieß nicht Vorwurf war, daß er um des Lohns willen ihr ſo lange, was ſie ſo nah angieng, verſchwiegen habe. Der Diener erzählt endlich, und vielleicht gehörten ihm die Verſe aus ungenanntem Stücke (fr. 696):

Ὦ γλῶσσα σιγήσασα τὸν πολὺν χρόνον,
πῶς δῆτα τλήσει πρᾶγμ' ἐπεξελθεῖν τόδε;
ἦ τῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἐμβριθέστερον,
ὑφ' ἧς τὸ κρυφθὲν ἐκφανεῖς ἀνακτόρων.

(Ich ſchreibe *ἀνακτόρων* für *ἀνάκτορον*, welches weder herile, noch aber auch penetrale, arcanum bedeuten kann.) Er erzählt im Zuſammenhange, wie Tereus in Philomela entbrannte, ihr Gewalt anthat, wie ſie ihm ſchwur die Scham zu verläugnen,

Digitized by Google

die Schandthat laut zu verkündigen, Rache von den Göttern auf ihn herab zu beschwören, wie dieß Ovid ausführlich und meisterhaft, in seiner Weise, darstellt; endlich wie ihrer Drohungen wegen Tereus ihr die Zunge ausschnitt:

δεδιὼς τὸν ἐκ λόγων θρίαμβον —

was ich aus Konon hierher ziehen zu dürfen glaube, da es sicher aus einem Dichter ist, und Konons kurze Erzählung mit Sophokles ganz übereinstimmt. Hierauf hält Prokne nicht ihre Klagen, nicht ihre Entschlüsse vor ihm zurück. Hier, nicht erst als sie ihre Schwester schon zur Seite hatte, wo zu solcher Klagrede die Bewegung zu heftig war und die Rache sie schon ganz erfüllte, sprach Prokne diese schönen Worte (fr. 1):

O suavem linguae sonitum! o dulcitas
conspirantum animarum!

Womit die Rede des Melchthal in Schillers Tell über die Blendung seines Vaters: O eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges, gewiß nicht durch Nachahmung, so auffallend zusammentrifft. Der Diener sagt:

Ἀλγεινά, Πρόκνη, δῆλον· ἀλλ' ὅμως χρεὼν
τὰ θεῖα θνητοὺς ὄντας εὐπετῶς φέρειν.

Und als sie dem Tereus Verderben droht, erwiedert er:

Μήπω μέγ' εἴπῃς, πρὶν τελευτήσαντ' ἴδῃς.

Ihr Entschluß ist gefaßt zunächst Philomelen heimlich zu befreyen, deren Kerker ihr vom Diener verrathen ist. Zu dem Ende benutzt sie die Unruhe und die Freyheit, die das Bacchische Fest den Frauen gab. Sie bittet den Gemal um Erlaubniß in den Tempel des Semelesohns zu gehn, bey Attius (fr. 4); und wenn die Emendation des Fragments in dem Sinne der Bitte nicht sicher ist, so liegt im Ganzen diese Wendung der Sache klar vor Augen. Man hat Proknen forteilen gesehen im bunten Mantel, dem Bacchischen nemlich:

σπεύδουσαν αὐτήν, ἐν δὲ ποικίλῳ φάρει.

Dazu gehörten Epheukranz und Thyrsos. Bey Livius sagt Tereus zu seiner Gemalin (fr. 2):

Digitized by Google

Video ego te, mulier, more multarum utier,
ut vim contendas tuam ad majestatem viri.

Im entschiednen Auftreten gegen den rauhen Thrakerkönig, welchen Aristophanes (Lys. 563) nach der Bühne schildert als die Pelta und den Wurfspieß schüttelnd, lernte der Zuschauer die sinnige, duldende, gefühlvolle Prokne nun auch als die kräftige und muthvolle Tochter Pandions kennen, zu Thaten fähig, die nach den ersten Scenen allein weniger begreiflich gewesen wären.

Als Bacchante hat Prokne das Haus verlassen, und so bringt sie, indessen der Chor einen neuen Gesang anstimmt, in der Nacht schon, wie Ovid angiebt (587), als der Zeit, wo die Weiber die Trieterien begiengen, die Nyktelien, wie sie auch hießen, zu dem verborgnen Aufenthalt ihrer Schwester vor, befreyt sie, kleidet auch sie als Bacchantin ein, so daß der Epheu ihr das Gesicht versteckt, und so tritt sie wieder auf der Bühne, in ihrem Hause, mit ihr auf. Hier eigentlich erst das Wiedersehn. Philomela ist nur Schmerz und Beschämung, sie betheuert durch Geberden ihre gänzliche Schuldlosigkeit; Prokne aber ist unzugänglich für den Schmerz, nur von Rache erfüllt. Der Knabe tritt herein, fünfjährig, nach Ovid, und der Zufall fügt zu dem allgemeinen Verlangen der Rache die Gestalt und Entschließung: vielleicht war auch auf das alte trieterische Opfer eines Knaben, der gekocht wurde, als auf einen veranlassenden Umstand, Rücksicht genommen. Weit greuelhafter ist noch die von Gudrun ihrem Gatten bereitete Mahlzeit. Wie die Mutter das Kind angreift, will bey Attius (fr. 9) Jemand es ihr entreissen, den König rufen: wahrscheinlich der Diener, der das Gewand gebracht hatte. Natürlich suchte dieselbe Person auch durch Vorstellungen auf Prokne zu wirken. Darauf möchten sich, als die ihrigen, die Worte beziehen (fr. 6):

Alia hic sanctitudo est, aliud nomen et numen Iovis.

Nemlich hier unter Thrakern gelten die menschlichen Rechte und

Digitized by Google

Gefühle, die göttlichen Gebote, woran du mich mahnst, nicht; ein Tereus achtet keine von beyden. Während dem Tereus das Mahl bereitet wird und er von seinem Sohn ißt, tritt das Trauerlied des Chors (über den getödeten Itys) in Anakreonteen ein, wovon ein Scholiast spricht. Als Tereus nach seinem Sohne fragt, wirft ihm die Mutter Kopf und Füße, die die Mörder nach altem Aberglauben abschnitten, 6) entgegen (Ovid. 658. Virg. Ecl. VI, 70), und Philomela steht vor ihm. Tereus ruft zum allsehenden Sonnengotte:

Ἥλιε φιλίπποις Θρῃξὶ πρέσβιστον σέλας.

(*φιλίππους*, s. *φιλίππος* stellt Osann her, Philem. p. VII): und vielleicht war dieß der Anfang der Scene nach dem Mahle, 7) indem auch der letzte Greuel nur durch die Rede des Tereus kund werden konnte. Der Chor spricht über die That der Schwestern das nüchterne Urtheil aus:

Ἄνους ἐκεῖνος, αἱ δ' ἀνούστεραι ἔτι
ἐκεῖνον ἠμύναντο [κατὰ τὸ] καρτερόν.
ὅστις γὰρ ἐν κακοῖσι θυμωθεὶς βροτῶν
μεῖζον προσάπτει τῆς νόσου τὸ φάρμακον,
ἰατρός ἐστιν οὐκ ἐπιστήμων κακῶν.

Die Rache des Tereus, der mit dem Schwerdte Prokne und Philomela verfolgt, hemmte ein Gott, wir wissen nicht welcher. Zeus erbarmt sich, nach dem Schol. der Vögel (212), bey Hygin thun es die Götter; bey Konon ist der Name des Gottes ausgefallen. Die Verwandlung der drey Unglücklichen, die ohne Zweifel unter der Verfolgung des Tereus von der Bühne verschwunden waren, um nicht wieder zu erscheinen, die Natur der drey neu geschaffenen Vögel mußte beschrieben werden. Aber von wem? Von einem Boten, der so wunderbare Dinge mit leiblichen Augen gesehn hatte? Gewiß nicht; sondern sicher von einem Gott: und wir dürfen getrost behaup-

6) Klausen zu den Choephoren 419. Bekannt ist auch das Thyesteische Mahl, das Astyages dem Harpagos bereitet bey Herodot I, 119.

7) So ist Hippolyts erstes Wort nach der Eröffnung der Amme bey Euripides V. 697:

Ὦ γαῖα μῆτερ ἡλίου τ' ἀναπτυχαί,
οἷων λόγων ἄῤῥητον εἰσήκουσ' ὄπα.

Digitized by Google

ten, Hermes meldete, daß Zeus sich erbarmt und die drey Personen verwandelt habe. Denn hierher gehört sichtbar das von Aristoteles (H. A. IX, 49 b) aus Versehn, wenn nicht der Abschreiber verwechselt hat, dem Aeschylus zugeschriebene Bruchstück: es paßt gänzlich in den allein nach der gemachten Voraussetzung wahrscheinlichen Ausgang des Tereus, und Aeschylus hat keinen Tereus geschrieben, sondern „zuerst" Sophokles (nach dem Schol. der Vögel 280. 100); also jener auch nicht etwa Tereus als Satyrdrama, wozu ohnehin die Fabel nicht geeignet ist. Dem Sophokles dagegen legt Aristoteles in der Rhetorik (III, 9) einen Vers bey, der ohne Widerrede der erste im Meleagros des Euripides war. Giebt ja doch auch Platon (Rep. VIII p. 568 b) dem Euripides einen Vers, der aus dem Ajas Lokros des Sophokles ist. Wem ists anstößig, daß Aristoteles einmal Worte des Odysseus aus Homer der Kalypso, Worte des Agamemnon dem Hektor giebt (Eth. II, 9. III, 11)? oder daß er sagt, „irgendwo im Prolog" stehe, was wir im König Oedipus V. 774 finden (Rhet. III, 14)? Dieß sind die Worte aus dem Tereus:

Τοῦτον δ' ἐπόπτην ἔποπα τῶν αὑτοῦ κακῶν
πεποικίλωκε, κἀποδηλώσας ἔχει
θρασὺν πετραῖον ὄρνιν ἐν παντευχίᾳ,
ὃς ἦρι μὲν φαίνοντι διαπάλλει πτερὸν
κίρκου λεπάργου. δύο γὰρ οὖν μορφὰς φανεῖ
παιδός τε χαὐτοῦ νηδύος μιᾶς ἄπο.
νέας δ' ὑπώρας ἡνίκ' ἂν ξανθῇ στάχυς,
στικτή νιν αὖθις ἀμφινωμήσει πτέρυξ.
ἀεὶ δὲ μίσει τῶνδ' ἄπ' ἄλλον εἰς τόπον
ὀρυμοὺς ἐρήμους ἢ πάγους ἀποικιεῖ.

Mit der παντευχία (die wohl gerade auf den kriegerischen Thrakerfürsten im Mährchen geführt hat) stimmt überein bey Ovidius 674: facies armata videtur. Auch der Schopf des Vogels, als ein Helmbusch (τριλοφία bey Aristophanes), vermehrte den kriegerischen Schein. Sophokles hat in das Wortspiel des Namens ἔποψ mit ἐπόπτης den Grund der Verwandlung des Tereus in den Wiedehopf, und auch noch in die

Digitized by Google

Farbe Bedeutung für die Fabel gelegt — spielend, wie es die Sache mit sich bringt — übrigens die Volksmeynung von der Einheit des Wiedehopfs und des Kukuks befolgt. 8)

Auf gleiche Weise war natürlich das Leben der Nachtigall und das der Schwalbe, auch im Futurum, ausführlich und lieblich, zur Beschwichtigung grausenhafter Vorstellungen, dargestellt. Der Chor aber schloß das Ganze mit den Anapästen:

Θνητὴν δὲ φύσιν χρὴ θνητὰ φρονεῖν,
τοῦτο κατειδότας, ὡς οὐκ ἔστιν
πλὴν Διὸς οὐδεὶς τῶν μελλόντων
ταμίας, ὅ τι χρὴ τετελέσθαι.

Nimmt man diesen Schluß für die bestimmte sittliche Ansicht des Dichters von der Fabel, für die Idee des Drama, so sollte dieß eher Prokne als Tereus heißen. Prokne ist es, die dem Zeus nicht die Rache überlassen, die sich angemaßt hat, was dem Sterblichen nicht zukommt. Ihr ist die Verwandlung Strafe. Dem Tereus freylich auch; aber dieser geht in das Thierreich über als ein Unmensch: Prokne und Philomela empfangen mit der Strafe zugleich eine Wohlthat, indem sie erlöst werden von dem Bewußtseyn einer unnatürlichen That, die eine auch von dem Gefühl eines unerträglichen Zustandes. So waren die Sophokleischen Begriffe von göttlicher Gerechtigkeit und Gnade, von endlicher Vermittlung und Versöhnung des kläglichsten Streites auch von dieser Tragödie wohl nicht ausgeschlossen. Ueberhaupt ist Prokne die erste Person im Drama, und vielleicht ist die uneigentliche Benennung der Fabel dadurch entstanden, daß in andrer Hinsicht Prokne ohne ihre Schwester den Stoff nicht vollständig bezeichnete.

Aristophanes würde in seinen Vögeln den Wiederhopf und die Prokne aufgeführt haben, auch wenn kein Tereus vorausgegangen wäre. Nur eine ganz arglose Beziehung auf diese Tragödie kommt vor, wo die zwey Freunde mit dem verwandelten Tereus zusammentreffen, und Euelpis sagt (98):

8) In einer altdeutschen Fabel ist Wiedhopf der Küster des Kukuks. Brem. Wörterb. II, 858.

Digitized by Google

ΕΤ. Οὐ σοῦ καταγελῶμεν. ΕΠ. Ἀλλα τοῦ;
ΕΤ. Τὸ ῥάμφος ἡμῖν σοῦ γελοῖον φαίνεται.
ΕΠ. Τοιαῦτα μέντοι Σοφοκλέης λυμαίνεται
ἐν ταῖς τραγῳδίαισιν ἐμὲ τὸν Τηρέα.

An dem krummen Schnabel, worüber Euelpis lacht, war Sophokles unschuldig; und wenn Epops das Gegentheil behauptet, so ist dieß nur eine komische Verwechslung des Sophokles mit dem Mythus selbst, nach welchem die Gestalt des Wiedehopfs von dem Charakter des Tereus abhieng. Der Scholiast sagt: Ἐν γὰρ τῷ Τηρεῖ Σοφοκλῆς ἐποίησεν αὐτὸν ἀπορνιθωμένον, καὶ τὴν Πρόκνην· ἐν ᾧ ἔσκωψε πολλὰ τὸν Τηρέα, Sophokles nemlich. Dieß stellte der Mann sich vor nach dem λυμαίνεται; aber die Stelle des Sophokles selbst über den Wiedehopf zeigt, daß er nicht spottete: und noch verkehrter als dieser Ausdruck ist die Verwechslung des Tereus mit dem Vogel, dessen Schnabel diese üble Erklärung veranlaßte. Ein Misverständniß ist es daher, wenn nach diesem schlechten Scholion behauptet wird, daß, nicht Sophokles den Tereus, sondern Aristophanes den Sophokles im Tereus vielfach verspottet habe. Ein gar viel größerer Irrthum ist es, zugleich anzunehmen, daß dieser Spott sich auf die Ausstaffirung dessen, der den Wiedehopf bey Sophokles habe darstellen müssen, und auf das Costüm der in einen Vogel verwandelten Prokne beziehe — weil Aristophanes V. 665—75, sehr anmuthig zwar, über dieß Persönchen scherzt — und daß Sophokles wirklich einen lächerlichen, der Tragödie unwürdigen Einfall befolgt und Vögel durch Menschen dargestellt auf die Bühne gebracht habe.9) Betrachtet man das Verhält-

9) Ed. Müller Gesch. der Theorie der Kunst I, 192. Auch Bobtz in der gründlichen Abhandlung de Aristoph. Ranis 1828 p. 28 sagt: Similis igitur haec Upupae persona Terei mutatae formae in Sophoclis tragoedia videtur fuisse, sed ridiculo Aristophanica sine dubio propior erat. Quare an Aristophanes significare voluerit, non apte Sophoclem in tragoedia Tereum in avem commutatum induxisse, quaeri licet; deinde an Horatius in nota reprehensione: *aut in avem Progne vertatur; Quodcunque ostendis mihi sic, incredulus odi,* ad Sophocleum Tereum respexerit.

Digitized by Google

niß der Griechischen Tragödie zu den uralten Mythen überhaupt, den Zauberstab, womit sie das Wunderſamſte, das Naivſte, das Ungeſchlachteſte zu verwandeln und zu behandeln weiß, ſo wird man ſich nicht wundern, daß Sophokles auch vor den Schwierigkeiten der beliebten Fabel von den Pandioniden nicht zurückgetreten iſt. Ich vermuthe ſehr, daß die Aufgabe vollkommen würdig des Meiſters gelöſt war, der wohl in der höchſten Reife ſeiner Kunſt den Tereus gedichtet hat; die Vögel ſpielen Ol. 91, 3. Weiter zu gehn in der Behandlung des Wiedehopfs blieb dem Philokles überlaſſen.

Was Hygin (45) erzählt, iſt eine dramatiſche Umgeſtaltung der Fabel von dem Punkte der Ankunft des Tereus mit der entehrten Philomela in Thrakien an. Postquam autem in Thraciam redit, Philomelam mandat ad Lynceum regem, cujus uxor Laethusa, quod Procnae fuit familiaris, statim ad eam deduxit. Procne, cognita sorore et Terei impium facinus, pari consilio machinari coeperunt regi talem gratiam referre. Interim Tereo ostendebatur in prodigiis Ity, filio ejus, mortem a propinqua manu adesse, quo responso audito quum arbitraretur Dryantem fratrem suum filio suo mortem machinari, Dryantem insontem occidit. Der Tod des Dryas ſieht aus wie ein tragiſcher Zwiſchenfall; ſonſt würde man eher an die Komödie Tereus, von Philetäros, Anarandridas, Kantharos, denken, da dieſe Prokne, wie es ſcheint ſprechen konnte, und da auch der Eifer der Laethuſa, ihrer Freundin eine Perſon, als Nebenbuhlerin, auszuliefern, die von deren Ehegemal ihrem eignen Manne zur Verwahrung gegeben war, für die Tragödie wenigſtens ſehr unpaſſend iſt. Komödie war der Tereus des Livius, vielleicht nach Anaxandridas. Die Verſicherung der Philomela:

Credito,

cum illo, soror, mea voluntate nunquam limavi caput, beweiſt die Komödie auf das Entſchiedenſte. Natürlich mußte in dieſer die Tugend der Philomela mehr als zweydeutig ſeyn.

Digitized by Google

Sie hat auch ein Kind von Tereus, und hat daher eine Amme mitgebracht:

Ego puerum
interea ancillae subdam lactantem meae,
ne fame perbitat.

Prokne aber traut ihr nichts Gutes zu, und macht ihr Vorwürfe über Unvorsichtigkeit auf der Reise:

Nimis pol imprudenter servis praestolaras.

Dieß scheint zusammenzuhängen mit dem, was Hygin, der vielleicht gerade die Fabel des Livius erzählt, über die Reise anführt: Pandion ei veniam dedit, Philomelamque et custodes cum ea misit, quos Tereus in mare jecit, Philomelamque in monte compressit.

69. Prokris.

Diese Tragödie ist nur einmal angeführt, von Pollux. Die Fabel wird mit auffallend starken Verschiedenheiten erzählt, und von keinem Asklepiades oder irgend einem, der die Tragödie ganz besonders vor Augen hatte. Wer sie nur aus Apollodor (III, 15, 1), Antoninus Liberalis (41), Hygin (189) kennte, wo Kretische Mährchen und Unziemlichkeiten eingemischt sind, würde von dem dramatischen Stoffe keine Ahndung haben: unvollständig ist Servius (Aen. VI, 445). Aus Vergleichung aber von Pherekydes (Schol. Odyss. XI, 321) und der reizenden Erzählung Ovids (Metam. VII, 694 — 756. 703 — 862) geht der innere Zusammenhang im Wesentlichen deutlich hervor, so daß nur die dramatische Einrichtung verborgen bleibt.

Nach Pherekydes geht Kephalos, des Deioneus Sohn, nachdem er sich in Thorikos mit Prokris, der Tochter des Erechtheus, vermält hat, um ihre Treue zu prüfen ein großes Jahr auf Reisen, kehrt verkleidet zurück als ein Fremder und bewegt Prokris durch goldnen Schmuck und seine eigne verführerische Schönheit zur Untreue. Er macht ihr Vorwürfe und versöhnt sich. Darauf geht er häufig auf die Jagd, Prokris wird mis-

Digitized by Google

trauisch, forscht den Diener aus, ob er nichts erfahren habe. Dieser antwortet, daß er den Kephalos auf einem Berggipfel sah, wo er oft rief, o Wolke komme, sonst wisse er nichts. Prokris darauf begiebt sich auf diesen Gipfel und versteckt sich, hört den Kephalos dasselbe sagen, und lauft forschend auf ihn zu. Kephalos, da er sie erblickt, geräth plötzlich ausser sich, schießt den Jagdspeer in seiner Hand ab und tödet sie. Dann läßt er den Erechtheus holen und bestattet sie mit Pracht.

Wie Ovidius erzählt, hat Aurora den Kephalos im zweyten Monathe seiner Verheirathung entführt, und, da er ihr widerstand, ihm Verdacht gegen Prokris eingegeben, auch seine Gestalt verwandelt, und so brachte er durch Geschenke die liebendste Gattin dahin ihm eine Nacht zu versprechen. Auf seine Vorwürfe schweigt sie, flieht und lebt als Jägerin auf den Bergen; der Gatte kehrt zu ihr zurück, gesteht sein Unrecht gegen sie, und sie leben von neuem glücklich: sie hat ihm bey der Wiedervereinigung, überselig, einen Hund von Dianen und den unglücklichen Speer, der niemals fehlte, geschenkt (bey Servius Gaben der Eos). Das Uebrige stimmt überein, nur daß anstatt der Nephele Aura gesetzt ist und daß der Ruf des Kephalos an diese von einem Unberufenen der Prokris, ohne ihre Veranlassung, hinterbracht wird.

Als Schauplatz denkt man sich das Haus des Kephalos in Thorikos und als Anfang der Handlung seine Vorwürfe und die Aussöhnung nach der unglücklichen Versuchung. Wie der Stoff unter die Einheit der Zeit gestellt werden konnte, ist auch so nicht leicht zu begreifen. Die alte Fabel von Kephalos und Eos ist auch von Antoninus und Hygin in die Geschichte verflochten, und diese gewinnt hierdurch an Leben und psychologischer Tiefe so sehr, daß man vermuthen muß, Sophokles sey hierin als Erfinder, da Pherekydes davon noch nichts weiß, vorangegangen. Diese alte Fabel ist zwar von ganz andrer Natur; aber auch in der Oreithyia, der Schwester der Prokris, hatte Sophokles den erhabnen Naturmythus mit der alt-

Digitized by Google

attischen Königssage verschmolzen. Und es konnte der Raub des Kephalos als ein vorangegangenes Ereigniß durch Gespräch oder Selbstgespräch der eifersüchtigen oder unruhigen Prokris leicht an das Licht gebracht werden. Wenn der mittlere Theil des Drama diese Eifersucht und die Erkundigung bey dem Diener enthielt, so sah man im dritten vermuthlich die Leiche der Prokris, indem das auf dem Berge Vorgefallne durch den Kephalos erzählt wurde. Kephalos aber verließ wahrscheinlich wegen der Blutschuld die Heimath. Er erscheint als Mordflüchtiger auf Münzen von Palle. 1) In einem Vasengemälde, welches den Tod der Prokris darstellt, ist König Pandion zugezogen; er ist in der Stellung eines Redenden, der entweder seinen Jammer oder auch Vorwürfe gegen Kephalos ausspricht. 2) Der Chor war wohl aus den Mägden der Prokris oder aus den Bürgerstöchtern von Thorikos.

Dieß Drama muß mehr rührend als erschütternd gewesen seyn. Der schöne Kephalos handelte kalt und selbstisch, mindestens unweise, indem er die beglückendste Liebe und Treue eigensinnig auf die gewagteste Probe stellte. Sein eitles Mistrauen hat in Prokris eine Eifersucht erweckt, wozu, umgekehrt wie bey ihm, wirklich ein Grund da war: die Göttin, die ihren Gatten einst entführt hatte, konnte ihn auf jeder frühen Jagd wieder in ihre Arme locken. Kephalos, welcher Prokris durchbohrt hat, trägt im Grund auch die Schuld seines Verlustes; indem er vor ihr die Probe der Treue besteht, muß er im Sterben inne werden, daß er die ihrige so muthwillig auf die Probe gestellt hatte. Cervantes hat in dem unbesonnenen Neugierigen ein Seitenstück geliefert, und dieß vielleicht nicht zufällig, sondern indem er von Kephalos und Prokris den Anlaß nahm. Aus der unbesonnenen Versuchung läßt er, anstatt Eifersucht, einen fortgesetzten geheimen Liebeshandel entspringen, der Alle

1) Num. Mus. Britann. tav. VII n. 22. 23 p. 139. Schol. Orest. 1643 ἐξ Ἀρείου πάγου δίκην ὡς δικασθεὶς ἔφυγεν.

2) Millingen Anc. Uned. Mon. I, 14.

zugleich ins Verderben zieht. Mit Recht vergiebt Anselmo sterbend seiner Camilla, obgleich sie, durch seine Schuld, weit mehr als Prokris gefehlt hatte.

70. Kreusa.

Der Stoff des Jon von Euripides, was auch dadurch bestätigt wird, daß Stobäus, welcher sechs Stellen aus Kreusa anführt, einmal (CIII, 10) citirt Σοφοκλέους Ἴωνος, wo Dindorf nur weil er der Kreusa und der doppelten Benennung dieser Art sich nicht erinnerte, Σίνωνος vorschlagen konnte. Der Chor bestand, wie bey Euripides, aus den von Athen nach Delphi mitgebrachten Dienerinnen der Kreusa:

Οὔτε γὰρ γάμον, ὦ φίλαι,
οὔτ' ἂν ὄλβον ἔκμετρον
ἔνδον ενξαίμαν ἔχειν·
φθονεραὶ γὰρ ὁδοί. 1)

Die Seele des Mythus ist die Verbindung des Apollon mit der Tochter des Erechtheus, woraus Jon entsprang, der als Sohn des Xuthos geltend, und von dem Delphischen Gotte dem Kinderlosen zugewiesen, vermöge seiner eigentlich göttlichen Abkunft, den reinen autochthonischen Stamm des Erechtheus in Athen fortpflanzte, so daß derselbe vor Einmischung fremden, Aeolischen Blutes bewahrt blieb. 2) Die Exposition hatte Sophokles in ein Gespräch, nicht der Kreusa, sondern des Xuthos, der mit ihr nach Delphi gekommen war, um wegen seiner Kinderlosigkeit zu fragen, mit Jon gelegt. Dieß zeigt die Anrede des Jon:

1) Zu vergleichen Ion. 499. 521 ed. Hermann.
Ἐμοὶ μὲν πλούτου τε πάρος
βασιλικῶν τε θαλάμων τ' εἶεν
τροφαὶ κήδειοι κεδνῶν τέκνων.

Οὔτ' ἐπὶ κερκίσιν οὔτε λόγοις
φάτιν ἄϊον, εὐτυχίας μετέχειν
θεόθεν τέκνα θνατοῖς.

2) Ueber den Mythus des Jon, so wie über den Jon von Euripides s. Müller Dor. I, 246 und vorzüglich in den Gotting. Anz. 1828 S. 1074 ff.

Digitized by Google

Καὶ μή τι θαυμάσῃς με τοῦ κέρδους, ἄναξ,
ὃ δ' ἀντέχεσθαι. καὶ γὰρ οἳ μακρὸν βίον
θνητῶν ἔχουσι, τοῦ γε κερδαίνειν ὅμως
ἀπρῖξ ἔχονται· κἄστι πρὸς τὰ χρήματα
θνητοῖσι τἄλλα δεύτερ'· εἰσὶ δ' οἵτινες
αἰνοῦσιν ἄνοσον ἄνδρ', ἐμοὶ δ' οὐδεὶς δοκεῖ
εἶναι πένης ὢν ἄνοσος, ἀλλ' ἀεὶ νοσεῖν. 3)

Auch dieß sprach Jon in Bezug auf seine Lage, daß er arm sey und sein täglich Brod verdienen müsse:

Κάλλιστόν ἐστι τοὔνδικον πεφυκέναι·
λῷστον δὲ τὸ ζῆν ἄνοσον· ἥδιστον δ' ὅτῳ
πάρεστι λῆψις ὧν ἐρᾷ καθ' ἡμέραν. 4)

Er empfieng demnach von Xuthos und überhaupt von den Fremden, denen er diente, Geschenke. Ihn nährten, wie er bey Euripides sagt (336), der Altar und die herkommenden Fremden, denen er theilnehmend dient (653), als Prophet des Vorhofs (428). Auch von seiner Leibeigenschaft, seiner Mühe und Arbeit, seinem täglichen Dienste spricht er dort wiederholt (132. 134. 184. 124).

Bey Eröffnung eines Geheimnisses wird Jon fortgeschickt:

Ἄπελθ', ἄπελθε, παῖ· τάδ' οὐκ ἀκουστά σοι.

Xuthos mußte nothwendig auch hier, wie bey Euripides (559 ff.), wo er einst am Bacchischen Fest in Delphi mit einer Tochter des Landes ein Abentheuer gehabt hatte, sich einen Umstand ins Gedächtniß rufen, wonach Jon wirklich, wie der Gott sagte, sein Sohn seyn konnte. Der Kreusa wird ihr Geheimniß nur durch die höchste Bedrängniß des Gefühls plötzlich

3) So fr. inc. 681:

Πενία δὲ τοῖς ἔχουσιν οὐ σμικρὰ νόσος.

Der folgende Vers ist zu trennen, als ein andrer Spruch über die Armuth.

4) Dieß ὧν ἐρᾷ καθ' ἡμέραν geht auf das tägliche Bedürfniß, und der Spruch ist in diesem lehrhaften Sinn und Charakter vermuthlich im Theognis oder in andern Gnomen vorgekommen. Eine heitre Anwendung auf die Liebe, des Lehrspruchs zum Trinkspruch, ist, was wir in unserm Theognis 939 = 255 lesen:

Κάλλιστον τὸ δικαιότατον· λῷστον δ' ὑγιαίνειν·
πρῆγμα δὲ τερπνότατον, τοῦ τις ἐρῷτο τυχεῖν.

Digitized by Google

entrissen: dieß hat Euripides ethographisch und dramatisch gleich gut behandelt und Sophokles konnte darin nicht irren.

Auf die Peripetie in der Kreusa des Sophokles, welche sie nun gewesen seyn möge, deuten drey Bruchstücke hin.

Ὅστις δὲ τόλμῃ πρὸς τὸ δεινὸν ἔρχεται,
ὀρθὴ μὲν ἡ γλῶσσ' ἐστίν, ἀσφαλὴς δ' ὁ νοῦς.

Ταῦτ' ἐστὶν ἄλγιστ', ἢν παρὸν θέσθαι καλῶς
αὐτός τις αὐτῷ τὴν βλάβην προσθῇ φέρων.

Καλὸν μὲν οὖν οὐκ ἔστι τὰ ψευδῆ λέγειν·
ὅτῳ δ' ὄλεθρον δεινὸν ἀληθεὶ' ἄγει,
συγγνωστὸν εἰπεῖν ἐστι καὶ τὸ μὴ καλόν.

Denn es scheint nicht, daß eins von diesen sich auf die Aussetzung des Jon bezöge, worüber nemlich Kreusa sich entschuldigte, entweder gegen den alten Pädagogen oder eine andre Hülfsperson, wie bey Euripides V. 981, oder auch gegen Jon selbst am Schluße, wie bey demselben V. 1517.

Möglich ist es, daß auch diese Verse aus der Kreusa herrühren (fr. 777. 957):

Δάφνην φαγὼν ὀδόντι πρῖε τὸ στόμα.

Προσῆλθε μητρὶ καὶ φυταλμίῳ πατρί.

71. Aegeus.

In dem einen Bruchstücke spricht Aegeus von der Theilung Attikas unter die vier Söhne Pandions, der ihn selbst, als den ältesten, an die Spitze stellte; und da auch des Tauros Wasser, eines Flußes bey Trözen, vorkommt, so dachten sich Casaubon (Athen. III p. 122 f) und Heyne als Inhalt des Aegeus die Geschichte bey Plutarch (Thes. 3) und Apollodor (III, 5, 6), wonach Aegeus wegen Kinderlosigkeit das Pythische Orakel fragt und den Spruch dem weisen Pittheus in Trözen zur Deutung vorlegt, und Aegeus ihm gegen des Orakels leicht erkennbaren Sinn seine Tochter Aethra zuführt, nach-

Digitized by Google

dem er ihn berauscht gemacht hat. Diese Geschichte giebt nur den Anfang einer Tragödie ab; und der eigentliche Mythus des Sophokles ist daher unbekannt. Es kommt von einem Reiseabentheuer vor:

Κεστρᾷ σιδηρᾷ πλευρὰ καὶ κατὰ ῥάχιν
ἤλαυνε παίων.

Πῶς δῆθ' ὁδουρὸν οἷος ἐξέβης λαθών;

Daß der Inhalt dieses Aegeus derselbe gewesen, den in dem seinigen Euripides behandelte, ist auch darum nicht wahrscheinlich weil Medea in drey andern Tragödien des Sophokles spielt.

72. Phädra.

Von der Liebe der Phädra ist der Tod des Hippolyt untrennbar im Mythus, nach dessen innerstem Wesen und nach der Uebereinstimmung der Alten. Auch die, welche die Wiederbelebung des Hippolytos durch den Asklepios erzählen, wie schon der Dichter der Naupaktika, 1) setzen keine andre Ursache seines Todes, als seine Tugendhaftigkeit und den Irrthum des Theseus voraus. Die Fabel ist in Trözen zu Hause, wo sie durch eine an den Hochzeitsfesten dem Hippolyt gewidmete Feyer in das rechte Licht ihrer Bedeutung gestellt erscheint. 2) Uebrigens ist Phädra schon in der Homerischen Nekyia, und zwar gruppirt mit Prokris und Ariadne; auch in der des Polygnot zu Delphi blickt Ariadne auf ihre erhenkte Schwester. Vielleicht ist Phädra überhaupt nur das Weib des Theseus in der Sage geworden, um sie dem Hippolyt zur Stiefmutter zu geben, als eine Tochter jener Pasiphae, deren sie in ihrer Liebesqual sich erinnert bey Euripides (338) und Ovid (Heroid. IV, 53). Pasiphaeia nennt sie bey letzterem in den Metamorphosen (XV, 500) der vergötterte Hippolyt. Auch Theseus scheint bey Eu-

1) Nach Apollodor III, 10, 3. Statt des Asklepios nennt allein der Mythogr. Vat. I, 118 den Eridanus.
2) S. über Prodikos im Rhein. Mus. für Philol. I, 581—84.

Digitized by Google

ripides auf Paſiphae hinzudeuten,3) während übrigens dort die ſchuldloſe Phädra mit Stolz von ihrem Kretiſchen Hauſe ſpricht (716). Seneca läßt die Phädra ſelbſt auf ihre Mutter und ihre Verwandtinnen ſich bis zum Uebermaße berufen.4)

Den Inhalt der Phädra von Sophokles vermuthe ich in der Erzählung zur Odyſſee (XI, 321) aus Asklepiades, dem Verfaſſer der Tragodumena, während Hygin (47) dem Euripides folgt, deſſen zweyter Hippolyt überhaupt ſpäterhin das Uebergewicht erhielt. Pauſanias (I, 22, 1) ſagt, ſelbſt die Barbaren, welche Griechiſch gelernt hätten, kennten die Liebe der Phädra und das unglückliche Wagſtück der Amme; und durch dieſes iſt ein Hauptunterſchied ausgedrückt. Alle Verſchiedenheit in der Anlage der Geſchichte aus Asklepiades von der Fabel des Euripides erklärt ſich aus dramatiſchen Abſichten. Die Geſchichte iſt dieſe. Theſeus hat, nachdem er die Tochter des Minos geheirathet, den Sohn, welchen er von der Amazone Hippolyte hatte, um Nachſtellung der Stiefmutter zu verhüten, nach Trözen geſchickt und ihm eine Herrſchaft dort zu verwalten gegeben, die er durch Aethra beſaß. Phädra aber, von Liebe zu dem Jüngling ergriffen und verſchmachtend, hatte zuerſt der Aphrodite in Athen einen Tempel, nun Hippolyteion genannt, errichtet, und war nachher nach Trözen gegangen, und ſuchte den Hippolyt zu bewegen, daß er ſich ihr hingäbe. Als aber dieſer die Rede hart aufgenommen hatte, ſchrie ſie (βοηθεῖσαν, wofür Barnes φοβηθεῖσαν ſetzen wollte), kehrte die Beſchuldigung um, und verläumdete bey Theſeus den Hippolyt. Theſeus glaubte ihr, und da Poſeidon ihm die Gewährung dreyer Bitten zugeſagt hatte, ſo bat er um den Untergang ſeines Sohnes. Hippolyt ſtellte Wagenübungen an, als plötzlich ein Stier aus

4) Hippol. 114—129. Nulla Minois levi Defuncta amore est; jungitur semper nefas 171. 177. Natura toties legibus cedet suis Quoties amabit Cressa? 381. 689—93.

3) V. 822 und 834:

Κηλὶς ἄφραστος ἐξ ἀλαστόρων τινός.

Ἀπλακίαισι τῶν πάροιθέν τινος.

Digitized by Google

dem Meer erschien, die Pferde scheu wurden, und er, von ihnen geschleift, umkam. Phädra aber, da die Verläumdung offenbar wurde, erhängte sich. In den Worten über die Todesart des Hippolyt: ἐκεῖνον μὲν οὖν ὁμολογοῦσι τὸ ἅρμα γυμνάζοντα κ. τ. λ. wollte Barnes λέγουσι setzen: aber durch ὁμολογοῦσι ist Rücksicht genommen auf die Verschiedenheiten der übrigen Handlung bey Euripides. 5) An diesen rohen Stoff nun sind die Foderungen an Sophokleische Poesie, über die man einverstanden ist, und die erhabenen Fragmente zu halten.

Der Chor mag wohl nicht aus Trözenischen Jungfrauen, wie bey Euripides, sondern aus Dienerinnen der Phädra bestanden haben. Denn es scheint nicht, daß Theseus auf ein Jahr nach Trözen ausgewandert war, wie Euripides annimmt, sondern daß Phädra den Anlaß zu einem Besuche dort herbeygeführt hatte, wodurch der Fortschritt der Leidenschaft, eben so wie durch den der Aphrodite erbauten Tempel, sich ausdrückte. Ueberhaupt aber stehn die Trözenerinnen der Königin von Athen zu fern: es hat mehr Wahrscheinlichkeit, daß sie vor ihren eignen Frauen ihrem Herzen Luft macht. Eine durchaus nothwendige Hülfsperson, um den Gemüthszustand der Liebeskranken zu entwickeln, war ausserdem die Amme. Ob nun Phädra vor ihr und dem Chor Anfangs die Liebe allgemein schilderte, und ihren eignen Zustand nur verdeckt ausdrückte, oder ob sie von vorn herein sich vor diesen Vertrauten mit einer schon nicht mehr verhaltnen Leidenschaft aussprach, ist zweifelhaft. Denn so sehr Sophokles die Stufen und die Wechsel der Gemüthsbewegungen gründlich zu beachten verstand, so hat — nach der Voraussetzung, wozu der Name des Asklepiades berechtigt — bey ihm Phädra schon so entschiedne Schritte gethan, daß nicht ein Bekämpfen der Leidenschaft in ihr, sondern ein ganz andrer

5) Diodor IV, 62 hat die Erbauung des Tempels der Aphrodite an der Akropolis, von wo man Trözen sieht, und den Besuch des Theseus und der Phädra bey Pittheus, wo Hippolyt lebte: das Meiste ist pragmatisch umgebildet. Tzetzes ad Lycophr. 1329, der sonst dem Euripides folgt, nimmt doch den Tempel der Aphrodite hinzu.

Digitized by Google

Charakter, als der der Euripideiſchen, nur leidenden, nicht handelnden, urſprünglich ſanften und in tödtlicher Krankheit noch gewiſſenhaften Phädra zu vermuthen iſt. (Ich rede hier überall nur von dem zweyten Hippolyt des Euripides, den wir beſitzen.) Unbeſtimmt mag daher bleiben, ob Phädra allgemein, oder von ſich, zu ihrer Rechtfertigung, ſpricht, in zwey Stellen bey Stobäus, wovon die größere ohne den Namen des Stücks citirt iſt, aber beſtimmt in keiner der andern bekannten Tragödien des Sophokles vorgekommen ſeyn kann.

Ἔρως γὰρ ἄνδρας οὐ μόνους ἐπέρχεται,
οὐδ' αὖ γυναῖκας, ἀλλὰ καὶ θεῶν ἄνω
ψυχὰς χαράσσει κἀπὶ πόντον ἔρχεται.
καὶ τόνδ' ἀπείργειν οὐδ' ὁ παγκρατὴς σθένει
Ζεύς, ἀλλ' ὑπείκει καὶ θέλων ἐγκλίνεται.

Und an den Chor, höchſt ausdrucksvoll (fr. inc. 678):

Ὦ παῖδες,6) ἦ τοι Κύπρις οὐ Κύπρις μόνον,
ἀλλ' ἐστὶ πολλῶν ὀνομάτων ἐπώνυμος.
ἔστιν μὲν Ἅιδης, ἔστι δ' ἀφθιτος βία,
ἔστιν δὲ λύσσα μαινάς, ἔστι δ' ἵμερος
ἄκρατος, ἐστ' οἰμωγμός. ἐν κείνῃ τὸ πᾶν
σπουδαῖον, ἡσυχαῖον, ἐς βίαν ἄγον.
ἐντήκεται γὰρ πνευμόνων ὅσοις ἔνι
ψυχή. τίς οὐχὶ τῆσδε τῆς θεοῦ βορά;
εἰσέρχεται μὲν ἰχθύων πλώτῳ γένει,
ἔνεστι δ' ἐν χέρσου τετρασκελεῖ γονῇ·
νωμᾷ δ' ἐν οἰωνοῖσι τοὐκείνης πτερόν,
ἐν θηρσίν, ἐν βροτοῖσιν, ἐν θεοῖς ἄνω.
τίν' οὐ παλαίουσ' ἐς τρὶς ἐκβάλλει θεῶν;
εἴ μοι θέμις, θέμις δὲ τἀληθῆ λέγειν,
Διὸς τυραννεῖ πνευμόνων· ἄνευ δορός,
ἄνευ σιδήρου πάντα τοι συντέμνεται
Κύπρις τὰ θνητῶν καὶ θεῶν βουλεύματα.

Um den Contraſt der beyden Phädren zu empfinden, darf man nur mit dieſer Rede die der Euripideiſchen Phädra an den Chor, nachdem vor deſſen Ohren ihr das Geheimniß, welches ſie verzehrt, unwillkürlich entſchlüpft iſt, vergleichen. Aus dieſem Contraſt aber folgt, daß auch Rolle und Charakter der

6) Hippol. 707 παῖδες εὐγενεῖς Τροιζηνίαι.

Amme von Euripides umgekehrt worden seyn muß, der in die Amme eben so viel Züge aus der Wirklichkeit seiner Zeit, satyrisch aufgefaßt, als in die Phädra idealische legt. Bey Sophokles mußte die Amme ihrer Herrin Widerstand thun; auch spricht entweder sie, um Phädra zurückzuführen, von deren zwey Söhnen:

Ἀλλ' εἰσὶ μητρὶ παῖδες ἀγκῦραι βίου·

oder waren diese Worte der Phädra, so müßte die Amme ihr zugemuthet haben, eher zu sterben, als ihrer Leidenschaft zu folgen. 7) Umgekehrt erinnert bey Euripides die Amme ihre Gebieterin, um sie vom Tode abzuhalten, an ihre Kinder (305), und sie will sterben, um nicht ihnen und dem Gatten Unehre zu machen (421). Bey der Entdeckung erschrickt auch diese Amme, deren weibisches Geschwätz (353 — 61) sehr wohl gezeichnet ist: die des Sophokles konnte am Ende schweigen, die Leidenschaft unterstützen schwerlich. Wenn demnach Phädra auch das Zureden der mütterlichen Freundin (im Hyppolyt V. 267 ist sie alt) überhörte, so war dieß ein neues Mittel ihren eignen Charakter zu steigern. Vom Chore verlangt die Phädra des Sophokles nur Verschwiegenheit:

Σύγγνωτε κἀνάσχεσθε σιγῶσαι. τὸ γὰρ
γυναιξὶν αἰσχρὸν σὺν γυναικὶ δεῖ στέγειν.

Und mit ihm selbst hat sie vorher von ihrer Liebe, deren Schmach sie einsieht, die sie aber unter dem beschönigenden Namen einer von Gott verhängten Krankheit tragen will, anstatt sie zu bekämpfen oder ihr zu unterliegen, mit Keckheit gesprochen:

Αἴσχη μὲν ὦ γυναῖκες, οὐδ' ἂν εἷς φύγοι
βροτῶν ποθ', ᾧ καὶ Ζεὺς ἐφορμήσοι κακά.
νόσους δ' ἀνάγκη τὰς θεηλάτους φέρειν.

Euripides läßt die Amme dem Chore den Wink geben (293), 8)

7) Eine Ausrede der Phädra könnte auch liegen in dem Vers (fr. inc. 750):

Ὅς μὴ πέπονθε ταῦτα μὴ βουλευέτω.

8) *Κεἰ μὲν νοσεῖς τι τῶν ἀποῤῥήτων κακῶν,*
γυναῖκες αἵδε συγκαθιστᾶναι νόσον.

Digitized by Google

und die Phädra ihn um Verschwiegenheit erst dann bitten, da sie geht um sich das Leben zu nehmen (707).

Aus dem Antrage, den Phädra dem Hippolyt machte, ist nichts erhalten; wohl aber aus seiner Antwort:

Οὐ γὰρ δίκαιον ἄνδρα γενναῖον φρένας
τέρπειν, ὅπου μὴ καὶ δίκαια τέρψεται.

Zu dieser Scene scheint der Jagdhund, sitzend neben seinem Herrn, aus späterer Rede der Amme oder des Chors, zu gehören:

Ἔσαιν' ἐπ' οὐρὰν ὥστα κυλλαίνων κάτω.

Von dieser Phädra nun ist es vollkommen begreiflich, daß die Verschmähung ihr nicht tödtlichen Schmerz erzeugte, sondern ihre Liebe in Haß und Rache verwandelte. Hippolyt war zu gut und zu großmüthig, als daß Verschwiegenheit von ihm nicht leicht, wie bey Euripides, zu erlangen gewesen wäre, und das Motiv der Furcht, welches Barnes in die Erzählung einschwärzt, hätte daher, wenigstens als das einzige, keine Wahrscheinlichkeit gehabt. Euripides zwar bestimmt den Entschluß der Phädra den Hippolyt zu verrathen und mit sich in den Tod zu reißen durch die Besorgniß für die Ehre ihrer Kinder: aber dieß bedauert man auch, wenn man nachher diesen Hippolyt so edelmüthig handeln und sich so zuverlässig erweisen sieht. Das Schreyen in dem Berichte des Grammatikers ist wohl nur zu erklären als ein Ausbruch heftiger Reden, nachdem Hippolyt abgetreten war, seine Rosse zu tummeln: und so laut sprach Phädra ihre Wuth aus, um den Theseus heranzuziehen, dem sie dann die rachsüchtige Anklage vortrug.

Für Theseus war die Ueberraschung um so größer, wie es Sophokles gern einrichtet, als er von seiner Gattin eher Gefahr für das Leben des Hippolyt gefürchtet hatte: denn ihr Stiefsohn war zum Herrscher über ihre eignen, der rechtmäßigen Ehefrau, Kinder, bestimmt, er, der selbst Bastard war; so nennt sie ihn auch bey Euripides (308). Der heftige Charakter der Phädra tritt übrigens auch aus jener Besorgniß des

Digitized by Google

Theseus hervor. Zugleich ist sie ein Grund, uns den Theseus entfernt von allem Zweifel in die Treue der Phädra gegen seine königliche Person und von aller Aufmerksamkeit auf ihr Betragen gegen Hippolyt und ihren Gemüthszustand zu denken. Hiernach ist es dann wieder ganz natürlich, daß er der Phädra glaubt und den Sohn verurtheilt. Aus der Rede des empörten Vaters an Hippolyt scheinen ausser der Anrede:

Ἔζης ἄρ' οὐδὲ γῆς ἔνερθ' ᾤχου θανών;

die Worte zu seyn, die Dindorf mit Brunck, unter dem bloß angeblichen Titel Theseus setzt:

Ὃς παρακτίαν
στείχων ἀνημέρωσα κνωδάλων ὁδόν.

Denn ähnlich äussert derselbe sich bey Euripides V. 980.9) Auf die Verurtheilung beziehn sich ferner die Worte aus Phädra:

Οὐ γὰρ ποτ' ἂν γένοιτ' ἄν ἀσφαλὴς πόλις,
ἐν ᾗ τὰ μὲν δίκαια καὶ τὰ σώφρονα
λάγδην πατεῖται, κωτίλος δ' ἀνὴρ λαβὼν
παντοῦργα χερσὶ κέντρα κηδεύει πόλιν.

Womit sehr wohl zusammen paßt unter den ungewissen Fragmenten (865):

Οἱ γὰρ γύναυδροι καὶ λέγειν ἠσκηκότες.

Auch hier also erschien Hippolyt als ein vorzüglich unterrichteter, im Reden geübter Jüngling; denn der erzürnte, getäuschte Vater setzt in das Schwatzen und in die Gewandtheit des Geistes den Grund seines Vergehens und die Gefahr der Stadt, wenn dieser zur Regierung käme. Auch dieß konnte Theseus sagen (fr. inc. 741);

Φίλων τοιούτων οἱ μὲν ἐστερημένοι
χαίρουσιν, οἱ δ' ἔχοντες εὔχονται φυγεῖν.

(Wie in der Antigone V. 648: τί γὰρ γένοιτ' ἂν ἕλκος μεῖ-

9) Εἰ γὰρ παθών γε σοῦ τάδ' ἡσσηθήσομαι,
οὐ μαρτυρήσει μ' Ἰσθμιος Σίνις ποτὲ
κτανεῖν ἑαυτόν, ἀλλὰ κομπάζειν μάτην·
οὐδ' αἱ θαλάσσης ξύννομοι Σκειρωνίδες
φήσουσι πέτραι, τοῖς κακοῖς μ' εἶναι βαρύν.

Digitized by Google

ζον ἢ φίλος κακός;) Theſeus aber ſtrafte hiernach nicht bloß als beleidigter Vater und Ehmann, ſondern zugleich, wie andre berühmte Staatsordner und Geſetzgeber, dem gemeinen Weſen zu Liebe den eignen Sohn. Er richtete an Poſeidon die eine der drey unfehlbaren Bitten, wie bey Euripides (891),10) und ſtieß den Hippolyt aus dem Lande. Ueber Phädra ſpricht er:

Οὕτω γυναικὸς οὐδὲν ἂν μεῖζον κακὸν
κακῆς ἀνὴρ κτήσαιτ' ἄν, οὐδὲ σώφρονος
κρεῖσσον· παθὼν δ' ἕκαστος ὧν τύχῃ λέγει.

Auch der Ausdruck *μεμωλυσμένη*, der die Phädra trifft, iſt aus dieſer Strafrede, wenn nicht aus der, welche Hippolyt der Lebenden hielt.

Ein Bote meldet dem Theſeus den Tod des Hippolyt durch den Seeſtier und gleich darauf folgte die andre Meldung, daß Phädra ſich erhängt habe;11) windſchnell waren Stimmen zu ihr gedrungen, *ἀελλάδες φωναί*.12) Die Unſchuld des Hippolyt konnten nicht der Chor oder die Amme an das Licht bringen, ohne ihre Gebieterin im Tode zu verklagen: auch bedurfte es der erſcheinenden Gottheit, ohne Zweifel der Artemis (wie bey Euripides), um die Feyer des Hippolyt in Trözen für alle Zeiten zu begründen, die zur Vollendung des Drama unentbehrlich war. Aus der Rede der Artemis iſt *ἀπέπτυσε λόγους*, und vermuthlich *αὐτομόλως*, daß Hippolyt nicht von ſelbſt und verrätheriſch gegen den Vater die Stiefmutter angegangen habe. Der Chor oder Theſeus ſagt:

Τὸ δ' εὐτυχοῦντα πάντ' ἀριθμῆσαι βροτῶν,
οὐκ ἔστιν ὅντιν' εὑρήσεις ἕνα.

10) Cicero Off. I, 10. N. D. III, 31. Seneca Hippol. 942. Plutarch Parall. 34. Der Scholiaſt des Pindar Pyth. III, 96 nennt auch die beyden andern Bitten des Theſeus.

11) Fragm. inc. 689 (Stob. CXXI, 9):
Ὅστις γὰρ ἐν κακοῖσιν ἰμείρει βίου,
ἢ δειλός ἐστιν ἢ δυσάλγητος φρένας.
Fr. 755: *Λύσω γάρ, εἰ καὶ τῶν τριῶν ἓν οἴσομαι.* (*ξίφος, ἀγχόνη, κρημνός.*)

12) Irrig erklärt von Valckenaer ad Hippol. 1201.

Digitized by Google

Bey der einzigen Gloſſe ὕμνιον νέφος citiren Photius und Suidas Σοφοκλῆς Θησεῖ. Da von einem Theſeus aber keine Spur iſt, und Perſonen ſo oft ſtatt des Stücks genannt ſind, ſo verſtehe ich auch hier Theſeus in der Phädra. 13)

Die Phädra des Sophokles, nicht die des Euripides in dem erhaltnen Hippolyt, hat Ovidius aufgefaßt in der vierten Heroide und in den Metamorphoſen (XV, 497—528.) 14) Wenn in den letzteren die Beynamen scelerata und Pasiphaeïa nichts beweiſen, ſo iſt doch der Vers:

Indiciine metu magis, offensane repulsae,

ſprechend, da bey Euripides Phädra weit entfernt iſt, ſich einer abſchlägigen Antwort auszuſetzen.

VI. Vermiſcht.

73. * Ixion.

Da nur der Schol. des Apollonius ein Wort anführt, ſo kann Sophokles mit Aeſchylus verwechſelt ſeyn.

74. * Siſyphos.

Nur Heſychius nennt den Sophokles im Siſyphos, unter ζεῦγος τριπάρθενον. Es kann daher entweder Sophokles auch hier mit Aeſchylus oder mit Euripides in der Tragödie ver-

13) Gruppe Ariadne S. 356 vermuthet als Inhalt des vermeyntlichen Theſeus die Ermordung des Theſeus in Skyros, nach Plutarch im Kimon 8. Aber dieſe Erzählung geht die allgemeine oder ſelbſt die Attiſche Mythologie nicht an, ſondern einzig das Heroengrab in Skyros. Wo irgend ein ſolches verehrt wurde, mußte auch eine Legende ſeyn, welche erklärte, wie der Schatz der heiligen Gebeine an den Ort gekommen ſey. In Skyros begnügte man ſich mit einer gar ſchlechten, einer etymologiſchen, und ſagte durch Liſt, δόλῳ, hätten die Doloper (der Form nach gleich Δόλωνες) aus Furcht den Theſeus getödet. Aus dieſer Legende, oder aus irgend einer andern liſtigen, heimlichen Ermordung eine Tragödie zu entwickeln, ließ Sophokles ſich gewiß nie einfallen. Der Tod des Theſeus wird übrigens auch anders erzählt, Pausan. I, 17, 6. Philostr. Her. XIX, 3. Suid. v. ἀρχὴ Σκυρία.

14) Nicht berührt iſt der Unterſchied Fast. VI, 737.

Digitized by Google

wechselt, oder der Sisyphos von Sophokles ein Satyrdrama gewesen, und dann wieder als Verfasser dieses Satyrdrama Sophokles mit Aeschylus oder auch mit Euripides vertauscht seyn.

75. Meleagros.

Phrynichos hatte den Sieg des Meleagros in dem Kampfe zwischen Kalydon und Pleuron, die Rettung seiner Stadt von den Belagerern dargestellt. Der Anlaß zu dem Kriege war also bey ihm Nebensache, als ausser dem Drama liegend; und es ist daher zu vermuthen, daß er nicht über die Homerische Sage hinausgieng, wonach Zwist zwischen Aetoliern und Kureten über die Aristeia bey der Kalydonischen Jagd den Krieg nach sich zog. Euripides behandelte in seinem Meleagros die Kalydonische Jagd selbst, indem er zum Mittelpunkte der Tragödie die Leidenschaft des Helden zur Atalante machte; diese ist Ursache, daß seiner Mutter Brüder von seiner Hand fallen und er durch den Zorn seiner Mutter, die an den Brüdern hängt, untergeht. Von Aeschylus wird Atalante allein im Katalog der Stücke genannt, und diesen Stoff, der schon bey Homer als eine vollständige Tragödie erscheint, könnte er, zumal wenn er die Atalante hereinzog, nicht anders als trilogisch behandelt haben, von einer Meleagris aber wären andre Spuren zu erwarten. Ob nun Sophokles den Stoff des Phrynichos mehr entfaltet, oder den des Euripides vorgebildet habe, ist nach den wenigen Fragmenten nicht sichtbar. Auch etwas Eigenthümliches, das übersehn wurde, die Verwandlung der trauernden Schwestern des Meleagros am Schluß, entscheidet hierüber nicht. Denn immer stirbt der Held auf die unseligste Weise durch den Zorn seiner Mutter, und der Fabel, worauf sich der Meleagros des Euripides zurückführen läßt, hängen, zwar nicht Apollodor, aber wenigstens Ovid und Hygin (174) die Meleagriden an; so auch Mythogr. Vat. II, 144 und in einer Handschrift auch I, 146, während sie in andern des letzteren und bey Lutatius

Digitized by Google

ad Stat. Theb. II, 481 (ſonſt übereinlautend) fehlt. Eine ſcheinbare Autorität haben wir für den Zuſammenhang dieſer Verwandlung mit dem Belagerungskrieg an Statius ſelbſt (IV, 103):

Fletaque cognatis avibus Meleagria Pleuron.

Irrig erklärt hier der Scholiaſt, daß die Schweſtern den Meleagros in Pleuron beweinten und verwandelt wurden: die Leiche des Siegers iſt nur in Kalydon zu denken. Der Ausdruck iſt verſchroben für fletus Meleager Pleuronius, der Sieger über die Pleuronier, oder über Pleuron; Pleuron gab die Urſache her den Meleager zu beweinen. 1) Aber Statius kann auch den Mythographen gefolgt ſeyn, die, beyde Tragödien zuſammenſtellend, die Meleagriden aus Ende bringen, wie Apollodor und Antoninus Liberalis.

Die Meleagriden bey Sophokles, ohne Zweifel aus dem Meleagros, erfahren wir durch Plinius XXXVII, 2, 11, wo er von dem Bernſtein ſpricht: Super omnes est *Sophocles*, tragicus poeta, quod equidem miror, tanta gravitate cothurni et praeterea vitae fama, alias principe loco genitus Athenis, rebus gestis, exercitu ducto. Hic ultra Indiam fieri dixit e lacrimis meleagridum avium Meleagrum deflentium. Quod et credidisse eum, vel sperasse aliis persuaderi posse, quis non miretur? quamve puerilitam tam imperitam posse reperiri, quae avium ploratus annuos credat lacrimasve tam grandes, avesque e Graecia, ubi Meleager periit, ploratum isse in Indos? Quid ergo? non multa aeque fabulosa produnt poetae? Sed hoc ea in re, quae quotidie inveniatur atque abundet et hoc mendacium coarguat, serio quemquam dixisse, summa hominum contemtio est et into-

1) Eine ſonderbare Abweichung iſt bey dem Mythogr. Vat. I, 198, wo das Scholion zu dieſer Stelle aufgenommen und anſtatt des Feuerbrandes geſetzt iſt: ubi Meleagrides illum a fratre Tydeo interfectum miserabiliter flentes. So verſchieden der Todſchlag, der den Tydeus auszuwandern nöthigt, angegeben wird, ſo kommt dieſer ſo unzeitig angewendete Mord wohl nirgends ſonſt vor.

Digitized by Google

leranda mendaciorum impunitas. Andre ſetzten die Meleagriden auf die Elektrideninſeln vor dem Padus als Eridanos (Strab. V, 1, 9 p. 215), ohne Zweifel nach Uebertragung der Fabel vom Bernſteinweinen. Mnaſeas, auch bey Plinius, gewohnt Fabeln willkürlich in einander zu flicken, nahm zwar die Sage an, der Bernſtein werde in Afrika von einem durch die Sonne erhitzten See aus dem Schlamme gezogen, behielt aber die Meleagriden bey, nun nur als die zufälligen Bewohner des Sees oder ſeiner Ufer, indem er ihnen noch andre poetiſche Vögel, die Penelopen, zugeſellte. Auch Nikander, bey Antoninus (2), läßt den Bernſtein weg und ſetzt die Meleagriden auf die Inſel Leros. Die Hauptſache aber bleibt, daß im Meleagros die trauernden Schweſtern des Meleagros in Vögel verwandelt wurden, wie auch Andre erzählen. 2) Sophokles hat wohl die Verwandlung der Schweſtern des Phaethon in die Bernſteinbäume, vielleicht auch zugleich die Memnoniſchen Vögel, und bey Indien die lichte Farbe des Bernſteins, ähnlich der Eos, vor Augen gehabt. Die Meleagriden beſuchen das Grab des Meleagros (Plin. X, 26, 38), wie das des Memnon die Memnoniſchen Vögel. Wie dem auch ſey, ſo iſt der elegiſche Ton und die kühne Poeſie in dem Schlußchore des Meleagros klar. Der Chor war nicht, wie bey Phrynichos ſowohl als Euripides, weiblich, ſondern beſtand (was ebenfalls noch unbemerkt geblieben iſt) aus Prieſtern. Zu den Worten (Il. IX, 575) *πέμπον δὲ θεῶν ἱερῆας ἀρίστους* bemerkt Schol. A: *ὅτι ἐντεῦθεν Σοφοκλῆς ἐν τῷ Μελεάγρῳ τὸν χορὸν ἀπὸ ἱερέων παρήγαγεν.* Was Schol. L. (Hornei.) ſchreibt: *ἐντεῦθεν καὶ Σοφοκλῆς τὸν χορὸν Οἰδίποδος ἐξ ἱερέων ποιεῖ*, iſt nicht eine Berichtigung, ſondern eher ein Zuſatz, als ob auch der Chor im Oedipus Herrſcher eben daher entlehnt ſey,

2) Apollodor I, 8, 3. Nikander bey Anton. Lib. 2. Ovidius Metam. VIII, 541. Hygin 174, Lactantius fab. VIII, 4. Aelian H. A. IV, 42. — Die Meleagris des Antiſthenes bey Plutarch de fluv. c. 22, 3 mag ſpät und bloß mythographiſch geweſen ſeyn.

Digitized by Google

und ein falscher Zusatz, da im Oedipus Sophokles gewiß nicht auf die Homerische Erzählung Rücksicht nahm, was er im Meleagros überhaupt fast nothwendig thun mußte und daher auch hinsichtlich des Chors gethan haben könnte. Die Verwandlung der Schwestern des Meleagros wurde vermuthlich durch einen Gott erzählt, wie im Tereus. Nach Antoninus wurde sie durch Artemis selbst, die nun versöhnte, bewirkt. Der Sinn dieser Verwandlungen drückt sich in der noch zur Zeit des Sophokles und Euripides im Volke lebendig erhaltnen Vorstellung aus, daß der zur Verzweiflung Gebrachte, wie Polymestor in der Hekabe, da er geblendet worden ist (1076), der weibliche Chor im Oenomaos des Sophokles, nach einem oben bey dieser Tragödie angeführten Fragment, und die Trözenerinnen im Hippolyt (727), bey dem Anblicke fremden Leidens, und Theseus in demselben (1282), als er seines kläglichen Irrthums inne ward, sich mit Schwingen in den Aether erheben möchten, um den Drangsalen zu entfliehn. 3) Im Laokoon verwandelten sich übrigens umgekehrt die beyden strafenden Drachen in redende Menschen.

76. Aleaden.

Ἀλωάδαις tacite correxit Brunckius cum T. H. et Valckenaerio. Hujus dramatis titulus ubique, ni fallor, scriptus aut ἀλεάδαι aut ἀλευάδαι. *Jacobs* ad Aelian. H. A. VII, 39. Daß der Mythus der Aleaden sich zur Tragödie nicht eigne, zeigt sich bey näherer Betrachtung leicht und auf das Entschiedenste. Süvern hatte in seinem Nachtrag zu der Abhandlung über den Oedipus auf Kolonos (S. 9—12) Ἀλευάδαι vorgezogen, und aus vier Fragmenten geschlossen, daß es sich in dem Satyrdrama, woran man seit Hemsterhuys (zu Lucians Charon c. 3) und Valckenaer glaubte, darum handelte, ob ein für einen dem Vater untergeschobenen Sohn Gehaltner oder Erklärter die Herrschaft behaupten oder erhalten solle, und an

3) Auch Med. 1294 Pors. ist auf dieselbe Volksvorstellung angespielt.

Digitized by Google

die historischen Aleuaden Thessaliens gedacht, namentlich an die Art, wie der erste Aleuas zu der Herrschaft Thessaliens gelangt seyn soll, obgleich gerade der Einwand der *νοθεία* gegen ihn nicht erzählt wird. Den wirklichen Stoff der Tragödie nachgewiesen zu haben ist das Verdienst einer kleinen besondern Schrift. 1) Der Titel ist ähnlich wie Phiniden, Temeniden, Eurytiden (von Jon), Pelopiden, lauter Brüderpaare. Aber nicht die Schreibung *Ἀλεάδαι* scheint die ächte zu seyn, obgleich sie häufiger vorkommt, sondern *Ἀλευάδαι*. 2) Die digammirte Form (wie in *ἀλέω*, *ἀλεύω*, *εὗαδεν* u. s. w.), die wir

1) Die Aleaden des Sophokles, von Fr. Vater, Berlin 1835. In L. Zimmermanns Zeitschr. f. d. Alterthumswissenschaft 1835 S. 1091—1104 ist der dort aufgestellte Plan und Zusammenhang des Drama und der Fragmente ausgezogen und geprüft. Zugleich vermuthet der Vf. daß Sophokles den Mythus des Telephos vollständig und in einer Trilogie, Auge (im Nauplios *καταπλέων*), Aleaden und Myser, mit einem Telephos als Satyrspiel, wozu dieser Stoff allein passend sey (da er doch dazu durchaus unpassend ist), ausgeführt habe: welcher Ansicht ich mit Gründen widersprach, um das Trilog. S. 482 f. Nachtr. S. 20 Behauptete und die in derselben Zeitschrift ein Jahr früher eingerückte ausführliche Widerlegung einer andern angeblichen Trilogie von Sophokles zu unterstützen.

2) *Ἀλεάδαι* wird bey Aelian und Hesychius je einmal gefunden, achtmal bey Stobäus, einigemal bey ihm auch *Ἀλεάδες*; *Ἀλευάδαι* aber bey Clemens und bey Stob. XII, 2, LIV, 21 Cod. B, und übergeschrieben von zweyter Hand XXXVI, 11. Cod. A. Die wesentlich falsche Lesart erscheint einzig bey Stob. IX, 4, *Εὐριπίδου Ἀλωάδαι Α*, *Σοφοκλέους Ἀλωάδαις Β*, und hier emendiren schon Gesner und Grotius: Sophocles in Haleasi, S. in Aleasi, oder Gesner giebt vielmehr auch hier urkundlich den richtigen Namen, nur durch den spir. asper entstellt, der auch bey Aelian in einer Handschrift unterlauft. Was Stob. XII, 3 betrifft, wovon Brunck berichtet, daß Cod. Vindob. den Vers den Aloaden zuschreibe, wo die andern schweigen, so ist alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß Brunck auch hier stillschweigend corrigirte, weil er an die Aloaden fest glaubte. Uebrigens da der Vers XII, 2:

ἀλλ' οὐδὲν ἔρπει ψεῦδος εἰς γῆρας χρόνου,

mit dem folgenden XII, 3:

κακὸν τὸ κεύθειν, κοὐ πρὸς ἀνδρὸς εὐγενοῦς,

in naher Verbindung gestanden haben kann, und Cod. B zu dem ersten die Aleuaden, zu dem andern gar nicht citirt, Cod. Vindob. aber zum andern die Aleaden, und zum ersten, wie Brunck sagt, den Akrisios, so ist möglich, daß das Letztere ganz auf Irrthum beruht. Das einmal vorkommende *Ἀλωάδαι* ist wahrscheinlich nicht falsche Conjectur, sondern Schreibfehler durch Vertauschung von ΕΤ mit ω, welche nicht selten vorkommt.

Digitized by Google

in Bezug auf die Theſſaliſchen Aleuaden ausſchließlich vorfinden, beſtand vermuthlich auch in der alten Peloponneſiſchen Sage, obgleich auch der Vater nur unter der Form Ἀλεός (bey Apollonius u. a.) oder Ἄλεος (bey Apollodor III, 9, 1), Ἄλεως (bey Alkidamas und Diodor IV, 33), nicht Ἀλεύας, von ἀλεής, jetzt noch vorkommt; und von Sophokles aufgenommen worden, indem der Poeſie das Aechte und Alterthümliche in Namen wohl gemäß iſt. So hat Alkman Ἀυσμαινα und man ſagte daher in älterer Zeit wohl auch Ἀυσμᾶνες, ſtatt Ἀυμᾶνες. Im allgemeinen Dialekte des gelehrten Zeitalters aber wurde das Digamma ausgeſtoßen, und die nun übliche Form Aleaden vermuthlich auch in die Citate aus Sophokles übergetragen, ſo wie in die aus dem Ἀμφιάρεως durchgängig die gemeine Form Σοφ. ἐν Ἀμφιαράῳ. (So iſt Κλέης und Κλεύης, Κλεύας derſelbe Name). 3) Wenigſtens hat dieß mehr für ſich, als wenn man in dieſen Citaten, wo ſie die Form Aleuaden enthalten, eine Verwechſelung der doch nicht eben unbekannten Arkadiſchen Aleaden mit den in der Tragödie gänzlich unbekannten Aleuaden von Lariſſa annehmen wollte. Aleos ſchreibt Euripides im Telephos: derſelbe auch Porthaon im Meleagros, obgleich Andre die Aetoliſche Form Parthaon beybehalten.

Der Schlüſſel zu der Tragödie iſt gegeben in dem Odyſſeus des Redners Alkidamas. Aleos, der König von Tegea, hat in Delphi den Spruch erhalten, daß, wenn er von ſeiner Tochter (Auge) einen Abkömmling erhielte, von dieſem ſeine Söhne ſterben müßten. Er eilt daher ſeine Tochter zur Prieſterin der Athene zu machen und erklärt, daß er ſie tödten werde, wenn ſie einem Manne beywohnte. Herakles aber, auf dem Zuge gegen Augeas, wird als Gaſt von ihm in dem Heiligthume der Athene aufgenommen, ſieht im Tempel die Jungfrau, und im Rauſche wohnt er ihr bey. Als Aleos ihre Schwangerſchaft wahrnahm, ließ er den Nauplios, den er als

3) Lobeck Paralip. Gramm. Gr. p. 164.

Digitized by Google

Schiffmann und als ſchlimm kannte, holen und übergab ihm die Tochter, um ſie in das Meer zu verſenken. Dieſer führte ſie fort, und als ſie auf dem Jungfrauenberge waren, gebar ſie den Telephos; und er, verwahrloſend, was Aleos ihm aufgetragen, brachte ſie nach Myſien und übergab ſie und das Kind dem Teuthras. In dieſem Orakel und dem Verhältniße des Aleos zu demſelben, wie es auch geweſen ſey, liegt der Grund einer Tragödie, und ſo gewiß als bey Sophokles Orakelſprüche beſtimmt in Erfüllung gehn, ſo ſicher iſt, daß ſeine Aleaden durch den Sohn der Auge den Tod gefunden haben: dieß alſo die Kataſtrophe. Daß Sophokles einen verſchiednen Stoff vorgefunden haben könnte, iſt völlig unwahrſcheinlich. Nur in dem Umſtande, womit Alkidamas die Erzählung ſchließt, kann er dem Sophokles nicht gefolgt ſeyn, bey welchem Telephos vielmehr in Arkadien in Verborgenheit erwachſen ſeyn muß, unter den Hirten, wie andre Königsſöhne, die zu Herrſchern beſtimmt waren. Hirten erziehen ihn auch nach Apollodor (II, 7, 4) und Hygin (99), nachdem zuerſt die Hindin ihn genährt hatte. Auch iſt noch eine abgeſonderte Sage, daß Telephos nicht als Säugling, ſondern erwachſen aus Arkadien nach Myſien gekommen ſey bey Pauſanias (I, 4, 6. III, 26, 10): hierzu wird anderwärts als Motiv angegeben Anfrage des Telephos bey dem Orakel nach ſeinen Eltern. 4) Hygin ſetzt hinzu, daß Auge ſelbſt nach Myſien entfloh und von dem kinderloſen Teuthras als Tochter angenommen wurde, womit denn das Orakel, wonach Telephos ſeine Eltern, die Mutter wenigſtens, in Myſien findet, in der äuſſerlichen Thatſache übereinſtimmt. Dieß aber war eine zweyte Art, die Herrſchaft des Telephos in Myſien zu begründen, wobey die Sage von ſeiner Fehde mit den Aleaden und darauf folgenden Sühnung in Myſien ganz auſſer Acht gelaſſen wurde.

Der Aleaden nennt Pauſanias (VIII, 4, 6) drey, indem

4) Schol Rhes. 250. Phot. Apostol. *Μυσῶν ἔσχατος*, Suid. *Ἔσχατος Μυσῶν πλεῖ.*

Digitized by Google

er für die Verbindung des Herakles und der Auge in Tegea auch den Hekatäos anführt. Wahrscheinlich aber war bey Sophokles, wie gewöhnlich in alten Sagen, nur ein Herrscherpaar: auch giebt Hygin (244) an, daß Telephos zwey Söhne seiner Großmutter, Hippothous und Nereus, tödete. Ursprünglich verschiedene Genealogieen wurden oft zusammengerückt oder auch neue Glieder eingeschoben. Die Deutung so allgemein gehaltner Aussprüche, als in den Fragmenten vorliegen, scheint etwas sehr bedenkliches zu seyn: doch läßt sich unter ihnen ungefähr folgender Zusammenhang wohl denken. Die Nährung des Telephos durch die Hindin war kein Geheimniß geblieben, und die Sage, daß er des Herakles Sohn sey, unter dem Volke verbreitet. Als er erwachsen war und des Herakles Blut in sich fühlte, erschien er kühnlich vor den Fürsten. Wenn auch Anfangs bescheiden, muß er doch fest, und später selbst trotzig aufgetreten seyn: so ist es nach dem Ausgang und ohnehin von dem Sohne des Herakles zu erwarten. Natürlich ist und es zeigt sich auch, daß der Proceß über die Abstammung des Telephos, den Rang des Herakles, die wunderbare Ernährung durch die Hirschkuh geführt wurde, und in diesem Rechtsstreit und der endlichen Gewaltthat des kühnen, heroischen Hirtenjünglings inmitten der fürstlichen Burg lag der Stoff und das Interesse des Drama. Da auch den Aleuaden der Orakelspruch schon im voraus nicht unbekannt geblieben seyn konnte, so mag ein verstecktes Bewußtseyn des Unrechts oder geheime Besorgniß, etwa wie in den feindlichen Brüdern des Aeschylus, durch ihr Reden und Thun durchgeleuchtet haben. Telephos hält ihnen vor, was er oft erzählen gehört hatte, wie Herakles zu König Aleos gekommen sey, die Aussetzung des Sohnes der Auge, die Wohlthat der Hirschkuh:

Νομὰς δέ τις κεροῦσσ' ἀπ' ὀρθίων πάγων
καθεῖρπεν ἔλαφος.

Hierher gehört (fr. 510 unter *Τήλεφος*) Poll. V, 76. *Σοφοκλῆς κεροῦσσαν τὴν Τελέφου τροφὸν (προσείπων·)*

*Ἄρασα μύξας * * καὶ κερασφόρους*
στόρθυγγας εἶρφ' ἔκηλος. 5)

Eine ähnliche Scene stellt Pindar in der vierten Pythischen Ode dar. Es war bestimmt, daß Pelias von Aeoliden sterben solle, und das Pythische Orakel hatte ihm gesprochen, daß er vor dem Manne mit dem einen Schuhe, der von Jolkos käme, sich hüten solle, als mit der Zeit Jason, der rechtmäßige Erbe und sein Neffe, mit seinen Ansprüchen in feyerlicher Rede vor ihm auftritt. Dabey foderte Telephos die Fürsten auf, gewisse Umstände einzugestehn, aus denen er dann folgern könnte.

Ἀλλ' οὐδὲν ἕρπει ψεῦδος εἰς γῆρας χρόνου.

Κακὸν τὸ κεύθειν, κοὐ πρὸς ἀνδρὸς εὐγενοῦς.

Der Regierende sucht dieß Forschen zuerst mit Güte abzuweisen und wünscht das Vergangne der Vergessenheit zu übergeben.

Μὴ πάντ' ἐρεύνα· πολλὰ καὶ λαθεῖν καλόν.

Ὦ παῖ, σιώπα· πόλλ' ἔχει σιγὴ καλά.

Τί ταῦτα πολλῶν ῥημάτων ἔτ' ἐστί σοι;
τὰ γὰρ περισσὰ πανταχοῦ λυπῆρ' ἔπη.

Telephos behauptet das Recht auf seiner Seite zu haben.

Τοῖς γὰρ δικαίοις ἀντέχειν οὐ ῥᾴδιον.

Καὶ γὰρ δικαία γλῶσσ' ἔχει κράτος μέγα.

Er beklagt sich darüber, daß Reichthum und Gewalt Alle auf ihrer Seite haben, daß die Bürger (der Chor) nicht seine gerechte Sache gegen die Aleuaden unterstützen.

5) Richtig ist in der angeführten Abhandlung bemerkt, daß *καθέρπειν* und *ἔκηλος* nicht passen würden auf den Hirsch, in dessen Gestalt Artemis plötzlich zwischen die beyden Aloaden in Naxos sprang — *διὰ μέσου αὐτῶν ἐπήδησεν*, oder, was dasselbe ist, *ἐν μέσῳ ὤφθη*, Apollod. I, 7, 4. Schol. Pind. P. IV, 156 — damit sie sich wechselseitig erschössen. Das Rasche ist hierbey wesentlich: denn die Aloaden sind in diesem Mythus einfach als Schützen zu nehmen, nicht als Tölpel und ungeschickt zur Jagd. Und welche Schützen würden sich einander selbst erschießen, wenn sie einen Augenblick Zeit zur Ueberlegung hätten und nicht überrascht, wie hier durch das erscheinende Wild und seiner Flüchtigkeit wegen, sich selbst übereilten.

Digitized by Google

Τὰ χρήματ' ἀνθρώποισιν εὑρίσκει φίλους,
αὐθις δὲ τιμάς, εἶτα τῆς ὑπερτάτης
τυραννίδος θάκοισιν ἡδίστην ἕδραν.
ἔπειτα δ' οὐδεὶς ἐχθρὸς οὔτε φύεται
πρὸς χρήμαθ', οἵ τε φύντες ἀρνοῦνται στυγεῖν.
δεινος γὰρ ἕρπειν πλοῦτος ἐς τε τἄβατα
καὶ πρὸς τὰ βατά, χὠπόθεν πένης ἀνὴρ
μηδ' ἐντυχὼν δύναιτ' ἂν ὧν ἐρᾷ τυχεῖν.
καὶ γὰρ δυσειδὲς σῶμα καὶ δυσώνυμον
γλώσσῃ σοφὸν τίθησιν εὔμορφον τ' ἰδεῖν.
μόνῳ δὲ χαίρειν καὶ νοσεῖν ἐξουσία 6)
πάρεστιν αὐτῷ κἀπικρύψασθαι κακά.

Von der andern Seite wird seine höhere Abstammung geläugnet und er für einen gemeinen Findling erklärt. Da der Beweis aus der Untersuchung der Umstände ihm unmöglich gemacht wurde, so giebt er diesen auf und gründet, den Gegner mit gleicher Münze bezahlend, da er weiß, daß dieser die Wahrheit ihm nicht eingestehen will, seinen Anspruch auf die Meynung, die nun einmal bestehe, und auf das Gefühl seiner Stärke.

Παῦσαι· καταρκεῖ τοῦδε κεκλῆσθαι πατρὸς,
εἴπερ πέφυκά γ'· εἰ δὲ μή, μείζων βλάβη. 7)
τό τοι νομισθὲν τῆς ἀληθείας κρατεῖ.

Ὁ δὴ νόθος τοῖς γνησίοις ἴσον σθένει;
ἅπαν τὸ χρηστὸν γνησίαν ἔχει φύσιν.

Auch die Worte:

Ἐνταῦθα μέντοι πάντα τἀνθρώπων νοσεῖ,
κακοῖς ὅταν θέλωσιν ἰᾶσθαι κακά·

konnten von ihm gesprochen werden, wenn er den Aleuaden vorwarf, daß sie das seither gegen ihn begangne Unrecht durch Ablängnen und Kunstgriffe beschönigen wollten. Doch konnten

6) Bergk de fragm. Soph. p. 8 emendirt *κάνοσεῖν*, da *ἀνόσητος* bey Sophokles vorkomme, gegen die Absicht des Dichters, die durch *ἀποκρύψασθαι κακὰ* deutlich erklärt ist. Nicht kann der Mächtige allem Uebel, *νόσος*, entgehn; aber er hat Mittel, zu dämpfen, entfernt zu halten. Im 3. V. ist *θάκοισιν* nach dem Lex. Sophocl.

7) Gesner vermuthet *μείων*. Aber *μείζων βλάβη* kann auf den Gegner gehn: desto schlimmer für dich.

Digitized by Google

sie auch im Munde des Fürsten sagen, eine schlechte Sache, das Vergehn der Auge, wolle Telephos durch das Unrecht seiner Ansprüche zur guten machen. Zuletzt wird Telephos zornig und droht mit Mord.

Δοκῶ μὲν οὐδείς· ἀλλ' ὅρα μὴ κρεῖσσον ᾖ
καὶ δυσσεβοῦντα τῶν ἐναντίων κρατεῖν
ἢ δοῦλον αὐτὸν ὄντα τῶν πέλας κλύειν. 8)

Nachdem die Gewaltthat erfolgt ist, Telephos gesiegt hat, sagt der Chor, welcher nothwendig aus Bürgern, und also Anhängern der Aleuaden, als der bis dahin legitimen, auch durch keine Greuelthat (der Mythus hätte sonst keine Einheit gehabt) befleckten Regierenden:

Κοὐκ οἶδ' ὅ τι χρὴ πρὸς ταῦτα λέγειν,
ὅταν οἵ τ' ἀγαθοὶ πρὸς τῶν ἀγενῶν
κατανικῶνται,
ποία πόλις ἂν τάδ' ἐνέγκοι;

Da nun Telephos hier noch als gemeiner Hirt den Hochgebornen (*ἀγαθοῖς*) entgegengesetzt wird, so zeigt es sich als nothwendig, daß Herakles erschien, wie im Lemnischen Philoktet, den Zweifel löste und, indem er, der seitdem zu den Göttern aufgestiegen war, die von den Aleuaden geläugnete Geburt des Telephos bestätigte, und auf das Orakel zurückwies, ihren Untergang vor dem Gefühle rechtfertigte. Hiermit aber verband sich wahrscheinlich die Vorschrift an den Sieger, der das Ruchlose seiner That im voraus und noch im Zorne selbst eingesehn hatte, nach Mysien auszuwandern, da Reinigung von der Blutschuld zu nehmen, worauf er dort Herrscher werden solle. Denn nur in Mysien kennt die Sage diesen Heraklіden als König, nicht in Arkadien: und der Sage folgte die Tragödie.

Wollte man annehmen, daß Herakles, als noch auf Erden wallend, die Aleaden getödet habe, so zerstörte dieß die Rolle

8) Bergk p. 7 wollte, indem er Aloaden annahm, mit diesen Worten, als der Antwort, eine Rede aus dem Aletes bey Stob. CVI, 11 verbinden, die aber nach dem Inhalte von diesem ihre Stelle darin recht wohl findet, in unsern Zusammenhang hingegen durchaus nicht eingeht.

Digitized by Google

des Helden in diesem Drama; es setzte zugleich einen Mythus von Herakles voraus, der für sich Stoff zu einer Tragödie gewesen seyn würde: denn wenn ein Herakles Könige stürzt und umbringt, so ist dieß in den Mythen nicht ohne sehr besondre und bedeutende Umstände und Motive.

77. Myser oder Telephos.

Nur Hesychius citirt *Τηλέφῳ* v. *ἀειφύρος*, *ἀειθαλής*: sonst derselbe fünfmal, und Strabon, Athenäus, Stobäus, Pollux und der Antiatticista *Μυσοῖς*. In den Mysern des Aeschylus kam Telephos nach Mysien ohne vor empfangner Sühne den Mund zum Sprechen zu öffnen. Denkbar ist es, daß Sophokles die Sühnung als anderwärts schon gesucht und empfangen voraussetzte und dem Orakel, das den Telephos nach Mysien sandte, ein andres Motiv unmittelbar unterlegte. Doch ist es an sich wahrscheinlicher, daß er dem Aeschylus folgte und ebenfalls die Heilung von der Blutschuld zur Einleitung für seine Tragödie nahm, um so wahrscheinlicher, weil sie so sich an die Aleaden anschloß, oder diese, wenn sie ja früher geschrieben seyn sollten, mit den Mysern genauer übereinstimmten. 1) Ein andrer Mord oder Leidenszustand des Telephos in Tegea ist nicht bekannt, und stünde es fest, daß er auch bey Sophokles wegen Blutschuld nach Mysien kam, so gäbe auch dieß einen Beweisgrund ab, daß er die Aleaden erschlug. Bezieht man auf die Sühne die beyden Fragmente, so scheint Sophokles den alten Gebrauch des gänzlichen Schweigens vor der Sühnung nicht beybehalten und wiederholt zu haben. Denn die Antwort an den in Mysien fremd eben Angekommenen:

Ἀσία μὲν ἡ σύμπασα κλῄζεται, ξένε,
πόλις δὲ Μυσῶν Μυσία προσήγορος·

1) So nimmt der spätere Oedipus auf Kolonos Rücksicht auf die nachfolgende Fabel der Antigone, indem Polynikes seine Schwestern im voraus um Bestattung bittet (1400), und diese sich von Theseus Geleit versprechen lassen, um nach Theben zurückzukehren (1760).

Digitized by Google

müßte an den Telephos selbst gerichtet seyn, da es ξένοι hei-
ßen würde, wenn ein Diener oder ein Begleiter für ihn gefragt
hätte und für ihn, wenigstens für ihn mit, die Antwort em-
pfienge. Auch scheinen die Worte:

Ὡς τοῖς κακῶς πράσσουσιν ἡδὺ καὶ βραχὺν
χρόνον λαθέσθαι τῶν παρεστώτων κακῶν·

nur dem Leidenden selbst, dem Telephos zu gehören, der also
sprach noch eh ihm geholfen war und er einer neuen hohen
Bestimmung entgegengieng. Nach dem Teuthras des Hygin
(100), einer Tragödie, reiset Telephos nicht um Blutsühne in
Mysien zu holen, sondern (wie auch bey Apollodor III, 9, 1)
nach des Orakels Geheiß, um seine Mutter aufzusuchen, die
spurlos verschwunden ist. 2) Der König von Mysien setzt eben
Auge, seine Tochter (die er als kinderlos adoptirt hatte, Hyg.
99), und die Herrschaft zum Preise für den aus, der ihn von
dem gefürchteten Gegner Idas befreyte. Telephos mit seinem
Begleiter Parthenopäos, der Atalanta Sohn, besiegt diesen
und erhält Auge, die aber des Herakles gedenkt und keines
andern Mannes werden will, im Brautgemach ein Schwerdt
nach ihm zückt, durch eine große Schlange zurückgehalten, und
nun von ihm mit dem Schwerdte bedroht wird, worauf endlich
die Erkennung folgt, und Telephos führt die Auge nach Arka-
dien zurück. Diese Heimführung nach der Entdeckung ist auch
in dem zweyten der Epigramme von Kyzikos bemerkt, und es
folgt daraus nicht, daß Telephos nicht König von Mysien
wurde. Daß diese Fabel im Wesentlichen alt sey, geht hervor
aus einer Volcenter Vase und einem Etruriſchen Spiegel, wo
Telephos, in Waffenrüstung, Auge verfolgt, vor welcher eine
große Schlange sichtbar ist; 3) und Aelian führt sie ausdrücklich
auf die Tragödie zurück. 4) Die Wiedererkennung der Auge

2) Vgl. Aleaden Not. 4.

3) Cabinet Durand par J. de Witte p. 136 n. 384 p. 422 n. 1974. So erscheint die Schlange als Schutzgeist neben einer schlafenden Nymphe, die ein Pan bedroht. Raoul Rochette Mon. inéd. pl. XI A n. 1.

4) H. A. III, 47. Δότε μοι τοὺς τραγῳδούς — καὶ πρό γε ἐκεί-

mag auch im Telephos des Sophokles Hauptsache gewesen seyn; und schöner war es dann wenn Telephos seine Sühne suchend, nicht vorbereitet darauf war in Mysien seine Mutter zu finden wie es bey Apollodor (III, 9, 1) nur durch die Kürze der Erzählung aussieht. Bey diesem ist übrigens Auge des Teuthras Weib (II, 7, 4) nach Euripides, wie auch bey Pausanias (VIII, 4, 6), Diodor (IV, 33), wo der König dem Telephos eine Tochter Argiope giebt, und Tzetzes (Lycophr. 206.) Wenn, wie ich sehr wahrscheinlich halte, Sophokles das Wunder der einschreitenden Schlange gebrauchte, so konnte dieß eintreten nachdem Teuthras die Auge dem Telephos, der entweder den Idas im Zweykampf erlegt, oder auf andre Art dem Könige gleich bey seiner Ankunft den größten Dienst geleistet hatte, oder ihm durch das Orakel bezeichnet war, als seine Braut zuführte. Dann bedurfte es aber noch eines bestimmten Aufschlußes: und einige Verse bey Athenäus, die ich in den Tereus gesetzt habe, würden ganz gut auch für eine Dienerin passen, die der Auge nach Mysien gefolgt wäre, und jetzt Allen eröffnete, wie diese wirklich Mutter von Herakles geworden und diejenige sey, welche Telephos suchte.

Ὦ γλῶσσα σιγήσασα τὸν πολὺν χρόνον
πῶς δῆτα τλήσει πρᾶγμ' ἐπεξελθεῖν τόδε;
ἢ τῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἐμβριθέστερον,
ὑφ' ἧς τὸ κρυφθὲν ἐκφανεῖς ἀνακτόρων.

78. Polyidos oder Seher.

S. Polyidos von Euripides.

79. Jobates.

Die zwey Fragmente deuten über die Handlung nichts an.

γων τοὺς μυθοποιοὺς ἐρέσθαι, τί βουλόμενοι τοσαύτην ἄγνοιαν τοῦ παιδὸς τοῦ Λαΐου καταχέουσι, καὶ τοῦ Τηλέφου τοῦ συνελθόντος τῇ μητρὶ τὴν δυστυχῆ σύνοδον, καὶ μὴ πειραθέντος μὲν τῆς ὁμιλίας, συγκατακλινέντος δὲ τῇ γειναμένῃ, καὶ πράξαντος ἂν τὰ αὐτά: εἰ μὴ πολλάκις θεὶς πομπῇ διεῖρξεν ὁ δράκων· εἴ γε ἡ φύσις τοῖς ἀλόγοις ζῴοις κ. τ. λ.

Digitized by Google

Asklepiades aber ἐν τραγῳδουμένοις (Sch. Il. VI, 155) scheint den Sophokles im Auge zu haben, da er von Euripides abweicht, und seine Erzählung entfernt sich im Wesentlichen nicht von Homer. Den Schwiegervater des Prötos nennt sie Jobates, nicht Amisodaros oder Amphianax, wie Andre thun; 1) dessen Weib Anteia, wie Homer, nicht Stheneböa, wie Euripides und Aristophanes, welche Eustathius anführt. Das Drama konnte nicht anders als an dem Ende der Geschichte Platz nehmen, da wo Bellerophontes die drey Abentheuer bestanden und die erlesenen Lykier im Hinterhalte, die ihn bey der Rückkehr vom letzten tödten sollten, alle (wie Diomedes vor Theben) erschlagen hat, die Wendung nun sich vorbereitet, Jobates sich besinnt.

Ἀλλ' ὅτε δὴ γίγνωσκε θεοῦ γόνον ἠῢν ἐόντα,
αὐτοῦ μιν κατέρυκε, δίδου δ' ὅγε θυγατέρα ἥν·
δῶκε δὲ οἱ τιμῆς βασιληΐδος ἥμισυ πάσης·
καὶ μέν οἱ Λύκιοι τέμενος τάμον, ἐξοχον ἄλλων,
καλὸν φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο.

Asklepiades: Ὁ δὲ Προῖτος αὐτόχειρ μὲν οὐκ ἠβουλήθη τὸν Βελλεροφόντην ἀποκτεῖναι, πέμπει δὲ αὐτὸν εἰς Λυκίαν πρὸς τὸν πενθερὸν Ἰοβάτην, ἀδοκήτως καθ' ἑαυτοῦ κομίζοντα γράμματα. ὁ δὲ πολλοῖς αὐτὸν ἐγγυμνάσας ἄθλοις, ὡς οὐχ' ἑώρα φθειρόμενον, ὑπετόπησε τὴν καθ' αὐτοῦ στρατηγηθεῖσαν δεινὴν καταβουλήν· τοσοῦτον γὰρ κακῶν ὄχλον τῇ δυνάμει κατηγωνίσατο. ἔδωκε δὲ αὐτῷ πρὸς γάμον τὴν ἰδίαν θυγατέρα Κασάνδραν καὶ τῆς βασιλείας μοῖράν τινα. Der Anfang der Trogödie mußte aus der Ankunft des Bellerophon von seiner letzten Prüfungsfahrt bestehn, und diese, so wie die vorangegangnen, wurde so durch ihn und den Chor, der natürlich aus Lykiern bestand, der Inhalt der ersten Darstellung. Und als nun Jobates Zweifel an der Schuld des Bellerophontes faßte, so gab der Brief des Prötos Anlaß die Beschuldigung der Anteia ihm vorzuhalten und die Vorfälle

1) Schol. Il. VI, 170. 200. Adjuvarces nennt ihn Sch. Stat. Theb. IV, 589.

Digitized by Google

nach der Wahrheit ans Licht zu bringen. In dieser Hinsicht ist es wichtig, daß Asklepiades γράμματα statt der σήματα setzt, worunter die alten Grammatiker sonst Bilder (εἴδωλα), nach Art der heiligen Figuren der Aegypter oder der Zeichen der Scythen (Eustath.) verstehen. Auch Apollodor (II, 3, 2), der die Tochter des Jobates nicht Kassandra, sondern Philonoe, nennt, 2) sagt: ὡς δὲ καὶ τούτους ἀπέκτεινε πάντας, θαύμασας τὴν δύναμιν αὐτοῦ ὁ Ἰοβάτης, τά τε γράμματα ἔδειξε, καὶ παρ' αὐτῷ μένειν ἠξίωσε κ. τ. λ. und Plutarch bemerkt (de curios. 9), daß Bellerophon eben so enthaltsam gegen den Brief, den er unerbrochen übergab, als gegen das Weib des Prötos gewesen sey. Den Brief hat eben so auch Euripides in der Stheneböa benutzt. 3) Wenn das einzige Fragment ἐξ Ἰολάου vielmehr ἐξ Ἰοβάτου heißen sollte, so würde Jobates zum Bellerophontes, dem er den Lohn seiner Tugend und seiner wohlthätigen Abentheuer zugesagt hatte, schließlich sagen:

Ἀλλ' ἴθι χαίρων καὶ πράξειας
κατὰ νοῦν τὸν ἐμόν.

Und da hierauf Aristophanes in den Rittern (496) sich beziehn soll, so ist so weit die Zeit vor Ol. 89, 1 für das eine oder das andre Drama bestimmt. Auf einen von einem Gott gesprochnen Epilog, veranlaßt der Schluß der Erzählung des Asklepiades zu schließen, wie sich bey dem Bellerophon des Euripides ergiebt. Zu bemerken ist übrigens der Name der Tragödie, nicht von dem Helden derselben, sondern von der zweyten Person genommen. Die Fabeln von Bellerophon konnten verschiedene Tragödien abgeben; und selbst der Zusatz Bellerophontes in Lykien hätte den Inhalt nicht bestimmt ausgedrückt, da dort später Bellerophon auch unglücklich wurde.

2) Schol. Pind. Ol. III, 82 Antikleia. Mythogr. Vat. I, 71. II, 231. Sch. Stat. l. c. Alkimene, Eudoc. p. 88 (Φιλογωνία l. Philagonia).

3) In neuester Zeit befolgt Thirlwall Hist. of Greece I, 242 diese Erklärung der σήματα.

Digitized by Google

80. Thamyras.

Athenäus citirt dreymal Sophokles ἐν Θαμύρᾳ, ſo auch der Scholiaſt des Sophokles, Plutarch und der Antiatticiſta, die ſchwerlich im Titel die ächte Namensform änderten. So ſchreiben den Namen auch Platon 1) und andre Griechiſche Schriftſteller, 2) Propertius und Ovidius: 3) von Antiphanes iſt eine Komödie Thamyras bekannt; auch eine Volcenter Vaſe hat ΘΑΜΥΡΑΣ. Die Wenigen, bey denen die Tragödie ſonſt noch vorkommt, Pollux, Euſtathius und der Biograph des Sophokles, ſind in die durch Homer verbreitetere Form des Namens gefallen. Der Dichter des Rheſos (922) ſchreibt Thamyris. Bey wenigen andern Tragödien des Sophokles bleiben wir über die wichtigſten Umſtände und die ganze dramatiſche Geſtaltung ſo ſehr als bey dieſer im Dunkeln und Ungewiſſen. In der Ilias (II, 594—600) treffen die Muſen den Thraker Thamyris in Dorion, als er von Eurytos in Oechialia (Andania) 4) kam, machen ihn blind 5) und nehmen ihm den göttlichen Geſang und laßen das Kitharſpiel ihn vergeſſen, weil er ſich gerühmt hatte zu ſiegen, wenn ſelber die Muſen ſängen, die Töchter Zeus. Heſiodos ſagte, daß er in Dotion, Δωτίῳ ἐν πεδίῳ, geblendet worden ſey. 6) Die Minyas ſtellte ihn, nach Pauſanias (IX, 5, 4), geſtraft mit Amphion in der Unterwelt zuſammen. Die Tragödie nahm ihn vermuthlich als König im Thrakerlande, wohin auch das Bruchſtück deutet:

1) De re p. X p. 620 a. Leg. VIII p. 829 c. Jon. p. 533 b.
2) Timäos bey Parthen. 29. Dion LXX p. 373. Doſitheos ſ. Not. 10.
3) Propert. II, 22, 19. Ovid A. Am. III, 399. Amor. III, 7, 62. Ib. 274 Statius hingegen IV, 183 Thamyris.
4) Strabon VIII p. 339. 350.
5) Schol. L äuſſert ſich gut über die Spitzfindigkeiten der jüngeren Erklärer (Apion und Herodoros, Eust. p. 299, 25) in Betreff des πηρὸν θέσαν, was auch Heyne zum Apollodor nicht richtig würdigt. Gerade aus Homer ſcheint πηρός in der Bedeutung blind im Mythiſchen in den häufigen Gebrauch übergegangen zu ſeyn.
6) Stephanus v. Δώτιον, in einer andern Stelle als der aus Strabon fr. 19 = 50, worin Δωτίῳ ἐν πεδίῳ auch vorkommt S. Ritſchl de Oro et Orione p. 59 s.

Digitized by Google

Θρῇσσαν σκοπιὰν Ζηνὸς Ἄθῳον.

Zu den Odryſen, iſt die Sage, brachte ihn, als Sohn des Philammon, von Delphi her ſeine Mutter Argiope, oder zu den Edonen; 7) König nennt ihn Konon (7) und Euſtathius ſagt (p. 298, 6): *καὶ ὅτι ἐν τῇ ἀκτῇ τῇ περὶ τὸν Ἄθων Θάμυρις ὁ Θρᾷξ ἐβασίλευσε*, was vermuthlich gerade aus Sophokles iſt. Hierdurch wird ein Chor von ſtattlichen Männern, und überdem Unterthanen, gewonnen, da doch die Muſen nicht zugleich Parthey und Chor geweſen ſeyn können. Das Drama mußte, wie es ſcheint, auſſer der Expoſition, Herausfoderung, Feſtſetzen der Kampfbedingung, den Kampf ſelbſt und zum Ausgange die Strafe des Thamyras umfaſſen. Ein Scholiaſt zu Il. II, 595 8) ſagt: *Θρᾷξ ἐστι, Φιλάμμωνος υἱός· ἑαυτῷ δὲ ὥρισε τῆς μὲν ἥττης τὴν πήρωσιν πρόστιμον, τῆς δὲ νίκης γάμον μιᾶς τῶν Μουσῶν. φασὶ δὲ αὐτὸν τῶν ὀφθαλμῶν τὸν μὲν γλαυκὸν ἔχειν, τὸν δὲ μέλανα. τότε δὲ τελείως τὸν ἕτερον ἀπώλεσεν.* Das Letzte geht, nur mißverſtanden, die Tragödie des Sophokles an, und daher iſt wohl möglich, daß aus dieſer auch das Erſte, eben ſo wie die Herrſchaft des Thamyras am Athos, genommen iſt, indem beym Ausziehen einer alten guten Anmerkung, die mehreres aus Sophokles beybrachte, das von den Augen falſch verſtanden wurde. Wenigſtens iſt dieß die angemeſſenſte Behandlung des Wettkampfs, und aus der Komödie mag herrühren, was Apollodor und Konon erzählen, daß der Sänger für ſich zum Preiſe foderte, bey allen Muſen zu ſchlafen, und wenn er beſiegt würde ihnen überließ ſich von ſeinem Leibe zu nehmen, was ſie wollten; dieß mit wenig verſteckter Beziehung auf das Erſte, wie auch Heyne anmerkt. Uebrigens nehmen die Muſen ihm auch hier die Augen und die Kitharödik. Wegen ſeines Geſangs (ſeiner Hym-

7) Pausan. IV, 33, 4. cf. X, 7, 2. Con. 7. Suid. Sohn des Philammon nennt ihn auch Apollodor I, 3, 3, und der Nymphe Argiope, die auch Arſinoe und anders genannt wird.

8) Auch bey Eustath. p. 298, 42.

Digitized by Google

nen) ſtellt Platon (Leg. VIII p. 829 e) den Thamyras mit Orpheus zuſammen, eben ſo Strabon (X p. 471), Diodor (III, 66), den ſtimmreichſten und melodiſcheſten nennt ihn Heraklides (bey Plutarch de mus. 3); als Kitharöde ausdrücklich wird er auch noch bey ſpäteren Schriftſtellern beſiegt, 9) nie und nirgends anders. Wenn die Fabler über die Erfindungen auch die Kitharistik, ohne Begleitung der Stimme, wie wir aus Plinius (VII, 57) ſehn, auf den Thamyris zurückführten, und wenn ſchon der Platoniſche Jon (p. 533 b) ihn vielleicht durch κιθάρισις von der κιθαρῳδία des Orpheus unterſcheidet, 10) ſo ſollte es ſich von ſelbſt verſtehn, daß dieß die Tragödie und überhaupt den Wettſtreit nicht angeht, da die Muſen, wenn ſie ſich auch ſelbſt mit Inſtrumenten bey dem Wettſtreite begleiten, wie nach dem Rheſos (919), ja nicht Kitharisten, ſondern Sängerinnen waren. Wie der Dichter des Rheſos, ſo nennt Sophokles den Thamyras einen Sophiſtes, welchen Namen dem Sänger überhaupt auch Pindar und Aeſchylus beylegen. 11) Denn ohne Zweifel gehört hierher fr. inc. 946, aus den Scholien zum Pindar: *σοφιστὰς μὲν καὶ σοφοὺς ἔλεγον τοὺς ποιητάς. Σοφοκλῆς·*

μέν' εἰς σοφιστὴν τὸν ἐμόν.

Schol. Il. XV, 410 Eustath. p. 1023, 13. *Οἱ παλαιοὶ σοφοὺς ἐκάλουν ἅπαντας τοὺς τεχνίτας. καὶ Σοφοκλῆς δὲ φασὶ τὸν κιθαρῳδὸν σοφιστὴν λέγει.* (Athen. XIV p. 632 c.)

9) Statius Theb. IV, 183. Lucian Piscat. 6.

10) Eine andre ſolche Erdichtung iſt etymologiſcher Art. Thamyris hat in Dorion die Doriſche Harmonie erfunden. Clemens Strom. I, 16, 76 p. 132. Eustath. p. 297, 38. Lucas Holſtenius führt zu Steph. v. *Δώριον* an: *Δοσίθεος ἐν αὐτῇ τῇ πόλει φησὶν ὑπὸ Θαμύρᾳ εὑρεθῆναι τὴν Δώριον ἁρμονίαν.*

11) Auch in dem Satyrſpiel *Ἀδλῳδοὶ* von Jophon, bey Clemens Strom. I p. 329 war in dieſem Sinne das Wort genommen.

Καὶ γὰρ εἰσελήλυθεν
πολλῶν σοφιστῶν ὄχλος ἐξηριθμένος.

Zethos in der Antiope des Euripides ſagt zu Amphion (fr. 25) *τοιαῦτ' ἄειδε καὶ δίξεις φρονεῖν — ἄλλοις τὰ κομψὰ ταῦτ' ἀφεὶς σοφίσματα.* Aeſchylus (fr. 308) b. Athen. XIV p. 632 c: *Εἶτ' οὖν σοφιστὴς καλὰ παραπαίων χέλυν.* Zimmermanns Zeitſchr. 1836 S. 75.

Digitized by Google

Und wer ist die Person, die den Thamyris ihren Meister nennt? Wenigstens nicht Melpomene selbst, die nach dem Schol. des Rhesos (346) auch zu seiner Mutter gemacht wurde: vermuthlich der Chor. Aus dem *μέν' εἰς* 12) ist zu schließen, daß das Drama eröffnet wurde mit einer Beschwerde über den ruchtbar gewordnen Uebermuth des Thamyras gegen die Musen, worauf der Chor erwiederte, warte auf meinen Herrn, den großen Meister, er wird hier gleich erscheinen, dir Rede stehn oder sich vertheidigen. Die Person, welche den Thamyras anklagte oder Strafen gegen ihn androhte war entweder eine Muse, der Musenchor mit einer Sprecherin an der Spitze, oder auch ein Priester, Abgesandter, Verehrer derselben.

Thamyras preist in hohem Tone seine Verdienste um die Musik, wie er an die Stelle barbarischer Instrumente bessere, Hellenische gesetzt habe, in dem verdorbnen Fragmente bey Athenäus:

Οἴχωκε γὰρ κροτητὰ πηκτίδων μέλη,
λύρα μοναύλοις κ. τ. λ.

Mit Entzücken spricht er seine Begeisterung für die Musenkunst aus fr. inc. 747, was Lessing und Wyttenbach mit allem Rechte dieser Tragödie zueignen. Plutarch Non posse suav. vivi sec. Epicur. 11 — *ὧν ὁ γενσάμενος ἄνπερ ἔμπειρος ἦ, τὰ Σοφοκλέους περίεισιν ᾄδων·*

μουσομανεῖ δ' ἐλάμφθην δακέτῳ,
ποτὶ δειράδ' αἴρομαι, ἔκ τε λύρας, ἔκ τε νόμων. 13)

οὐ γὰρ Θαμύρας περὶ ἄλλα μουσοποιοῖ, καὶ νὴ Δία Εὔδοξος κ. τ. λ. Dem Uebermuthe, der die Musen beleidigt hatte,

12) Möglich wäre freylich, daß *μένεις* oder, da σ folgt, *μένει*, *μενεῖ* (wie *θεῶν ἀρὰ μενεῖ σ' ἀπιστήσαντα* Trach. 1230), gestanden hätte: doch ist kein Grund an der Richtigkeit der Lesart zu zweifeln.

13) Für *ἐλάφθην* (oder bey Wyttenb. Cod. A. B. E. P. *ἐλάμφθην*) σ' *ἄν*, *καὶ τῷ* schreibt Brunck *ἐθέλφθην δακέτω*. Derselbe *ποτὶ δείράδα ἔρχομαι* für *ποτὶ δειράν, ἔρχομαι δ'*. Wyttenbach aber, da im Cod. Harlej. nach *ἂν* folgt *καὶ τὸ* vermuthet sehr unglücklich zwey verschiedne Stellen: *μουσομανεῖ δ' ἐλάμφθην ἀνίᾳ, καὶ τό· ποτὶ δειράδ' αἴρομαι κ. τ. λ.* Das *αἴρομαι* nach *ἄρχομαι* Cod. E.

Digitized by Google

mußte der Sänger treu bleiben und ihn hier, wo dessen die Strafe wartete, vollständig aussprechen. 14) Und der Chor, aus Bürgern seiner Stadt, theilt diesen Stolz und preist die Herrlichkeit der neuen Kunst:

Πηκταὶ δὲ λύραι καὶ μαγάδιδες
τά τ' ἐν Ἕλλησι ξόαν' ἡδυμελῆ.

Die Kampfbedingungen konnten und mußten verhandelt werden. Schwerlich aber kam der Wettstreit selbst anders als durch Erzählung vor; das himmlische Spiel der Musen erreicht keine Nachahmung, ein jeder Versuch hätte die Gottheit der Sängerinnen zerstört und die Blendung des Thamyras zu einer Posse gemacht. Seine Rolle selbst erfoderte das vorzüglichste Lautenspiel und Gesang, wenn sein Unglück aus Sängerstolz Würde behaupten sollte. Nein, so wie die Blendung, die doch unmittelbar auf den Wettkampf folgte, nothwendig nur beschrieben wurde, so auch der Kampf selbst, der ja ohnehin nicht schicklich in der Burg des Thamyras ausgeführt werden konnte, sondern nur in einem Heiligthume der Musen oder in freyer Landschaft an einer Aganippe, die sich in der Nähe des Meisters der Musenkünste leicht annehmen läßt. Hier ließ sich denn auch ein göttlicher Schiedsrichter dichten. 15)

14) Dieß die *ἀφροσύνη* des Thamyris, welche Timäus bey Parthenius 29 mit der des Daphnis nicht passend vergleicht. Sprichwörtlich *Θάμυρις μαίνεται. παροιμία ἐπὶ τῶν καιὰ σύνεσιν παράλογον τι πραττόντων.* Hesych. Zenob. IV, 27. Diogenian. V, 20. Pausan. ap. Eustath. p. 298, 1. Bey Diogenianus III, 26 und Apostol. X, 10 ist unter *Ἄμυρις μαίνεται, Θάμυρις μαίνεται* eine andre Person und ein andrer Sinn untergelegt.

15) In den Mon. dell Inst. archeol. II, 23 ist der Wettstreit des Thamyras dargestellt, und damit übereinstimmend an einer Vase im Museum zu Neapel, die aber ohne Beyschriften ist. Zwey sind der Musen, die auf der letzteren Laute und Flöten halten, also Kitharödik und Aulödik bedeuten; auf der Volcentervase steht über der einen der Name *Χορονίκη*, Siegerin, wie Aleris bey Athenäus XIV p. 738 c sagt: *χορόνικος ὁ ποιητὴς ὁδί.* was Panofka (Annali VII, 237) beybringt. Dieser Name ist entlehnt von den in der Zeit herrschenden höheren Wettkämpfen, oder von der chorischen, der höheren Gattung der Kitharödik; *Χορωνίδης* wurde poetisch der Vater des durch seine Chöre berühmten Tragikers Phrynichos genannt. Der ält-

Digitized by Google

Wie Athenäus (I p. 20) meldet, daß Sophokles schön war in blühender Jugend, noch als Knabe in der Orchestik unterrichtet wurde und in der Musik bey Lampros, daß er nach der Seeschlacht von Salamis um die Tropäe nackt und gesalbt, nach Andern bekleidet, mit der Laute im Chore tanzte, und als er den Thamyris aufführte, selber Kithar spielte (*τὸν Θαμυρὶν διδάσκων αὐτὸς ἐκιθάρισεν*), so lesen wir im Leben des Sophokles ebenfalls von dem Unterricht in der Musik bey Lampros, von dem Siegeschor um die Tropäe, wo Sophokles, mit der Laute, das Epinikion anführte, dann über seine Veränderungen in der Tragödie, und hierauf dieß: *φασὶ δὲ ὅτι καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν ἐν μόνῳ τῷ Θαμύριδί ποτε ἐκιθάρισεν ὅθεν καὶ ἐν τῇ ποικίλῃ στοᾷ μετὰ κιθάρας αὐτὸν γεγράφθαι.* Hier hat *ἐν μόνῳ* keinen Sinn wenn man es mit *ἐκιθάρισεν*, an und für sich genommen, verbindet: denn andre Rollen, wozu die Laute gehörte, sind nicht bekannt, und konnten auf jeden Fall nur die seltenste Ausnahme machen: an ein Auftreten des Sophokles als Kitharöde ausser dem Theater kann nicht gedacht werden. Und daß Sophokles zugleich die Worte sang, die zum Kitharspiel zu singen waren, und also auch den Kitharöden überhaupt, auch in den Gesprächsscenen, spielte, ist zu natürlich, um das Gegentheil anzunehmen. Lessing zwar hat (im Leben des Sophokles Not. K) beydes bezweifelt, aber nur weil ihn die angebliche Psilokitharistik des Thamyris täuschte, die er ohne Grund in den Wettstreit mit den Musen übertrug.

liche Schiedsrichter, der in einer zweyten Erklärung (Annali VIII, 326), statt einer vermeynten weiblichen Figur, obwohl das vom Alter gebleichte Haar schon der erste Erklärer bemerkte, nachgewiesen wird, ist überschrieben *ETAIΩN*. Diesen Namen giebt Aristophanes (Eccles. 429) ironisch einem windigen Redner, der dem Volke von der guten Zeit vorspricht. Der Künstler aber oder vielleicht ein Dichter scheint die Idee, daß der weiseste Richter die Zeit sey, worauf Pindar und Aeschylus bauten, mit dem Dämon, den er als Schiedsrichter zwischen Thamyris und den Musen annahm, zu verbinden. In der Namengebung enthalten die Vasen manche Besonderheiten und sinnreiche Spiele; eine subjective Beymischung liegt auch in dem Namen Eboronike von der siegenden Muse, wo die Concinnität noch einen zweyten Namen erfodert hätte.

Digitized by Google

Wenn im Allgemeinen Sophokles wegen Schwäche seiner Stimme nicht mehr selbst spielte, so ist eine Ausnahme im Thamyras um so weniger auffallend, als der schöne Kitharöde nicht mit der Gewalt einer Heldenstimme gegeben zu werden brauchte. Die Rolle der Nausikaa war eine andre Ausnahme. Wenn aber Hr. Gruppe (Ariadne S. 353) daraus, daß Sophokles sprechend das Theater mit seiner Stimme nicht wohl ausfüllen konnte, folgert, daß er das Kitharspiel nicht mit Gesang habe begleiten können, so hat er die Erfahrung gegen sich. Das Kitharspiel bloß auf Begleitung des Chors zu beziehen, obgleich auch dieser im Thamyras durch musikalische Vorzüge nur glücklich zum Ganzen wirken konnte, wage ich nicht. Da nun der Schreiber gewiß nicht sagen will, daß Sophokles die in der Jugend geübte Kithara allein im Thamyris aufgenommen oder wieder aufgenommen habe, weil man doch nicht wissen konnte, wie viel er unter Freunden oder für sich von dieser Kunst Gebrauch gemacht habe, so müßte man den Zusammenhang darin suchen, daß kurz vorher geht: *πρῶτον μὲν καταλύσας τὴν ὑπόκρισιν τοῦ ποιητοῦ, διὰ τὴν ἰδίαν ἰσχνοφωνίαν· πάλαι γὰρ καὶ ὁ ποιητὴς ὑπεκρίνετο*, und den Ausdruck dahin ergänzen, Sophokles habe in dem einzigen Thamyris den Kitharöden selbst gespielt und die Kithara hervorgeholt. Wahrscheinlich aber ist mir, daß *ἐν μονῳδῷ Θαμύριδι* herzustellen ist, sowohl weil dadurch diese Schwierigkeiten auf leichte Art beseitigt werden, als weil durch die Aenderung für den Thamyris ein sehr wahrscheinlicher Bestandtheil hervorgeht. Ein Monodos Thamyras, wie *ὁ τύραννος Οἰδίπους* (im Inhalte), *ἐν τῇ δεσμώτιδι Μελανίππῃ* bey Athenäus, *τῆς σοφῆς Μελανίππης* bey Gregorius und einem Scholiasten des Aristoteles, von Rhinthon *δοῦλος Μελέαγρος*, und Duloreſtes. Bey diesen allen ist zwar das Beywort zur Unterscheidung des Stoffs, und andremale dient es zwey Bearbeitungen derselben Tragödie zu unterscheiden, wie Hippolytos *στεφανηφόρος* und *καλυπτομενος*; doch sind auch Fälle, wo es nicht zur Unterscheidung nothwendig war, sondern nur das

Digitized by Google

Auffallende des Charakters hervorhebt wie bey Nauplios πυρκαεύς, Ajas μαινόμενος. Was aber konnte einen Thamyris in der Tragödie mehr auszeichnen als eine Monodie, die ihm der Dichter unterlegte um ihn als Kitharöden darzustellen? Monodos ist von selbst der Kitharöde auf der Bühne, und Thamyris der Kitharöde, der in diesem Charakter sich vor allen andern der Tragödie auszeichnet und nur in diesem Charakter fehlt und büßt, konnte keine angemessenere Benennung erhalten. Sollte der Beyname durch eine einzelne und um so bedeutendere Monodie veranlaßt seyn, so fragt sich, ob darin Thamyras zuerst seine Begeisterung und Lust ausdrückte: oder ob er sich auf sein Klaglied über den Verlust der Augen bezog, worin er auf immer Abschied nahm von dem Gesang. Das Letztere ist mir nicht wahrscheinlich. Auf die erste Erscheinung geht bey Hippolyt στεφανίας, auf die letzte, in der ersten Ausgabe, καλυπτόμενος. Wenn die Grammatiker der Monodie den threnodischen Charakter beylegen, 16) so ist dieß, weil der in der Tragödie natürlich vorherrscht: daß er streng und ausschließend zur Monodie gehörte, ist nicht wohl anzunehmen, und auch aus dem, was Aristophanes von den Monodieen des Euripides andeutet, 17) nicht ersichtlich. Die Verse bey Plutarch (de cohib. ira 5):

ἤγνυς χρυσόδετον κέρας,
ἤγνυς ἁρμονίαν χρυσοτόνου λύρας,

können, etwa in dem Zusammenhang eines Vorhabens, das Thamyras erklärte, aus der Monodie, die wir vermuthen, aber auch aus einem Chorliede seyn, das darauf noch folgte, und schon von Geschehenem sprach. Sie dem Sophokles beyzulegen, lieber als einem der lyrischen Dichter, giebt die Anführung

16) Hesych. μονῳδεῖ, μονοθρηνεῖ. μονῳδία λέγεται, ὅτε εἷς μόνος τὴν ᾠδήν, οὐχ' ὁμοῦ ὁ χορὸς ᾄδει. Phot. Lex. μονῳδία. ἡ ἀπὸ σκηνῆς ᾠδὴ ἐν τοῖς δράμασι· καὶ μονῳδεῖν τὸ θρηνεῖν· ἐπεικῶς γὰρ πᾶσαι αἱ ἀπὸ σκηνῆς ᾠδαὶ ἐν τῇ τραγῳδίᾳ θρηνοί εἰσι. — μονῳδία λέγεται ὅτ' ἂν εἷς μόνος λέγῃ τὴν ᾠδὴν καὶ οὐχ ὁμοῦ ὁ χορός.

17) Ran. 857. 954. 1337. Pac. 1002. Thesm. 1077.

Digitized by Google

einer andern Stelle aus dem Thamyras von demſelben Plutarch einen kleinen Grund mehr ab. 18) Polygnot hatte bekanntlich in ſeiner Nekyia den Thamyris gemalt, mit zerſtörten Augen, die Laute mit zerbrochnen Armen und zerriſſenen Saiten zu ſeinen Füßen, die ganze Geſtalt demüthig, Haar und Bart lang gewachſen (aus Trauer), 19) während Apollodor auſſer der Kitharodie auch ſeine Schönheit preiſt, wohl nach dem Vorgange des Sophokles. Mit zerbrochner Leyer ſtellte ihn auch die Statue auf dem Helikon dar. 20)

Was Pollux (IV, 141) über die Maske des Thamyris bemerkt: *τὸν μὲν ἔχων γλαυκὸν ὀφθαλμόν, τὸν δὲ μέλανα*, erklärt Leſſing, nach Du Bos, aus der Maske des bald erzürnten, bald gutmüthigen Vaters in der Komödie mit verſchiedenen Augen, bey Quinctilian (XI, 3, 74), indem der Schauſpieler jetzt die eine, jetzt die andre Seite herauskehrte. Das mit einem *γλαύκωμα*, dem blauen und grünen Staar, behaftete Auge war, wie er ſagt, das merklichſte oder augenſcheinlichſte Zeichen der Blindheit, welches die Skenopöie nur immer wählen konnte. 21) Nur folgt nicht, wie er meynt, „daß die Beſtrafung des Thamyris auf der Bühne geſchehen, daß er vor den Augen der Zuſchauer blind geworden," was auf der Bühne nicht ſo leicht ſymboliſch, wie in der bildenden Kunſt, und überhaupt nicht zur Beförderung der mythiſchen Illuſion bewerkſtelligt werden konnte; ſondern es folgt nur, daß Thamyris erſt ſehend und nachher als ſtaarblind, wie Phineus zuletzt blind auf andre Weiſe, erſchien. Bemerkenswerth iſt, wie in den Homeriſchen Scholien dieſer Umſtand von der Maske auf den Thamyris ſelbſt

18) Die Vermuthung dringt ſich auf, daß aus dieſer Scene auch ſeyn könne, ebenfalls bey Plutarch fr. inc. 728:
οὐ νάβλα κωκυτοῖσιν, οὐ λύρα φίλα.

19) Pausan. X, 30 extr. Die Meſſeniſche Sage bey Pauſanias IV, 33, 3 daß, Thamyras ſeine Laute am Fluße Balyras weggeworfen, iſt bloß durch Etymologie von *Βαλ-λύρας* entſtanden.

20) Pausan. IX, 30, 2.

21) Ueber die *γλαυκότης*, *γλαύκωσις* der Augen bey den älteren Aerzten ſ. Lucas Quaestionum lexilogic. I. I p. 90. 108 s.

Digitized by Google

übergetragen und gleich eine falsche Erklärung zugesetzt worden ist. Eben so starke Verdrehung und Erdichtung scheint der Angabe zu Grunde zu liegen, daß Sophokles mit der Laute in der Pökile gemalt gewesen sey. 22) Daß der Thamyris unter die frühesten Jugendwerke des Dichters gehöre, ist durch dessen Auftreten darin in der Rolle des Kitharöden nicht unwahrscheinlich.

81. Hipponoos.

Der eigentliche Stoff dieser Tragödie ist dunkel. Hipponoos, König von Olenos, Ὠλενίη πέτρη, in Achaja, verstößt seine Tochter Periböa, schickt sie zum Oeneus, fern von Hellas, mit dem Auftrage sie zu tödten, da sie schwanger war, nach Hesiodos (in den Eöen) 1) von dem Amarynkiden Hippostratos, nach andern von Oeneus selbst, dem sie den Tydeus geboren habe. 2) Diodor erzählt (IV, 35), sie habe gesagt von Ares schwanger zu seyn, und wiederholt das Andre, daß der Vater sie dem Oeneus schickte, sie sogleich umzubringen, der sie aber heirathete, da Althäa todt war. Nach dem Sprichworte *Τυδεὺς ἐξ ὑφορβίου* giebt der erzürnte Vater die Periböa sammt ihrem Kinde von Oeneus in das Haus eines Schweinhirten. 3) Auf die Schwangerschaft der Periböa beziehn sich die wenigen Bruchstücke; aber es ist möglich, daß sie nicht gegründet war, daß sie *ἀπαρθένευτος* mit Wahrheit genannt wurde. Hipponoos sagt zu ihr:

22) Lessing a. a. O. Böttiger Archäol. der Malerey S. 278 f. über den Rhesos in der Zeitschr. für Alterthumswiss. 1834 S. 626—28.

1) Lehmann de Hesiodi carmin. perditis p. 30 fr. 25—27.

2) Apollod. I, 8, 4. Was Apollodor zugleich aus der (Homerischen) Thebais anführt, daß Oeneus die Periböa als Beute von der Einnahme von Olenos (in Aetolien) erhielt (captiva, Hyg. 69. 70), ist sicher der Tragödie fremd.

3) Vatic. Append. IV, 25. Sohn des Oeneus und der Periböa ist Tydeus auch Sch. Iliad. XIV, 114. Des Hipponoos Sohn ist Kapaneus. Apollod. III, 6, 3. Schol. Pind. N. IX, 30. Hyg. 70.

Digitized by Google

Πρὸς ταῦτα κρύπτε μηδέν, ὡς ὁ πάνθ' ὁρῶν
καὶ πάντ' ἀκούων πάντ' ἀναπτύσσει χρόνος. 4)

Und sie spricht, wie nach verlorner Sache, von der Heimath scheidend:

Ἐξ Ἄλσους γῆς φορβάδος κομίζομαι.

Dieß stimmt ganz zu der Angabe, daß sie zu Oeneus gesandt wurde, wie Bellerophontes zum Jobates, um den Tod, den der Vater mit seiner eignen Hand ihr nicht geben wollte, von der ihres Verführers zu finden: und hiernach müßte man vermuthen, daß der Verdacht ungegründet war, und daß in der Verbindung mit Oeneus, auf welchen Hipponoos mit Unrecht einen Haß geworfen hatte, ihr Schicksal sich nach Verdienst wendete. Aber dieß liegt ausserhalb der Fabel nach dem, was uns vorliegt, so daß das Drama nicht zu begreifen ist. Es muß darin wohl unerwartet eine neue Person, Oeneus selbst, aufgetreten und nach durchgeführtem Streite mit Hopponoos oder nach Entwirrung der Verhältnisse Peribóens Gemal geworden seyn, wie Bellerophontes die Tochter des Jobates empfieng.

In dieser Tragódie gab Sophokles durch den Chor, nach Art der Parabasen, doch ohne Zweifel nur durch Anspielung und ohne den Chor aus seiner eignen Rolle fallen zu lassen, eine Erklärung über Euripides als seinen Nebenbuhler. Poll, IV, 111. *Τραγικὸν δὲ οὐκ ἔστιν ὅταν ἃ ὁ ποιητὴς πρὸς τὸ θέατρον βούληται λέγειν, ὁ χορὸς παρελθὼν λέγει ταῦτα, ἀλλ' Εὐριπίδης αὐτὸ πεποίηκεν ἐν πολλοῖς δράμασιν. ἐν μέν γε Δαναΐδι* (l. *Δανάῃ*) *τὸν χορὸν τὰς γυναῖκας ὑπὲρ αὐτοῦ τι ποιήσας παρεισπεῖν, ἐκλαθόμενος ὡς ἄνδρας λέγειν ἐποίησε τῷ σχήματι τῆς λέξεως τὰς γυναῖκας. καὶ Σοφοκλῆς δὲ αὐτὸ ἐκ τῆς πρὸς ἐκεῖνον ἁμίλλης* 5) *ποιεῖ σπανιάκις, ὥσπερ ἐν Ἱππῶνι* (l. *ἐν Ἱππόνῳ*). 6)

4) So fr. inc. 657:
Πάντ' ἐκκαλύπτων ὁ χρόνος εἰς τὸ φῶς ἄγει.
Was in Kreusa, in den Mysern vorgekommen seyn kann.

5) Brunck: qui melior eo videri volebat.

6) Irrig bezieht G. C. W. Schneider S. 43. 150 der Fragmente

Digitized by Google

82. *Iphikles.

Schol. Soph. Oedip. Col. 793. *Δοκεῖ γὰρ ὁ Ἀπόλλων παρὰ Διὸς λαμβάνειν τοὺς χρησμούς, ὡς καὶ ἐν Ἰφικλείᾳ φησί.* (So auch im Cod. Laurent.) Böckh Trag. Gr. p. 129 ſchreibt, was ſicher am nächſten liegt, *Ἰφικλεῖ ά*, wogegen Schneiders *Ἰφιγενείᾳ* nicht wahrſcheinlich iſt, weil der bekannte Name in einen ganz unbekannten nicht leicht übergeht. Poll. X, 39. *Καὶ τύλη δὲ παρ' Εὐπόλιδί ἐστιν ἰάζοντι ἐν τοῖς Κόλαξι, καὶ παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν τῷ ἰοκλεῖ λέγοντι· ἀλλὰ καὶ λινορραφῆ τυλεῖα.* In *ΙΟΚΛΕΙ* könnte *ΙΦΙΚΛΕΙ* ſtecken. Etym. M. p. 207, 17. *Βουθοίη πόλις τῆς Ἰλλυρίδος. Σοφοκλῆς Ὀνομακλεῖ.* Hier iſt *ἐν ιφικλεῖ* nicht zu vermuthen. Dindorf ſetzt alle drey Stellen unter die der unbekannten Stücke (793—95). Uebrigens denkt Brunck an Iphikles den Bruder des Herakles, von welchem kein tragiſcher Stoff bekannt iſt, oder an Oikles, zu welchem ſein Enkel Alkmäon im Wahnſinne flüchtet, der aber der Tragödie nicht leicht den Namen gegeben hätte. Mit Recht ſetzt daher Böckh den Sohn des Phylakos und der Klymene, Tochter des Minyas, an die Stelle. Aus der alten Sage der Odyſſee (XI, 286—96) konnte eine Tragödie wohl hervorgehn. Vgl. Pherekydes bey Schol. Odyss. XI, 287. 290. Apollod. I, 9, 12. Sch. Theocr. III, 43. Paus. IV, 36, 3. Propert. II, 3, 51—54. Daß Sophokles dieſen Stoff behandelte wird noch wahrſcheinlicher durch Schol. Apollon. I, 54: *τοῦτον (τὸν Ἴφικλον) Ἡσίοδος ἐπὶ πυρίνων ἀθέρων τρέχειν φησί, Δημάρατος δὲ ἐπὶ τῆς θαλάσσης.* Denn Demaratos hatte Tragodumena geſchrieben, woraus in dieſe Scholien auch ein Umſtand aus den Kolchierinnen des Sophokles übergegangen zu ſeyn ſcheint.

dieß auf die Anſpielung in irgend einer tragiſchen Perſon auf den Neid des Zorhon gegen den Enkel des Sophokles. Bezug auf Euripides könnte leicht auch dieſe Stelle gehabt haben (fr. inc. 711):

Ὅστις δὲ πρὸς τύραννον ἐμπορεύεται,
κτίνου 'στὶ δοῦλος κἂν ἐλεύθερος μόλῃ.

Digitized by Google

83. Kamikier oder Minos.

Minos citirt nur Clemens einmal, die Andern Kamikier. Kamikos war ein alter Königssitz der Sikaner, späterhin die Burg von Akrigent 1) und der Sikanerkönig Kokalos, der dort hauſete, iſt der einzige, der ſich in der Sage erhalten hat zwiſchen den Kyklopen und den Tyrannen der einzelnen Städte. 2) Mit ihm begann Antiochos der Syrakuſer ſeine Geſchichte Siciliens (Diod. XII, 71). Nach Kamikos entfloh auf ſeinen Flügeln Dädalos aus der Haft des Labyrinths oder vor dem Zorne des Minos, wegen des Stiers, den er der Paſiphae gefertigt hatte, mit ſeinem Sohne, der in das Meer fiel. Bey den Töchtern des Kokalos wartete er auf den Ikaros, und von dieſen ward Minos, der den Dädalos verfolgte, auffand und ausgeliefert verlangte, durch heißes Waſſer getödet. So Kallimachos *ἐν Αἰτίοις* und Philoſtephanos (Schol. Il. II, 145). Der Tod des Minos durch das heiße Waſſer, durch die Töchter des Kokalos iſt eine ſtehende Sage. 3) Sie beſorgen nemlich, nach der aus Homer bekannten Sitte, ſein Bad (Athen. I p. 10 e), und es iſt eine Rohheit, daß bey Zenobius (IV, 92) glühendes Pech an die Stelle des Waſſers geſetzt wird, und ein falſches Bemühn die Unſchicklichkeit von den Königstöchtern abzuwehren, wenn erzählt wird, daß ſie auf Anleitung des Dädalos heißes Waſſer durch eine Röhre von dem Dach auf das Haupt des Badenden geleitet hätten (Sch. Pind. N. IV, 95). Herodot (VII, 170), Ariſtoteles (Polit. II, 7, 2), Strabon (VI p. 279) ſprechen nur von dem gewaltſamen Tode

1) Herod. VII, 70. Diod. I, 78. XXIII, 9. Strab. VI p. 273. Cluver Sicil. ant. p. 220 ss. Mannert IX, 2, 353. Strabon nennt die Stadt *Καμικοί*.

2) Justin. IV, 2. König Sicanus (Solin. 11) zählt nicht, und wenn Juſtin abgekürzt hat, ſo ſcheint doch eine bedeutende Sage auſſer der von Kokalos nicht da geweſen zu ſeyn.

3) Ovidius Ib. 291. Silius XIV, 43. Con. 25. Agatharchides de rubro mari p. 8 Huds. Euseb. Chron. DCCCXIII, Hyg. 40. 44. Schol. Pind. P. VI, 4. Tzetzes Chil. I, 509.

Digitized by Google

des Minos bey dem Kokalos, als er in Aufsuchung des Dädalos nach Sikanien gekommen; doch deutet Strabon (p. 273) auch auf die That der Töchter. 4) Hiervon handelten auch Ephoros und Philistos in der Geschichte (Theo Progymn. I, 2). Diodor hat, entweder solchen Vorgängern folgend, oder aus eigner Ungeschicklichkeit, indem er die Sage in Geschichte travestirt, einen gänzlich falschen Zug hineingebracht, daß nemlich Kokalos hinterlistig dem Minos die Auslieferung des Dädalos zugesagt und ihn als seinen Gast selbst umgebracht habe, indem er ihn im Bade zu lang eingeschlossen hielt. Die Tragödie brauchte nur der Sage zu folgen, wonach Kokalos bereit ist einer gerechten Foderung Folge zu leisten (Zenob. l. c. Hyg. 44), seine Töchter aber, um ihren Liebling zu retten, dem Vater entgegen handeln. Wie die Ermordung des Androgeos, des Sohnes des Minos, in Athen als Ursache eines Kriegs mit Minos galt, so ist der Tod des Minos selbst durch die Töchter des Kokalos als die poetische Ursache eines wirklichen Einfalls von Eteokretern in Sikanien so sehr berühmt geworden. Nach einer vergeblichen fünfjährigen Belagerung von Kamikos ziehen die Kreter ab, 5) und der zürnende Geist des Minos verfolgt sie und ihre Enkel, die seine Rache nicht durchgesetzt, und doch zu der des Menelaos mitgeholfen hatten. So das Pythische Orakel bey Herodot. 6)

Der Zauber, welchen Dädalos über die Töchter des Kokalos ausübt, liegt keineswegs in seiner Person, wie schon

4) παρ' ὦ (Κωκάλῳ) Μίνως δολοφονηθῆναι λέγεται. Heraklides Pont. c. 28 p. 18 Koeler. führt den Namen der Stadt Minoa, ehmals Makara, als ein Denkmal dieses Zugs an.

5) Nach Silius XIV, 39 kommt Minos von Anfang mit Heeresmacht, Daedaleam repetens poenam, und nun erfolgt sein Tod durch die Kokaliden; die Kreter aber, des Krieges müde, bleiben im Lande. Ovidius Metam. VIII, 261: Jamque fatigatum tellus Aetnaea tenebat Daedalon: et sumtis pro supplice Cocalus armis Mitis habebatur.

6) Ueber das Geschichtliche s. Hecks Kreta II, 374 ff. Daß die Flucht des Dädalos nach Kreta und Sicilien nur erdichtet sey, um den unversöhnlichen Haß der Jonier und Dorier auszudrücken, wie Sillig Catal. artif. p. 171 und Roulez sur le mythe de Dédale (1836) annehmen, ist mir nicht wahrscheinlich.

Digitized by Google

daraus klar ist, daß sie zusammen, und nicht eine allein, ihn retten, sondern in seiner Kunst. Pausanias (VII, 4, 8) bemerkt dieß auch ausdrücklich, und es giebt dieser Umstand in der so alten Sage, eben so sehr wie das Halsband der Eriphyle oder irgend etwas im Homer, ein merkwürdiges Zeugniß ab für die Höhe der Goldschmiedekunst in der früheren Zeit.7) Die Leidenschaft der Frauen seiner Zeit zum Geschmeide rügt, wenn ich nicht irre, Platon.

Der Mythus der Tragödie ist nicht im Mindesten zweifelhaft, und die Hauptmomente derselben stellen sich von selbst heraus. Minos tritt vor dem Sikanerherrscher als Ankläger des Dädalos auf. Der Beschwerde, die er selbst, der Pasiphae wegen, gegen ihn hatte,8) fügt er den früheren Frevel des Künstlers in Athen hinzu, wo dieser den Perdix getödet und darum (verurtheilt vom Areopages oder um sich der Verfolgung zu entziehn) die Flucht ergriffen hatte. Denn Perdix nannte der Dichter in den Kamikiern, wie Photius und Suidas unter *Πέρδικος ἱερὸν* melden, den von Dädalos Ermordeten, und Athenäus liefert die Verse:

Ὄρνιθος ἦλθ' ἐπώνυμος
πέρδικος ἐν κλεινοῖς Ἀθηναίων πάγοις.

Bey andern ist Perdix die Mutter des Jünglings, eine Schwester des Dädalos, und jener heißt Talaos, nach Einigen, worunter Hekatäos von Milet, Kalaos (Schol. Oed. Col. 1320), *Τάλως* oder *Κάλως*.9) Der Grund des Mordes ist Neid des Meisters gegen den Schüler, da Talos die Säge, oder auch das Töpferrad, den Zirkel, erfunden hatte: das älteste Beyspiel dieses in mancherley Gestalt durch die Welt gehenden

7) Daß Eustathius Il. XVIII, 590 p. 226, 40 den Dädalos *ἐρωτων γυναικῶν ὑπουργὸν* nennt, mit Bezug auf Pasiphae und Ariadne, hat auf unsre Fabel keine Beziehung, und überhaupt keinen rechten Grund: Dädalos dient dem Einen wie dem Andern.

8) Vom Labyrinth fr. inc. 852.

9) Hellanikos b. Sch. Eur. Or. 1643, Apollodor III, 15, 8. Ovidius Metam. VIII, 241. Diod. IV, 76. Pausan. I, 21, 6. 26, 5. VII, 4, 5. Hyg. 39. 244. 271. Tzetzes Chil. I, 493.

Digitized by Google

Künstlermythus. 10) Als Flüchtling und Schutzsuchender aufgenommen, hatte Dädalos Wohlthaten von Minos empfangen, und ihm dafür mit Undank gelohnt, indem er der Untreue der Königin Vorschub that, während andre Mordflüchtige in den Sagen das Weib ihres Schutzherrn entweder selbst verführen, oder ihrer Versuchung standhaft widerstehn. Kokalos, ein würdiger Herrscher, mußte den Angeklagten hören, und aus der Vertheidigung ist der Vers, worin Dädalos von den Flügeln spricht, die ihn treulich aus einer ungerechten Haft befreyt hätten:

πιστοί με κωχεύουσιν ἐν φορᾷ δέμας.

Der Spruch fällt gegen ihn aus, und die Töchter des Kokalos gerathen in Schrecken und Betrübniß. Sie beschließen zu handeln, oder fodert Dädalos sie auf es zu thun.

Οὐκ ἔστι τοῖς μὴ δρῶσι σύμμαχος τύχη.

Auf eine unbekannte Erfindung, ein Kunststück des Dädalos von unbekanntem Gebrauch im Drama deutet das Bruchstück:

Ἀλίας στραβήλου τῆσδε τέκνον εἴ τινα
δυναίμεθ' εὑρεῖν.

Das einzige Bruchstück des Chors, aus einem der ersten Gesänge, zeigt an, wie sehr auch allgemein die neue Erscheinung der Kunst in Kamikos bewundert und belobt war.

Ὅστις νέος ὢν Μουσῶν ἀμελεῖ
τόν τε παρελθόντ' ἀπόλωλε χρόνον
καὶ τὸν μέλλοντα τέθνηκε.

Zwar schreibt Joannes Damascenus Εὐριπίδου Κωμικοῦ; aber bey diesem sind die Dichter häufig verwechselt, und in κωμικοῖς, καμικοῖς ist der Titel des Stücks auch anderwärts verdorben. Daher ist Gaisfords Emendation eben so wahrscheinlich, als eine andre, Εὐριπίδου Φοίνικος unannehmbar.

Eine besondre Wichtigkeit haben die Kamikier dadurch erhalten, daß Aristophanes am Ende seiner Laufbahn, als die Freyheit und die alte Komödie unterdrückt waren, den Koka-

10) Lange Vermischte Schr. S. 224. Die Sage vom Meister und Gesellen. Eine ähnliche Sage in Niebuhrs Leben II, 225.

los zum Stoff genommen hat, um ein Muster aufzustellen für die sogenannte neue Komödie, *ἐν ᾧ εἰσάγει φθορὰν καὶ ἀναγνωρισμὸν καὶ τἆλλα πάντα ἃ ἔζηλωσε Μένανδρος.* Clemens sagt (Str. VI p. 267): *τὸν μέντοι Κώκαλον, τὸν ποιηθέντα Ἀραρότι τῷ Ἀριστοφάνους υἱεῖ, Φιλήμων ὁ κωμικὸς ὑπαλλάξας ἐν Ὑποβολιμαίῳ ἐκωμῴδησεν.* Daher ist die Vermuthung entstanden,11) wüßten wir den Inhalt des Hypobolimäos, so würden wir daraus Aufschluß über den des Kokalos erhalten. Aber Philemon scheint seinen Witz nicht auf die Fabel des Kokalos gerichtet zu haben, sondern nur darauf, daß das Stück ein untergeschobenes Kind seines angeblichen Vaters Araros, und, wie wir wissen, eigentlich von Aristophanes war. Dieß folgt nicht bloß aus dem Zusammentreffen der Untergeschobenheit, sondern es würde, wenn man dem Ausdrucke des Clemens eine zu eigentliche Deutung geben wollte, der Fall gegen das Princip der mythischen Komödie streiten, welches das natürliche ist und aus Untersuchung im Einzelnen sich auch historisch entwickeln und durchführen lassen wird. Es ist dieß kein andres als das der offnen Parodie des Mythus, wodurch diese Art der Komödie sich in die Mitte stellt zwischen die versteckte und uneigentliche Parodie des Satyrspiels, indem diese die heroischen Personen objectiv unangetastet bewahrt und ihnen nur einen Hohlspiegel in den Satyrn gegenüber hält, und die treuherzige Verwandlung in Personen der neuzeitigen gebildeten wirklichen Welt, wozu die Tragödie des Euripides stark hinneigte. Hiernach könnte denn der Kokalos keine andre Fabel als die der Kamikier enthalten haben. Eine Tochter des Königs, wenn nicht gar alle drey, ist von Dädalos schwanger, als Minos kommt um ihn in Empfang zu nehmen (die *φθορά*). Weniger läßt sich eine Wiedererkennung absehn. Indessen erzählt Zenobius (IV, 92) ein scherzhaftes Geschichtchen. Minos nemlich, der den Dädalos sucht, führt ein gewundnes Schneckenhaus mit sich und giebt Jedermann auf, einen Faden hindurchzuziehn: wer das könne, der müsse Dädalos seyn. Dädalos, dem er es auch zustellt, bohrt es unten durch, bindet den Faden einer Ameise an und läßt ihn diese hindurchziehn, und so ist er entdeckt, wiedergefunden. Eine solche Probe des Erfindungsgeistes konnte allerdings sehr leicht auch bloß anekdotenartig auf den Dädalos zurückgeführt werden; aber dieß hätte man auf die verschiedenste Art thun können, ohne ein andres

11) Grauert de mediae Graecorum comoediae natura et forma, im Rhein. Mus. von Niebuhr und Brandis II, 508, wo die Kamikier des Sophokles ein Satyrdrama genannt sind.

Digitized by Google

fremdartiges, und etwas so unwahrscheinliches und seltsames hinzuzuthun wie diese Art den Dädalos, einen alten Bekannten, aufzusuchen, die nur im Spaßhaften selbst ihren Grund zu haben scheint. Auch ist die Frage, ob nicht die in den Kamikiern vorkommende, wohl aus der Volkssage geschöpfte, und dann gewiß naive List vermittelst der Seeschnecke die andre Geschichte zur Verspottung hervorgerufen hat. Dann ist auffallend, daß Charax Inykos als die Stadt des Kokalos angiebt (Steph. B. *Κάμικος*), worin Pausanias (VII, 4, 5) ihm folgt; denn als eine Verschiedenheit der Sage selbst ist nach allen Umständen dieß kaum zu begreifen. Dasselbe Inykos nennt Platon, wo er von den gewinnvollen Reisen des Hippias spricht, schwerlich ohne scherzhafte Absicht, die vielleicht in dem Klange des Namens lag. Wenn nun vielleicht der Komiker Inykos für die altberühmte, nach der Sicilischen Sage bey Diodor (IV, 78) von Dädalos erbaute Burg Kamikos gesetzt hätte, so könnte Charax dieß darum leicht aufgegriffen haben, weil überhaupt die pragmatische Mythenverfälschung der komischen Mythenverwandlung von einer Seite sehr nahe steht, und wenn sie dem Witze der letzteren durch ihre Schaalheit entgegengesetzt ist, doch die Willkür und Keckheit vollkommen mit ihr theilt. Vielleicht wird man einst, wenn die mythischen Komödien mit gleichmäßiger Hinsicht auf den alten und ernsten Charakter der Mythen untersucht sind, eine Menge von Erfindungen der Komiker in den späteren Erzählungen mit großer Wahrscheinlichkeit unterscheiden können. So, um ein paar Beyspiele zu geben, wenn Achilleus auf Skyros den Gesandten nicht folgen, sondern bey seiner Deidamia bleiben will,12) oder wenn Oenomaos darum die Freyer tödet, weil er seine Tochter selbst liebt,13) ist vielleicht die Neuerung in Komödien entsprungen.

Gleich das andre Stück des Aristophanes von der Art des Kokalos, der Aeolosikon, war auch auf die Parodie gegründet.

12) Tzetz. ad Lycophr. 276.

13) Lucian. Charid. 19. Schol. Pind. Ol. I, 114. Schol. Apollon. I, 752. Hyg. 253. Tzetz. ad Lyc. 156.

Digitized by Google

3 2044 011 353 141

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

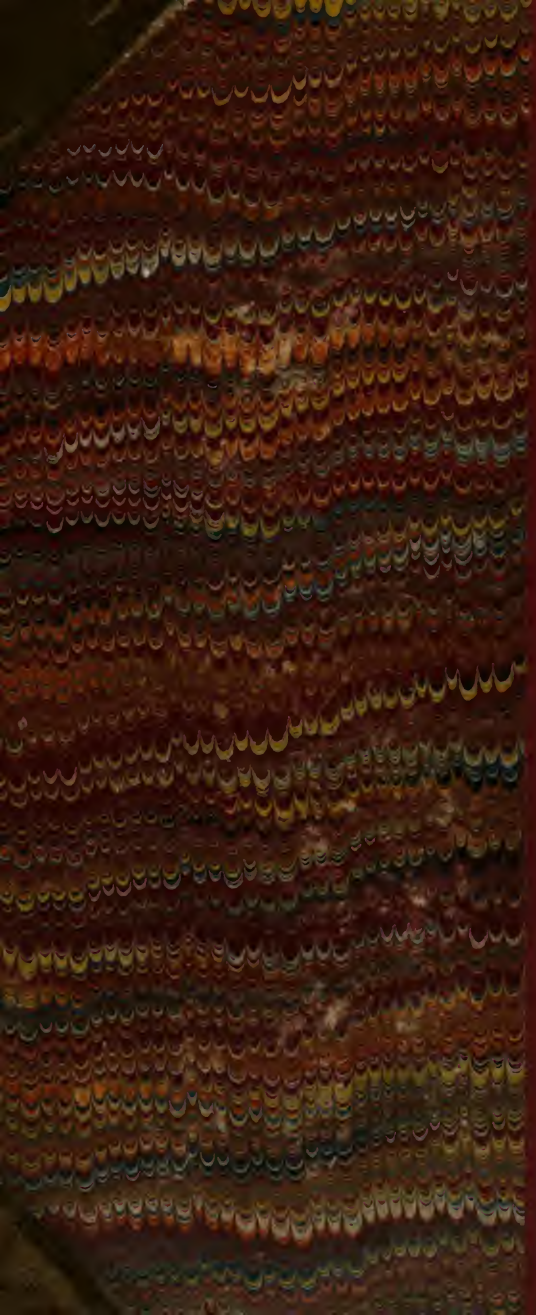
4655295

JAN 29 '75 H

CANCELLED

APR 4 1975

WIDENER

FEB 1 1990

Digitized by Google